SIGILLUM DOMUS INSTITUTI S. MARIAE
PASING

Bibliſche Hiſtorie

Aus dem alten und neuen Teſtament,

Mit ſchrifftmäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerkungen, und ſittlichen Ermahnungen, zum Nutzen der Liebhaber,

Von Weyland dem

Hochwürdigen Herren Carolo Loder,

regulirten Chorherrn, und frey-reſignirten Decan des löbl. Gottshaus Oeningen angefangen;

Nunmehro

durch einen Prieſter und Capitularen des freyen, und eximirten Gottshaus Rheinau, O.S.B. Congr. B.V.M. ſine labe conceptæ fortgeſetzt.

Vierzehender Theil.

Von der Zurüſtung JEſu auf ſein letſtes Pfingſt-Feſt, biß auf ſein Heil. bitteres Leyden.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Coſtanz, in Verlag Jacob Friderich Betz, und Compagnie Buchhändlere. Anno 1765.

Wk/51/586

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MÜNCHEN

APPROBATIO ET FACULTAS REITERATA EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Decimum quartum hoc *Biblico-Hiſtoricum* Opuſculum, cui Titulus: Bibliſche Hiſtorie aus dem alten, und neuen Teſtament, a quodam in ſacris ſcientiis eximiè verſato ſacerdote Ordinis D. Benedicti Rhenovii profeſſo poſt obitum primi Celeberrimi Authoris Adm. Reverendi Caroli Loder, Canonici Regularis Oeningæ, & Decani ibidem libere reſignati eadem præclarè Docta, & verè Orthodoxa methodo continuatum facta deſuper Theologorum ad id ſpecialiter Deputatorum diligenti reviſione pro Dei gloria, & animarum ſalute, ad utilitatem Concionatorum, Cathechiſtarum, cæterorùmque legentium ampliorem ſpiritualem profectum pari elogio, æſtimatione, ac commendatione, hisce prælo dignum ex Officio cenſeo.

Poteſt imprimi Conſtantiæ 11. Maji 1763.

J. L. B. de DEURING,
Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER,
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Eccleſiæ Curienſis, & inſign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Conſiliarius Eccl. p. t. Librorum Cenſor. mppr.

FACULTAS
REVERENDISSIMI ET AMPLISSI
DOMINI ABBATIS
RHENOVIENSIS.

Nos JANUARIUS Dei & Apoſtolicæ
dis Gratia Abbas liberi & exem
Monaſterii Rhenovienſis B. V. M. Ord. S. B
nedicti, Congregationis Helveto - Benedic
næ &c. &c. Facultatem impertimur, ut Op
Biblicum, cui titulus: Bibliſche Hiſtorie a
dem alten und neuen Teſtament ꝛc. a bi
Theologis lectum, & approbatum typis evu
gari valeat: optantes, ut in legentium a
mis fructum centeſimum afferat. In cuj
fidem præſentes Sigillo Noſtro Abbatiali m
nitas dedimus.

Rhenovii die 10. Febr. Anno 1761.

L.S.

APPROBATIO THEOLOGICA.

Præſens interpretatio Hiſtoriæ Biblicæ idiomate vulgari concepta non ſolùm omni errore pernicioſo caret, verùm etiam ſua perſpicuitate, & copioſis in mores animadverſionibus permagnum animarum lucrum pollicetur. Ita ſentio in Monaſterio B. V. Rhenovienſi Ord. S. Bened. 9. Febr. 1761.

P. MAURITIUS HOCHENBAUM van der MEER, ibidem p. t. Prior, ac olim SS. Theologiæ Profeſſor. mppr.

F. St. M.
Schaeftlarn.
B. hist. 163/14

SIGILLUM DOMUS INSTITUTI S. MARIAE
PASING

Bibliſche Hiſtorie

Aus dem alten und neuen Teſtament,

Mit ſchrifftmäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerkungen, und ſittlichen Ermahnungen, zum Nutzen der Liebhaber,

Von Weyland dem

Hochwürdigen Herren Carolo Loder,

regulirten Chorherrn, und frey⸗reſignirten Decan des löbl. Gottshaus Oeningen angefangen;

Nunmehro

durch einen Prieſter und Capitularen des freyen, und eximirten Gottshaus Rheinau, O.S.B. Congr. B.V.M. ſine labe conceptæ fortgeſetzt.

Vierzehender Theil.

Von der Zurüſtung JEſu auf ſein letſtes Pfingſt-Feſt, biß auf ſein Heil. bitteres Leyden.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Coſtanz, in Verlag Jacob Friderich Betz, und Compagnie Buchhändlere. Anno 1765.

Wb/51/586

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MÜNCHEN

APPROBATIO ET FACULTAS REITERATA EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Decimum quartum hoc *Biblico-Hiſtoricum* Opuſculum, cui Titulus: **Bibliſche Hiſtorie aus dem alten, und neuen Teſtament**, a quodam in ſacris ſcientiis eximiè verſato ſacerdote Ordinis D. Benedicti Rhenovii profeſſo poſt obitum primi Celeberrimi Authoris Adm. Reverendi Caroli Loder, Canonici Regularis Oeningæ, & Decani ibidem libere reſignati eadem præclarè Docta, & verè Orthodoxa methodo continuatum facta deſuper Theologorum ad id ſpecialiter Deputatorum diligenti reviſione pro Dei gloria, & animarum ſalute, ad utilitatem Concionatorum, Cathechiſtarum, cæterorùmque legentium ampliorem ſpiritualem profectum pari elogio, æſtimatione, ac commendatione, hiſce prælo dignum ex Officio cenſeo.

Poteſt imprimi Conſtantiæ 11. Maji 1763.

J. L. B. de DEURING,
Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER,
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Eccleſiæ Curienſis, & inſign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Conſiliarius Eccl. p. t. Librorum Cenſor. mppr.

FACULTAS
REVERENDISSIMI ET AMPLISSIMI DOMINI ABBATIS RHENOVIENSIS.

Nos JANUARIUS Dei & Apoſtolicæ Sedis Gratia Abbas liberi & exempti Monaſterii Rhenovienſis B. V. M. Ord. S. Benedicti, Congregationis Helveto - Benedictinæ &c. &c. Facultatem impertimur, ut Opus Biblicum, cui titulus: Bibliſche Hiſtorie aus dem alten und neuen Teſtament ꝛc. a binis Theologis lectum, & approbatum typis evulgari valeat: optantes, ut in legentium animis fructum centeſimum afferat. In cujus fidem præſentes Sigillo Noſtro Abbatiali munitas dedimus.

Rhenovii die 10. Febr. Anno 1761.

L.S.

APPROBATIO THEOLOGICA.

Præſens interpretatio Hiſtoriæ Biblicæ idiomate vulgari concepta non ſolùm omni errore pernicioſo caret, verùm etiam ſua perſpicuitate, & copioſis in mores *animadverſionibus permagnum* animarum lucrum pollicetur. Ita ſentio in Monaſterio B. V. Rhenovienſi Ord. S. Bened. 9. Febr. 1761.

P. MAURITIUS HOCHENBAUM van der MEER, ibidem p. t. Prior, ac olim SS. Theologiæ Profeſſor. mppr.

APPROBATIO THEOLOGICA.

Perlegens hunc Librum Bibliſche Hiſtorie inſcriptum, adeo nihil contra Orthodoxam fidem in eo deprehendi, ut potius contra hæreticos errores agat, & detegat, eundemque in ſua explicatione, S. Interpretatione, quam Author Monachus Benedictinus Congreg. Helveto - Benedictinæ ex probatiſſimis Biblicis Scriptoribus deſumpſit, Clariſſimum, & Genuinum, in ſuis inſuper animadverſionibus valdè Eruditum, ac demum propter ſuas doctrinas morales, quas idem Author poſt quamlibet Hiſtoriam S. Scripturæ cum Exemplis ſubnectit, non modo Chriſtianæ plebi pro domeſtica Lectione neceſſarium, ſed & ipſis Litteratis & prædicatoribus utiliſſimum cenſere debeam Rhenovii 18. Julii 1764.

P. GALLUS WALDMANN.
Monaſt. Rhenovienſis O, S. B. Capitularis, Ex-Prior ac SS. Theologiæ Profeſſor Emeritus.

Fortſetzung Der Hundert 67zigſten Hiſtorie.

Dritter Artickel.

JEſus rüſtet ſich auf das Pfingſt-Feſt, und ſchickt einige voraus, ihme in Samarien eine Herberg zu bereiten rc. Er gibt den Apoſtlen eine Formul des Gebetts rc. und wird erſucht, die Streittigkeiten wegen einem Erbtheil unter zweyen Brüderen zu ſchlichten rc.

Text der heiligen Schrift.

Luc. Cap. 9. v. 51.

51. ALs nun die Zeit, in welcher er ſollte aufgenommen werden, zu End gienge, geſchahe es, daß er

ſich gäntzlich vornahme nach Jeru-
ſalem zu reißen.
52. Und er ſchickte Boten vor ihm
her, dieſe giengen nun hin, und kamen
in eine Stadt der Samariter, damit
ſie ihm die Herberg beſtelleten.
53. Und ſie nahmen ihn nicht auf
weilen er nach Jeruſalem zu reißen
ſich anließe.
54. Als aber ſeine Jünger Jacobus
und Joannes diß ſahen, ſagten ſie
HErr willſt du, daß wir ſagen, daß
das Feuer vom Himmel herab kom-
me, und ſie verzehre?
55. Er aber wandte ſich um, be-
ſtraffte ſie, und ſagte: Ihr wiſſet
nicht, weſſen Geiſts ihr ſeyd.
56. Dann des Menſchen Sohn iſt
nicht kommen, die Menſchen zu ver-
derben, ſondern ſeelig zu machen. Und
ſie giengen in einen andern Flecken.
57. Es geſchahe aber, als ſie auf
dem Weeg wandleten, da ſprach ei-
ner zu ihm:
61. HErr, ich will dir folgen: Laſ-
ſe mir aber zu, daß ich zuvor von

denen, die zu Hauß ſeynd, Abſchied
nehme.

62. JEſus ſagte zu ihm: Keiner,
der ſeine Hand an den Pflug legt,
und zuruck ſihet, iſt tanglich zu dem
Reich GOttes.

Luc. Cap. 10. v. 1.

1. Darnach aber verordnete der
HErr auch zween und ſiebenzig an-
dere, und ſandte ſie, je zween und
zween vor ihm her, in alle Stȧdt und
Oerter, dahin er ſelbſt kommen wolte.

2. Und er ſprach zu ihnen: die
Ernd iſt zwar groß, der Arbeiter aber
ſeynd wenig: darum bittet den HErrn
der Ernd, daß er in ſeine Ernd Ar-
beiter ausſchicke.

3. Gehet hin, ſehet, ich ſende euch
wie Lȧmmer unter die Wȯlff.

4. Ihr ſollet weder Beutel, noch
Taſchen, noch Schuhe tragen, und
niemand auf dem Weeg grůſſen.

5. In was fůr ein Hauß ihr hinein
gehet, ſaget zu erſt: Fried ſey dieſem
Hauß.

6, Und im Fall daſelbſt ein Kind

des Friedens ſeyn wird, ſo wird eue
Fried auf demſelben ruhen: wo abe
nicht, ſo wird er wider zu euch keh
ren.

7. Bleibt aber in demſelbigen Hauß
eſſet, und trincket, was bey ihnen iſt
dann ein Arbeiter iſt ſeines Lohns
werth: Gehet nicht aus einem Hauſ
in das andere.

8. Und in welche Stadt ihr wer
det hinein gehen, und ſie euch aufneh
men, eſſet, was euch vorgeſetzt wird

9. Und macht die Krancke, welch
darinnen ſeynd, geſund, und ſagt zu
ihnen: Das Reich GOttes iſt nahe
zu euch kommen.

10. Wann ihr aber in eine Stadt
hinein gehet, und ſie euch nicht auf-
nehmen werden, da gehet hinaus auf
ihre Gaſſen, und ſaget:

11. Wir ſchlagen auch den Staub,
der uns von euerer Stadt angehan-
gen, auf euch ab, gleichwohl ſollet
ihr das wiſſen, daß euch das Reich
GOttes nahe geweſen ſeye.

12. Ich

12. Ich ſage euch, es wird der Stadt Sodoma an jenem Tag erträglicher ergehen, als einer ſolchen Stadt.

13. Derohalben wehe dir Corozain, wehe dir Bethſaida, dann wann die Wunderthaten zu Tyro und Sidon g ſcheh n wären, die bey euch geſchehen ſeynd, ſo wären ſie vor Zeiten in einem härinen Kleid, und in der Aſchen geſeſſen, und hätten Buß gethan.

14. Jedoch wird es Tyro und Sidon an dem Tag des Gerichts erträglicher ergehen, dann euch.

15. Und du Capharnaum, die du biß an den Himmel erhoben biſt, wirſt biß zur Höll hinunter geſenckt werden.

16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: Wer mich aber verachtet, der verachtet den, der mich geſandt hat.

17. Es kamen aber die zween und ſiebenzig widerum mit Freuden zu-

ruck, und ſagten: HErr, in deinem
Namen ſeynd uns auch die Teuffel un-
terworffen.

18. Und er ſprach zu ihnen: Ich ſa-
he den Satan wie ein Blitz von dem
Himmel herunter fallen.

19. Sehet, ich hab euch Gewalt ge-
geben auf Schlangen und Scorpio-
nen zu gehen, und die Krafft des
Feinds zu tretten, und es wird euch
nichts ſchaden.

20. Erfreuet euch aber nicht darum,
daß euch die Geiſter unterworffen
ſeynd, ſondern erfreuet euch deſſen,
daß eure Namen in dem Himmel ge-
ſchrieben ſeynd.

21. In derſelbigen Stund frolocke-
te JEſus im Heil. Geiſt, und ſprach:
Ich preiße dich Vatter, du HErr des
Himmels und der Erden, daß du dieſe
Ding vor den Weißen und Verſtän-
digen verborgen, und ſie den Kleinen
offenbahret haſt: Ja Vatter, dann al-
ſo iſt es dir wohlgefällig geweſen.

22. Es iſt mir alles von meinem
Vatter übergeben, und niemand weiß,
wer

wer der Sohn ſeye, dann der Vatter, und wer der Vatter ſeye, das weiß niemand, dann der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren.

23. Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern, und ſagte: Seelig ſeynd die Augen, die da ſehen, was ihr ſehet.

24. Dann ich ſage euch, daß viel Propheten und König haben ſehen wollen, was ihr ſehet, und habens nicht geſehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret.

25. Und ſiehe, es ſtund ein Geſatz-Gelehrter auf, verſuchte ihn, und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, damit ich das ewige Leben beſitzen werde?

26. Er aber ſagte zu ihm: Was ſtehet in dem Geſatz geſchriben, wie lieſſeſt du?

27. Er antwortete, und ſprach: Du ſollſt den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen, von gantzer deiner Seel, von allen deinen Kräfften, und von gantzem deinem Gemüth, und deinen Nächſten wie dich ſelbſt.

28. Und er ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet: Thue das, ſo wirſt du leben.

29. Er wolte ſich aber ſelbſt rechtfertigen, und ſprach zu JEſu: Wer iſt dann mein Nächſter?

30. JEſus vntwortete und ſagte: Es war ein Menſch, der gieng von Jeruſalem nach Jericho hinab, und fiel unter die Mörder: Die zogen ihn aus, und nachdem ſie ihn geſchlagen, giengn ſie davon, und lieſſen ihn halb tod liegen.

31. Es trug ſich aber zu, daß ein Prieſter dieſelbe Straß hinab zoge, und als er ihn ſahe, gienge er vorůber.

32. Desgleichen auch ein Levit, da er an das Ort kame, und ihn ſahe, gienge er vorůber.

33. Ein Samaritan aber reißete, und kame nahe zu ihm, und da er ihn ſahe, wurde er aus Barmhertzigkeit beweget,

34. Und gieng hinzu, verband ihm ſeine Wunden, und goß Oel und Wein darein, und als er ihn auf

ſein

ſein Thier geſezt, führte er ihn in die
Herberg, und pflegte ſeiner.

35. Des andern Tags zog er zween
Groſchen heraus, gabe ſie dem
Wirth, und ſagte: Pflege ſeiner, und
alles, was du darüber aufwenden
wirſt, will ich dir, wann ich zuruck
komme, wieder erſtatten.

36. Welcher unter dieſen dreyen
duncket dich dem, der unter die Mör-
der gerathen, der Nächſte geweſen zu
ſeyn?

37. Er aber ſprach: Der Barm-
hertzigkeit an ihm gethan, und JE-
ſus ſagte zu ihm, ſo gehe hin, und
thue desgleichen.

38. Es geſchahe aber, als ſie reiße-
ten, daß er in einen Flecken gienge:
Und ein Weib, mit Namen Martha,
nahm ihn in ihr Hauß auf.

39. Und ſie hatte eine Schweſter,
mit Namen Maria, die ſetzte ſich zu
den Füſſen des HErrn, urd hörete ſei-
ne Wort.

40. Martha aber bemühete ſich
emſig mit vielfältigem Dienſte, und

ſich gäntzlich vornahme nach Jeru-
ſalem zu reißen.
52. Und er ſchickte Boten vor ihm
her, dieſe giengen nun hin, und kamen
in eine Stadt der Samariter, damit
ſie ihm die Herberg beſtelleten.
53. Und ſie nahmen ihn nicht auf,
weilen er nach Jeruſalem zu reißen
ſich anließe.
54. Als aber ſeine Jünger Jacobus
und Joannes diß ſahen, ſagten ſie,
HErr willſt du, daß wir ſagen, daß
das Feuer vom Himmel herab kom-
me, und ſie verzehre?
55. Er aber wandte ſich um, be-
ſtraffte ſie, und ſagte: Ihr wiſſet
nicht, weſſen Geiſts ihr ſeyd.
56. Dann des Menſchen Sohn iſt
nicht kommen, die Menſchen zu ver-
derben, ſondern ſeelig zu machen. Und
ſie giengen in einen andern Flecken.
57. Es geſchahe aber, als ſie auf
dem Weeg wandleten, da ſprach ei-
ner zu ihm:
61. HErr, ich will dir folgen: Laſ-
ſe mir aber zu, daß ich zuvor von
denen

denen, die zu Hauß ſeynd, Abſchied nehme.

62. JEſus ſagte zu ihm: Keiner, der ſeine Hand an den Pflug legt, und zuruck ſihet, iſt tanglich zu dem Reich GOttes.

Luc. Cap. 10. v. 1.

1. Darnach aber verordnete der HErr auch zween und ſiebenzig andere, und ſandte ſie, je zween und zween vor ihm her, in alle Städt und Oerter, dahin er ſelbſt kommen wolte.

2. Und er ſprach zu ihnen: die Ernd iſt zwar groß, der Arbeiter aber ſeynd wenig: darum bittet den HErrn der Ernd, daß er in ſeine Ernd Arbeiter ausſchicke.

3. Gehet hin, ſehet, ich ſende euch wie Lämmer unter die Wölff.

4. Ihr ſollet weder Beutel, noch Taſchen, noch Schuhe tragen, und niemand auf dem Weeg grüſſen.

5. In was für ein Hauß ihr hinein gehet, ſaget zu erſt: Fried ſey dieſem Hauß.

6, Und im Fall daſelbſt ein Kind

des Friedens ſeyn wird, ſo wird euer Fried auf demſelben ruhen: wo aber nicht, ſo wird er wider zu euch kehren.

7. Bleibt aber in demſelbigen Hauß, eſſet, und trincket, was bey ihnen iſt, dann ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth: Gehet nicht aus einem Hauß in das andere.

8. Und in welche Stadt ihr werdet hinein gehen, und ſie euch aufnehmen, eſſet, was euch vorgeſetzt wird.

9. Und macht die Krancke, welche darinnen ſeynd, geſund, und ſagt zu ihnen: Das Reich GOttes iſt nahe zu euch kommen.

10. Wann ihr aber in eine Stadt hinein gehet, und ſie euch nicht aufnehmen werden, da gehet hinaus auf ihre Gaſſen, und ſaget:

11. Wir ſchlagen auch den Staub, der uns von euerer Stadt angehangen, auf euch ab, gleichwohl ſollet ihr das wiſſen, daß euch das Reich GOttes nahe geweſen ſeye.

12. Ich

12. Ich ſage euch, es wird der Stadt Sodoma an jenem Tag erträglicher ergehen, als einer ſolchen Stadt.

13. Derohalben wehe dir Corozain, wehe dir Bethſaida, dann wann die Wunderthaten zu Tyro und Sidon g ſcheh n wåren, die bey euch geſchehen ſeynd, ſo wåren ſie vor Zeiten in einem hårinen Kleid, und in der Aſchen geſeſſen, und håtten Buß gethan.

14. Jedoch wird es Tyro und Sidon an dem Tag des Gerichts erträglicher ergehen, dann euch.

15. Und du Capharnaum, die du biß an den Himmel erhoben biſt, wirſt biß zur Hőll hinunter geſenckt werden.

16. Wer euch hőret, der hőret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: Wer mich aber verachtet, der verachtet den, der mich geſandt hat.

17. Es kamen aber die zween und ſiebenzig widerum mit Freuden zu-

ruck, und ſagten: HErr, in deinem Namen ſeynd uns auch die Teuffel unterworffen.

18. Und er ſprach zu ihnen: Ich ſahe den Satan wie ein Blitz von dem Himmel herunter fallen.

19. Sehet, ich hab euch Gewalt gegeben auf Schlangen und Scorpionen zu gehen, und die Krafft des Feinds zu tretten, und es wird euch nichts ſchaden.

20. Erfreuet euch aber nicht darum, daß euch die Geiſter unterworffen ſeynd, ſondern erfreuet euch deſſen, daß eure Namen in dem Himmel geſchrieben ſeynd.

21. In derſelbigen Stund frolockete JEſus im Heil. Geiſt, und ſprach: Ich preiße dich Vatter, du HErr des Himmels und der Erden, daß du dieſe Ding vor den Weißen und Verſtåndigen verborgen, und ſie den Kleinen offenbahret haſt: Ja Vatter, dann alſo iſt es dir wohlgefållig geweſen.

22. Es iſt mir alles von meinem Vatter übergeben, und niemand weiß,

wer

wer der Sohn ſeye, dann der Vatter,
und wer der Vatter ſeye, das weiß nie-
mand, dann der Sohn, und wem es
der Sohn will offenbahren.

23. Und er wandte ſich zu ſeinen
Jüngern, und ſagte: Seelig ſeynd die
Augen, die da ſehen, was ihr ſehet.

24. Dann ich ſage euch, daß viel
Propheten und König haben ſehen
wollen, was ihr ſehet, und habens
nicht geſehen, und hören, was ihr hö-
ret, und habens nicht gehöret.

25. Und ſiehe, es ſtund ein Geſatz-
Gelehrter auf, verſuchte ihn, und
ſprach: Meiſter, was muß ich thun,
damit ich das ewige Leben beſitzen
werde?

26. Er aber ſagte zu ihm: Was ſte-
het in dem Geſatz geſchriben, wie lieſ-
ſeſt du?

27. Er antwortete, und ſprach: Du
ſollſt den HErrn deinen GOtt lieben
von gantzem deinem Hertzen, von
gantzer deiner Seel, von allen deinen
Kräfften, und von gantzem deinem
Gemüth, und deinen Nächſten wie
dich ſelbſt.

28. Und er ſprach zu ihm: Du haſt
recht geantwortet: Thue das, ſo wirſt
du leben.

29. Er wolte ſich aber ſelbſt recht-
fertigen, und ſprach zu JEſu: Wer
iſt dann mein Nächſter?

30. JEſus vntwortete und ſagte:
Es war ein Menſch, der gieng von
Jeruſalem nach Jericho hinab, und
fiel unter die Mörder: Die zogen ihn
aus, und nachdem ſie ihn geſchlagen,
giengen ſie davon, und lieſſen ihn halb
tod liegen.

31. Es trug ſich aber zu, daß ein
Prieſter dieſelbe Straß hinab zoge,
und als er ihn ſahe, gienge er vorüber.

32. Desgleichen auch ein Levit, da
er an das Ort kame, und ihn ſahe,
gienge er vorüber.

33. Ein Samaritan aber reißete,
und kame nahe zu ihm, und da er ihn
ſahe, wurde er aus Barmhertzigkeit
beweget,

34. Und gieng hinzu, verband ihm
ſeine Wunden, und goß Oel und
Wein darein, und als er ihn auf

ſein

ſein Thier geſezt, führte er ihn in die Herberg, und pflegte ſeiner.

35. Des andern Tags zog er zween Groſchen heraus, gabe ſie dem Wirth, und ſagte: Pflege ſeiner, und alles, was du darüber aufwenden wirſt, will ich dir, wann ich zuruck komme, wieder erſtatten.

36. Welcher unter dieſen dreyen duncket dich dem, der unter die Mörder gerathen, der Nächſte geweſen zu ſeyn?

37. Er aber ſprach: Der Barmhertzigkeit an ihm gethan, und JEſus ſagte zu ihm, ſo gehe hin, und thue desgleichen.

38. Es geſchahe aber, als ſie reißeten, daß er in einen Flecken gienge: Und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Hauß auf.

39. Und ſie hatte eine Schweſter, mit Namen Maria, die ſetzte ſich zu den Füſſen des HErrn, urd hörete ſeine Wort.

40. Martha aber bemühete ſich emſig mit vielfältigem Dienſte, und

ſie ſtund, und ſagte: HErr fragſt du nichts darnach, daß meine Schweſter mich allein dienen laſſet? Darum ſage ihr, daß ſie mir helffe.

41. Der HErr aber antwortete, und ſprach zu ihr: Martha, Martha, du biſt ſorgfältig, und bekümmerſt dich mit vielen Dingen.

42. Nun iſt eins nöthig: Maria hat den beſten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden.

Luc. Cap. 11. 1.

1. Da nun JEſus an einem Ort in dem Gebett begriffen war, trug es ſich zu, als er aufgehört hatte, daß einer von ſeinen Jüngern zu ihm ſagte: HErr lehre uns betten, wie auch Joannes ſeine Jünger gelehrt hat.

2. Und er ſagte zu ihnen: Wann ihr bettet, ſo ſprechet: Vatter, geheiliget werde dein Nam, zu komme uns dein Reich,

3. Gib uns heut unſer tägliches Brod.

4. Und

4. Und vergieb uns unſere Sün-
den, als wie auch wir vergeben al-
len unſern Schuldigern, und führe
uns nicht in Verſuchung.

5. Und er ſprach zu ihnen: Wer
iſt unter euch, der einen Freund hat,
zu welchem er um Mitternacht gehet,
und ſagt ihm: Freund leyhe mir drey
Brod,

6. Dann mein Freund iſt von der
Reiß zu mir kommen, und ich habe
nichts, das ich ihm vorſetze.

7. Und dieſer von innen aus ant-
worte und ſage: Mach mir kein Un-
ruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſ-
ſen, und meine Kinder ſeynd bey mir
in der Kammer: Ich kan nicht auf-
ſtehen, und dir geben.

8. Wann jener in ſeinem anklopf-
fen verharret, ſo ſage ich euch, ob er
ſchon nicht aufſtehen, und ihm geben
wird, darum daß er ſein Freund iſt,
ſo wird er doch um ſeiner Ungeſtim-
migkeit willen aufſtehen, und ihm
geben, ſo viel er nöthig hat.

9. Alſo

9. Alſo ſag ich euch: Bittet, ſo wird man euch geben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopffet an, ſo wird man euch aufthun.

10. Dann ein jeglicher, der bittet, der bekommt, und wer ſuchet, der findet: Und wer anklopffet, dem wird aufgethan werden.

11. Wer iſt aber unter euch, der den Vatter um ein Brod bittet, wird er ihm wohl einen Stein geben? Oder um einen Fiſch, wird er ihm wohl für den Fiſch eine Schlang geben?

12. Oder wann er von ihm ein Aey begehret, wird er ihm wohl einen Scorpion für das Aey darreichen?

13. So dann ihr, die ihr böß ſeyd, euren Kindern gute Gaaben geben könnet: Wie vil mehr wird euer Vatter einen guten Geiſt vom Himmel denjenigen geben, die ihn darum bitten.

14. Und er triebe einen Teuffel von einem Beſeſſenen aus, welcher ſtumm

war:

war: Und als er den Teuffel ausge-
trieben hatte, da redete der Stum-
me, und das Volck verwunderte
ſich.

15. Etwelche aber aus ihnen ſag-
ten: Er treibet die Teuffel durch
Beelzebub den Oberſten der Teuff-
len aus.

16. Andere verſuchten ihn, und
begehrten von ihm ein Zeichen vom
Himmel.

17. Er aber, da er ihre Gedancken
erkannte, ſagte zu ihnen: Ein jedes
Reich, welches in ihm ſelbſt zertren-
net iſt, wird verwüſtet werden, und
ein Hauß wird über das andere fallen.

18. Iſt nun der Satan auch in
ihm ſelbſt zertrennet, wie wird dann
ſein Reich beſtehen? dieweil ihr ſa-
get, daß ich durch Beelzebub die
Teufel austreibe.

19. So ich aber durch Beelzebnb
die Teufel austreibe, durch wen
treiben ſie dann euere Kinder aus?
Darum werden ſie euere Richter
ſeyn.

20.

20. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, ſo iſt wahrlich das Reich GOttes zu euch kommen.

21. Wann ein ſtarcker Gewaffneter ſeinen Hof bewahret, ſo bleibt alles im Frieden, was er hat.

22. Wann aber einer über ihn kommt, der ſtärcker als er iſt, und ihn überwindet, ſo nimmt er ihm alle ſeine Waffen, auf welche er ſich verließ, und theilet ſeinen Raub aus.

23. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich: und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſtråuet.

24. Wann der unreine Geiſt von dem Menſchen ausgangen iſt, ſo wandelt er durch dürre Oerter, und ſuchet Ruhe: Wann er ſie aber nicht findet, ſpricht er, ich will in mein Hauß, daraus ich gangen bin, widerkehren.

25. Und wann er kommt, ſo fin⸗
det ers ausgekehrt, und ausgezieh⸗
ret.

26. Alsdann gehet er hin, und
nimmet ſiben andere Geiſter zu
ſich, welche årger ſeynd als er; und
wann ſie hinein kommen, ſo woh⸗
nen ſie allda, und wird alſo der letz⸗
te Zuſtand deſſelben Menſchen årger,
als der erſte.

27. Da er nun dieſes redete, ge⸗
ſchahe, daß ein Weib unter dem
Volck ihre Stimm erhube, und zu
ihm ſprach: Seelig iſt der Leib, der
dich getragen, und die Brůſt, die
du geſogen haſt.

28. Er aber ſprach: Ja freylich
ſeelig ſeynd, welche das Wort GOt⸗
tes hören, und daſſelbige beobach⸗
ten.

29. Als aber das Volck zuſam⸗
men lieff, fieng er an zu ſagen:
Dieſes Geſchlecht iſt ein ſchalckhaff⸗
tes Geſchlecht; es begehret ein Zei⸗
chen

chen, es wird ihm aber kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas.

30. Dann gleichwie Jonas denen Niniviteren ein Zeichen war, alſo wird des Menſchen Sohn dieſem Geſchlecht ſeyn.

31. Die Königin von Mittag wird mit denen Männeren dieſes Geſchlechts im Gericht aufſtehen, und ſie verdammen: Dann ſie iſt vom End der Erd kommen, die Weißheit Salomonis zu hören: Und ſehet, hie iſt vielmehr dann Salomon.

32. Die Niniviter werden auch mit dieſem Geſchlecht in dem Gericht aufſtehen, und es verdammen: Dann ſie haben auf die Predig Jonä Buß gethan: Und ſehet hie iſt vilmehr als Jonas.

33. Niemand zündet ein Liecht an, und

ſetzt

ſetzt es an ein verborgenes Ort, noch
unter ein Scheffel, ſondern auf einen
Leuchter, damit die, ſo hinein gehen,
das Liecht ſehen.

34. Dein Aug iſt das Liecht deines
Leibs; wann nun dein Aug einfältig
iſt, ſo wird dein gantzer Leib liecht
ſeyn: Wann es aber ſchalckhafftig
iſt, ſo wird auch dein Leib finſter ſeyn.

35. Siehe derohalben, daß das
Licht, ſo in dir iſt, nicht Finſternuß ſeye.

36. Wann nun dein Leib gantz er-
leuchtet iſt, und nichts finſteres an
ſich hat, ſo wird alles hell ſeyn, und
er wird dich wie ein glantzendes
Liecht erleuchten.

37. Da er nun alſo redete, batt ihn
ein Phariſåer, daß er mit ihm zu
Mittag eſſen wollte: Und er gieng
hinein, und ſetzte ſich zu Tiſch.

38. Der Phariſåer aber fieng bey
ihm ſelbſt an zu gedencken, und zu ſa-
gen, warum er ſich vor der Mahlzeit
nicht gewaſchen håtte.

39. Und der HErr ſagte zu ihm:
Nun wohlan ihr Phariſåer, ihr rei-

niget, was auswendig an dem Becher und an der Schüſſel iſt: Was aber inwendig an euch iſt, das iſt voller Raub und Ungerechtigkeit.

40. Ihr Thoren, der das auswendige gemacht, hat er nicht auch das inwendige gemacht?

41. Jedoch gebt Allmoſen von dem, das übrig iſt: Und ſehet, alles iſt euch rein.

42. Aber wehe euch Phariſäer, die ihr die Müntz, Rauten und allerhand Köhl verzehendet, die Gerechtigkeit aber und die Lieb GOttes übergehet ihr. Dieſes hät man thun, und jenes nicht unterlaſſen ſollen.

43. Wehe euch Phariſäer, die ihr in den Synagogen gern oben an ſitzet, und wollet auf dem Marck gegrüſſet ſeyn.

44. Wehe euch, dann ihr ſeyd wie die Gräber, welche man nicht ſiehet, und über welche die Leuth gehen, und wiſſens nicht.

45. Einer aber von den Geſatzgelehrten fieng an zu reden, und ſagt

zu ihm: Meiſter, mit dieſen Worten ſchmåheſt du auch uns.

46. Er aber ſagte, wehe auch euch ihr Geſatzgelehrte, dann ihr beladet die Menſchen mit Laſten, die ſie nicht ertragen können, und ihr ſelbſt rühret die Bürden mit keinem Finger an.

47. Wehe euch, die ihr die Gråber der Propheten bauet: Euere Våtter aber haben ſie getödtet.

48. Wahrlich, ihr bezeuget darmit daß ihr in die Werck euerer Våtter verwilliget: Dann jene haben ſie zwar getödtet, ihr aber bauet ihre Gråber.

49. Darum hat auch die Weißheit GOttes geſagt: Ich will Propheten und Apoſtel zu ihnen ſenden, und von denenſelben werden ſie etliche tödten, und verfolgen,

50. Damit von dieſem Geſchlecht das Blut aller Propheten gefordert werde, welches von Anfang der Welt vergoſſen worden.

51. Von dem Blut Abel an, biß auf das Blut Zachariå, der zwiſchen

dem Altar und dem Tempel umkom-
men iſt: Alſo ſag ich euch, daß es von
dieſem Geſchlecht werde gefordert
werden,

52. Wehe euch Geſatzgelehrten: Dann ihr habt den Schlüſſel der Erkanntnuß weggenommen, ihr ſelbſt ſeyd nicht hinein gangen und habt andern gewehrt, die hinein gehen wollten.

53. Als er aber ſolches zu ihnen ſagte, fiengen die Phariſäer und Geſatzgelehrte an, hart an ihn zu ſetzen, und trachteten ihm mit vielen Fragen den Mund zu ſtopffen.

54. Und ſie ſtellten ihm nach, und ſuchten eine Red aus ſeinem Mund zu faſſen, damit ſie ihn anklagen könten.

Luc. Cap. 12. v. 1.

1. Als nun viel Volcks rings herum ſtunde, alſo, daß ſie auch einander tratten, da fieng er an ſeinen Jüngeren zu ſagen: Hütet euch vor dem Saurteig der Phariſäer, welcher Heuchlerey iſt.

2. Dann

2. Dann es iſt nichts alſo verborgen, das nicht wird offenbar werden, noch heimlich, das man nicht wiſſen werde.

3. Dann was ihr in dem Finſtern geredet habt, das wird bey dem Liecht geſagt werden: Und was ihr in denen Kammeren ins Ohr geredet, das wird man auf denen Tächeren predigen.

4. Derohalben ſag ich euch meinen Freunden: Laſſet euch nicht ſchröcken von denen, welche den Leib tödten, und darnach nichts mehr haben, das ſie thun können:

5. Ich will euch aber zeigen, wen ihr förchten ſollet: Förchtet denjenigen, welcher, nachdem er getödtet, auch Macht hat in die Höll zu werffen. Ja ich ſage euch, diſen förchtet.

6. Verkauffet man nicht fünff Spatzen um zween Pfenning? und nicht einer von denenſelben iſt vor GOtt vergeſſen.

7. Ja, es ſeynd auch die Haar auf euerm Haupt alle miteinander gezeh-

let. Darum ſollet ihr euch nicht förchten, ihr ſeyd ja mehr werth als vil Spatzen.

8. Ich aber ſage euch: Ein jeglicher, der mich vor denen Menſchen bekennen wird, den wird des Menſchen Sohn auch vor denen Englen GOttes bekennen.

9. Wer mich aber vor denen Menſchen verlaugnen wird, der wird auch vor denen Englen GOttes verlaugnet werden.

10. Und ein jeglicher, der wider des Menſchen Sohn ein Wort redet, das wird ihm vergeben werden; wer aber wider den Heiligen Geiſt läſtert, das wird ihm nicht vergeben werden.

11. Wann man euch aber in die Synagogen oder vor die Obrigkeit, und vor die Fürſten führen wird, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder reden ſollet.

12. Dann der Heilige Geiſt wird euch in derſelbigen Stund lehren, was ihr ſagen ſollet.

13. Einer aber aus dem Volck

ſprach

ſprach zu ihm: Meiſter, ſag meinem Bruder, daß er die Erbſchaft mit mir theile.

14. Er aber ſagte zu ihm: Menſch, wer hat mich zum Richter oder Erb-ſchieder über euch geſetzt?

15. Und er ſprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor allem Geitz: Dann das Leben eines jeglichen be-ſtehet nicht in dem Uberfluß der Gü-ter, die er beſitzt.

16. Er ſagte aber ein Gleichnuß zu ihnen, und ſprach: Eines reichen Menſchens Acker trug ihm reichliche Frucht.

17. Und er gedachte bey ihm ſelbſt, ſprechend: Was ſoll ich thun, dann, ich hab kein Ort, dahin ich meine Früchten ſammle?

18. Und er ſagte: Diß will ich thuen, ich will meine Scheüren abbre-chen, und gröſſere bauen: Und wil alles, was mir gewachſen iſt, und meine Güter dahin verſammlen;

19. Und will zu meiner Seel ſa-gen: Meine Seel du haſt einen groſ-

ſen Vorrath an Güttern auf viel Jahr: habe nun Ruhe, iß, und trinck, und ergötze dich.

20. GOtt aber ſprach zu ihm: Du Thorrechter, dieſe Nacht wird man deine Seel von dir fordern, und was du bereitet haſt, weſſen wird es ſeyn?

21. Alſo iſts mit einem, der ihm Schätz ſammlet, und in GOtt nicht reich iſt.

22. Und er ſprach zu ſeinen Jüngeren: Darum ſag ich euch, ſorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen ſollet, noch für den Leib, was ihr anlegen ſollet.

23. Das Leben iſt mehr, dann die Speiß, und der Leib iſt mehr, als die Kleydung.

24. Sehet die Raben an, dann ſie ſäen nicht, und ernden nicht, ſie haben auch weder Keller noch Scheuren, und GOtt ernähret ſie gleichwohl, Wie viel beſſer ſeyd ihr als ſie?

25. Wer iſt aber unter euch, der mit ſeinem Nachſinnen ſeiner Länge eine Ehlen zuſetzen kan?

26.

26. So ihr dann das geringſte nicht vermöget, was ſorget ihr dann für das andere?

27. Sehet die Lilien an, wie ſie wachſen: Sie arbeiten nicht, und ſpinnen nicht: Ich ſage euch aber, daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleydet ware, als eine von denenſelbigen.

28. So dann GOtt das Graß, welches heut auf dem Acker ſtehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, alſo bekleydet, wie vil mehr, wird ers euch thun, ihr Kleinglaubige.

29. Darum fraget nicht, was ihr eſſen, und was ihr trincken ſollet, und erhebt euch nicht in die Höhe.

30. Dann dieſes alles ſuchen die Welt-Menſchen, euer Vatter aber weiß wohl, daß ihr dieſes bedörffet.

31. Suchet alſo erſtlich das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, ſo wird euch diß alles gegeben werden.

32. Förchte dich nicht du kleine Heerd, dann es hat euerem Vatter wohl gefallen, euch das Reich zu geben.

33. Verkauffet, was ihr habt, und gebet Allmoſen, machet euch Seckel, die nicht veralten, einen Schatz in dem Him̃el, der nicht abnimmt, da ſich kein Dieb hinzu nahet, und den keine Motten verderben.

34. Dann wo euer Schatz iſt, da wird auch euer Hertz ſeyn.

35. Ihr ſollet euere Lenden umgürten, und brennende Liechter in eueren Händen haben.

36. Und ihr ſollet denen Menſchen gleich, ſeyn, welche auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit zuruck kommt, damit, wann er kommt, und anklopffet, ſie ihm alsbald aufaufmachen.

37. Seelig ſeynd dieſelbe Knecht, die der HErr, wann er kommt, wachend findet. Wahrlich ſag ich euch, er wird ſich aufſchürtzen, und verſchaffen, daß ſie ſich zu Tiſch ſetzen, und um ihnen zu dienen, hin und her gehen.

38. Und wann er in der andern Wacht, und in der dritten Wacht kom-

kommet, und ſie alſo finden wird, ſeelig ſeynd dieſelbe Knecht.

39. Das ſollet ihr aber wiſſen, wann der Hauß-Vatter wußte, zu welcher Stund der Dieb kåme, ſo wurde er freylich wachen, und ſein Hauß nicht durchgraben laſſen.

40. Alſo ſeyd ihr auch bereit: Dann des Menſchen Sohn wird zu der Stund kommen, da ihr es nicht vermeynet.

41. Petrus aber ſagte zu ihm: Redeſt du dieſe Gleichnuß zu uns, oder zu allen?

42. Der HErr aber ſprach: Wer iſt nach deiner Meynung ein ſo treuer und kluger Hauß-Halter, den ſein Herr über ſein Geſind ſetzet, damit er ihnen zu rechter Zeit ihre Maaß an Getraid gebe?

43. Seelig iſt derſelbe Knecht, welchen der Herr, wann er kommt, alſo befliſſen antreffen wird.

44. Wahrlich ſag ich euch, er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen.

45. So aber derſelbige Knecht in

ſei-

ſeinem Hertzen ſagen wird: Mein Herr verweilet zu kommen, und anfanget die Knecht und Mägd zu ſchlagen, zu eſſen, zu trincken, und ſich voll zu sauffen:

46. So wird der Herr deſſelbigen Knechts an dem Tag, da er ihn nicht erwartet, und zu der Stund, die er nicht weiß, kommen, und wird ihn abſöndern, und mit den Untreuen ihm ſeinen Theil geben.

47. Dann der Knecht, der ſeines Herrn Willen weißt, und ſich nicht bereit gehalten, noch nach ſeinem Willen gethan hat, der wird mit vielen Streichen geſchlagen werden.

48. Der ihn aber nicht gewußt, und etwas begangen, welches verdienet, gezüchtiget zu werden, der wird mit wenigen Streichen geſchlagen werden: Dann von einem jeden, dem viel gegeben iſt, wird man auch viel fordern: Und dem viel vertraut worden, von demſelben wird man viel begehren.

49. Ich bin kommen ein Feur auf

Er-

Erde zu ſenden, und was will ich an=
ders, als daß es angezůndet werde?
50. Ich aber muß mich mit einem
Tauff tauffen laſſen, und wie werde
ich geångſtiget, biß es vollbracht
werde.
51. Vermeynet ihr, daß ich kommen
ſeye Fried auf die Erde zu geben? nein,
ſondern eine Zertreñung, ſage ich euch.
52. Dann von nun an werden fůnff
in einem Hauß wider einander ſeyn,
drey wider zween, und zween wider
drey.
53. Sie werden ſich zertheilen: Der
Vatter wider den Sohn, und der
Sohn wider ſeinen Vatter, die Mut=
ter wider die Tochter, und die Toch=
ter wider die Mutter, die Schwiger
wider ihre Schnur, und die Schnur
wider ihre Schwiger.
54. Er ſprach auch zu dem Volck,
wann ihr eine Wolcken von Nieder=
gang aufgehen ſehet, ſo ſagt ihr als=
bald, es kommt ein Platz Regen, und
es geſchieht alſo.
55. Und wann ihr den Sudwind

wehen

wehen ſehet, ſo ſagt ihr: Es wird heiß werden, und es geſchieht.

56. Ihr Gleißner ihr erkennet die Geſtalten des Himmels und der Erde: Warum erkennet ihr dann nicht auch dieſe Zeit?

57. Und warum urtheilt ihr nicht von euch ſelbſten, was recht iſt?

58. Wann du aber mit deinem Widerſåcher zum Fůrſten geheſt, ſo befleiſſe dich auf dem Weeg, daß du von ihm loß werdeſt, damit er dich nicht etwaan fůr den Richter ziehe, und der Richter dich dem Stockmeiſter ůberantworte, der Stockmeiſter aber dich in die Gefångnuß werffe.

59. Dann ich ſage dir, du wirſt von dannen nicht heraus kommen, biß du auch den allerletſten Heller bezahleſt.

Luc. Cap. 13. v. 1.

1. Es waren aber eben zu derſelbigen Zeit etwelche zugegen, die ihm erzehleten, was geſtalt Pilatus die Galilåer tődten laſſen, da ſie im Opffer begriffen waren.

2. Und er antwortete, und ſprach zu ihnen: Vermeynet ihr, daß dieſe Galilåer vor allen andern Galilåern Sünder geweſen ſeyen, dieweil ſie ſolches gelitten haben.

3. Ich ſage euch: Nein, ſondern es ſeye dann, daß ihr Buß thut, ſo werdet ihr alle auf gleiche Weiß zu grund gehen.

4. Wie auch jene Achtzehen, auf welche der Thurn zu Siloe gefallen, und ſie erſchlagen: Vermeynet ihr, daß dieſelbe auch mehr ſchuldig geweſen ſeyen als alle Menſchen, die zu Jeruſalem wohnen?

5. Ich ſage euch: Nein, ſondern es ſeye dann, daß ihr Buß thut, ſo werdet ihr alle auf gleiche Weiß zu grund gehen.

6. Er ſagte aber auch dieſe Gleichnuß: Einer hatte einen Feigen-Baum, der in ſeinem Weinberg gepflantzet war, und er kam, und ſuchte Früchten auf demſelben, fande aber nichts.

7. Da ſagte er zu dem Weingårtner: Siehe, es ſeynd nun drey Jahr,

daß

„daß ich kommen, und Früchten auf
„dieſem Feigenbaum ſuche, und kei-
„ne finde, darum hau ihn ab, warum
„nimmt er annoch das Land ein?

8. „Er aber antwortete, und ſagte
„zu ihm: HErr, laß ihn dieſes Jahr
„noch ſtehen, bis daß ich um ihn herum
„grabe, und Miſt darzu lege.

9. „Wann er alsdann wird Frucht
„tragen, ſo iſts gut, wo aber nicht, ſo
„ſo hau ihn inskünftig ab.

10. „Er lehrte aber in ihrer Syna-
„gog an dem Sabbat.

11. „Und ſiehe, ein Weib, welche
„achtzehen Jahr lang einen Geiſt hatte,
„der ſie alſo kranck machte, daß ſie
„ganz krumm ware, und gar nicht in die
„Höhe ſehen konnte.

12. „Da ſie nun JEſus ſahe, beruf-
„te er ſie zu ſich, und ſprach zu ihr:
„Weib, du biſt von deiner Kranckheit
„erlediget.

12. Und er legte die Händ auf ſie, und
„alsbald richtete ſie ſich auf, und prie-
„ſe GOtt.

14. „Der Oberſte aber der Synagog
„war

„war unwillig, daß JEſus ſie an dem
„Sabbat geſund gemacht hatte, redete
„zu dem Volck, und ſprach: Es ſeynd
„ſechs Täg, an welchen man arbeiten
„ſoll: Kommet derowegen an denſelben
„und laſſet euch geſund machen, und
„nicht an dem Sabbat.

15. „Der HErr antwortete, und
„ſprach zu ihm: ihr Gleißner, löſet
„nicht ein jeglicher aus euch an dem
„Sabbat ſeinen Ochs oder Eſel von
„der Krippen, u. führet ihn zur Tränke.

16. „Hat dann nicht dieſe Tochter
„Abrahams, die der Satan ſchon acht-
„zehen Jahr lang angebunden gehabt,
„von ſolchen Banden an dem Sabbat
„ſollen aufgelöſet werden?

17. „Und als er dieſes ſagte, ſchä-
„meten ſich alle ſeine Widerſächer, das
„Volck aber erfreuete ſich wegen allen
„herrlichen Dingen, welche er würkte.

18. „Und er ſprach: Wem iſt das
„Reich GOttes gleich: und wem ſoll
„ich es vergleichen?

19. „Es iſt gleich einem Senfkörn-
„lein, ſo ein Menſch nimmt, und in

„ſeinen Garten wirft, welches wachſet,
„bis es zu einem großen Baum wird,
„und die Vögel des Lufts ruhen auf
„ſeinen Zweigen.

20. „Und er ſprach abermahl: wem
„ſoll ich das Reich GOttes gleich
„achten.

21. „Es iſt gleich einem Sauerteig,
„den ein Weib nimmt, und ihn unter
„drey Seſter Mehls miſcht, bis daß
„alles geſäuert wird.

22. „Und er gieng durch Städt und
„Flecken lehrend, und ſeinen Weg nach
„Jeruſalem fortſetzend.

23. „Es ſagte aber einer zu ihm:
„HErr, ſeynd ihrer dañ wenig, die ſee-
„lig werden? Er antwortete ihnen:

24. „Bemühet euch durch die enge
„Pforten einzugehen, dann ich ſage
„euch, viel werden trachten hineinzu-
„gehen, und ſie werden nicht können.

25. „Wann aber der Haußvatter
„wird hineingangen ſeyn, und die Thür
„zugeſchloſſen haben, alsdann werdet
„ihr drauſſen ſtehen, und an die Thür
„klopffen, und ſagen: HErr, thue uns
auf:

„auf: er aber wird antworten, und zu
„euch ſagen: Ich weiß nicht, wo ihr
„her ſeyd?

26. „Alsdann werdet ihr anfangen
„zu ſagen: Wir haben vor dir geeſſen,
„und getruncken, und du haſt auf unſe-
„ren Gaſſen gelehrt.

27. „Er aber wird zu euch ſagen: ich
„weiß nicht, wo ihr her ſeyd: Weichet
„von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit
„übet.

28. „Da wird Heulen und Zähnklap-
„pern ſeyn, wann ihr Abraham, Iſac,
„Jacob und alle Propheten in dem Reich
„GOttes ſehen werdet, und daß ihr
„hinaus geſtoſſen ſeyd.

29. „Und es werden von dem Auf-
„und Niedergang, von Mitternacht
„und von Mittag kommen, und wer-
„den in dem Reich GOttes zu Tiſch
„ſitzen.

30. Alsdann werden die Erſte ſeyn,
„die jezt die Leztſte: Und die Leztſte,
„die jezt die Erſte ſeynd.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Als ſodann JEſus nacher Jeruſalem auf das leztſte Pfingſtfeſt vor ſeinem Tod gehen wolte, ſandte er Jacobum und Johannem voraus, die für ihne und die übrige Apoſtel in einer Samaritaniſchen Stadt eine Herberg beſtellen ſolten: dann weilen er gemeiniglich mit vielem Volck umgeben reißte, und wohin er komte ganze Schaaren ihme zuliefen, war es nothwendig, daß er ihme und ſeinen Jüngern eine anſtändige Wohnung ausſehete, und die Leut wüßten, wo ſie ſeinen Predigen zu hören, und ihre Krancke hinbringen müßten. Da nun die Abgeordnete (b) in einem kleinen Städtlein der Samaritanern angelangt, und bey denen Innwohnern um eine Herberg angehalten, erhielten ſie allenthalben abſchlägige Antwort; indem die Samaritaner denen Juden überaus gehaßt waren, abſonderlich, wann ſie mit Verachtung ihres

(a) Luc. 9. 51. Calm. Euth. Maldon. Grot.
(b) Eraſm. Vatab. Grot. Brug. Beza.

ihres Tempels auf dem Berg Garizim nach dem Jeroſolymitaniſchen Tempel vorbey reißten. (c) Jacobus und Johannes ereiferten ſich über ſolche Weigerung, und ſagten zu dem Heyland, als er mittlerweil angelangt; wilſt du, o HErr! daß wir gleich wie vor Zeiten Elias über die Soldaten, die ihne zu fangen gekommen, über die feindſelige Stadt das Feuer vom Himmel rufen, und ſelbige verzehren? JEſus aber kehrte zuruck, verwieß ihnen ihre füreilige Hitz und ſprach: ihr wüßt nicht zu was für einem Geiſt ihr berufen ſeynd? Der Geiſt des alten Geſatzes war ein Geiſt der Strengheit, Rach u. Dienſtbarkeit; allein der Geiſt des Evangelii iſt ein Geiſt der Liebe, Sanftmuth und Barmherzigkeit. Ihr erkennt noch nicht, daß mir der unmäßige Eifer mißfalle. Ihr glaubt; ihr habet einen gerechten Eifer für meine Ehre, und der Eifer der Rachbegierd übernimmt euch. Sehet! ich bin nicht kommen die See-

(c) Beda. Hieron. Maldonat.

len zu grund zu richten, ſondern zu meiner Religion zu überführen, von dem ewigen Untergang zu retten, und ſeelig zu machen. Man glaubt; es ſeye zu dieſer Zeit aus Anlaß erſtgemeldter Gelegenheit denen zweyen Apoſtlen der Namen Boanerges, das iſt, Donnerskinder gegeben worden. Hierauf gienge JEſus mit ſeinen Apoſtlen in einen andern Flecken. Es erzehlt hier der H. Lucas zwey Geſchichten von einem, der den HErrn gebetten, daß er ihme nachfolgen dörfte, und von einem andern, den der HErr ſelbſten zu ſeiner Nachfolg berufen hatte; weilen ſie aber in allem mit jenen zweyen Geſchichten, die Matthäus am 8. Capitel vorgetragen, und ich oben ausgelegt habe, übereins kommen, ſo weiſe ich den Leſer an beſagte Stellen, obſchon ich mit Calmet und anderen Heiligen Geſchichtſchreiber darfür halte, ſie ſeyen von einander unterſchieden; indeme ſelbige zu zerſchiedenen Zeiten, und in andern Umſtänden erzehlt werden. Ein gleiches ſolle der Leſer beobachten von

de-

denen Begebenheiten, und lehren dieſes Artickels, welche wiederholt werden, und oben von mir erklärt worden, ſie haben ſich nemlich zum zweytenmal begeben. Nun wieder auf die unterbrochene Hiſtorie zu kommen ſprach der dritte auf eben dieſer Reiß zu JEſu: ich will dir nachfolgen; (d) allein laſſe mir zu, daß ich zuvor Urlaub von meinen Anverwandten nemme, und meine Güther unter ſelbige austheile. JEſus antwortete: wer die Hand an den Pflug legt, und wieder zuruck ſchaut, iſt zum Reich GOttes nicht tauglich. Der HErr bezieht ſich hier auf jenes, was ſich ereignet, als Elias den Eliſäum zu ſeiner Nachfolg berufen: dann dieſer erlaubte dem Eliſäus ſeine Eltern zu beurlauben, zwey Ochſen auf dem Feur ſeines Pflugs zu kochen, ein Gaſtmahl anzuſtellen, und erſt alsdann ihme nachzufolgen. Hingegen erklärt ſich der Heyland ausdrucklich, keiner werde in den Himmel kommen, welcher einmal

(d) Cyrill. Bed. Aug. Maldonat.

ſeine Eltern und Befreundte und ſeine Haabſchaft verlaſſen, ihme nachgefolgt, und hernach wiederum zu ſelbigen zuruckgekehrt ſeye. Gleichwie der Ackersmann beſtändig auf den Pflug ſchaut, damit er grade Furchen mache, und nicht von der Linie abweiche, alſo muß der Jünger Chriſti ohne Unterlaß das Evangelium ihme vor Augen legen, und deswegen alles verlaſſen, auf daß er ſelbes vollkommen erfülle. (e) Die Zahl der Glaubigen wachste inzwiſchen immermehr an, und es waren überaus viele bereit, das Evangelium anzunehmen; allein konnten die zwölf Apoſtel einer ſo unſäglichen Menge nicht willfahren: dahero hat der HErr noch zwey und ſiebenzig andere Jünger ſelbigen zu Gehülfen auserwählt. Die zwölf Apoſtel waren gleichſam die zwölf Patriarchen, die Häupter der zwölf Zünften: die 72. Jünger aber wie jene mit dem H. Geiſt erfülte Alte, welche Moyſes auserkieſen, daß ſie ihme in ſeinen Verrich-

(e) Luc. 12. 1. Calmet. Cornel. a Lap.

richtungen an die Hand gehen ſolten. Der Heyland ſchickte ſie zu zwey und zwey voraus gegen Jeruſalem, auf daß ſie ihme in allen Orten, durch welche er ſeine Reiß anſtellen wurde, eine Herberg beſtelten, ſeine Ankunft denen Innwohnern anzeigten, uud ſelbige durch ihre Predigen zu deſſen würdigen Empfang bereiteten. (f) Nicht ohne Urſach aber ſendet er ſie zu zwey und zwey; dann er wolte, daß einer dem andern Hülf leiſten, und einer des andern guten Wandels halber wider die Ehrenrühriſche Zungen der Phariſäer Zeugnuß geben könnte. Der HErr gab ihnen hierauf die nemliche Ermahnungen, die er vorher denen Apoſtlen gegeben. (g) JEſus ſezte mittlerweil ſeine Reiß fort, und die zwey Jünger folgten dem (h) Befelch des HErren auf das genaueſte, durchſtreichten alle Stätt, Flecken und Dörfer, welche zwiſchen Samarien und Jeruſalem liegen, trafen mit

(f) Orig. Theophilact.
(g) Luc. 10. Matth. 9. 10. Marc. 6. Jo. 13.
(h) Calmet.

dem Heyland zu Jeruſalem ein, und erſtatteten ihme Bericht von allen ihren Verrichtungen. Sie (i) rühmten ſelbigem mit Freuden an, daß ſie nicht nur aus Kraft ſeines heylwertheſten Namens die Krancke geſund gemacht, ſondern auch die Beſeſſene von dem Teuffel erlediget. Alle ſolche Wunder ſchreibten ſie zwar einzig und allein der Macht ihres göttlichen Meiſters zu; jedoch hatten ſie auch ein eitles Wohlgefallen, daß er ſothane Mirackel durch ihre Perſonen, und nicht durch andere gewürckt hätte. Der HErr beſtrafte ihre Eitelkeit ohne Verzug, und ſagte: hütet euch von der Hoffarth; dann ich hab den Lucifer, welcher mit meiner Gottheit verlangte vereinbahret zu werden, in einem Augenblick, und ſo geſchwind als der Blitz erſcheint und vergeht, durch den Erzengel Michael in die Höllen mit allen ſeinen Anhänge-

ren

(i) Cyprianus. de jejun. & orat. Chriſti. Greg. l. 23. mor. c. 7. Bed. Cyrill. apud. D. Thom. Cornel. a Lap.

ren verſtoſſen, damit ihr nicht auch gleich ihme in dieſen Abgrund wegen euer ſelbſt eignen Hochachtung verdienen geſtürzt zu werden. Sehet! Ich hab euch den Gewalt gegeben über die Schlangen und über die Scorpionen, und über alle feindliche Macht deren Thieren, die euch ſchaden könnten, deren Menſchen, die euch abhold ſeynd, deren Teuflen, die euch nachſtellen; aber in dieſem ſollet ihr euch nicht hauptſächlich erfreuen, ſondern in deme, daß ihr zur ewigen Glory auserkohren ſeynd: dann (k) die erſte Freud macht den Menſchen leichter Ding hoffärtig; die andere hingegen verurſacht, daß er GOtt dancket, und mit gröſerer Sorgfalt das Gute übet. (l) Hierauf danckte JEſus ſeinem himmliſchen Vatter, daß er die Erkanntnus des Meßias und Evangelii denen Demüthigen geoffenbahret, und denen Hoffärtigen der Welt verborgen hätte. (ll) Wehrend deme tratte ein Schriftgelehrter herbey, und

(k) Euthym. (l) Matth. 11. Luc. 10.
(ll) Matth. 22. Marc. 12. Calmet.

und weil er ihne öfters von dem Reich GOttes und dem Himmel predigen gehört, ſo gedachte er bey ſich ſelbſten, er wolte JEſum nun in ſeinen eignen Worten fangen, und fragte ihn: Lehrmeiſter! was ſoll ich thun, daß ich das ewige Leben erlange? dann folgerte der Schriftgelehrte bey ſich ſelbſten: antwortet er mir; ich müſſe die Ceremonien und das Geſatz halten, ſo nuzt ſein Predigen nichts; weilen jedermann auſſer denen Sadducäern das ſchon lang vor ihme geglaubt und erkeñt hat: antwortet er aber mir: die Beobachtung des Geſatz ſeye hierzu nicht nothwendig, ſo kan ich ihne mit Wahrheit als einen Ubertretter deſſelben, und als einen falſchen Propheten ausrufen. JEſus hingegen machte den Verſucher offentlich zu ſchanden, zeigte ihme, er verſtehe das Geſatz gar wohl, deſſen Begrif die vollkommene Liebe GOttes, und des Nächſtens wäre; allein mangle es ihme an der Uebung des Geſatzes, und eben darum ſolle er inskünftig Gott und den Nächſten lieben; ſo werde er

ewig

ewig leben. (m) Der Schriftgelehrte wolte dem Volck den Argwohn, als wann er das Geſatz nicht hielte, benehmen oder zu vorkommen, und widerſezte: wer iſt dann mein Nächſter? der HErr löſete ihme ſeine neue Frag und Verſuchung mit einer Gleichnus, oder vielmehr wahrhaften (n) Geſchicht auf: „es reißt einer von Jeruſalem durch das „Thal *Adommin* nacher Jericho, und „fiel denen Straſenräubern in die Händ, „die ihne ausraubten, verwundeten und „halb tod auf dem Weg liegen ließen. „Nun reißte ein Prieſter durch dieſelbige „Straß, und ſahe den Verwundeten; „gieng aber aus Schreken eines ſo ſcheuz„lichen Spetackels eintweders (o) zuruk, „oder (p) gienge neben ihme vorbey, das „iſt, von Jericho, wohin der Verwun„dete ſich zu begeben geſinnet ware, na„cher Jeruſalem. Nach dem Prieſter kam „ein Levit, und that ein gleiches. End„lich

(m) Beda. Maldonat. *Martyanus*. Brug.
(n) Cornel. a Lap. Calmet. Grot. Janſen. S. Hieron.
(o) Theophylact. (p) Grot. hic.

„lich iſt ein Samaritan nach dieſen bey=
„den auch vorbeygeritten, welcher ob=
„ſchon er als ein Samaritan von denen
„Juden für ein Verbannter und gleich
„einem Heyden und gröſten Feind geach=
„tet wurde, nichts deſtoweniger aus Er=
„barmnus des armen halbtodten, von
„den Juden, Prieſtern und Levitten ver=
„laſſenen Menſchens ohne Anſtand vom
„Pferdt geſtiegen, (q) ihme Oehl auf
„ſeine Wunden gegoſſen, den Schmerzen
„zu linderen, und mit dem Wein ſelbige
„geſäuberet, und zuſammen gezogen.
„Nach dem ſezte der Samaritan ihne auf
„ſein Pferdt, führte ihne in das nächſte
„Wirthshaus, u. empfahl ſelbigen dem
„Wirth zur Verpflegung. Folgenden
„Morgen, da er ſeine Reiß fortſetzen
„müßte, gab er dem Wirth noch insbe=
„ſondere zween Zehner, und ſprach: laſ=
„ſe dir den Verwundten angelegen ſeyn,
„und was du noch weiter für ihn ausge=
„ben möchteſt; will ich dir bey meiner
Ruckkunft erſetzen.“ Durch dieſe Gleich=
nuß

(q) Calmet.

nus oder Geſchicht wurde der Schrift-gelehrte ſeines Fehlers und Irrthums überwieſen, indem er zuvor glaubte; nur die Juden wären untereinander für die nächſte zu halten, die Ausländer aber für Feind zu achten, und mußte ſelbſten bekennen, daß der Samaritan wegen ſeiner Gutthätigkeit des verwundeten Juden nächſter geweſen, und hiemit jeder Menſch nach dem anderten Gebott GOttes zu lieben ſeye. Nach dem gieng JEſus wieder von Jeruſalem bis das Pfingſtfeſt gar anlangte, nacher Bethanien einen Flecken drey viertel Stund von gemeldter Stadt entlegen, (r) und wurde von Martha der Schweſter Mariä Magdalenä in ihrem eignen Hauß aufgenommen. Maria Magdalena ſezte ſich alſobald, als eine demütige Lehrjüngerin zu denen Füſſen Chriſti, und hörte mit groſem Troſt, und Nutzen ihrer Seelen ſein göttliches Wort an: da ſie doch bey ſolcher Gelegenheit ihrer Schweſter nothwendig ſolte

(r) Cornel. a Lap. S. *Aug.*

ſolte helfen; dann Martha beſchäftigte ſich einzig und allein, die Speiſen für die wertheſte Gäſt auf das beſte zu bereiten, den Tiſch und Tiſchbetter zu decken, das Waſſer zum Hand- und Fuß waſchen herbey zu tragen, und alle nur erdenckliche Liebe ihnen zu erzeigen. Weswegen ſie ſich mit liebvollen Worten wider Mariam beklagt und den HErrn gebetten; er möchte ihrer Schweſter befehlen, daß ſie ihr auch Hülf leiſtete. Allein der HErr anſtatt ihr zu willfahren, gibt ihr einen Verweiß: Martha, Martha! du biſt gar zu ſorgfältig, (s) und beſchäftigeſt, und zerſtreueſt dich in ſehr vielen äuſſerlichen Geſchäften. Du wilſt mir eine Menge Speiſen zu richten; da ich mich doch mit einer einzigen Mäßigkeit und Geſundheits halber befriedige. Es iſt nur eines von nöthen, nemlich (ſſ) daß man GOtt erkenne, und Liebe, und durch alle ſeine Geſchäft ihme zu gefallen ſu-

(s) Euthym.

(ſſ) Bed. Ang. S. Greg. Caſſian. coll. 1. c. 8.

ſuche. (t) Du haſt zwar auch einen guten Theil erwählt; weil du mir deine leibliche Dienſt erzeigeſt: allein Maria hat (tt) den beſten Theil auserwählt; indem ſie alle zeitliche Sorg beyſeits legt, bey denen Füſſen Chriſti ſitzt, und der Betrachtung, und Beſchaulichkeit, und Liebe GOttes ſich vollſtändig ergibt: dann ſie wird in dem Himmel ewig ſich darinnen ergötzen, und glückſeelig ſeyn.

2. (u) Von Bethanien gieng JEſus vermuthlich auf den Oelberg, wo er ſeinem Gebett oblage. Nachdem er ſelbiges vollendet, hat ihne einer aus ſeinen Jüngeren, welcher vor einem Jahr, als JEſus die Apoſtel das Vatter Unſer gelehrt, nicht gegenwärtig ware, inſtändig gebetten; er möchte ihnen, wie Johannes ſeinen Jüngern, auch eine Formul des Gebetts ertheilen. Der HErr widerholte das Vatter Unſer, und ſetzte noch hinzu folgende Gleich-

---

(t) Aug. Bed. Caſſian. Theophylact. Euthym.
(tt) Richard. à S. Victore in Cant. c. 8.
(u) Luc. 11. Matt. 6. Calmet. Grot. Brug.

nus, damit er (v) ſie in ihrem Gebett bekräfftigte, wann ſie auch nicht gleich erhört wurden: wann einer aus euch einen Freund hätte, und zu ihme in einer ungewohnten Zeit nemlich zu Mitternacht komte, und ſagte: Mein Freund! lehne mir drey Brod; weilen mein Freund von der Reiß gantz abgemattet, und hungerig bey mir um die Herberg angehalten, dann ich hab kein Speiß, mit der ich ihne erquicken könte, und er ihme antwortete: ſeye mir doch nicht überläſtig, die Thür iſt ſchon beſchloſſen, und die Kinder ſchlaffen bey mir in der Kammer, ich kan einmahl nicht aufſtehen, und dir die verlangte Brod geben, ſonſten wurde ich ſelbe aufwecken, und wann der Freund drauſſen beſtändig fort klopfte, ſo verſichere ich euch, daß der Freund im Hauß, obſchon nicht aus Freundſchafft, doch wegen deſſelben Ungeſtimme, ihme ſo vil Brod lehnen wurde, als er nöthig hätte. Gleichfalls wann ihr unaufhörlich

bit-

(v) Chryſoſt. Tit. Euthym. Janſen. Cornel. à Lap.

bittet, wird euch der himmliſche Vatter auch wegen euerer Beſtändigkeit im Gebett erhören. (w) Oder vermeynt ihr wohl der himmliſche Vatter ſeye unbarmhertziger, als ein irrdiſcher Vatter, welcher ja ſeinem Sohn keinen Scorpion gibt, wann er ihne um ein Aey bittet: Um ſelbige Zeit erledigte JEſus einen ſtummen Beſeſſenen, und beweißte abermahl denen Phariſäern, daß er nicht in des Teuffels, ſondern in eigner Macht die Beſeſſene von dem böſen Geiſt befreye. Während ſeiner Rede aber hat ein Weib vor Liebe, und Verwunderung der Lehr, und Heiligkeit Chriſti aufgeruffen: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und ſeelig ſeynd die Brüſt, die du geſogen haſt, als wolte ſie ſagen; du biſt ſo groß, herrlich, Göttlich, und glückſeelig, O JEſu! daß wegen dir auch deine Mutter glückſeelig iſt, welche dich gebohren, und mit ihrer Milch ernährt hat. Sie nennet nur ſeine Mutter, nicht aber ſeinen Vatter glückſeelig; dann obſchon

(w) Luc. 11. Matth. 8. Calmet. Cornel. à Lap.

ſie nicht wůßte, daß er ohne Zuthun eines Manns wåre aus einer Jungfrauen gebohren worden, iſt ſie nichts deſto weniger aus Eingebung des Heil. Geiſts in ſolche Wort ausgebrochen, welche gantz klar die Jungfråuliche Geburt anzeigten. JEſus gab ihr hierauf zur Antwort: ſage vielmehr; glůckſeelig, die das Wort GOttes hören, und ſelbigem getreulich nachleben. (x) Fůrwahr glůckſeelig iſt meine Mutter; allein glůckſeeliger ſeynd jene, welche das Wort GOttes anhören, und ihme nachkommen: dann die Mutterſchafft GOttes macht aus ſich ſelbſten nicht, daß man die ewige Seeligkeit erlange; wohl aber das Wort GOttes biß ans End halten führt den Menſchen zur Seeligkeit; über das iſt die Mutterſchafft GOttes ein ſonderheitlicher Vorzug, der niemand anderem, als Maria der Jungfrauen zugeſtanden wird; das Wort GOttes hingegen anhören, und erfüllen kan jeder Menſch. (y)

(x) S. Aug. l. de Virgin. c. 3. & Tr. 10. in Jo: Janſen. Eythym. (y) Calmet.

(y) Du beneydeſt das Glück meiner Mutter, daß es dir nicht zukommen iſt; allein ich trage dir ein weit gröſſ res an; indem auch meine Mutter glückſeeliger iſt, weil ſie mich in dem Gemüth empfangen, als da ſie mich nur leiblicher Weiß gebohren hat. (z) Hierauf erklärte er die gute Meynung durch die Gleichnuß des Menſchlichen Augs. Nachdem (tz) ladete ihne ein Phariſäer zum Eſſen. Er erſchiene auch, und der Phariſäer ärgerte ſich, daß JEſus ohne die Händ zu waſchen zu Tiſch ſitzte. Der HErr aber nahme hieraus Anlaß denen Phariſäern ihre abergläubiſche Gebräuch, und Gleißnerey zu verweiſen, und ſprach: Ihr ſeyd das äuſſere von Schüßlen, Blatten, und Trink-Gefäſſen zu ſäuberen, und zu waſchen ungemein achtſam, und fleißig; da ihr doch innerlich von Dieberey, und Boßheit voll ſeyd. Ihr entrichtet den Zehenden von Kümmel, und anderen mindeſten Garten-Gewächſen aufs genauiſte;

(z) Luc. 11. Matt. 6. Cornel. à Lap.
(tz) Luc. 11. Matt. 23. Calmet.

laſſet aber die Gebott der Liebe, und Gerechtigkeit auſſer acht. Ihr ſeyd gleich denen verborgenen Gräberen, über welche man ohne zu wiſſen geht, und ohne daran zu gedencken befleckt wird. Dann ihr verführt durch euere gottloſe Lehrſätz jeden, der nur zu euch kommt. Hierauf ſprach ein Schrifftgelehrter zu ihme: Gedenckeſt du dann nicht, Lehrmeiſter! daß indem du die Phariſäer alſo angreiffeſt, auch uns darmit beſchimpfeſt? JEſus verwieſe alſo gleich auch den Schrifftgelehrten ihre falſche Lehren, und wie ſie die Leuth von dem Himmel abhielten, und gleiche, ja ein weit gröſſere Grauſamkeit ausübten wider alle, die GOtt zu ihnen ſendete; indem ſie das vermenſchte Wort GOttes ſelbſten zu tödten trachteten. Die Phariſäer, und Schrifft-Gelehrten wurden hierüber dergeſtalten verbitteret, daß ſie ihme eine Frag auf die andere machten, damit ſie einen Anlaß aus ſeinen Reden bekommten ihne zu verklagen. Allein ſie fanden keine. (aa) JEſus

(aa) Luc. 12. Matt. 23.

ſus aber ſagte, zu mahl noch vor einer unſäglichen Menge Volcks zu ſeinen Jüngeren, daß ſie ſich ſolten hüten vor dem Saurteig der Phariſäern, ſich nicht förchten ſeine Lehr offentlich zu verkünden, noch ihr zeitliches Leben darfür aufzuſetzen; weilen ſie deßwegen ein ewiges erlangen wurden. Man ſieht hier aus der Anrede ſeiner Jüngeren, daß JEſus dieſe Sitten-Lehren, und Geſchichten deßthalben widerholet, damit die 72. Jünger einen gleichen Unterricht ihres Lebens, und Predig-Amts mit denen Apoſtlen hierdurch erlangten.

3. (bb) Nachdem der HErr ſeine Ermahnungs-Rede an ſeine Jünger vollendet, kommt ein Menſch zu ihme, beklagt ſich, daß ſein Bruder ungerecht mit ihm handlete; indem er das Vätterliche Erbgut wider das Geſatz für ſich gewaltthätig behielte, und bittet ſelbigen; er möchte doch ſeinem Bruder befehlen, daß er ſolches geſatzmäßig mit ihme theilen ſolte, weilen er durch ſein

(bb) Luc. 12. Cornel. à Lap.

Anſehen mit einem Wort mehr bey ihme ausrichten wurde, als wann er ſelben ſchon lang vor der weltlichen Obrigkeit wurde herum ziehen. JEſus antwortete ihme: Wer hat mein guter Menſch! mich zu euerem Richter beſtellt, daß ich euer Erbgut unter euch abtheilen ſolle? Dann obſchon der HErr als ein König aller Königen hierzu alles Recht hatte, hat er ihme ſeine Bitt nichts deſto weniger abgeſchlagen, und zwar aus folgenden Urſachen. Erſtens, (cc) damit er zeigte, er ſeye auf die Welt kommen nur wegen Göttlichen Dingen, und deßtwegen wolle er nichts mit dem Zeitlichen zu ſchaffen haben. Zweytens, damit er ſeine Lehr, (dd) „wann „man dir das äuſſere Kleyd entfremdet, „ſo wehre dich auch nicht um das innere,“ hierdurch bekräfftigte. Drittens, (ee) damit er die Geiſtliche unterrichtete, ſich weltlicher Händlen nichts anzunemmen, ſondern allein auf das Seelen

(cc) S. Ambroſ. (dd) Luc. c. 6.
(ee) S. Ambroſ. Euthym. Beda. Lyra ex S. Aug. Ser. 196.

lenheyl achtzugeben, (ff) wann nicht die Liebe, Barmherzigkeit und der Frieden der Gläubigen was anders erforderte. Viertens, damit er ſeinen Jüngern die Wurzel des Geitzes aus dem Herzen vollkommen herausreißte: weswegen er ſie mit dieſen Worten darvon abſchrecket. (gg) Sehet aus dem Zanck und Streit dieſer beyden Brüdern, wie viel Uebels aus dem Geitz entſpringe. Hůtet euch nicht nur von der Begierd zeitliche fremde Gůther ungerecht an euch zu bringen, ſondern auch von der gar zu groſen Begierd das eurige zu erlangen; dann (hh) der Reiche kan wegen der Menge ſeiner Reichthummen ſein Leben nicht um einen Augenblick verlångeren, oder glůckſeeliger machen. Nemmet es ab aus dieſer Gleichnuß: es war ein reicher Mann, deſſen Felder ein ſehr reichliche Ernde trugen. Er ſprach demnach bey ſich ſelbſt: was will ich anfangen; dann ich werde meine

(ff) S. Aug. l. de opere Monach.
(gg) Luc. 12. Cornel. a Lap.
(hh) Theophylact. Euthym.

neue Früchten nicht behalten können? Endlich ſchließt er (ii) aus Geitz bey ſich ſelbſten: ich will meine alte Speicher alle abwerfen, und neue weit gröſere bauen, damit ich all mein Guth darinnen verwahren, und hernach auf viele Jahr wohl leben, eſſen, trincken und ruhen könne: Allein (kk) GOtt der HErr hat ihme noch ſelbige Nacht eine tödliche Kranckheit zugeſchickt, und ſein Gewiſſen beunruhiget, daß er zu ſich ſelbſten geſprochen; du thorrechter Menſch! (ll) Du haſt zwar in deinen ſpeicheren Früchten; aber woher wilſt jetzund mehrere Jahr nehmen? dieſe Nacht muſt du ſterben, GOtt wird durch ſeine Engel aus gerechtem Urtheil von dieſem ſterblichen Leib deine Seel abforderen. Was du ſchon ſo viele Jahr zuſammen geſammlet haſt, das alles nuzt dir nun nichts mehr, iſt nicht einmahl mehr dein, ja es iſt dir unbekannt, ob dein hinderlaſſenes Guth ein Erb, oder Fremder, ein Freund oder

Feind

(ii) S. Bas. (kk) Cornel. a Lap. Euthym.
(ll) S. Cyrill. in Caten. Tolet. Euthym.

Feind beſitzen werde? (ll ll) Ein ſolches End nimmt der Geitzige, der nur für das zeitliche Leben hauſſet, und ihme keine Schätz durch Allmoſen und andere gute Werck für das ewige Leben ſamlet. Förchtet euch nicht, ihr meine Gläubige! daß wann ihr all euer Vermögen verkauffet, und denen Armen gebet, alle Sorg für das gegenwärtige ableget, und auf den himmliſchen Vatter allein vertrauet, das Reich GOttes vor allem ſuchet, daß euch etwas an dem nothwendigen Lebens-Unterhalt abgehen werde; indem er euch alle Gnaden zu der ewigen Seeligkeit ertheilt, welche weit koſtbarer ſeynd, dann alle Schätz der Welt. Die Geldſäck werden nach und uach alt, die Schaben zerfreſſen ſelbig, ſie bekommen Löcher, und man verliehrt das Geld daraus. Der Roſt zerfrißt das Metall, daß die Münz darvon nimmer gangbar iſt. Der Dieb ſtihlet das Gold heimlich hinweg; dahero bewerbet euch durch die Liebswerck um die himmliſche Güther, die euch niemand

(ll ll) Cornel. a Lap. S. Cyrill. in Catech.

mand entreiſſen kan: dann wann ihr die himmliſche Schätz liebet, werdet ihr wenig nach denen irrdiſchen fragen, ſondern alle eure Begird wird nach der Anſchauung GOttes ſöhnen. Die Reiſende ſtürzen ihre Lenden auf, damit ſie ohne Hindernuß ihre Reiß nach dem vorgeſteckten Ziel fortſetzen, und ihr müſſet alle zeitliche Begirden abtödten, auf daß ihr ohne Verhinderung nach euer Seeligkeit fortwanderet. Die Diener warten auf ihren Herrn, wachen, und halten brinnende Facklen in ihren Händen, damit ſie ihrem Herren nacher Hauß zünden, wann er ab der Hochzeit zuruckkehret, (mm) und ihr müßt mich allzeit mit einem lebendigen Glauben und brinnender Liebe erwarten, auf daß wann ich in eurem Tod aus dem Himmel zu euch kommen werde, euch in guten Wercken wachtbar in jedem Alter eures Lebens antreffe. O wie glückſeelig werdet ihr alsdann seyn, meine Diener! Ich wird euch ſelbſten den

(mm) Titus, & S. Greg.

den Lohn zubereiten, euch eine ewig Ruhe für eure kurze Mühe und Arbeit in meinem Dienſt, für das Licht des Glaubens, das Licht der Glory, und für die Liebe den Genuß meiner Güte ertheilen. Wurde wohl ein Haußvatter zu einiger Stund ſchlaffen, wañ er vorhinein wüßte, daß der Dieb ihme folgende Nacht einbrechen wolte? fürwahr nicht. Auf gleiche Weiß müßt ihr durch euer ganzes Leben in meinen Gebotten wachtbar ſeyn; weilen ich euch zu einer ganz ungewiſſen und unvermutheten Stund vor mein Gericht durch den Tod abforderen werde. Petrus fragte hierauf den HErrn, ob er mit dieſer Gleichnus nur auf die Apoſtel, oder aber auf alle Gläubige abgezihlt habe? Er antwortete ihm, er habe zwar alle Gläubige vermeint, inſonderheit aber die Apoſtel, als die nicht nur für ihr eignes, ſondern auch für andere Seelenheyl wachtbar ſeyn müßten. Er vergleicht ſie mit einem Haußknecht, den der HErr über ſein ganzes Haußweſen, über die

Kirch

Kirch GOttes geſezt habe, (nn) welche nicht nur ihrem HErren getreulich nachfolgen, und ſeine Gebott gehorſam erfüllen, ſondern auch ihre untergebene Seelen ſowohl insgemein, als jede insbeſondere mit dem Weitzen ſeiner göttlichen Lehr ernähren müßten: dann gleichwie der HErr den fleißigen, und getreuen Knecht zu einem höheren Amt beförderet, alſo werde er auch ihnen ein mehrere Gnad und Glory widerfahren laſſen, im Gegentheil wie der HErr den Hoffärtigen ſeine Untergebene mißhandlenden, und die Zeit mit Eſſen und Trincken verſchwendenden Knecht auf einmahl überfalt, und zum Tod verdamt, alſo werde er auch (oo) ſie wie die Unglaubige ſtraffen, wann ſie nicht ihre anbefohlene Schäflein mit der ihnen anvertrauten Lehr und Sacramenten, wie auch mit gutem Beyſpihl waiden, ſondern ihr Leben in Hoffart, Müßigang und Wollüſten zubringen werden. Ein Knecht der ſeines HEr-

(nn) Cornel. a Lap. (oo) Orig. Hilar.

HErren Willen weißt, uud nicht erfüllt, wird mit vielen Streichen geſchlagen werden; derjenige aber, der den Willen ſeines HErren nicht weißt und nichts deſtoweniger etwas frevelbares begeht, wird nicht ſo hart geſtraft werden, (pp) und jene werden weit gröſſere Peinen in der Höllen müſſen ausſtehen, welche die göttliche Gebott erkeñt, als jene, die ſie aus eigner ſchuldbarer Unwiſſenheit nicht verſtanden haben. Wer das Amt viele (qq) Seelen zu beſorgen von GOtt empfangen, der wird auch eine groſſe Rechenſchafft geben müſſen. Ferners ſagte der himmliſche Lehrmeiſter: (rr) ich bin kommeu, das Feuer, den Heil. Geiſt mit ſeinen ſieben Gaben auf die Welt zu ſenden, und was wünſche ich mehrers, als daß es in aller Menſchen Hertzen entzündet werde, die Sünden verzehre, die reine Liebe GOttes anflamme. Ich muß deßwegen mit

dem

(pp) S. Baſil. in Beg. Brev. interrogat. 267.
(qq) S. Bern. l. 4. de Conſiderat.
(rr) S. Ambros. Orig. S. Athanas. S. Cyrill. S. Hier. S. Aug. S. Greg. ho. 30. in Evang.

dem Blut-Tauff getaufft werden, und wie wird ich nicht von der Begierd für das Heyl der Menſchen zu ſterben geängſtiget, damit ſie von dem Feur des Heil. Geiſts möchten einmahl entbrinnen. Nachdem ſagte er vor, wie in einem Hauß zwey Ungläubige wider drey Gläubige, und drey Ungläubige wider zwey Gläubige aufſtehen, und ſie verfolgen werden. JEſus ſchließt endlich ſeine Rede, und erinneret alle Umſtehende, ſie ſolten einmahl aus ſeiner Lehr, und Wunderwercken erkennen, daß er der wahre Meßias ſeye, indem ſie aus den Zeichen des Himmels ſchön, oder trüb Wetter vorſagen könnten: ſie ſolten ihre Bekehrung nicht biß an das End aufſchieben, ſonderen jetzund Buß thun, und GOtt beſänfftigen, anſonſt werde er als ein ſtrenger Richter ſie dem Teuffel zu peinigen ſo lang übergeben, biß ſie alle Straffen für ihre Sünden werden ausgeſtanden haben. (ss) Um ſelbige Zeit bringt man dem HErrn die Bottſchafft, Pilatus habe

(ss) Luc. 13. Calmet.

habe das Blut der Galiläern mit dem Blut ihrer Opffern vermiſcht. Man weißt eigentlich nicht, warum Pilatus die Galiläer in dem Tempel bey dem Opfer umgebracht habe; doch hielte das Volck die ermordete wegen dieſer Straf für die gröſte Sünder aus allen Galiläern: allein der Heyland unterrichtete ſelbes; (ſſſſ) deswegen ſeyen dieſe Galiläer nicht gottloſer als andere; indeme GOtt bisweilen denen Gottloſen verſchone, und die Gerechte ſtrafe, damit er dieſer Gedult und Verdienſt belohne, und jene deſto ſchärfer in der Ewigkeit züchtige. Und es werde ihnen (tt) nicht um ein Haar beſſer gehen, ſondern ſie werden in der Zerſtöhrung Jeruſalems auch alle von denen Römern getödet werden, wann ſie nicht wahre Buß über ihre Sünden würcken, und an ihne glauben wurden, (tt tt) Es ſeyen zwar jene 18. Menſchen Sünder geweſen, welche von dem eingeſtürztten Thurn an dem Bron-

---

(ſſ ſſ) Bed. Maldonat. Crot.
(tt) Cyrill. apud. Thom. Euth. Hugo. Lyran.
(tt tt) S. Chryſoſt. Gloſſ. interlin.

nen zerqueſcht worden; aber es folge nicht daraus, daß ſie die gröſßte Sünder zu Jeruſalem wären, dann GOtt ſtrafe die Sünder zu Zeiten, auch in dieſem Leben, auf daß andere ſich daran ſpieglen, und er behalte ihme die Straf der Sünder nicht allzeit bis in das zukünftige Leben bevor, ſonſten wurden viele an die göttliche Vorſichtigkeit gar nicht glauben: jedoch werden ſie gleich denen 18. Menſchen in der Zerſtöhrung und Umſturz der Mauren Jeruſalems zu grund gehen, woſern ſie nicht Buß thun wurden. JEſus zeigte ihnen die unwiderſprechliche Wahrheit dieſer ſeiner Auſſag durch eine Gleichnus: (uu) Ein Mann hatte einen Feigenbaum in ſeinem Weingarten gepflanzet, nemlich GOtt Vatter hat das Jüdiſche Volck vor allen Nationen zu ſeiner Erkanntnuß, und ihrer Seeligkeit durch Moyſen und andere Propheten berufen, und er ſprach zu ſeinem Reebmann zu Chriſto dem Herren ſeinem eingebohrnen Sohn: Er habe ſchon lange Zeit

Früch-

(uu) Cornel. a Lap. Calmet.

Früchten der guten Wercken an ihme geſucht, aber keine gefunden, und deswegen ſolle er ſelbiges von der Erden ausreuten: weilen es ſelbſten nicht in den Himmel zu gehen ſich bemühe, und andere noch darvon abhalte. Der Reebmann oder der Heyland bittet nur um eine Jahrs Zeit Friſt, damit er durch ſeine, und ſeiner Apoſtlen lehren ſolches bekehre; werde es aber in ſeiner Boßheit verſtockt verharren, wolle er es durch den Römiſchen Kayſer zertilgen, und die wahre Religion denen Heyden übergeben, wie es bey und nach der Zerſtöhrung Jeruſalems erfolgt. JEſus gieng indeſſen gemeiniglich am Sabbat in die Synagog zu predigen, (vv) und ſiehe! Es kam ein Weib dahin, welches der böſe Geiſt bereits 18. Jahr lang beſeſſen, u. mit dem Leib dergeſtalten unter ſich gekrümt hatte, daß es nicht über ſich ſehen konte. Dieſe Perſon rufte JEſus zu ſich, und ſprach zu ihr: Weib du biſt hiemit von deiner Kranckheit erlediget, legte ihr zugleich

(vv) Euthym. Lyran.

die Händ auf, und ſie war ſelbigen Augenblick gerad und geſund. Der Vorſteher der Synagog (ww) anſtatt dem Heyland zu dancken, daß er ſeine Synagog mit einem ſo ſcheinbaren Wunderwerck beehrt hätte, entbran vor Zorn und Neid gegen ihme, und als wann er eiferte für die Heiligung des Sabbats, ſchmähete er über das Volck; weilen ſelbes nur am Sabbat ſeine Krancke dem HErren zuführe; da es doch ſechs ganze Wercktäg in der Wochen hätte, an denen es ſelbige könnte heilen laſſen. JEſus hingegen ſchüzte das Volck, und machte den neidiſchen Phariſäer offentlich zu ſchanden; ihr Gleißner! ſagte er, wer iſt unter euch, der nicht ſeinen Ochſen oder Eſel am Sabbat ablößt, und zum Bronnen führt; und ihr wollet mir übel ausdeuten, daß ich dieſe Tochter Abrahams, die der Teuffel ſchon 18. Jahr gebunden gehalten, von ihm an dem Sabbat erlediget hab. Alles Volck lobte den HErren; Er aber reißte näher um das Pfingſt-

feſt

(ww) S. Cyrill. in Caten.

feſt gehn Jeruſalem. Unterwegs fragte ihn einer; ob wenig ſeelig wurden? (xx) Er antwortete; ja, weilen die Porten des Heils eng, u. der Weg darzu beſchwährlich ſeyn. Viele werden ſuchen hinein zu gehen; aber der himmliſche Vatter werde ſie verſtoſſen, aus Urſach, daß ſie die Gnad, die er ihnen zu einer anderen Zeit angetragen, verachtet haben. Man werde aus dieſem Grund ſehen die Patriarchen mit denen Völckern aus allen Welttheilen im Himmel ſitzen; die Juden aber, welche am erſten zum Reich GOttes beruffen worden, darvon ausgeſchloſſen, und auf ſolche Art werden die Erſte die Leztſte, und die Leztſte die Erſte ſeyn.

Anmerckungen.

1. (yy) Es hat der Heil. Hieronymus aus dem griechiſchen Grundtext behauptet, der Heyland habe wahrhafte Engel in die Stadt Samarien geſchickt, damit ſie ihme und ſeinen Jüngern eine Wohnung zu bereiteten; allein iſt die gemeine

(xx) Calmet. Luc. 13. Matth. 7. & 25.
(yy) S. Hier. ep. ad Algas. q. 5.

Meinung der H. Vättern und Schriftauslegern wahrſcheinlicher, es ſeyen ſeine eigne Jünger geweſen; dann das griechiſche Wort ἄγγελος, deſſen ſich der Evangeliſt gebraucht, heißt einen Abgeſandten, und obſchon es meiſtens einen Engel anzeigt, wird es dannoch auch bisweilen einem Menſchen zugeeignet. (zz) Gar viele Abſchriften des Evangelii des H. Lucä, wie auch H. Vätter leſen anſtatt der 72. Jünger, nur 70.; weilen aber (a) die von dem tridentiniſchen Kirchenrath gut geheißene lateiniſche Bibel und andere Uberſetzungen des bemeldten Evangelii von 72. melden, ſo halte ich auch die lezſte Leſung für gut, abſonderlich, (b) da jene, welche der erſten Leſung beypflichten, gar nicht laugnen, es ſeyen 72. Jünger geweſen. Aus deren Wahl

(zz. Plura Exempla Græca, Verſiones Syriaca, Cophta, Gothica, S. Jrenæus. S. Ambros. Tertullian. &c.

(a) MS. Græc. Cantabrigienſis, Verſio Perſica, S. Aug. Auctores Recognit. & conſtitut. Apoſtolic. plures MS. Græci.

(b) Maldon. Grot.

Wahl erhellt der Unterſchied (c) zwiſchen denen Biſchöffen und denen andern Prieſtern; indeme die 72. Jünger denen Apoſtlen noch in der Würde, noch in dem Amt gleich, ſondern geringer waren; dahero haben die Päbſt, und heilige Vätter die Biſchöffe denen Apoſtlen, und die übrige Prieſter denen 72. Jüngern verglichen. (d) Der Weg, welcher von Jeruſalem nacher Jericho führte, war zu Zeiten Chriſti ſehr verſchreyt wegen vielen Diebſtählen u. Mordthaten, welche in dem Thal Adommin begangen wurden.

2. (e) Der H. Matthäus ſetzet in ſeinem Evangelio 7., der H. Lucas aber nur 5. Bitten, und laßt daraußen die dritte „dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo „auch auf Erden, und die ſiebende Bitt „ſondern erlöſe uns von dem Ubel, jedoch iſt die dritte Bitt ſchon in der erſten „geheiliget werd dein Nam, und die ſiebende in der ſechsten „und führe uns nicht in

(c) Anaclet. Pont. ep. 2. S. Hier. S. Beda in cap. 15. Luc.
(d) S. Hier. in Matth. 20. & ep. 27.
(e) Cornel. a Lap. Calmet. in c. 11. Luc.

„Verſuchung“ eingeſchloſſen. (f) Durch die ſechſte Bitt werden die Pelagianer die Feind der Gnad Chriſti zu ſchanden gemacht, die lehren; es ſeye nicht nothwendig, daß man bette, „und führe „uns nicht in Verſuchung; dann der Menſch könne aus ſeinem eignen Gewalt, und freyen Willen ſelbſten verhinderen, daß er in der Verſuchung nicht in eine Sünd falle. Die Wort des Weibs, (g) ſeelig iſt der Leib der dich getragen hat, überzeugen die Marcioniten, und andere Ketzer ihres Irrthums, welche läugnen, daß der Sohn GOttes einen wahren Leib gehabt habe. (h) Calvin muß gleichfalls den Finger auf den Mund legen, wann er behaubten will, Chriſtus habe ſeine Mutter hier nicht ſeelig geſprochen; indem ihme die gantze Kirch GOttes, und alle Heil. Vätter einhellig widerſprechen. (i) Matt. 23. 27. vergleicht der HErr die Phariſäer mit denen ausgeweißleten Gräberen, welche von

(f) Concil. Milevit. 2. Ep. ad Innoc. Pap.
(g) Tertullian. l. 4. contr. Marcion. Beda. Theophylact.
(h) Cornel. à Lap. (i) Calmet.

von auſſen ſchön, und rein ſcheinen, innerthalb aber voller Koth, und Todten-Beiner ſeynd; hingegen Luc. 11. vergleicht er ſelbige mit denen Gräberen, welche unter der Erden gäntzlich verſcharret ſeynd, und die man im Vorbeygehen ohnmöglich erkennen kan, aber nichts deſto weniger gleich denen vorgemeldten voller Unrath ſeynd. Beyde Gleichnuſſen taugen gar wohl auf die Gleißnerey der Phariſäer. Die letſte recht zu faſſen, iſt nothwendig zu wiſſen, daß die Hebräer, wann ſie zu einem Todten giengen, oder ein Grab betretteten, für unrein gehalten wurden; dahero zeichneten ſie die Gräber mit einem aufgerichteten Stein, oder ſchütteten Kalch darüber, damit niemand unbedachtſam auf ſelbige ſich verfügte, und befleckt wurde. Jeder Jud war deßwegen verbunden, wann er ein Grab ohne Zeichen angetroffen, ſelbiges zu zeichnen, und die Richter in denen Städten beſuchten zu gewiſſen Zeiten die hin, und wider zerſtreute Gräber, damit ſie die Zeichen, die verlohren gangen, widerum aufrichteten, und ergäntzten. Dergleichen unbezeichnete Gräber

waren nun die Phariſäer voller Unrath der Laſter, die ſie durch ihre Gleißnerey alſo zu verbergen wußten, daß niemand ſich vor ihnen hüttete, und jederman von ihnen befleckt, und darmit angeſteckt wurde.

3. (k) Man weißt nicht eigentlich, worin der Streitt zwiſchen denen zweyen Brüderen gehafftet habe; ob einer das gantze Erbgut ihme alſo zugeeignet, daß er den anderen vollkommen darvon ausgeſchloſſen, oder ob er ihme einen Theil darvon zu geben ſich geweigeret habe. Ja es iſt ungewiß, ob beyde Brüder den HErren zu einem Schiedrichter erbetten, oder ob nur einer ihne erſucht, er möchte durch ſein Anſehen den anderen bewegen, daß er ihme das ſeinige zukommen lieſe. Das Erbgut wurde anſonſten nach dem Geſatz Moyſis Deut. 21. 17. alſo vertheilt: Der Erſtgebohrne hatte einen doppleten Theil, die andere aber theilten das vätterliche Gut in gleiche Theil. Von dem Mütterlichen Gut hatte der Erſtgebohrne kein Vorrecht, ſon-

(k) Calmet. Selden. de Succeſſ. in bona. c. 5. 6.

ſondern alle theilten ſelbes in gleiche Theil. (l) Der Heyland hat denen Glåubigen befohlen brennende Amplen in ihren Hånden zu tragen, und daher entſpringt der uralte Gebrauch denen Glaubigen in ihrem Todbeth geweyhte, und brinnende Kertzen in die Hånd zu geben, damit ſie hierdurch bezeugen, ſie gehen mit einem lebendigen Glauben, und inbrůnſtiger Liebe Chriſto in die glůckſeelige Ewigkeit entgegen. Die natůrliche Urſach, warum die Juden, wann ſie eine Wolcken (ll) vom Untergang der Sonnen aufſteigen geſehen, gleich aus langer Erfahrenheit geſchloſſen; es werde ein Regen kommen, wie es auch allzeit erfolget, ware; weilen Judenland gegen Untergang das Mittellåndiſche Meer hat, aus welche die Sonnen vile Důnſt aufzieht, welche, wann ſie ſich in eine Wolcken zuſammen gezogen, durch die Sonnenhitz aufgelößt einen håuffigen Regen verurſachen; ſonderheitlich aber geſchicht dieſes, wann die Sonn untergeht; dann alsdann iſt dero Hitz zu ſchwach, daß ſie die

(l) Amalarius. Rabanus &c.
(ll) Valeſius S. Philoſ. c. 86.

die Waſſer-Dünſt verzehre, und verhindere, daß ſie nicht zu Wolcken werden, und in einen Regen zerflieſſen. Ich hab oben gemeldt, man wiſſe nicht eigentlich den Hergang, und Urſach warum Pilatus die Galiläer töden laſſen; da ſie würklich opfferten: (m) Doch ſcheint es am wahrſcheinlichſten zu ſeyn, dieſe Galiläer ſeyen Lehrjünger geweſen Judä des Gauloniten, oder Galiläers, welcher lehrte; man ſolle keinen Tribut denen ausländiſchen Herrſchafften abſtatten: dann als ſie diſe Lehr auch zu Jeruſalem, und villeicht in dem Tempel offentlich ausſtreuten, hat Pilatus ſelbige bey dem Opffer zu tödten befohlen.

Sittenlehr.

1. (n) Es iſt ein vortreffliches Paar der Schweſtern Martha, und Maria. Beyde ſeynd Geſchwiſtrige nicht nur dem Fleiſch, und Blut, ſondern vilmehr der Religion nach. Beyde ſeynd dem HErrn angehanget, beyde haben dem HErren einhellig gedient. (o) Martha diente GOtt durch ein würcken-

(m) Grot. Brug. Theophylact. Euthym.
(n) S. Aug. (o) S. Greg. l.6. Mor. c. 18.

ckendes; Maria aber durch ein beſchauli-
ches Leben. Die Sorgfalt Marthä
wird von dem HErrn nicht geſcholten;
die Betrachtung Maria aber wird von
ihm gelobt. Groß ſeynd die Verdienſt
Marthä; indem ſie ſich in Beherbung
der Fremden, und in denen äuſſerlichen
Wercken der Liebe, und Barmhertzig-
keit gegen die Bedürfftige übet: Allein
weit gröſſer ſeynd die Verdienſt Ma-
riä, welche das Wort GOttes an-
hört, betrachtet, und ſelbiges zu erfül-
len allen Fleiß anwendet. Es iſt ein ver-
dienſtliches Werck, da einer mit Paulo
durch die Handarbeit ihme den nöthigen
Unterhalt zuſchaft, und was er darvon
erübrigen kan, gleich ihme denen Armen
austheilt. Es iſt ein verdienſtliches Werk
das Haußweſen beſorgen, die Kinder
zu Ehren GOttes erziehen, ihnen Für-
ſehung thun, daß ſie auch ihr Leben ehr-
lich mit der Zeit durchbringen können.
Alle äuſſerliche Werck gefallen GOtt,
wann ſie zu ſeiner Ehr, und zum Nutzen
des Nächſten verwendet werden. GOtt
wird ſie mit der ewigen Glory belohnen;
dann

dann er wird am Jüngſtentag ſprechen: ich bin fremd geweſen, und ihr habt mich aufgenommen ꝛc. (p) Weit verdienſtlicher iſt indeſſen das Geſatz GOttes betrachten und andere mit Worten und gutem Beyſpihl darinnen unterrichten. Der Heyland ſpricht ſeelig, welche das Wort GOttes bewahren, und er vergleicht ſie auf einige Weiß mit ſeiner leiblichen Mutter; weilen ſie ſelbiges in ihrem Herzen empfangen und durch gute Werk gebähren. Nimme aus dieſem ab die Hochheit und Vortrefli chkeit des beſchaulichen Lebens, ſowol was die Gnad, als die Glory anlangt. Martha begehrt Hülf von Maria, und es iſt nicht möglich, daß ein Chriſt die äuſſerliche Werck chriſtlicher Liebe wol verrichrichte, wann er innerlich nicht öfters die göttliche Wahrheiten betrachtet. (q) „Martha ſihet den HErrn im Vorbey„gehen; aber ſie redet nicht mit ihme im „Vorbeygehen, ſondern ſtehend. Aus „ih-

(p) S. Thom.
(q) D. Gregor. in Comment. l. 1. Reg. c. 14.

„ihrem Beyſpihl lernen wir, daß wann
„wir zu den Füſſen unſers Heylands nicht
„allzeit ſitzen, und ſein Wort anhören
„ önnen, ſondern denen Haußgeſchäften
„denen Kindern, denen Krancken, Ar-
„men ꝛc. abwarten müſſen, wenigſtens
„ein kleines Zeitlein vor ihme ſtehen ſol-
„len: dann was will anders im Vorbey-
„gehen den HErrn ſehen bedeuten, als in
„allen unſern Wercken zu ihme die Mey-
„nung unſers Herzens richten? Wir ge-
„hen vorbey, da wir hier und dorten her-
„rumlauffen, und dem HErrn in ſeinen
„Gliedern, in denen Nächſten dienen;
„aber wir ſehen im Vorbeygehen GOtt,
„wann wir ihne in allem, was wir thun
„gegenwärtig betrachten, und ihme al-
„lein zu gefallen ſuchen. Martha wolte
durchaus, daß Maria auch ihrem Bey-
ſpihl folgte; aber Maria ließ ſich nicht
überreden; ſie hatte den beſten Theil aus-
erwählt. Es ſeynd halt viel Weg, wel-
che in den Himmel führen. Einige bege-
ben ſich vollkommen auf ein würckendes
Leben, wie gemeiniglich die Weltleuth;
andere auf das beſchauliche, wie die Mön-
chen

chen; viele vereinigen beyde Lebensarten mit einander; alle aber führen zu einem Ziel und End, in den Himmel zu GOtt unſerer einzigen Seeligkeit. Keiner muß deswegen den andern ſchmähen, verachten, verkleinern, wann er ſchon auf einem andern Weg in den Himmel geht. Einjeder gehe auf ſeinem Weg, auf den ihne GOtt beruffen hat: dann (r) es ſeynd viel Weg der Tugend, gleich„wie ein groſſer Unterſchied der Edelge„ſteinen iſt; obſchon alle Edelgeſteinen „benamſet werden. Einer iſt Schneeweiß „und vollkommen rund, ein anderer hat „dieſe Geſtalt nicht, doch hat er ein an„dere Schönheit an ſich. Die ein beſchauliches Leben führen, glänzen und ſeynd ſchneeweis wie ein Diamant an der Reinigkeit der Seelen; welche aber ein Würkendes Leben führen, ſeynd gleich denen Rubinen feuer roth vor Liebe des Nächſten. Nur müſſen ſich dieſe letztere hüten, daß ihnen der HErr nicht einſtens vorwerffe, was Marthä; ſie ſey-

(r) S. Chryſoſt. in ep. 1. D. Tim. ho. 14.

ſeyen gar zu ſorgfältig, und ſie verwir-
ren ſich mit zu vilen Geſchäfften: dann
wann (s) eine Seel ſich über die maaß
ſorgfältig erzeigt in denen zeitlichen Ge-
ſchäfften, in äuſſerlichen Liebswercken,
in Vermehrung, oder Behaubtung ihres
Einkommens zum Behuff der Ihrigen,
oder der Nächſten, wachst die Begird
zu denen zeitlichen Güthern im̃er mehr,
und kan niemal erſättiget werden, ſon-
dern ſie wird durch tauſenderley ſorgfäl-
tige Gedancken hin und her angſthaft
getrieben, daß ſie GOtt das höchſte
Guth ihr Zihl und End weder vor Au-
gen haben, noch mit ihrer Meynung
und Anmuthung dahin in allen Gedan-
ken, Worten und Wercken abziehlen
kan. Ein ſolche Seel wird durch den
Abgang und Vermehrung der zeitli-
chen Haabſchaft mit unzahlbar vielen
Einbildungen zerſtöhrt, und gleichſam
in ſich ſelbſten vervielfältiget, daß ſie
unmöglich jenes Gebott der ewigen
Weißheit Sap. 1. zu erfüllen mächtig
 iſt:

(s) S. Aug. in ps. 4.

iſt: „In Einfalt des Herzens ſuchet „ihne“, das iſt, GOtt den HErrn. Alle ſolche eitle Sorgen wird Chriſtus an dem Tag des Gerichts auf das ſtrengſte abſtrafen. Maria hat den beſten Theil erwählt; indem ſie GOtt aus ſeinem Wort erkennte und liebte, das iſt das Erbtheil aller Auserwählten in der Zeit und Ewigkeit: da hingegen die Werck einer würckenden Marthä am End des Lebens vor ſich ſelbſten aufhören: dann nach dieſem Leben iſt niemand mehr in dem Himmel bedürftig oder armſeelig. Alle ſeynd reich an GOtt, und in ihme glückſeelig.

2. (ff) Das einfältige Weib lobet allein die göttliche Mutter, daß ſie das Wort GOttes in ihrem jungfräulichen Leib getragen, gebohren, mit ihrer Milch ernährt und auferzogen habe: allein der HErr zeigte ihr, daß ſie die Glückſeeligkeit und Glory ſeiner Mutter nicht allein vor ihrer Mutterſchaft, ſondern von ihren hohen Tugenden, die

ſie

(ff) Beza.

ſie aus dem Wort GOttes gelernt und erfült, abmeſſen müßte, damit ihr Hoheit und Vortreflichkeit deſto ſcheinbarer in denen Augen der Welt hervorleuchtete. Nein; der HErr hat nicht verachtet oder gering geſchätzt die mütterliche Dienſt, indem er ſelbige gleichſam vorbeygegangen, u. nur gerühmt, daß das Wort GOttes angehört und bewahrt wurde, wie dieſe Stell einige Ketzer auslegen; ſondern hat dieſen leiblichen Vorzügen, die innerliche ihrer Seelen weit vorgezogen. (t) „Der „HErr,„ (unterſtützet meine Wort der H. Juſtinus,) „hat durch ſeine Antwort „ſeine Mutter der ſchuldigen Ehr nicht „beraubt, ſondern allein erwieſen, daß „ſelbige ihre Jungfrauſchaft glückſeeli„ger gemacht als die Mutterſchaft: „dann das Wort GOttes anhören iſt „eine Tugend, und zwar einer reinen „Seelen, welche da ganz GOtt zu ge„hört: und weilen GOtt nicht ein je„des Weib hat auserwählt, ſondern

(t) S. Juſtin. quæſt. 135. ad Orthodox.

„die allertugendſamſte aus allen Wei-
„bern: deswegen wolte Chriſtus, daß
„man ſeine Mutter wegen der Tugend
„benedeyte, durch welche ſie verdient
„hatte, daß ſie als eine Jungfrau
„Mutter wurde. Das Weib hat gar
nicht gefehlt, da es den Leib Maria
ſeelig geſprochen. Die Kirch, die Ge-
ſpons des Lamms, die Lehrmeiſterin
der Wahrheit gebraucht ſich öfters deſ-
ſen Worten zum Lob Mariá in ihren
Aemtern. (tt) Seelig iſt der Leib Ma-
riá, welcher alle Ehr von der Frucht
der Seeligmachung empfangen, nicht
anderſt als das Trinckgeſchirr von ei-
nem koſtbaren Wein einen lieblichſten
Geruch erhaltet. Er war wie ein Hau-
fen Korns; weilen er ſchwanger war
von jenem Körnlein des Getrayds, wel-
ches müßte in der Erden erſterben, und
ſo viel auserwählte Körnlein durch ſei-
nen Tod hervorbringen, als Heilige
in dem Himmel ſeynd. Er war umge-
ben mit Lilien der inn- und äuſſerlichen
Keuſch-

(tt) Hugo. Card. a S. Charo hic.

Keuſchheit. Mariä Leib iſt ſeelig geweſen abſonderlich wegen dreyen Wunderwercken, die GOtt in ſelbigem gewůrckt. Das erſte war, weilen GOtt in ſelbigem Menſch worden, das Wort unmůndig, der ewige GOtt zeitlich, der unſterbliche ſterblich, der unendliche endlich, der Schöpfer ein Geſchöpf. Das zweyte war; weilen derjenige, der ihren Leib gemacht, in dem ſelbigen ſelbſten geſtaltet worden; dahero vergleicht ihne der Pſalmiſt mit der Statt GOttes, und voll der Verwunderung ruft er auf: (u) „Ein Menſch iſt in ſelbiger gebohren, und der Allerhöchſte „hat ſie vom Grund aufgeführt.“ Was könnte wohl wunderbahrlichers ſeyn, als zuerſt ein Hautz bauen, und hernach erſt in ſelbigem gebohren werden? das dritte ware; weilen der Leib Mariä einen größern in ſich verſchloſſen, als er ſelbſten geweſen, nemlich GOtt, welchen die ganze Welt nicht faſſet. Warum aber ſpricht das Weib nicht ehender die

(u) Pſ. 86.

Mutter, als den Leib ſeelig? Sie gibt uns hierdurch die Liebe und das Mittleiden der Jungfrauen zu verſtehen, welche alle Armſeelige in ihrem Leib durch das Mittleiden getragen, und durch die Liebe als das ihrige allen mitgetheilt. Seelig ſeynd auch ihre Brüſt; dann ſie haben ernährt denjenigen, welcher allen Geſchöpffen die Nahrung gibt; ſie haben die Anmuthungen der Liebe und Erbarmnus demienigen erſchröcklichen HErrn beygebracht, der zuvor faſt allein ſeinen Zorn und Rach über die Sünder zu ergieſſen wußte; ſie haben das zeitliche Leben jenem erhalten, der allen darfür ein ewiges zu geben ankommen. Moyſes wolte als ein ſäugendes Kind an denen Brüſten der Egyptiſchen Weibern nicht ſaugen, und der Sohn der Jungfrauen wolte allein von der Jungfräulichen Milch ernährt werden. Ja ſeelig iſt demnach, und überaus ſeelig der Leib Mariä, der ohne Verwelckung der Jungfrauſchaft fruchtbar, ſchwanger ohne Beſchwehrnus, gebohren hat, ohne Schmerzen.

(v) Was die Schönheit ihres heiligſten Leibs belangt, ſo kan man nichts gewiſes wie von der Geſtalt ihres Sohns darvon ſchreiben, oder anrühmen. Die gemeine Meinung der uralten heiligen Vättern iſt, ſie ſeye mittelmäßig geweſen. Es geziemte ſich nicht, daß der Heyland oder ſeine Mutter eine auſerordentliche Schönheit des Leibs hätten, die durch ihre Lehr und Beyſpihl dero Betrug verdammten: dahero muß man die Beſchreibungen der Schönheiten Mariä und ihres Sohns, die Metaphraſtes, Nicephorus, u. andere beybringen, wie auch die Abbildungen, oder Contrafait, welche der H. Lucas, der ein Leibarzt, und kein Mahler geweſen, ſoll verfertiget haben, für nicht genug begründet halten. Gewieß iſt, (w) daß beyde durch bloſſes Anſehen die Gemüther zur Ehrforcht, Reinigkeit der Sitten und Liebe eingenommen. Was ſage ich aber, daß die Schönheit Mariä die Gemüther der Men-

(v) Serry. Exerc. 47. (w) S. Hier. Chryſ.

ſchen eingenommen? Sie hat wie vormalen die Schönheit der Eſther den Aſſuerum beſänftiget, alſo den Zorn des himmliſchen Vatters gemilderet; dann gleichwie jener das jüdiſche Volk wegen bloſſem Anblick des roſenfärbigen Angeſichts, der liebvollen und glänzenden Augen der Eſther von dem zeitlichen Tod befreyt, alſo hat dieſer das menſchliche Geſchlecht wegen der Schönheit Mariä von dem ewigen Tod ledig geſprochen: Mit wenigem: der Leib Mariä iſt jene Arcken des Bunds, der zwiſchen GOtt und dem Menſchen zum Zeichen des Friedens geſezt worden.

3. (x) Was das eingekrümte Weib für einen innerlichen Geiſt gehabt, ſicht man aus der äuſſerlichen Leibsbeſchaffenheit. Er ware boshaft. Sobald ſie aber JEſus darvon befreyt, zeigt ihr aufrechte und angenehme Geſtalt ſattſam an, daß ihr Geiſt innerlich tugendſam geweſen: dann die innerliche Beſchaffenheit der Seelen gibt ſich durch die

(x) Beda.

die äuſſerliche allzeit zu erkennen. Man muß den Menſchen nicht aufſchneiden, noch deſſen Ingeweyd durchſuchen, damit man in Erkanntnuß ſeiner Weißheit komme: wann er ſelbige beſizt, zeigt ſie ſich in ſeinen äuſſerlichen Sinnen. Von dieſem ſchreibt gar ſchön Gillbert auf folgende Art: (y) „der „Nahmen JEſus iſt fürwahr ehrwür„dig; aber wolte GOtt, was dieſe „Rede verdeutet, das Leben ausdruck„te, die Nachfolg erklärte, und die „Sitten hervorglanzen machten. Wer „bey dir die Weißheit ſuchet, der ſoll „ſelbige von deiner Haußthür, in dei„nen Sinnen, in deiner Sittſamkeit, in deiner äuſſerlichen Aufführung finden: dann durch dieſe Thüren gehen „hinaus die unfehlbare Anzeigen des „inneren Einwohners.“ Du muſt billich glauben, in jenem Menſchen wohne die Weißheit JEſu, in deſſen äuſſerlichen Sinnen ſie hervorleuchtet. Es proglet ſich vergebens, der andern ſein

(y) Gillbert. Ser. 5. in Cant.

innerliche Tugend anrühmt, wann er ſie nicht auch äuſſerlich in Sitten erzeit. Warum ſoll ich jenen für tugendſam halten, der äuſſerlich laſterhaft iſt? Es erzehlt uns von dieſem eine unlaugbare Geſchicht der H. Ambroſius: (z) „Ihr erinnert euch, meine Söhn! daß „ich einen Freund, der ſich durch ſeine „Dienſt mir beſtändig anbefahle, we„gen dem allein dannoch nicht unter die „Geiſtliche habe aufgenommen; weilen „ſeine äuſſerliche Aufführung unartig „und abgeſchmackt geweſen. Ihr wißt, „daß als ich einen aus der Clerysey „angetroffen, welcher durch ſeinen aus„gelaſſenen Gang mir zu wider ware, „ihme befohlen; er ſolte niemahl mehr „mir vorgehen. Ich hab mich auch „nicht betrogen; dann beyde ſeynd von „der Kirchen abgewichen, und hat ihr „äuſſerliches Aufführen die Untreu ih„res Gemüths genugſam an Tag ge„legt: Man ſieht halt aus der Leibs„beſchaffenheit die Beſchaffenheit der „See-

(z) D. Ambros. l. 1. Offic. c. 18.

Seelen: „ Du kanſt dieſe Wahrheit gänzlich begreiffen aus dem Leben des ſeeligen Petri Armengol Martyres; des Ordens der ſeeligſten Jungfrauen Mariä van Erlöſung der Gefangenen. (tz) Er war zu Guardia in Cathalonia aus dem gräflichen Geſchlecht von Urgel Anno 1238. entſproſſen. Sein Herr Vatter nennte ſich Arnold Armengol, und ſeine Frau Mutter iſt eine Gräfin aus Flandern geweſen, und hat von denen Königen aus Franckreich abgeſtammt. Er wurde auferzogen zu Cervera, und zeugte von der erſten Blühe ſeines Alters die ausgelaſſenſte Sitten in allen ſeinem Umgang. Die Augen, Stirnen, der Mund und ſein ganzes äuſſerliches Ausſehen verratheten den innerlichen überaus groſen Hochmuth, und Nachbegird. Er rühmte und ſtreichte hervor bey allen Gelegenheiten ſeinen Adel, und verachtete andere ſeines gleichens adeliche Jüngling; dahero machte er ihme ſelbſten

(tz) Bolland. ad diem. 1. Sept. in Vit. B. Petri Armengol. M.

ſten viele Feind. Damit er ſich aber an ihnen rächen konte, verſammlete er einen ganzen Haufen der laſterhafteſten Jünglingen, welche unter dem Schutz Petri vor der weltlichen Juſtitz oder Gerechtigkeit ſicher, offentliche Ehebrüch, Diebſtähl und Mordthaten begiengen, alſo, daß die ganze Statt und umliegende Gegend deren laſterhaftes und grauſammes Leben nicht mehr gedulden konnten, ſondern ſelbige mit Gewalt auf einen Berg verjagten. Petrus wolte ſeine Spießgeſellen nicht verlaſſen, ſondern begabe ſich eilends zu ihnen, machte mit ihrer Beyhülff alle Weg und Straſſen unſicher, und raubte alle Vorbeyreiſende ſauber aus. Sein HErr Vatter ſtelte ſich ihme entgegen mit einem auserleſenen Haufen Soldaten; ſobald aber Petrus ihne erkennt, falt er ſelbigem aus Mittleyden zu Füſſen, gibt ihm ſein eignes Schwerdt, und entblößt ſeine Bruſt, damit wann er wolte, ſich an ſeinem ungerathenen Sohn rächen könnte. Sieheſt, wie die hochmüthige und trutzige Münen des

An-

Angeſichts Petri ſeiner innerliche Hofſart und Grauſamkeit ſchon in der Kindheit verrathen. Wolte GOtt ſeine Eltern hätten dieſe Zeichen in Obacht genommen, und Petrum gedemüthiget, u. deſſen Zornmüthigkeit ſtreng abgeſtraft, wie auch ihne durch widrige Befehl in der Gedult geübt, wurde Petrus niemal in ein ſolches ehrloſes Leben gerathen ſeyn. Einmal das äuſſerliche Anſehen verrathetet das Innerliche, gleichwie der Rauch ein gewieſes Zeichen iſt, daß es brenne, obſchon man das Feur nicht ſiehet. Allein betrachte an eben dieſem Menſchen, wie ſein niederträchtiges, zerſchlagenes, eingezogenes und helles Angeſicht den innerlichen Geiſt Chriſti, ſeine Demuth, Sanftmuth und Liebe an Tag gebe. Oberwehnter Zufall hat Petrum wie Saulum vormalen zur Erden geſchlagen; bald aber darauf hat ihn ein übernatürliches Licht vom Himmel ungefehr in dem 20ſten Jahr ſeines Alters umgeben, und Anno 1258. in den Orden der ſeeligſten Jungfrauen Mariä

von

von Erlöſung der Gefangenen berufen. Er müßte lange Zeit ſeine wahre Bekehrung durch eine vollſtändige Abänderung ſeiner Sitten probieren, bis er zu denen eigentlichen Ordensverrichtungen zugelaſſen wurde. Petrus begabe ſich demnach auf das Faſten, Wachen, Betten andere äuſſerliche Strengheiten und Liebswerck, alſo daß jedermann aus ſeinem äuſſerlichen Umgang abnehmen konte, er ſeye mit allen Tugenden, abſonderlich mit einer ausnehmenden Liebe gegen dem Nächſten innerlich verſehen. Man hat ſich deshalben auch nicht betrogen; dann als er mit 15. Brüderen in Algarien, Bugien 2c. geſchickt worden, die gefangene Chriſten aus denen Banden der Unglaubigen zu erlöſen, hat er alles Geld zu Erledigung derſelben angewendet, und endlich ſich ſelbſten ſamt ſeinen Untergebenen für die Gefangene zum Pfand dargegeben, bis das Geld aus Spanien erfolgen wurde. Es ſchickte alſo Petrus, Guillelm den Florentiner mit 346. erlößten Chriſten nacher Spanien,

und

der zugleich das Lößegeld für ihne, und ſeine Mittbrüder, wie auch andere annoch gefangene Chriſten mitbringen ſolte. Während ſeiner Gefangenſchaft bekehrte er viele Machometaner zu dem wahren Glauben, und unter dieſen hat er Almohazen Mahomet den König von Algarien mit eignen Händen getauft, welcher hernach den Orden der Mutter GOttes Mariä von Erlöſung der Gefangenen ſelbſten angenommen, und Bruder Petrus von der heil. Maria iſt genennt worden. Indeme nun obgemeldter Guillelmus die Summa Gelds inner der beſtimmten Zeit nacher Affricam nicht überbringen könnte, iſt er erſt nach einigen Tagen alda angelangt, und hat gar bald erfahren, daß die Barbarer Petrum Armengol an einem Galgen aufgehenckt, theils weilen er das verſprochene Geld auf den beſtimmten Tag nicht erlegt; theils aber, weilen er wegen Verachtung ihrer Sect angeklagt worden. Guillelm gienge mit weinenden Augen zu dem Galgen, und wolte ihne begra-

ben:

ben: allein der Erhenckte redete ihne alſo gleich an: „Liebſter Bruder weine „nicht, dann ſiehe! die heiligſte Jung„frau Maria iſt dieſe ganze Zeit bey „mir geweſen, und hat mich mit ih„ren eignen Händen unterſtüzt, und „bey dem Leben erhalten.„ Alsdann hat Guillelm ihne vom Galgen mit groſſer Verwunderung der Unglaubigen abgelößt, das Geld für ihne und andere Gefangene erlegt, und iſt freudig mit ſelbigen nacher Spanien zuruckgekehrt, wo Petrus ſich durch ein einſammes, bußfertiges und heiliges Leben zu einem ſeeligen Tod gerüſt, den er auch unter den Worten, „ich wird dem „HErren gefallen in der Landſchaft der „Lebendigen,“ heilig überſtanden hat Anno 1304. Nach ſeinem glorreichen End ſeynd 3. Männer und 4. Weiber durch bloſſe Berührung ſeines Leichnams von ihren Kranckheiten genieſen. Sieheſt abermal wie das demüthige, ſanftmüthige und liebreiche Angeſicht Petri nicht betrogen, ſondern denen innerlichen Geiſt der Liebe des Nächſten

ohne

ohne Betrug jedermann vorgeſtelt. O wann die Biſchöff, die Ordens Obere, die ſich mit einander verheyrathen wolten, die Eltern, die Lehrmeiſter &c. ſolche Sittenlehr wohl beobachteten, man wurde in Wahrheit noch in der Cleriſey noch in denen Clöſteren ausgelaſſene Geiſtliche, weder Eheleut in einem unglückſeeligen Eheſtand, oder boßhafte Kinder und übelgeſittete Lehrjünger antreffen; dann man wurde ſich theils hüten von der Gemeinſchaft ſolcher böſzgearteten Menſchen, theils aber ſelbige unter ſtrenger Zucht ſo lang anhalten, bis man aus ihrer äuſſerlichen guten Aufführung die innerliche tugendſame Beſchaffenheit ihrer Seelen für gewieß erkennen könnte. Ich darf eben den Schaden, welcher aus Vernachläßigung dieſer Sittenlehr der Kirch Gottes zuwachst, nicht inſonderheit beſchreiben. Es erkennt ſelbigen, und bejammeret ihne jedermann; aber wenig ſeynd, die dieſer Sittenlehr wenigſtens inskünftig nachzukommen ſich bearbeiten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Hundert 68zigſte Hiſtorie.

Von dem leztſten Pfingſt-Feſt des Predigamts Chriſti bis zur Gleichnus von dem wahren Hirten.

Erſter Artickel

JESUS erſcheint offentlich an dem Pfingſtfeſt, vergleicht das Reich GOttes mit einem großen Gaſtmahl, und ſpeiſet mit denen Publicanen u. Sündern.

Text der heiligen Schrifft.

Luc. Cap. 13. 31.

31. An demſelben Tag tratten etliche Phariſåer zu ihm, und ſprachen: Gehe hinaus, und ziehe von hinnen, dann Herodes will dich tödten.

32. Er

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

32. Er aber ſagte zu ihnen: Gehet
hin, und ſaget dieſem Fuchſen: Sie-
he, ich treibe Teuffel aus, und ma-
che heut und morgen die Krancke
geſund, und an dem dritten Tag
werde ich ein End nehmen.
33. Heut aber und Morgen, und
an dem folgenden Tag muß ich wand-
len: Dann es kan nicht ſeyn, daß
ein Prophet auſſer Jeruſalem um-
komme.
34. Jeruſalem, Jeruſalem, die du
die Propheten tödteſt und ſteinigeſt,
die zu dir geſandt werden, wie oft
hab ich deine Kinder verſamlen wol-
len, wie ein Vogel ſeine Junge un-
ter die Flügel, und du haſt nicht
gewolt.
35. Sehet, euer Hauß wird euch
öd gelaſſen werden: Ich ſage euch
aber, ihr werdet mich nicht ſehen,
bis die Zeit komme, daß ihr ſagen
werdet: Gebenedeyt ſey, der da komt
in dem Namen des HErrn.

Luc. Cap. 14. v. 1.

1. Es geſchah, daß JEſus an ei-

nem Sabbat in das Hauß eines O-
berſten der Phariſäer gieng bey ihm zu
ſpeiſen: Und ſie hatten Acht auf ihn.
2. Und ſiehe, es war ein waſſer-
ſüchtiger Menſch vor ihm.
3. Da fieng JEſus an zu reden,
und ſagte zu denen Geſatzverſtändi-
gen und Phariſäern, ſprechend: Iſt
es erlaubt an dem Sabbat geſund
zu machen?
4. Und ſie ſchwiegen ſtill: Er aber
nahm ihn, machte ihn geſund, und
ließ ihn gehen.
5. Alsdann redete er, und ſagte zu
ihnen: Wer iſt unter euch, dem ſein
Eſel oder Ochs in einen Brunnen fal-
let, der ihn nicht alsbald an dem
Sabbat heraus ziehen wird?
6. Und ſie konnten ihm darauf
nicht antworten.
7. Da er aber vermerckte, daß die
geladene Gäſt die erſte Sitz erwäh-
leten, truge er ihnen dieſe Gleichnus
vor, und ſprach zu ihnen:
8. Wann du zur Hochzeit geladen
wirſt, ſo ſetze dich nicht oben an,
damit

damit nicht etwann ein Anſehnliche-
rer als du, von ihm eingeladen ſeye,
9. Und der dich und ihn geladen
hat, komme und ſpreche zu dir:
Weiche dieſem, und müſteſt alsdann
mit Schand unten an ſitzen.
10. Sondern wann du geladen
wirſt, ſo gehe hin, und ſetze dich an
das leztſte Ort, damit, wann der
kommt, der dich geladen hat, zu dir
ſpreche: Freund rucke hinauf, als-
dann wird es dir vor denen, wel-
che mit zu Tiſch ſitzen, ein Ehr ſeyn.
11. Dann wer ſich ſelbſt erhöhet,
der wird erniedriget, und wer ſich
ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet
werden.
12. Er ſagte auch zu dem, der ihn
geladen hatte: Wann du auf den
Mittag, oder auf den Abend ein
Mahl zurichteſt, ſo lade nicht deine
Freund, noch deine Brüder, noch
deine Verwandte, noch deine Nach-
baren, die reich ſeynd, darzu ein,
damit ſie dich nicht etwann auch wie-
derum laden, und es dir vergolten
werde, G 3 14. Son-

13. Sondern, wann du ein Mahl zurichteſt, ſo lade die Arme, die Preſthafte, die Lahme und Blinde ein,

14. So Wirſt du ſeelig ſeyn, dieweil ſie nichts haben, wormit ſie dirs vergelten, dann es wird dir in der Aufferſtehung der Gerechten vergolten werden.

15. Als dieſes einer von denen, die mit zu Tiſch ſaſſen, hörete, ſagte er zu ihm: Seelig iſt, der in dem Reich GOttes das Brod eſſen wird.

16. Er aber ſagte zu ihm: Es war ein Menſch, der ein groſſes Abendmahl gemacht, und viel darzu eingeladen.

17. Und er ſandte um die Stund des Abendmahls ſeinen Knecht aus, denen Geladenen zu ſagen, daß ſie kommen ſollten, weilen alles ſchon bereit wäre.

18. Und ſie fiengen alle zugleich an ſich zu entſchuldigen: Der Erſte ſagte zu ihm, ich hab ein Dorf gekauft, und ich befinde es für nothwendig, daß ich hinaus gehe, und

daſ-

daſſelbe beſichtige, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

19. Und der andere ſprach: Ich hab fünff Joch Ochſen gekauft, und gehe jezt hin, ſie zu prüffen, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

20. Und ein anderer ſagte: Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen.

21. Da nun der Knecht wieder kommen, und dieſes ſeinem Herren hinterbracht, da war der Haußvatter zornig, und ſprach zu ſeinem Knecht: Geh eilends auf die Straſen und Gaſſen der Stadt hinaus, und führ die Arme und Preſthafte, die Blinde und Lahme herein,

22. Und der Knecht ſagte: Herr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt: Es iſt aber noch Platz da.

23. Und der HErr ſprach zu dem Knecht: Gehe auf die Landſtraſſen, und an die Zäun hinaus, und zwing ſie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde.

24. Ich ſage euch aber, daß kei-

ner von denen Männeren, die gela-
den worden, mein Abendmahl ver-
ſuchen werde.

25. Es gieng aber viel Volks mit
ihm, und er wandte ſich um, und
ſagte zu ihnen.

26. So jemand zu mir kommt,
und ſeinen Vatter, Mutter, Weib,
Kinder, Brůder und Schweſtern,
ja auch ſein Leben nicht haſſet, der
kan mein Jůnger nicht ſein.

27. Und wer ſein Creutz nicht tragt
und mir nicht folgt, der kan mein
Jůnger nicht ſeyn.

28. Dann wer iſt unter euch, wañ
er einen Thurn bauen will, der ſich
nicht zuvor niederſetze, und die Kö-
ſten, welche dazu nöthig ſeynd, über-
ſchlage, ob ers habe auszufůhren.

29. Damit nicht etwann, nachdem
er den Grund gelegt, und den Bau
nicht ausfůhren kan, alle, die es ſe-
hen, ihn zu verſpotten anfangen,

30. Und ſagen: dieſer Menſch hat
angefangen zu bauen, u. hats nicht
ausfůhren können:

„31. Oder

31. „Oder welcher König iſt, wann
„er auszziehen, und wider einen andern
„König Krieg führen will, der nicht zu
„vor ſitze, und bedencke, ob er mit
„zehen tauſend demſelbigen begegnen
„könne, der mit zwanzig tauſend wi=
„der ihn anzieht.

32. „Sonſten, da jener noch weit
„entfernet, ſchicket er Geſandte, und
„bittet um Frieden.

33. „Alſo auch ein jeglicher unter
„euch, der nicht allem, was er hat, ab=
„ſaget, der kan mein Jünger nicht ſeyn.

34. „Das Salz iſt gut, wann aber
„das Salz ſeine Kraft verliehrt, wo=
„mit ſoll es kräftig gemacht werden.

35. „Es iſt weder in die Erd, noch
„in den Miſt nutz, ſondern es wird hin=
„aus geworfen. Wer Ohren hat zu
„hören, der höre.

Luc. Cap. 15. v. 1.

1. „Es naheten ſich aber zu ihm die
„Publicanen, und Sünder, auf daß ſie
„ihn höreten.

2. „Die Phariſäer und Schrifftgelehr=

„te murreten, und ſprachen: Dieſer nim̃t
„die Sůnder an, und iſſet mit ihnen.

3. „Da ſagte er zu ihnen dieſe Gleich-
„nuß, und ſprach;

4. „Welcher Menſch iſt unter euch,
„der hundert Schaaf hat, und ſo er ei-
„nes von denſelhen verliehret, nicht die
„neun und neuntzig in der Wůſte ver-
„laſſe, und nach dem verlohrnen hinge-
„he, biß daß er es finde?

5. „Und wann er es gefunden, ſo legts
„er mit Freuden auf ſeine Achslen.

6. Und wann er nach Hauß kommt,
„berufft er ſeine Freund und Nachbaren
„zuſam̃en, und ſagt zu ihnen; Erfreuet
„euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf,
„welches verlohren war, gefunden.

7. „Ich ſag euch, daß alſo in dem
„Himmel mehr Freud ſeyn wird über ei-
„nen Sůnder, der Buß thut, dann ůber
„neun und neuntzig Gerechte, die der
„Buß nicht bedårffen.

8. „Oder welches Weib iſt, die zehen
„Groſchen hat, und wan ſie einen Gro-
„ſchen verliehret, nicht ein Liecht anzůn-
„de, das Hauß kehre, und fleißig ſuche,
„biß ſie ihn finde?

9. „Und

9. „Und wann ſie ihn gefunden, be-
„ruffet ſie ihre Freundinin und Nach-
„barinin zuſammen, und ſpricht: Er-
„freuet euch mit mir, dann ich hab den
„Groſchen, den ich verlohren hatte, ge-
„funden.

10. „Alſo ſag ich euch, es wird ein Freud
„ſeyn vor denen Englen GOttes über
„einen Sünder der Buß thut.

11. „Und er ſagte: Ein Menſch hat-
„te zween Söhn.

12. „Und der Jüngſte unter ihnen
„ſprach zu dem Vatter: Vatter, gib
„mir den Theil der Gütter, welcher mir
„zuſtändig iſt, und er theilte ihnen das
„Gut.

13. Und über wenig Täg hernach
„brachte der jüngſte alles zuſammen, und
„reyſete in ein weit entlegenes Land, und
„daſelbſt verſchwendete er ſein Gut durch
„ein wollüſtiges Leben.

14. „Da er nun alles verzehret hatte,
„und in demſelben Land eine groſſe Hun-
„gers-Noth entſtunde, fieng er an Man-
„gel zu leyden.

15. „Und er gieng hin, und hing ei-
„nem Burger deſſelben Lands an, wel-
„cher

„cher ihn auf ſeinen Mayer⸗Hof, die
„Schwein zu hůten, ſchickte.

16. „Und er begehrte ſeinen Bauch
„mit den Kleyen, welche die Schwein
„aſſen, zu fůllen, und niemand gab ſie
„ihm.

17. „Als er aber in ſich ſelbſten gieng,
„ſagte er: Wie viel Taglôhner haben in
„dem Hauß meines Vatters ůberflůßig
„zu eſſen, ich aber ſtirbe hier vor Hunger.

18. „Ich will mich aufmachen, und
„zu meinem Vatter gehen, und zu ihm
„ſagen: Vatter, ich hab in den Himmel
„und wider dich geſůndiget.

19. „Ich bin anjetzo nicht wůrdig, daß
„ich dein Sohn genañt werde, mach mich
„als einen von deinen Taglôhneren.

20. „Und da er ſich aufgemacht, kam
„er zu ſeinem Vatter: Und als er noch
„fern war, ſahe ihn ſein Vatter, und
„erbarmete ſich ſeiner: Dahero lieffe er
„ihm zu, fiele ihm um ſeinen Halß, und
„kůſſete ihn.

21. „Und der Sohn ſagte zu ihm:
„Vatter, ich hab in den Himmel und
„wider dich geſůndiget, ich bin jetzund
„nicht

„nicht würdig dein Sohn genennt zu „werden.

22. „Der Vatter aber ſprach zu ſei„nen Knechten: Bringet eilends das be„ſte Kleyd her, und legt es ihm an, gebet ihm auch einen Ring an ſeine Hand, und „Schuh an ſeine Füß.

23. „Bringet auch ein gemäſtes Kalb „her, ſchlachtet es, und laſſet uns eſſen, „und frölich ſeyn.

24. „Dann dieſer mein Sohn war „tod, und iſt wiederum lebendig wor„den: Er war verlohren, und iſt wie„derum gefunden worden, und ſie fien„gen an ſich frölich zu machen.

25. „Sein älteſter Sohn aber war „auf dem Feld, und als er kam, und „dem Hauß zu nahete, hörete er das „Saiten-Spihl, und das Getöß der „Tantzenden.

26. „Und er berüffte einen von denen „Knechten zu ſich, und fragte, was das „wäre?

17. „Und er antwortete ihm, dein „Bruder iſt kommen, und dein Vatter, „hat ein gemäſtes Kalb geſchlachtet,

die-

dieweil er ihn wiederum geſund bekom-
men hat.

28. „Er aber wurde zornig, und wollte „nicht hinein gehen, derowegen gieng „ſein Vatter hinaus, und fieng an ihn „zu bitten:

29. „Er antwortete, und ſagte zu ſei-„nem Vatter: Siehe, ich diene dir ſo „viel Jahr, und hab dein Gebott nie-„mahl übertretten, und du haſt mir nie-„mahlen ein Böcklein gegeben, damit „ich mich mit meinen Freunden frölich „machte.

30. „Nachdem aber dieſer dein Sohn, „der ſein Gut mit Huren verſchwendet, „kommen iſt, haſt du ihm ein gemäſtes „Kalb geſchlachtet.

31. „Der Vatter ſprach zu ihm: Mein „Sohn, du biſt allzeit bey mir, und alles, „was ich hab, das iſt dein.

32. „Es gezimt ſich aber ein Gaſt-„mahl anzurichten, und frölich zu ſeyn: „Dann dieſer dein Bruder war tod, und „iſt widerum lebendig, er war verloh-„ren, und iſt wiederum gefunden wor-„den.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Es ware das Pfingſt-Feſt oder gleich der andere Tag darauf, da die neydige, und mißgünſtige Phariſäer den Glantz der Wunderwercken des Heylands, die Strahlen ſeiner Weißheit im Predigen, und ſeinen allgemeinen Ruhm bey dem Volck nicht länger ausſtehen konten, ſondern ſich anſtellten (b) als wären ſie von dem König Herodes gegeſchickt ihme anzuzeigen, oder wenigſtens hätten ſie von ſelbigem gehört, daß er ihne um das Leben bringen wolte. Allein das ware ein lauterer Deckmantel ihres Neyds. Herodes hatte keinen Gewalt zu Jeruſalem einigen Menſchen hinzurichten. Er herrſchte über Galilåam, und zu Jeruſalem regierte Pilatus an ſtatt des Römiſchen Kayſers. Chriſtus der HErr wurde ſich auch nicht offentlich zu Jeruſalem haben ſehen laſſen, wann Herodes in der That ihme nach dem Leben hätte geſtrebt; indem er ſich

1. (a) Luc. 13. 31. Calm. Sivan. Toynard. (b) Euthym. Theophylact. Cyrill. *Maldonat*. Cornel. a Lap.

ſich allzeit denen offenbaren Tods-Gefahren biß zu der von ſeinem Vatter beſtimmten Stund entzogen hat. Die Phariſäer hofften halt, der HErr wurde ohnfehlbar ſich in die Wüſte flüchten, wie er ſchon einmahl nach der Enthaubtung Johannis des Täuffers gethan, und hiemit dem Volck aus denen Augen, und aus der Gedächtnuß kommen. Der Heyland, deme der Phariſäern Betrüg nur gar zu wohl bekant waren, zeigte ihnen in der That, daß er weder ihre Warnungen, noch die angeſtellte Trohungen Herodis achtete; ſondern ſagte ihnen frey. und großmüthig ins Angeſicht: Geht hin, und ſaget jenem Fuchſen: Ich werde heut und morgen noch die Teuffel austreiben, und die Krancke heylen; ſo dann den dritten Tag das mir aufgetragene Predig-Ammt zu Jeruſalem durch meinen Tod vollenden. (c) Chriſtus nennet den Herodes einen Fuchſen wegen ſeiner Argliſtigkeit, und Verſtellung; indem er ſich äuſſerlich anderſt anſtellte, als er innerlich

(c) Cornel. a Lap. S. Chriſoſt, Beda.

lich geſinnet ware. Auf dieſe Weiß ſtellte er ſich an in der Hinrichtung Johannis des Tauffers; Er machte dem Volck ein blaues vor die Augen, als wann er ihne hinrichten laſſen; weilen er einen Aufſtand von dem Volck wegen ihme beſorget; in der That aber, daß er ihne ſeiner Ehebrecheriſchen, und blutſchånderiſchen Ehe halber beſtrafft håtte. (d) Noch mehr hat ſich dieſer argliſtige Fuchs verſtellt; da er ſchiene die Parthey der Rômeren zu halten, ihre Kayſer zu ehren, ihnen auf eine recht knechtliche Art zu ſchmeichlen; in der Sach ſelbſten hingegen hatte er Antheil an der Zuſamenſchwôrung Sejani. (e) Es ſagt der Heyland; Er werde noch heut, und morgen zerſchidenen Menſchen die Geſundheit ertheilen; dann nach der Hebråiſchen Redens-Art will dieſes nichts anders heiſſen, als noch eine kleine Zeit. Daß er meldet, es kônne kein Prophet anderſt wo leyden, als zu Jeruſalem, (f) iſt nicht alſo zu verſtehen, daß alle

(d) Calm. Joseph. Antiq. l. 17 c. 7 & L. 18 c. 9
(e) Cornel. a Lap.
(f) Calmet. Brug. Grot. Men. Maldon. &c.

Propheten zu Jeruſalem wären gemarteret, oder daß deswegen ein Geſatz gegeben worden, ſondern der HErr hat hierdurch allein die Grauſamkeit dieſer Stadt anzeigen wollen, welche ſo viles Blut der Propheten vergoſſen habe, daß es ſchiene, es köune auſſert dieſer Stadt ſonſten kein Prophet um das Leben gebracht werden. Hernach wendet er ſich zu dieſer unglückſeeligen Stadt, und redet ſie alſo an: Jeruſalem, Jeruſalem, welches du die Propheten tödteſt, und die zu dir geſannt werden, verſteinigeſt! wie offt hab ich durch meine Predigen, Lehr, und Wunderwerck deine Söhn in meine Kirchen verſammlen wollen, wie die Bruthhenn ihre Junge unter ihre Flügel verſammlet? Und du haſt nicht gewolt, ſonder biſt mit verſtocktem Hertzen meiner Gnad, und meinem Beruff widerſtanden, und ſelbige verachtet. Nun aber ruckt die Zeit herbey, daß dieſer euer Tempel wird verwüſtet, und öd werden: dann die Römer werden nach 40. Jahren ſelbigen umſtürtzen, und die Opffer vollends abſchaffen. Ich ſag die Wahrheit: Ihr werdet mich füro-

hin

hin nicht mehr ſehen, als wann ihr ſprechen werdet; gelobt ſeye, der da im Namen des HErren ankommt. Man könte hier glauben: JEſus habe durch dieſe Wort ſagen wollen; Er werde biß aufs künfftige Oſterfeſt, an welchem er mit erſtgemeldtem Jubel-Geſchrey von dem Volck iſt empfangen worden, nacher Jeruſalem kommen; wann nicht bekannt wäre, daß er auch (g) auf das Hütten-Feſt, und (h) an der Tempel-Weyhe daſelbſten ſeye geſehen worden. Mithin muß man es von der Rach, welche die Römer an denen Juden von Jeruſalem ausgeübt haben, oder von der zweyten Ankunfft des HErren zu allgemeinen Gericht auslegen. Als der Heyland ſo dann wieder nacher Capharnaum zuruck kam, (i) wurde er von einem der vornehmſten daſigen Phariſäeren an einem Sabbath zu gaſt geladen, um mit ihme das Brod zu eſſen. Die Juden verſtehen unter dem Brod

(g) Joann. 7. 10. (h) Joan. 10. 22.
(i) Luc. 14. Tir. Cornel. a Lap. Calmet. S. Cyrill. in Caten.

alle andere Speiſen. JEſus obſchon er wüßte, daß die Phariſäer einen tödtlichen Haß gegen ihme trugen, und auf alle Gelegenheit laurten, wie ſie ihne anklagten, und verſchreyten, hat nichts deſto weniger die Einladung angenommen, damit er ſie durch ſeine Lehr, und Wunderwerck auferbaute, und lehrte, es ſeye erlaubt an einem Sabbath die Krancke geſund zu machen, und wie ſich der Gaſtgeb, und die Gäſt bey einer Gaſterey zu verhalten hätten. Nachdeme man nun zu Tiſch ſich begeben, (k) haben die Phariſäer mit Fleiß einen Waſſerſüchtigen, der ein Freund, oder Bekannter des Gaſtgebs ware, beruffen, und vor JEſum geſtellt, damit ſie ſehen könten, ob er ſelbigen am Sabbath heylen wurde. Der Waſſerſüchtige hat um deſto lieber denen Phariſäeren gehorchet, wie ſicher er hofte, der Heyland wurde ihme die Geſundheit verleihen; jedoch ſcheute er ſich aus Forcht der Phariſäern um dieſe Gnad ihne

(k) Euthym. S. Cyrill. Explicat. Bamberg. in c. 14. Luc. a Lap.

ihne anzuflehen. Der HErr, damit er die Boßheit der Phariſäern beſchämte, fragte; ob es erlaubt ſeye an dem Sabbath die Krancke zu heilen? Allein es wolte ihme keiner antworten, aus Beyſorg, er möchte ſie wiedrum wie andermalen zu ſchanden machen. JEſus nimmt deswegen den Waſſerſüchtigen bey der Hand, macht ihne augenblicklich Geſund, und entlaßt ſelbigen, verweißt beynebens denen Phariſäeren ihre boßhafte Gleißnerey, daß ſie ihme zur Laſt legen dörften, als wann er das Gebott wegen Feyrung des Sabbats durch Heilung der Krancken, oder Erledigung der Beſeſſenen übertrette; da er doch darbey kein einzige Mühe, oder Arbeit hätte; ſie hingegen machten ihnen keinen Scrupel, wann ſie ſchon mit gröſter Mühe und Arbeit aus der Gruben heraus ziehten ihren Eſel oder Ochſen, in welche er etwann an einem Sabbath gefallen ſeye. Mit dieſem Verweiß hat die ewige Wahrheit den Mund der Phariſäern dergeſtalten geſtopft, daß

keiner ihro nur mit einem Wörtlein ſich widerſetzen konnte. (l) Mann kan hier die Güte des Heylands nicht genug bewunderen, dero er ſich gegen ſeine ärgſte Feind bedient. Er überweißt ſie ihres Irrthums durch ſeine Lehr, und Wunderwerck, und gleichwie er dem Waſſerſüchtigen die Leibsgeſundheit gegeben, alſo wolte er auch denen Phariſäern das Heyl der Seelen anerbieten, indem er ihnen ihren Ehrgeitz, mit welchem ſie an denen Taflen ſich um das erſte Ort beſtrebten, unter die Naſen reibte durch folgendes Lehrſtük. Wann du zu einem Hochzeitmahl geladen wirſt, ſo nimme niemahl den erſten Platz ein, damit nicht der Gaſtgeb, wañ er einen vornehmeren Gaſt, als du biſt, auch eingeladẽ hätte, dich mit Spott und Schand an das unterſte Ort hinabſetze: dann (ll) das erſte Ort ſuchen, und einnehmen, das dir nicht gebührt, iſt ein Ehrgeitz; den erſten Platz lieben, weilen er dir Würde, oder Alters halben

(l) Ven. Bed.
(ll) S. Bas. in Reg. c. 21.

ben gebührt, iſt eine Eitelkeit; denſelbigen aber hartnäckig abſchlagen, wañ er dir angetragen wird, iſt gemeiniglich eine heimliche Hoffart. Dahero ſetze dich allzeit an das leztſte Ort, es mögen hernach Vornehmere, oder deines gleichen, oder noch geringere Gäſt vorhanden ſeyn: und es wird dir zur gröſten Ehr gereichen, wann dich der Gaſtgeb, weiter hinauf ſezt. Siehe hieraus wie die Demuth erhöhe, die Hoffart aber den Menſchen erniedrige. Nach dieſem wendete Chriſtus ſeine Rede zu dem Phariſäer, der ihne zu Tiſch geladen hatte, und ſprach zu ihme: wann du ein Gaſtmahl anſtelleſt; ſo lade die Arme, Lahme, Hinckende, und Blinde darzu; ſo wirſt du glückſeelig ſeyn; weilen ſie dir die Guthat nicht erwideren können: dann du wirſt deßhalben den Lohn am Tag der Auferſtehung der Gerechten von GOtt zu gewarten haben. (m) Alſo vergiltet der Heyland ſeinem Gaſtgeb das leibliche

(m) S. Bed. & Chryſoſt. in Caten. Cornel. a Lap. Calmet.

liche Gaſtmahl mit einem geiſtlichen Rath; dann er verbietet hierdurch nicht die Freund ꝛc. einzuladen, ſondern erweiſet nur, daß man keinen Lohn darfür zu gewarten habe, ſofern man allein eine eitle Ehr oder zeitlichen Nutzen darbey ſuchet; hingegen wie ärmer und armſeeliger derjenige ſeye, den mau einlade, deſto gröſſer ſeye der Lohn in dem Himmel; indem er die Guthat nicht erwideren könne.

2. (n) Von dieſen Worten des Heilands wurde einer aus denen Phariſäern mit groſer Begird entzündet auch an der himmliſchen Tafel zu ſpeiſen; dann obſchon ſie ihnen die himmliſche Freuden ganz leiblich und ſinnlich vorſtelten, ſo hatten ſie nichts deſtoweniger eine groſe Hochachtung darvon; dahero auch dieſer Phariſäer jenen für ſeelig ausruft, welcher in dem Reich GOttes das Brod wurde genieſſen. Der HErr wiederholt deswegen jene Gleichnuß, die er bey dem Matthäus

Cap-

(n) Luc. 14. 15. Explicat. Bamberg. Calmet. Cornel. a Lap.

Cap. 22. vorgetragen, und beweiſet damit, daß die Juden von dem Reich GOttes wurden ausgeſchloſſen werden; weilen ſie ſeine Predigen und Ermahnungen nicht annehmen wollen: hingegen die Heyden ihre Sitz bey dem himmliſchen Gaſtmahl wurden einnehmen; indem ſie ſich der Lehr der Apoſtlen und ſeiner Jünger unterwerfen wurden, durch den Menſchen zeigt er an ſeinen himmliſchen Vatter (o) durch den Knecht ſich ſelbſten, durch das Nachtmahl die ewige Seeligkeit, welche denen Auserwählten nach einem Tag oder nach dem ſterblichen Leben zubereitet iſt. Die viele Berufene ſeynd die Juden, welche von der Liebe der zeitlichen Gütern eingenommen an den Meßiam noch glauben, noch die von ihme vorgeſchriebene Mittel des ewigen Heyls bewerckſtelligen, ſondern ſich alle mit verſtocktem Herzen geweigert haben, in die Kirch GOttes, und in

(o) Iſ. c. 49. Tertull. l. 4. contr. Marc. c. 31. S. Greg. ho. 36.

den Himmel einzugehen. Unter dieſem erſten Theil gegenwärtiger Gleichnuß verſtehet JEſus abſonderlich die obrigkeitliche Perſohnen der Juden, die Schriftgelehrte und Phariſäer; dann indeme dieſe geflieſſentlich ſeiner Lehr ſich widerſezten, iſt er eilfertig noch vor ſeinem Leyden aus dem Befehl ſeines Vatters durch alle Gaſſen und Flecken des Judenlands geloffen, hat die Arme und Schwache, die Blinde und Hinckende, die Bauren und Unwiſſende, die Fiſcher und Publicanen, ja ſogar die Weiber, die zuvor einen ausgelaſſenen Wandel geführt, zu dem himmliſchen Gaſtmahl eingeladen. Allein weilen die Anzahl der würcklich gläubigen Iſraelitten, und deren, die inskünftig an den Meßias glauben wurden, den himmliſchen Gaſtſaal nicht ausfülte, hat GOtt den Herrn oder anſtatt ſeiner die Apoſtel und ihre Nachfolger auf die Weg, und an die Häg zu denen Heyden geſchickt, daß ſie ſelbige durch Kraft des H. Geiſts, durch das Anſehen der Wunderwercken, und

die kräftige Gnaden zum Chriſtlichen Glauben bewegten. Und auf dieſe Art beruft er ſelbige ſolang, bis die Anzahl der Auserwählten wird erfült ſeyn; dann hernach wird der Beruf aufhören, und das End der Welt erfolgen. (d) Endlich beſchließt der Herr die Gleichnuß, und ſagt, daß keine aus allen, die wegen ihren Meyerhöfen oder zeitlichen Würden, wegen ihren Zug-Ochſen, oder zeitlichen Gütheren, wegen ihren Hochzeiten oder fleiſchlichen Wollüſten ſich von dem himmliſchen Nachtmahl entſchuldiget, und dem Evangelio deshalben nicht gehorchet hätten, jemal ſelbiges verkoſten wurden. (q) Darauf predigte JEſus in denen Stätten und Flecken von Galiläa, und hatte immerfort ein Geleit von einer groſſen Menge Volcks. Dieſem nun ſagte er: wann es nicht der natürlichen Liebe ſeiner Eltern, Befreundten, und Anverwandten, aus Liebe ſeiner, abſagte,

(p) S. Aug. Ser. 12. & Ser. 33. de Verb. Dom. S. Greg. ho. 36.

(q) Calmet. in hiſt. Nov. Teſt. & comment.

te, gedultig das Creutz tragte, und darmit ihme nachfolgte, ſeye es nicht würdig unter die Zahl ſeiner Jünger aufgenommen zu werden. Mit der Gleichnus von dem Bau eines Thurns hat er abſonderlich abgezihlet auf jene, die ihme zwar anjetzo nachfolgten; aber bey zuſtoſſender Verfolgung von ihren Eltern und andern Feinden des Evangelii ihne verlaſſen wurden; dahero ermahnet er ſelbige zur Beſtändigkeit, damit ſie ſich nicht zum Geſpött ihrer ſichtbarlichen und unſichtbarlichen Widerſächern ausſezten. Mit der Gleichnuß von dem Feldzug ermahnet der Heyland alle Chriſten, daß ſie mit dem Teuffel, dem Fleiſch und der Welt einen beſtändigen Krieg führen, und durch den Glauben, Hoffnung und Liebe überwinden ſollen; dann wer mit dieſem Feind Frieden machen wolle, der könne nicht ſein Jünger ſeyn. Mit der Gleichnuß von dem Salz erweiſet der HErr, daß gleichwie der Tung, wann er kein Salz mit ſich führe, nichts nutze auf denen Aeckern, alſo gehe es

auch

auch einem Chriſten, wann es den Geſchmack der göttlichen Wahrheit, und des Wort GOttes verlohren; dann er falle von einem Laſter in das andere, bis er den Glauben ſelbſten verliehre, und verdiene auſſer der Kirchen verſtoſſen zu werden.

3. (r) Weilen indeſſen die Publicanen, oder Einnehmere der gemeinen Gelderen, und andere Leuth, die für Sünder gehalten wurden, und biß dahin einen ſchlimmen Wandel geführt hatten, an JEſu eine auſſerordentlich mitleydige Güte gegen ſie bemerckten, daß er ſo gar auch mit ihnen zu ſpeiſen, und ſie in ſeiner Geſellſchafft zu gedulden kein Bedencken tragte; Dahero beeyfferten ſie ſich, um ſeine Lehren zu vernemmen, und vile derſelben folgten ihme nach: Die gleißneriſche Phariſäer hingegen ärgerten ſich daran; alſo, daß der HErr ihnen drey Gleichnuſſen vortragte, erſtens von einem der 99. Schaaf auf den Bergen verlaſſen, das verlohrne hunderte Schaaf geſucht, und da er es gefunden, vor

(r) Luc. 15. Calmet. loc. cit.

vor Freuden eine Gaſterey ſeinen Benachbahrten angeſtellt habe, und mit diſem bezeugte er, daß in dem Himmel ein gröſſere Freud entſtehe, wann ein groſſer Sünder durch groſſe Buß, und Liebs-Reu ſich zu GOtt bekehre, als wann 99. Gerechte in ihrer Unſchuld verbleiben, die keiner ſolchen Buß bedürfftig ſeynd: (s) Dann ſolche Sünder seyen gemeiniglich hernach eiffriger in der Liebe, als die Gerechte. Zweytens von einem ſorgfältigen Weib, welches wann es von zehen Müntzen eine verliehrt, ein Liecht anzündt, das gantze Hauß durchſucht, und nach gefundener Müntz ein mehrere Freud darob bezeugt, als von denen übrigen neunen, und ihre Nachbarinnin einladet; ſie ſollen ſich mit ihro darüber erfreuen. Und drittens ſie noch mehrers der Güte, und Barmhertzigkeit GOttes gegen die Sünder zu verſicheren, erzehlte er ihnen eine ſehr bewegliche Gleichnus von dem verlohrnen Sohn. Ein Vatter, oder GOtt Vatter hatte zwey Söhn, (ſſ) nemlich der

ältere

(s) Cornel. a Lap. (ſſ) Barrad.

ältere bedeutete die murrende Phariſåer, und der jůngere die Publicanen, und Sůnder. Nun ſagte der jůngere zu dem Vatter: gibe mir mein Erbtheil, das iſt, alle natůrliche, und übernatůrliche Gaben, welche GOtt pflegt denen Menſchen zu ertheilen. Der Vatter theilt das Erb unter beyde Brůder in zwey gleiche Theil; (t) dann weilen GOtt unendlich vile Gůter hat, verliehrt er nichts, wann er auch unendlich vile Menſchen darmit beſchenckt. Der jůngere Sohn, ſo bald er ſein Erbtheil bekommen, iſt er in eine weit entlegene Landſchafft verreißt, (tt) hat eine Todſůnd begangen, ſich deßwegen gåntzlich von GOtt ſeinem Vatter entfernet, die Gnad, und die natůrliche, und übernatůrliche Gaben (u) durch das Laſter der Unzucht verſchwendt; weilen die Unkeuſchheit eine Feindin GOttes, und aller Tugenden, wegen gegenwårtigem Wolluſt, dem Sůnder alſo den Verſtand verfinſteret, daß er die zukůnfftige Armut

(t) Explicat. Bamberg. S. Script.
(tt) Beda. (u) S. Hier.

muth, an Ehren, an Geſundheit des Leibs, an aller Gottsforcht nicht vorſehen kan. Nachdem er nun ſein Erbtheil alſo durchgejagt, iſt in ſelbigem Land, in ſolchem Stand des Sünders (v) ein groſſe Hungers-Noth, ein groſſer Abgang des Worts GOttes entſtanden, und er hat angefangen Mangel zu leyden, eine Armſeeligkeit über die andere zu erfahren; weilen er ſich je länger, je mehr von GOtt dem Vatter entfernet, bey welchem er doch allzeit wäre glückſeelig geweſen. Endlich hangte er einem Burger jener weit entlegenen Landſchafft, dem Teuffel dem Urheber der Sünd an, welcher ihne auf ſeinen Meyerhoff geſchickt, in die böſe Gelegenheit verleitet, damit er die Schwein hüttete, ſich ſelbſten mit denen fleiſchlichen Wollüſten erſättigte; dann gleichwie die Schwein allezeit im Koth ſich herum weltzen, mit ihrem Rüßel darinnen ſchnoderen, und die Augen niemahlen gen Himmel erheben, alſo weltzet ſich ein fleiſchlicher Menſch in denen Wollüſten bey der böſen Gelegenheit herum, ohne

(v) S. Aug.

ohne an GOtt, der ihne ſiehet, und zu ſeiner Zeit hart ſtraffen wird, jemahlen zu gedencken. Der unglückſeelige Menſch verlangte indeſſen mit denen Bonen, welche die Schwein fraſſen, ſich zu erſättigen, dann wie länger der Sünder in dem Laſter der Unzucht ſich aufhalt, (w) deſto hitziger verlangt er darnach, und kan niemahl erſättiget werden. Letſthin (x) geht er in ſich ſelbſten, und ſein unerſättlicher Hunger oder Begierlichkeit eröffnet ihme die Augen, den Verſtand, daß er die bitterſte Beſchwernuſſen ſeines wollüſtigen Lebens erkennt, und ſelbige vergleicht mit dem glückſeeligen Stand der Taglöhneren, oder Dieneren GOttes, welche dem himmliſchen Vatter um das Brod der Gnad, und Glory dienen. Er begreifft, wie ſie in der Zeit mit himmliſchen Tröſtungen erſättiget, und in der Ewigkeit mit einem Bach des Wolluſts getränckt werden. Auf ſolche Erwegung entſchließt er ſich wiederum zum Vatter zu kehren.

(w) S. Hier. (x) S. Aug. l. 6. Confeſs. c. 6.

ren. (y) Ich will aufſtehen; weilen ich in dem Grund der Boßheit lige, ich will gehen zum Vatter; weilen ich mich weit von ihme durch die Sünd entfernet, ich will ihme ſagen, und aufrichtig bekennen, was, und wie ich geſündiget hab. Vatter! mit diſem Wort will ich ihme meine Liebe bezeugen; ich hab geſündiget, mit dem will ich ihme meine Reu darthuen; in den Himmel, und vor dir, und mit denen will ich meine Sünden verfluchen, und verabſcheuen, weilen ich (z) in Angeſicht der himmliſchen Einwohneren, und vor dem Angeſicht meines Vatters geſündiget habe; ich bin nicht würdig, daß ich ferners dein Sohn genennt werde; indeme ich alle kindliche Ehrenbietigkeit, und Liebe gegen dir meinem liebreichiſten Vatter auf die Seithen geſetzt. Halte mich wie einen aus deinen Taglöhneren, ich will die Täg meines Lebens die überflüßige Reebſchoß die Sünd, und Laſter, die Begirlichkeiten, die fleiſchliche Gelüſten abſchneiden, und abtöd-

(y) S. Hier. & Aug. (z) S. Chryſolog.

abtödten. Lege nur auf meine Schulteren den Pflug des Creutzes, ich will darmit das Unkraut meiner böſen Anmuthungen ausreutten, und den guten Saamen deiner Liebe, und anderen Tugen außſäen, mit wenigem: Ich will dir zu Lieb arbeiten, biß der erwünſchliche Tag meiner Belohnung wie des Taglöhners an dem End meines Lebens wird ankommen. Und er ſtunde auf, und kam zum Vatter. Ein wahrer Büſſer verweilet nicht ſeinen Vorſatz in dem Werck zu erfüllen. Als er aber noch weit entfernet war, hat ihne der Vatter geſehen, und ſich über ihne erbarmet, GOtt (tz) ſiehet nemlich den Sünder an, indem er ſelbigen liebt, weil auch der Sünder anfangt ihne zu lieben. Der Vatter fiele ihme über den Halß, damit er ihme das leichte, und ſüſſe Joch des Heil. Evangelii auflegte, und küßte ſelben zum Zeichen der Verſöhnung, und zum Pfand der Nachlaſſung aller Sünden. Wehrend allen dieſen Liebs-Zeichen des Vatters wird das Hertz des Sohns allzeit mit gröſſeren Liebsſchmer-

(tz) Id. Ser. 3.

tzen durchdrungen, und er wiederholte mit Zähr- vollen Augen, mit vielem Seufzen und achzſen unaufhörlich die Wort: Vatter! Ich hab geſündiget in dem Himmel und vor dir. Der Vatter hingegen befilcht ſeinen Bedienten: Geſchwind bringet das beſte Kleid her! (aa) Der himmliſche Vatter verleyhet nemlich dieſem Sünder die erſte Gnad, welche auch Adam durch die Sünd verlohren, und durch die Buß wieder erlangt hat, und zwar alſo eilfertig, daß zwiſchen der Buß des Sünders, und der Gnad GOttes keine Zeit und Weyl unterlauft. (bb) Stecket ihme den Ring an die Hand, zieret ihne mit dem Glauben, leget ihme die Shuh an ſeine Füß, gibt ihme gute Anmuthungen zu der Evangeliſchen Wahrheit, daß er nicht mehr nach dem Fleiſch wandle, ſondern nach dem Geiſt ſeinen Lauf des Lebens durch die Tugenden geraden Wegs in den Himmel nemme; (cc)

(aa) S. Aug. l. 2. ZZ. Evang. q. 33.
(bb) S. Ambroſ. l. 2. in Luc. n. 231.

(cc) führet hinzu ein gemäſtes Kalb, ſtechet es ab, damit wir es genüſſen, und luſtig ſeyen, bringet ihme das Lam̃ GOttes, welches an dem Creutz für aller Welt Sünden geſchlachtet worden, unter denen Geſtalten Weins u. Brods, damit er ſelbiges mit anderen in der Kirch GOttes empfange; dann mein Speiß iſt das Heyl der Menſchen, und ihre Erlöſung iſt meine Freud. Und warum ſolte ein ſolcher Vatter ſich nicht erfreuen? Er hatte ſeinen Sohn gefunden, den er verlohren, und er ware ihme lieber als zuvor, weilen er ihme das vätterliche Herz abgewoñen. Indeſſen ware der ältere Sohn auf dem Feld, die Phariſäer (dd) und Schriftgelehrten ſtreuten noch allzeit ihre Irrthům̃er von ihrer abergläubiſchen Beobachtung des Sabbaths ꝛc. in der Synagog aus, und als ſie hörten in der Kirchen Gottes den Jubel des him̃liſchen Vatters, nnd der Englen wegen der Bekehrung

(cc) S. Chryſoſt. ho. de Fil. prodig. S. Aug. l. c. S. Ambros. Tertull. l. de pœn. c. 8.
(dd) Barrad.

des jüngſten Sohns, der Publicanen und offentlichen Sündern ſeynd ſie ergrimmet, haben gemurret, und ſich erzörnt über den himmliſchen Vatter, und den jüngeren Sohn, daß ſie auf keine Weiß wolten zu ihnen in die von Chriſto neu-aufgerichtete Kirchen hineingehen. Der Vatter hatte ein Mittleyden mit ihrer Unvollkommenheit (ee) und bate ſie durch den Meßias, und deſſen Apoſtel, daß ſie ſich zu der Gemeinde der Gläubigen verfügten, und mit gleicher Freud die gemeine Speiß derſelbigen das H. Sacrament des Altars genieſten; allein der ältere Sohn, die Phariſäer und Schrift-Gelehrten weigerten ſich aus lauter Mißgunſt, und Haſſ, und warfen dem Vatter mit groſem Hochmuth vor; wir haben dir ſchon viele Jahr gedient, und den Laſt des Geſatzes in denen Reinigungen, opferen, und anderen Ceremonien getragen, und kein Gebott darinnen übertretten, und du hätteſt wegen uns noch niemahlen einen Bock abſtechen laſſen, nie-

(ee) Cornel. a Lap.

niemal das Blut eines (ff) Propheten, oder Prieſters angenommen zum Löß-geld von dem Römiſchen Joch; für meinen jüngeren Bruder aber, für die Publicanen und offenliche Sünder, die ihr ganzes Erbtheil mit denen Huren verſchwendt, haſt du das koſtbariſte Lam̃ Gottes an dem Creutz ſchlachten laſſen, und ihnen zu genieſſen gegeben. Der Vatter antwortet ihme: (gg) Mein Sohn! du biſt allzeit noch bey mir durch den Glauben, höre nur auf dem jüngeren Sohn müßgünſtig zu ſeyn, ſo haſt du auch von mir die Gnad, die Evangeliſche Lehr, die Sacramenten, und meine eigne Seligkeit durch die Theilhaftigmachung in dem Himmel zugewarten. Siehe! dieſer dein jüngerer Bruder (hh) war geſtorben, hat die Gnad durch die Sünd verlohren, und hat wieder durch die Buß angefangen zu leben, die Gnad wieder erlangt. Er war verlohren in einer weit entlegenen Land-

(ff) S. Hier. Ep. 146.
(gg) S. Hier. Ambros. & Interlin:
(hh) Theophylact.

ſchaft aller Sünden, und er iſt wiederum auf die Stimm der Bekanntnus ſeiner Laſtern als gerecht vor denen Englen und Gerechten erfunden worden; dahero hätteſt auch du mit andern Gläubigen dich vielmehr erfreuen, als darwider ſchmähen ſollen. Mit diſer Gleichnuß ſtopfte der Heyland denen Phariſäern abermahl das Maul, und zeigte zugleich ſeine innbrünſtige Liebe und Begird die Sünder an ſich zu ziehen, zu bekehren, und ihnen Barmherzigkeit zu erzeigen.

Anmerckungen.

1. Einige Schrift-Auslegere (ii) behaupten nicht mit geringer Wahrſcheinlichkeit, daß Chriſtus als er zu denen Phariſäern geſprochen, geht hin, und ſagt dem Fuchſen, nicht den Herodes unter dieſem Scheltwort, ſondern jenen Phariſäer verſtanden habe, welcher den Liſt erſonnen, und die andere aufgeſtift, ihme anzukünden, dieſer König wolle ihne tödten; (kk) doch iſt die von

(ii) Emanuel. Sa. (kk) Calmet.

von mir gegebene hiſtoriſche Auslegung dem Buchſtaben nach weit ähnlicher u. glaubwürdiger. (ll) Das groſze Abendmahl wird gleichfalls auf zerſchiedene Weiß ausgelegt. Erſtens verſtehen einige darunter die Menſchwerdung, das Predigamt und die Erlöſung des ewigen Wort GOttes; dann das ſeye ein groſes Abendmahl, in welchem Chriſtus das Fleiſch angenommen, uns zu denen leztſten Zeiten heimgeſucht, und zu ſeinem Evangelium, zu der Gnad u. Glory eingeladen habe. (ll ll) Zweytens verſtehen andere unter dem groſen Abendmahl das Heil. Sacrament des Altars; dann der ewige Vatter habe uns ein groſes Gaſtmahl zubereitet; da er uns ſeinen Sohn zur Speiß gegeben. (mm) Drittens verſtehen die meiſten nach dem Buchſtaben unter dem groſen Abendmahl die künftige Seeligkeit, welche GOtt am End des Lebens, oder der

(ll) Cornel. a Lap.

(ll ll) S. Cyrill. in Caten. Explicat. Bamberg. Obſervat. in c. 14. Luc.

(mm) S. Greg. ho. 36. Gloſſ. Euthym.

Welt allen Gerechten ertheilen werde. Man muß über die Wort (nn) zwinge ſie hineinzugehen in die Kirch Gottes anmercken, daß wann die Kirch Gottes bisweilen zugelaſſen, daß man wider die Ketzer und Ungläubige Gewalt brauche, ſelbiges nicht deswegen geſchehen ſeye, damit ſie ihren Irrthum ſtrafte, oder ſie zum wahren Glauben zwingte. Ihr Irrthum iſt vielmehr mit heiſſen Zähren zu beweinen, als mit zeitliche Strafen zu belegen. Die Wahrheit kan mit Gewalt niemanden beygebracht werden, noch kan man einiges Menſchens Verſtand und Willen zwingen, daß er glaube, wie man den Leib zwingt daß er arbeite. Die Kirch hat auch niemal in ſolchem Fall Gewalt gebraucht, ſondern nur alsdann, wann Gewalt mit Gewalt abzutreiben, oder die allgemeine Ruhe zu erhalten geweſen. Das Gegenſpihl, welches man uns vorwirft, und aus dem H. Auguſtino darthun will, daß die Kirchen in Affrica Gewalt wider die Donatiſten gebraucht habe,

(nn) Calmet.

habe, probiret gar nichts: dann wider dergleichen wilde Leut, Todſchläger, und Rebellen des Kayſers, wie die Donatiſten waren, Gewalt brauchen, wäre höchſt nothwendig. Es können und ſeynd auch ſchuldig (oo) die Prälaten, und Chriſtliche Fürſten mit Straffen und Gewalt die böſe Chriſten, und die Abtrinnige von ihren Laſtern wie ein Haußvatter ſeinen ungerathenen Sohn abzuhalten; dann alſo hat auch GOtt in dem alten Teſtament die Hebräer durch die Strafen von der Abgötterey widerum zu ſeiner Erkanntnuß zuruckgeführt, und Chriſtus der HErr hat den Verfolger den Saulum mit Gewalt zu Boden geſtürzt, und mit der Blindheit geſchlagen, bis er an ihne geglaubt. (pp) Zu dem pflegt der gute Hirt die irrende Schaaf, wann ſie für ſich ſelbſten und gutwillig nicht zur Heerd gehen wollen, auch mit der Ruthen darzu zu treiben.

2. (qq) Die Schriftauslegere erklären

(oo) S. Aug. ep. 173. num. 2. 3. & ſeq. item Ep. 185. c. 6. pag. 652. & ſeq.

(pp) S. Aug. ep. 185. c. 6. (qq) Calmet.

ren die Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn auf eine ganz zerſchiedene Weiß. Einige wollen der ältere Sohn bedeutte das jüdiſche Volck, und der jüngere die Heydenſchaft; weilen die Juden allzeit den wahren Glauben beybehalten; die Heyden hingegen ohne Erkanntnuß GOttes ſich gleich denen Schweinen mit denen Bonen der fleiſchlichen Wollüſten gemäſtet haben. (rr) Andere hingegen legen ſie aus von denen Gerechten und Sündern. (ss) Meines Erachtens iſt die beſte Auslegung nach dem Buchſtaben, welche unter dem ältern Sohn die Phariſäer und Schriftgelehrte, und unter dem jüngeren die Publicanen, und offentliche Sünder vorſtelt; dann weilen die Phariſäer den HErren beſchnarchten, daß er mit denen Sündern einen Umgang pflege, und ſo gar mit ihnen ſpeiſe, hat er in natürlichem Verſtand und Folg durch die fol-

(rr) Tertull. de pudicit. Cyprian. Theophylact. Euthym. *Maldonat.*

(ss) Calmet. Barrad. Explicat. Bamberg. Obſerv. in cap. Luc 15.

folgende 3. Gleichnuſſen ihren Haſſ und Neid, und ihren Hochmuth, indem ſie die Sünder verachteten, beſtrafen, und ſie hingegen unterrichten wollen, wie barmherzig und liebreich ſich GOtt gegen die büſſende Sünder erzeige. (tt) Aus dieſer Gleichnus erhelt; es ſeye bey denen Juden der Brauch geweſen, daß wann die Söhn zum männlichen Alter gekommen, einen Theil ihrer Erbſchaft von ihren Vättern herausgeforderet haben, damit ſie damit handlen und wuchern köñten: wann aber der Vatter geſtorben, ſeye der heraus gegebene Theil zu dem ganzen Erbtheil angerechnet worden.

3. (tt tt) Es iſt aus dem Evangelio bekannt, daß der Ruff der Wunderwercken, und der Lehr Chriſti ſich biß in Syrien ausgebreitet, und daß die Syrier ihre Krancke, und Beſeſſene ihme zugeführt, und ſelbigen die Geſundheit erhalten haben. Nun erzehlen die Kirchen Geſchicht-Schreiber, es ſeye unter dieſer krancken Zahl auch geweſen Abagarus

(tt) Grotius. (tt tt) Matth. c. 4. 23.

garus der König zu Edeſſa, welches ein Theil des oberen Syrien iſt: dann als er Kranckheit halber zu dem HErrn ſelbſten nicht kommen konnte, habe er ihne durch einen Brieff um die Geſundheit gebetten: Chriſtus aber habe hierauf ihme in Antwort folgen laſſen; Er wolle ihne nach ſeiner Auffart in den Himmel durch einen ſeiner Jüngern geſund machen, welches auch durch den Thadäus einen der 72. Jüngern Año 43. geſchehen. (uu) Das Sendſchreiben Abagari an Chriſtum den HErren, welches in dem Archiv der Stadt Edeſſa gefunden, und aus der Syriſchen Sprach in die Griechiſche überſetzt worden, lautet in unſerer Mutterſprach alſo:

Abagarus der Fürſt zu Edeſſa wünſchet JEſu dem güttigen Heyland, welcher in dem Fleiſch in denen Gegenden von Jeruſalem erſchinen iſt, Heyl.

Ich hab vernommen, daß du groſſe Wunderwerck würckeſt, und ohne Artzneyen, und Kräutter die Geſundheit ertheileſt. Dann man ſagt; du ma-

(uu) Euſeb. Cæſar. l. 1. Hiſt. Eccles. c. 13.

macheſt die Blinde ſehen, die Lahme gehen; du reinigeſt die Außſätzige; du treibeſt die Teuffel aus; du heyleſt ſo gar jene, welche lange Zeit ſeyen kranck geweſen, und endlich erweckeſt die Todten zum Leben. Welches als ich von dir erzellen gehört, hab ich gleich bey mir gedenckt, eines aus zweyen müſſe wahr ſeyn: Eintweders ſeyeſt du GOtt ſelbſten, und von dem Himmel auf die Welt gekommen, oder du ſeyeſt wenigſtens der Sohn GOttes; weilen du ſo erſtaunliche Wunder würckeſt. Dahero hab ich dieſes dir zugeſchrieben, und dich inſtändigiſt gebetten; du möchteſt dich nicht beſchwären zu mir zukommen, und mich von meiner Kranckheit, die mir groſſe Schmertzen verurſacht, befreyen. Dann wie ich höre, widerſtreben dir die Juden auf eine boßhaffte Art, und wünſchen nur, dir ein groſſes Ubel zuzufügen. Meine Stadt iſt zwar klein, jedoch ſchön, und berühmt,

wel-

welche uns beyden alle Nothwendigkeit genugſam anſchaffen wird.

Die Antwort Chriſti aus bemeldtem Archiv an den König Abagarus iſt folgende:

Abagare du biſt glückſeelig; dann obſchon du mich noch niemahlen geſehen, haſt du nichts deſto weniger an mich geglaubt. Dann es ſteht von mir geſchrieben, daß die jenige, welche mich geſehen, an mich nicht glauben werden, damit die, welche mich nicht geſehen haben, an mich glauben, und das Leben erlangen. Daß du ſchreibeſt, du verlangeſt, daß ich zu dir komme, verhinderet mich das Geſchäfft, wegen welchem ich bin geſandt worden. Wann ich aber ſelbiges wird vollbracht haben, und von dem jenigen wird aufgenommen ſeyn, der mich geſandt hat, wird ich zugleich dir einen aus meinen Jüngeren zuſchicken, der deine Kranckheit, die dich alſo peiniget, heyle, und dir, und denen Deinigen das Leben mittheile.

Ob nun dieſe Geſchicht wahrhafft, oder falſch ſeye, ſeynd die Meynungen

zer-

zerſchiden; ich aber, nachdeme ich beyder Grůnd wird in Kůrtze hier beygebracht haben, laſſe es dem Leſer zu beurtheilen über, welcher aus beyden er beypflichten wolle. Daß ſie wahrhafft ſeye, werden folgende Proben von gelehrten Månneren beygebracht. (vv) Erſtens kommen die Zeit, und die Orth miteinder übereins: dann zu derſelbigen Zeit hat Abagarus zu dem HErren ſeine Geſundheit zu erlangen geſchrieben, zu welcher der Ruff ſeiner Miracklen in gantz Syrien iſt ausgebreitet worden. Es ſchlagt auch die Jahr-Berechnung ein, nemlich das 43. Jahr der Regierung Abagari; in welcher Thadåus einer aus denen 72. Jůngeren ihm die Geſundheit wieder zugeſtelt. Zweytens geben hiervon uralte Geſchichtſchreiber, als Euſebius von Cåſarea, (ww) welcher der Allererſte die Kirchengeſchichten zu ſchreiben hat angefangen. (xx) Darius der Graf in einem Sendſchreiben an den

---

(vv) Serrij. exercitat. 46. (ww) Euſeb. Cæſariens. l. 1. Hiſt. Eccleſiaſt. c. 13.

(xx) S. Aug. ep. 203. edit. Lovan. nunc. 230.

H. Auguſtinum, (yy) Procopius, (zz) Evagrius, (tz) Nicephorus, Callixtus (a) und Theodorus Studita (b) ſogar verſicheren. Baronius (c) und Cedrenus, daß der Brief Abagari Año 1335. zu Zeiten des Kayſers Michaelis Paphlagonis noch unverlezt vorhanden geweſen, und in höchſten Ehren gehalten worden. Drittens iſt weder in der Geſchicht, weder in denen beyden Briefen Chriſti und Abagari was zu finden, welches einen Argwohn einiger unterloffenen Falſchheit könnte verurſachen. Daß aber dieſe Geſchicht falſch und erdicht ſeye, wird auf dieſe Art bewieſen. (d) Erſtens hat Gelaſius der Pabſt in einem Kirchenrath von 70. Biſchöffen, welchen er zu Rom Anno 494. gehalten, ausdrucklich erklärt, daß beyde Brief Chriſti

(yy) Procop. l. 2. de Bell. Perſic. c. 12.
(zz) Evagr. l. 4. Hiſt. c. 26. (tz) Niceph. Call. l. 2. c. 7. (a) Theodor. Studit. ep. ad Paſchal. Rom. Pont. (b) Baron in Annal. ad an. 31. & 43. (c) Cedren. in compend. Hiſt. (d) Gratian. Diſtinct. 15. Can. S. Romana Eccleſia.

Chriſti und Abagari nur erdicht ſeyen. Zweytens (e) enthaltet die Geſchicht, welche Euſebius aus dem Edeſſeniſchen Archiv hervorbringt, viele erdichtete Ding von der Reiß, Ankunft, Predigen und Geſprächen Thadäi mit dem König, welche nicht aufeinander gehen. Drittens, (f) hat kein älterer H. Vatter oder Kirchengeſchichtſchreiber, als Euſebins geweſen, einige Meldung gethau von denen Briefen, oder Geſchicht Abagari; da ſie doch ſelbige gar wohl wider die Ketzer der erſten Zeiten hätten brauchen können; ja es ſagen die heil. Vätter abſonderlich der H. Auguſtinus, und der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin; Chriſtus habe nichts geſchrieben. Mehrere Proben beyder Meinungen wird der Leſer bey denen citierten Scribenten finden.

Sittenlehr.

1. Nicht ohne Geheimnus ſtelt ſich ein Waſſerſüchtiger vor den Heyland;

(e) Natal. Alexand. to. 1. Hiſt. Eccles. Elias du Pin. to. 1. Bibliothec. Eccleſ. Script.
(f) P. Schwarz in Colleg. Hiſt. p. 2. 4. 13.

da er in das Hauß des Fürſtens der Pha=riſäern hineingeht, und bey einer wohl=zubereiteten Tafel ſitzet: dann die Reich=thummen machen faſt allzeit den Men=ſchen waſſerſüchtig. Wann kan doch der unauslöſchliche Durſt der Reichen ausgelöſcht werden? (g) Jener Reiche, deſſen Acker reichliche Früchten tragte, gedencket ſorgfältig bey ſich ſelbſten: was ſoll ich thun? Ich hab keine Scheuren, worinnen ich meine Früchten behalte. GOtt hat ihme hierzu fruchtbare Re=gen gegeben, er hat ihme die Soñen=hitz zur Nahrung derſelben ertheilt, er hat die Körnlein an denen Aehren ver=mehrt; iſt er aber deswegen zu frieden, vergnügt, erſättiget? Mit nichten. Er gedenckt und redet nichts anders, als: Es manglen mir Scheuren, wohin ich meine Früchten lege. (h) Er achtet al=les für nichts, was ihme wachst, wann ihme nur einfalt, es gehe ih=me in allem Uberfluß etwas ab. (i) Der

(g) Luc. 12. (h) D. Zeno Ser. de dupl. Tentat. Specie. (i) Salonius ex Prov. 30.

Der Geitz jener Blutſauger hat zwey Töchtern; deren die einte allzeit ruft: bringe her, bringe her? Wie mehrere Reichthummen er ſammlet, deſto mehr verlangt er ſelbige zu vermehren. Das uralte Sprichwort erwahret ſich jederzeit an dem Geitzigen; ſeine Sprach iſt keine andere, als: Gibe, gibe! Man kan die Prob an dem König Achab nehmen. In mitten der Königlichen Schätzen dürſtete ihne nach dem Weingarten des Naboths: Dahero der König allzeit zu dem Burger ſchreyt: (k) Gibe mir deinen Weinberg. Dieſer Waſſerſüchtige wird mit einem gantzen Reich nicht erſättiget, ſonderen er iſt noch arm. Wie mehr er hat, deſto mehr verlangt, und rufft er gibe, gibe! Dahero ſchreibt gar ſchön der Heil. Ambroſius über dieſe Begebenheit: (l) Laſſet uns hören, was er ſagt! Gibe mir, ſagt er, den Weinberg. Führet nicht eben dieſe Sprach der Bettler auf der Gaſſen? Was redet er anders, als gibe mir? Alſo

(k) 3. Reg. 19. (l) S. Ambr. l. de Naboth. c. 12.

weißt ſeinen Durſt niemahlen zu löſchen der Reiche, niemahlen ſich zu erſättigen der Geitzige, daß gar ſchön von ihme der Heil. Geiſt ſpricht: Pſ. 33. Die Reiche haben gemanglet, und gehungeret, und dieſe Wort denen Reichen ſehr wohl zugeeignet der Heil. Auguſtinus in ſeiner Erklärung gegenwärtigen Pſalmens: Es manglen jene Reiche, welche gantze Häuffen Golds beſitzen, und was noch mehr iſt, manglet es ihnen ſo gar am Brod. Allein müßt ihr nicht glauben, daß dieſer Mangel aus Abgang des Silbers, und Golds entſpringe, obſchon ſie auch an ſelbigem Mangel leyden. Wie vil hat nicht er gehabt, und wer hat ihne erſättiget? Er iſt geſtorben wie ein Bettler; weilen er mehr verlangt zu erharſchen, als er beſeſſen. Dieſen ewigen Durſt, dieſen ewigen Hunger verurſachet die Liebe, und Begierd der Reichthumen. Solche Waſſerſucht macht alle Reiche kranck. Du wirſt allein davon geſund werden, wann du ſie aus deinem Hertzen wirſt ausgeſchloſſen haben. Solchen ewigen

Durſt

Durſt hat angetrohet Iſaias denen Menſchen, welche ihr Hertz von denen Reichthumen nicht wurden abziehen; da er ſagt c. 5. Wehe euch, die ihr ein Hauß an das andere bauet, einen Acker an den anderen ſtoſſet biß zu den Gräntzen des Orths. Wie werdet ihr wohl allein in mitten der Erden wohnen? In dem Hebräiſchen, wie Forerius anmerckt, wird dieſer Text nicht fragweiß geſetzt, ſonder er ſagt einfältig, wohin der Reichen Begierd abzihle, nemlich, daß ſie allein auf Erden wohnen, daß alles ihnen allein zugehöre, daß ihnen nichts abgehe. Allein der Heil. Hieronymus hat deßtwegen den Text fragweiß in der lateiniſchen Uberſetzung geſtellt, damit er denen Reichen die Unmöglichkeit ihrer Begirden zu verſtehen gebte: dann dasjenige Hauß, welches ſie beſitzen, macht, daß ſie wiederum nach einem anderen verlangen. Es iſt unmöglich, daß ſie nicht bey jedem Gut, ſo ſie bekommen, Mangel leyden; weil ſie allzeit ein grösseres begehren. Gedencke öffters bey dir ſelbſten; daß du nichts mit dir in das Grab

tragen werdeſt, und die unordentliche Begierd der Reichthumen wird alsbald in dir erlöſchen. Wann du dein ewiges Heyl achteſt, wirſt du vilmehr bedacht ſeyn, damit du durch reichliches Allmoſen dir Freund in dem Himmel macheſt, welche dich nach dem zeitlichen Leben in die himmliſche Tabernackel aufnemmen.

2. Was ſeynd doch für Urſachen, wegen welchen die Menſchen bey dem groſſen Nachtmahl ihrer ewigen Seeligkeit nicht erſcheinen wollen? Die Welt hat auch ein Nachtmahl angeſtellt, und ſie ſchickt aus ihre Bedienten die Begierlichkeiten, welche die Menſchen darzu einladen müſſen. Sie ſchickt den Appetit nach denen Ehren, u. er muß einladen die Ehrgeitzige. Sie ſchickt den Appetit nach denen Reichthumen, und er muß einladen die Geitzige. Sie ſchickt den Appetit nach denen Wollüſten, und er muß einladen die Unkeuſche. Das ſeynd die die drey Diener, welche zum Nachtmahl der Welt einladen, und von dem himmliſchen abhalten. Wenig ſeynd, die ſich ihnen widerſetzen, weilen faſt alle nach ihrer Begierlichkeit, und nicht

nach

nach der Vernunfft leben? Wer nach der Vernunfft die Grösse des himmliſchen Nachtmahls, deſſen Süſſigkeiten, und Ewigkeit betrachtet, der wird die ungeſchmackte, bittere, und nur dem Schein nach ſüſſe, wie auch gleich ein Dampff verſchwindende eitle Speiſen der Welt verabſcheuen. Wann der Appetit biß zur Hayſere zum Gaſtmahl der Welt rufft, wird die Vernunfft biß zum Blut ſeinem Geſchrey widerſprechen. Es wird ſie von dem himmliſchen Gaſtmahl noch der Bauren-Hoff, noch die Ochſen, noch das Weib abhalten. Sothane Ding halten nur die Thorrechte, nicht aber geſcheide Menſchen darvon ab. Thorrechte Menſchen ſeynd, die den Bauren-Hoff, das Weib, die Ochſen zu ihrem Untergang mißbrauchen; Geſcheide Leuth aber ſeynd, welche dieſe, und andere zeitliche Ding zu ihrem ewigen Heyl wohl anwenden. Jener braucht ſie thorrecht, der ſich dardurch von der Tugend abziehen laßt, und jener braucht ſie geſcheid, welcher dardurch einen Anlaß zur Tugend nimt: Dahero ermahnet der Heil. Auguſtinus

jeden Chriſten, daß er ſich ſelbiger geſcheider Weiß bediene. (l) Gebrauche, ſagt er, ſie alſo, daß du darmit vil Gutes, nichts böſes aber wegen ihnen thuſt. Die Thoren ſündigen wegen ſelben, und verlaſſen GOttes Nachtmahl; Die Geſcheyden hingegegen ſündigen nicht wegen zeitlichen Gütteren, ſondern würcken Gutes daraus, durch welches ſie ſich zum Abendmahl GOttes bereiten. Jene halten von dieſem ab der Meyer-Hoff, die Ochſen, das Weib; Dieſen helffen eben dieſe Ding darzu: dann die Reichthumen, Ehren, und Wolluſten im Eheſtand ſeynd an ſich ſelbſten kein Sünd, ſondern die Sünd iſt nur bey dem Menſchen. Wann du einem unvernünfftigen Knaben den Dolchen in die Hand giebſt, wird er ſich darmit verwunden; gibſt ſelbigen einem vernünfftigen Menſchen, wird er darmit wider die Feind starckmüthig ſtreiten. Auf gleiche Weiß, wann einem Gottloſen zeitliche

(l) S. Aug. ep. 70.

liche Güuther zu kommen, wird er mit ſelbigen wie mie einem Schwerdt tauſend Wunden ſeiner Seelen verſetzen. Wann ſie aber einem frommen Menſchen zu theil werden, ſo ſtreitet er darmit ſtarckmüthig wider die hölliſche Feind. Der Meyerhof (m) bedeutet die Begierd zu herrſchen, die Herrſchaften an ſich ſelbſt, wie auch die geiſt- und weltliche Würden ſeynd gut, wann man ſelbige gebraucht, zur Beſchützung der Gerechtigkeit, zur Hülf der untertruckten Armen, Wittwen, und Wayſen; hingegen ſeynd ſie böß, wann man deswegen andere verachtet, und mit Unrecht unterdrucket. Die paar Joch Ochſen (n) zeigen an die 5. äuſſerliche Sinn, durch welche man die irrdiſche Güther verlangt. Die Sinn und die Güther ſeynd gut, wann man ſelbige gebraucht zur Ehr Gottes, zu ſeinem und des Nächſten Nutzen; ſo bald man ſie aber wider die Ehr Gottes und ſein u. des Nächſten Heyl gebraucht ſeynd

---

(m) S. Aug. Ter. 33. de Verb. Dom.
(n) S. Aug. S. Greg. S. Beda. & Haymo.

ſeynd beyde böß; zum Exempel, es iſt gut die Hand, welche zeitliches Guth einnimt, wann ſie ſelbes mit Recht einnimt, und es ſeynd gut die Reichthümmen, die man zu eignem nothwendigen Unterhalt, und zur Hülf des Nächſtens verwendet; es iſt aber böß die Hand, die zeitliche Güther raubt, ungerecht behaltet, und es ſeynd böß die Reichthummen, dero man zur Eitelkeit, zum Ubermuth und andern Laſtern ſich bedient. Das Weib ſtellet vor (o) den Wolluſt des Fleiſches. Ein (p) jeder Menſch heyrathet zwey Weiber, den Wolluſt und die Tugend. Wer ſich mit der Tugend vermählet, der geht graden Wegs zu dem himliſchen Abendmahl; wer aber den Wolluſt allein zur Ehe nimt, der entſchuldiget ſich darvon. Der Wolluſt in dem Eheſtand iſt gut, und von GOtt eingeſezt; wann man ſelbigen Kinder zu zeugen, oder das Laſter der Unzucht zu demmen nach denen Reg-

(o) S. Greg. S. Aug. &c.
(p) Philo l. de Sacrif. Abel. & Cain.

Reglen der Natur, und dem Geſatz des Sacraments beſcheidentlich zulaßt; hingegen iſt er Leib und Seel ſchädlich, ſo er eintweders nicht aus beſagten Abſichten, oder wider die Ordnung der Natur und des Sacraments oder unbeſcheidentlich gebraucht wird. (q) Auch die Männer welche Weiber haben, müſſen alſo rein, und mit guter Meynung gegen GOtt mit ihnen leben, als wann ſie keine hätten, indeme ſie ſich aus Liebe derſelben niemalen von der Liebe Gottes, oder der Tugend zu böſen Werken müſſen abziehen laſſen. Sieheſt, daß die Begierlichkeit u. der Mißbrauch der Geſchöpffen den Menſchen allein von dem himmliſchen Abendmahl ausſchlieſſen.

3. Man kan den verlohrnen Sohn noch glückſelig ſchätzen, daß er von der böſen Gewonheit, die er in ſeiner Jugend an ſich genommen, abgeſtanden, und ſich wiederum zu dem Vatter gekehrt; dann laut dem Sprichwort des weiſen Manns prov.22. Auf was für einem

(q) S. Greg. 3. p. Paſt. c. 28.

einem Weg der Jüngling wandlet, wird er auch als ein alter Mann von ſelbigem nicht ab weichen. Diejenige Laſter; welche er in der Jugend angewohnet, behaltet er biß in den Tod, alſo, daß ſie mit ihme ſterben, und ihne in die Höllen begleitten. Die Sünd kommt ihme Anfangs angenehm vor; dahero verlangt er ſelbe nimmer zu verlaſſen. Er achtet ſie nach, und nach für kein Sünd, oder wenigſtens für kein groſſes Laſter, ſondern ſiehet ſie an als eine der Natur gemäße Eigenſchafft, und eben darum ſchämt er ſich auch derſelbigen nicht. Weil er aber ohne Scheu ſündiget, feßlet ihne die Gewohnheit allgemach dergeſtalten, daß die Sünd ihme wie ein andere Natur wird. Gleichwie man aber die natürliche Eigenſchafften nicht verhinderen kan, alſo kan man ſchwerlich die böſe Gewoheit vermeyden. (r) Man kan nicht mehr auskratzen, was auf die friſche Rinden des Gemüths geſchrieben worden. Die Griechiſche Geſchichten erzehlen; Alexander

(r) D. Hier. ep. 7. ad Læt. de Inſtit. Filiæ.

xander der mächtigſte König, und Herr der gantzen Welt habe die Untugenden in Sitten, und im gehen niemahlen abgethan, die er noch als ein Kind von Leonide ſeinem Lehrmeiſter eingeſogen hatte. Nicht anderſt widerfahrt es allen, welche böſe Gewohnheiten in der Jugend an ſich gezogen. Sie hangen dem Menſchen allzeit an, und ſtürtzen ihne in das Verderben. (s) Wir haben deſſen eine gute Prob in dem Leben des Heil. Remaclus Beichtiger und Biſchoffen des Heil. Benedicti Ordens. Er war aus Aquitanien gebürtig, und ſein Vatter nennte ſich Albutius, die Mutter aber Matrinia, beyde von Adel, und groſſen Reichthumen. Kaum hatte er die Kinder-Schuh ausgezogen, wurde er in dem Solemniacenſiſchen Cloſter von ſeinem Herrn Vatter, der ſelbiges geſtiftet, dem ſeeligen Eligio in der clöſterlichen Zucht zu unterrichten übergeben. Remaclus begreifte dergeſtalten die

(s) Bolland. in Vit. S. Remacli Conf. & Ep. Ord. S. Ben. ad 3. Sept.

die clöſterliche Zucht, daß ihne Eligius denen andern Brüdern anſtatt ſeiner zum Vorſteher gegeben. Und weilen der Glanz ſeiner Tugenden ſich immer mehr ausbreitete, wurde er zum Biſchoffen von Tongern erwählt. Neben ſeinen angewohnten Ubungen des Faſtens, Wachens, Bettens und andern clöſterlichen Tugendswercken verlegte er ſich gänzlich auf das Predigen, auf die Beſuchungen der Krancken, auf die Beſchützung und Schirmung der Wittwen und Wayſen. Im Allmoſengeben übertraf ihne niemand, und doch bey allen dieſen guten Werken ſchäzte er ſich für den gröſten Sünder unter allen Menſchen. Die Engel zeigten ihme die zukünftige und verborgenſte Ding an. Trudoni einem adelichen Herrn, den GOtt zu ihme geſchickt, zeigte er das Ort, wo er eine Kirchen aufbauen ſolte. Seinen Bedienten verwieſe er jene Ehrabſchneidung, welche ſie auf dem Weg begangen, als einer zu dem andern geſagt: Ihr Herr habe ſich heut recht verächtlich

gemacht; weilen er Trudonem, der in Bettlerkleider angekommen, neben ſich geſezt, und mit ſo groſſen Ehren empfangen habe. Auf ſeinen Rath ſtiftete Sigebertus der H. König zwey Benedictiner-Cloſter, in deren einten Stabulaus genannt, nach abgelegtem biſchöflichen Hirtenamt er ſein übriges Leben zugebracht. Endlich ladete ihne der HErr mit dieſen Worten zum Himmel ein: *Ey mein getreuer und guter Knecht, der du in den wenigen getreu geweſen, ich wird dich über vieles ſetzen; gehe ein in die Freud deines HErren.* Es ware in beſagten Cloſter ein Mönch, welcher dem Laſter der Unzucht von langer Gewonheit her ſehr ergeben, und weil er das Amt eines Sacriſtans verſehen, ſo ſcheute er ſich nicht, die heil. Reliquien mit ſeinen unreinen Händen zu berühren, und die Altär aufzurüſten. Der H. Remaclus erſcheint deswegen einem Bauren, und befilcht ihme, den Mönchen ſeiner Unzucht halber zu beſtrafen, und ihme den Sentenz der ewigen Verdamnus vorzuſtellen, wofern er ſich nicht beſſeren, u. ſein ſchand-

loſes Leben ånderen wurde. Als der fromme Baur ſeine Geſandſchaft verrichtet, hat der Mönch, anſtatt ihme zu gehorchen, ſelbigen hochmůthig veracht, und mit vielen Schmach-Reden angefahren: was, ſagt er, bildeſt dir ein? Vermeinſt du wohl, unſer heiliger Patron werde dir, und nicht vielmehr einem aus meinen Mittbrůderen ſolche Geſandſchaft auferlegen, die doch Tag und Nacht in dem Lob Gottes zubringen? Sieheſt, wie du dich durch falſche Einbildungen bethören laſſen. Der Unglůckſeelige Mönch fuhr demnach in ſeiner bôſen Gewônheit fort, und achtete die Beſtrafung des Heil. Remacli gar nicht, welche er ihme durch den einfåltigen Bauren gegeben: allein er wurde bald darauf mit dem Auſſatz und Raud dergeſtalten geſtraft, daß wegen dem Geſtanck niemand bey ihme verbleiben könnte. Man logirte ihne deswegen auſſert dem Cloſter, und gab ihme den tåglichen Unterhalt auf einem Brett mit gröſter Geſchwindigkeit durch ein Loch hinein, bis er endlich an dieſer Kranckheit geſtorben. Solle

nicht

nicht billich jedermann, der dieſe Geſchicht liſet, ertatteren, die böſe Gewonheit, ſeye ſie in einem Laſter, was für es ſeyn möchte, ablegen, und mit dem verlohrnen Sohn zeitlich ſich zu dem himliſchen Vatter bekehren, ehe die Straf GOttes ihn überfalt?

Zweyter Artickel.

JEſus geht aus Galiläa an die Gränzen des jüdiſchen Lands, erzählt von dem reichen Mann, und dem armen Lazaro, und geht nacher Jeruſalem auf das Lauberhütten-Feſt der Juden.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 19. v. 1.

1. ALs nun JEſus diſe Red vollendet hatte, zog er aus Galiläa, und kam über den Jordan in die Gräntzen des Jüdiſchen Lands.

2. Es folgte ihme viel Volcks nach, und er machte ſie allda geſund.

Luc. Cap. 16. v. 1.

1. Er ſprach auch zu ſeinen Jünge-

geren: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, und dieſer iſt bey ihm angeklagt worden, als wann er ſeine Güter verſchwendet hätte.

2. Und er forderte ihn, und ſagte zu ihm: Was höre ich von dir? gib Rechnung von deiner Haußhaltung, dann du wirſt hinführo nicht mehr haußhalten können.

3. Der Haußhalter aber ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun, dieweil mein Herr die Haußhaltung von mir nimmt? graben kan ich nicht, zu betteln ſchäm ich mich.

4. Ich weiß, was ich thun will, damit, wann ich von der Haußhaltung entſetzet werde, ſie mich in ihre Häuſer aufnehmen.

5. Derowegen beruffte er alle Schuldner ſeines Herrn zuſammen, und ſagte zu dem Erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig?

6. Er ſagte: Hundert Tonnen Oels, und er ſprach zu ihm: Nimm deine Handſchrifft, ſetz dich geſchwind, und und ſchreib fünffzig.

7. Darnach ſagte er zu dem andern: wie

Wie viel biſt du ſchuldig? dieſer ſag-
te hundert Malter Weitzen, und er
ſprach zu ihm: Nimm deine Hand-
ſchrifft, und ſchreib achzig.

8. Und er lobte den ungerechten
Haußhalter, daß er klůglich gehand-
let håtte, dann die Kinder dieſer Welt
ſeynd in ihrem Geſchlecht kluger, als
die Kinder des Liechts.

9. Und ich ſage euch: Machet euch
Freund von den ungerechten Reich-
thumen, damit, wann ihr Mangel
leyden werdet, ſie euch in die ewige
Tabernackel aufnemmen.

10. Dann wer in dem geringſten
treu iſt, der iſt auch getreu in groſſem,
und wer in dem geringen ungerecht
iſt, der iſt auch in groſſem ungerecht.

11. Wann ihr dann in dem unge-
rechten Gut nicht treu geweſen ſeyd,
wer will euch dann das Wahrhaff-
te vertrauen?

12. Und ſo ihr in dem Fremden nicht
treu geweſen ſeyd, wer will dann euch
das jenige, ſo euer iſt, geben?

13. Kein Knecht kan zween Herrn
dienen: Dann er wird entweder den

einen haſſen, und den andern lie-
ben: Oder er wird dem einen anhan-
gen, und den andern verachten; ihr
können nicht GOtt und denen Reich-
thumen dienen.

14. Dieſes alles aber höreten die
Phariſäer, welche geitzig waren, und
ſie verlachten ihn.

15. Und er ſagte zu ihnen: Ihr
ſeyds, die ihr euch ſelbſten vor de-
nen Menſchen rechtfertiget: GOtt
aber kennet euere Hertzen; dann was
vor denen Menſchen anſehnlich iſt,
das iſt vor GOtt ein Greuel.

16. Das Geſatz und die Prophe-
ten raichen biß auf Joannem: Von
dieſer Zeit wird das Reich GOttes
geprediget, und jederman thut ihm
Gewalt an, hinein zu tringen.

17. Dann es iſt leichter, daß die
Himmel und die Erde vergehen, als
daß ein eintziges Füncklein von dem
Geſätz falle.

Matth. Cap. 19. v. 3.

3. Da tratten zu ihm die Phari-
ſäer, verſuchten ihn, und ſprachen:
Iſt es erlaubt, daß ein Mann ſein
Weib

Weib um einer jeglichen Urſach wil=
len verſtoſſe.

4. Er antwortete, und ſagte zu
ihnen: Habt ihr nicht geleſen, daß,
welcher den Menſchen im Anfang er=
ſchaffen hat, ſie beyde Mann und
Weib erſchaffen habe, und geſagt:

5. Darum wird der Menſch Vatter
und Mutter verlaſſen, und ſeinem
Weib anhangen, und werden die
zwey nur ein Fleiſch ſeyn.

6. Derowegen ſeynd ſie nicht mehr
zwey, ſondern nur ein Fleiſch. Was
nun GOtt zuſammen gefügt hat, das
ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

7. Da ſprachen ſie zu ihm: War=
um hat dann Moyſes befohlen einen
Scheid=Brief zu geben, und das
Weib zu verſtoſſen?

8. Er antwortete ihnen: Moyſes
hat euch zwar erlaubt, eure Weiber
von euch zu laſſen um euers Hertzens
Härtigkeit willen, von Anfang aber
iſts nicht alſo geweſen.

9. Ich aber ſage euch: Wer ſein
Weib von ſich laſſet, es ſeye dann um
Ehebruchs willen, und ein andere

nimmt, der iſt ein Ehebrecher, und
wer die Verſtoſſene nimmt, der bricht
auch die Ehe.

10. Da ſprachen ſeine Jünger zu
ihm: Iſt der Handel eines Manns
mit dem Weib alſo beſchaffen, ſo iſt
es nicht gut heurathen.

11. Er aber ſagte zu ihnen: Dieſes
faſſet nicht jedermann, ſondern denen
es gegeben iſt.

12. Dann es ſeynd Verſchnittene,
welche aus Mutter Leib alſo gebohren,
und ſeynd Verſchnittene, welche
von Menſchen verſchnitten worden,
auch ſeynd Verſchnittene, die ſich ſelbſt
um des Himmelreichs willen verſchnitten
haben. Wer es faſſen kan,
der faſſe es.

Luc. Cap. 16. v. 19.

19. Es war ein reicher Mann, der
kleydete ſich mit Purpur und köſtlicher
Leinwad, und hielte alle Tag
herrliche Mahlzeit.

20. Es war auch ein Bettler, mit
Namen Lazarus, der vor ſeiner
Thür voller Geſchwär da lag,

21.

21. Und ſich mit denen Broſamen, die von dem Tiſch des Reichen fielen, zu ſättigen begehrte, niemand aber gab ſie ihm: Und es kamen die Hund, und leckten ſeine Geſchwår.

22. Es begab ſich aber, daß der Arme ſturbe, und von denen Englen in die Schoos Abrahams getragen wurde; es ſtarb auch der Reiche, und wurde in die Hôll begraben.

23. Als er nun in der Qual war, erhub er ſeine Augen, und ſahe Abraham von fern, und Lazarum in ſeiner Schoos.

24. Da rieff er, und ſagte: Vatter Abraham, erbarme dich meiner, und ſend Lazarum, daß er das åuſſerſte ſeines Fingers in das Waſſer duncke, und meine Zung abkůhle: Dann ich leyde groſſe Peyn in dieſer Flammen.

25. Abraham aber ſagte zu ihm: Gedenck mein Sohn, daß du in deinem Leben Gutes empfangen habeſt, und Lazarus hingegen Bôſes: Jetzt aber wird er getrôſtet, und du gepeyniget.

26. Und über dieſes alles iſt zwi-
ſchen uns und euch ein groſſer Ab-
grund geſetzt, alſo, daß diejenige,
welche von hier zu euch übergehen
wollten, nicht können, noch von dan-
nen zu uns herüber kommen.

27. Und er ſprach: So bitt ich
dich Vatter, daß du ihn in meines
Vatters Hauß ſendeſt.

28. Dann ich hab fünff Brüder,
auf daß er ihnen bezeüge, damit ſie
nicht auch in diſes Ort der Qua-
len kommen.

29. Und Abraham ſagte zu ihm:
Sie haben Moyſen und die Prophe-
ten, laß ſie dieſelbe hören.

30. Er aber ſprach, nein, Vatter
Abraham, ſondern wann jemand
von denen Todten zu ihnen gienge,
ſo wurden ſie Buß thun.

31. Er aber ſagte zn ihm: Wann
ſie Moyſen und die Propheten nicht
anhören, ſo werden ſie auch nicht
glauben, wann ſchon jemand von
denen Todten auferſtehen wurde.

Luc. Cap. 17. 1.

1. Und er ſagte zu ſeinen Jün-
gern: Es iſt unmöglich, daß keine
Aergernuſſen entſtehen! wehe aber
demſelben, durch welchen ſie kom-
men.

2. Es wäre ihm beſſer, wann
ein Mühlſtein an ſeinen Halß ge-
henckt, und er in das Meer ge-
worffen wurde, als daß er einen
von dieſen Kleinen ärgeren ſollte.

3. Dahero ſehet euch vor: Wann
dein Bruder wider dich ſündiget, ſo
beſtraff ihn: Und wann es ihn ge-
reut, ſo verzeyh es ihm.

4. Und wann er des Tags ſiben-
mahl wider dich ſündiget, und ſiben-
mahl des Tags wiederum zu dir
kommt, und ſpricht: Es reuet mich,
ſo vergib es ihm.

5. Und die Apoſtel ſprachen zu
dem HErrn: Vermehre in uns den
Glaub.

6. Der HErr aber ſagte: Wann
ihr nur ein Senffkörnlein groß
Glauben hättet, da wurdet ihr zu
dieſem

dieſem Maulbeer-Baum ſagen: Reiß dich aus, und überſetz dich in das Meer, und er wird euch gehorſam ſeyn.

7. Wer iſt aber unter euch, der einen Knecht hat, welcher pfluget, oder das Vieh weydet, und zu ihm sage, wann er von dem Feld komt gehe alsbald hin und ſetze dich zu Tiſch.

8. Und nicht viel mehr zu ihm ſage: Richte zu, daß ich zu Nacht eſſe, ſchürtz dich auf, und dien mir, ſo lang ich eſſe, und trincke, und darnach ſollſt du auch eſſen und trincken?

9. Dancket er auch demſelben Knecht, daß er gethan, was er ihm befohlen hatte?

10. Ich vermeyne es nicht. Alſo auch ihr, wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen iſt, ſo ſprechet: Wir ſeynd unnütze Knecht, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren.

Jo. Cap.

Jo. Cap. 7. v. 2.

2. „Es war aber nahe das Lauber-
„Hüttenfeſt der Juden.
3. „Und ſeine Brüder ſprachen zu
„ihm: Gehe von hinnen, und reiſe in
„das jüdiſche Land, damit auch deine
„Jünger deine Wunderwerck ſehen, die
„du würckeſt:
4. „Dann niemand thut etwas in
„Geheim, der da will offenbahr ſeyn.
„Würckeſt du nun dieſe Ding, ſo offen-
„bahre dich ſelbſt der Welt.
5. „Dann ſeine Brüder glaubten
„auch nicht an ihn.
6. „Da ſagte JEſus zu ihnen: Mei-
„ne Zeit iſt noch nicht kommen, eure
„Zeit aber iſt allzeit bereit.
7. „Die Welt kan euch nicht haſſen:
„Mich aber haſſet ſie, weil ich von ihr
„Zeugnuß gibe, daß ihre Werk böß ſeynd.
8. „Gehet ihr hinauf zu dieſem Feſt-
„Tag, ich aber gehe nicht hinauf zu die-
„ſem Feſttag, weil meine Zeit noch nicht
„erfüllt iſt.
9. „Als er dieſes geſagt hatte, blib
„er in Galiläa.
10. „Nachdem aber ſeine Brüder
„hin-

„hinauf gegangen waren, da gieng er
„auch hinauf zu dem Feſttag, nicht of-
„fentlich, ſondern gleichſam heimlich.

11. „Die Juden aber ſuchten ihn an
„dem Feſttag, und ſprachen: Wo iſt er?

12. „Und es war ein groſſes Gemur-
„mel unter dem Volck von ihm: Dann
„etliche ſprachen: Er iſt fromm: Die
„andere aber ſagten: Nein, ſondern
„er verführet das Volck.

13. „Gleichwohl redete niemand of-
„fentlich von ihm aus Forcht der Juden.

14. „Als aber das Feſt halb vorüber
„war, gieng JEſus hinauf in den Tem-
„pel, und lehrte.

15. „Und die Juden verwunderten
„ſich, und ſprachen: Wie verſtehet die-
„ſer die Schrift, da er ſie doch nicht
„gelernet hat?

16. „JEſus antwortete ihnen, und
„ſprach: Meine Lehr iſt nicht meine,
„ſondern deſſen, der mich geſandt.

17. „Wann jemand deſſelben Willen
„thun will, der wird innen werden, ob
„dieſe Lehr von GOtt ſeye, oder ob
„ich von mir ſelbſten rede.

18. „Wer von ihm ſelbſt redet, der
„ſuchet

„ſuchet ſein eigne Ehr, wer aber die
„Ehr desjenigen ſuchet, der ihn geſandt
„hat, der iſt wahrhaft, und iſt kein
„Ungerechtigkeit in ihm.
19. „Hat nicht euch Moyſes das
„Geſatz gegeben, und doch haltet nie=
„mand unter euch dieſes Geſatz.
20. „Warum ſuchet ihr mich zu tödten?
„das Volck antwortete ſprechend: du haſt
„den Teufel, wer ſuchet dich zu tödten?
21. „JEſus antwortete, und ſagte
„zu ihnen: Ich hab ein einziges Werk
„gethan, und ihr verwundert euch alle.
22. „Indeſſen, dieweil Moyſes euch
„die Beſchneidung gegeben hat, (obwol
„ſie nicht von Moyſes, ſondern von
„denen Vättern herkommt) ſo beſchnei=
„det ihr den Menſchen an dem Sabbat.
23. „Wann nun ein Menſch an dem
„Sabbat die Beſchneidung empfangt,
„damit das Geſatz Moyſis nicht gebro=
„chen werde, warum erzürnet ihr euch wi=
„der mich, daß ich den ganzen Menſchen
„an dem Sabbat geſund gemacht habe?
24. „Richtet nicht nach dem Anſehen,
„ſondern fället ein gerechtes Urtheil.
25. „Da ſprachen etliche von Jeru=

„ſalem:

„ſalem: Iſt das nicht derjenig, den
„ſie ſuchen zu tödten?

26. „Und ſiehe, er redet offentlich,
„und ſie ſagen ihm nichts: Haben dann
„unſere Oberſten wahrhaftig erkannt,
„daß dieſer Chriſtus ſeye?

27. „Jedoch aber wiſſen wir, von
„wannen dieſer iſt: Wann aber Chri-
„ſtus kommen wird, ſo wird niemand
„wiſſen, woher er ſey?

28. „Derowegen rief JEſus in dem
„Tempel, lehrte und ſprach zu dem
„Volck, ihr kennet mich, und wiſſet,
„woher ich bin, und dannoch bin ich
„nicht von mir ſelbſt kommen, ſondern
„der mich geſandt hat, iſt wahrhaftig,
„den ihr nicht kennet.

29. „Ich aber kenne ihn, dann ich
„bin von ihm, und er hat mich zu euch
„geſandt.

30. „Da ſuchten ſie ihn zu ergreif-
„fen, niemand aber legte die Händ an
„ihn, dann ſeine Stund war noch nicht
„kommen.

31. „Jedoch aber glaubten viel von
„dem gemeinen Volck an ihn, und ſagten:
„wird

„ken: Wann Chriſtus kommen wird,
„wird er mehr Zeichen thun, dann die-
„ſer thut?

32. „Und die Phariſäer hörten, daß
„das Volck ſolches von ihm murmelte,
„dahero ſandten die Oberſten und Pha-
„riſäer Diener aus, auf daß ſie ihn
„ergriefen.

33. „JEſus aber ſagte zu ihnen: Ich
„bin nur noch eine kleine Zeit bey euch,
„und ich gehe zu dem, der mich ge-
„ſandt hat.

34. „Ihr werdet mich alsdann ſu-
„chen, und nicht finden, und wo ich
„bin, dahin könnet ihr nicht kommen.

35. „Da ſprachen die Juden unter
„einander: Wo wird dieſer hingehen,
„daß wir ihn nicht finden werden? wird
„er unter die in der Welt zerſtreute
„Heyden gehen, und die Heyden lehren.

36. „Was iſt das für ein Red, in-
„dem er geſagt: Ihr werdet mich ſu-
„chen, und nicht finden, und wo ich
„bin, dahin könnet ihr nicht kommen?

37. „Nun aber ſtund JEſus an
„dem leztſten groſen Tag des Feſts,

„rief, und ſagte: So jemand Durſt
„hat, der komme zu mir, und trincke.

38. „Dann wer an mich glaubt, aus
„deſſen Herz werden, wie die Schrift
„ſagt, Ströhm des lebendigen Waſ-
„ſers flieſſen.

39. „Das ſagte er aber von dem hei-
„ligen Geiſt, den diejenige empfangen
„ſolten, die an ihn glauben wurden,
„dann der Geiſt war noch nicht gege-
„ben, dieweil JEſus noch nicht ver-
„kläret war.

40. „Als nun etliche von demſelben
„Volck dieſe ſeine Wort höreten, ſag-
„ten ſie: Dieſer iſt wahrhaftig ein
„Prophet.

41. „Andere ſprachen: Dieſer iſt
„Chriſtus: Etliche aber ſagten: Soll
„dann Chriſtus aus Galiläa kommen?

42. „Sagt nicht die Schrift: Chri-
„ſtus kommt von dem Geſchlecht Da-
„vids, und aus dem Flecken Bethle-
„hem, aus welchem David war?

34. „Solcher Geſtalt geſchahe unter
„dem Volck eine Trennung um ſeinet-
„willen.

44. „Et-

44. „Etliche aber unter ihnen woll-
„ten ihn ergreifen, jedoch legte niemand
„die Händ an ihn.

45. „Darnach kamen die Diener wie-
„der zu denen Hohenprieſtern u. Pha-
„riſäern, und dieſe ſprachen zu ihnen:
„Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?

46. „Die Diener antworteten: Es
„hat niemahlen ein Menſch alſo geredt,
„wie dieſer Menſch.

47. „Da antworteten ihnen die Pha-
„riſäer: Seyd ihr dann auch verführt?

48. „Glaubt auch jemand von de-
„nen Oberſten, oder von denen Pha-
„riſäern an ihn?

49. „Sondern nur das gemeine
„Volck, welches von dem Geſatz nichts
„weißt, die ſeynd verflucht.

50. „Da ſprach zu ihnen Nicode-
„mus, der bey der Nacht zu JEſu
„kommen, und einer aus ihnen wär:

51. „Richtet auch unſer Geſatz ei-
„nen Menſchen, ehe man ihn verhört
„hat, und ehe man wußte, was er
„gethan?

52. „Sie antworteten, und ſprachen
„zu ihm: Biſt du auch ein Galikäer?

„durchforſch die Schrift, und ſehe, daß „aus Galiläa kein Prophet entſtehet.

53. „Auf dieſes verfügte ſich einjeg„licher wiederum in ſein Hauß.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Als JEſus hernach aus Galiläa von Capharnaum durch die Landſchaft über den Jordan nacher Judenland zog, lief abermal eine menge Volks ihme nach, welches er unterrichtete, und die Kranke, ſo ihme zugeführt wurden, heilte. Unter andern Lehren trug er ſelben auch die Gleichnus (b) von dem treuloſen Schaffner, oder Verwalter vor. Er deutete darmit auf einen Reichen dieſer Welt, welcher viele Reichthümmen von GOtt erhalten, damit er ſelbige nicht nur zum eignen Unterhalt, ſondern auch zum Behuf der Armen austheilte; die er aber mit Spielen, Saufen verſchwendt: dañ dieſer Schaffner hatte nicht nur alle Güther, ſondern auch die Bedienten und Taglöhner unter

(a) *Matth.* 19. 1. Marc. 10. 1. Calmet.
(b) Luc. 16. 1. Cornel. a Lap. S. Ambroſ. Theophylact.

unter ſich, wie ein Reicher die Reichthummen nicht nur vor ſein Hauß, ſondern auch für andere Nothleidende erlanget. Er wurde bey GOtt dem HErrn von dem Teuffel angeklagt, daß er deſſen Güther verſchwendet, denen Kindern, denen Bedienten ihre Nahrung entzogen, ſein Weib am Hungertuch ſaugen laſſen, denen Mägden den Lidlohn hinterhalten, denen Bedürftigen nicht beygeſprungen, ſondern ſeinem Bauch gedient, ſich über andere erhebt, u. faſt alle ſeine Güther dem Wolluſt u. der Eitelkeit aufgeopferet. GOtt der HErr beruft deswegen ſeinen Schafner, an dem End ſeines Lebens zu ſich, und ſagt ihme; Ich höre, du verſchwendeſt meine Gnaden und Gaben, die ich dir zu meiner Ehr, und deiner Nächſten Heyl überlaſſen. Gib mir Rechenſchaft von deiner Schafnerey, von deinem Leben, Stand, Amtsverwaltung, von deinen natürlichen und übernatürlichen Gaben, die du von mir empfangen, von allen Güthern, die ich dir gegeben, von deinem Weib und Kindern, wie du ſie darmit erhalten, und ihnen Vorſorg ge-

than, von denen Armen, Krancken, Verunglückten, wie du ſelbigen in ihrer Noth darmit beygeſprungen, dann du wirſt inskünftig (c) meine Güther nicht mehr verwalten. Der verſchwenderiſche Schaffner (d) erkennt ſeinen Fehler, und ſicht ſeine künftige Armuth vor. Es falt ihme aber gleich ein Betrug ein, und er bedient ſich auch deſſelbigen; dañ weilen er zu arbeiten nicht gewohnt, und ſich zu Bettlen ſcheuete, beſchickt er die Schuldnere ſeines Herrens, und damit er ſelbige ihme nach ſeiner Verſtoſſung zu Freunden machte, und bey ihnen den nöthigen Unterhalt und die Heerberg haben könnte, ſtellt er ſelben ihre Schuld-Bekanntnuſſen zu, und laßt ſie andere ſchreiben, in welchen er dem einten fünfzig Fäßlen Oehl, und dem andern zwanzig Metzen Waitzen nachgeſehen. Nicht anderſt geht der Reiche in ſich ſelbſten, und gedenckt, wie will ich dem Richter Rechenſchaft geben für die empfangene Reichthummen, die ich ſo übel ange-

wen-

(c) S. Hier. (d) Explicatio Bamberg. S. Scriptur. N. Teſt. in Luc. c. 16.

wendet? Was ich noch beſitze, wird mit meinem Leben verſchwinden, und alsdann bleibt mir darvon nichts übrig, als die Laſter, die ich durch Verſchwendung meiner Güther begangen. Ich wird in dem andern Leben deswegen äuſeriſt arm ſeyn, dann die Sünd iſt nichts. Zu dem kan ich dorten keine geiſtliche Reichthummen der Verdienſten mehr ſammlen, und es werden mir alsdann noch die Engel, noch die Heilige helfen können. Ich mag ſie anrufen, wie ich will, wann ich in der Todſünd einer ſo groſſen Verſchwenderey geſtorben bin. Ich weiß aber, was ich will thun; ich will vor allem wahre Buß würcken, meine noch übrige Reichthumen zum nothwendigen Unterhalt der Meinigen anwenden, und das Uebrige alles denen Armen austheilen; dann dieſe werden mich ungezweiflet in den Himmel führen, wo mir nichts abgehen wird. Als nun der HErr den Betrug des Schaffners erfahren, lobte er wenigſtens ſeine Klugheit und Geſchicklichkeit; Chriſtus aber ſchloß hieraus, daß die Kinder der Welt oder die Gottloſe kluger ſeyen durch ihre

Betrügereyen zeitliche Reichthummen einzuſamlen, als die Kinder des Lichts, oder die gerechte Schätz der Verdienſten für den Himmel zu ſammlen. (e) Die Phariſäer laurten indeſſen auf alle Gelegenheit, dem HErrn Fallſtrick zu legen; dahero fragten ſie ihne einſtens: ob einem ſein Weib nach Gefallen, und um jeder Urſach wegen zu entlaſſen erlaubt ſeye? dann ſie wüßten gar wohl, daß die Eheſcheidung überhand genommen, und wider das Geſatz aus jeder Urſach geſchehen, und ſie hatten vielleicht gehört, (f) daß Chriſtus ſolche Eheſcheidungen verdamme, auſſer es hätte ein Theil die Ehe gebrochen, oder ein Ehebruch begangen. Die Phariſäer zweifleten auch gar nicht; er wurde jetzund die Eheſcheidungen verdammen, und ſich deswegen bey einem ſo fleiſchlichen Volck ſehr verhaßt machen. Der HErr aber, welcher die Herzen der Menſchen in ſeinen Händen hat, fragte wenig denen Phariſäiſchen Nachſtellungen nach,

(e) Matth. 19.3. Marc. 10. 3. Calmet.
(f) Matth. 5.31.

nach, ſondern probierte aus dem Urſprung des Eheſtands, daß ſowohl die Eheſcheidungen, als die Vielheit der Weiber, die beyde bey denen Juden im Schwung giengen, wider die natürliche Einſetzung deſſelbigen lauften: dann (g) weilen GOtt, ſagte er, nur einen Mann und ein Weib erſchaffen, und ſelbige mit einander verehlichet, ſo liegts am Tag, daß nach der Einſetzung des Eheſtands noch der Mann das Weib entlaſſen, noch zugleich mehrere Weiber haben könne: und weilen GOtt ſie ſo eng mit einander verknüpft, daß ſie nur ein Fleiſch ſeynd; theils weilen ſie durch Zeugung der Kinder der Urſprung eines Fleiſches werden, theils aber, weilen ſie alſo unauflößlich mit einander vereiniget werden, daß ſie nur Glieder eines Leibs ſeynd, und wegen ſolcher engen Vereinbarung der Menſch ſein Vatter und Mutter verlaßt, und ſeiner Haußfrauen anhangt, ſo folgt daraus, daß dieſes unauflößliche Band, welches

(g) Chryſoſt. Hier. Auctor op. imperf. Beda. Theoph. Euthym. Strab. Maldonat.

GOtt der HErr ſelbſten gemacht, kein Menſch, auch ſogar die Richter und Fürſten nicht auflöſen können: dann die Eheſcheidung wegen einem Ehebruch löſet das Band der Ehe nicht auf; indeme keinem Theil erlaubt iſt mit einem anderen ſich zu vermählen. Die Phariſäer ſtuzten ab ſothaner Erklärung, uud warfen dem Heyland vor; warum dann Moyſes befohlen hätte, den Eheſcheidungsbrief herauszugeben!, und alſo die Weiber zu entlaſſen? Der HErr gab ihnen zur Antwort; (h) Moyſes habe es niemahlen aus dem Befelch GOttes gebotten, ſondern nur aus ſich ſelbſten wegen ihrer Hartnäckigkeit zugelaſſen; er aber ſezte die Ehe wiederum ein, wie ſie GOtt bey der Erſchaffung eingeſezt habe: dahero wer anderſt als wegen dem Ehbruch ein Weib verlaſſe, und darauf ein anders heurathe, begehe ein Ehebruch; und wann das entlaſſene Weib wieder heurathe, ſo begehe es, und der es heurathe einen Ehebruch. (i) Als hernach

(h) Orig. To. 14. in Math. S. Hier. S. Ambroſ. l. 8. in Luc. 7. (i) Calmet.

nach JEſus mit ſeinen Jüngern nacher Hauß gegangen, fragten ſie ihne abermahl über die nemliche Materie des Eheſtands, und ſagten: wann das Band der Ehe zu keinen Zeiten kan anderſt als durch den Tod des einten Ehegatten aufgelößt, und die Eheſcheidung nur wegen dem Ehebruch zugelaſſen wird, ſo ſolte niemand ſich verheyrathen, indem hunderterley Zufäll ſich ereignen könen, daß man unmöglich dem Weib beywohnen kan. Nicht alle, widerſezt der göttliche Lehrmeiſter, faſſen den heilſamen Rath keuſch zu leben, ſondern nur jene erlangen die Keuſchheit (k), welche um dieſe Gab GOtt betten, und ſelbſten ſich darum bewerben. Daß es aber möglich ſeye ohne Eheſtand keuſch zu leben, ſtelt er ihnen 3. Exempel vor, die auſſer demſelben die Keuſchheit halten. Erſtens leben keuſch, obſchon ohne Verdienſt die ein kaltes und trocknes Temperament von Natur haben; zweytens wiederum ohne Verdienſt die Verſchnittene, und drittens

(k) S. Chryſoſt. & Hier.

tens mit vielem (l) Verdienſt jene, wel-
che aus Begird den Himmel deſto ſiche-
rer und leichter zu erlangen, die Keuſch-
heit verloben.

2. (ll) Gleichwie nun JEſus durch vorgehende Erklärung des Eheſtands ſeine Jünger zur ewigen Keuſchheit hat angemahnt, alſo hat er durch folgende Erzehlung von dem reichen Mann, und armen Lazarus ſelbe zur Liebe Evangeliſcher Armuth angereizt. Es war ein ſehr reicher Mann, welcher ſich mit Purpur kleydete, die niedlichſte Speiſſen genieẞte, eine Taffel-Muſic unterhielte, tantzen ließ, die koſtbariſte Rauchwerck machte, und was nur ſinnlich, und luſtig ware, alle Tag anſtellte; dann er lebte nicht anderſt als ein Atheiſt, und Epicuräer, deren einziger Lebens-Grundſatz iſt: Iſſe, trincke, ſpihle, nach dem Tod iſt kein Freud mehr. (m) Man kan deſſen Reichthumen aus dem abnemmen, daß er ſich mit Königlichen Klei-

(l) Orig. Hilar. Chryſoſt. Euthym. Maldonat. Clemens. Alex. Str. 3.

(ll) Luc. 16. 19. Cornel. a Lap. Hug. a S. Charo.

(m) S. Beda.

Kleyderen bekleydet; dann nur die König vermöchten Purpur zu tragen; weilen dieſer aus den Meer-Muſchlen hervor wachſte, und alsdan mit der Scheer abgehauen hernach aber mit dem Blut des Fiſches, welcher in der Muſchel ſich befande, gefärbt wurde. Man kan hieraus erkennen ſeine Zärtlichkeit, indem er auf ſeiner Haut keine andere Leinwath, als die allerzärtiſte, die nur in Aegypten gemacht wird, gedulden können. Nun (n) lage vor des Reichen Hauß der arme Lazarus von jedermann verlaſſen, und (o) noch darzu voller Geſchwähr gleich einem Außſätzigen. (p) Er wünſchte nur mit denen Broſamen, welche von dem Tiſch des Reichen herab fielen, erſättiget zu werden. Hieraus erhellt ſein groſſer Hunger, niemand aber war ſo barmhertzig, der die Bröcklein, die ſonſt denen Hunden zu theil werden, ihme darreichte. Und aus dem erſcheint der Geitz, und die Grauſamkeit des reichen Manns. Seine Hund waren barmhertziger als er; dann aus Antrieb der Natur leckten und

(n) Titus. (o) S Greg.
(p) Hug. a. S. Charo. Petr. Raven.

und heylten ſie ihme die Geſchwähr, und Wunden, da er ſelbſten wider die Natur alle Erquickung dem Armen verſagt, ehender die Broſamen ſeinen Hunden als diſem gegönnet. Ja die Milde, und Barmhertzigkeit Lazari könte von dem reichen Mann nicht ſo viel Gegenliebe auspreſſen, daß er von ihme nur die Hund abtreiben ließe; da doch dieſer Arme ihnen ſein eignes Fleiſch zur Nahrung gegeben. (q) Es geſchahe aber, daß beyde der reiche Mann, und Lazarus zu gleich ſturben. (r) Die Seel des armen Bettlers wurde gleich nach ihrem Ableiben anſtatt der Hunden von denen Englen bedient, welche ſelbige in die Schoos Abrahams, in die Vorhöllen begleittet, die (s) wie ein halber Circkel das Feegfeur oberhalb umgeben, und wo die Seelen aller Glaubigen (ſſ) in ſtiller Ruhe, und Einſamme der Heiligkeit ſich aufgehalten. (t) Lazarus hat alſo eine gleiche Cron mit Abraham verdient, nicht deßthalben zwar; weilen er ſich über die Arme

(q) Calmet. (r) S. Chryſoſt. conc. 2. de Lazaro. (s) Franc. Suarez. (ſſ) S. Ambroſ. (t) S. Chryſ. Ep. 7. ad Olimp.

Arme erbarmet, die Unterdruckte beſchützt, oder ſonſt ein anders gutes Werck gethan, ſonder allein, daß er die Ausſchlieſſung von der Haußthür des reichen Manns, die Kranckheit, die Hunds-Zungen, und die Verachtung mit Gedult übertragen. Die Seel des reichen Manns hingegen, welche in ihrem wollüſtigen Leib im Leben gleichſam begraben geweſen, wurde anſtatt der Schmarotzeren, und Muſicanten von denen Teufflen bedient, von ſelbigen in die (tt) Höllen begleittet, und wegen ihrem weichen Leben mit denen hölliſchen Peinen, und Qualen gemarteret. (u) Der reiche Mann iſt nicht deßwegen verdammt worden, weil er reich ware, ſonder weilen er ſich über den Armen in ſeiner äuſſerſten Noth nicht erbarmet hatte, damit er ſeinen Wollüſten deſto füglicher genug thuen könte. (v) Als nun der reiche Mann ſeine Augen erhebte, ſahe er den Abraham von weitem, und Lazarum in

(tt) Theophylact. Euthym. Hier.
(u) Chryſoſt. Baſil. Nyſſen.
(v) Chryſoſt. Euthym. S. Greg. ho. 40.

in deſſen Schoos ruhen; dann die Gerechte erſcheinen öffters denen Verdam̃ten, damit dieſe durch Anſehung ihrer Glückſeeligkeit deſto mehr gecreutziget werden. Er ruffte wegen (w) heffti-ger Pein mit lauter Stimm zu dem Abraham ſeinem Vatter, als ein Jud, und Nachkömmling deſſelben; er wolte doch Lazarum ſchicken, damit er den äuſſerſten Theil ſeines Fingers in das Waſſer eintuncke, und ſeine Zung darmit erfriſche; weilen er ſehr in dieſen Flammen gecreutziget werde. (x) Billich begehrt er nun die mindiſte Ding von Lazaro, weil er auf der Welt nicht das geringſte dem Lazaro hat laſſen zukommen; dann er bittet um ein Tröpfflein Waſſer, der zuvor die Broſamen dem Armen verſagt hat. Allein Abraham verweigeret ihme auch dieſe Gnad. Gedencke mein Sohn, antwortet er, daß du in diſem ſterblichen Leben alle deine Glückſeeligkeit in denen zeitlichen Güttern geſetzt, noch an GOtt, weder an den Himmel gedenckt, Lazarus hingegen wegen GOtt, und um den Him-

(w) Chryſoſt. (x) S. Greg. ho. 40.

Himmel zu erlangen auf Erden Kranck-heiten, Armuth, und Verachtungen aus-geſtanden habe. Der HErr (y) hat es geordnet, daß auf die zeitliche Freu-den ein ewiges Leyd, und auf das zeit-liche Leyd ein ewige Freud folge: Dahe-ro wird Lazarus nun hier getröſt, du aber gepeiniget. (z) Zu dem iſt zwiſchen uns, und euch ein greulicher Abgrund, daß wann ich dir auch helffen wolte, deßt-halben nicht könte, weilen unmöglich ein theil zu dem anderen kommen kan. End-lich bittet der reiche Mann; Abraham wolte wenigſtens den Lazarum auf die Welt zu ſeinen Brůderen ſchicken, wann er ſelbigen zu ihme doch nicht ſenden könte, damit er ſelbigen ſeine Verdamm-nuß, und des Lazari Glůckſeeligkeit an-zeige, auf daß ſie nicht auch ihme in de-nen Peinen, und Tormenten Geſellſchafft leiſten můßten. (tz) Der reiche Mann begehrt ſolche Gnad nicht aus Mitley-den gegen ſeine Brůder, ſondern damit er ſelbſten nicht von Zeit zu Zeit gröſſere Peinen leyden můßte; weilen er ſie geår-

(y) S. Bern. (z) Cornel. a Lap. Calmet.
(tz) Lyran.

geret hatte. Aber auch dieſes ſein Begehren ſchlagte ihme Abraham ab; (aa) weilen er unvernünfftig um die Buß für andere zu bitten ſich unterſtanden; indem er ihme ſelbſten ſo grauſam um die Verzeihung ſeiner eignen Sünden nicht vorgeſehen: dann obſchon die Verdammte durch die gantze Ewigkeit um Befreyung ihrer Peinen bitten, werden ſie doch auf ewig derſelben nicht gewähret. (bb) Es iſt nicht nöthig, ſagt Abraham, daß ich Lazarum zu deinen Brüderen ſchicke, ſie haben die Bücher Moyſis, und der Propheten; gehorchen ſie nur denſelbigen, ſo werden ſie nicht zu dir kommen. Nein bittet noch inſtändiger der reiche Mann, es iſt nicht genug zum Heyl meiner Büderen, daß ſie die Heil. Bücher haben, ſondern es wird nothwendig ſeyn, daß einer von denen Verſtorbenen zu ihnen gehe, (cc) und ſelbigen die Unſterblichkeit der Seelen, und die ewige Peinen in der Höllen vorſtelle; dann ich hab vor Zeiten auch die Schrifft gele-

(aa) S. Chryſolog. (bb) Explicat. Bamberg. Nov. Teſt. hîc. (cc) S. Chryſolog.

geleſen, hab aber alles gleichwie ein Fabelwerck angeſehen, und verlacht. Werden ſie hingegen einen aus den Todten von dieſen Dingen Zeugnůs geben hören, werden ſie ohne Zweiffel auch ihme glauben, und Buß thuen. Geſetzt, ich ſchickte Lazarum auch zu deinen Brůderen, widerſetzt Abraham, wurde es bey ſolchen (dd) laſterhafften Leuthen nichts fruchten. Sie wurden ſothane Erſcheinung für eine eitle Einbildung halten, und verachten: dann die Heil. Schrifft ſoll einen gröſſeren Glauben bey denen Menſchen haben, als die Erſcheinung, und Offenbahrung eines Todtens; weilen ſie das Wort GOttes ſelbſten iſt. (ee) Aus Anlaß der Bitt des reichen Manns, die er zu dem Abraham um Abwendung ſeiner gegebenen Aergernuſſen gethan, gab hernach der Heyland ſeinen Jüngeren die vortrefflichſte Lehren über die Aergernuß, über das Unglůck deſſen, der Aergernus gibt, über die Verzeyhung

(dd) Cornel. à Lap. S. Chryſolog. Or. 4.
(ee) Luc. 17. 1. Calmet in hiſt. Nov. Teſt. & in Comment.

der Schwachen, und die Brüderliche Ermahnung, die ich aber bereits anderwärts aus aus dem Heil. Matthäo angeführt habe. Die Jünger batten hierauf den HErren um Vermehrung des Glaubens, damit ſie ſein Göttliches Wort erfüllen, und andere auch zum wahren Glauben durch die Wunderwerck verleitten könten; der HErr antwortete ihnen; wann ihr Glaub nur wie ein Sänfftkörnlein groß ſeyn werde, werden ſie nächſt gepflantztem Maulbeer-Baum befehlen, er ſoll ſich ausreiſſen, und in das Meer verſetzen, und werde er ihnen gehorſamen. Sie möchte aber eintweders Wunder würcken, oder ſeine Gebott halten, ſolten ſie ſich deßwegen nicht erheben; Dann, ſagte er, (ff) wann einer einen Knecht hat, der Abends von dem Ackerbau zuruck kommt, heißt er ihne nicht gleich niderſitzen, und zu Nacht eſſen, ſondern er befilcht, daß er ihme zu erſt das Nachteſſen zubereitte, und zu Tiſch diene, und wann er den Befelch

(ff) Explicat. Bamberg. Nov. Teſt. in Luc. 17.

felch ſeines Herren vollzogen, iſt der Herr ihme deßwegen keinen Lohn, oder Danck ſchuldig; dann der Knecht hat gethan, was er zu thun ſchuldig geweſen. Auf gleiche Weiß iſt GOtt, der euer HErr iſt, keine Gnad euch zu geben ſchuldig, wann ihr thut, was er euch befilcht; dann ihr thut nichts anders, als was ihr zu thun verbunden ſeynd. Alſo ſollte den Schluß aus dieſer Gleichnus der Heyland machen; allein er folgeret nicht auf dieſe Art; weilen GOtt ſeine Diener, wann ſie thun, was er befilcht, dannoch belohnet, ſondern er will, daß (gg) ſie demůthig ſeyen, erkennen, daß ſie allen Dienſt GOtt ſchuldig ſeyen, und ſich für unnůtze Knecht halten, niemahl ihnen deßthalben vil einbilden, oder ſich deßwegen růhmen; Dann der jenige iſt in Wahrheit ein unnůtzer Knecht, der ihme einbildet, er ſeye etwas nutz, und aus ſeinen Wercken ein eitle Ehr ſucht; hingegen iſt jener ein nutzlicher Knecht, der glaubt, er ſeye zu nichts nutz, und der alle ſeine Werck für gering

 ſchåtzt,

(gg) S. Bern. Chryſoſt. ho. 3. in Matt.

ſchätzt, und allein zu GOttes Ehr verricht.

3. (hh) An dem 13. Tag Weinmonaths des 35. Jahrs JEſu Chriſti, oder nach der gemeinen Jahr-Berechnung in dem zwey und dreyßigſteu ſeines Alters als er zum 5. oder 6ten mahl Galiläam durchreißte, und allenthalben predigte, ſprachen ſeine Verwandte zu ihme: Gehe auch aufs Hütten-F ſt in Judenland, damit die Jünger, die du zu Jeruſalem haſt, deine Wunder ſehen, und im Glauben an dich geſteifft werden. Mache dich der Welt bekannt. Eben dieſe ſeine Verwandte aber glaubten nicht an ihne. Und weilen er wüßte, daß die Juden ihne zu tödten ſuchten; theils daß ſie darfür hielten, er habe den Sabbath gebrochen; da er den Gichtbrüchigen geſund gemacht, und ihme befohlen ſein Beth nacher Hauß zu tragen; theils aber, weilen ſie ihne für einen Gottsläſterer ausſchreyten, indem er ſich vor einem Jahr in ſeiner Predig zu Jeruſalem GOtt gleich, und zum Sohn GOttes gemacht hatte; ſo wolte er ſich vor

(hh) Anno J. C. 35. Ær. Vulg. 32. 19. Tirri, ſeu 13. Oct. Jo. 7. Calmet.

vor der von ſeinem Vatter beſtimmten Zeit ihrem böſen Willen nicht bloß geben, noch der (ii) Todsgefahr ausſetzen, ſon- ſondern vilmehr denen Glaubigen ein Beyſpihl hinderlaſſen, ſo lang die Lebens-Gefahren, und die Verfolgere zu fliehen, biß GOtt ihnen was anders offenbarte, oder ſelbſten ſie in die Händ ihrer Feinden übergebte. Er antwortete demnach ihnen: (kk) Ich hab jetzund noch keine gelegene Zeit nacher Jeruſalem zu gehen, ſondern mein Vatter hat mir ſelbige auf einige Täg wegen dem Haß der Phariſäern, den ſie gegen mir trageu, verſchoben: Nach dieſen aber werde ich auch dorthin gehen; doch nur im Geheim, und ohne groſſes Gefolg. Geht ihr derowegen nur voraus; dann alle Zeit iſt euch gelegentlich; indem ihr euch nichts von denen Schrifftgelehrten, oder Phariſäern zu beſorgen, weilen ihr ſie niemahlen beleydiget; ich aber gehe noch nicht; weilen ſie mich wegen vilen Beſtraffungen ihrer Laſter haſſen, und zum Tod aufſuchen. Alſo verbleibte JEſus

(ii) S. Aug. Chryſoſt. &c. (kk) Janſen. Franc. Luc. Cornel. à Lap.

in Galiläa; nachdem aber ſeine Brüder fortgereißt waren, gieng auch er nicht zwar offentlich, unter vilem Volck wie er gewohnt, (ll) ſondern mit wenigen ſeiner liebſten Freunden, nicht den graden Weeg durch Samarien, ſondern über Peräam neben Jericho vorbey nacher Jeruſalem, gleichſam als wolte er ſich verbergen. (ll ll) Indeſſen ſuchten ihne die Fürſten, die Raths-Herren, die Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer bey dem Feſt, und die Meynung des Volcks von ihme war ſehr ungleich. Jeder Theil redete von ihme nach ſeinem Sinn, und Anmuthung. (mm) Der denen Prieſtern und Phariſäern anhangte, ſagte offentlich; er ſeye ein Betrüger, verführe das Volck, und ſuche eine neue Aufruhr zu erwecken; welche aber die Wunderwerck, ſo der HErr gewürckt, geſehen, und erfahren, wiederſprachen dieſer Meynung, und behaubteten; Er ſeye ein guter Mann, ja ein Lehrer, und Pro-

(ll) Idem. (ll ll) Chryſoſt. Cyrill. Theophylact. Euthym. (mm) Calmet. Cornel. a Lap.

Prophet. Nur war unter dieſen zweyen Partheyen der Unterſchied, (nn) daß der erſte Theil offentlich wider die Ehr JEſu redete; der andere aber allein heimlich ſelbige aus Forcht der Phariſäern beſchützte. (oo) Um die Mitte des Feſts aber, nemlich am dritten, oder vierten Tag deſſelben gienge JEſus zu Jeruſalem in den Tempel, und lehrte das Volck, nachdem die erſte Wuth ſeiner Feinden ſich in etwas geſtillt, und zwar mit ſolcher Freyheit, wie er zuvor gewohnt ware, damit er zeigte, er könne auch ihrem böſen Willen, und Anſchlägen Innhalt thun, wann er nur wolle. (pp) Alle verwunderten ſich ab ſeiner Weiß- und Wohlredenheit, ſonderheitlich weil ſie wüßten, wie er auferzogen, und daß er nicht einmahl leſen gelehrnt hatte. Ihr Wuth verkehrte ſich demnach in eine Verwunderung, und ihr Haß in eine Liebe gegen ihme. JESUS aber ihren Verſtand noch

(nn) Aug. Beda. Maldonat. & alii.
(oo) Calmet. Ammon. Chryſoſt. Leont. Theophyl. Euthym.
(pp) S. Cyrill. S. Aug.

mehrers zu erleuchten, und ſeine GOttheit ihnen darzuthun, ſagte: was ich lehre, iſt nicht meine Lehre; ſondern desjenigen, der mich geſandt hat: (q) dann was iſt die Lehre des Vatters, als das Wort des Vatters? So bin ich dann die Lehre des Vatters, weilen ich das Wort des Vatters bin; dann was iſt alſo mehr dein, als du ſelbſten? Und was iſt alſo weniger dein, als du, wann es einem zugehört, was du biſt. So demnach einer den Willen GOttes erkennt, thut, (rr) und ein Liebhaber der der Tugend iſt, der wird den Nachdruck meiner Worten bald empfinden, und ohne Anſtand können urtheilen, ob meine Lehre von GOtt, oder von mir ſelbſten herrühre. Leget nur hinweg gegenwärtigen Zweifel, den Zorn, den Mißgunſt und euren unmenſchlichen Haſſ gegen mir, und es wird euch nichts hinderen, daß ihr nicht ohne Anſtand erkennen werdet, das Wort GOttes eben das meinige Wort ſeye. Allein beſagte böſe

(qq) S. Ang. tr. 29. (rr) S. Chryſoſt.

ſe Anmuthungen verfinſtern euren Verſtand, und nehmen von euch hinweg das wahrhafte und geſunde Urtheil, welche, ſo ihr wurdet beyſeits ſetzen, wurdet ihr nicht auf eurer irrigen und falſchen Meinung verharren. Sehet! wer von ihme ſelbſten redet, (ss) der ſuchet ſein eigne und nicht GOttes Ehr. Ein ſolcher iſt ein Lugner, und der ungerechtiſte Menſch von der Welt. Ein Lugner zwar; weilen er unter dem Vorwand die Leut zur Haltung des Geſazes GOttes anmahnen will, daß ſie ſeinen Willen erfüllen: der ungerechtiſte Menſch aber, indem er das Anſehen des wahren Geſatzgebers untertruckt, und denen göttlichen Gebotten die ſeinige vorzieht. Wer aber die Ehr deſſen ſucht, der ihne geſandt hat, der iſt warhaft; dann er verlangt nicht, daß man ſeinen Willen, und ſeine Gebott, ſondern GOttes Geſatz beobachte, und er iſt gerecht; weilen er Gott die Ehr, aus deſſen Mund er redet, allein zuſchreibt. (ſſſ) So folgt demnach

(ss) S. Cyrill. (ſſſ) Cornel. a Lap.

nach, daß, weilen ich nicht mein Ehr, ſondern meines Vatters Ehr ſuche, auch nicht aus mir, ſondern aus dem Herzen und Mund meines Vatters rede, mein Wort das Wort GOttes ſeye. Was ſoll es aber für ein Wunder ſeyn, (tt) daß ihr mein und meines Vatters Geſatz weder erkennen, weder zulaſſen wollet; indeme ihr das Geſatz Moyſis, den ihr doch ſo hoch ſchätzet, nicht einmal haltet? Alles andere zu geſchweigen ſeynd viel aus euch ſonderheitlich eure Vorſtehere, die mich Unſchuldigen wider das Geſatz Moyſis Exod. 23. v. 7. zu tödten ſuchen. (tttt) Einige aus dem Volck, welche gegen dem Heyland übelgeſinnet waren, und doch nichts wüßten von dem Anſchlag der Phariſäern wider den HErren, unterbrachen ſeine Rede, und ruften ihme zu: (uu) der Teufel gibt dir ein ſolche Schmachrede wider uns ein; dann welchem iſt nur von weitem eingefallen, daß er dich tödten wolle? (vv) JEſus ley=

(tt) S. Aug. (tttt) Calmet.
(uu) Cornel. a Lap. (vv) S. Aug.

leydet ganz ſanftmůthig dieſe Unbild, und gibt ihnen kein Schmachwort zuruck; obſchon er mit Wahrheit, und allem Recht ihnen antworten können; Ihr ſuchet mich aus Eingebung des Teufels zu tödten, ſondern er offenbahret ihnen allein die Urſach, warum die Phariſåer ihme nach dem Leben ſtrebten, und ſagt: (ww) ihr wůthet und tobet und verdammet mich zu dem Tod; weilen ich an einem Sabbath einen Gichbrůchigen geſund gemacht, und ihme befohlen habe, ſein Beth nacher Hauß zu tragen; allein hőret auf alſo euch über mich zu erzőrnen; beſchneidet ihr nicht auch an einem Sabbath ohne Bedencken diejenige Knåblein, welche an dem Sabbath gebohren ſeynd? Zieht ihr nicht hierinnfals das Geſatz des Abrahams von der Beſchneidung dem Geſatz Moyſis von Heiligung des Sabbaths vor? Warum tobet ihr dann wider mich, daß ich an einem Sabbath einen 38ſigjåhrigen Gichbrůchigen von ſeiner Kranck-

(ww) S. Chryſoſt. Cyrill. Cornel. a Lap.

Kranckheit mit einem bloſſen Wort geſund gemacht habe? Iſt nicht die Beſchneidung ein müheſameres Werck, als einem Krancken auf ſolche Art die Geſundheit ertheilen? Gehet nicht das natürliche Geſatz von der Liebe des Nächſtens dem Göttlichen und Menſchlichen von der Heiligung des Sabbats vor? Schauet doch in eurem Urtheil nicht auf die Perſon, ſondern auf die Gerechtigkeit der Sachen: dann wann ihr mich nur deswegen verdammet; weil ihr mich geringer ſchätzet als den Moyſes, ſo ſehet ihr hierinfals wider alles Recht die Perſon an: wann ihr im Gegentheil meine Heiligmach- und eure Beſchneydung gegen einander haltet, ſo müßt ihr nothwendig mir das das Recht ſprechen; es ſeye mir noch ehender erlaubt geweſen, den Krancken an einem Sabbath zu Ehren GOttes mit einem Wort geſund zu machen, als euch, eure Knäblein zu beſchneiden, zu verwunden und mit Pflaſtern zu verbinden: indeme mein Werk bey weitem nicht ſo viel Mühe, als

das

das eurige euch gekoſtet hat. (xx) Uber dieſes ſagten einige der Innwohneren von Jeruſalem, welchen der Anſchlag deren Phariſäern wider den HErren wohl bekannt ware: iſt nicht dann dieſer derjenige, den ſie zu tödten ſuchen? doch redet er nun hier offentlich, und ſie ſagen ihme nichts. Haben vielleicht unſere Rathsherren erkennt: er ſeye Chriſtus? Allein wiſſen wir ja, woher dieſer iſt, wir kennen ſeine Eltern und Verwandte: von Chriſto hingegen wird niemand wiſſen, woher er ſeye, oder was für Eltern er habe. Alſo redeten dieſe in der Schrift unerfahrne Leuth, JEſus aber probierte aus ihrer irrigen Rede, daß er der Meßias wäre: Ihr kennet mich, rufte er mit lauter Stim̃ in dem Tempel, und wiſſet, woher ich meiner Menſchheit nach herſtam̃e; (yy) aber ihr kennet nach der Gottheit meinen himliſchen Vatter nicht, der mich von Ewigkeit her gebohren, und auf die Welt geſandt hat; ja ihr erkennet

ſo

(xx) Calmet. in hiſt. Nov. Teſt.
(yy) S. Aug. Cornel. a Lap.

ſo gar nicht einmal recht meine menſch⸗
liche Geburt; dann ihr glaubt, daß
Joſeph mein natürlicher Vatter ſeye,
und ihr gedenckt nicht, daß ich nach
der Prophezeyung Iſaiä von einer
Jungfrauen hab müſſen gebohren wer⸗
den: dahero ſollt ihr aus euren eig⸗
nen Worten, oder aus euer irrigen
Meinung ſchlieſſen; Ich ſeye der Meſ⸗
ſias, und Sohn GOttes, neben dem
daß ich euch dieſes (zz) aus denen Pro⸗
pheten, und durch meine Wunderwerk
ſattſam bewieſen habe. Die Prieſter
(tztz) ſuchten hierauf Gelegenheit ih⸗
ne zu fangen; dañ ſie brañten vor Miß⸗
gunſt, daß das Volck JEſum ihnen vor⸗
ziehte, und ſelbigen für den Meßias
hielte. Indeſſen vermöchten ſie ihren
böſen Willen nicht zu bewerckſtelligen; in⸗
deme die von ihme ſelbſt zum Tod frey⸗
willig auserwählte Stund noch nicht
ankommen ware. Es glaubten auch
viele aus dem Volck an JEſum, und
Chri⸗

(zz) S. Chryſ. Theophyl. Euth. Maldon.
(tztz) Chryſoſt.

ſagten unter einander: (a) ſoll dann Chriſtus (wann ein anderer kommen ſolte) gröſſere Wunder würcken, als dieſer thut? Als die Phariſäer und Fürſten der Prieſter ſolche Reden hörten, ſandten ſie Gerichts-Diener ihne zu fangen. JEſus aber gab dieſen zu verſtehen, daß er die Urſach ihrer Ankunft gar wohl wüßte, und ſprach zu ihnen: (b) Ich wird nicht lang mehr euren Herren überläſtig ſeyn; weilen mir alle zeit unter dieſen Todſchlägeren beſchr erlich iſt, ſondern ich werde ſelbſten bald von dieſen gottloſen Leuten mich entziehen, und zu dem Vatter, der mich geſandt hat, kehren. (c) Nach meinem Tod aber, und nach meiner Auffahrt in den Himmel werden viele aus euch durch die Predigen Petri, und der Apoſtlen bewegt, an dem Pfing-Feſt Buß thun, daß ſie mich als einen ſo freygebigen Ausſpänder der göttlichen Gaben verachtet. Sie werden ſich zu mir bekehren, und mich ſuchen, und ver-

(a) Calmet. Cornel. a Lap.
(b) S. Cyrill. (c) Janſen.

verlangen gegenwärtig zu ſehen, und anzuhören; allein wird dieſe Gnad ihnen verſagt werden; weilen ich in den Himmel wird hinaufſteigen. (d) Weilen nun das Volck ſolche Rede nicht verſtund; ſo ſagte es unter ſich: wohin wird er dann gehen, daß wir ihne nicht ſollen finden können? Wird er ſich vielleicht zu denen durch alle Welt zerſtreuten Heiden ſchlagen? Wird er dann um ſelbige zu lehren unſer Land verlaſſen? (e) Am lezſten Tag des Hüten-Feſts, oder an deſſen Octav, welche ſo feyerlich, als der erſte Tag von dem geſamten Volck gefeyret wurde, rufte JEſus in dem Tempel mit lauter Stimm: wann einer nach ſeinem Heyl, und nach ſeiner ewigen Seeligkeit ein Verlangen tragt, der glaube an mich, und empfange von mir die Evangeliſche Lehr, die Gnad, und den heiligen Geiſt ſelbſten; dann wer an mich glaubt, und zugleich meine Gebott haltet, (f) indeme wird die Gnad des Heil. Geiſts wie ein Bronnen in

die

(d) Calmet. (e) Cornel. a Lap. (f) S. Chryſ.

die Flüß in zerſchiedene Gaben und Tugenden ſich ſo lang ergieſſen, bis er hierdurch zu der ewigen Glory gelanget. Alles dieſes weyſagte JEſus von der Ankunft des Heil. Geiſts, welcher an dem künftigen Pfingſttag über die Gläubigen kommen wurde, dann obſchon die Apoſtel und andere Heilige zuvor die Gnad des H. Geiſts empfangen, haben ſie doch ſelbige nicht in ſolcher Völle, wie an benanntem Pfing-Feſt erhalten; (g) weilen der HErr jedermann wolte zu verſtehen geben, die Sendung des H. Geiſts ſeye der Frucht ſeines bitteren Leydens, und Sterbens. Indeſſen waren die Meynungen des Volcks ſeiner Perſon halber nicht gleich. Die Einten ſagten: er iſt ein Prophet. Andere: Er iſt Chriſtus. Dieſen Leztſteren widerſprachen aus einem Irrthum, welche ohne Unterſuchen glaubten; er ſtam̃e nicht aus dem Hauß Davids ab, noch ſeye er zu Betlehem gebohren worden: dann ſie behaupteten, der HErr könne deswegen

(g) S. Leo Ser. 2. de Pentecoſt.

gen nicht der Meßias ſeyn; weilen er aus Galiläa gebürtig wäre. Hätten ſie der Sach recht nachgeſchlagen, wurden ſie bald erkennt haben, daß JEſus aus dem Hauß Davids abſtammte, zu Betlehem gebohren, und hiemit die Prophezeyungen an ihme vollkommen erfüllt wären. Aus ſolchen widrigen Meynungen aber des Volcks wolten die Gerichts-Diener Anlaß nehmen den HErren zu fangen, nemlich unter dem Vorwand, damit ſeinethalben kein Aufruhr unter ſelbigem entſtunde. (h) Allein Chriſtus hat ſie nicht nur durch ſeine Wohlredenheit, und Majeſtät ſeines Angeſichts, ſondern auch durch eine heimliche und göttliche Kraft zuruckgehalten, daß ſie ſich nicht getrauten Hand an ihne zu legen. (i) Sie kehrten demnach unverrichteter Sachen zu denen Hohenprieſteren und Phariſäeren zuruck, und als dieſe voll des Zorns fragten; warum ſie JEſum nicht gefangen hätten? Antworteten jene ganz aufrichtig; die göttliche Kraft ſeiner Reden

(h) S. Cyrill. (i) Cornel. a Lap.

den hätte ſie abgeſchreckt; indem er nicht wie ein purer Menſch, ſondern wie ein vermenſchter GOtt geredet habe. Ab dieſer Antwort wurden ſie noch mehr erbitteret, und fragten; ob ſie ſich dann auch von dieſem Verführer wie das gemeine Volck verführen laſſen, und glaubten, er wäre Chriſtus? Ob ſie dann einen einzigen aus denen Rathsherren, oder Phariſäern kennten, der an ihne glaubte? das gemeine Volck allein, welches nichts von dem Geſatz verſtehe, glaube an ihne, und ſeye deswegen von GOtt verflucht. Nicodemus, der ſchon lang zuvor ein heimlicher Jünger ware, gab ihnen über ſothanes Verfahren einen Verweis und ſagte: ſie ſolten mit dergleichen Reden innhalten; weilen das Geſatz niemand unangehörter zu verdammen erlaube. Hierüber geriethen ſie in eine noch gröſere Wuth, und beſchnarchten Nicodemum mit folgenden bittern Worten: wie? biſt du dann auch ein Galiläer? liſe die Schrift, ſo wirſt du ſehen, daß kein Prophet aus Galiläa herkomme. Darauf giengen ſie eilends

auseinander (k) dann ſie förchteten ſich, daß ſie nicht noch mehrere, wie Nicodemus, JEſum vertheydigen; GOtt aber hat ſolches alſo angeordnet, damit niemand dem Heyland einiges Uebel zufügen könnte, bis die von ihme auserkohrne Stund ankommen wurde.

Anmerckungen.

1. (l) Der Schafner war nicht aus jener Gattung der Knechten, welche die Römer auf ihre Meyerhöf ſchickten, und denen ſie ihre Häuſer, Knecht, und Haußgeräth anvertrauten, ſondern er gleichte dem Joſeph in dem Hauß Pharaonis, oder dem Eliezer in dem Hauß Abrahams; dann die erſte waren Leibeigene; dieſe aber frey, und dienten ihren Herren um den Lohn. Man beſtelte auch andere Knecht, denen man die Aecker, die Weingärten um einen gewiſſen Geldzinß, oder gewiſſe Früchten und Wein überließ. Es wird erzehlt, daß zu Zeiten Chriſti 2. Schulen der Rabbineren nemlich Hillel und Sammea geweſen, die einander wegen

(k) Euthym. (l) Calmet.

gen der Eheſcheidung ſtarck in denen Haaren gelegen. Hillel und ſeine Lehr-jünger behaupteten; man köñe die Weiber aus jeder Urſach entlaſſen: Sammea hingegen, und ſeine Anhänger erforderten zu der Eheſcheidung, daß das Weib einer Unzucht überwieſen wurde: dahero glaubten die Phariſäer, der HErr wurde durch ſeine Antwort auf die Frag, ob ein Mann ſein Eheweib jeder Urſachen halben entlaſſen könne? Bey einer aus dieſen zwey Schulen unfehlbar ſich verfeinden. Es entſteht aus denen Worten Chriſti, daß denen Juden die Eheſcheidung wegen Hartnäckigkeit ihres Herzens zugelaſſen worden, eine ſchwehre Frag, ob ſie wegen der Eheſcheydung geſündiget haben? Einige aus denen Gottesgelehrten (ll) vermeinen; ſie haben allzeit geſündiget, obſchon ſie in gewiſſen Zufällen deswegen nicht ſeyen geſtraft worden: dann das Eheband ſeye auch bey ihnen unauflößlich verblieben: weilen Chriſtus ausdrucklich geſagt; wer eine andere heyrathet,

(ll) *Mag.* Sent. IV. Diſt. 33. S. Bonav. &c.

rathet, der bricht die Ehe, und weilen er gelehrt, Moyſes habe ihnen die Eheſcheidungen nur zugelaſſen, damit ſie nicht gröſere Sünden begiengen. (m) Andere hingegen lehren; die Juden haben durch die Eheſcheidungen ſich gar nicht verſündiget; weilen GOtt ſelbſten, wann die Urſachen genugſam geweſen, ſolche Malach 2. und Eccl. 25. eingerathen, und gleichwie er ihnen die Vielheit der Weibern erlaubt, alſo habe er ihnen die Eheſcheidungen ohne Sünd vorzunehmen durch Diſpenſation zugeſtanden: daß aber Chriſtus geſagt: wer eine andere heyrathet, der bricht die Ehe, habe er das Geſatz Moyſis hierinfals aufheben, und den Eheſtand wieder nach dem natürlichen Geſatz in dem Neuen Teſtament einſetzen wollen; dañ gewieß ſeye, daß in dem Neuen Teſtament das Eheband durch nichts anders, als durch den Tod könne aufgelößt werden; obſchon die Eheſcheidung was das Ehebeth belangt, wegen einem Ehebruch oder

(m) Abul. Palud. Maldonat. S. Tho. Scot. Bellarm.

oder aus einer anderen ſehr erheblichen Urſach auch zugelaſſen werde. Alſo verſicheren uns (n) die Heil. Schrifft, (o) die Heil. Vätter, und ſonderheitlich der (p) Kirchen-Rath zu Trient, deſſen Wort alſo lauten: Wann einer wird ſagen, die Kirchen irre, und fehle, daß ſie nach der Evangeliſchen, und Apoſtoliſchen Lehr gelehrt hat, und lehrt; wegen dem Ehebruch des einten Ehgemahls könne das Eheband nicht aufgelößt werden, und beyde Theil, auch der unſchuldige, der zum Ehebruch kein Anlaß gegeben, können bey Lebszeiten des anderen Ehe-Gemahls nicht zur anderen Ehe ſchreitten, und der jenige breche die Ehe, welcher nach verlaſſener Ehebrecherin eine andere heurathet, und die jenige, welche nach entlaſſenem Ehebrecher einen anderen heurathet, der ſeye ein Fluch.

2. Unter denen Heil. Vättern, und

(n) Marc. 10. Luc. 16. Rom. 7. 1. ad Cor. 7.
(o) Aug. l. 2. de Adult. Conjug. c. 4. S. Hier. &c.
(p) Conc. Trid. Seſſ. 24. can. 7.

Schrifft-Auslegeren ſeynd die Meynungen zerſchiden, ob die Erzehlung von dem reichen Praſſer, und armen Lazarus eine wahrhaffte Geſchicht, oder nur eine Gleichnus ſeye. Der Heil. Juſtinus Martyrer (q) hat geglaubt, es ſeye weder eine Gleichnus, noch eine Geſchicht. (r) Der Heil. Chryſoſtomus, und einige andere Heil. Vätter, und Schrifft-Ausleger haben darvor gehalten, der gröſte Theil darvon nemlich das Geſpräch des Reichen mit dem Abraham ſeye Gleichnus-weiß geredt. Der Heil. Ambroſius hingegen mit denen mehreren Heil. Vätteren und Geſchicht-Schreiberen (s) behaubten; es ſeye eine wahre Geſchicht, und zwar aus folgenden Urſachen. Erſtens weilen Chriſtus nicht gewohnt auch nicht der gemeine Brauch ware, in denen Gleichnuſſen die

(q) S. Juſtin. M. in L. Z. Z. q. 6.
(r) S. Chryſoſt. ho. 1. de Divit. & Lazaro. S. Greg. Naz. Theophylact. Euthym. Janſen. Cajet. Maldonat. &c.
(s) S. Ambroſ. Gregor. ho. 40. S. Iren. Tertull. Chryſol. S. Iſid. Pel. S. Aug. S. Cyrill. & præter alios BB. Baronius.

die Namen, die Orth, und die Perſoh-
nen zu beſchreiben; dann aus eben diſer
Urſach werde gleichfalls wider einige
Hebräer, und Ketzer erwiſen, daß das
Buch des Jobs keine Gleichnus, ſon-
dern eine wahre Geſchicht ſeye, weilen
daſelbſten die Namen des Jobs, und ſei-
ner Freunden, und der Landſchafften
ausgedruckt werden. Zweytens, weilen
Chriſtus denen Freunden des Reichen
zu ſchonen, deſſen Namen nicht ange-
zogen habe. Drittens, weilen man aus
unſichtbaren Sachen, deren vile in diſer
Hiſtorie begriffen ſeynd, keine Gleich-
nuſſen mache. Vierdtens, weilen der
berühmte Kirchen Geſchicht-Schreiber
Baronius bezeugt; daß an vilen Orthen,
ſonderheitlich zu Rom auſſert der Stadt,
und Porten des Heil. Engels-Kirchen,
und Spithäler zu Ehren des Heil. Lazari
für die Siechen gebaut, und ſein Feſt-
Tag jährlich mit groſſer Feyrlichkeit be-
gangen worden. Calmet (ff) wün-
ſchet, daß man ſolche Erzehlung für eine
pure Parabel hielte; weilen k... der Na-
men

(ff) Calmet, hîc

men Lazari nur erdicht ſeye auf die Arth, wie die Rechts-Gelehrten in Auflößung zerſchidenen Zufällen des Rechtens ſich der eigentlichen, aber nur hierzu ausgeſonnenen Namen gebrauchen zu Verhüttung aller Verwirrung, welche aus denen allgemeinen Namen entſpringt. Seine Haubturſach aber beſtehet in dem, daß einige geſchriebene lateiniſche, und griechiſche Uberſetzungen der Heiligen Schrifft (t) Anfangs dieſer Erzehlung folgende Wort ſetzen: Er hat auch ihnen eine andere Gleichnus geſagt: Ein Menſch ꝛc. (tt) Einige muthmaſſen, dieſer Reiche ſeye der Nabal 1. Reg. 25. geweſen; weilen ihne GOtt mit gehem Tod geſtrafft habe; allein dieſe Muthmaſſung hat gar keinen Grund; dann wann ein ſolcher armer Tropff vor der Thür des Nabals gelegen wäre, hätte ihne ſonders allen Zweiffel die fromme Abigail, deſſen Ehefrau in ihr Hauß aufgenommen, und verpflegt. (u) An-

(t Catabr. G. B. L. Steph. Codex lat. Vet. in Bibl. Bodl. Vid. Bez. & Mill. hic.

(tt) Dionyſ. Carthuſ.

(u) Euthym. Theophylact.

Andere nennen ihne aus einer Ubergab der Hebräern Nineuſis, und ſagen, er habe zu denen Zeitten Chriſti gelebt; dahero habe der Heyland nach beyder Tod zum Troſt der Verwandten Lazari, und zum Schrecken der Freunden des Reichens, deren Schickſahl in der anderen Welt, in einer Predig erzehlt. (v) Es gibt auch die behaubten, der reiche Mann ſeye zu ſelbiger Zeit zu Jeruſalem ſehr berühmt geweſen, nnd ſeye ſein Hauß etlich hundert Jahr hernach daſelbſt gezeigt worden. Ich für mein Theil will ihme ſeinen Nahmen nicht offenbaren; weilen der HErr ſelbſten ſolchen verſchwigen hat. Der jüngſte Tag wird ihne uns allen genugſam bekannt machen. (w) Ubrigens werden die Origeniſten, welche lehren, die Höll werde ein End nemmen, und die Verdammte ſeelig werden, haubtſächlich aus denen Worten des Abrahams, daß es unmöglich ſeye aus dem Himmel in die Höllen, oder aus der

(v) Tit. Boſtr. Adrichom. in deſcript. Jerus. n. 38.
(w) Theophylact. Boſtr.

der Höllen in den Himmel zu übergehen, ihres Irrthums überwiſen.

3. (x) Das Hütten-Feſt hatte ſeinen Nahmen von denen Hütten, welche die Juden aus denen grünen Baum-Aeſten zuſammen flechteten, in dem Vorhoff des Tempels, auf denen Gaſſen, und in ihren Gärten aufrichteten, und 8. Täg darunter zur Gedächtnuß der Reiß ihrer Vättern in der Wüſte wohnten. Diſes Feſt ware eines aus jenen 3. feyrlichſten des Jahrs, an welchen alle Manns-Bilder nacher Jeruſalem gehen müßten. Wañ ſich einer verwundere (y) warum die Blutsfreund des HErrn an ihne nicht geglaubt haben, ſo lößt ihme den Zweiffel der guldene Mund auf, und bringt folgende Urſach bey; weilen ſeine Verwandten nur nach dem äuſſerlichen von ihme urtheilten, und ihne als einen ſchlechten Menſchen anſahen. (z) Porphyrius hat JEſum einer Unwahrheit beſtrafft; weilen er geſagt: Ich gehe nicht hinauf zu dieſem Feſttag, da er

(x) Calmet.
(y) Chryſoſt. Aug. Theophylact. Maldonat.
(z) S. Hier. l. 2. contr. Pelag.

er doch hinauf gehen wolte, und in der Sach ſelbſten hinauf gegangen iſt: Dieſe Gottsläſterung gründlich zu widerlegen, behaubten einige; (tz) JEſus Chriſtus habe nicht wollen auf den erſten Feſt-Tag nacher Jeruſalem gehen, welcher der vornehmſte, und feyrlichſte ware, wie er dann auch erſt in mitten der Octav deſſelben alldorten erſchienen iſt. (aa) Andere hingegen legen die Wort Chriſti alſo aus; Er wolle zwar nacher Jeruſalem reißen, aber nicht, daß er alldorten ihme eine Ehr vor dem Volck machte, wie ſeine Bluts-Verwandte verlangten, ſondern damit er das Geſatz erfüllte, und ſeine Lehr verkündete. (bb) Vile haben einige Griechiſche Uberſetzungen der Heil. Schrifft angenommen, welche alſo lauten: Ich ſteige noch nicht zu dieſem Feſt-Tag hinauf, mein Zeit iſt noch nicht ankommen: allein wann dieſe Ueberſetzungen zu Zeiten Porphyry wäre vorhanden geweſen, ſo wurde er ſich

(tz) Eucher. Aug. Cyrill. Leont. Theophylact. Euthym. Beda, Rupert.
(aa) Maldonat. Ligfoot.
(bb) Codices Græci. Vid. Calmet.

ſich nicht getraut haben, den HErren einer Unwahrheit zu beſchuldigen: Dann die mehriſte griechiſche, alle lateiniſche, die ſyriſche, und perſiſche Uberſetzungen kommen mit der unſrigen überein; dahero iſt dieſer Fehler in einige griechiſche Abſchrifften deßwegen eingeſchlichen; weilen die Uberſetzer hierdurch den HErren von der falſchen Auflag Porphyry gäntzlich befreyen wollten. Es ſeynd aber dergleichen Betrüg nicht nothwendig, Chriſtum hierinfalls wider die Lüg der Gottsläſterlichen Zungen zu beſchützen, vorgemeldte Auslegungen der Heil. Vätteren, und Schrifft-Auslegeren, wie auch meine in Hiſtoriſcher Auslegung angezogene Erklärung erweiſen genugſam die Wahrheit der Worten der ewigen Wahrheit. (cc) Man vermuthet, Chriſtus der HErr habe die Wort, wann einer dürſtet, der komme zu mir, von dem Gebrauch der Juden hergenommen; dann ſie pflegten an dem Hütten-Feſt zwey groſſe Geſchirr mit groſſer Feyrlichkeit

(cc) Miſchna tit. Sucha c. 4. & 9. Bartenora in cap. 4. Miſchn.

keit unter dem Muſicaliſchen Inſtrumenten-Klang in den Tempel zu tragen. Eines war mit Waſſer aus dem Bronnen Silöe; das andere aber mit Wein angefüllt, und wurde darvon alle Tag des Hütten-Feſts durch die gantze Wochen an dem Fueß des Danckopffers-Altars am Morgen geopfferet.

Sittenlehr.

1. (dd) Das Abſehen der Parabel von dem ungerechten Schafner gehet dahin, daß wir aus denen Reichthummen der Ungerechtigkeit samlen Reichthummen der Heiligkeit. Die Gottloſe machen die Reichthummen ihnen gleich; indem ſie ſelbige zu ihrer Unzucht, Betrügereyen, Hoffarth und andere Laſtern mißbrauchen. Die Gerechten machen auch die Reichthumen ihnen gleich; weilen ſie ſelbige znm Allmoſen, und andern guten Wercken wohl anwenden. Und wer wolte nicht dieſen im Allmoſengeben nachfolgen? Das Allmoſen befreyt von aller Sünd, uud von dem Tod, und laßt die Seel nicht

(dd) Barrad. l. 4. c. 3.

in die Finſternuſſen gehen. Tobiä 4. (ee) Es iſt keine Sünd, welche das Ahmoſen nicht reinige, und welche ſelbige nicht austilge. Alle Sünd muß ihme weichen. Zweytens, gleich⸗wie das Feuer das Waſſer auslöſcht, alſo löſcht das Allmoſen die Sünd aus. Eccles. 3. (ff) Das Allmoſen reiniget alſo die Sünden, wie das Tauf⸗Waſſer auslöſcht das hölliſche Feur. So iſt dann das Allmoſen ein anderes Reinigungs⸗Baad für die Seelen, auſſer daß der Tauf nur einmahl gegeben wird; das Allmo⸗ſen aber, ſo oft du es gibeſt, erhal⸗tet die Verzeihung deiner Sünden: wann es nemlich mit wahrer Buß ver⸗einbahret iſt. Drittens iſt das Allmo⸗ſen ein kräftige Vorſprecherin bey dem Richter; dañ eine verborgene Schan⸗kung löſchet aus den Zorn, und die Gab in der Schooß den gröſten Unwillen. Prov. 21. (gg) Sie ſteht nem⸗

(ee) S. Chryſoſt. ho. 25. in act. Apoſt.
(ff) S. Ambroſ. Ser. 32.
(gg) S. Chryſoſt. ho. 33. ad Pop. Antiochen.

nemlich vor dem Thron Chriſti, nicht nur damit ſie das Amt einer Vor ſprecherin vertrette, ſondern ſie über redet auch den Richter, damit er den Schuldigen ſchütze, und für ihne das Urtheil ſpräche. Viertens, bauet das Allmoſen in dem Him̃el dem Menſchen einen ewigen Wohnſitz: (hh) niemand wird ihme ein Hauß bauen in jener Stadt, welche alſobald zerfallen wird; alſo ſollen auch wir uns keine zergängliche Häuſer auf der Welt bauen durch unſer Gold, ſondern durch das Allmoſen ewige Wohnungen aufrichten in dem Himmel. Fünftens das Allmoſengeben iſt der beſte Wucher; dann (ii) in dieſer Gattung des Wuchers findet man keinen Undanck, noch fühlet man einigen Schaden. Man bekommt darfür hundertfältig und mehr dann hundertfältig, indem uns für das Allmoſen in gegenwärtigem Leben einige Vergeltung gegeben wird, und in dem anderen

(hh) Id. ho. 7. de pœnit.
(ii) Id. ho. 3. in Gen.

das ewige Leben. Deſſen iſt ein unlaugbarer Zeug (kk) der H. Zenobius Biſchof zu Florenz. Seine Elteren waren Heyden. Der Vatter nennte ſich Lucian, die Mutter aber Sophia eine Florentinerin: er begreifte wegen ſeinem vortreflichem Verſtand gar bald die Welt-Weißheit, und als ſeine Elteren ihne in dem 20zigſten Jahr ſeines Alters mit einer adelichen, und überaus ſchönen Jungfrauen vermählen wolten, hat er den Eheſtand verabſcheuet, die Jungfrau Chriſto zur Braut überlaſſen, und den heiligen Tauf von Theodoro dem Biſchoffen empfangen. Kaum hatten ſolches ſeine Elteren und Blutsverwandte erfahren, haben ſie den Biſchoffen mit tauſend Schmach-Reden beſchimpft, und ihme gedrohet; allein Zenobis ſezte ſich ins Mittel, und wußte mit der Annemlichkeit ſeiner Reden dergeſtalten ſelbige einzunehmen, daß ſie alle ſammentlich mit dem heil. Taufwaſſer ſich abwaſchen laſſen. Er war un-

(kk) Bolland. in Vit. S. Zenobii ep. Florent. ad 25. May.

ungemein freygebig gegen die Arme; dann nachdem ſeine Elteren geſtorben, hat er ſein ganzes Erbtheil denen Armen, ohne ihme ein Pfenning darvon vorzubehalten, ausgetheilt, und zu Paſſinian eine Kirchen mit reichen Stiftungen für daſige Geiſtliche aufgebaut. Wie hat ihme aber GOtt im Leben, und nach dem Tod ſo reichlich dieſes Allmoſen vergolten? Er hat ihne alſobald wegen ſeiner Beſtändigkeit im Gebett, wegen ſeinem unaufhörlichen Predigen, und Ausrottung der Arianiſchen Ketzerey, wegen ſeinem unausgeſeztem Beicht hören, wegen ſeinem Faſten, Wachen, und anderen Bußwercken, wegen ſeinem einſamen, und beſchaulichen Leben auf den Biſchöflichen Thron zu Florenz geſezt; wo er all ſein Einkommen denen Armen ausgeſpändet, auſſer was er zur täglichen und ſehr ſparſamen Lebens-Unterhaltung nothwendig gehabt. Er hat ihme die Gab der Wunderwercken gegeben, alſo, daß er viele Todte zum Leben erweckt, zweyen ſtummen und raſenden Menſchen die Rede, und Vernunft er-

halten, den Krancken Diaconum des H. Ambroſiy, Eugenium mit Namen, durch bloſſen Befelch, er ſolte von dem Beth aufſtehen, geſund gemacht. Er hat ihme den Gewalt über die hölliſche Geiſter mitgetheilt. Als ein Knab wegen dem hitzigen Fieber grauſam mit dem Durſt geplagt wurde, hat er in einer Nacht von ſeiner Mutter vierzigmahl zu trincken verlangt. Das Weib ſtunde allzeit willig auf, und reichte ihme das Waſſer, da er aber gleich wiederum den Waſſerkrug ſchreyte, iſt ſie verdrüßig worden, und ſagt zu ihme: ſo ſauf dann ins Teufels Namen, und von ſelbigem Augenblick an iſt er von dem Teuffel beſeſſen, und grauſam geplagt worden, bis ihne der H. Zenobius durch ſein Gebett von dem hölliſchen Geiſt wieder befreyt, und die heidniſche Mutter ſamt dem Sohn getauft hat. Er hat ihne deswegen mit der Gab der Prophezeyung geziert; dann er berufte in dem 90zigſten Jahr ſeines Alters alle Geiſtliche zu ſich, und ſagte ihnen ſeinen Tod vor, welcher auch nach empfangenen Sacramenten unter dem

Ge-

Geſang der Geiſtlichkeit auf die beſtimte Zeit erfolget iſt. Daß aber die Arme ihne in die himmliſche Zelten wegen ſeinem reichlichen Allmoſen aufgenomen, zeugten alſobald die erſtaunliche Wunderwerck, welche bey ſeinem heiligen Leichnam geſchehen. Sieheſt, wie erträglich es ſeye, bey dem HErren mit dem Allmoſen Wucher zu treiben.

2. (ll) Der arme Lazarus ſtellet uns einen anderen Job vor: dann gleichwie der Job auf dem Miſthaufen, alſo iſt Lazarus vor des Reichen Thür ein Beyſpihl der Gedult. (ll ll) Chriſtus hat deswegen hauptſächlich die Geſchicht des armen Lazarus erzehlt, damit wir, ſo ein Unglück uns begegnet, betrachten, wie hoch er uns in der Gedult überſtiegen, und aus ſeiner ſittlichen Weißheit einen groſſen Troſt erhalten. Der reiche Mann gabe ihme keine Broſamen; GOtt abe gab ihme Broſamen, die von ſeinem himmliſchen Tiſch herabfallen. Er tröſtete

P 4 ihne

(ll) Barrad. l. 4. cap. 7.
(ll ll) S. Chryſoſt. ho. 1.

ihne mit übernatürlichem Troſt, und Süßigkeit. Wer ſolte ihme wohl können einfallen laſſen, daß man in denen Zähnen eines grauſamſen Löwen das ſüßeſte Honig ſolte finden? Samſon hat es gefunden? Jud. 14. was ſeynd die Geſchwähr! Was die Armuth? Was die Verachtung? Was die Verfolgung? was die Mühewaltungen, und Schmertzen dieſes Lebens anders, als ſcheützliche Löwen? Ja förchterliche Löwen ſeynds, vor welchen alle fliehen, wenig tödten ſelbe mit Samſon; allein die den Zorn, die Ungedult, das Murren darbey töden, finden alſo gleich in ſolchen das ſüßiſte Hönig des Göttlichen Troſts. Wann dich ein Löw, ein Schmertzen, und Ungemach überfallt, wird er eintweders dir, oder du ihme das Leben nemmen. Wann du gedultig den Schmertzen leydeſt, wirſt du mit dem Pfeil der Gedult den Löwen erſchieſſen, und den ſüßiſten Hönigfladen aus ſeinem Mund verkoſten: ſo du hingegen mit groſſer Ungedult den Schmertzen überträgſt, wird der Löw dich der Seelen nach töden, und du wirſt die bitter-

ſte

ſte Gall in deinem Schmertzen fühlen: Dann was kan wohl für ein bitterere Gallen ſeyn als die Ungedult im Schmertzen? Als Moyſes der Zunfft Zabulon, und Iſſachar den Seegen gegeben, ſaget er: Den Uberlauff des Mers werden ſie ſaugen wie die Milch, und die verborgene Schätz des Sands ꝛc. Deutr. 33. Bitter ſeynd die Wellen des Meers; bitter ſeynd auch die Schmertzen; und doch ſauget ein gedultiger Menſch die Meer-Wellen des Schmertzens wie die Milch. Der Sand des Meers iſt öd, und unfruchtbar; allein wann ein Schatz darinnen verborgen, ſchätzet man ſelbigen höcher, als die fruchtbariſte Aecker, und Wieſen. Die Schmertzen ſcheinen unfruchtbar zu ſeyn; weilen aber die Schätz der ewigen Glory darinnen verborgen ſeynd, ſeynd ſie allen Wollüſten, und Reichthumen der Welt an Fruchtbarkeit vorzuziehen. Die Iſraelitiſche Kauffleuth ſaugten die Wellen des Meers wie die Milch; indeme ſie aus der Schiffarth des Meers groſſe Reichthumen machten: und ſie ſaugten die Schätze des Sands oder die Edelgeſtein, die ſie daſelbſten fanden. Ein

gedultiger Mann ſauget wie die Milch die Bitterkeit der Schmertzen; weilen er daraus unendlich vil Nutzen ſchöpffet: und er findet in dem Sand der Schmertzen die Schätz der ewigen Seeligkeit. In dem himmliſchen Vatterland ſeynd keine Schmertzen; dann der Schmertz wird nimmer ſeyn. Apoc. 21. Nur an dreyen Orthen wird er gefunden, nemlich in der Höllen, in dem Feegfeur, und auf der Welt; doch iſt unter dieſen Schmertzen ein groſſer Unterſchied: dann die Schmertzen der Höllen ſeynd ewig, bringen keinen Verdienſt, und thun niemahl genug für die Straff der Sünden. Die Schmertzen des Feegfeurs ſeynd zeitlich, doch thun ſie für die Straffen der Sünd genug, bringen aber keinen Verdienſt der Gnad, noch Vermehrung der Glori, Die Schmertzen auf der Welt ſeynd ſehr koſtbar, und augenblicklich, thun genug für die Straffen der Sünd, und bringen allzeit neue Verdienſt der Gnad, und Glori. Wer wolte alſo mit dem armen Lazarus nicht lieber hier, als mit dem reichen Praſſer in der Höllen, oder mit denen Seelen in dem Feegfeur leyden? Die Schmertzen peinigen den Leib, wie

ſie

ſie wollen; ſo behaltet die Seel das Leben der Gnad durch die Gedult. Der Leib muß ohne dem ſterben, und alles Zeitliche verlaſſen, und die Seel muß allzeit GOtt leben; dahero ſoll jeder vernůnfftige Menſch ehender das Leben des Leibs durch die Schmertzen, als das Leben der Seelen durch die Ungedult verliehren. Alles, ſagt der Teuffel bey dem Job c. 2. was der Menſch hat, wird er fůr ſein Seel geben. Wolte GOtt dieſer Spruch des verlogenen Teuffels wurde bey uns allen erwahret! O daß wir alles, die Reichthumen, die Ehren, die Geſundheit des Leibs, das Bluth, das Leben fůr unſere Seelen gebten, wurden wir alle unſere Seelen-Feind durch die Gedult ůberwinden. Mit dieſem Pantzer beſchůtzt, hat der arme Lazarus alle Pfeil des Sathans vor der Thůren des Reichen vereitlet, und in ſeiner åuſſerſten Armuth, Verachtung, und gröſten Schmertzen ſeine Seel in der Heiligkeit erhalten, welche der reiche Praſſer in zårteſter Leinwath, Purpur, und koſtbariſten Gaſtereyen verlohren hat.

3. JE-

3. JEſus ſagt zu denen Juden: Ihr werdet mich ſuchen, und nicht finden. Aber wann haben die Juden JEſum geſucht? (mm) da ſie den GOttes-Mord auf dem Calvari-Berg erkennten, und bereuten: da ihre Weiber traurten, und wehefahrten in deſſen Creutztragung: da die Stadt Jeruſalem von denen Römeren zerſtört, und die Juden in alle Welt zerſtreuet wurden; Dann vile wünſchten alsdann, daß er noch bey Leben, und bey ihnen wäre, und in äuſſerſter Noth ihnen beyſpringte: allein haben ihne alle nicht mehr in dem Fleiſch gegenwärtig gefunden; die meiſte aber daraus kein Gnad, noch Barmhertzigkeit von ihme erlangt. Ach leyder! wird dieſer Spruch der ewigen Wahrheit nicht auch an vilen Chriſten erwahret? Er wird erwahret an jenen, welche nur eine kurtze, und keine lebenlängliche Buß über ihre ſchwäre Sünden würcken. Sie weinen, und bereuen ihre Sünden in Anſehung der Schmertzen, und des Todts JEſu, die ſie ihme auf das neue durch ihre

(mm) Hugo à S. Charo.

ihre Miſſethaten zugefügt haben; Sie wehefahren wegen ihren Laſteren in Anſehung der gegenwärtigen Straffen, mit denen ſie GOtt züchtiget: allein finden ſie JEſum nicht; weilen ihre Reu nur zeitlich. So bald der gute Gedancken von dem Leyden Chriſti aus ihrem Sinn entfallen, oder GOtt die Straff-Ruthen zuruck gezogen, verbleiben ſie in ihren Sünden eben ſo verſtockt, als der Aegyptiſche Pharao. Was Wunder, daß ſie an JEſu nimmer einen barmhertzigen Heyland, wie Pharao an dem Moyſes keinen guthertzigen Vorbitter bey GOtt mehr finden, ſondern einen gerechten Richter, der ſie wegen ihrer Unbußfertigkeit nach ihrem zeitlichen Leben durch ſein gerechtes Urtheil in den Teich der Höllen ſtürtzet, wie Moyſes den Pharao in mitten des rothen Meers durch den Schlag ſeiner Ruthen erſäufft. (nn) Nur jene Büſſer finden JEſum, welche die Sünden alſo bereuen, daß ſie ſelbige nicht mehr begehen. Es geſchicht aus Göttlichem gerechtem Urtheil, daß jene, wel-

che

(nn) S. Greg.

che die angetragene, und ſo offt empfangene Gnad der Buß durch widerholte Sünden verſchertzen, dieſelbige nimmer finden, wann ſie ſolche durch eine von knechtlicher Forcht des Gerichts, und Höllen erzwungene Reu auch am End ihres Lebens ſuchen. Es wird dieſer Ausſpruch der ewigen Wahrheit auch an denen erwahret, welche JEſum allzeit wegen ihrem eignen Troſt ſuchen; dann auch dieſe finden ihne nicht: (oo) weilen ſie nicht JEſum wegen JEſu, ſonder JEſum von Nazareth, von der Blumen, von dem empfindlichen Troſt ſuchen. Die Braut dieſes himmliſchen Bräutigams hat es erfahren. Sie beklagt ſich genugſam deßwegen Cant. 3. In meinem Bethlein habe ich zu Nachts geſucht, den meine Seel liebet: Ich hab ihne geſucht, und nicht gefunden. Zwey Ding ſtunden ihr in dem Weeg, daß ſie ihne nicht gefunden; das Bethlein des Wolluſts, und die Nacht der Untreu. So geht es allen Seelen, welche nur alsdann andächtig ſeynd, wann der himmli-

(oo) Hug. à S. Char.

himmliſche Bräutigam ihnen ſeine Göttliche Tröſtungen ertheilt, ſo bald er aber ihnen die empfindliche Süßigkeiten entziehet; da werden ſie an ihme untreu, unterlaſſen die gewohnliche Andachten, fallen in vile Unvollkommenheiten, werden träg, und unluſtig zu allem Guten: Dann obſchon ſie ihne ſuchen, und nach denen vorigen Tröſtungen hitzig verlangen, finden ſie ihne nicht mehr, noch erlangen ſie den ehemahls gehabten Troſt. Und billig: wer JEſum nur liebt wegen denen empfindlichen Tröſtungen, und nicht wegen ihme ſelbſten, der liebt ſich ſelbſten mehr, als den Heyland, und eben deßwegen verdient er, daß der HErr ſo lang ihme die übernatürliche Ergötzungen entziehe, biß biß er faßt; man müſſe JEſum allein wegen JEſu, und nicht wegen ſeinen Gaben lieben. Der findet allzeit JEſum, der ihme ſo wohl in der Finſternus, als in dem Liecht, ſo wohl im Schmertzen, als in dem Troſt zu dienen bereit iſt.

Dritter

Dritter Artickel.

JEſus verdammt das Ehebrecheriſche Weib nicht zum Todt, ſtellt ſich vor als das Liecht der Welt, und macht den Blindgebohrnen ſehend.

Text der heiligen Schrifft.

Jo. Cap. 8.

1. JEſus aber gieng auf den Oelberg:

2. Und Morgens fruhe kam er wiederum in den Tempel, und alles Volck kam zu ihm, und als er ſich nieder geſetzt, lehrte er ſie.

3. Alsdann führeten die Schrifft-Gelehrte und Phariſäer ein in dem Ehebruch ergriffenes Weib zu ihm, und ſtellten ſelbige in die Mitte des Volcks,

4. Und ſprachen zu ihm: Meiſter, dieſes Weib iſt eben jetzt in dem Ehebruch ergriffen worden:

5. Nun hat uns Moyſes in dem Geſatz befohlen, dergleichen zu verſteinigen: Was ſagſt du nun darzu?

6. Die-

6. Dieſes aber ſagten ſie ihn zu verſuchen, auf daß ſie ihn anklagen möchten. JEſus aber buckte ſich nieder, und ſchriebe mit dem Finger auf die Erd.

7. Da ſie nun fortfuhren ihn zu fragen, richtete er ſich auf, und ſagte zu ihnen: Wer aus euch ohne Sünd iſt, der werffe zu erſt einen Stein auf ſie.

8. Und er buckte ſich abermahl, und ſchrieb auf die Erd.

9. Da ſie aber dieſes gehört, giengen ſie einer nach dem andern von dem Aelteſten an biß auf den Jüngſten hinaus, und JEſus blieb allein dort mit dem Weib, ſo in der Mitte ſtund:

10. Nachdem ſich aber JEſus aufgericht, ſagte er zu ihr: Weib, wo ſeynd die, welche dich angeklagt? hat dich keiner aus ihnen verdammt?

11. Sie ſprach: Niemand, HErr, da ſagte JEſus: So will ich auch dich nicht verdammen: Geh hin, und ſündige hinfüro nicht mehr.

12. JEſus aber redete abermahl zu ihnen, und ſprach: Ich bin das Liecht der Welt: Wer mir nachfolget, der wandlet nicht in denen Finſternuſſen, ſondern wird das Liecht des Lebens haben.

13. Auf dieſes ſprachen die Phariſæer zu ihm: Wann du von dir ſelbſt Zeugnuß giebeſt, ſo iſt dein Zeugnuß nicht wahr.

14. JEſus antwortete, und ſagte zu ihnen: Obſchon ich Zeugnuß von mir ſelbſt gebe, ſo iſt doch mein Zeugnuß wahr; weil ich weiß, woher ich kommen bin, und wohin ich gehe: Ihr aber wiſſet nicht, woher ich kommen bin, oder wohin ich gehe.

15. Ihr urtheilet von mir nach dem Fleiſch: Ich aber urtheile niemand alſo:

16. Und wann ich urtheile, ſo iſt mein Urtheil wahrhafftig, weil ich nicht allein bin, ſondern ich und der Vatter, der mich geſandt hat, ſeynd mit einander.

17. Nun ſtehet in euerm Geſatz ge-

ſchrie-

ſchrieben, daß das Zeugnuß zweyer Menſchen wahr ſeye.

18. Und alſo bin ichs, der ich von mir ſelbſt Zeugnuß gebe, und der Vatter, der mich geſandt hat, gibt auch Zeugnuß von mir.

19. Da ſprachen die Phariſäer zu ihm: Wo iſt dein Vatter? JEſus antwortete: Ihr kennet weder mich noch meinen Vatter: Wann ihr mich kennet, ſo wurdet ihr freylich auch meinen Vatter kennen.

20. Dieſe Wort hat JEſus bey dem GOttes-Kaſten geredt, da er in dem Tempel lehrte: Und dannoch ergriffe ihn niemand, weil ſeine Stund noch nicht ankommen war.

21. Da ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Ich gehe hin, und ihr werdet mich ſuchen, und alſo in euerer Sünd ſterben: Dann wo ich hin gehe, dahin könnet ihr nicht kommen.

22. Da ſagten die Juden: Wird er villeicht ſich ſelbſt tödten, weil er geſagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen?

23. Und er ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd von unten her, ich bin von oben herab: Ihr ſeyd von dieſer Welt, ich aber bin nicht von dieſer Welt.

24. Darum hab ich euch geſagt: Ihr werdet in eueren Sůnden ſterben: Dann wann ihr nicht glauben werdet, daß ich bin, wer ich bin, ſo werdet ihr in euerer Sůnd ſterben.

25. Da ſagten ſie zu ihm: Wer biſt du dann? JEſus ſprach zu ihnen der Anfang aller Dingen, der ich auch mit euch rede.

26. Ich hab viel von euch zu reden, und zu richten, Aber derjenige, welcher mich geſandt hat, iſt wahrhafftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt.

27. Sie verſtunden aber nicht, daß er ſagte, GOtt wåre ſein Vatter.

28. Darum ſprach JEſus zu ihnen: Wann ihr des Menſchen Sohn werdet erhöhet haben, alsdann werdet ihr erkennen, daß ichs bin, und daß ich von mir ſelbſt nichts thue, ſondern rede dasjenig, was mich mein Vatter gelehrt hat.

29. Dann der mich geſandt hat, der iſt ſtäts bey mir, und hat mich nicht allein gelaſſen, weil ich allzeit thue, was ihm wohlgefällig iſt.

30. Da er dieſes redete, glaubten viel an ihn.

31. Dannenhero ſprach JEſus zu dieſen Juden, welche an ihn geglaubt: Wann ihr in meiner Red werdet verbleiben, ſo werdet ihr wahrhafftig meine Jünger ſeyn.

32. Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

33. Sie antworteten ihm: Wir ſeynd Abrahams Nachkommen, und haben niemahlen jemand gedienet, wie ſprichſt du dann, ihr ſollet frey werden?

34. JESUS antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wer ſündiget, der iſt ein Knecht der Sünd.

35. Ein Knecht aber bleibt nicht ewig in dem Hauß, der Sohn aber bleibt ewiglich.

36. Wann alſo der ewige Sohn euch von der Sünd befreyen wird, ſo werdet ihr wahrhafftig frey ſeyn.

37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Kinder ſeynd, weil meine Red bey euch nichts verfanget, ſo ſuchet ihr mich zu tödten.

38. Ich rede, was ich bey meinem Vatter geſehen habe, und ihr thut, was ihr bey eurem Vatter geſehen habt.

39. Sie antworteten, und ſagten zu ihm: Abraham iſt unſer Vatter; JEſus ſprach zu ihnen; Seyd ihr Abrahams Kinder: ſo thut dann auch Abrahams Werck.

40. Nun aber ſuchet ihr mich zu tödten einen Menſchen, der ich euch doch die Wahrheit geſagt, die ich von GOtt gehört habe: das hat ja Abraham nicht gethan:

41. Alſo thut ihr die Werck euers Vatters: Da ſprachen ſie zu ihm: Wir ſeynd nicht unehlich gebohren, wir haben einen Vatter nehmlich GOtt.

42. Und JEſus ſagte zu ihnen: Wann GOtt euer Vatter wäre, ſo wurdet ihr mich gewißlich lieben weil ich von GOtt ausgangen, und kommen bin, dann ich bin von mir ſelbſt nicht kommen, ſondern er hat mich geſandt.

43. Warum erkennet ihr dann meine Sprach nicht? Weil ihr meine Wort nicht anhören möget:

44. Dahero ſeyd ihr von dem Teuffel, als eurem Vatter, und wollet die Begierden euers Vatters vollziehen, der ſchon von Anfang ein Mörder war, und in der Wahrheit nicht beſtanden iſt, weil die Wahrheit nicht in ihm iſt. Wann er Lugen redet, ſo redet er aus ſeinem eigenen, weil er ein Lugner, und ein Vatter der Lugen iſt.

45. Wann ich aber die Wahrheit rede, ſo glaubt ihr mir nicht.

46. Wer iſt aber unter euch, der mich einer Sünd wird beſchuldigen können? Wann ich dann euch die Wahrheit ſage, warum glaubt ihr mir dann nicht?

47. Wer aus GOtt iſt, der hőret die Wort GOttes, und darum hőret ihr ſie nicht, weil ihr aus GOtt nicht ſeyd.

48. Die Juden antworteten, und ſagten zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan ſeyeſt, und bey dir den Teuffel habeſt?

49. JEſus antwortete: Ich hab keinen Teuffel, ſondern ich ehre meinen Vatter, und ihr habt mich verunehret.

50. Ich aber ſuche nicht mein Ehr, es iſt einer, der ſie ſuchet, und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, ſo jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod in Ewigkeit nicht ſehen.

52. Da ſprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel habeſt, Abraham iſt geſtorben, und die Propheten: und du ſagſt: ſo jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod in Ewigkeit nicht ſehen.

53. Biſt du dann grőſſer, als unſer Vatter Abraham, der geſtorben iſt,

iſt, und als die Propheten, die ge-
ſtorben ſeynd? Was macheſt du aus
dir ſelbſt?

54. JEſus antwortete: Wann ich
mich ſelbſt ehre, ſo iſt mein Ehr nichts:
Mein Vatter iſt es, der mich ehret,
von welchem ihr ſaget, daß er euer
GOtt ſeye.

55. Und ihr habt ihn nicht erken-
net, ich aber kenne ihn, und wann ich
ſagen wurde: Ich kenne ihn nicht, ſo
wurde ich gleichwie ihr ein Lugner
ſeyn: Ich aber kenne ihn, und halte
ſeine Wort.

56. Abraham euer Vatter hat ge-
frolocket, daß er meinen Tag ſehen
ſollte, er hat ihn geſehen, und ſich
darůber ſehr erfreuet.

57. Da ſprachen die Juden zu ihm:
Du biſt noch nicht fůnffzig Jahr alt,
und haſt Abraham geſehen?

58. JEſus ſagte ihnen: Wahrlich,
wahrlich ſag ich euch: ehe und bevor
Abraham war, bin ich.

59. Da huben ſie Stein auf, damit ſie
auf ihn wurffen: JEſus aber verbarge
ſich, und gieng zum Tempel hinaus.

Jo. Cap. 9. v. 1.

1. „Und als JEſus vorüber gieng, „ſahe er einen Menſchen, der von ſei„ner Geburt an blind war.

2. „Und ſeine Jünger fragten ihn: „Rabbi wer hat geſündiget, dieſer o„der ſeine Eltern, daß er blind gebohren „wurde?

3. „JEſus antwortete: Es hat we„der dieſer noch ſeine Eltern geſündiget, „ſondern auf daß die Werck GOttes „an ihm offenbahr wurden.

4. „Dann ich muß, ſo lang es Tag „iſt, die Werck desjenigen, der mich „geſandt hat, würcken: Es wird die „Nacht komen, da niemand wird wür„ken können.

5. „So lang ich in der Welt bin, „ſo bin ich das Licht der Welt.

6. „Nachdem er dieſes geſagt hatte, „ſpie er auf die Erd aus, und machte „einen Koth aus dem Speichel, und „ſchmierte den Koth auf die Augen des „Blinden,

7. „Und ſprach zu ihm: Gehe hin, „und waſch dich in dem Teich Siloe „, das wird verdollmetſcht, geſandt)

„da

„da gieng er hin, und wuſch ſich, und
„kam ſehend zuruck,

8. „Die Nachbarn aber, und die
„ihn zuvor geſehen hatten, daß er nem-
„lich ein Bettler geweſen wäre, ſpra-
„chen: Iſt dieſer nicht derjenig, der
„ſaß, und bettelte? Etliche ſagten: ja
„dieſer iſts,

9. „Andere aber: mit nichten, ſon-
„dern er iſt ihm gleich. Er ſelbſt aber
„ſprach: ich bin derſelbe.

10. „Da ſagten ſie zu ihm: wie ſeynd
„dir die Augen aufgethan worden?

11. „Er antwortete: der Menſch,
„welcher JEſus genannt wird, hat ei-
„nen Koth gemacht, und darmit meine
„Augen beſtrichen, hernach zu mir ge-
„ſprochen: Gehe hin zu dem Schwem-
„Teich Siloe, und waſch dich: Ich
„bin hingangen, hab mich gewaſchen,
„und anjetzo ſehe ich.

12. „Und ſie ſagten zu ihm: wo iſt
„derſelbige? Er ſprach: ich weiß es
„nicht.

13. „Da führten ſie dieſen Men-
„ſchen, welcher blind geweſen war, zu
„denen Phariſäeren,

14. „Es

14. „Es war aber der Sabbath,
„da JEſus den Koth gemacht, und
„ſeine Augen aufgethan hatte:
15. „Da fragten ihn abermahl die
„Phariſåer: wie er wåre ſehend wor-
„den? Er aber ſagte zu ihnen: Er hat
„nur Koth auf die Augen gelegt, und
„ich hab mich gewaſchen, und alſo ſe-
„he ich anjetzo.
16. „Da ſprachen etliche von denen
„Phariſåeren: Dieſer Menſch, welcher
„den Sabbat nicht haltet, iſt nicht von
„GOtt: Andere aber ſagten, wie kan
„ein ſůndhafter Menſch dieſe Zeichen
„thun? und es war unter ihnen eine
„Trennung.
17. „Da ſprachen ſie abermahl zu
„dem Blinden: was ſagſt du von dem-
„ſelben, welcher dir deine Augen er-
„ôfnet: Er antwortete: Er iſt ein
„Prophet.
18. „Die Juden aber glaubten
„nicht von ihm, daß er blind geweſen,
„und ſehend worden, bis daß ſie die
„Eltern deſſen, der ſehend worden,
„beruften.

19. „Und

19. „Und ſie fragten dieſelbe, und „ſprachen: Iſt dieſer euer Sohn, von „welchem ihr ſagt, daß er blind geboh- „ren ſeye, wie ſiehet er anjetzo?

20. „Seine Eltern antworteten ih- „nen, und ſprachen: Wir wiſſen, daß „dieſer unſer Sohn iſt, und daß er blind „gebohren worden,

21. „Wie er aber jetzt ſehe, das „wiſſen wir nicht: Oder wer ihme ſei- „ne Augen aufgethan habe, das wiſſen „wir auch nicht: Fragt ihn ſelbſt, er „iſt alt gnug, laſſet ihn von ſich ſelbſt „reden:

22. „Dieſes ſagten ſeine Eltern, die- „weil ſie ſich vor denen Juden furch- „ten, dann die Juden hatten ſich ſchon „mit einander verbunden, daß, wann „jemand ihn für Chriſtum bekennete, „derſelbige aus der Synagog geſtoſſen „werden ſolte.

23. „Darum ſagten ſeine Eltern: „er iſt alt gnug, fragt ihn ſelbſt.

24. „Alſo beruften ſie abermahl den „Menſchen, der blind geweſen, und „ſagten zu ihm: Gib GOtt die Ehr:

„Dann

„Dann wir wiſſen, daß dieſer Menſch
„ein Sůnder iſt.

25. „Da ſprach er zu ihnen: Ob er
„ein Sůnder ſeye, das weiß ich nicht,
„Eins weiß ich wohl, nemlich daß ich
„blind geweſen bin, und anjetzo durch
„ihn ſehe.

26. „Da ſagten ſie zu ihm: Was
„hat er dir gethan? wie hat er dir die
„Augen erőfnet?

27. „Er antwortete ihnen: Ich hab
„es euch ſchon geſagt, und ihr habt es
„gehőrt: Warum wollet ihr es aber-
„mahl hőren? verlangt ihr auch ſeine
„Jůnger zu werden?

28. „Da fluchten ſie ihm, und ſag-
„ten: Sey du ſein Jůnger, wir aber
„ſeynd des Moyſis Jůnger.

29. „Wir wiſſen, daß GOtt mit
„Moyſe geredet habe: Woher aber di-
„ſer ſeye, das wiſſen wir nicht.

30. „Der Menſch antwortete, und
„ſprach zu ihnen: Das iſt ja verwun-
„derlich, daß ihr nicht wiſſet, woher
„er ſey, indem er doch meine Augen
„aufgethan hat.

31. „Wir

31. „Wir wiſſen aber, daß GOtt
„die Sünder nicht erhört, ſondern,
„ſo jemand GOtt dienet, und ſeinen
„Willen vollziehet, denſelben erhört er.

32. „Es iſt von Anfang der Welt
„nicht erhört worden, daß jemand ei-
„nem blind-Gebohrnen die Augen er-
„öfnet habe.

33. „Wann nun dieſer nicht von
„GOtt wäre, ſo könnte er nichts der-
„gleichen thun.

34. „Sie antworteten, und ſpra-
„chen zu ihm: Du biſt ganz in Sün-
„den gebohren, und du lehreſt uns?
„und ſie ſtieſſen ihn hinaus.

35. „Als nun JEſus gehört, daß
„die Juden ihn hinaus geſtoſſen hät-
„ten, und als er ihn angetroffen, ſprach
„er zu ihm: Glaubſt du an den Sohn
„GOttes?

36. „Er antwortete, und ſagte:
„HErr, wer iſt er, daß ich an ihn
„glaube?

37. „Und JEſus ſprach zu ihm: Du
„haſt ihn geſehen, und der mit dir re-
„det, der iſts.

38. „Er aber ſprach: HErr, ich
„glaube, er fiel auch vor ihm nieder,
„und bettete ihn an.

39. „Und JEſus ſprach: Ich bin
„zum Gericht in die Welt kommen,
„damit die Blinde ſehen, und die Se-
„hende blind werden.

40. „Solches hörten etliche von de-
„nen Phariſäeren, welche bey ihm wa-
„ren, und ſprachen zu ihm: Seynd wir
„dann auch blind?

41. „JEſus aber ſprach zu ihnen:
„Wann ihr blind wäret, ſo hättet ihr
„keine Sünd: Nun aber ſagt ihr: wir
„ſehen: Darum bleibt eure Sünd.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) JEſus predigte den ganzen lezſten Tag des Hütten-Feſts in dem Tempel zu Jeruſalem, und widerlegte der Phariſäeren Vorwürf. Gegen Abend giengen dieſe nacher Hauß zu einem koſtbaren Nachtmahl; Er aber verfügte ſich nüchter mit ſeinen Jüngeren auf den Oehlberg; weilen niemand

(a) Jo. 8. Calmet. Cornel. a Lap.

mand in der Stadt aus Forcht der Für-
ſten, und Phariſäern ſich getraute,
ihne einzuladen, oder zu beherbergen.
Ja der HErr ſelbſten hat ihme dieſes
geheime Orth auserwählt, damit er
von ihren Nachſtellungen ſicher wäre.
Nach eingenommenem ſparſamen Nacht-
Eſſen, welches ſeine Jünger zu Jeru-
ſalem eingekauft, pflegte er mit ihnen
unter offentlichem Himmel in dem Ge-
bett von dieſer Zeit an zu übernachten,
ſo lang er ſich zu Jeruſalem bis an ſein
End aufgehalten: dahero auch Judas
ſein Verräther das Orth wohl beob-
achtet. Den folgenden Morgen in al-
ler Fruhe kam er wieder in den Tempel,
und da alles Volck ſich um ihne ver-
ſammlet hatte, ſezte er ſich, und fieng
an zu lehren. Dahin nun führten die
Phariſäer und Schriftgelehrten ihm
ein Weib vor, und ſprachen: Lehrmei-
ſter! dieſes Weib iſt eben im Ehebruch
betretten worden; und das Geſatz ge-
bietet, dergleichen Leut zu verſteinigen;
was ſagſt dann du darzu? Hier iſt es
nicht überhaupt wahr, daß Moyſes ge-

botten jede Gattung des Ehbruchs mit der Straf der Verſteinung zu belegen; wohl aber iſt es wahr, daß jeder Ehbruch ſowohl bey dem Mann, als bey dem Weib mit dem Tod geſtraft wurde, Lev. 20. 16. Deutr. 22. 22. (b) Es wurden deswegen beyde Theil erwürgt, wann die Straf der Verſteinung in dem Geſatz nicht ausgedruckt ware; indeme dieſes ſelbiger Zeiten die gemeine Todts-Straf geweſen. Das Weibsbild hingegen wurde nach dem Geſatz verſteiniget; wann (c) ſie freywillig ihre Ehr verlohren, nachdem ſie verſprochen, aber noch nicht verheyrathet ware, ſo ſie aber eine Tochter eines Prieſters geweſen, wurde ſie noch lebendig verbrennt; (d) jedoch wurde ſothanes Urtheil nicht alſo genau vollzogen. Ezechiel (e) zeigt an, daß zu ſeiner Zeit die Ehbrecherinnin bisweilen ſeyen verſteiniget worden, und es iſt halt auch eine

(b) Miſna tit. Sanhedrin. c. 10.
(c) Deutr. 22. 23. (d) Levit. 21. 9.
(e) Ezech. 16. 38.

eine Meinung (f), daß jene zwey alte, die der fromen Suſanna Gewalt haben anthun wollen, ſeyen mit Steinen mitten entzwey gehauen worden; weilen ſie ſelbige Straf ausſtehen müßten, zu dero ſie die unſchuldige Matron verdammt hatten. (g) Einige glauben, dieſe Ehebrecherin ſeye aus derjenigen Zahl geweſen, welche in dem Buch Deutronomy 22. 22. mit folgenden Worten beſchrieben wird: „Wann „ein Mann eine Jungfrau vermählet, „und ſelbige einer in der Stadt antrift, „und bey ihr ſchlaft, ſo wirſt du beyde „zu der Stadt-Porten führen, und „ſie ſollen verſteiniget werden: das „Mägdlein zwar, weilen es nicht ge„ſchryen; da es doch in der Stadt wa„re, der Mann aber, weilen er die „Haußfrau ſeines Nächſten gedemü„thiget hat:“ dann die Ankläger diſes Weibs deuten genugſam mit ihren Worten auf dieſes Geſatz, und die

(f) Dan. 13. 62. Kimchi. Grot. hic.
(g) Selden. Uxor. Hebr. l. 3. c. 11. Fag. ad Deutr. 22. 23.

Barmherzigkeit des Heylands zeigt an, ſie habe einiger maſſen wider Willen Gewalt gelitten, obſchon ſie nicht vollkommen unſchuldig geweſen. Ubrigens verlangten die Phariſäer und Schriftgelehrten durch ihre Frag kein Urtheil von dem HErrn, ſondern ſuchten allein eine Gelegenheit ihne anzuklagen: (h) dann wann er ſagte; man müſſe ſelbe verſteinigen, hätten ſie ihne als unbarmherzig bey dem Volk verſchreyt; wurde er aber ſie zu der Verſteinigung nicht verdammt haben, hätten ſie ihne angeklagt, als einen Ubertretter des moſaiſchen Geſatzes. (i) JEſus würdigte ſie deswegen keiner Antwort, ſondern wendete das Angeſicht von ihnen ab, kehrte ſelbigen den Rucken, und gabe ihnen hierdurch zu verſtehen; er ſeye nicht kommen die Sünder zu verdammen, ſondern ſeelig zu machen. (k) Auf das neigte er ſich, und ſchreibte die

(h) Rupert. *Bed.* Euthym. *Aug.*
(i) S. Aug. Janſen. Euthym. Franc. Luc.
(k) S. Hier. l 2. contr. Pelag. Haimo. Raban. Calmet.

die ſchwehre Laſter ihrer Anklägern auf die Erden, nemlich in den Staub, der ſich an die Stein in dem Vorhof des Tempels angeſezt hatte. Da ſie aber auf eine Antwort drangen, erhebte er ſich, und ſagte zu ihnen: (1) weilen Moyſes euch befohlen, die Ehebrecher zu verſteinigen, bin ich nicht zu wider, daß ihr dieſem Weib das Recht anthut; allein gebt acht, daß ihr nicht euch ſelbſten verdammet; indem ihr diſes Weib verurtheilet. Ich bin zu frieden, daß derjenige unter euch, der keinen Ehebruch begangen, als der erſte Zeug den Stein auf ſie werfe; aber weilen ihr alle Ehebrüch, und noch gröſere Laſter begangen, wie dörft ihr euch unterſtehen dieſe Ehebrecherin anzuklagen? Darauf biegte er ſich wiederum, und ſchreibte fort. Als ſie dieſe Rede vernommen, und wohl wüßten, daß er ihre heimliche Gedancken erkeñte, auch zumahl ihnen ihr böſes Gewiſſen lebhaft die begangene Ehebrüch vorſtelte, wolten ſie nicht auswarten, bis er die

(1) S. Aug. Calmet. Cornel. a Lap. *Maldon.*

Schrift verfertiget: dann ſie beſorgten, er möchte ſie vor dem ganzen Volk wie anderemahl zu ſchanden machen. Sie traten deswegen nach ein ander zum Tempel hinaus, und die Aelteſten machten den Anfang, (ll) theils weilen ſie mit dem Alter auch mehrere Laſter an ſich gezogen, und jenen zweyen alten Richteren, welche die keuſche Suſann wider alles Recht verdammt, in allen Stucken gleichten; theils aber, daß ſie ehender als die Junge die Antwort des HErrn, und ſein Schreiben auf die Erden verſtunden. (m) JEſus verbleibte hiemit allein mit dennn Apoſtlen, unter dem Volck in dem Tempel, und fragte das Weib: wo ſeynd diejenige, welche dich angeklagt haben? (n) Sieheſt, daß ich dich von deinen Anklägeren befreyt habe. Hat dich aber niemand zu Tod verdammt? Merkeſt, daß ich dich darvon befreyt hab. Durch ſolches Geſpräch bewegte der HErr das Weib zu wahrer Buß über ihre

(ll) S. Ambroſ. Rupert.
(m) Maldonat. Cornel. a Lap. (n) S. Aug.

ihre Sünden; dann als ſie ihm geantwortet, niemand o HErr! hat er ſie von (o) aller Sünd, und Straf vor dem ganzen Volck ledig geſprochen, und ihr befohlen, ſicher wegen der nachgelaſſenen Sünd nacher Hauß zu gehen, nur ſolte ſie nicht mehr ſündigen; weile ſie GOtt ſchwährlicher wurde beleidigen, und gröſerer Straf ſich ausſetzen.

2. (p) Die Phariſäer hatten durch Vorführung der Ehebrecherin die Rede des HErrn zu dem Volck ungeſtimm unterbrochen; dahero als er ſelbige wol verſchämt aus dem Tempel nacher Hauß geſchickt, und das Weib entlaſſen, ſezte er ſeine angefangene Lehre alſo fort: (q) Ich bin das Licht der Welt, welches alle Menſchen erleuchtet. Auſſer mir iſt alles ein lautere Finſternuß. Wer mir nachfolgt, der wandlet nicht in denen Finſternuſſen der Unwiſſenheit, und der Sünd, ſondern er wird das Licht

(o) Cornel. a Lap. S. Ambros. Euth. Tolet.
(p) Calmet. (q) Ammon. Chryſoſt. Theodor. Mops. Leont. Theophylact.

des Lebens haben, das iſt, den Glauben, der ihme anſtatt einer Lampen dienen wird, damit er nicht in die Gruben des ewigen Todts verfalle, ſondern das ewige Leben glückſeelig erreiche. (r) Als einige aus denen Phariſäern, welche ſich unter dem Volck verſteckt hatten, ſolche Wort hörten, traten ſie hervor, um ſich wegen der ihnen angethanen Schand zu rächen, und warfen ihme vor, er ſeye Ehrſüchtig; indem er ihme ſelbſten das gute Zeugnuß gebe, welches doch auch von dem heiligſten Mann in einem ordentlichen Gericht nicht angenommen werde: dahero ſeye ſein Zeugnus von ſich ſelbſten unwahrhaft, und falſch. JEſus aber behauptete, ſein Zeugnus müſſe aus zweyen Urſachen für warhaft gehalten werden. Erſtlichen zwar; weilen er nicht richte, und urtheile, als mit GOtt ſeinem Vatter, der ihne nicht allein laſſe, dem Geſatz aber Zufolg müſſe das Zeugnus zweyer Zeugen für ſicher, und gewiß angenommen werden. Zweytens aber, wei-

(r) S. Cyrill. Cornel. a Lap. Calmet.

len er wiſſe, woher er komme, und wo-
hin er gehe, das iſt, er ſeye die Weiß-
heit und Wahrheit ſelbſt, welche Ei-
genſchaften die ſinnliche und fleiſchliche
Phariſåer an ihme nicht erkeñten, ſon-
dern nur von ſeiner Menſchheit, und
Herkommen urtheilten. Sie fragten
ihne, wo dann ſein Vatter ſeye? Der
HErr wolte ihnen nicht klar heraus
ſagen, er ſeye der Sohn GOttes, wei-
len ſie ihne nur in ſeinen Reden zu fan-
gen ſuchten, ſondern er antwortete ih-
nen mit duncklen Worten: ihr kennet
weder mich, noch meinen Vatter: wañ
ihr mich kennten, wurdet ihr auch mei-
nen Vatter kennen. Mit dieſem wolte
er ihnen verdeuten, (s) wann ihr wůßt-
daß ich GOtt wåre, ſo wurdet ihr auch
erkennen, daß ihr meinen Vatter nicht
auf Erden, ſondern in dem Himmel ſu-
chen můßtet. Dieſes alles redete der
Heyland in dem Tempel im Saal nåchſt
der Schatzkamer: und niemand ergrief
ihne; weilen ſeine Stund noch nicht

 an-

(s) Theophylact. Leont. Euthym. Rupert.

ankommen ware. Bevor (ſſ) er aber von dar austrat, ſagte er noch: Ich gehe hinweg durch den Tod, und ihr werdet mich ſuchen; einige zwar aus Haſſ, mich zu verfolgen; andere aber aus Liebe und Begird mich bey ihnen zu haben. Die letzſtere können noch nicht zu mir in den Himmel kommen, damit ſie mich dorten ſeheten, ſondern ſie müſſen die Zeit erwarten; die erſtere aber werden in ihrem Unglauben, und anderen Laſtern ſterben, und zu grund gehen. Uber das ſagten die Juden unter einander: wird er vielleicht ſich ſelbſten tödten, daß wir nicht ſollen zu ihme kommen? Der HErr widerſezte ihnen: (t) Ihr ſeynd irrdiſch, und von dieſer Welt, und was irrdiſch iſt, geſchmeckt euch allein: dahero ſeynd ihr in euren Sünden verſtockt, und geht dem Abgrund der Höllen zu; ich hingegen bin von dem Himmel herabgeſtiegen, bin nicht von dieſer Welt, erkeñe und koſte das Himmliſche; deswegen wird

(ſſ) Origen. S. Aug. (t) Cornel. a Lap.

wird ich auch wieder in den Himmel zuruckkehren. (tt) Wann ihr demnach nicht wollet glauben, daß ich derjenige ſeye, für den ich mich jederzeit ausgibe, und die Wahrheit meiner Auſſag ſattſam mit Wunderwercken bekräftige, ſo werdet ihr, wie ich euch ſchon geſagt habe, unfehlbar in euren Sünden ſterben. Sie fragten ihne hierauf: wer biſt du dann? Er antwortete: (u) Ich bin der Anfang, und Urſprung aller Sachen; weilen durch mich das Wort GOttes alles iſt erſchaffen worden; weilen ich aber bin Menſch worden, ſo rede ich auch zu euch, und verkünde euch das nemliche Wort, welches mein Vatter von Ewigkeit her geredet hat. (v) Ich könte euch in vilen Stucken anklagen, und verurtheilen; allein behalte ich mir ſolches vor biß zu dem Gericht, und werffe euch nur vor eueren Unglauben, krafft deſſen ihr meine Lehr verſpottet, und verlachet: Dann ihr

(tt) Lyran. Janſen. Maldonat.
(u) Bed. Rupert. Bernard. Ambros. l. 3. de Fid. cap. 4.
(v) S. Cyrill. Cornel. a Lap.

ihr ſoltet mir glauben, daß ich der Meſ=
ſias wäre; weilen der jenige, der mich
geſandt hat, wahrhafft iſt, und von mir
ſolches bezeugt, und ich nichts anders
predige auf der Welt, als was ich von
ihme gehört habe. Die Juden nun be=
griffen nicht, daß er darmit ſagen wol=
te; GOtt ſeye ſein Vatter: Dahero
erklärte er ſich noch mehrers; (w) Wann
ihr mich werdet an dem Creutz geheſſtet
haben, alsdann werden vile aus euch
wegen denen erſtaunlichen Wunder=
Wercken, die ſich zu ſelbiger Zeit wer=
den begeben, in ſich ſelbſten gehen, Reu
über ihre Sünden erwecken, an ihr Hertz
klopffen, und erkennen, daß ich wahr=
hafft der Sohn GOttes geweſen ſeye,
und nichts aus mir ſelbſten geredt, ſon=
dern allein dasjenige gelehrt habe, was
ich von ihme gelehrnt; weilen er mich
als einen allwiſſenden GOtt von Ewig=
keit her gebohren, und mich nach der
angenommenen Menſchheit in allem an=
geleittet hat, damit alle meine Werck
vollkommen, und Göttlich wären. Auf
dieſen Unterricht glaubten vile aus dem
ge=

(w) S. Aug. Cyrill. Leont. Euth. Theoph.

gemeinen Volck an ihne, als ihren Meſſias; weilen ſie ſo wohl durch ſeine Vernunfft-Schlüß, als durch die Krafft ſeiner Lehren vollkommen deßthalben überwiſen worden. JEſus, ſie in dem Glauben zu beſtättigen, verſpricht ihnen, daß wann ſie in ſeiner Lehr, und Glauben verharren, und durch das Creutz, und Verfolgungen ihme in den Himmel nachfolgen wurden, ſo werden ſie ſeine Jünger, ſeine Kinder, und Erben ſeiner Glori seyn: (x) ja ſie werden noch vorhero durch eigne Erfahrnus begreiffen, wie wahrhafft, und heylſam ſeine Lehren ſeyen, indeme ſie vermittleſt derſelben durch den Glauben zu wahrer Buß, und vollkommenen Liebe, welche alle Sünd auslöſchen, werden verleithet, und in die Freyheit der Kinder GOttes überſetzt werden. (y) Denen Juden riechte die Rede Chriſti in die Naſen, da er ſagte; er wolte ſie frey machen: dann ſie erwiderten ihme alſobald: wir ſeynd niemahlen Leibeigne geweſen, noch unſers Stammens, und Herkunfft halber; weilen wir alle

(x) Rupert. Janſen. Maldonat.
(y) Cornel. a Lap.

alle Kinder ſeynd des edlen, und vortrefflichen Manns Abrahams, weder aus unſerem Stand; dann wir haben niemahlen einem Herren als Sclaven ſondern als Unterthanen gedienet; dahero ſeynd wir auf alle Weiß freye, und edle Leuth. Der Heyland (z) widerſetzte ihnen; Er rede nicht von einer natürlichen Dienſtbarkeit, ſondern von der ſittlichen Dienſtbarkeit; Dann weilen ſie vile Sünden begehen, ſo ſeyen ſie auch Sclaven der Sünd, von welcher Sclaverey ſie niemand anderer, als er ſelbſten könne befreyen. Sie ſolten erwegen, (tz) daß gleichwie die Leibeigne kein Recht haben in dem Hauß ihrer Herren zu wohnen, alſo hätten ſie auch wegen ihren Sünden kein Recht zu dem Himmel; er aber als der natürliche Sohn verbleibe allzeit bey ſeinem Vatter in dem Himmel; deßwegen wann ſie durch ihne, als ihren Erlöſer von der Leibeigenſchafft der Sünd werden befreyt ſeyn, werden ſie auch als angenommene Kinder

(z) S. Aug. Tract. 21.
(tz) S. Aug. Cyrill. Beda. Chryſoſt. Theophylact. Euthym.

der GOttes in der Kirchen durch die Gnad, und in dem Himmel durch die Glori bey ſeinem Vatter wohnen. Sie ſolten demnach aus dieſem ſchlieſſen, daß ihnen die freye Herkunfft von dem Abraham nichts zum Himmel, ſondern nur noch zu ihrer gröſſeren Verdammnuß diene: Dann Abraham ihr Vatter werde ſie an dem jüngſten Tag nicht für ſeine Kinder erkennen, wohl aber als Todſchläger verdammen; weilen ſie ihme beſtändig nach dem Leben geſtrebt hätten. Daß aber alle dieſe Lehren bey ihnen nichts verfangten, ſeye die Urſach (aa) daß er lehre, was er von ſeinem himmliſchen Vatter gehört, ſie aber erfüllen, was ſie geſehen von ihrem Vatter thun, der ihme ſchon anfänglich nach dem Leben geſtrebt ſeye. Die Juden verſtunden aus dieſer Red nicht, daß er nemlich den Teuffel ihren Vatter nennte; deßwegen ſagten ſie zu ihme: Abraham iſt unſer Vatter, und auſſert ihme erkennen wir keinen anderen Vatter. Wann ihr, antwortete JEſus, Kinder Abra-

(aa) Rupert.

Abrahams wären, ſo wurdet ihr ihme auch in ſeinen Tugenden nachfolgen. Abraham hat niemahlen einem Menſchen unrecht gethan; ihr hingegen ſuchet mich zu tödten, allein deßwegen; weil ich euch die Wahrheit, die ich von meinem Vatter gehört, verkünde: ſo folgt dann daraus, daß ihr keine Kinder des Abrahams, ſondern eines anderen Vatters ſeyen, deſſen Werck ihr vollziehen. (bb) Die Juden merckten endlich; der Heyland nenne ſie Teuffels-Kinder; Dahero befindeten ſie ſich höchſtens beſchimpft, und wiederſetzten ihme mit Ungeſtimme: Wir ſeynd keine Huren-Kinder. Auf Erden iſt unſer wahrhaffte Vatter Abraham; in dem Himmel aber iſt unſer einzige Vatter GOtt der HErr; den wir von Hertzen als unſeren Vatter lieben. JEſus widerlegte dieſen ihren Einwurff: Wer GOtt den Vatter liebet, der liebet auch den Sohn GOttes: ihr aber liebet mich den Sohn GOttes nicht; ſo folgt nothwendig, daß ihr auch GOtt den Vatter nicht

---

(bb) Cornel. a Lap.

nicht liebet: dann warum glaubet ihr mir nicht, daß ich der Sohn GOttes ſeye? Ihr haſſet halt mich, und deswegen wollet ihr meinen Worten keinen Glauben beymeſſen. Aus dem erhellet, daß GOtt nicht euer Vatter ſeye, ſondern der Teuffel; indem ihr dieſem und nicht jenem nachfolget. Der Teufel hat (cc) ein unerſättliche Begird alle Menſchen zu tödten, und zu grund zu richten; weilen er ihnen die Glory, zu dero ſie berufen ſeynd, und von dero er iſt verſtoſſen worden, mißgönnet; dahero hat er durch das betrügliche Verſprechen, Adam und Eva wegen dem Genuß der verbottenen Frucht, beyde ſamt ihren Nachkömmlingen gleich an dem erſten Tag ihrer Erſchaffung um das Leben der Gnad gebracht, und mit ihnen alle in die Händ des zeitlichen und ewigen Todts gelieferet. Ein ſolche Begird habt ihr auch wie der Teufel euer Vatter; indem ihr mich ſuchet zu tödten. Bey dem Teufel iſt kein einzige Wahrheit, ſondern es iſt ihme

(cc) Tolet. S. Chryſoſt. S. Aug. Euthym.

eigenthumlich, liegen und betrügen. Er iſt ein Lugner, und der Vatter der Lugen; dahero weilen ihr ſeinen Lugen, und nicht der Wahrheit, ſo ich euch verkünde, glaubet, ſo ſeynd ihr Kinder des Teufels. (dd) Ihr werdet mir aber ſagen: deswegen glaubet ihr meinen Worten nicht; weilen ich den Sabbat nicht halte, das Geſatz breche, ſündige: allein wer kan aus euch, wann er auch mein geſchworniſter Feind iſt, mich einer Sünd überweiſen? Ich hab euch ſchon ſattſam dargethan, daß ich durch die Wunderwerck den Sabbath nicht gebrochen, wohl aber geheiliget. Zweytens werdet ihr mir vorwerffen: Ihr glaubet nicht deswegen mir nicht, daß ich eine Sünd begangen, ſondern aus der Urſach; weilen ich die Unwahrheit euch lehre; allein ich hab euch die Wahrheit meiner Lehr durch ſo viele Beweißthümmer der Vernunft, und durch ſo groſe Wunderwerck probiert, daß niemand als ein ſinloſer, oder feindſeliger Menſch daran zweiflen kan, wañ aber

(dd) Cornel. a Lap.

aber mein Leben unſchuldig, und meine Lehr wahrhaft iſt, warum glaubet ihr mir nicht? Ich will euch nun die Urſach eures Unglaubens nicht länger verhälen; es iſt keine andere, als weilen ihr nicht dem Wort GOttes, ſondern denen Eingebungen des Teuffels eures Vatters folgen. Die Juden ergrimten über ſolche Reden, und ſcholten ihne offentlich aus: wie? Haben wir nicht alle Urſach zu ſagen; du ſeyeſt ein Samaritan, und ſeyeſt vom Teuffel beſeſſen? (ee) Sie nennen ihne einen Samaritan; weilen bey denen Juden dieſer Nahme das gröſte Scheltwort ware: dann es wolte bey ihnen eben ſo viel ſagen, als bey uns ein Ketzer, u. Abtrinnniger; daß die Samaritaner zu Verachtung der Juden wider das Geſatz einen eignen Tempel auf dem Berg Garizim gebaut und noch darzu halbe Abgötterer waren. Zweytens heiſen ſie ihne einen Beſeſſenen; (ff) weilen Chriſtus ſich zu einem GOtt machte, und die

(ee) Orig. Theophylact. Ammon.
(ff) Leon.

Ehr Gottes ihme zu eignete, wie der Lucifer GOtt zu ſeyn verlangte. Die erſte Schmach-Red leydet der HErr gedultig, und widerlegt ſie mit keinem Wort; dann ſie betrafe nur ſeine Perſon: die andere aber, indem ſie der Ehr GOttes zu widerlaufte, hat er auf diſe Weiß vereitlet: ich benimme Gott ſeine Ehr nicht, vielweniger aber ſchreibe ich mir ſelbige zu, wie Lucifer gethan, ſondern ich ehre ihne ohne Unterlaß, ich bekenne; ich habe alles von ihme, ich ſeye von ihme geſchickt, ich unterwerfe mich ſeinem Willen, ich verrichte alles zu ſeiner Ehr, und Glory: ihr aber entunehrt meinen Vatter; weilen ihr mich mit denen gräulichſten Schmach-Reden überhäufet: allein wird er (gg) auf das ſchärffſte jene abſtrafen, welche nicht nur meine Ehr nicht ſuchen, ſondern auch auf alle erdenkliche Weiß ſelbe verſchwärzen. Ich verſichere euch hingegen, daß wann ihr meine Lehr werdet beobachten, ihr niemahl ſündigen, und hiemit des ewigen Todts auch nicht ſter-

(gg) S. Chryſoſt. Leont. Theophylact. Euth.

ſterben werdet. (hh) Aus dieſer deiner Rede, widerſezten die Juden, erhellet, daß dir der Teuffel ſo hochmüthige Gedancken, und eine ſo falſche Lehr eingebe. Abraham und alle Propheten ſeynd geſtorben, die doch das Geſatz Gottes gehalten, und du verſpricheſt uns ein ewiges Leben, wann wir dein Geſatz erfüllen. Du biſt hiermit ein Gottsläſterer; indem du dich nicht allein über den Abraham, und alle Propheten, ſondern auch über GOtt ſelbſten erhebeſt: weilen das Wort Gottes ſie von dem zeitlichen Tod nicht befreyt hat. Der Heyland leihnete die neue Auflag der Juden ab, und ſagte: (ii) wann ich mein eigne Ehr ſuche, ſo gilt ſie nichts bey euch, wohl aber bey denen übrigen Menſchen: dann ihr erkennet nicht, daß der Vatter einen ihme gleichen Sohn von Ewigkeit her gebohren, und mit dieſem den heil. Geiſt hervorgebracht, aber ich weiß, daß der einzige GOtt dreyfach in den Perſonen

 ſonen

(hh) Cornel. a Lap.
(ii) S. Chryſoſt. Theophylact. Bed.

ſonen ſeye, und deswegen bezeuge ich ihme nach der angenommenen Menſchheit mit Worten und Wercken die gebührende Ehr, und halte ſein Wort. (kk) Abraham euer Vatter hat mit groſer Begird verlangt zu erkennen, meine ewige Geburt von dem Vatter. Er hat ſie auch erkennt, und ſich darab erfreut; da er drey geſehen, und und einen angebettet. Gen. 18. 2. Die Juden machten dem Heyland aus ſeiner Rede den Einwurf; wann Abraham dich gekennt hätte, ſo wurdeſt du auch ihne gekennt haben: wie iſt es aber möglich, daß du ihne ſolleſt gekeñt haben; indem du noch nicht 50zig Jahr alt biſt? JEſus antwortet ihnen: (ll) Ich ſage euch in der Wahrheit; daß ich vor Abraham geweſen: dann ich bin mit dem Vatter und H. Geiſt ein gleich ewiger GOtt; ja Abraham wurde niemahl geweſen ſeyn, wann er nicht durch mich ſein ganzes Weeſen empfangen hätte.

(kk) S. Aug. Bed. Hier. Greg.
(ll) Tertull. l. de Trinit. S. Aug. Tr. 43. in Fin.

te. Die verſtockte Juden wolten nicht mehr Wort mit ihme wechslen, ſondern greiften zu denen Steinen, um ihne als einen Gottslåſterer, der ſich ſelbſten zu einem GOtt machte, zu verſteinigen: (ll ll) Allein JEſus verbarg ſich vor ihnen, nicht zwar in einem Winckel des Tempels, anſonſten håtten ſie ihne unfehlbar gefunden, ſondern er machte ſich unſichtbar vor ihren Augen, und gienge alſo unverlezt aus dem Tempel mitten durch ſeine Feind, (mm) vermuthlich ſeiner Gewonheit nach, die Nacht auf dem Oehlberg zu zubringen.

3. (nn) Als JEſus folgenden morgen an einem Sabbath wieder in die Stadt gekommen, hat er in einem Winkel einen von Mutter Leib blinden Menſchen angetroffen, und ſeine Jůnger fragten ihne (oo) nach der gemeinen Meynung der Leuten; iſt ſeine eigne oder die Sůnd ſeiner Elteren die Urſach, daß dieſer Menſch iſt blind gebohren

(ll ll) Leont. Theophylact. Euthym. &c.
(mm) Calmet. (nn) Jo. 9. Calmet.
(oo) S. Ambroſ.

ren worden? JEſus ſprach: (pp) Er und ſeine Elteren haben zwar die Erb-Sünd auf ihnen gehabt, und darnach auch wirckliche Sünden begangen; allein ware das nicht die Urſach, warum er vor andern Menſchen die gröſere Sünden begangen, mit der Blindheit geſtraft, ſondern damit ich als der wahre Meßias, wann ich ſelben ſehend machte, erkennt wurde: dann ich muß zu dem End (qq) Wunder würken, ſo lang ich auf der Welt bin, ſo ich aber durch den Tod ihren Augen wird entzogen ſeyn, wird ich gleich anderen Menſchen nichts mehr zum Heyl derſelben beytragen. Ich bin das Licht der Welt, ſolang ich darinnen wohne; dahero will ich auch dieſen Blindgebohrnen ſehend machen, auf daß er an mich glaube. Nachdem er dieſes geredt hatte, ſpie er auf die Erden, machte aus dem Speichel, und aus dem Staub einen Grund, beſtrich darmit die Augen des Blin-

(pp) S. Aug. Chryſoſt. Leont. Bed. Theophylact. Euthym.
(qq) Bed. Cyrill.

Blinden, und befahle ihm: gehe hin, und waſche dich in dem Schwemmteich Siloe. (rr) JEſus beſtreicht die Augen des blind-Gebohrnen mit dem Grund einem ganz widrigen Mittel, damit jedermann erkennte, er habe ſelbigem das Geſicht nicht natürlicher, ſondern übernatürlicher Weiß gegeben, und damit hieraus jeder ſchließte, er ſeye derjenige GOtt, der Anfangs den Menſchen aus der Erden erſchaffen, er könne den vergeſtalteten Menſchen nach Belieben wiederum recht geſtalten, er ſeye der HErr aller Dingen, und folgſam auch des Sabbaths, alſo, daß er an ſelbigem Wunder würcken, und den Blinden erleuchten könne, was die Phariſäer darwider einwendeten. (ss) Er macht mit dem Speichel ſeines heiligſten Munds einen Grund, auf das er zeigte, ſein heiliges Fleiſch beſitze eine übernatürliche Heilungskraft, und damit niemand das MiracKel der Kraft des Waſſers Siloe, ſondern der Kraft

(rr) S. Chryſoſt. Cyrill.
(ss) Cornel. a Lap.

ſeines heiligſten Munds zu ſchreibe, aus deme der Speichel herausgeronnen. Der HErr ſchickt ihne zu dem Schwemm-Teich Siloe; weilen das hebräiſche Wort Siloah auf lateiniſch und griechiſch Siloe ausgeſprochen, ſo viel heißt als Meßias; dann dieſer Bronnen war eine Vorbedeutung des Meſſias, der ein Bronnen aller Gnaden ſeyn wurde. Der blind-Gebohrne gehorſamte indeſſen unverzüglich, waſchte ſich, und kam mit vollkommenem Geſicht zuruck. (ſſſ) Chriſtus war nemlich der Tag, welcher den Unterſchied zwiſchen dem Licht und der Finſternuß gemacht, als er von dem Blinden die Blindheit hinweggenommen, und ihme das Geſicht ertheilt. (tt) Nun zweifleten ſeine Nachtbarn, und die, ſo zuvor ihne bettlen geſehen, ob er derjenige ſeye? die einte verſicherten es: die andere aber ſagten; nein er iſts nicht, ſondern gleicht nur demſelben. Er ſelbſt hingegen behauptete: er ſeye der nem-

liche

(ſſſ) S. Aug. (tt) Calmet.

ſuche. (tt tt) Die Gröſſe des Wunders machte die Sach unglaublich, und die eröfnete Augen verſtelten das Angeſicht, daß man zweiflen könte; ob der jetzund Sehende der vorhero Blindgebohrne ſeye: allein als ſie ſeinen Gang durch den langen Weg betrachteten, erkenten ſie endlich, er ſeye der nemliche, und könten es nicht mehr laugnen: dahero fragten ſie ihne; wie er ſehend worden? Er antwortete der Menſch, welcher JEſus genennt wird, hat einen Grund gemacht, und zu mir geſagt: Gehe zu dem Schwemm-Teich Siloe, und waſche dich, und ich bin gegangen, hab mich gewaſchen, und ich ſiehe. Er nennet JEſum nur einen Menſchen, eintweders (uu) weilen er die Gottheit an ihme noch nicht erkennt, oder (vv) weilen er beſorget, wann er ſelbigem den Titel eines HErren, oder Lehrmeiſters beylegen wurde, ſo möchten die Juden nur deſto heftiger wider ihne erzörnt

(tt tt) S. Aug. & S. Chryſoſt.
(uu) Euthym. Theophylact.
(vv) Cornel. a Lap.

zörnt werden. Sie fragten ihne wiederum, wo derjenige ſeye, der ihne ſehend gemacht? und als er geantwortet, es ſeye ihme unbekant; dann JEſus hatte ſich gleich nach dem Wunderwerk hinweg begeben, um alles (ww) menſchliche Lob zu vermeyden, haben ſie ihne zu denen Phariſäeren in das Sanhedrin geführt, damit ſelbe das Wunder-Werck unterſuchten, und zugleich urtheilen, ob nicht JEſus den Sabbath durch Wiederherſtellung des Geſichts dem Blinden gebrochen habe. Der Phariſäern erſte Frag ware, wie er das Geſicht wieder bekommen? der Blindgebohrne erzehlte ihnen, wie zu vor den Juden die Weiß ſeiner Geneſung. Einige aus denen Phariſäeren voll des Neids, und Mißgunſts ſagten gleich hierüber; dieſer Menſch ſeye nicht von GOtt, weilen er durch ſeine Heylmachungen den Sabbath breche: andere hingegen widerſezten ſich ihnen, und behaupteten, daß wann er ein Sünder wäre, keine Wunder wür-

(ww) S. Chryſoſt.

würcken wurde. Ihre Meinungen waren demnach zertheilt; dahero drangen ſie auf den Ausſpruch des Blinden, was er von ihme halte? der Blinde weigerte ſich auch nicht, ſondern ſagte ihnen unverholen; (xx) er halte ſelbigen für einen heiligen, und wunderthätigen Mann. Die Phariſäer ergrimmten noch mehr über dieſe Rede, wolten nicht glauben, daß er blind gebohren worden, ſondern beſchickten ſeine Eltern, und ſtelten folgende Frag an ſie: (yy) eintweders iſt falſch, daß dieſer euer Sohn ſehe, oder daß er zuvor blind geweſen ſeye: Es ſicht aber jedermañ, daß er ſehe; ſo iſt falſch daß er blind auf die Welt gekommen. Die Elteren antworteten ganz forchtſam: er ſeye ihr Sohn, und ſeye blind gebohren worden; wie er aber ſehe, und wer ihme das Geſicht wiederum gegeben, ſeye ihnen unbekannt, ſie ſolten ihne ſelbſten fragen. (zz) Er ſeye kein Kind mehr, ſondern ein Mann. Diß redeten

(xx) Cornel. a Lap. (yy) Theophylact.
(zz) S. Aug.

ten die Elteren; weilen ihnen wohl bekannt, daß wer nur was löbliches von JEſu ſpreche, von den Phariſäern aus der Synagog verſtoſſen wurde. Sie beruften hierauf (tztz) abermahl den Blind-gebohrnen, und ſagten: Gibe GOtt die Ehr, das iſt, wir beſchwöhren dich durch die Ehr GOttes; bekenne eben dasjenige, was wir alle wiſſen, wahr zu ſeyn, nemlich, JEſus ſeye ein Sünder. Er antwortete ganz klug, und behutſam: (a) Ich bin nicht kommen mit euch viel Wort zu wechslen; ob JEſus ein Sünder ſeye, oder nicht: allein ſage ich euch für gewieß, daß er mich ſehend gemacht habe. Die Phariſäer gleich denen Hunden, die hin und wieder ſuchen, einen Haſen auf zu jagen, wie wiederholten ſie, hat er dir dann das Geſicht gegeben? (b) Der Blindgebohrne ihres Fragens verdrüßig erwiderte: Ich hab es euch ſchon einmahl geſagt, was wollet ihr es wiederum hören? Ich bekenne mich

für

(tztz) Calm. Cornel. a Lap.
(a) S. Chryſoſt. (b) S. Aug.

für einen Jünger JEſu, und wann ihr auch ſeine Jünger zu ſeyn verlanget, ſo müßt ihr die Blindheit, und Verſtokung eurer Hertzen vor allem ablegen. Die Phariſäer verfluchten hierauf den Blindgebohrnen, und ſprachen; er ſolte nur ſein Jünger ſeyn; ſie aber wolten Moyſi Jünger verbleiben; (c) dañ ſie wüßten, daß Moyſes von GOtt geſandt worden; ob hingegen JEſus von GOtt oder vom Teuffel herkomme, ſeye ihnen unbekannt; der Blindgebohrne widerſezte: es komme (d) ihme wunderbahrlich vor, daß ſie als Schriftgelehrte nicht ſolten erkennen, JEſus ſeye wahrhaft von GOtt geſandt; indem er ſo erſtaunliche Wunder würckte, und ihme ſelbſten das Geſicht gegeben hätte, da doch jedermañ wiſſe, (e) GOtt thue durch die Sünder keine Mirackel zum Zeugnuß ihrer Heiligkeit, wie er durch JEſum Wunder würcke zum Beweißthum, daß er der wahre Meßias ſeye. Er laſſe es zu,

(c) Euthym. (d) Cornel. a Lap.
(e) Theophylact. Euthym. Maldonat.

zu, (f) daß Moyſes und andere Propheten auch Wunderthaten vollbracht; aber ein ſo groſes Wunder, wie die Erleuchtung eines Blindgebohrnen ſeye, hab man von Erſchaffung der Welt noch niemahl gehört; weßwegen köñe es nicht anderſt ſeyn, als JEſus ſeye jener groſe Prophet, und der von Gott verſprochene Meßias. (g) Da nun die Phariſäer dem Blindgebohrnen ſeine Frechheit bitterlich vorgerupft, daß er ſich unterſtunde ſie zu lehren, und zu unterweiſen; indem er doch von der Geburt her dem Leib nach blind, und wegen ſeinen bishero beſtändig fortgeſeztem ſündigen Lebenswandel alles übernatürlichen Lichts der Seelen beraubt wäre, haben ſie ihne aus der Gemeind der Gläubigen wie einen Samaritanen, und Heiden verbannet. Kaum hatte JEſus vernommen, der Blinde ſeye wegen ihme aus der Synagog verſtoſſen worden, (h) hat er ſelben, als der gute

(f) Cyrill. Leont.
(g) Chryſoſt. Theophylact.
(h) Gloſs. S. Aug.

gute Hirt das irrende Schäflein aufgeſucht, und da er ſelbes gefunden, hat er es nach und nach zum wahren Glauben bereitet, und liebreich in ſeinen Schaafſtall, oder neu-errichtete Kirchen aufgenommen. JEſus fragte ihne deßhalben; ob er an den Meßias, an den Sohn Gottes glaubte? Er antwortete: HErr! ſage mir nur, wer derſelbe ſeye, damit ich an ihne glauben könne. JEſus erwiderte: du haſt ihne geſehen, und derjenige iſt es, der mit dir redet. Mit dieſem (i) hat der HErr ihme die Wolthat der Sehend-Machung in die Gedächtnus gebracht, damit er daraus erkennte; JEſus ſeye nicht nur des Menſchens, ſondern auch Gottes Sohn: (k) Der blind-Gebohrne fiel ihme deswegen zu Füſſen, legte ab die Glaubens-Bekantnus, bettete ihne als den wahren GOtt an, erwekte die Tugenden der Hoffnung, der Liebe und vollkommenen Reu, und hierdurch erhielt er die Gerechfertiguug. JEſus ſprach hierauf zu denen Umſtehen-

(i) Theophylact. (k) Cornel. a Lap.

henden: (l) Ich bin darum Menſch worden, und auf die Erden herabgeſtigen, damit ich diejenige, welche zuvor in der Unwiſſenheit des wahren Gottes, und ſeines Geſatzes lebten, mir aber gleich dieſem blind-Gebohrnen einfältig glaubten, das Licht der Erkantnus Gottes, und aller Heyls-Mittlen ertheilte; jene hingegen, welche mir wie die hochmüthige Phariſäer und Schriftgelehrte nicht glauben, ſondern vermeinen, ſie verſtehen das göttliche Geſatz, und wiſſen den Weg des Heyls, wegen ihrer Hoffart verblenden, und in ihrer Blindheit des Unglaubens verharren lieſen. Als einige Phariſäer ſolches hörten, fanden ſie ſich höchſtens beleydiget, und rupften ihme vor; (ll) wie biſt du dann komen, damit du die leibliche Blindheit heilteſt; die Lehrer aber des Geſatzes verblendeteſt, ſie zu Thoren machteſt? Beweiſe uns ſothane Blind- und Thorheit. (m) Wann ihr, widerſezte JEſus, der Seel nach blind, und

(l) S. Aug. (ll) Cornel. a Lap.
(m) S. Aug. Bed. Maldonat.

und in denen Sachen des Heyls vollkommen unwiſſend wåret, auch demůthig eure Unwiſſenheit erkenntet, wurdet ihr nicht ſůndigen: weilen ihr um den Unterricht euch beſtreben wurdet, auch ſolchen von mir erlangtet: weilen ihr aber glaubet, ihr ſeyet geſcheyd, und erleuchtet, und ihr wůßt von der Aukunft, und Perſon Chriſti am beſten zu urtheilen, ſo verbleibt ihr in der Sůnd des Unglaubens aus lauterem eurem Haſſ, Boßheit, und Hoffarth verſtockt, daß ihr an mich, als den Meßias nicht glauben wollet. Ich (n) kan deswegen euch auch nicht erleuchten; weilen ihr mich hartnåckig nicht anhöret.

Anmerckungen.

1. (o) Die Hiſtorie von der Ehebrecherin wird in denen meiſten griechiſchen und lateiniſchen Abſchrifften der Heil. Schrift, die zu Zeiten des H. Hieronymus vorhanden geweſen, gar nicht geleſen; ja ſo gar haben die

(n) Theophylact. Janſen. (o) Calmet.

mehriſte griechiſche Vätter, und 23zig Ausleger der Heil. Schrift keine Meldung darvon gethan. Die Armenier haben ſelbige aus der Bibel gänzlich ausgemuſteret, und ihnen ſeynd gefolgt die Franzoſen, Engelländer, und Gothen. In einigen alten griechiſchen Biblen wird ſie zwar geleſen, aber nicht an dieſer Stelle, ſondern zu End des 21. Capitels des H. Lucä, bey anderen am End des Evangelii des heil. Johannis, in den mehreren wird ſie mit kleineren Buchſtäblein von dem anderen Text unterſchieden, oder an den Rand hinaus geſezt. (p) Es erzehlt Euſebius in ſeiner Kirchen-Hiſtorie; Papias ein Jünger des Heil. Johannis des Evangeliſtens haben aus dem Mund der Apoſtlen vieles zuſammen geſchrieben, welches in denen vier Evangelien gar nicht gefunden werde. Unter dieſem ſolle auch die Geſchicht von der Ehebrecherin begriffen ſeyn. Deren Urſachen halber ſeynd viele gelehrte Männer in einen Zweifel gera-

then,

(p) Euſeb. hiſt. Eccles. c. 39.

then, ob ſolche Hiſtorie von dem Heil. Johañes, oder von Papia einem Mann geringen Verſtands verfaßt worden. Allein wann man die Sach recht unterſucht, und die griechiſche, lateiniſche, ſyriſche, arabiſche, coptiſche Abſchriften der göttlichen Schrift durchgeht, nnd ſelbige gegen die vorige, welche die Geſchicht daraus laſſen, abzählt, ſeynd weit mehr, die ſelbige erzehlen. Tatian, der um das Jahr Chriſti 160. gelebt, und Hamon, der Año. 220. bey Leben geweßt, haben ſie allzeit für Canoniſch gehalten. Der H. Hieronymus (q) gebraucht ſich auch der ſelbigen wider die Pelagianer, und die meiſte lateiniſche Vätter, als benantlich der H. Ambroſius, Auguſtinus ꝛc. handlen von ſelbiger in ihren Schriften. Vor allem aber darf kein catholiſcher Chriſt mehr zweiflen, daß die Hiſtorie von dieſem Weib nicht das Wort Gottes ſeye; (r) indem der tridentiniſche Kirchenrath ſolche für Canoniſch

(q) S. Hier. l. 2. contr. Pelag.
(r) Concil. Trid. Seſs. 4. de Script. Canon.

noniſch erkennt, und die mehriſte Gelehrtiſte Männer aus denen Proteſtanten (s) halten ſie für authentiſch. Warum aber iſt dieſe Geſchicht von der Ehebrecherin in ſo vielen alten, abſonderlich griechiſchen Abſchriften nicht verzeichnet worden? (ſſ) Der H. Auguſtinus iſt der Meinung, es haben einige ſchwache Chriſten, oder vielmehr feindſeelige Leuth des Chriſtenthums deswegen ſothane Geſchicht aus denen heil. Büchern ausgekrazt; weilen ſie förchteten, ihre Weiber möchten wegen der Barmherzigkeit, ſo der HErr der Ehebrecherin erzeigt, einen Anlaß nehmen, ſolches Laſter aus Hoffnung der leicht zu erhaltenden Verzeichnung öfters begehen; da doch der Heyland ihr ausdrucklich befohlen: ſie ſolte nicht mehr ſündigen. Was Papias und das Evangelium der Hebräeren vortragen, iſt eine ganz andere Geſchicht, als von dero der H. Johannes Mel-

(s) Calvin. Gomar. Selden. Uxor. Hebr. l. 3. c. 11. *Mill.* not. in hunc loc. &c.
(ſſ) S. Aug. l. 2. de Conjug. adult. c. 7.

Meldung thut; dann ſie reden von einem Weib, welches wegen vielen Laſtern bey dem HErrn ſeye angeklagt worden; der H. Johannes hingegen ſpricht nur von einem Weib, ſo in dem Ehbruch erfunden worden: dahero weilen viele aus Mangel genauer Unterſuchung darvor gehalten, die Erzehlung dieſes Weibs ſeye aus dem Evangelio der Hebräeren dem Evangelio des heil. Johannis einverleibt worden, haben ſie die Geſchicht von dem heil. Text unterſchieden, darinnen nach Belieben geänderet, oder als erdichtet gar darauſſen gelaſſen. (t) Es lehren die Hebräer, daß wann ein Mann oder Weib des Ehbruchs halber gerichtlich überwieſen worden, ſeyen ſie auf ein Berglein zwey Mann hoch geführt worden, und die Zeugen haben ſie mit auf den Rucken gebundenen Händen, halb nakend eilfertig fortgejagt, und mit Gewalt über das Berglein hinuntergeſtürzt. Wann ſie ab dem Fall geſtorben, habe man nichts weiters mit ihnen

(t) Calmet.

nen vorgenommen; ſeyen ſie aber noch lebendig geweſen, haben die Zeugen einen ungeheuren Stein auf ſie herabgeworfen, und ſo ſie von ſelbigem auch noch nicht um das Leben gekommen, ſeyen ſie erſt von einem ganzen Stein-Regen überſchwemmt, und darunter begraben worden: allein das iſt ein Fabel-Gedicht der Rabineren. Moyſes gedenkt ſich deſſen mit keinem Wort; (tt) ſondern wann die Schuldige müßten verſteiniget werden, ſo warfen die Zeugen den erſten Stein auf ſelbige, und hernach folgte ein ganzer Schwarm der Steinen von allen Anweſenden, bis ſie darvon ihr Leben eingebüßt hatten: hingegen wann der Sentenz nicht gerichtlich, ſondern nur durch das Gericht des Eifers, wie die Juden es neñten, vollzogen wurde, iſt der Schuldige in der Stadt, oder an dem Ort, wo er ſich aufhielte, verſteiniget worden: (u) wie es dem Aman zu Jeruſalem

(tt) Num. 15. 35. Deut. 22. 24. Joſ. 7. 25. Act. 7. 57.
(u) Joſeph. de Bel. l. 4. c. 8.

lem wiederfahren. Man kan aus dieſem Rabbiner Mährlein abnehmen, wie blind das jetzige jüdiſche Volck ſeye, welches ſich durch ſeine Lehrer oder vilmehr Fabelhanſen dergeſtalten bethören laßt, daß es das göttliche und reine Geſatz des alten Teſtaments faſt gänzlich auf die Seiten ſezt, und anſtatt deſſen ihre Gedicht für Glaubens-Artickel haltet, auch deren eitle Gebräuch vor denen Gebotten GOttes befolget. Solte dieſe einzige Betrachtung nicht genug ſeyn alle Juden zu dem Chriſtenthum zu bekehren? Allein der Fluch, den ihre Voreltern über ſich ſelbſten, und ihre Nachkömmling bey der ungerechten Verurtheilung des Heylands zu dem Creutz-Tod geſprochen, würkt noch allzeit bey ihnen zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben.

2. (v) Calvin ſchreibt über den Text, ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreyen, folgenden Irrthum: wir, ſagt er, ſollen in Erkanntnus unſerer eignen

T 5 Dienſt-

(v) Cornel. a Lap. in c. 8. Jo. v. 32.

Dienſtbarkeit uns allein rühmen in Chriſto unſerem Erlöſer; dann er haltet darfür, daß weder die Sünder, noch die Gerechte einen freyen Willen haben. Es ſicht aber jedermann, wie der Heil. Schrift zu wider dieſer Satz ſeye. Wie könnte ſich der Apoſtel rühmen, daß ihme die Cron der Gerechtigkeit vorbehalten wäre, wann er nicht aus ſeinem freyen Willen mit der göttlichen Gnad ſelbige verdient hätte? wie könnte GOtt den Sünder ſtrafen, ſo er nicht aus freyem Willen ſündigte? Lobet und ſpricht nicht ſeelig der heil. Geiſt jenen Mann (w), welcher hat können böſes thun, u. es nicht gethan hat? So folgt dann klar, daß die Römiſche Kirchen mit allem Recht nach dem göttlichen Wort dem Menſchen einen freyen Willen zum Guten, oder Böſen geſtatte, und den Gegen-Satz als eine ſchädliche Irrlehr billich verwerfe. Aus eben dieſem Grund (x) werden auch widerlegt die Manichäer, die ſagten; einige Menſchen ſeyen von Na-

(w) Eccli. c. 31. (x) S. Aug. hîc.

Natur zum Guten, andere aber zum Böſen erſchaffen; dann in dieſem Fall hätte der Menſch wiederum keinen freyen Willen. (y) Die Arianer ärgerten ſich an den Worten, der Vatter iſts, der mich glorwürdig macht; indem ſie hieraus ſchließten: wann der Vatter den Sohn glorwürdig macht, ſo iſt der Vatter gröſſer, als der Sohn: allein der H. Auguſtinus hat ihnen ſchon längſten das Maul geſtopft: du Ketzer! ſeynd ſeine eigne Wort, „haſt nicht geleſen, daß auch der Sohn den Vatter „ehre; wañ aber der Vatter den Sohn, „und der Sohn den Vatter ehret, ſo „erkenne in beyden die Gleichheit, und „verbeſſere deine Boßheit. (z)“ Einige leſen anſtatt, „du haſt noch nicht 50zig „Jahr,“ 40zig Jahr erreicht: Aber die erſte Leſung iſt allein wahr; weilen ſie in allen alten Abſchriften der Heil. Schrift auſſer etwelchen gar wenigen griechiſchen, und des H. Chryſoſtomi, wie auch des Authors des Geſprächs von der Dreyfaltigkeit, ſo unter denen Wer-

(y) S. Aug. (z) Calmet.

Wercken des H. Athanaſy iſt, gefunden wird. JEſus Chriſtus hatte zu ſelbiger Zeit noch nicht gar das 35ſigſte Jahr ſeines Alters erreicht, als ihme die Juden vorrupften, er ſeye noch nicht 50zig Jahr alt, und er ſolle den Abraham geſehen haben? dañ es mangleten ihme noch 2. Monath und 8. Tåge, oder er zehlte ungefehr 8. Monat über 34ſig Jahr ſeines Alters: weilen ſich dieſe Begebenheit zugetragen den 17. Weinmonat ſeines 35ſigſten Jahrs, ſo ſich geendet den 25. Chriſtmonath. Daß der Heyland in dem halben Jahr ſeines 36ſigſten geſtorben, iſt nunmehro die Meynung der gelehrteſten Jahr-Berechneren, welche von der allgemeinen Meynung, der HErr ſeye in dem 33ſigſten Jahr ſeines Alters geſtorben, gånzlich abweichen und behaupten, die Zeit der Geburt Chriſti habe ſich um drithalb Jahr früher begeben, als die gemeine Jahr-Berechnung anſezt, welche erſt in dem ſechshunderten Jahr nach Chriſti Geburt in der Kirchen GOttes insgemein iſt angenommen worden; obſchon deshalben niemahl einiges Ge-

ſatz

ſatz vorgeſchrieben, ſondern denen gelehrten Jahrberechneren frey überlaſſen worden, was ſie für einer Meynung beypflichten wolten; dann die H. Vätter und uralte Scribenten kommen in dieſer Sach gar nicht übereins, wie bey Calmet zu ſehen. Indeſſen wañ JEſus damahls noch nicht gar 35ſig Jahr alt geweſen; warum ſehen ihne die Juden für einen faſt 50zig jährigen Mann an, da doch ein groſer Abſprung von dem leztſteren bis zu dem erſten Alter iſt? (tz) Einige antworten; die Mühſeligkeiten, und die ſtrenge Lebens-Art habe dem Heyland ein ſolches altes Ausſehen verurſacht. (aa) Andere ſagen, die Juden haben mit Fleiß die Jahr-Zahl ſeines Alters vermehrt, damit ſie deſto ſicherer ihme könnten vorwerfen, er habe den Abraham unmöglich ſehen können.

(bb) Die Frag, Meiſter! wer hat geſündiget, dieſer, oder ſeine Elteren

(tz) Hug. Eraſm. Maldon.
(aa) Grot. Brug.
(bb) Calmet. Cornel. a Lap. in c. 9. Jo.

ren, daß er blind gebohren wurde hat einigen (cc) Anlaß gegeben zu glauben, daß die Apoſtel in dem Irrthum des Platons, und Pythagorä geſteckt, und mit ihnen darfür gehalten, die Seelen ſeyen vor denen Leiberen, und wanderen von einem Leib in den anderen, dahero habe etwann des Blinden Seel zu vor eine Sünd begangen, wegen welcher ſie hernach in einen ſolchen armſeeligen Leib zur Straff wäre verwiſen worden; oder wenigſtens habe der HErr den Blindgebohrnen wegen denen Sünden ſeiner Elteren (dd) geſtrafft; oder GOtt habe ihne (ee) alſo gezüchtiget, weil er ſeine zukünfftige Sünden vorgeſehen. (ff) Alſo folgerten die Apoſtel, und es ligt faſt am Tag, daß ſie geglaubt, der Menſch hab vor ſeiner Geburt eine Sünd begehen können, dero Straff er im Leben büſſen müſte: (gg) Dann es lehrte der berühmte Philo, der Lufft wäre voller Seelen, deren einige zwar in die Leiber hinab ſteigten; die andere aber

(cc) S. Cyrill. (dd) Exod. 20. 5.
(ee) Leontius. (ff) Calmet.
(gg) Philo de Plantat. Noë, p. 216. &c.

aber ein gäntzliches Abſcheuen darvon trugen. Aus denen, welche die Leiber annemmten, ſeyen einige, welche ſich mit denen höchſten Philoſophiſchen Gedancken beſchäfftigten, und ein himmliſches Leben führten. Andere hingegen von dem Fleiſch beſchwert vernachläßigten die Weißheit, und überlaßten ſich denen Anmuthungen, und dem Glück. (hh) Joſeph der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber bezeugt auch, die Phariſäer haben faſt dieſe Meynung gehabt, die Seelen ſeyen nemlich unſterblich, leben ewiglich, und ſteigen aus der zärteſten Region des Luffts in die Leiber, als in die Gefängnuſſen, denen ſie hernach durch eine natürliche Liebe beywohnen. Der Gottloſen Seelen werden nach dem Tod in der Höllen in Ewigkeit gepeiniget; der Frommen aber gehen gern wider auf die Erden zuruck, und nach dem Tod eines Leibs bewohnen ſie einen anderen. (ii) Nicht wenige Lehrer oer Jüdiſchen Nation haben geglaubt, die Seelen Adams, Abra-

(hh) Joſeph. de Bell. l. 2. c. 12. & l. 18. Antiq. c. 2.

(ii) Drus. Grot. Ligfoot. Cyrill. Alexand. in cat. Græc.

Abrahams, und Phinees haben viele Leiber ihrer vortrefflichiſten Männeren beſeelet. Die Rabbiner lehrten über das aus dem Geſatz Moyſis, daß die Sünden der Elteren ein Urſach wären aller Kranckheiten ihrer Kindern, ſonderheitlich aber wäre ſelben ſchädlich ihre Unzucht; dahero GOtt (kk) durch beſagten Propheten bey der Tods-Straff verbotten, daß der Mann ſein Eheweib in ihren Monathlichen Zeiten nicht beſchlaffen ſolte. Alle dieſe Meynungen waren damahls im Schwung, und dahero iſt es auch kein Wunder, wann die Apoſtel gezweifflet haben, ob der Blindgebohrne, oder ſeine Elteren geſündiget haben, daß er blind auf die Welt gekommen. Der Heyland hat ihnen aber unfehlbar ſolche irrige Meynungen benommen: Dann erſtens iſt es ein grober Irrthum, und ſchädliche Ketzerey daß die Seelen vor den Leiberen ſeyen, und nach dem Tod eines Leibs in den anderen wandlen; weilen die Seelen, ſo bald die Leiber im Muttereib hierzu genugſam bereittet ſeynd, erſt von GOtt

(kk) Levit. 20, 18.

GOtt aus dem Nichts erſchaffen, und ſelbigen eingegoſſen werden, nach dem Tod aber eintweders gleich in den Himmel, wann ſie vollkommen, und heilig seynd, oder in das Fegfeur, ſo ſie noch nicht alle Straffen für ihre bereuete Sünden in dem Leben abgebüßt, oder in die Höllen, wann ſie in einer ſchweren Sünd geſtorben, ohne allen Zweiffel gelangen; Dahero folgt, daß keine Seel wegen einer würcklichen Sünd vor der Geburt könne geſtrafft werden. Zweytens iſt es ein Irrthum, und ſtreittet wider die Ordnung der Göttlichen Gerechtigkeit, daß GOtt einen Menſchen wegen vorgeſehenen, oder zukünfftigen Sünden ſtraffen ſolle. Drittens iſt mehr dann wahr, daß die Elteren durch ihre Unzucht der Frucht vilfältig groſſen Schaden verurſachen, und deßwegen mangelhafte, ungeſtaltete, und kränckliche Kinder natürlicher Weiß zeugen, und daß GOtt zur Straff ihrer übertribenen Unkeuſchheit ſolche gröſtens über die Kinder zulaſſe. Es iſt auch (ll) gewiß, daß

(ll) Cornel. à Lap. in c. 20. Levit.

die Eheliche Zuſammenkunfft zu denen Monatlichen Zeiten wider das Geſatz der Natur lauffe, der Frucht ſchädlich, und nach einigen Gottsgelehrten annoch in dem neuen Geſatz ein ſchwere Sünd, nach anderen aber (ll ll) aufs aller wenigſte ein läßliche Sünd ſeye; dann die letſtere halten darfür, GOtt habe dieſes Geſatz der Natur durch ſein eignes Geſatz unter einer Todſünd in dem alten Teſtament für die Juden allein verbindlich gemacht; weilen er wolte, daß ſie dem Leib nach auf das reineſte lebten: Hingegen ſeynd die erſtere der ſichern Meynung, diſes natürliche Geſatz verbinde die Ehleuth annoch unter einer ſchweren Sünd; dann wann die Ubertrettung ſolches Geſatzes nicht abſcheulich wider die Natur lauffte, und der Frucht groſſen Schaden bringte, hätte GOtt ſolches nicht unter die häßlichiſte, und tödliche Sünden der Unzucht wider die Natur gerechnet, noch darauf eine gleiche Tods-Straff wie auf die Blut-

(ll ll) Navarrus S. Antonin. Paludan. Abulenſ. Soto. Cajetan. Tho. Sanchez l. 9. de Matr. diſp. 21.

Blutſchand der Geſchwiſtrigten geſchlagen.

Sittenlehr.

1. Man muß ihme nicht einbilden, daß der Heyland die Sünd des Ehebruchs nicht höchſtens verabſcheue; weilen er die von denen Phariſäern zum Tod verurtheilte Ehebrecherin ohne weitere Buß von ihrer Sünd ledig geſprochen, ſondern man muß vielmehr darfür halten, daß er den Ehebruch auf das hefftigſte haſſe, und in der Zeit, oder Ewigkeit abſtraffe; indeme er dieſer allbereit bereuten, und bekehrten Sünderin, die durch ihre Tods-Aengſten, offentliche Verſchämung vor allem Volck, und vornemlich durch ihre überaus groſſe Liebs-Reu würcklich für ihre Straff genug gethan, alſo ernſthafft ermahnt, ſie ſolle nicht mehr ſündigen. Die allergröſte, und ſchweriſte Sünd iſt die Abgötterey, und doch vergleicht dieſe GOtt öffters mit dem Ehebruch, wann er die Juden derſelben beſtrafft; kommt (mm) her ihr Söhn der Wahrſagerin, ihr Saamen des Ehebrechers, und der Huren; die ihr euch tröſtet mit

(mm) If. 54.

eueren Götteren auf allem grünen Holtz. Warum aber ſchiltet er ſelbige nicht mehr Abgötterer, als Ehebrecher? Es iſt ja die Sünd der Abgötterey unvergleichlich gröſſer, als des Ehebruchs; allein (nn) GOtt verflucht, und haſſet ſo ſehr den Ehebruch, daß er bißweilen ſcheint die Abgötterey geringer zu ſchätzen, als den Ehebruch; dann er verſchmächt bey denen Propheten gemeiniglich die Abgötterey unter dem Laſter des Ehebruchs. Nicht nur aber in dem alten, ſondern auch in dem neuen Teſtament zeigt der HErr ſein Abſcheuen ab dieſem Laſter; Dann als er das Geſatz der Eheſcheydung aufgehebt, und befohlen das Band der Ehe ſolle unauflößlich ſeyn; hat er nichts deſto weniger zugelaſſen, daß (oo) die Eheſcheydung ſolle Platz haben wegen dem Ehebruch, nicht aber (pp) wegen der Abgötterey: (qq) Dann das Laſter des Ehebruchs iſt alſo abſcheulich vor GOtt; daß wann das Eheweib ſich von ihrem

Mann

(nn) Bæza. l. 12. c. 9. §. 7. de Sepult. Chriſt.
(oo) Matt. 4. (pp) 1. Cor. 7.
(qq) S. Baſil. Seleuc. r. O41.

Mann ſcheidet wegen der Abgötte-
rey, GOtt ſelbes ſtrafft; hingegen,
wann es ſich von ihme wegen dem
Ehebruch ſcheidet, GOtt ſolches gut-
heißt. Das Eheweib iſt durch das Ge-
ſatz GOttes verbunden einem Abgötte-
rer, in mindiſten aber nicht einem Ehe-
brecher ehlich beyzuwohnen; indem allein
wegen dem Ehebruch die Eheſcheydung
zugelaſſen wird; indem es kan geſchehen,
daß ein Abgötterer wegen einem Chriſt-
lichen Weib noch Gnad bey GOtt viel-
mahl finde; niemahl aber der Ehebre-
cher; weilen er allzeit vor GOtt ab-
ſcheulich iſt, ſo lang er ein ſolcher bleibt.
Die Urſach gibt uns die Göttl. Schrifft:
Ein unglaubiger Mann wird gehei-
liget durch ein gläubiges Weib. 1. Cor.
7. Er lebt auf einige Weiß von dem
Glauben ſeines Weibs; der Ehebrecher
aber hat kein Hoffnung weder des Le-
bens, noch der Heiligkeit. (rr) Aus die-
ſem ſchlieſſe, wie viel dieſes Ubel an-
dere Ubel überſteige; dann das Weib,
welches einem Abgötterer ehelich bey-

(rr) Id. loc. cit.

wohnet, iſt nicht unrein; weilen ein unglaubiger Mann durch ein glaubiges Weib geheiliget wird. Allein auf dieſe Weiß verhaltet ſich die Sach nicht mit einer Huren; dann was ſagt der Apoſtel? Wann ich das Glied Chriſti hinweg nimme, wird ich es zum Glied einer Huren machen. In dem erſten Zufall bleibt die Heiligkeit, und wird durch die ehliche Beywohnung nicht verlohren; in dem letzten Fall aber geht ſie zu Grund; deßwegen iſt der Ehebruch ein grauſames, und verfluchtes Ubel. Und warum ſolte es nicht ein abſcheuliches Ubel um den Ehebruch ſeyn, welches GOtt ſelbſten mehr, als die Abgötterey verabſcheuet? Der Heil. Paulus den äuſſerſten Untergang der Menſchlichen Natur zu erweiſen, ſagte: (ss) Ich bin fleiſchlich, indem ich unter die Bottmäßigkeit der Sünd verkaufft bin. Aus dieſem können wir wohl abnemmen, daß alle fleiſchliche Menſchen unter die Bottmäßigkeit der Sünd ver-

(ss) Rom. 7.

verkaufft ſeyen, welche doch der Heyland durch ſein koſtbares Bluth darvon erlößt hat allein wir wiſſen noch nicht, durch was für einen Werth der Teuffel ſie wiederum erkaufft habe, damit ſie ſeine Sclaven wurden? Origenes unterrichtet uns disfals, (ſſſſ) Chriſtus, ſpricht er, hat uns wahrhaft erlößt, welcher ſein Blut zum Lösegeld für uns dargegeben; was hat aber der Teufel gegeben, auf daß er uns erkaufte? Wann es dir gefalt, merke auf. Der Ehbruch iſt des Teufels ſein Geld: dann auf dieſem iſt des Teufels ſein Bildnus, und Ueberſchrift ausgedruckt. Haſt du einen Ehbruch begangen, ſo haſt du des Teufels ſein Pfenning angenommen. Was iſt doch nicht für ein groſes Uebel um den Ehbruch, woraus der Teufel ihme Geld ſchlagt, die durch das Blut JEſu freygemachte Seelen unter ſeine tyraññiſche Sclaverey zu erkaufen? Ich verwundere mich auch nicht, daß dieſer uralte Lehrer behauptet, die Ehbrecher haben

U 4 die

(ſſſſ) Orig. ho. 15. in Gen.

die Aufſchrift des Teufels, und ſeine Bildnus auf ſich wie auf ſeiner eigenthumlichen Münz geprägt; dann die Ehbrecher ſchlieſſen GOtt vollkommen aus ihren Herzen, werden vielfältig Atheiſten, und glauben gar an keinen GOtt mehr. Als der H. Evangeliſt Matthäus den glorreichen Tod des H. Vorlaufers anfangt zu erzehlen, ſagt er: (tt) Herodes hatte den Johannem ergriffen, ihn gebunden, und um der Herodiadis des Weibs ſeines Bruders Philippi willen in die Gefängnuß gelegt; weil Johannes zu ihm geſagt hatte: es iſt dir nicht erlaubt ſie zu haben. Als wolte er uns anzeigen, daß einer ſo unmenſchlichen That der Ehbruch die einzige Urſach ſeye. Es hat hat auch ſolches wohl beobachtet der Heil. Baſilius; da er darvon alſo ſpricht: (tttt) Die Stimm des heil. Evangelii verkündet uns heute den Tanz der Herodiadis, und offenbahret uns die atheiſtiſche Thorheit der

(tt) Matth. c. 14. 3. 4.
(tttt) Baſ. Seleuc. or. 18.

der ſelbigen Weiber. Gar ſchön nennet er der Ehbrecheren Wuth eine atheiſtiſche Unſiñigkeit; weilen ſie gar bald in den Atheiſmum verfallen: indem ſie gänzlich ohne GOtt ſeynd. Man erkennt aus der Straf GOttes, mit dero er die Ehbrecher belegt, am beſten die ſchwehre Sünd des Ehbruchs. Ein ſolche erſchrekliche Straf leſen wir (uu) in dem Leben der H. Glodeſindis Abbtiſſin des Ordens des Heil. Vatters Benedicti.

2. Sie lebte zu Zeiten des Königs Childeberti. Ihr Herr Vatter ware Wintro oder Wintrio Herzog von Campanien, ihre Frau Mutter aber Godila eine Tochter eines Herzogen von Auſtraſien. Als ſie das mannbare Alter erreicht, hat ihr Vatter ſelbige wider ihren Willen Oboleno einem adelichen Herrn zur Gemahlin gegeben. Glodeſindis, weilen ſie ihre Jungfrauſchaft dem himmliſchen Geſpons ſchon längſtens aufgeopferet, wurde durch göttliche Vorſichtigkeit unbefleckt erhalten:

(uu) Boll. in Vit. S. Glodeſindis ad 25. Julii.

dann ihr Bräutigam iſt an dem Tag ihrer Vermählung von beſagtem König nacher Hof berufen, in einen Kercker wegen ſeinen Laſteren eingeſpert, und nach einem Jahr enthauptet worden. Die Elteren wolten ſie wiederum zum Heyrathen mit Gewalt zwingen; allein die heil. Jungfrau flüchtete ſich nacher Metz in die Kirchen des H. Spephani: als der Vatter ſolches vernommen, laßt er die Kirchen mit Soldaten umſtellen, damit ſie ihme nicht entgehen könnte. Glodeſindis verharrete 6. Täg und Nächt vor dem Altar ohne Speiß und Tranck im Gebett unbeweglich, und an dem ſiebenden, der ein Sontag ware, erſchien vor ihr ein Mann von einem engliſchen Angeſicht von zweyen Jünglingen begleitet, welcher ihro den Weyhel und den Habit des H. Vatters Benedicti ertheilt, und gleich nach diſem aus aller Augen verſchwunden iſt. Jedermann erkennte, daß die heilige Jungfrau durch die engliſche Hånd zu einer Cloſterfrau eingewiehen worden; dahero ihre Elteren ſie um Verzeyhung

ge-

gebetten, und ſelbige frey nacher Trier zu Rothlindis ihres Vatters Schweſter, die im daſigen Cloſter ein gottſeeliges Leben führte, hinziehen laſſen. Sie lernte in kurzer Zeit von dieſer Lehrmeiſterin alle clöſterliche Satzungen und Tugenden ſo vollkommen, daß ſie allen zu einem Muſter der clöſterlichen Vollkommenheit diente. Endlich kehrte ſie wieder nacher Metz, und ſtunde hundert Cloſterfrauen vor in dem von ihren Eltern daſelbſt neu-geſtiftetem Gotts-Hauß, welches hernach den Nahmen von ihr bekommen. Als ſie ihr Leben in aller Heiligkeit zugebracht, iſt ſie im 30ſigſten Jahr ihres Alters geſtorben, und in der Vorſtadt in der Kirchen der H. Apoſtlen nach ihrem Befelch begraben worden. Es geſchahen alſobald erſtaunliche Wunder-Werck bey ihrem heil. Leichnam. Unter andern wird erzehlt, daß aus ihrem heil. unverweſenen Leichnam ein Oehl gefloſſen, gleichſam als wolte die Heilige beweinen den Ehbruch Lothary, der des Kayſers Lothary Enckel geweſen. Dieſer unglükſeeli-

ſeelige König haßte ſeine rechtmäßige Ehgemahlin Teutberga, verſtoßte ſelbige, und verehlichte ſich mit Waldrada. Die Erzbiſchöf Tietgaud von Trier und Gonter von Cölln, weilen ſie aus Schmeichlerey die Ehe gutgeheiſen, wurden von Niclaus dem Pabſten nacher Rom berufen, in Bann gethan, und ihrer geiſtlichen Würden entſezt, der König ſamt Waldrada, und allen, die Theil an dieſer Ehbrecheriſchen Ehe hatten, ſeynd gleichfals mit dem Kirchenbann belegt worden. Lotharius reißte ſelbſten nacher Rom, verſprache Beſſerung ſeines Lebens, leugnete aber aus Forcht, daß er mehr Waldradä ehlich beywohnte, und empfienge hiemit Gotts⸗räuberiſch aus denen Händes Pabſts die H. Communion; allein es erlitten die ſeinige noch unter denen Stattporten Roms zur Straf dieſer Ehbrecheriſchen Ehe, eine groſe Niederlag, daß faſt alle geſtorben, und da er mit wenigen nacher Placenz friſch und geſund ankommen, hat ihn der Schlag getroffen, ſtumm gemacht, und

des

des Lebens den anderen Tag armſeelig beraubt. Der Zorn Gottes ſtilte ſich noch nicht, ſondern ſein Land wurde durch einen Einfall der Nortmänner gräulich verwüſtet, und Metz hätte gleichen Schickſal erfahren müſſen, wañ es nicht durch die Vorbitt Glodeſindis darvon wäre befreyt worden. Nimme aus der Straf ab, was für einen Grauen GOtt ab dem Ehbruch fühle; er mag hernach mit Gedancken, Worten oder Wercken begangen worden ſeyn. Laſſe doch allzeit jene des Heylands: ſündige nicht mehr nach einer ſcharpfen und langwierigen Buß über ſolche Sünd in deinem Gemüth erſchallen.

3. Die Juden fragen den blind-Gebohrnen, wie er ſehend worden, und du ſolleſt diejenige zu rathziehen, die ihr Heyl erlangt haben; durch was Mittel ſie darzu kommen. Vergnüge dich nicht mit deiner eignen Weißheit, beobachte die Tugend in andern, damit du auch dergleichen übeſt. Von der H. Magdalena leſen wir Joh. 20. Maria aber ſtund drauſen bey dem Grab.

Sie

Sie hatte innerthalb JEſum nicht gefunden: dahero ſtunde ſie vor drauſen, und ſahe herum; ob ſie vielleicht nicht jemand erſehen könte, der ihr Nachricht gebte, wo ſie JEſum antreffen könte. (vv) Wann du JEſum in deinem Herzen nicht findeſt, ſtehe vor auſſen und weine, verbleibe beſtåndig in dem Glauben, und, gibe von auſſen auf andre acht. Wañ du vielleicht in einem anderen ihne erblickeſt, bitte mit weinenden Augen JEſum, daß er ſich würdige in dein Herz einzugehen, und dorten zu wohnen. Du wirſt ſehr viel zunehmen, wann du auf anderer Tugend ſchaueſt, und ſie frageſt, wie ſie ſelbige erworben. Laſſeſt ſolche Ubung unter, nimt es mich Wunder, wann du groſſe Schritt auf dem Tugendweg macheſt. Ich will herumgehen, ſpricht David Pſ. 26., und will das Opfer des Lobs aufopferen in denen Hütten Gottes. Siehe, mit was Fleiß ſich David

(vv) Orig.

vid zu dem Opfer rüſtet. Warum will er herumgehen, und nicht vielmehr in der Einſamkeit ſich zum Opfer bereiten? (ww) Damit er das Opfer des Lobs opferte, gienge er herum, dann wann er nicht auf das Leben der Frommen hätte acht gegeben, wurde er niemahl zum Opfer des Lobs gelangt ſeyn. Die Beobachtung fremder Tugend iſt ein ſolches kräftiges Mittel des Heyls, daß auch der Gottloſeſte ſich darab bekehren kan. Als GOtt den Cain befragt, wo ſein Bruder Abel wäre, hat er ihme unverſchamt geantwortet Gen. 4. Ich weiß es nicht: wie? Bin ich dann meines Bruders Hüeter? (xx) Er zeigt an durch ſeine Antwort die Boßheit ſeines Herzens, und die Urſach ſeines Verderbens; dann hätte er nicht unterlaſſen die Tugend ſeines Bruders zu beobachten, wurde er auch die Gottſeeligkeit nicht auf die Seiten geſezt ha-

(ww) Greg. ho. 17. in Ezech.
(xx) S. Ambros. l. 2. de Abel, & Cain.

haben. Beſſer iſt die Braut Chriſti desfahls unterrichtet geweſen; dann ſie geht weißlich durch alle Gaſſen, und fragt: wie? Habt ihr wohl geſehen denjenigen, welche meine Seel liebt? Cant. 3. Sie verhoft durch die Nachfolg anderer gottförchtigen Seelen auch JEſum wieder zu finden, und (yy) zu ihren vorigen Tröſtungen zu gelangen.. Folge ihr nach, ſo wirſt du bald zu groſer Heiligkeit gelangen.

Die

(yy) Gillbert. Abb. Ser. 1. in Cant.

Die Hundert 69zigſte Hiſtorie.

Von der Gleichnuß des guten Hirtens biß zur Weiſſagung von dem letzten Gericht.

Erſter Artickel

JEſus tragt vor die Gleichnuſſen von dem guten Hirten, und von dem Richter, der weder GOtt noch die Menſchen förchtete, und erhaltet die Zeitung von der Kranckheit des Lazarus.

Text der heiligen Schrifft.

Joan. Cap 10. v. 1.

1. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wer nicht zur Thür in den Schaaf-Stall eingehet, ſondern anders wo hinein ſteiget, der iſt ein Dieb, und ein Mörder.

2. Wer aber zur Thür hinein gehet, der iſt ein Hirt der Schaafen.

3. Demſelbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaaf hören ſeine Stimm, und er rufft ſeinen eigenen Schaafen mit Namen, und führet ſie aus.

4. Und wann er ſeine eigene Schaaf ausgelaſſen hat, ſo gehet er vor ihnen her, und die Schaaf folgen ihm nach, weil ſie ſeine Stimm kennen.

5. Einem fremden aber folgen ſie nicht nach, ſondern fliehen von ihm: Dann ſie kennen die Stimm der Fremden nicht.

6. Dieſen Spruch ſagte JEſus zu ihnen: Sie aber verſtunden nicht, was er zu ihnen redete.

7. Derowegen ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Ich bin die Thür zu denen Schaafen,

8. Alle die bißher kommen ſeynd, die ſeynd Dieb, und Mörder, und die Schaaf haben ſie nicht angehört.

9. Ich bin die Thür, ſo jemand durch mich

mich hinein gehen wird, der wird ſe-
lig werden, und er wird ſicher ein-
und ausgehen, und Weid finden.

10. Ein Dieb kommt nur darum,
damit er ſtehle, würge, und zu grund
richte: Ich aber bin kommen, daß ſie
das Leben haben, und überflüßiger
haben ſollen.

11. Dann ich bin ein guter Hirt, ein
guter Hirt gibt ſein Leben für ſeine
Schaaf.

12. Ein Miedling aber, und der kein
Hirt iſt, deſſen die Schaaf nicht eigen
ſeynd, wann er ſiehet den Wolff kom-
men, verlaßt er die Schaaf, und flie-
het darvon: Da ergreifft, und zer-
ſtreuet der Wolff die Schaaf.

13. Darum aber fliehet der Mied-
ling alſo darvon, weil er ein Miedling
iſt, und die Schaaf ihn nichts angehen.

14. Ich bin ein guter Hirt, und er-
keñe meine Schaaf, und meine Schaaf
erkennen mich.

15. Wie mich der Vatter erkennet,
alſo auch erkenne ich den Vater: Und
ich gibe mein Leben für meine Schaaf.

16. Und ich hab noch andere Schaaf, welche nicht aus dieſem Schaaf-Stall ſeynd, dieſelbige muß ich auch herzu-führen, und ſie werden meine Stimm hören, und es wird ein Heerd und ein Hirt ſeyn.

17. Darum liebet mich der Vatter, weil ich meine Seel dargebe, doch daß ich ſie wiederum zu mir nemme.

18. Dann niemand nimmt ſie von mir, ſondern ich gebe ſie von mir ſelbſten dar, und ich habe Macht ſie dar-zu geben, und habe auch Macht ſie wiederum zu mir zu nemmen: Und dieſes Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen.

19. Da war abermahl wegen dieſer Red eine Trennung unter denen Juden.

20. Dann viel unter ihnen ſagten: Er iſt vom Teuffel beſeſſen, und iſt unſinnig: Warum höret ihr ihn an?

21. Andere ſagten: Das ſeynd keine Wort eines vom Teuffel Beſeſſenen: Kan dann der Teuffel auch die Blinde ſehend machen?

Luc. Cap. 17. v. 11.

11. Und es begab ſich, da er nach
Jeruſalem reyſete, daß er mitten durch
Samariam und Galiläam zog.

12. Und als er in einen Flecken hin-
ein gieng, begegneten ihm zehen aus-
ſätzige Männer, welche von fern ſtun-
den,

13. Und ſie ſchryen mit lauter Stim̃,
und ſprachen: JEſu, Unſer Meiſter,
erbarme dich unſer.

14. Und als er ſie ſahe, ſagte er:
Gehet hin, zeiget euch denen Prieſte-
ren. Und indem ſie hingiengen, geſcha-
he es, daß ſie rein wurden.

15. Einer aber aus ihnen, da er
ſahe, daß er gereiniget wäre, kehrete
wieder um, und lobete GOtt mit lau-
ter Stimm,

16. Und er fiel auf das Angeſicht zu
ſeinen Füſſen, danckte ihm: Und dieſer
war ein Samaritan.

17. JEſus aber redete ihn an, und
ſagte: Seynd nicht ihrer zehen gerei-
niget worden? wo ſeynd dann die
neun?

18. Keiner iſt gefunden worden, der wiederkehrte, und GOtt die Ehr gåbe, als dieſer Fremdling.

19. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, und geh hin: Dein Glaub hat dir geholffen.

Jo. Cap. 10. v. 22.

22. Es wurde aber das Feſt der Kirch-Weyh zu Jeruſalem begangen, und war Winter.

Luc. Cap. 17. 20.

20. Da er aber von denen Phariſåeren gefragt wurde, wann wird das Reich GOttes kommen? Antwortete er ihnen, und ſagte: Das Reich GOttes wird unvermerckt kommen.

21. Man wird auch nicht ſagen: Siehe hie, oder ſiehe dort, dann ſehet, das Reich GOttes iſt innert euch.

22. Und er ſprach zu ſeinen Jüngeren: Es wird die Zeit kommen, daß ihr auf einen Tag des Menſchen Sohn zu ſehen verlangen werdet, und ihr werdet ihn nicht ſehen.

23. Und ſie werden zu euch ſagen: Se-

Sehet hie, ſehet dort: Gehet nicht da-
hin, und folget nicht.

24. Dann gleichwie der Blitz, der
unter dem Himmel ſcheinet, über alles
leuchtet, was unter dem Himmel iſt:
Alſo wird des Menſchen Sohn an
ſeinem Tag ſeyn.

25. Er muß aber zuvor viel leyden,
und von dieſem Geſchlecht verworf-
fen werden.

26. Und gleichwie es zur Zeit Noe
geſchehen, alſo wird es auch zur Zeit
des Menſchen Sohns zugehen.

27. Sie aſſen und truncken: Sie
nahmen Weiber, und wurden ver-
mählet biß auf den Tag, da Noe in
die Arch hinein gieng: Und der Sünd-
fluß kam, und richtete ſie alle mit ein-
ander zu grund.

28. Desgleichen wie es zur Zeit Lots
zugieng: Sie aſſen und truncken,
kaufften und verkaufften, pflantzten
und baueten.

29. An dem Tag aber, da Lot aus
Sodoma gieng, regnete es Feur und
Schwefel von dem Himmel herab,

und richtete ſie alle mit einander zu grund.

30. Auf gleiche Weiß wirds auch gehen an dem Tag, an welchem des Menſchen Sohn wird offenbahr werden.

31. Wer in derſelbigen Stund auf dem Tach iſt, und ſein Haußrath in dem Hauß hat, der ſteige nicht hinab, denſelbigen hinweg zu nehmen: Ingleichem, wer auf dem Feld iſt, der kehre nicht wiederum zuruck.

32. Gedencket an des Lots Weib.

33. Wer darnach trachten wird, daß er ſein Leben erhalte, der wird es verliehren, und wer es verliehren wird, der wird es erhalten.

34. Ich ſage euch, in derſelben Nacht werden zween auf einen Beth ligen, der ein wird aufgenommen, und der ander verlaſſen werden.

35. Zwo werden mit einander mahlen, die eine wird aufgenommen, und die andere verlaſſen werden: Zween werden auf dem Feld ſeyn, der ein wird aufgenommen, und der ander verlaſſen werden.

36. Sie antworteten, und ſpra-
chen zu ihm: Wo diß, O HErr!
37. Und er ſagte zu ihnen: Wo der
Leib ſeyn wird, dahin werden ſich auch
die Adler verſammlen.

Luc. Cap. 18. v. 1.

1. Er ſagte aber auch zu ihnen eine
Gleichnuß, daß man allzeit betten
müſſe, und nicht aufhören ſolle.
2. Und ſprach: Es war in einer
Stadt ein Richter, welcher weder
GOtt förchtete, noch ſich vor einigem
Menſchen ſcheuete:
3. Es war auch eine Wittib in der-
ſelben Stadt, die zu ihm kam, und ſag-
te: Errett mich von meinem Wider-
ſacher,
4. Und er wollte lange Zeit nicht.
Darnach aber ſprach er bey ihm
ſelbſt: wiewohl ich weder GOtt
förchte, noch mich vor einigem Men-
ſchen ſcheue,
5. Gleichwohl, dieweil mir diſe
Wittib ſo überläſtig iſt, will ich ſie
retten, damit ſie nicht endlich komme,
und mich übel ausrichte.

6. Der HErr aber ſprach: Höret, was der ungerechte Richter ſagt.

7. Sollte dann GOtt ſeine Außerwählte, die Tag und Nacht zu ihm ruffen, nicht retten? und ſollte er in ihren Anligen Gedult haben?

8. Ich ſage euch: Er wird ſie ohne Verzug retten. Doch, wann des Menſchen Sohn kommen wird, vermeyneſt du wohl, daß er einen Glauben auf Erden finden werde?

9. Er ſagte auch zu etlichen, welche auf ſich ſelbſt vertraueten, als wann ſie gerecht wären, und andere verachteten, dieſe Gleichnuß.

10. Zween Menſchen giengen in den Tempel hinauf, zu betten: Der eine war ein Phariſäer, und der andere ein Publican.

11. Der Phariſäer ſtund, und bettete bey ihm ſelbſt alſo: GOtt, ich dancke dir, daß ich nicht bin wie andere Leuth, Rauber, Ungerechte, und Ehebrecher, oder auch wie dieſer Publican.

12. Ich faſte zweymahl in der Woche,

che, und gib den Zehenden von allem, was ich habe.

13. Der Publican aber ſtund von fern, und wollte ſeine Augen gegen dem Himmel nicht erheben, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig.

14. Ich ſage euch: Dieſer gieng gerechtfertiget in ſein Hauß hinab, jener nicht: Dann ein jeglicher, der ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Joan. Cap. 10. v. 23.

23. Und JEſus gieng in dem Tempel, nemlich in dem Vorhof Salomonis hin und wider:

24. Da umgaben ihn die Juden, und ſagten zu ihm: Wie lang haltest du unſere Seel im Zweiffel auf? Biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns offentlich heraus?

25. JEſus antwortete ihnen: Ich ſage es euch, und ihr glaubt es nicht, die Werck, welche ich in dem Namen meines Vatters würcke, geben von mir Zeugnuß.

26. Ihr

26. „Ihr aber glaubt nicht, weil ihr „nicht von meinen Schaafen ſeyd.

27. „Dann meine Schaaf hören mei„ne Stimm, und ich erkenne ſie, und ſie „folgen mir.

28. „Und ich gib ihnen das ewige Le„ben: und ſie werden in Ewigkeit nicht „verlohren gehen: Auch wird ſie nie„mand aus meiner Hand reiſſen.

29. „Dann was mir mein Vatter ge„geben hat, das iſt gröſſer dann alles: „Und niemand kan es aus meines Vat„ters Hand reiſſen.

30. „Ich aber und der Vatter ſeynd „eins.

31. „Da huben die Juden Stein auf, „damit ſie ihn ſteinigten:

32. „Und JEſus antwortete ihnen: „Ich hab euch aus meines Vatters „Macht viel gute Werck erwiſen, wegen „welchem dann aus denen ſelbigen ſtei„niget ihr mich?

33. „Die Juden antworteten ihme: „Wir ſteinigen dich nicht wegen einem „guten Werck, ſonder wegen der Gotts„läſterung: Und daß du dich ſelbſt zum „GOtt macheſt, da du doch nur ein „Menſch biſt.

34. „JEſus antwortete ihnen: Iſt
„dann nicht in euerm Geſatz geſchrie-
„ben: Ich hab geſagt, ihr ſeyd Götter.
35. „Wann es diejenige Götter nen-
„net, zu welcheu das Wort GOttes ge-
„ſchehen iſt; und die Schrifft nicht kan
„zernichtet werden.
36. „Wie ſagt ihr dann zu demjeni-
„gen, welchen der Vatter geheiliget, und
„in die Welt geſandt hat, du läſtereſt
„GOtt, darum daß ich geſagt habe, ich
„bin GOttes Sohn.
37. „Wann ich die Werck meines Vat-
„ters nicht thue, ſo glaubt mir nicht.
38. „Wann ich aber ſie thue, und ihr
„mir dannoch nicht glauben wollet, ſo
„glaubet wenigſtens denen Wercken, da-
„mit ihr erkennet, und glaubet, daß der
„Vatter in mir, und ich in dem Vatter
„ſeye.
39. „Da ſuchten die Juden ihn aber-
„mahl zu ergreiffen: Er aber entflohe
„ihnen aus ihren Händen.
40. „Und er begab ſich wiederum auf
„die andere Seit des Jordans an das
„Ort, da Jonnnes erſtlich getaufft hat-
„te, und verblieb alldorten.

41. „Und es kamen viel zu ihm, und
„ſagten: Joannes hat zwar kein Zeichen
„gethan,
42. „Alles aber, was Joannes von
„dieſem geſagt hat, das iſt wahr: Da-
„hero viel an ihne geglaubt.

Jo. Cap. 11. v. 1.

1. „Es lag aber einer krank mit Na-
„men Lazarus aus dem Flecken Betha-
„nia, allwo Maria uud Martha ihre
„Schweſter wohnten.
2. („Maria aber war diejenige, die
„den HErrn mit Salb geſalbt, und
„ſeine Füß mit ihren Haaren abgetrük-
„net, deren Bruder Lazarus krank lag.)
3. „Derowegen ſandten ſeine Schwe-
„ſteren zu ihm mit Vermelden: HErr,
„ſiehe, den du liebeſt, der ligt kranck.
4. „Als JEſus dieſes hörte, ſprach
„er zu ihnen: Dieſe Krankheit iſt nicht
„zum Tod, ſondern zu der Ehr GOt-
„tes, auf daß der Sohn GOttes dar-
„durch geehret werde.
5. „JEſus aber liebte Martham und
„Mariam ihre Schweſter, u. Lazarum.
6. „Nachdem er nun gehört hatte,
„daß dieſer krank wäre, blieb er zwar da-

„mals

„mals noch zween Täg an dem ſelbigen
„Ort, da er war.

7. „Darnach ſprach er zu ſeinen Jün-
„gern: Laſſet uns wiederum in das jü-
„diſche Land gehen.

8. „Die Jünger aber ſagten zu ihm:
„Rabbi, unlängſt ſuchten dich die Ju-
„den zu verſteinigen, und du wilſt wie-
„derum dahin gehen?

6. „JEſus antwortete: Seynd nicht
„zwölf Stund am Tag? Wann nun
„jemand bey Tag wandlet, ſo ſtoſſet er
„nicht an, weil er das Liecht dieſer
„Welt ſiehet.

10. „So aber jemand bey der Nacht
„wandlet, der ſtoſſet an, dann das Liecht
„iſt nicht in ihm.

11. „Dieſes ſagte er, und darnach
„ſprach er zu ihnen: Lazarus unſer
„Freund ſchlafet, ich aber gehe hin, da-
„mit ich ihn von dem Schlaf aufwecke.

12. „Da ſprachen ſeine Jünger: HErr,
„ſchlafet er, ſo wird er geſund werden.

13. „JEſus aber hatte von ſeinem
„Tod geredt, und ſie vermeynten, er
„redete von dem natürlichen Schlaff.

14. „Da-

14. „Dahero ſagt es ihnen JEſus „ausdrucklich; Lazarus iſt geſtorben.

15. „Und ich erfreue mich um euert= „willen, daß ich nicht bin allda gewe= „ſen, auf daß ihr glaubet. Laſſet uns „aber zu ihm gehen.

16. „Da ſprach Thomas, der Zwil= „ling, ſonſten Didymus genannt, zu „ſeinen Mit=Jüngeren: Laſſet uns auch „hingehen, damit wir mit ihm ſterben.

Matth. Cap. 19. v. 16.

16. „Und ſiehe, es tratte einer her= „zu, und ſagte zu ihm: guter Meiſter, „was ſoll ich gutes thun, damit ich das „ewige Leben erwerbe?

17. „Er ſprach zu ihm: Was fragſt „du mich um das Gute? Einer allein iſt „gut, nemlich GOtt, wilſt du aber zum „Leben eingehen, ſo halte die Gebott.

18. „Welche, ſagt er? dieſe, wi= „derſezte JEſus: du ſolſt nicht tödten, „du ſolſt nicht ehebrechen, du ſolſt nicht „ſtehlen, du ſolſt kein falſche Zeugnuß „geben.

19. „Ehre deinen Vatter und deine „Mutter, und liebe deinen Nächſten, „als dich ſelbſten.

20. „Der

20. „Der Jüngling ſprach zu ihm,
„das alles hab ich von meiner Jugend
„auf gehalten, was gehet mir noch ab.
21. „JEſus ſagte zu ihm: wilſt du
„vollkommen ſeyn? ſo gehe hin, ver-
„kauf, was du haſt, und gib es denen
„Armen, ſo wirſt du ein Schatz in dem
„Himmel haben, alsdann komme, und
„folge mir nach.
22. „Als nun der Jüngling dieſe
„Red vernommen hat, gieng er traurig
„davon, dann er hatte viel Güther.
23. „JEſus aber ſprach zu ſeinen
„Jüngeren: wahrlich ſag ich euch, daß
„ein Reicher ſchwehrlich in das Him-
„melreich eingehen werde.
24. „Und ich ſage euch abermal: Es
„iſt leichter, daß ein Cameel durch ein
„Nadelloch gehe, als daß ein Reicher
„in das Himmelreich eingehe.
25. „Da nun ſolches ſeine Jünger
„hörten, verwunderten ſie ſich überaus,
„u. ſagten: wer kan dañ ſeelig werden?
26. „JEſus aber ſahe ſie an, und
„ſprach zu ihnen: bey denen Menſchen
„iſt dieſes unmöglich, allein bey Gott
„ſeynd alle Ding möglich.

27. „Da antwortete Petrus, und
„ſprach zu ihm: ſiehe, wir haben alles
„verlaſſen, und ſeynd dir nachgefolgt,
„was wird uns dann darfür gegeben
„werden?

28. „JEſus aber ſagte zu ihnen: Ich
„ſage euch in der Wahrheit, daß ihr,
„die ihr mir nachgefolgt ſeynd, in der
„Wiedergeburt, wann des Menſchen
„Sohn auf dem Stuhl ſeiner Herrlich-
„keit ſitzen wird, auch auf zwölf Stüh-
„len ſitzen werdet, und die zwölf Ge-
„ſchlechter Iſraels richten.

29. „Und ein jeglicher, der ſein Hauß,
„oder Bruder, oder Schweſter, oder
„Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder
„Kinder, oder Aecker um meines Nah-
„mens willen verlaſſet, der wirds hun-
„dertfältig bekommen, und das ewige
„Leben beſitzen.

30. „Viel aber, welche allhie die er-
„ſte ſeynd, werden dort die lezte ſeyn,
„und die hingegen hie die lezte ſeynd,
„werden dort die erſte ſeyn.

Matth. 20.

1. Das Himmelreich iſt gleich einem
„Hauß-

„Haußvatter, welcher am Morgen frü-
„he ausgieng, Arbeiter in ſeinen Wein-
„berg zu dingen.

2. „Als er aber mit denen Arbeitern
„um einen Groſchen zum Taglohn eins
„worden, ſandte er ſie in ſeinen Wein-
„berg.

3. „Und er gieng um die dritte Stund
„aus, und ſahe andere auf dem Markt
„müßig ſtehen.

4. „Und ſprach zu ihnen: gehet ihr
„auch hin in meinen Weinberg, und ich
„will euch geben, was recht ſeyn wird.

5. „Und ſie giengen hin. Abermahl
„gieng er um die ſechſte und neunte
„Stund aus, und thate desgleichen.

6. „Um die eilfte Stund aber gieng
„er aus, und fand noch andere da ſte-
„hen, und ſprach zu ihnen, was ſtehet
„ihr da den ganzen Tag müßig?

7. „Sie ſagten zu ihm: Es hat uns
„niemand gedingt, und er ſprach zu
„ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen
„Weinberg.

8. „Da es nun Abend worden, ſprach
„der HErr des Weinbergs zu ſeinem

„Schaffner: Berufe die Arbeiter, gib
„ihnen den Lohn, und fange an von
„denen Leztſten bis zu denen Erſten.
9. „Als nun die kamen, welche erſt
„um die eilfte Stund des Tags komen
„waren, empfieng ein jeglicher einen
„Groſchen.
10. „Da aber auch die Erſte kamen,
„vermeynten ſie, daß ſie mehr bekom-
„men wurden; allein ſie empfingen auch
„ein jeder einen Groſchen.
11. „Und als ſie ſolchen empfangen
„hatten, murreten ſie wider den Hauß-
„Vatter, und ſprachen:
12. „Dieſe Leztſte haben nur eine
„Stund gearbeitet, und du haſt ſie uns
„die wir des Tags Laſt und Hitz getra-
„gen haben, gleich gemacht.
13. Er aber antwortete einem unter
„ihnen: Mein Freund, ich thue dir
„nicht unrecht: biſt du nicht um einen
„Groſchen mit mir eins worden?
14. „Nimme, was dein iſt, nnd ge-
„he hin, ich will aber dieſen Leztſten
„auch geben wie dir.
15. „Oder hab ich nicht Macht zu
„thun

„thun, was ich will? Iſt dein Aug
„darum ſchalckhaftig, weil ich ſo gü-
„tig bin?

16. „Alſo werden die Leztſte die Er-
„ſte, und die Erſte die Leztſte ſeyn:
„Dann viel ſeynd berufen, wenig aber
„auserwählt.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Die Phariſäer, weilen ſie den Blindgebohrnen wegen der Bekanntnus Chriſti aus ihrer Synagog gleichſam, als aus ihrem Schaafſtall verſtoſſen, haben offentlich durch dieſe That zu erkeñen gegeben; Chriſtus ſeye weder der Meßias, noch ein Mitglied ihrer Kirchen, ſondern ein falſcher Prophet, und alle, ſo an ihne glaubten, ſeyen Abtriñige von der Synagog; dahero verweißt Chriſtus ihnen ihre Bosheit, und erweißt zugleich durch folgende Gleichnuß, daß wer nicht durch ihne in die Kirch GOttes eingehe, der ſeye ein Betrüger. (b) Ich bin, ſagt er, der Eingang in die wahre Kirchen.

 Wer

(a) Jo. 10. 1. Cornel. a Lap.
(b) S. Aug. S. Chryſoſt. Gloſs.

Wer durch mich in ſelbige nicht eingeht, nicht nach meinem Evangelio lebt, und andere unterricht, der iſt ein Dieb und Mörder, welcher die Rechtgläubige zu zerreiſſen, und zu Grund zu richten trachtet. Solche Mörder seynd die Phariſäer und Schriftgelehrten: dañ obſchon ſie anfänglich den rechtmäßigen Gewalt das Volck zu lehren von GOtt erhalten; nichts deſtoweniger, weilen ſie ſich mir ihrem Meßias, und wahren Hirten widerſetzen, mein Geſatz übertretten, die Lehr und Gebott der Menſchen vortragen, ſo seynd ſie nichts anders als Wölf, welche die Heerd der Gläubigen grauſam zernagen. Im Gegentheil, (c) wer durch mich in die Kirchen eingeht, mir als der ewigen Wahrheit glaubt, und in ſelbiger auch andere unterrichtet, der iſt ein guter Hirt; weilen er mit mir den wahren Meßias verkündet. (d) Einem ſolchen eröffnet der

Heil.

(c) S. Aug. Cyrill. Bed. Rupert. Greg. ho. 13. in Ezech.

(d) S. Aug. Chryſoſt. Theophylact. Rupert. Maldonat.

H. Geiſt, wie der Thürhieter, die Thür, meine Wahrheiten in der H. Schrift, und macht ihne zu meinem rechtmäßigen Nachfolger und Hirten der Kirchen, alſo, daß die Rechtglåubige, wie die Schaaf die Stimm des Hirtens, ſeine Lehr für gut erkennen, und ihme wie mir ſelbſten gehorſamen. Ein ſothaner guter Hirt iſt nicht vergnügt, daß er überhaupt die Weide des Worts Gottes ſeiner Herd anſchaffe, ſondern er tragt Sorg über jedes Schäflein, führt innerhalb des Schaafſtalls, der wahren Kirchen jede Seel nach dero Beſchaffenheit zu der ewigen Seeligkeit, bewahrt ſelbe von denen Anläuffen der Wölfen, Ketzeren, falſchen Lehreren, und geht ihnen in allen Tugenden mit einem heiligen Lebenswandel vor: deswegen (e) folgen die wahre Chriſtgläubige ſeinen Ermahnungen, und hören durchaus nicht an die falſche Lehrſätz der Juden, Heyden, Ketzern und gottloſen Leuten. Die Juden und Phariſäer hatten noch nicht verſtanden, daß

(e) Cornel. a Lap.

der HErr mit dieſer Gleichnuß haupt⸗ſächlich auf ſie abgezielet; dahero wie⸗derholte ſelbige der HErr, und ſagte: keiner kan eingehen in die Kirchen, und aus dieſer in den Himmel, keiner kan gerechtfertiget, und ſeelig werden auſ⸗ſer durch mich; dann er muß glauben, daß ich der Heyland der Welt ſeye. Und in dieſem Sinn hab ich geſagt, ich ſeye die Thür zum Schaafſtall; dann wie viel ſich für den Meßias ausgege⸗ben, ſo viel waren Betrüger und Mör⸗der, welche die rechtgläubige Seelen zu verführen, und in die Höllen zu ſtür⸗zen geſucht haben: allein die Rechtglau⸗bige haben ihnen nicht geglaubt; wei⸗len ſie die Keñzeichen des wahren Meſ⸗ſias an ſelbigen nicht gefunden; indem bey mir (f) allein die Sicherheit, das Vertrauen, die Freyheit gottſeelig zu leben, und wegen mir ſeine Geſchäft zu verrichten gefunden werden. Man er⸗kennt die Phariſäer, Schriftgelehrte, Heiden und Ketzer wie den Dieb an denen Abſichten, warum ſie ſich in den Schaaf⸗

(f) S. Cyrill. Chryſoſt. Theophylact. Euth

Schaafſtall in die Kirchen eindringen. Der Dieb komt, damit er ſtehle, und die Schäflein abſteche, und ſie komen auf daß ſie die Seelen von GOtt und der Kirchen abſöndern, durch die Irrthümmer ſchlachten, und in die Höllen ſtürtzen. Ich hingegen (g) bin von dem Himel herabgeſtiegen, damit die Gläubige durch mich ein gröſere Gnad in meiner Kirchen, als in der Synagog hätten: dahero (h) bin ich der einzige gute Hirt, der Hirt aller andern Hirten; indem ich allein durch meinen Tod alle Gläubige von dem ewigen Tod erlöſe, und ihnen das gegenwärtige, und ewige Leben ertheile: andere Propheten hingegen und Apoſtel, obſchon ſie auch aus Liebe des Nächſten ihr Leben gelaſſen, haben ſie doch ſelbige von dem ewigen Untergang nicht erlößt. Und dieſes iſt der andere Sinn der Gleichnus; dann ich ahme hierinnfals nach denen Syrieren, die eine Sach in einer Gleichnuß mit zerſchiedenen Dingen ver-

(g) Rupert.
(h) Rupert. Theophylact. Chryſoſt. Euth.

vergleichen. Ihr werdet indeſſen mich ſonders allen Zweifel für den wahren und guten Hirten erkennen, wann ihr mich für das Heyl der Menſchen werdet ſehen ſterben: (i) dann ein Hirt, der nur um den Lohn die Schaaf hütet, ſo bald er den Wolf daher komen ſiehet, flieht er ſchon, und ein Seelenhirt, der denen Gläubigen das Wort Gottes nur wegen zeitlichem Gewinn, und Ehren halber vortragt, ſobald er ſich deshalben verfolgt, oder in Gefahr des Tods ſiehet, verlaßt er ſeine Schaaf, die Gläubige, gibt denen Irrlehreren nach; weilen er nicht das Heyl der Seelen, ſondern ſeinen eignen zeitlichen Lohn ſucht: Ich aber gibe mein Leben für ihre ewige Seeligkeit, und ſuche keinen andern Gewinn darbey, als ihren ſelbſt eignen Nutzen. Ich bin ein guter Hirt; dann ich erkenne meine Schaaf, alle Glaubige, alle ihre Tugenden und Laſter, damit ich in ihnen

das

(i) S. Aug. S. Baſ. or. de S. Mamant. S. Greg. ho. 14.

(k) Cornel. a Lap.

das Gute vermehre, und das Böſe heyle. Ich bin ein guter Hirt, an dene auch meine Schaaf, die Glaubige glauben, hoffen, und den ſie über alles lieben; indem ich aus Liebe ihrer mein Leben dargegeben. Die Erkantnus u. unendliche Liebe, mit welcher der Vatter mich liebt, und ich den Vatter, iſt der Urſprung der Erkanntnuß und Liebe, mit dero ich die Glaubige, und ſie mich lieben; dann er will ſie durch mich zu ſeinen Kindern annehmen. Ich liebe aber nicht nur jenige Glaubige (l) welche aus dem Judenthum an mich glauben, ſondern auch jene, die ich aus dem Heidenthum bald zu meinem Glauben durch meine Jünger bekehren wird, alſo daß aus denen Juden u. Heiden nur ein Schaafſtall, nur eine Kirch und ein Hirt wird werden. Mein Vatter (ll) hat deswegen das gröſte Wohlgefallen an mir, weilen ich dieſe meine Schäflein durch meinen zeitlichen Tod von dem ewigen Tod erledige, und durch meine Auferſtehung gerechtfertige, und leben-

(l) Rupert. (ll) S. Cyrill.

lebendig mache. Niemand aber ſoll mich verachten, wann er mich nach der Menſchheit wird ſehen für das Heyl der Menſchen an dem Creutz ſterben; indem ich als GOtt allen Gewalt des Tods wohl verhinderen könnte: dann es ſteht in meiner Willkuhr zu ſterben, und wiederum auf zuerſtehen: allein weilen mein Vatter mir befohlen hat für das Heyl der Menſchen zu ſterben, ſo nime ich freywillig aus Gehorſam den Todt an. (m) Dieſe Red veranlaßte unter denen Juden eine neue Trennung. Viele nemlich ſagten; er iſt vom Teuffel beſeſſen: Er iſt von Sinnen gekommen; warum höret ihr ihne an? Andere widerſprachen ihnen: Ein Menſch der von Sinnen iſt, kan nicht alſo reden. Und wie ſolte ein Beſeſſener einem Blindgebohrnen das Geſicht ertheilen können? JEſus (n) aber ſagte kein Wort darzu; theils weilen er ſolche Verläumdungen keiner Antwort würdigte, und ſelbige ſchon mehrmahlen widerlegt hatte, theils aber, weilen andere, die ihne liebten, zum Genügen deren Falſchheit erweißten.

(m) Calmet. (n) Theophylact.

ten. (o) Er kehrte demnach nacher Galilåa, und bliebe allda biß um die Mitte des Decembers, oder Chriſtmonaths. Als er ſo dann auf die Tempel-Weyhe wieder nacher Jeruſalem zog, kamen (p) zehen Ausſåtzige ihme entgegen, hielten ſich aber aus Ehrenbietigkeit von fern, und rufften: JEſu, du Lehrmeiſter! erbarme dich unſer. Als JEſus ſie wahrnam, ſagte zu ihnen: Geht hin, zeiget euch denen Prieſteren. Sie gehorſamten (q) mit ſicherem Zutrauen, die vorige Geſundheit auf dem Weeg zu erlangen. Der Heyland hat ſie zu denen Prieſtern geſchickt, damit dieſe ſeine wunderbarliche Heylungen, und aus denen ihne als den wahren Meſſias erkennten, und auf daß jene wiederum in die Stådt zum gemeinen Leben zugelaſſen wurden, wann ſie geſatzmåſſig Levit. 14. von denen Prieſteren fůr rein wurden erklårt worden ſeyn; Dann (r) die Siechen wohnten gemeiniglich beyſammen in abgeſönder-

(o) Calmet. (p) Luc. 17. 11.
(q) Euth. (r) Calmet.

derten Häuſſeren auf dem Feld nicht weit von denen Städten. Die zehen Auſsätzige ſeynd auch nicht fern von der Landſchafft der Samaritanern JEſu begegnet; da er würcklich in einen Flecken gehen wolte; weilen darunter auch ein Samaritan war. Als ſie nun im Hingehen von dem Auſſatz gereiniget wurden, hat der Samaritan (s) aus der wunderbarlichen Geneſung vernünfftig die Ceremonien des Geſatzes für unnöthig geachtet, und weißlich erachtet, er ſeye nicht mehr verbunden, nacher Jeruſalem zu gehen, und ſich denen Prieſteren zu zeigen; Dahero iſt er zu dem Heyland zuruck gekehrt, hat ſich bey ihme fußfällig bedanckt, und ſelbigen (ſſ) für den wahren Meßias bekennt. JEſus überwarffe die Undanckbarkeit der 9. andern Reingewordenẽ Siechen, lobte des Samaritanen danckbares Gemüth, u. daß er ihme als einem vermenſchten GOtt die Ehr ſeiner Geſundmachung zuſchreibte, befahl ihme auch aufzuſtehen, und nacher Hauß zu gehen; dann es ware ge-

nu

(s) Tertull. l. 4. c. 35. contr. Marcion.
(ſſ) Calmet.

nüg, daß er an ihne als den Welt-Heyland glaubte. (t) Als der HErr ſo dann zum Feſt der Tempel-Weyhe nacher Jeruſalem kam; fragten ihne die Phariſäer, wann der Meſſias ankommen werde? Er antwortete ihnen: (tt) Ihr müßt euch nicht einbilden, daß der Meſſias werde mit einem äuſſerlichen Pracht ankommen. Sein Reich hat nichts irrdiſches an ſich, ſondern es iſt geiſtlich; Derowegen werdet ihr niemahlen hören; Er habe ſeine königliche Reſidentz zu Jeruſalem, oder in einer anderen Haubſtadt von Judenland aufgericht; dann er herrſchet nicht auf einem Königlichen Thron, ſondern indenen Seelen. Chriſtus iſt (u) mitten unter euch, wann ihr nur an ihne glauben, und ſeine Gebott halten woltet. Darauf wendete er ſich zu ſeinen Jüngeren, und ſprach: (v) Es wird ein Zeit kommen, und ſie nächeret herbey, daß ihr wegen Verkündigung des Evangelii viele Verfolgungen werdet ausſtehen müſſen; alsdann werdet ihr wün-

ſchen,

(t) Jo. 10. 22. (tt) Cornel. a Lap. Gloſs.
(u) Theophylact.
(v) Tit. Bed.

ſchen, wann ihr nur ein kleines Zeitlein widerum mich ſehen, Troſt, und Rath von mir einholen köntet: aber um ſonſt; Dann wann ich einmahl in den Himmel wird hinauf gefahren ſeyn, wird ich nimmer auf Erden erſcheinen: Dahero ſollet ihr euch hernach aus dem, was ihr jetzund höret, tröſten, und Raths erholen. Es werden auch falſche Propheten ankommen, die ſich für den Meſſias werden ausgeben; allein glaubet ihnen nur nicht, vilweniger folget ihnen nach. Förchtet euch allzeit vor dem zukünfftigen Gericht. Ich wird wie der Blitz unverſehends darzu ankommen, und niemand wird eine Verſicherung meiner Ankunfft begehren, ſondern jeglicher wird mich glorreich anſehen, und das Urtheil, ſo ich über ihne ſprechen werde, mit Forcht erwarten. (w) Ehe dieſes aber geſchicht, wird ich vieles von denen ungläubigen Juden leyden; und ſie werden hernach wie die Menſchen zu den Zeiten Noe vor dem Sündfluß gantz ruhig in ihren Sünden fort leben, und in ihrer Boßheit wie die Sodomiten ver-

(w) Euthym.

verſtockt ohne Buß über den GOttes-Mord zu würcken verharren, (x) biß ich ſelbige durch die Römer zur Straff ziehen werde. Gebet acht, daß wann ihr auf den Tächeren zu ſelbiger Zeit euch befindet, nicht mehr in die Häuſſer hinab ſteiget, um euere Kleyder, oder andere nothwendige Ding abzuholen, ſondern ſteiget durch die äuſſerliche Stiegen hinab, um ohne Verzug euer Heyl in der Flucht zu ſuchen. Gedencket an die Hauß-Frau des Loths. Dieſe weil ſie verweilet, und aus Vorwitz wider den Befelch des Engels zuruck geſehen, iſt ſie von denen Flammen ergriffen, und zur Straff in eine Saltzſaulen verwandlet worden. Nicht anderſt wird es ergehen jenen, welche wider dieſe meine Warnung aus ihrer eignen Klugheit ſich zu Jeruſalem, oder in anderen veſten Plätzen des Judenlands werden wider ihre Feind wollen in Sicherheit ſetzen, dann ſie werden mit denenſelbigen Inwohneren zu grund gehen. Hingegen welche ſich auſſert Judenland werden verfügen, oder in denen Dörfferen, oder auf denen Felderen wohnen, und ſich mit Gefahr ihres Lebens

(x) Calmet.

bens denen Feinden überlaſſen, die werden ihr Leben darvon bringen. Es wird ſolcher Uberfall ſo eylends geſchehen, daß der Mann zu ſchaffen genug wird haben ſein Leben durch die Flucht zu retten, ohne daß er einmahl wird können ſorgen für ſein Ehe-Weib, welches bey ihme in einem Beth ſchlafft: Dann wann zwey neben einander auf dem Feld arbeiten, wird der einte darvon in der Flucht ſein Heyl finden; der andere aber in die Händ der Feinden fallen. Die Apoſtel fragten: HErr! wo wird ſolches geſchehen? Er antwortete: Gleichwie die Adler ſich an alle Orth verfügen, da ein todtes Aaß lieget; alſo werden auch die Feind die Gottloſe, und ungläubige Juden, wo ſie hinfliehen, verfolgen, und die Rach GOttes an ihnen ausüben.

2. (y) Nachdem der HErr denen Apoſtlen, und Gläubigen viele Verfolgungen vorgeſagt, hat er ihnen durch folgende Gleichnuß die Nothwendigkeit beharrlich zu betten anbefohlen. Es war in einer Stadt ein gottloſer, ungerechter, und atheiſtiſcher Richter, welcher

(y) Luc. 18. Cornel. a Lap. Theophylact.

cher noch durch die Forcht GOttes, weder durch das Ubelnachreden der Menſchen von ſeinen Ungerechtigkeiten abgehalten wurde. In ſelbiger Stadt hat ſich auch eine Wittfrau befunden, die ihne gebetten; Er wolte ihr das Recht verſchaffen, und ſie in ihrer Gerechtſame an Ehren und Gut wider ihren gewaltthätigen Feind ſchützen, und ſchirmen. Er gabe aber lange Zeit kein acht auf ihres billiche Begehren, theils wegen ſeiner angebohrnen Grauſamkeit; theils aber, weilen er groſſe Reichthumen, und Smirbalien von ihrem Gegner verhoffte. Die Wittfau ſetzte indeſſen mit ihrem Bitten ſo lang nicht aus, biß der ungerechte Richter (z) aus lauter Vertruß in ihre Bitt eingewilliget, damit ſie ihme nicht allzeit überläſtig wäre, und mit ihrem Geſchrey beſchwehrlich fallte. (tz) Wann dann ein grauſamer, und boßhaffter Richter einer verlaſſenen, und verfolgten Wittfrauen in Anſehung ihres beharrlichen Bittens Recht ſpricht; wie vielmehr

 wird

(z) S, Aug. ep. 121. ad Probam. c. 8.
(tz) S. Chryſoſt. Calmet.

wird nicht der himmliſche Vatter ſeinen Dieneren, die ihne Tag, und Nacht anruffen, das Recht wider alle ihre Feind widerfahren laſſen? Ja; ich verſichere euch, er wird ſich an ihren Feinden rächen. Allein vermeynt ihr wohl; es werden auch einige Juden ſich von meinen Trohungen abſchröcken laſſen, und für ihr Heyl nach dieſen meinen Erinnerungen beſtändig betten, wann ich die angetrohete Plagen über Judenland vollziehen werde? Es werden ſehr wenig ſeyn, die ſich zu mir bekehren werden, ſondern die meiſte werden wegen ihrer Verſtockung in die Rach GOttes, und der Römeren verfallen. Glaubt ihr villeicht; die Phariſäer, welche ihr Gebett verlängeren, ſich ihrer Tugenden berühmen, und andere verachten, werden der Göttlichen Zucht-Ruthen entweichen? Schlieſſe aus folgender Parabel, wie gering, und verächtlich vor GOtt ihr Gebett ſeye: Zween giengen miteinander nach dem Tempel, ein Phariſäer, und ein Publican. Der Phariſäer (aa) ſteht voll des

(aa) Theophylact. S. Aug. Ser. 36. de Verb. Dom. ſecund. Luc.

des Hochmuts, und bettet, oder vilmehr lobt er ſich ſelbſten, und forderet gleichſam GOtt aus. (bb) Er dancket ihme nicht ſo viel, weil er gut iſt, ſondern weil er allein gut iſt, nicht ſo viel wegen denen Gütteren, die er hat, als weil er allein von denen Laſteren der Ungerechtigkeit, Rauberey, und Ehebruchs frey iſt, deren er alle andere Menſchen auſſert ſich ſelbſten, und abſonderlich den Publicanen, den er nächſt an ihme erblickt, mit einem unerträglichen Hochmuth beſchuldiget. Er erzehlt, daß er zweymahl in der Wochen faſte, (cc) und nicht nur nach dem Geſatz den gemeinen, ſondern über das Geſatz den nicht einmahl ſchuldigen Zehenden von Garten-Gewächſen erſtatte. Der Publican hingegen, oder offene Sünder (dd) hörte zwar gar wohl die Unbild, welche ihm der Phariſäer beymeſſete; allein er vergalte ihme nicht gleiches mit gleichem, ſondern erkennte ſeine Sünden, ſchätzte ſich unwürdig nache bey dem Altar und Heiligthum zu ſtehen,

---

(bb) S. Bern. Tract. de grad. hum. S. Aug.
(cc) Calmet. (dd) S. Chryſoſt. ho. de David, & Saul, to. 5. S. Aug. Cyrill.

dörffte wegen vile, und gröſſe ſeiner Sünden die Augen nicht gen Himmel wenden, und klopffte aus hefftiger Reu an das Hertz, ſprechend: O GOtt! ſeye gnädig mir armen Sünder. Alſo ſage ich euch, daß gleichwie der Publican durch ſein reumüthiges Gebett Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten, und der Phariſäer durch ſein hochmüthiges Lobſprechen noch ein ſchwehrere Sünd begangen, als werden ehender die büſſende Sünder, dann die hoffärtige Phariſäer denen bevorſtehenden Straffen entgehen: Dann wer ſich erhöchet, wird ernidriget; und wer ſich ernidriget, wird erhöchet werden. (ee) Als er nach dieſem wehrendem Feſt der Tempel-Weyhe in dem ſogenannten gedeckten Gang Salomonis ſpatzierte, umgaben ihne die Juden, und fragten wie lang laſſeſt du uns im Zweifel? Wann du Chriſtus biſt; ſo ſage es uns deutlich. Er antwortete: Ich hab es euch ſchon geſagt. Ihr glaubt es aber nicht; da doch meine Werck, und Wunderthaten ſattſame Zeugnus von mir geben, daß ich der Meßias, und Sohn GOttes

(ee) Jo. 10 23. Calmet. Cornel. à Lap.

tes ſeye. Die Urſach euers Unglaubens iſt; weilen ihr mich nicht für eueren Hirten, Heyland, und Meſſias erkennen, noch meinem Geſatz nachleben wollet: (ff) Dann meine außerwählte Schäfflein gehorſamen meinem Wort, und ich gibe ihnen darfür das ewige Leben. Sie werden nicht ewig zu grund gehen, weder der Teuffel, weder das Fleiſch, noch die Welt werden ſie mir entreiſſen; dann ſie ſeynd ſicher unter meinem allmächtigen Schutz, Vorſichtigkeit, und Gunſt. Gleichwie der Vatter durch die ewige Geburt mir ſeine Allmacht ertheilt, welche alle Macht der Englen, und Teufflen weit überſteigt, und ihme ſolche niemand entreiſſen kan, alſo kan man mir ſelbige auch nicht nemmen, und hiemit meinen Außerwählten keinen Schaden zufügen; indeme ich, und der Vatter nur eine Gottheit, und Weeſenheit haben. Die Juden verſtunden gar wohl, daß Chriſtus ſich durch ſolchen Diſcurs zum Sohn GOttes machte; Dahero hebten ſie auch würcklich die Stein auf, ihne als einen Gottsläſterer

(ff) S. Aug.

zu verſteinigen. (gg) Man ſieht hier die Boßheit und Gleißnerey der Juden. Sie begehrten Anfangs, er möchte ihnen doch aufrichtig ſagen, ob er Chriſtus ſeye, und da er ihnen ſeine Gottheit erwiſen, lauffen die in ihrem Unglauben verhartete Menſchen zu denen Steinen. Die Heuchlerey gienge auch dem Heyland alſo zu Hertzen, daß er ihnen mit dieſen Worten ihren Undanck vorgeworffen: Ich hab euch ſo viele Gutthaten erwiſen, und ihr wollet mich zum Lohn verſteinigen? Nein, widerſetzten die Juden, nicht wegen denen Wunderwercken, welche du an unſeren Krancken, und Beſeſſenen gewürckt, ſondern wegen der Gottslåſterung haben wir nach denen Steinen gegriffen: Dann iſt es nicht ein unleydentlicher Hochmuth, daß du dich ſelbſten für einen GOtt ausgibeſt; da du doch ein purer Menſch biſt? Was? antwortete der Heyland; Ich hab GOtt nicht gelåſteret; dann wann in eurem Geſatz die Richter, welchen GOtt ſeinen Gewalt übergeben, Götter benamſet werden, wie vielmehr bin ich ein Gott

(gg) Cornel. à Lap.

GOtt zu nennen, welchem (hh) GOtt ſeine weeſentliche Heiligkeit durch die Geburt ertheilt, und dene er zu Erlöſung der Welt hat Menſch werden, und an dem Creutz wird ſterbē laſſen? Wan ich die Wercke meines Vatters nicht thue; ſo glaubet mir nur nicht: weilen ich aber ſolche Wercke thue; ſo glaubet wenigſtens meinen Wercken, wann ihr meinen Worten nicht glauben wollet. Auf dieſes gedachten ſie ihne handfeſt zu machen. (ii) Er aber machte ſich unſichtbar, entwůſchte aus ihren Händen, und nach vollendtem Feſt begab er ſich jenſeiths des Jordans nacher Bethania, oder Bethabara, wo Johannes Anfangs getaufft hatte. Dahin kamen auch viele Juden zu ihme, und glaubten um ſo ehender, daß er Chriſtus ſeye; weilen, wie ſie ſagten, Johannes keines, er hingegen unzahlbare Wunderwercke gewůrckt, mithin das, ſo Johannes von ihme geweiſſaget, vollkommentlich an ſich wahr gemacht habe.

(hh) S. Aug. Beda. Theophylact. Calmet.

(ii) Cornel. à Lap. Calmet.

3. (kk) Als Eingangs des 33ſigſten Jahrs JEſu Chriſti Lazarus der Bruder Marthå und Mariå zu Bethania unweit Jeruſalem von einer Kranckheit ůberfallen wurde, berichteten es die Schweſtern JEſu durch einen Botten. Der HErr trőſtete die Anweſende, und ſagte; die Kranckheit ſeye nicht tődlich gleichwie ſie bey andern Menſchen wåre; dann obſchon er wahrhaft ſterben wurde, werde er doch ſelbigen bald wiederum zum Leben erwecken, und hierdurch viele Juden zum Glauben bekehren, welche deswegen GOtt loben wurden. Der Heyland wolte dieſe Gnad dem fromen Hauß wiederfahren laſſen; weilen er ſelbiges wegen ſeiner Gottſeeligkeit, und Gaſtfreygebigkeit ſehr liebte: jedoch bleibte er noch zwey Tåg zu Bethabara, damit das Wunderwerck deſto ſchein- und laugbarer wurde. JEſus ſprach demnach zu ſeinen Jůngern: laſſet uns nacher Bethanien gehen. Sie ant-

(kk) Anno Chriſti 36. Er. vulg. 33. Jo. 11. Calmet. Cornel. a Lap. S. Chryſoſt. S. Auguſt. Rupert.

antwortęten; die Juden haben dich erſt vor kurzem verſteinigen wollen, und du wilſt ſchon wieder zu ihnen gehen. Der HErr erwiderte: (ll) gleichwie 12. gewiſſe Stunden des Tags ſeynd; in welchen der Menſch an keinen Stein anſtoſſet; weilen er das Licht hat, alſo hat auch mir mein Vatter ein gewiſſe Zeit des Lebens verordnet, in welcher ich die Werk meiner Geſandtſchaft verrichten muß. In dieſer können mich die Juden nicht umbringen, biß die Nacht meines Lebens, oder die von meinem Vatter beſtimmte Todszeit ankommt. Ich gehe deswegen ganz ſicher, und wird Lazarum unſern Freund von dem Schlaf aufwecken; dann er ſchlaft. Die Jünger verſtunden nicht, daß JEſus unter dem Schlaf Lazari deſſen Tod anzeigen wolte; dahero mißratheten ſie ihme abermahl die Reiß nacher Judenland, und ſprachen: (ll ll) wann Lazarus ſchlaft, ſo wollen wir hier bleiben, und ihne laſſen ſchlaffen, damit er de-

(ll) Tolet. Maldonat. (ll ll) S. Aug. Cyril.

deſto bälder geſund werde. JEſus ſagte ihnen hierauf ganz deutlich: Lazarus iſt geſtorben, und es freuet mich, daß ich bey ſeinem Tod nicht gegenwärtig geweſen bin, damit (mm) ihr deſto vollkommener und ſtandhafter an mich glaubet; dann wann ich bey ihme geweſen wäre, ſo hätte ich ihne auf das Bitten und Betten ſeiner Schweſtern eintweders gleich müſſen geſund machen, anſonſten hätten mich die Juden einer Unbarmherzigkeit beſchuldiget, oder an der Stell von den Todten erwecken müſſen, und meine Feind wurden den Tod Lazari nur für eine tödtliche Ohnmacht ausgeſchrien, und hiemit das Wunder verringeret haben: allein werden ſie anjetzo unmöglich das Wunder ſtreitig machen können, wann ich ihne erſt nach 4. Tagen aus dem Grab zum Leben erwecken werde. So laßt uns dann zu ihme hingehen. Thomas munterte, hierauf die forchtſamme Mitapoſtel auf, und ſagte: wir wollen auch (nn) mit ihme

(mm) S. Cyrill. Euthym. Rupert.
(nn) Cyrill.

ihme gehen, wann wir ſchon mit ihme ſterben müſſen; dann wann er den Tod verachtet, ſo ſollen wir ſelbigen gleichfals auch für nichts achten. Sie tratten demnach den Weg an, und kamen nacher Bethania, wo Martha und Maria wohnten. (oo) Unter Wegs kam einer zu JEſu, und ſprach: Mein guter Lehrmeiſter! was muß ich thun, damit ich das ewige Leben erlange? JEſus widerſezte: wann du glaubſt, daß ich gut ſeye, ſo muſt du zu forderiſt glauben; ich ſeye auch GOtt; weilen aus ſich ſelbſten niemand gut iſt als GOtt. Wilſt du aber zum Leben eingehen, ſo halte die Gebott. Er antwortete; ich hab ſie von Jugend an gehalten. JEſus zeigte hierauf eine Liebe gegen ihme, und ſagte: wann du wilſt vollkommen werden; ſo gehe hin, verkaufe was du haſt, gib das erlößte Geld denen Armen, und du wirſt einen Schatz, (pp) die

---

(oo) Matth. 19. 16. Marc. 10. 37. Luc. 18. 18. Calmet. in hiſt. Nov. Teſt. S. Hier. Theophylact. Euthym.

(pp) S. Chryſoſt.

die ewige Belohnung darfür in dem Himmel erlangen; komme alsdann und folge mir nach. Über dieſes aber gieng der Jünger ganz traurig fort; weilen er ein groſes Guth beſaß. Als JEſus ſolches ſahe; wendete er ſich zu ſeinen Jüngern, und ſprach: O wie ſchwehr iſts, daß ein Reicher in Himmel komme! Ja! ich ſage euch; es iſt leichter, daß (qq) ein Cameel, welches einen groſen Hoger hat, durch ein Nadelloch ſchliefe, als ein mit vielen Geldbeutlen beladener Reicher durch die enge Porten des Himmels eingehe. Uber dieſe Wort erſchracken die Jünger ſehr, und ſagten unter einander: wer wird dann ſeelig werden? (rr) JEſus tröſtete ſie; es ſeye zwar unmöglich, daß ein Reicher durch ſeine eigne natürliche Kräften die Seeligkeit erlange; weilen ſie übernatürlich ſeye; allein könne GOtt ihme gar leicht ſeine Gnad ertheilen, daß er keine unordentliche Anmuthungen mehr zu denen Reichthummen habe, ſondern ſelbige wohl gebrauche, oder gar und ganz

(qq) Franc. Luc. (rr) Cornel. a Lap.

gänz verlaſſe. Petrus aber da er geſehen, daß der Jüngling den Rath Chriſti verachtet, und er ſamt denen übrigen Apoſtlen faſt alleinig deſſen Armuth nachfolge, fragt den HErren was ſie deswegen für einen Lohn in dem Himmel zu erwarten hätten? (ss) Er verſpricht ihnen, und allen ihren Nachfolgeren; ſie werden mit ihme zu Gericht ſitzen, die Gottloſe zur Höllen verdammen, und denen Fromen den Himmel zuſprechen: (ſſſſ) jene aber, welche zwar nicht alles, ſondern nur eintweders ihr Hauß, oder ihre Brüder, oder ihre Schweſtern, oder ihren Vatter, oder ihre Mutter, oder ihr Weib, oder ihre Kinder, oder ihre Aecker ihme zu Lieb werden in den Wind geſchlagen, und nach der Evangeliſchen Lehr gelebt haben, werden hundertfältig in der Zeit und in der Ewigkeit mit einem immerwährenden Glückſeeligen Leben belohnt wer-

(ss) Orig. Aug. Cyrill. S. Bern. S. Tho. Janſen. Maldonat. Suarez.

(ſſſſ) Orig. Hier. Maldonat.

werden; (tt) deswegen werden die Rei-
che und groſe dieſer Welt, welche dem
Geitz und Ehrſucht ergeben geweſen,
von dem Himmel ausgeſchloſſen, und
die Arme in dem Geiſt, die nur nach
dem Himmliſchen getrachtet, darinnen
aufgenommen werden. (tt tt) Sehet,
fahrt der HErr fort in ſeiner Rede,
das Reich GOttes oder die Kirchen
iſt gleich einem Weingarten, in wel-
chen der Haußvatter, daß iſt, GOtt
in aller Frühe Anfangs der Erſchaffung
hinaus gegangen, um Arbeiter, die Pa-
triarchen für die Seelſorg zu dingen.
Nachdem er ihnen einen Zehner, oder
fünf Groſchen, ſeine göttliche Gnad,
und Glory verſprochen, hat er ſie den
ganzen Tag, die Zeit ihres Lebens in
ſeinen Weingarten, in Beſorgung an-
derer Leuten Seelen Heyl zu arbeiten
geſchickt. Um die dritte Tagſtund, das
iſt, nach unſerem Zeiger um 9. Uhr um
die ſechste Stund, oder um 12. Uhr,
um

(tt) Cornel. a Lap.
(tt tt) Matth. 20. Cornel. a Lap. Calmet.

um die neunte, oder um 3. Uhr, das iſt in jedem Weltalter gieng er abermal auf den Platz dieſer Welt hinaus, fande andere, nemlich den Moyſis, und die Propheten, und ſandte ſie in ſeinen Weingarten, in die Synagog, damit ſie ſelbige zur Erkantnuß, und Liebe Gottes führten. Abends um die eilfte, oder fünfte Stund zu den lezten Zeiten der Welt berufte er in ſeinen Weingarten, oder Kirchen die Apoſtel, und durch dieſe die Heyden, welche bis auf ſelbige Stund müßig auſſer derſelben im Aberglauben geſtanden. Um die 12. oder ſechste Stund, als es ſpath worden, der Jüngſtetag ankommen, (uu) ſagt der himmliſche Vatter dem Verwalter des Weingartens, Chriſto dem Heyland, dem Richter der Lebendigen und Todten, er ſolte die Arbeiter vor allen zu ſich berufen, jede nach ihren Verdienſten belohnen, und denen leztſten denen apoſtoliſchen Männeren, wie denen erſten denen Propheten, jedem einen Groſchen die ewige

(uu) Remigius.

Glory, doch jedem eine gröſſere, als dem andern nach mehrerer gehabten Mühe und Arbeit ertheilen. (vv) Als die erſte, die Propheten die groſe Glory der Apoſtlen, und ihrer Nachfolgeren hernach geſehen, hätten ſie darab gemurret, wann ein Mißgunſt bey denen Außerwählten ſeyn könnte; indem ſie ein weit ſchwerères Joch in dem alten Geſatz getragen, als die Apoſtel in dem neuen. Allein der HErr hat ihnen in der ſeeligmachenden Anſchauung ſchon gezeigt, daß er keinem unrecht thue, jeden nach ſeinen Verdienſten belohne; daß er aber denen Chriſten ein gröſſere Gnad und Glory als denen Juden mittheile, ſeye eine Würkung ſeiner Liebe, und Freygebigkeit, welche er nach ſeinem Belieben, wem er wolle, wiederfahren laſſe; dahero werden die Leztſtere die Chriſten die Erſte, die Erſtere die Juden die leztſte in dem Him̃el ſeyn: (ww) dann gleichwie ſo ein Ausſchutz von denen ſtreitbariſtan Männeren gemacht werde, alle, die nur die Waffen tragen

(vv) S. Chryſoſt. (ww) Cleric.

gen können, zuſammenberufen werden, und doch nur die ſtärckeſte daraus erwählt werden, alſo habe GOtt zwar anfänglich alle Juden zu ſeiner Kirchen berufen, allein weilen gar wenig an Chriſtum glaubten, und ſein Geſatz annahmen, ſeyen auch wenig zum Himmel auserwählt worden.

Anmerckungen.

1. (x) Die Gleichnuß von dem guten Hirten recht zu verſtehen, muß man wiſſen, daß die Schaafſtäll vor alten Zeiten entweders auf denen Feldern, oder in denen Vorhöfen der Häuſeren gebaut worden. In die erſtere wurden die Herden getrieben zu Winters-Zeit, oder wann ſie wegen Entlegenheit der Weyde nicht nacher Hauß konten geführt werden. In die Leztſtere wurden ſie zur Somerszeit alle Nacht eingeſperrt. Der Thürhieter des Hauſes hatte auch den Schlüſſel zu dem Schaafſtall, und ſo bald der Hirt wolte hineingehen, eröfnete er ihm den Stall, und lieſe ſelbigen die Schäflein

(xx) Varron. Cap. 2.

beſuchen, ihnen Liebkoſen, und jedes mit ſeinem Nahmen nennen. Die Gleichnus waren alſo ſehr tauglich zu denen Abſichten des Heylands, die ich oben in der Hiſtoriſchen Außlegung erklärt habe; daß (yy) aber der griechiſche Text zu denen Worten, alle ſo viel kommen ſeynd noch dieſe, vor mir, wider viele griechiſche Abſchriften, und wider die ſyriſche, perſiſche, und gothiſche Uberſetzungen, wie auch wider die mehriſte H. Vätter hinzufügt, haben einige Ausleger gemuthmaſſet, ſelbige Wort ſeyen ſchon im Anfang der Kirchen ausgetilget worden; weilen die Manichäer daraus haben erweiſen wollen, die Propheten des Alten Teſtaments ſeyen nicht von GOtt geſendet worden: allein der Heylanb hat ihnen zum öftern das klare Zeugnuß gegeben, daß ſie von ihme geſchickt worden. An diſer Stelle will demnach Chriſtus nichts anders ſagen, als daß alle diejenige, die ſich vor ſeiner Ankunft für den Meſſias ausgegeben, gleichwie Judas Gauloni-

(yy) Calmet.

lonites und Theudas, und die vor ihme gekommen, ohne daß ſie von ihme wären geſandt worden, gleichwie die falſche Propheten und Urheber der Pharisäiſchen Ubergab, und anderer Secten, ſeyen Rauber, und Mörder, keine wahre Hirten aber geweſen. Es (zz) waren einige, welche den Text, es wird ein Schaafſtall, und ein Hirt werden, alſo auslegten; GOtt werde nemlich am End der Welt durch Eliam alle Juden, und durch Enoch alle Heyden zu Chriſto bekehren, und alſo werde aus allen Menſchen zuſamen nur eine Kirch, und ein Hirt, nemlich Chriſtus, und deſſen Statthalter der Römiſche Pabſt ſeyn, welcher Paſtor Angelicus, oder der engliſche Hirt ſolle benamſet werden; aber ihr Irrthum iſt offenbar; indem noch Elias zu ſelbigen Zeiten alle Juden, weder Enoch alle Heyden zu dem chriſtlichen Glauben bekehren wird, weilen alsdann viele Juden und Heyden dem Antichriſt anhangen werden. Die Weyſagung des

(zz) Cornel. a Lap.

HErrn iſt würcklich damals erfült wor-
den, da die Apoſtel aus denen glaubi-
gen Juden und Heyden eine Kirchen in
Einigkeit des Glaubens verſamlet,
deren einziger Hirt Chriſtus, und deſ-
ſen Statthalter der Römiſche Pabſt iſt.
(tz tz) Das Feſt der Tempelweyhe,
oder vielmehr deſſen Reinigung, und
Erneuerung, welche unter Juda dem
Maccabäer ſich ereignet, wurde den
25ſten des hebräiſchen Monaths Caſ-
lev, oder in dem Chriſtmonath von ſel-
bigen Zeiten an von denen Juden ge-
feyret.

2. (a) Die Ketzer, welche man Euchi-
ten genennt, ſchließten aus denen Wor-
ten des Evangelii, weilen es ſich ge-
zimt allzeit zu betten; es wäre nicht
erlaubt jemahlen zu arbeiten, ſondern
man ſeye verbunden, alle Zeit zu betten;
da doch der Apoſtel 2. Theſſal. 2. 10. aus-
drucklich demjenigen das Eſſen verbietet,
welcher nicht arbeiten will. Der HErr
hat demnach mit dieſem Text uns nichts
anders lehren wollen, als daß wir fleiſ-
ſig

(tz tz) Calmet. (a) Cornel a Lap.

ſig, beharrlich, und zu gewiſſen Zeiten abſonderlich der ſchwehren Anfechtungen, Verfolgungen, und anderen Trübſahlen GOtt um ſeine Hilff anrufften. Zu dem (b) bettet jener ohne Unterlaß, der alles zu Ehren GOttes arbeitet, und Guts thut. (c) Man muß auch die Wort, JEſus ſpatzierte in dem Tempel, nicht alſo verſtehen, als wann er in dem Tempel ſelbſten hin, und her gegangen wäre, ſondern dieſes iſt auszulegen von denen letzteren Worten unter dem Schwibbogen Salomons; Dann der Jüdiſche Tempel hatte eigentlich zwey Theil. Den vorderen Theil nennte man das Heilige, in welches nur die Prieſter dörfften hinein gehen, und in ſelbigem 1. alle Tag Abends, und Morgends auf dem Rauch-Altar den Weyhrauch opfferten, und verbrennten, 2. Die ſiben Amplen, welche an einem Leuchter hangten, anzündeten, 3. An jeglichen Sabbath, oder Samſtag dem HErren 12. neue Brod nach der Anzahl der 12. Iſraelitiſchen Zünfften auf dem Schaubrod-Tiſch vorſetzten, und die alte wieder hin-

(b) Bed. & Gloſſa. (c) Cornel. a Lap.

wegnahmen. Der innere Theil aber wurde benamſet das Heiligthum, wohin nur alle Jahr einmahl nemlich an dem Feſt der Reinigung Levit. 16. dem hochen Prieſter allein hinein zu gehen erlaubt ware. Aus deme erhellt, daß Chriſtus niemahlen in dieſen Tempel hinein gekommen; weilen er nicht aus der Zunfft Levi, ſondern Juda entſproſſen geweſen. Vor dem Tempel drauſſen ware ein zweyfacher offener Vorhoff. In dem nächſten an dem Tempel opfferten die Prieſter auf daſigem Altar das Vieh; in dem anderen hingegen bettete das Volck, und ſchaute denen Opferen zu. Die Vorhöff waren rings herum mit gedeckten Schwibbögen, und mitten von einander durch ein ſolchen Schwibbogen abgeſöndert. In denen erſteren ſchützten ſich die Prieſter, in denen anderen hingegen das Volck vor dem Regen, Hagel ꝛc. und in dieſem letzteren hielte ſich gemeiniglich Christus auf, und lehrte das Volck. (d) Weßwegen einige Schrifft-Ausleger geglaubt; dieſe letztere Schwibbögen ſeyen

(d) Riber. l. 1. de Templ. c. 6. Adrichon.

ſeyen des Salomons benamſet worden: allein es iſt weit wahrſcheinlicher; (e) Der Schwibbogen Salomonis ſeye von denen vorgenannten Schwibbögen unterſchieden geweſen: weilen Salomon lang nach dem Tempel-Bau den Berg geebnet, mit einer Mauren und Wall umgeben, und auf der Ebne gegen der Porten, welche man die ſchöne nennte, und die gegen Aufgang der Sonnen gelegen war, einen Schwibbogen aufgebauen. Er wurde der Schwibbogen Salomons geheiſſen, eintweders zum Unterſcheid der Schwibbögen, welche Herodes, und andere aufgeführt, oder daß (f) er allein, nachdem die Chaldäer den Tempel gantz verbrennt, übrig verblieben, oder weilen er an ſelbigem Orth, und auf die Weiß, wie der erſte des Salomons iſt aufgerichtet worden; indeme ſo wohl Zorobabel, als hernach auch Herodes nach dem erſten Riß des Salomons ihren Tempel-Bau eingerichtet, obſchon ſie vieles darbey geänderet haben.

(e) Joſeph. l. 6. Bell. c. 6. & 12. Calmet. Cornel. a Lap.

(f) Baron.

3. (ff) Der heilige Johannes erzehlt nicht, woher die Freundſchafft zwiſchen dem Heyland, und dem Hauß des Lazari entſtanden; wohl aber gibt er in ſeiner Erzehlung genugſam zu verſtehen, der HErr habe öffters ſelbiges mit ſeiner Gegenwarth beehrt, und daſige Familie auf das zårtiſte geliebt. JEſus hatte ſich den 26. Caslev, oder den 19. Wintermonaths an dem anderten Tag nach der Tempel-Weyhe von Jeruſalem nacher Bethabara verfügt, wo er ſich ein zeitlang aufgehalten, geprediget, und ſeine Jůnger getaufft haben. Um die Mitte des Jenners erhielte JEſus die Zeitung von der Kranckheit des Lazarus, und verbleibte annoch zu Bethabara biß nach deſſen Tod, welcher ſich glaublich den 18. Jenner ereignet hat. Bethania, oder Bethabara, wo JEſus zu der Zeit wohnte, ware ůber dem Fluß Jordan; Bethania hingegen, wo Lazarus geſtorben, befande ſich innertwerts dem Jordan 2. Meil ungefåhr von Jeruſalem, und es iſt gleichſam eine Vorſtadt deſſelben geweſen. Es haben ihnen einige eingebildet,

(ff) Calmet.

dět, Lazarus, Martha, und Maria haben über Bethanien geherrſchet, und Maria Magdalena ſeye von Magdalo gebürtig geweſen, als wann ſchon zu ſelbiger Zeit wie anjetzo die Adeliche ihre Herrſchafften, Städt, und Dörffer gehabt hätten, allein Lazarus, Martha, und Maria haben eben ſo wenig über Bethaniam, als als Petrus u. Andreas über Bethſaidam regiert, ſondern der Heil. Text will nichts anders ſagen, als daß ſie von ſolchen Orten gebürtig geweſen, und allda gewohnt haben. Da der HErr 12. Stund des Tags zehlet, iſt ſolches nach dem gemeinen Gebrauch der Hebräern geſchehen; dann dieſe pflegten wie die meiſte andere Völcker den Tag in 12. Stund abzutheilen, welche in ſich zwar gleich, aber in Anſehung der Jahrs-Zeit länger, oder kürtzer waren. Thomas iſt ein hebräiſch Wort, und Dydimus ein Griechiſches, beyde heiſſen einen Zwiling: Dann zu ſelbiger Zeit wurden in Paläſtina denen meiſten zwey Nämen gegeben, der einte griechiſch, der andere ſyriſch.; weilen beyde Sprachen alldorten geredt wurden; (g) jedoch hatte Thomas deßwegen

(g) Cornel. à Lap.

gen nicht zwey Nåhmen, indeme beyde nur eins bedeuten. Er iſt Thomas, oder Zwilling genennt worden, (h) eintweders daß er noch mit einem anderen Bruder, oder Schweſter zugleich auf einmahl gebohren worden, oder daß er dieſen Namen (i) von ſeinen Vorelteren ererbt, gleichwie die Rômer einige Craſſos, oder die Fette, andere Claudios, oder die Hinckende benamſet, ob ſchon die Nachkôm̃ling noch fett, noch hinckend geweſen, ſondern allein weilen einer ihrer Vor-Elteren fett ware, oder gehuncken hatte. Bey uns iſt zwar nicht der Brauch, die Taglôhner nur fůr ein, und andere Stund anzuſtellen, ſondern man dinget ſie fůr den ganzen Tag; (k) bey denẽ Juden hingegen war es nichts ungewohntes; Dann als Herodes den Tempel zu Jeruſalem gebauen, und 18000. Taglôhner darzu gebraucht, hat er allen ihren Lohn fleiſſig geben laſſen, wann ſie auch nur eine Stund im Tag gearbeitet hatten. Nur war dieſer Unterſchied, daß die letztere nicht můſten auf den Lohn warten, ſondern

(h) Euthym. (i) Tolet. Maldonat.
(k) Joſ. Antiq. l. 20. c. 8.

dern er wurde ihnen gleich nach vollen-der Stund ausgezahlt.

Sittenlehr.

(l) Chriſtus hat ein ſolche Liebe gegen die krancke Menſchen getragen, daß er auch die Geſundheit jenen angetragen, welche ſelbige nicht einmal von ihme verlangt hatten: allein die zehen Außſätzige wolten ſolche Barmherzigkeit nicht erwarten, ſondern weilen ſie für ihre Geneſung ſelbſten beſorgt waren, lauften ſie eilends JEſu entgegen, ſo bald ſie nur gehört, daß er vorbey gienge. Sie betrügen ſich nicht durch eine gar zu groſſe Hoffnung auf GOtt, wie vile andere pflegen, welche deßthalben der uralte Kirchen-Vatter Tertullian beſtrafft. (ll) Einige glauben; GOtt ſeye ſchuldig auch denen Unwürdigen zu ertheilen, was er verſprochen hat, und machen aus deſſen Freygebigkeit eine Dienſtbarkeit. Sie hoffen dergeſtalten auf GOttes Barmhertzigkeit, als wann GOtt verbunden, ſelbige ihnen angedeyen zu laſſen, und gezwungen wäre, nach

(l) Bæza. (ll) Tertull. l. de Pænit.

nach ihrem Willen, und Gefallen mit ih-
nen umzugehen; dahero bemühen ſie ſich niemahl, ſeine Gnad zu erhalten, vil weniger betten ſie mit denen zehen Ausſätzigen ihne darum, ſondern leben gantz ſicher der Verzeyhung ihrer Sünden, und ewigen Heyls, in einer beſtändigen Lauigkeit des Geiſts, und in dem Stand der Sünden. Solche von der vermeſſentlichen Hoffnung auf GOttes Barmhertzigkeit gantz eingeſchläfferte Menſchen wecket der Königliche Prophet durch eine ſchöne Gleichnus auf, da er alſo ſpricht Pſ. 102. Deine Jugend wird wie des Adlers erneueret werden. Wann der Adler nemlich alt wird, und faſt nimmer fliegen kan, ſo iſt er für ſein Leben ſorgfältig, ſucht ſich wieder zu erneueren, nimmt andere Federen an, und fliegt alsdann wie in der Jugend eilfertig durch die Luft. Dieſe Weiß des Adlers zu handlen als der H. Ambroſius betrachtet, bricht er in folgende Wort aus: (m) deswegen wird zu der Seel geſprochen; deine

(m) S. Ambroſ. l. de Iſaac. c. 3.

deine Jugend wird wie des Adlers erneuret werden; dann aus dieſer Urſach hat ſie geeilet zu dem Wort, und gebetten, damit ſie zu ihme gezogen, und nicht vielleicht von ihme verlaſſen werde: indeme das Wort Gottes eilet, und nirgends ſich anbinden laßt. Hüte dich, daß du gleich dem alten Adler faul und träg auf dem Weg der Gebotten GOttes fort wanderest, wann dir das Wort GOttes durch ſeine Einſprechungen, oder durch ſeine Prediger, Beichtvätter und Seelſorger zu Herzen redet. Sein Wort iſt unwiderruflich. Es thut zwar allen Gutes erweiſen, doch geht es mit ſeinen Guthaten vorbey, es ſteht nirgends ſtill. Man muß deshalben alle Lauigkeit und Beſchwehrnus in ſeinem Dienſt überwinden, ihme eilends durch ſchnellen Gehorſam und Erfüllung ſeines Willens vorlaufen, oder wenigſtens ihme entgegen gehen, durch eifrige Abtödtung der böſen Gedancken und Begirden, durch ſtandhafte Gedult im Creutz und Widerwärtigkeit, durch

Voll-

Vollziehung ſeiner evangeliſchen Grund- ſätzen. Hierzu wird ein groſer Fleiß erforderet: dann gar recht fragt der Prophet Amos, (n) wie? wird wohl ein Vogel ohne den Vogler in das Garn der Erden fallen? Die Garn vor ſich ſelbſten fangen keine Vögel, wann nicht der Vogler ſeinen Fleiß, ſeine Mühe und Arbeit darzu anwendet. Ein erfahrner Vogler traut noch der Zeit, noch dem Ort. Er hat nirgends ſichere Hofnung, daß die Vögel in ſeine Nicklein kommen werden, ſondern er veränderet ſelbige, nachdem er ſiehet, daß die Vögel öfters durch fliegen. Nicht anderſt nimmt ein wahrer Chriſt zu allen Zeiten das Wort Gottes in obacht, er hat ein groſes Verlangen darnach, er betrachtet ohne Unterlaß ſelbiges, und bewerckſtelliget ſolches, damit es ihme nicht entgehe. Wären die Siechen JEſu nicht entgegen geloffen, wurden ſie niemahl von ihme ihre Geſundheit erlangt haben, und wann ein Chriſt nicht mit groſem Eifer dem

(n) Amos. c. 3.

dem Wort GOttes obliget, wird er keinen einzigen Nutzen ſeines Heyls daraus ſchöffen. Der HErr nimmt dem faulen Knecht ſein Talent, die Gnad, dero er nicht mit würcket, und gibt ſie einem anderen, der ſich derſelbigen zu ſeiner Seeligkeit mit dopletem Fortgang in der Tugend wohl gebraucht. Schreckbare Wahrheiten! wer kan ſie erwegen, ohne daß er nicht täglich mit neuem Eifer, aller Sorgfalt und Fleiß ſich einzig, und alleinig nach ſeinen Stands-Pflichten auf ſein Seelenheyl verlege?

2. Der heilige Text ſagt deswegen, der Phariſäer und Publican ſeyen ſ in den Tempel hinauf geſtiegen; weilen er auf einem Berg erbaut ware. Wann aber der Tempel des alten Teſtaments hochgeachtet wurde, ſo ſeynd unſere Tempel weit höher zu ſchätzen. Jener enthielte in ſich die Archen und den Thron Gottes, oder die Cherubinen; unſere aber enthalten das Hochheiligſte Sacrament des Altars, in welchem Chriſtus gegenwärtig iſt. In jenem wur-

den dem HErrn Vieh geſchlachtet; in dieſem wird der Sohn GOttes ſelbſten geopferet. In jenem wurde das Blut der unvernünftigen Thieren vergoſſen: in dieſen wird das Blut des eingefleiſchten Wort GOttes vorgeſtelt. Jener wurde in der Figur eine Heiligmachung Pſalm 77. genennt, unſere machen in Wahrheit heilig kraft der HH. Sacramenten. Jacob ſprach von dem Ort, in welchem er auf der aufgerichteten Leitter GOtt in der Perſon eines Engels geſehen, dieſer Ort iſt erſchrecklich. Gen. 28. Was ſollen wir aber von unſeren Kirchen melden, in denen wir GOtt unter denen Geſtalten Weins und Brods anſehen? Fürwahr es iſt auf der ganzen Welt kein ſchrekbarerer, kein ehrwürdigerer Ort als ein Chriſt-Catholiſcher Tempel. Was wir deswegen in unſerem Tempel meiden, und was wir darinnen thun ſollen, lehren uns die Phariſäer und der Publican. Beyde betten. Wann du nicht ärger wilſt ſeyn, als der Phariſäer, ſo ſchwätze nicht, ſchaue nicht herum, ſeye nicht

in

dieſem erſchreklichen Ort ausſchweifig, ſondern bette mit dem Publicanen aufmerkſam; u. mit bereutem Herzen. Wañ du ſolches nicht thuſt, geht dir nur der Glauben ab. „Ich bettete nicht, ſagt Hieronymus, (o) „wann ich nicht „glaubte, aber wañ ich wahrhaft glaub„te, wurde ich das Hertz, das Gott „anſchauet reinigen, darauf mit mei„nen Händen ſchlagen, die Wangen „mit Zähren befeuchten, am Leib zitte„ren, im Angeſicht erbleichen, liegen „bey denen Füſſen meines HErrens, „ſelbige mit Thränen benetzen, oder „das Creutz umfangen, und nicht ehen„der darvon abweichen, bis ich Barm„herzigkeit erworben hätte. Jetzund „aber gedencke ich öfters in meinem Ge„bett an den Wucher, oder von unrei„nen Gedancken eingenom̃en, thue ich „was nur zu melden eine Schand iſt. „Wo iſt dann der Glauben? vermeinſt „wohl, Jonas, die drey Knaben, Da„niel unter denen Löwen haben auch auf

---

(o) S. Hier. l. adv. Luciferiam.

„dieſe Art gebettet? (p) Wir müſſen „demnach vor allem zur Zeit des Ge= „betts uns in den himmliſchen Hofſaal „verfügen, wo der König der Königen „auf einem Thron von Sternen ſitzet, „und mit einem unſäglichen und unzahl= „baren Kriegsheer der engliſchen Gei= „ſteren umgeben iſt. Mit was Ehrer= „bietigkeit, Forcht, Demut und Auf= „merkſamkeit wird wohl ein armſeeliger „Menſch vor der Majeſtät der Glory „erſcheinen in der Gegenwart der Eng= „len, in der Verſamlung der Gerech= „ten?“ Ein ſolches demüthiges Ge= bett des Publicans gefalt GOtt, und ein hoffärtiges Gebett des Phari= ſäers mißfalt ihme: der Publican be= kennt ſeine Sünden. Der Phariſäer rühmt an ſeine Tugenden. Der Pu= blican wird gerechtfertiget. Der Pha= riſäer ladet ihme noch einen gröſeren Sünden=Laſt auf. Der Phariſäer lieb= te den erſten Rang in denen Synagogen. Der Publican hat den leztſten Ort für ſich

(p) S. Bern. in Ser. de 4. modio. orandi.

ſich auserwählt, iſt von weitem geſtanden. Nicht anderſt ſolle ſtehen, der Buß thut. Er muß betrachten, wie weit er von GOtt, ſeinem Heyl, der Gnad und himmliſchen Glory abgewichen ſeye. Der Publican darf vor Schamhaftigkeit ſeine Augen nicht gen Himmel erheben, und der Sünder ſoll ſich billich vor Gott und ſeinem Beichtvatter ſchämen, da er die Abſcheulichkeit, Schwehre, Anzahl ſeiner Sünden und die darauf folgende Straffen erweget. Der Publican ſchlagt an die Brnſt, und züchtiget hierdurch ſich wegen ſeinen Laſteren. „Wir (q) ſollen „nemlich von uns ſelbſten Rach nemen, „dann auf dieſe Weiß werden wir un„ſeren Richter verſöhnen. Endlich fügt allen dieſen Stücken der offene Sünder ein demüthiges und ehrerbietiges Gebett hinzu: o GOtt ſeye gnädig mir Sündern. Er ſtreicht nicht wie der Phariſäer ſein Faſten hervor, er rühmt nicht an ſeine Genauigkeit im Zehen-

(q) S. Chryſoſt. ho. 41. ad Pop.

den, nicht ſeine Allmoſen, nicht ſeine gute Werck, ſondern ſtelt ſeine Miſſethaten ihme vor Augen, bekennt ſelbige reumüthig, bittet um Verzeyhung, und Barmherzigkeit, und erhaltet ſie. Folge dem Publicanen nach, übe gleiche Werck in der Kirchen, wird der Tempel dich wie ihne auch heiligen.

3. Es gibt in der Welt vielmehr Arme, als Reiche. Die Glückſeeligſte aber von der Welt ſeynd diejenige, welche mit Petro ſprechen können; „ſiehe! „wir haben alles verlaſſen,“ wir haben aus der Noth eine Tugend gemacht, wir haben die Armuth, zu welcher uns die Geburt, oder das Unglück verdammt, freywillig, und aus Liebe Chriſti angenommen, allen zeitlichen Güthern, allem Eigenthum, aller Anmuthung darzu abgeſagt, allen Noth und Mangel gedultig gelitten, dann ſothane Armuth führt in den höchſten Himmel hinauf. Siehe! (r) „dieſe „Welt lachet eintweders uns aus, „oder wir lachen ſie aus. Es iſt beſſer,

(r) S. Aug. Ser. 55. de Temp.

„ſer, du tretteſt die Welt mit Füſſen, „und macheſt dir einen Staffel, durch „welchen du in den Himmel hinaufſtei„geſt, wir tretten ſie mit Füſſen, waſi „wir die Freywillige Armuth anneh„men; wie mehrere Ding wir verlaſ„ſen, oder wenigſtens von Hertzen ver„achten, deſto höher iſt unſer Sitz in „dem Himmel.“ O wann die Arme im Geiſt ſolche Glory nur mit einem Aug geſehen hätten! wie freudig wurden ſie nicht dem armen Heyland und ſeinen Jüngern nachfolgen? Mit was Luſt wurden ſie nicht Hunger, Mangel und Noth aus Liebe deſſen, der zuvor aus Liebe ihrer alles das gelitten, überſtehen? Die Heilige, die dieſes evangeliſche Perlein zu ſchätzen gewußt, haben wenjgſtens ſelbiges allen Schätzen der Welt weit vorgezogen. Unter dieſe iſt billich zu zehlen, (s) der H. Mönch, Eremit und Martyrer Meinradus. Er ſtamte ab von dem durchlauchtigſten Hauß der Fürſten von Hohenzolleren.

(s) Bolland. ad diem. 21. Jan. in Vit. S. Meinrad. *M.* O. S. B.

Sein Herr Vatter nennte ſich Ber-
thold, der Nahmen aber ſeiner Frau
Mutter iſt unbekant verblieben. Er
war gebohren zu denen Zeiten Caroli
des Großen Anno 805. zu Sulgen ei-
ner Stadt nächſt an der Donau. Kaum
hatte er das zum ſtudiren fähige Alter
erreicht, hat ſein Herr Vatter ihne
Erlebaldo ſeinem Bruder einem Mön-
chen in dem Cloſter Reichenau des H.
Benedicti Ordens ſowohl in denen Sit-
ten, als in denen Wiſſenſchaften zu un-
terrichten übergeben. Meinradus, wei-
len er alle Kinderſpihl haßte, hat gar
bald die Weißheit der H. Schrift be-
griffen, und wurde auf Ermahnung
ſeines Lehrmeiſters im 25ſten Jahr ſei-
nes Alters zu einem Diacon, und
nicht lang darnach zum Prieſter gewi-
chen. Als aber Hatto damahliger Abbt
zu Reichenau, und Biſchoff zu Baſel
aus Liebe des beſchaulichen Lebens die
Abbtey aufgegeben, und Erlebald ein-
hellig zu ſeinem Nachfolger erwählt
worden, hat Meinradus auf deſſen Zu-
ſpruch der Welt, deren Eitelkeiten und
Reichthummen vollkommen abgeſagt,
das

das Ordens-Kleid angenommen, und neben dem Gehorſam und Keuſchheit auch die freywillige Armut verſprochen. Er entzoge ihme vielmahl den nothwendigen Unterhalt, und gabe reichliche Allmoſen; im ſchnellen Gehorſam thate es ihme keiner bevor; und aus Demuth hatte er ſich allen unterworffen; er faſtete und bettete faſt ohne Unterlaß. Solche ſchöne Tugenden veranlaßten den Abbten, daß er Meinradum nacher Bollingen, ein Clöſterlein zu der rechten Seiten des Zürcher-Sees gelegen, und dem Gottshauß Reichenau einverleibt, abgeſchickt, damit er alldorten die göttliche Wiſſenſchaften lehrte. Nach einiger Zeit fahrte er mit ſeinen Lehrjüngeren über den See, begabe ſich aus Liebe der Einſamkeit weiters in die Einöde, und als ſie ihme gefallen, hat er unweit von einem Hof ihme eine Cellen und eine Capellen auf dem Berg Etzel genannt erbaut, von dem Allmoſen einer Matron ſich ernährt, und ſieben ganzer Jahr GOtt mit beſtändigem Faſten, Wachen und Betten gedient. Allein die Menge

des Volcks, ſo ihne beſuchte, fiel ihme alſo beſchwehrlich, daß er ſich 4. Stund weit von dannen auf eine ringsum mit Bergen umgebene Ebne verfügt, allda nemlich zu Einſidlen, wo anjetzo das Fürſtliche Gotts-Hauß ſteht, mit Beyhilff deren Mönchen von Bollingen, und Hildegarda der Abbtißin zu Frauenmünſter in Zürich die Capellen der ſeeligſten Jungfrauen Mariä, und für ſich eine Wohnung aufgericht, und die übrige Zeit ſeines Lebens im Betten, Faſten und Wachen zugebracht. Was ihme von denen Glaubigen für Allmoſen zugeſchickt worden, theilte er unter die Arme aus. Die Teuffel, welche ihne in groſſer Menge überfallen, hat er durch das Gebett für allezeit verjagt, und hierdurch verdient von einem Engel getröſt zu werden. Es geſchahe hernach, daß ein Mönch aus der Reichenau ihne heimſuchte, und er ſahe zu Nachts, wie ein ſiben jähriges Knäblein mit ſchneeweiſſen Kleyderen bekleydt von einer wunderbarlichen Schönheit mit dem Heiligeu bettete, und zerſchidene Ding mit ihme redete. Nachdem aber Meinradus 26. Jahr in dieſer Eynöde ein heiliges Leben voll der Ver-

ach-

achtung aller zeitlichen Güttern gelebt, hat der Teuffel Richard einen Teutſchen, und Peter einen Pündtner angetrieben, den Heil. Mann zu tödten. Ehe ſie zu des Heiligen Cellen gekommen, fliegten deſſen junge Hännelein durch den Wald hin, und her mit groſſem Geſchrey gleich als vor einem Fuchſen. Die Mörder ſelbſten erſtaunten ab dem Wunder: Nichts deſto weniger ſtoßten ſie an die Capellen-Thüren, wo Meinradus ſeinen Marter-Kampff durch Empfangung der letzten Weegzehrung, und mit vielem Gebett dem HErren anbefahle; allein er machte ihnen nicht gleich auf, ſondern vollendete ſein Gebett, und küßte mit groſſer Andacht die Heil. Reliquien, welche er daſelbſt zu verehren pflegte. Nach dieſem geht er ihnen beherzt entgegen, ſtrafft ſie, daß ſie nicht früher und zu ſeiner Heil. Meß gekommen, und befilcht ihnen in dem Kirchlein zu betten, biß er ihnen was zu einer Schanckung zubereittet hätte. Sie folgten zwar dem Befehl, kehrten aber gleich wieder zur Cellen zuruck; da ihnen ſo dann der Heilige ſeine Kutten und Cucull verehrt, und einen Trunck, und Brod vorgeſetzt, ſa-

gend,

gend: Nemmet dieſes von meiner Hand an; wann ihr aber mich werdet getödt haben, könnet ihr nemmen, was ihr wollet. Nur eins bitte euch: ſtellet dieſe zwey Kertzen eine zum Haubt, und die andere zu denen Füſſen meines Leichnams, zündet ſie an, und geht ohne Verzug von hier hinweg, damit ihr nicht von jenen, die mich beſuchen, ergriffen, und zur Straff gezogen werdet. Er hatte noch nicht gar ausgeredt, ergreifft ihne Richard in der Mitten, Peter ſchlagt ihne um die Weiche, und die Waaden ſo lang, biß Richard ihme auf das Haubt einen tödlichen Streich verſetzt. Der Heil. Martyrer fiel zu Boden, und beyde Mörder ertroßleten ihne; Siehe Wunder! Mit deſſen letzten Athemzug wurde die Cellen mit einem übernatürlichen Geruch angefüllt. Die Mörder aber ziehten den Heil. Leichnam aus, legten ihne auf ſein Bethlein, bedeckten ſelbigen mit einem Leinlachen, ſetzten eine Kertzen zum Haubt, mit der anderen laufften ſie dem Kirchlein zu, zündeten ſelbige dorten an, und als ſie zuruck gekommen, haben ſie die beym Haubt ſtehende Kertzen ſchon brennend

nend angetroffen. Auf das plünderten ſie die Zellen aus, und machten ſich eylends darvon: allein die Rappen des Heiligen fliegten ihnen biß nacher Zürich nach, verfolgten ſelbige mit einem ungeheuren Geſchrey, und bickten ſelbige in dem Angeſicht, biß ſie von einem Wollrauer Zimmermann, deſſen Kind Meinradus aus dem Tauff gehebt, bey dem Gericht zu Zürich verklagt, geräderet, verbrennt, und in die Limmath geworffen worden, wo dann die Rappen, als hätten ſie nun den Mord ihres Nähr-Vatters ſattſam gerochen, erſt die Richtſtadt verlaſſen haben; die abgebronnene Kertzen hingegen haben einen kleinen Theil von dem Leinlachen angebrennt, und ſeynd ſamt dem Feur wunderbarlich erloſchen. Als der Heil. Leichnam nachgehends über den Etzel nacher Reichenau geführt wurde, könte man ihne nicht weiters bringen, biß in ſeinem erſten Kirchlein das Ingeweyd begraben wurde. Anno 1039. wurde das Heil. Haubt, und die vornehmſte Theil des Heil. Leibs wieder nacher Einſidlen zuruck geführt, worvon auch das Hochfürſtliche Hauß

Hochen

Hochen, Zolleren von Simmaringen einen namhafften Partickel nemlich ein Gleich von dem Ruggrath erhalten, und hochfeyrlich verehrt. Man ſieht faſt kein Cabinet in dem gantzen Schloß, wo nicht das Contrafait ihres Schutz-Heiligen als ein Denckmahl der Gottſeeligkeit und Nachfolg in der Freygebigkeit, und Liebe gegen die Armen, der jetztmahl dorten wohnenden Durchläuchtigſten Erb-Printzen Caroli Friderici, und Printzeßin Johannä vor allem anderen Kleinodyen, koſtbariſten Tapezereyen, und Möblen den Vorrang habe. So wird nemlich die freywillige Armuth in der Zeit, und Ewigkeit geehrt, und belohnt. Der Heyland ſelbſten ſpricht in denen 8. Seeligkeiten ihr jene Cron in dem Himmel zu, welche er der Marter auffſetzt. Folge dem Heil. Meinrado in dieſer Tugend nach, ſo wirſt du auch einen gleichen Lohn mit ihme in dem Himmel zu empfangen haben.

Zwey-

Zweyter Artickel.

JEſus erweckt den Lazarum von Todten, bekehrt Zachäum, speißt bey Simon dem Außsätzigen, und haltet einen feyrlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem.

Text der heiligen Schrifft.

Joan. Cap. 11.

17. Alſo kam JEſus, und fand ihn, da er ſchon vier Tag in dem Grab gelegen war.

18. (Bethania aber war nahe bey Jeruſalem in die Fünffzehen Feldwegs:)

19. Es waren aber viel von denen Juden zu Martha und Maria gekommen, ſie wegen ihrem verſtorbenen Bruder zu tröſten.

20. Als nun Martha hörte, daß JEſus käme, gieng ſie ihm entgegen: Maria aber blieb zu Hauß ſitzen.

21. Da ſprach Martha zu JEſu: HErr, wäreſt du hie geweſen, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben.

22. Ich weiß aber jetzt auch, daß

alles,

alles, was du von GOtt begehren
wirſt, das wird dir GOtt auch ge-
ben.

23. JEſus ſagte zu ihr: Dein Bru-
der wird wiederum auferſtehen.

24. Martha ſprach zu ihm: Ich
weiß wohl, daß er auferſtehen wer-
de in der Auferſtehung, welche an
dem jüngſten Tag geſchehen wird.

25. JEſus ſagte zu ihr: Ich bin
die Aufferſtehung, und das Leben, wer
an mich glaubt, der wird leben, ob er
ſchon geſtorben wåre.

26. Und ein jeglicher, welcher da
lebt, und an mich glaubt, der wird in
Ewigkeit nicht ſterben, glaubſt du
das?

27. Sie ſprach zu ihm: Ja HErr,
ich glaubs, weil du Chriſtus der Sohn
des Lebendigen GOttes biſt, der du in
die Welt kommen biſt.

28. Und als ſie dieſes geſagt hatte,
gieng ſie hin, und berufſte ihre Schwe-
ſter Maria in der ſtille, und ſprach:
Der Meiſter iſt da, und beruffet dich.

29. Da ſie das hörte, ſtund ſie ei-
lends auf, und kam zu ihm,

30.

30. Dann JEſus war noch nicht in den Flecken kommen, ſondern noch an dem Orth, dahin ihme Martha entgegen gangen war.

31. Die Juden aber, welche bey ihr in dem Hauß waren, und ſie tröſteten, als ſie ſahen, daß Maria eilends aufſtund, und hinaus gieng, folgten ſie ihr nach, und ſprachen: Sie gehet hin zu dem Grab, daſelbſt zu weinen.

32. Als nun Maria zu dem Ort kommen, da JEſus war, und ihn ſahe, fiel ſie zu ſeinen Füſſen nieder, und ſprach zu ihm: HErr, wäreſt du hie geweſen, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben.

33. Da nun JEſus ſie weinen ſahe, und daß die Juden, welche mit ihr kommen waren, auch weineten, entſtellte er ſich in dem Gemüth, und betrübte ſich ſelbſt,

34. Und ſagte: Wo habt ihr ihn hingelegt? ſie ſprachen zu ihm: HErr, komme, und ſiehe.

35. Und JEſus weinete.

36. Da ſprachen die Juden: Sehet, wie er ihn liebte.

37. Etliche aber unter ihnen ſpra-
chen: Der dem Blindgebohrnen die
Augen hat eröffnet, hätte er nicht kön-
nen machen, daß dieſer nicht geſtor-
ben wäre?

38. Da entſtellte ſich JEſus aber-
mahlen in ihm ſelbſten, und kommt
zu dem Grab: Es war aber eine
Höhle, und war ein Stein darauf ge-
legt.

39. JEſus ſprach: Hebet den Stein
ab; da ſagte zu ihm Martha die
Schweſter des Verſtorbenen: HErr,
er riechet ſchon übel, dann er iſt ſchon
vier Täg tod.

40. JEſus ſagte zu ihr: Hab ich
dir nicht geſagt, wann du glauben
wirſt, ſo wirſt du die Herrlichkeit
GOttes ſehen.

41. Sie hebten alſo den Stein ab:
JEſus aber hube ſeine Augen auf in
die Höhe, und ſagte: Vatter, ich dan-
cke dir, daß du mich erhöret haſt.

42. Doch wußte ich zuvor, daß du
mich allzeit erhöreſt: Aber um des
Volcks willen, welches umher ſtehet,
hab

hab ich diß geſagt, damit ſie glauben, daß du mich geſandt haſt.

43. Nachdem er dieſes geredt hatte, ruffte er mit lauter Stimm: Lazare komm heraus.

44. Und der Verſtorbene kam alsbald heraus, und war mit Grab-Tücheren an Händ und Füſſen gebunden, und ſein Angeſicht war mit einem Schweißtuch verhüllet. Da ſprach JEſus zu ihnen, löſet ihn auf, und laſſet ihn hingehen.

45. Viel aber von denen Juden, welche zu Maria und Martha kommen waren, und geſehen hatten, was JEſus an Lazaro gethan, glaubten an ihn.

46. Etliche aber aus ihnen giengen zu denen Phariſäeren hin, und ſagten ihnen, was JEſus gethan hatte.

47. Derowegen verſammleten die Hohe Prieſter und Phariſäer einen Rath, und ſprachen: Was machen wir, dann dieſer Menſch thut viel Zeichen?

48. Laſſen wir ihn also gehen, ſo

werden alle an ihn glauben: alsdann werden die Römer kommen, und unſer Land und Volck hinweg nehmen.

49. Einer aber unter ihnen mit Nahmen Caiphas, dieweil er deſſelben Jahrs Hoher Prieſter war, ſagte zu ihnen: Ihr wiſſet nichts,

50. Und bedencket nicht, daß es beſſer für euch ſeye, daß ein eintziger Menſch für das Volck ſterbe, und nicht das gantze Volck zu Grund gehe.

51. Das ſagte er aber nicht von ſich ſelbſt, ſondern dieweil er deſſelben Jahrs Hoher Prieſter war, weißſagte er, daß JEſus für das Volck ſterben wurde.

52. Und nicht für das Volck allein, ſondern damit er auch die Kinder GOttes, welche zerſtreuet waren, zuſammen brächte.

53. Und von ſelbigem Tag an waren ſie bedacht, wie ſie ihn tödten möchten.

54. Derowegen wandlete JEſus nicht mehr offentlich unter denen Juden,

den, ſondern begab ſich in eine Land-
ſchafft an der Wüſte in eine Stadt,
welche Ephrem genannt wird, und
hielt ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngeren
auf.

55. Es war aber der Juden Oſtern
nahe, und es giengen viel aus derſel-
ben Landſchafft vor dem Oſter-Feſt
hinauf nach Jeruſalem, damit ſie ſich
reinigten.

Marc. Cap. 10. v. 32.

32. Da ſie aber auf dem Weeg wa-
ren, und nach Jeruſalem reiſeten, gieng
JEſus vor ihnen her, und ſie entſetz-
ten ſich, ſie aber folgten ihm, und förch-
teten ſich: Und er nahm abermahl die
Zwölff zu ſich, und fieng an ihnen zu
ſagen, was ihm widerfahren wurde.

Matth. Cap. 20. v. 18.

18. Sehet, wir gehen nach Jeruſa-
lem, und des Menſchen Sohn wird
denen Hohen Prieſteren und Schrifft-
Gelehrten überantwortet werden,
und ſie werden ihn zum Tod verdam-
men,

19. Und werden ihn denen Heyden

überantworten, damit ſie ihn ver-
ſpotten, geißlen, und creutzigen, und
er wird den dritten Tag wieder auf-
erſtehen.

20. Da tratt die Mutter der Kin-
der des Zebedäi zu ihm mit ihren
Söhnen, bettete ihn an, und begehrte
etwas von ihm.

21. Er ſagte zu ihr: Was willſt
du? ſie ſprach zu ihme: Befehle, daß
dieſe meine zween Söhn, der eine zu
deiner Rechten, und der ander zur
Lincken in deinem Reich ſitzen.

22. JEſus aber antwortete, und
ſprach: Ihr wiſſet nicht, um was ihr
bittet, könnt ihr den Kelch trincken,
den ich trincken werde? ſie ſagten zu
ihm: Wir könnens.

23. JEſus ſprach zu ihnen: Mei-
nen Kelch werdet ihr zwar trincken,
daß ihr aber zu meiner Rechten oder
Lincken ſitzen möget, kan ich euch
nicht geben, ſondern diß iſt denen
vorbehalten, welchen es von meinem
Vatter bereitet iſt.

24. Da ſolches die Zehen hörten,

faßten

faßten ſie einen Unwillen wider dieſe
zween Brüder.
25. JEſus aber forderte ſie zu ſich,
und ſprach: Ihr wiſſet, daß die Für-
ſten deren Völckeren über dieſelbe herr-
ſchen, und die Mächtigere ſich ihres
Gewalts über ſie gebrauchen.
26. Nicht alſo ſoll es unter euch
ſeyn, ſondern wer unter euch der Vor-
nehmſte ſeyn will, der ſoll euer Die-
ner ſeyn.
27. Und wer unter euch der Erſte
ſeyn will, der ſoll euer Knecht ſeyn.
28. Wie des Menſchen Sohn nicht
kommen iſt ihm dienen zu laſſen, ſon-
dern andern zu dienen, und ſein Le-
ben zu vieler Erlöſung darzugeben.

Luc. Cap. 18. v. 35.

35. Es begab ſich aber, da er Je-
richo zunahete, daß ein Blinder an
dem Weeg ſaß, und bettlete.
36. Da er das vorübergehende Volck
hörete, fragte er, was dieſes wäre?
37. Sie ſagten ihm, daß JEſus von
Nazareth vorüber gieng.
38. Und er ſchrye, und ſprach:

JEſu, du Sohn Davids, erbarm
dich meiner.

39. Die voran giengen, fuhren ihn
mit rauhen Worten an, daß er ſchwei-
gen ſollte: Er aber ſchrye vilmehr,
du Sohn Davids erbarm dich mei-
ner.

40. JEſus ſtund ſtill, und befahl,
ihn zu ihm zu führen: Und als er nahe
zu ihm kommen, fragte er ihn,

41. Und ſprach: Was willſt du,
daß ich dir thun ſolle? er aber ſagte:
HErr, daß ich ſehen möge.

42. Und JEſus ſagte zu ihm: Sie-
he auf, dein Glaub hat dir geholffen.

43. Und alsbald ſahe er, und folg-
te ihm, GOtt preyſend. Und alles
Volck, ſo dieſes geſehen, lobte GOtt.

Luc. Cap. 19. v. 1.

1. Und als er in Jericho hinein ge-
zogen, gieng er durch die Stadt.

2. Und ſiehe, es war allda ein Mann
mit Namen Zachäus: Derſelbe war
ein Oberſter der Publicanen und reich:

3. Und er begehrte JEſum zu ſe-
hen, wer er wäre, kunnte aber vor

dem

dem Volck nicht, weil er klein von Per-
ſon war;

4. Dahero lieff er voraus, und ſtieg
auf einen wilden Feigen Baum, damit
er ihn ſehen möchte, weil er allda
mußte vorüber gehen.

5. Und als JEſus zu demſelben
Ort kam, ſchauete er über ſich, ſah
ihn, und ſprach zu ihm: Zachäe ſteig
eylends herab, dann heut muß ich in
deinem Hauß einkehren.

6. Und er ſtieg eylends herab, und
empfieng ihn mit Freuden.

7. Und da alle dieſes ſahen, mur-
reten ſie darüber, und ſagten, er hab
bey einem Sünder eingekehrt.

8. Zachäus aber ſtund, und ſagte
zu dem HErrn: Siehe HErr, die
Helffte meiner Güter gib ich denen
Armen, und wann ich jemand betro-
gen hab, das gib ich vierfach wie-
derum,

9. Und JEſus ſprach zu ihm: Heut
iſt dieſem Hauß Heyl wiederfahren,
weil dieſer auch ein Sohn Abrahams
iſt.

10. Dann des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſeelig zu machen, das verlohren war.

11. Und als ſie nun dieſes hören, ſetzte er eine Gleichnuß hinzu, weil er nahe bey Jeruſalem war, und weil ſie vermeynten, daß alsbald das Reich GOttes ſollte offenbahrt werden.

12. Derowegen ſagte er: Ein Edler Mann reiſete in ein weit entlegenes Land, ein Reich für ſich einzunehmen, und hernach wieder zu kommen.

13. Als er nun zehen ſeiner Knechten zu ſich gefordert, gab er ihnen zehen Pfund, und ſprach zu ihnen: Handlet, biß daß ich wiederum komme.

14. Seine Burger aber haſſeten ihn, und ſchickten ihm Geſandte, und ließſen ihm ſagen: Wir wollen nicht, daß dieſer über uns herrſche.

15. Und es begab ſich, daß er nach eingenommenem Reich wieder zuruck kehrte: Und er befahl die Knecht, denen er das Geldt gegeben hatte, zu beruffen, damit er wußte, wie vil ein

jeder

jeder in der Handlung gewunnen
hätte:

16. Da kam der Erſte, und ſprach:
HErr, dein Pfund hat zehen Pfund
gewunnen.

17. Und er ſagte zu ihm: Sey gu-
tes Muths du frommer Knecht, die-
weil du im geringen treu geweſen
biſt, ſo ſollſt du über zehen Stådt Ge-
walt haben.

18. Und der ander kam, und ſprach:
Herr dein Pfund hat fünff Pfund zu
wegen gebracht.

19. Da ſagte er zu dieſem: Und du
ſollſt über fünff Stådt ſeyn.

20. Da kam ein anderer, und ſprach:
Herr, ſiehe dein Pfund, welches ich in
ein Schweiß-Tuch gelegt, und behal-
ten habe.

21. Dann ich hab mich vor dir ge-
förchtet, dieweil du ein ſtrenger
Menſch biſt: Du nimmſt, was du
nicht ausgelegt, und erndteſt, was du
nicht geſäet haſt.

22. Er ſagte zu ihm: Aus deinem
Mund richte ich dich, du ſchalckhaf-
ter Knecht: Wuſteſt du, daß ich ein
ſtren-

„ſtrenger Mann bin,und nehme,was ich
„nicht ausgelegt, auch erndte, was ich
„nicht geſäet hab,

23. „Warum haſt du dann mein Geld
„nicht auf den Wechſelbanck gegeben,da-
„mit wann ich käme, ſolches ſamt dem
„Gewinn geförderet hätte?

24. „Und er ſprach zu denen Gegen-
„wärtigen: Nehmet das Pfund von ihm,
„und gebts dem,der zehen Pfund hat:

25. „Sie aber ſagten zu ihm: Herr,er
„hat ſchon zehen Pfund.

26. „Ich ſage euch aber,daß einem je-
„den,der da hat, noch mehr werde gege-
„ben werden,und er wird einen Uberfluß
„haben: Wer aber nicht hat, von dem
„wird man auch nehmen,was er hat.

27. „Jene meine Feind aber,die nicht
„wollten,daß ich über ſie herrſchen ſolte,
„führet herzu,und erwürget ſie vor mir.

28. „Und als er dieſes geſagt hatte,
„gieng er vor ihnen her, und reiſete nach
„Jeruſalem.

Matth. Cap. 20. v. 29.

29. „Als ſie nun von Jericho ausge-
„zogen, folgte ihm viel Volcks.

30. „Und ſiehe,zween Blinde ſaſſen an
„dem

„dem Weeg, und als ſie hörten, daß JE-
„ſus vorüber gienge, rufften ſie, und
„ſprachen, HErr du Sohn Davids er-
„barme dich unſer.

31. „Das Volck aber hieſſe ſie ſchwei-
„gen, ſie aber rufften noch vil mehr, und
„ſprachen: HErr du Sohn Davids er-
„barme dich unſer.

32. „Und JEſus ſtund ſtill, ruffte ih-
„nen, und ſprach: Was wollet ihr, daß
„ich euch thun ſolle?

33. „Sie ſagten zu ihm: HErr, daß
„unſere Augen eröffnet werden.

34. „Da erbarmete ſich JEſus über
„ſie, berührte ihre Augen, und gleich ſa-
„hen ſie, und folgten ihm nach.

Jo. Cap. 11. v. 56.

56. „Da ſuchten ſie JEſum, und
„redete mit einander, als ſie in dem
„Tempel ſtunden: Was duncket euch,
„daß er nicht auf das Feſt kommen iſt?
„derowegen haben die Hoheprieſter und
„Phariſäer Befehl gegeben, daß wann
„jemand erfahren wurde, wo er wäre,
„er ſolches alsbald anzeigen ſolte, da-
„mit ſie ihn ergreifen möchten.

Joan. Cap. 12. v. 1.

1. „Sechs Tag aber vor Oſtern kam
„JEſus nach Bethania, allwo Laza-
„rus geſtorben war, welchen JEſus
„von den Todten auferweckt hatte.

2. „Nun richtete man ihm daſelbſt
„ein Nachtmahl zu, und Martha dien-
„te, Lazarus aber war einer von denen,
„welche mit ihm zu Tiſch ſaſſen.

3. „Da nahm Maria ein Pfund ſehr
„köſtlicher Salb von ungefälſchter Nar-
„den, und ſalbte die Füß JEſu, und
„trücknete dieſe ſeine Füß mit ihren
„Haaren, und das Hauß wurd von
„dem Geruch dieſer Salben erfüllet.

4. „Alsdann ſprach einer von ſeinen
„Jüngeren, Judas Iſcariot mit Na-
„men, welcher ihn verrathen wurde.

5. „Warum iſt dieſe Salb nicht um
„drey hundert Pfenning verkauft, und
„ſolche denen Armen gegeben worden?

6. „Das ſagte er aber nicht, als
„wann ihm die Arme wären angelegen
„geweſen, ſondern dieweil er ein Dieb
„war, und den Beuttel hatte, und
„truge, was darein gethan wurde.

7. „Da

7. „Da ſprach JEſus: Laſſet ſie ma-
„chen, auf daß ſie dieſe Salb auf den
„Tag meiner Begräbnuß hin bewahre.
8. „Dann die Arme habt ihr allzeit
„bey euch, mich aber habt ihr nicht
„allzeit.
9. „So bald nun eine groſe Schaar
„der Juden erfahren, daß er allda wä-
„re, kamen ſie nicht um JEſu Willen
„allein, ſondern auch, damit ſie Laza-
„rum, welchen er von den Todten auf-
„erweckt hatte, ſähen.
10. „Die Hoheprieſter aber gedach-
„ten, auch Lazarum zu tödten,
11. „Weil viel aus denen Juden we-
„gen ihm dahin giengen, und an JE-
„ſum glaubten.

Matth. Cap. 26. v. 14.

14. „Da gieng einer von denen 12.
„Apoſtlen, der Judas Iſcarioth ge-
„nant wurde, zu denen Hohenprieſtern.
15. „Und ſprach zu ihnen: Was
„wolt ihr mir geben, ſo will ich ihn
„euch liefern? ſie aber boten ihm drey-
„ſig Silberling an.

16. „Und

16. „Und von dieſer Zeit an ſuchte
„er Gelegenheit ihn in ihre Hånd zu
„überantworten.

Luc. Cap. 19. v. 29.

29. „Als er nun nahe zu Bethpha-
„ge und Bethanien an den Berg, den
„man den Oelberg nennet, kom̃en war,
„ſandte er zween ſeiner Jünger hin,

30. „Und ſagte: Gehet hin in den
„Flecken, der gegen über ligt, und
„wann ihr hinein kommt, ſo werdet
„ihr ein Füllen einer Eſelin, auf wel-
„chem noch kein Menſch geſeſſen, an-
„gebunden finden: Macht daſſelbige
„loß, und führts hieher:

31. „Und ſo euch jemand fraget,
„warum machets ihr loß? Sagt alſo
„zu ihm: der HErr begehrts zu ſeinem
„Dienſt,

32. „Die aber geſandt waren, gien-
„gen hin, und fanden das Füllen ſte-
„hen, wie er ihnen geſagt hatte.

33. „Da ſie aber das Füllen ablöſe-
„ten, ſprachen die, denen es zugehör-
„te, zu ihnen: Warum löſet ihr das
„Füllen ab?

34. „Sie

34. „Sie aber ſagten: Der HErr „hat ſeiner nöthig.

35. „Und ſie führtens zu JEſu, „und legten ihre Kleider auf das Fül„len, und ſezten JEſum darauf.

36. „Da er aber fort zoge, bereite„ten ſie ihre Kleider auf den Weg.

37. „Als er nun nahe an das Ort „kam, da man den Oelberg hinabge„het, fieng die ganze Schaar ſeiner „Jünger an mit Freuden, und mit lau„ter Stimm GOtt zu loben wegen al„len Wunderthaten, die ſie geſehen „hatten,

38. „Und ſagten: Gebenedeyt ſey „der König, der in dem Namen des „HErrn kommt, Fried ſey in dem Him„mel, und Ehr in der Höhe.

39. „Und etwelche der Phariſäer un„ter dem Volck ſprachen zu ihm: Mei„ſter beſtraf deine Jünger,

40. „Er aber ſprach zu ihnen: Ich „ſage euch, wo dieſe ſchweigen, wer„den die Stein rufen.

41. „Und als er nahe hinzu kam, „ſahe er die Stadt an, und weinete „über ſie, ſagend:

42. „Wann du es auch erkenneteſt
„und zwar an dieſem deinem Tag, wel-
„cher dir zum Frieden iſt: nun aber
„iſts vor deinen Augen verborgen.

43. „Dann es werden die Täg über
„dich kommen, daß dich deine Feind
„mit einem Wall umgeben, und rings
„herum einſchlieſſen, auch dich auf al-
„len Seiten beängſtigen werden,

44. „Und ſie werden dich ſamt dei-
„nen Kindern, die in dir ſeynd, zur
„Erde werfen, und in dir keinen Stein
„auf dem andern laſſen, weil du die
„Zeit deiner Heimſuchung nicht erkant
„haſt.

Matth. Cap. 21. v. 10.

10. „Als er nun zu Jeruſalem ein-
„zog, erregte ſich die ganze Stadt, und
„fragte: Wer iſt dieſer?

11. „Das Volck aber ſprach: Die-
„ſer iſt JEſus, der Prophet von Na-
„zareth in Galiläa.

Joan. Cap. 12. v. 12.

12. „Viel Volcks aber welches auf
„das Feſt der Oſtern kommen war,

13. „Nah-

13. „Nahmen Palmzweig, und gien-
„gen ihm entgegen, und ruften: Ho-
„ſanna, gebenedeyt ſey der König Iſ-
„rael, der da kommt in dem Namen
„des HErrn.

15. „Förchte dich nicht du Tochter
„Sion: Siehe, dein König kommt ſi-
„tzend auf einem Füllen der Eſelin.

16. „Anfänglich verſtunden ſeine
„Jünger dieſes nicht: Als JEſus aber
„verklärt worden, da gedachten ſie
„daran, daß diß von ihm geſchrieben
„wäre, und daß man ihm darum dieſes
„gethan hätte.

17. „Da bezeugte das Volck, wel-
„ches bey ihm geweſen, als er Laza-
„rum aus dem Grab gerufen, und von
„dem Tod erwecket hatte:

18. „Darum gieng ihm auch ſo viel
„Volcks entgegen, dieweil ſie gehört
„hatten, daß er dieſes Wunder ge-
„than hätte.

19. „Derowegen ſprachen die Pha-
„riſäer unter einander: Ihr ſehet wol:
„daß wir nichts ausrichten: Sehet:
„die ganze Welt lauft ihm nach.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Als JEſus nach dieſem zu Bethanien angelangt, war Lazarus bereits 4. Tag im Grab gelegen. (b) Weilen aber Bethania nicht mehr dann 2. welſche Meilen von Jeruſalem entfernet, ſo ſeynd viel Juden allda zuſammen kommen, nach Lands-Gebrauch die zwey Schweſtern wegen dem Tod ihres Bruders zu tröſten, und den Verſtorbenen zu beweinen. Kaum ware Martha verſtändiget worden, daß JEſus ankommete, iſt ſie ihme alſobald entgegen gegangen, da Maria ihr Schweſter zu Hauß bliebe. Bey der erſten Anſprach (c) klagte ſich Martha bey JEſu, daß er nicht bey der Kranckheit ihres Bruders gegenwärtig geweſen; indem er in ſeiner Gegenwarth gewieß nicht geſtorben wäre: dann ſie hatte damahls noch keinen vollkommenen Glauben von der Gottheit, Allwiſſenheit und Allmacht

(a) Jo. 11. 17. Calmet. Cornel. a Lap.
(b) Calin. in hiſt. Nov. Teſt.
(c) Chryſoſt. Theophylact. Euthym. Cyrill. Rupert.

macht Chriſti, ſondern zweiflete, ob er abweſend Lazarum hätte können geſund machen, oder ob er jetzund gegenwärtig ſelbigen könte zum Leben erweken. Indeſſen hielte ſie (d) ihne doch für einen ſolchen Propheten, der groſe Wunder würkte, und durch ſein Gebett denen Verſtorbenen das Leben zu ertheilen vermöchte. Der HErr, damit er ihr nach und nach einen vollkommenen Glauben einflößte, tröſtet (e) ſie zwar, und verſpricht ihr jedoch in einem zweifelhaftigen Verſtand; ihr Bruder werde wieder zum Leben auferſtehen. (f) Martha ware mit dem nicht zufrieden, dann ſie glaubte mit andern ihrer Seits Juden die Unſterblichkeit der Seelen, u. die Urſtänd der Leiber an dem Jüngſtentag, ſondern verlangte gern von ihme zu wiſſen; ob er anjetzo ihren Bruder wolte zum Leben erwecken. Der mildreicheſte Heyland unterrichtete ſie demnach, daß ſie ihne nicht nur für einen Propheten, puren Menſchen, ſondern

(d) Maldonat. Calmet.
(e) Leont. (f) Cornel. a Lap.

dern (g) für einen vermenſchten GOtt, den Meßias hielte, und ſagte: er ſeye die Auferſtehung und das Leben; dann als GOtt iſt er der erſte Urſprung und die würckende Urſach der Auferſtehung, und des Lebens. Eine pur erſchaffene Kraft kan die abgeſönderte Seelen mit ihren Leiberen, vielweniger mit ihren Beinern, mit ihrem Staub und Aſchen wieder vereinbaren. Die göttliche Allmacht allein kan denen Todten das Leben geben. Der Heyland ſelbſt als ein durch die Vereinigung mit der Gottheit gewürdigter Menſch iſt die verdienende Urſach der Auferſtehung der Todten. Dis iſt eine Guthat, welche von ihm empfangen auch die Sünder; dañ durch ſeinen Tod hat er ihnen wie denen Gerechten die Auferſtehung erhalten; obſchon ſie ſelbige nicht anderſt, als wegen ihren Sünden aus eigner Schuld zur ewigen Pein empfangen. Von der allgemeinen materialiſchen Auferſtehung ſteigt der HErr höher in ſeinem Unterricht, und lehrt Martham, daß (h) nit

(g) Calin. loc. cit.
(h) S. Aug. & S. Cyprian. lib. de Martalitat.

nit allein ihr Bruder durch ihne werde in der allgemeinen Auferſtehung wieder leben, ſondern jeglicher Glaubiger, der einen lebendigen Glauben an ihne werde gehabt haben, wann er ſchon leiblicher Weiß werde geſtorben ſeyn, werde dannoch der Seel nach allzeit durch die Liebe und Glory in dem Himmel, und dem Leib nach an dem Jüngſtentag leben; dahero ein jedwederer (i) glaubiger Menſch, er möge noch zeitlich leben, oder ſchon geſtorben ſeyn, wann er das übernatürliche Leben der Gnad beybehalte, oder die Glory ſchon beſitze, werde niemahl zu einem ſolchen peinlichen Leben in der Höllen auferſtehen, welches mehr für einen im̃erwährenden Tod, als Leben zu achten ſeye. Nach gegebener vollkom̃ener Unterweiſung von der Auferſtehung fragt der Heyland die Martha: ob ſie an dieſe Glaubenslehren glaubte? Er wolte durch ſolche Frag bey ihr einen lebhafften Glauben erwecken, damit ſie durch ſelben ihrem

(i) S. Chryſoſt. Cyrill. Theophylact. Euth.

Bruder die wnnderbarliche Erweckung wiederum zum zeitlichen Leben verdiente. Martha (k) innerlich von Chriſto alſo erleuchtet antworte mit einem vollkommenen Glauben: Ja, ich hab auf deine Unterweiſung geglaubt, du ſeyeſt der Meſſias, der Sohn GOttes, und deßwegen wahrer GOtt, die erſte würckende Urſach der Aufferſtehung, und des Lebens. Ich glaube über das, du könneſt als GOtt meinen Bruder Lazarum, oder welchen du wilſt aus denen Verſtorbenen, ohne Verzug zum Leben erwecken. So bald Martha die Glaubens-Bekanntnuß abgelegt, (l) befilcht ihr JEſus; ſie ſolte Mariam ihre jüngere Schweſter zu ihme beruffen. Martha eylet deßwegen nacher Hauß, nimmt ihre Schweſter auf die Seithen, und ſagte ihr in der Still; JEſus ſeye hier, und beruffe ſie zu ſich. Kaum hatte ſie das gehört, haben (ll) ſelbige weder die Traur, weder die Freund, noch die böſe Geſinnungen der Juden gegen dem Heyland

(k) S. Aug. Cyrill. Hilar. l. 6. de Trinit. Leont. Maldon. Ribera.

(l) Cornel. a Lap. (ll) S. Chryſoſt.

land hinderhalten können, ſondern ſie iſt gleich ihme entgegen geloffen, und hat ihne auch auſſert dem Dorff an dem nemlichen Platz, wo Martha mit ihme zu vor geredt, angetroffen; dann der HErr wolte nicht ehender Bethaniam betretten, biß er Lazarum zum Leben erweckt hatte. Die Juden welche Mariam tröſteten, muthmaßeten, ſie wäre nach dem Grab gegangen, um ihren Zähren und Traur über den verſtorbenen Bruder völligen Lauff zu laſſen; (m) Dahero eylten ſie ihr aus Göttlicher Vorſichtigkeit nach, damit ſie unlaugbare Zeugen wurden der wunderbarlichen Erweckung Lazari zum Leben, und an JEſum als ihren Meſſiam glaubten. (n) Maria aber als ſie zu dem Heyland gekommen, wirfft ſich aus Ehrenbietigkeit, und Danckbarkeit zu ſeinen Füſſen, weilen ſie ſchon ehemahls das übernatürliche Leben durch ihre Zähren darbey erworben, und klagt ihm, daß ihr Bruder wegen ſeiner Abweſenheit geſtorben, dann mehrers könte ſie wegen häuffigen Thränen nicht reden. (o) Auf das mitleydige Spectackel

(m) S. Aug. (n) Beda. (o) Tolet.

der weinenden Mariä, und deren Juden hat der HErr aus freyem Willen (dann keine Anmuthung könte jemahl ſeiner Vernunfft, oder Willen zuvor kommen) ſich hefftig erzörnt wider die Phariſäer, und Schrifft-Gelehrten als die eintzige Schuld ſolcher Traur; indem GOtt wegen ihrem Unglauben Lazarum ſterben laſſen, damit er ſelbigen wieder lebendig machte. Er hat auch ein groſſes Mitleyden gegen die weinende Maria, und Juden bezeugt, und gefragt; wohin ſie Lazarum begraben hätten? (p) Die Juden antworteten, und ſagten: komme, ſiehe, und erbarme dich! JEſus fieng hierauf bitterlich den Tod Lazari ſeines Freunds zu (q) beweinen: allein dieſes ſein Weinen wurde zwar (r) von einigen als ein Zeichen der Liebe gegen dem Verſtorbenen aufgenommen, von anderen anderen aber als eine Unvermögenheit ausgelegt, nemlich er habe den Todt Lazari nicht können verhinderen, obſchon er einen Blindgebohrnen erleuchtet hätte. (s) Uber dieſe Verläum-

(p) S. Aug. (q) S. Chryſoſt.
(r) Theophylact. Euthym. (s) Calin.

läumdung ergrimmte der HErr, und gienge dem Grab zu. (ſſ) Es beſtunde in einer Grufft, nach Gewohnheit der Juden in einem Felſſen ausgehauen, und deſſen Eingang war mit einem gehauenen Stein verwahret. Der todte Leichnam wurde in einem Sarck in der Grufft beygeſetzt. JEſus befahl demnach den Grabſtein hinweg zu thun, (t) damit die Juden den Leichnam ſehen, und den üblen Geruch riechen, und hiemit das Miracker nicht ſtreittig machen könten. Martha hingegen wehrte den Befehl Chriſti zu vollziehen; indem ſie aufs neue zweifflete, ob er ein allbereit 4. Täg im Grab liegenden, und übel riechenden Cörper werde zum Leben erwecken. Der HErr erneuerte ſo dann den vorigen vollkommenen Glauben in ihr, und (tt) verſprach ihren Bruder durch ſeine Göttliche Krafft lebendig zu machen. Nach gehobenem Grabſtein erhebte JEſus ſeine Augen gen Himmel, und ſagte: Vatter ich dancke dir; weil du mich erhört haſt. Ich wüßte

(ſſ) Calmet.
(t) S. Ambroſ. Orat. de Fid. Reſurrect.
(tt) Euthym. Leont. (u) Theophylact.

wußte wohl, daß du mich allzeit erhöreſt, aber ich hab geſagt, ich dancke dir, daß du mich jetzt erhört haſt, dem gegenwärtigen Volck zu lieb, damit es erkenne, daß ich mich mit dir wohl verſtehe, und würcke mit jener Macht, welche du mir mittheileſt, damit ſie glauben; Ich ſeye der Meſſias. Nachdem er ſolches geredt, hat er mit lauter Stimm (u) die Seel Lazari aus der Vorhöll zugleich herbey zu ruffen geſprochen: Lazare gehe heraus! In ſelbigem Augenblick geht Lazarus aus dem Grab friſch, und geſund hervor, und zwar mit einem neuen Miracel (v) indem er natürlicher Weiß noch ſehen, noch gehen können, weilen deſſen gantzer Leib in Leintücher eingewicklet, Händ, und Füß mit Traurbinden zuſammen gebunden, das Haubt aber mit einem Schweißtuch verbunden geweſen. Der Heyland befahle denen Juden, Lazarum aufzulöſen, ihme aber nacher Hauß zu gehen, auf daß ſie das Wunderwerck mit Händen greifften, und mit Augen ſeheten. Es haben zwar vile

aus

(u) Theophylact. (v) S. Chryſoſt.

aus denen gegenwärtigen Juden an JEſum als den Meſſias wegen dem erſtaunlichen Mirackel geglaubt; jedoch ſeynd auch einige darvon (w) denen Phariſäeren zu gefallen, und deren Haß noch mehr gegen dem HErren anzuzünden, gleich ihnen zugeloffen, und haben JEſnm für einen Zauberer aus lauter Neyd angegeben. Die Hoche Prieſter, und Phariſäer verſammleten deßwegen den Rath, und ſagten: (x) warum berathſchlagen wir uns? Warum verweilen uns unſere widrige Meynungen? Wir müſſen einmahl dieſen loſen Menſchen aus dem Weeg raumen, der durch ſeine falſche Wunderwerck das Volck betrügt: Dann laſſen wir ihne ferners alſo Wunder würcken, ſo werden alle Juden ihne für den Meſſias erkennen, als einen König der Juden ausruffen, und annemmen, und hiemit werden die Römer, die allein die Herrſchafft über uns behaubten, wider uns als Rebellen die Waffen ergreiffen, unſere Stadt, den Tempel zu einem Steinhauffen machen, und die gantze

(w) S. Cyrill. Euthym. Rupert.
(x) S. Aug. Calmet.

tze Judenſchafft mit Feuer, und Schwerdt vertilgen. Caiphas, der ſelbiges Jahr die Würde des Hochen Prieſterthums erhalten, bekräfftigte das Gutachten der Raths-Herren, und ſagte voller Hochmuth: Ihr verſteht gar nichts, und gedencket nicht, daß es uns gut ſeye, daß ein Menſch ſterbe für das Volck, und nicht das gantze Volck zu grund gehe. Keiner aber aber aus allen wüßte weniger, was er redete, als eben er ſelbſten. Nach ſeinem Sinn, wolte er Chriſtum durch dieſe Wort zum Tod verdammen; allein (y) der Heil. Geiſt, der in ſelbigem Augenblick ihme die Gaab der Prophezeyung ertheilt, hat durch ſelbe nichts anders verſtanden, als daß der Tod des Heylands zum Nutzen aller Menſchen ausſchlagen werde. (z) Es wurde alſo in der Raths-Verſammlung beſchloſſen, den HErren zu tödten, und von der Zeit an waren ſie allzeit bedacht; wie ſie in Eil ihren Rathſchluß vollziehen könnten. (tz) Weilen dann dem Heyland ihr Entſchluß, und zugleich der Wil-

(y) Chryſoſt. Cyrill. Bed.
(z) Cyrill. Alexandr. (tz) Calmet.

Willen ſeines himmliſchen Vatters gar wohl bekant ware, ſo erſchien er nicht mehr offentlich unter denen Juden, ſondern entzog ſich mit ſeinen Jüngern gegen die Wildnuß nach dem Städtlen Ephräm unweit Bethel, und blieb ungefehr zwey Monath bis zum Oſterfeſt allda. Einige Zeit vor ſelbigem giengen viele Juden von denen (aa) nächſten Städten, Flecken und Dörferen nacher Jeruſalem, (bb) damit ſie ſich von allen Unreinigkeiten, die ſie wider das Geſatz an ſich gezogen, durch die Opfer und Gebett reinigten, und ſich hierdurch zur Genieſſung des Oſterlams zubereiteten. Unter dieſe miſchten ſich auch in dem Tempel (cc) die Hohepriester, Phariſäer, und ihre Anhänger, u. weilen ſie ihne fangen wolten, fragten ſie mit Unwillen die ankoṁende Juden, warum JEſus nicht auch nacher JEruſalem komme, und ſich durch die Reinigung auf das Oſterfeſt rüſte? (dd) JE-

(aa) Syrus. (bb) S. Thom. Janſen.
(cc) S. Aug Chryſoſt. Bed. Theoph. Euth.
(dd) Jo. 11. *Marc.* 10. Matth. 20. Calmet. Cornel. a Lap-

JEſus aber begab ſich noch einige Täg vor ſelbigem dahin, damit er ſich zum Tod rüſtete. Unterwegs gieng er ganz beherzt, und unerſchrocken vor denen Jüngeren her; dieſe hingegen verwunderten ſich darüber, und folgten ihme mit Forcht und Zittern. Er nahm die zwölf Apoſtel beyſeits und ſagte ihnen: ſehet, wir ziehen nun nacher Jeruſalem, und des Menſchen Sohn wird denen Hohenprieſtern und denen Schriftgelehrten übergeben werden. Sie werden ihne zum Tod verurtheilen, und denen Heyden, denen Römern nemlich, überlieferen, um ſelbigen hinzurichten. Dieſe werden ihne mißhandlen, geißlen, ſein Angeſicht verſpeyen, ihne ſchmähen, verſpotten, und endlichen ans Creutz ſchlagen. Am 3ten Tag aber wird er wieder von den Todten auferſtehen. Die eilf Apoſtel verſtunden dieſe Rede nicht, indem ſie ihnen nicht einbilden könnten, wie ſolches geſchehen wurde; Judas (ee) aber merckte, wohl, was der HErr durch das ſagen wolte,

(ee) Orig.

wolte, u. glaubte ſicherlich, der Streich wurde ihme angehen; weilen er ſelbſt vorſagte, er müſſe zu Jeruſalem ſterben. (ff) Die zwey Söhn Zebedäi, Jacob und Johannes hingegen bildeten ihnen ein; Chriſtus werde gleich nach ſeinem Tod, und nach ſeiner Urſtänd glorreich als ein König regieren, und weilen ſie von ihme gehört hatten, daß die zwölf Apoſtel in ſeinem Reich neben ihme als Beyſitzere, und Richtere die zwölf Zünften Iſraels zu richten hätten, ſtelten ſie ihre Mutter Salome an (ſie möchte ihnen in ihrem Namen die zwey erſte Sitz bey ihme auswürken. (gg) Die Mutter trittet demnach mit denen zwey Söhnen hervor, fallt ihme zu Füſſen, und nach altem, und von Bethſabee 3. Reg. 2. 20. ſchon ausgeſonnenem Weiber-Liſt bringt ſie dem HErren ihre Bitt überhaupt vor, ohne Zweifel vertrauend, daß wann er ſelbige ihro überhaupt werde zugeſtanden

(ff) S. Hier. Bed. Euthym. Chryſoſt. S. Greg ho. 27. in Evang.

(gg) Cornel. a Lap.

haben, die ſonderheitliche nicht mehr abſchlagen werde: Allein der vermenſchte GOtt wußte ihr Begehren zum voraus, uns aber ein Beyſpihl zu geben, damit wir niemal in ein Begehren einwilligten, ehe wir wiſſen, worinnen es beſtunde, verwarf er anfänglich ihr allgemeines Begehren, und drange auf das ſonderheitliche. Die Mutter komt deswegen mit der Sprach heraus, und ſagt: befehle, daß dieſe meine zwey Söhn, einer zu deiner rechten, der andre aber zu deiner lincken Seiten in deinem Reiche ſitze. JEſus antwortete nicht der Mutter, ſondern denen Söhnen; weilen ihme wohl bekant; ſie reden aus dem Mund ihrer Mutter. Ihr wißt nicht, was ihr begehrt? Mein Reich iſt nicht irrdiſch, ſondern him̃liſch. (hh) Man muß zu erſt darfür ſtreiten, ehe man darvon Beſitz nehmen kan. Wegen Fleiſch und Blut, oder naher Anverwandtſchaft wird keiner näher bey mir in dem Himmel ſitzen; wohl aber der gröſere Verdienſten geſammlet hat.

Ich-

(hh) Auct. Imperfect.

Ich ſelbſten kan nicht anderſt in mein Reich eingehen, als durch Creutz und Leyden. Könnet ihr mir wohl hierin̄sfals nachfolgen? (ii) Jacob und Joannes erwideren aus Ehrgeitz ganz vermeſſen, ja, ſie können es, obſchon ſie in Wahrheit ſolches damals nicht könten; weilen ſie hierzu von dem heiligen Geiſt die nothwendige Stärcke noch nicht empfangen hatten. Der HErr ſagt ihnen hierauf zwar zu; beyde werden ihme in dem Leyden nach Empfangung des H. Geiſts Folg leiſten; wie dann Jacobus von Herode enthauptet, Joannes hingegen in einen ſiedheiſſen Keſſel Oehls vor der lateiniſchen Porten zu Rom von Domitiano geſezt worden: aber ſpricht ihnen ab die erſte Sitz in ſeinem Reich (kk) wegen ihrem Ehrgeitz; in dem ſein himmliſcher Vatter, deſſen Willen er ſich allzeit nach der Menſchheit unterziehe, ſolche denen Demüthigeren vorbereitet habe. (ll) Salome und ihre

---

(ii) S. Chryſoſt. Theophylact. Euth. Janſen.
(kk) Beda. (ll) Franc. Luc.

zwey Söhn hatten den Heyland auf die Seiten genommen, und ihre Bitt in der Stille vorgetragen; nichts deſtoweniger weilen der Heyland mit lauter Stimm ihnen geantwortet, um auch bey denen übrigen die Wurzel des Ehrgeitz gänzlich auszureiſſen, ſo verſtunden dieſe gar wohl, was die 2. Brüder und ihre Mutter von dem HErren begehrt hatten, u. erzörnten ſich; maſſen jeder aus ihnen nach gleicher Würde ſtrebte. JEſus berufte ſie demnach alle zu ſich, und ermahnte ſelbige von ſolchem Ehrgeitz abzuſtehen. (ll ll) Bey denen Heyden ſagt er, pflegen die Fürſten, und die Mächtigere über ihre Unterthanen zu herrſchen, und ihren Gewalt über ſelbige auszuüben; ihr aber ſollet nicht nach deren Hoffart und Ehrgeitz handlen, ſondern wer will der Gröſſere in meinem Reich unter euch ſeyn, der muß ſich zu aller Diener machen, und der Demüthigere werden. Zu meiner rechten und lincken Seiten kommt man

(ll ll) Explicat. Bamberg. in c. 20. Matth.

man nicht durch den Gewalt, Macht und Herrſchaft, ſondern durch die Demuth und Unterthänigkeit. Wie? Iſt wohl der vermenſchte GOtt auf die Erden kommen, damit er mit vielen Hofleuten, ganzen Kriegsheeren umgeben über die Menſchen herrſchte, ſich von ihnen bedienen lieſe, und auf ſein eignen Nutzen acht gebte? Nein; ſondern er hat ſich ſelbſten zum Diener aller Menſchen gemacht, deren Heyl gewürckt, deren Seeligkeit durch ſeine Predigen, Wunderwerck, Leben und Tod verdient. (mm) JEſus langte indeſſen nächſt Jericho an, und ein Blinder, welcher an der Straß ſaß, und bettelte, vernahm, daß er vorbey gienge, und ruffte: JEſu, du Sohn Davids! erbarme dich meiner. JEſus ſtund ſtill, ließ ſich den Blinden zuführen, und ſprach; was wilſt du, daß ich dir thun ſolle? Er antwortete: HErr! damit ich ſehe. JEſus widerſezte: ſo ſiehe dann: dein Glaub hat dir geholfen. u. er erlangte augenblicklich das vollkommene Geſicht.

2.

(mm) Calmet. Luc. 18.

2. (nn) Als JEſus auf den Abend gen Jericho kam, und durch die Straſſen gieng, hatte Zachäus der Fürſt der Zöllneren, ein überaus reicher Mann, der dem Kayſer in Anligenheiten Geld vorſtreckte, und wann ſeine untergebne Zöllner die accordierte Summa nicht auftreibten, ſelbige aus ſeinem eignen Seckel erſetzte, ein ſehr groſſes Verlangen, (oo) JEſum von Angeſicht zu ſehen, u. zu keñen, von welchem er ſchon ſo vile Wunderthaten gehört hatte. Es ſtunde ihme aber im Weeg die Menge des Volcks; dann er war von Perſohn ſehr klein, daß er die Leuth nicht überſehen konte. Er lauffte demnach (pp) in eine andere Gaſſen, wo er wußte, daß JEſus wurde vorüber gehen, und kletterte auf einen wilden Feigenbaum hinauf, einen Baum, deſſen eine groſſe Menge in Paläſtina iſt, und der mit einem anderen Namen auch der Egyptiſche Feigen-Baum genennt wird. Seine Früchten ſeynd überaus ſüß, haben keine Kernen, wer-

(nn) Luc. 19. 1. Calmet. Cornel. a Lap.
(oo) S. Chryſoſt.
(pp) Calin. Loc. cit. Calmet.

werden nicht reiff, biß man ſie mit eiſer-
nen Pfriemen durchſtochen hat, und ſie
hangen nicht an denen äuſſeren Theilen
der Aeſten, ſondern nache an dem Stam-
men. Alldorten erwartete Zachäus den
HErren, biß er wurde vorbeygehen.
Der Heyland war endlich kommen, und
hat ſich nicht allein vor ihme ſehen laſ-
ſen, ſondern iſt auch nahe bey dem Baum
ſtill geſtanden, hat ſeine gantz liebvolle
Augen gegen ihm erhebt, ihm zugeruf-
fen, und gleichſam ungedultig ihne nä-
cher bey ſich zu haben, geſagt: Er ſollte
eylends herunter ſteigen, weilen er ſeine
Herberg heut bey ihme nemmen werde.
Zachäus gehorſamte ohne Verzug, und
(qq) war voll der Freuden, daß er
Chriſtum nicht allein geſehen, wie er
gewünſcht, ſondern auch von ihme be-
ruffen worden, und ſelben in ſein Hauß
aufgenom̃en hätte, welches er zuvor nie-
mal hoffen konte. Als die Phariſäer, u.
ihre Anhänger geſehen, daß JEſus ein-
kehrte bey einem Zöllner, desgleichen die
Juden für Sünder hielten, und als Aus-
geſchloſſene von der Synagog, oder Ge-
Ee 4 meind

(qq) Euthym.

meind der Gläubigen verabſcheuten, murreten ſie wider ihne, weilen er mit ſolchen Leuthen Gemeinſchafft machte. Zachäus, damit er das Murren des Volcks ſtillte, und ſeinen lieben Gaſt bey ſich behielte, bekennt offentlich vor allen; (rr) Er wolle einem jeden, welchen er betrogen hätte, vierfach ſo vil zuruck geben; da doch eine ſolche Genugthuung das Geſatz gar ſelten Exod. 22. 1. erfordere, und weilen vile darvon möchten abweſend, oder auch geſtorben ſeyn, ſo wolle er für deren ewiges Heyl den halben Theil aller ſeiner Güther unter die Arme austheilen. (ss) JEſus wendete ſich hierauf zu dem Volck, und ſprach zum Zachäus: Es ſeye heut ſeinem Hauß Heyl widerfahren; dann er habe ihme auf ein ſo groſſe Buß, und Genugthuung auch eine vortreffliche heiligmachende Gnad, und Gerechtfertigung gegeben, ja alle ſeine Haußgenoſſene geheiliget: Es murren die Phariſäer ohne Urſach, daß er in das Hauß Zachäi ſich verfügt; indeme er ein Iſraelit, (ſſſſ) und von Abra-

(rr) Calmet. (ss) Cornel. a Lap.
(ſſſſ) Janſen. Cornel. a Lap. Calmet. &c.

Abraham gleich ihnen abſtamme, auch deßwegen das beſte und nächſte Recht zum Meſſias, und deſſen Heyl habe, ſonderheitlich; weilen er ſich bekehrt, und ſeinem Vatter Abraham hierinnen in allen Stucken (tt) nachgefolgt ſeye. Habe Abraham ſeinen Sohn, ſo habe Zachäus ſein Haab, und Gut, und was er beſeſſen dem HErren geopfferet; habe jener den Erben, ſo habe dieſer das Erb GOtt geſchenckt; habe jener nur das Pfand, ſo er gehabt, zum Schlacht-Opffer vorgeſtellt, ſo habe dieſer die Subſtantz des Vätterlichen Erbs dem HErren geſchlachtet. Sie ſollten ſich ins künfftig nicht ärgern, wann er ſchon ſich zu denen Publicanen und Sünderen geſelle; Sein himmliſcher Vatter habe ihne deßthalben auf die Welt geſchickt, damit er ſelbige bekehre, und ſeelig mache. (tt tt) Als JEſus ſo dann Tags darauf im Gefolg einer groſſen Menge Volcks aus der Stadt Jericho getretten, und zween Blinde, die an der Straß bettleten (deren einer ein Sohn Timäi, eines in da-

 ſiger

(tt) S. Chryſoſt. h. de Zachæo ultima to. 2.
(tt tt) Luc. 19. 28. Matth. 20. Calmet.

ſiger Gegend ſehr bekannten Manns ware) vernommen, JEſus gehe alldorten vorbey, ruffen ſie: HErr, du Sohn Davids! erbarme dich unſer. Das Volck konnte das Geſchrey nicht erdulden, ſondern heißte ſie ſchweigen; allein ſie ſchryen ſo lang fort, biß JEſus den Sohn Timäi zu ſich beruffen, und gefragt: Was willſt, daß ich dir thun ſolle? Der Blinde hat ſo gleich geantwortet; HErr! damit ich ſehe. JEſus berührte darauf beyde, und ſie erlangten augenblicklich das Geſicht. (uu) Nachdem der HErr nahe gegen Jeruſalem gekommen, hofften die Apoſtel ſchon wiederum, jetzund werde der HErr einmahl in dieſer Königlichen Reſidentz-Stadt ſeinen Thron aufſchlagen, und von ſeinem Reich Beſitz nemmen; dann ſie (vv) konten einmahl ſolche Meynung von dem Meſſias, dero ſie von Kindheit angehangen, nicht fallen laſſen, wie offt auch der Heyland ſie das Widerſpihl lehrte. Um nun dißmahl wiederum den Irrthum ihnen zu benemen, und ein nutzliches Lehrſtuck zu geben, erzehlt er eine

(uu) Cornel. a Lap. (vv) Calmet.

eine Gleichnuß von einem Adelichen Herren, der in ein entferntes Land verreiſet, um ſein Reich anzutretten, und hernach wieder zuruck zu kehren. (ww) Unter dieſem Edelmann verſtunde er ſich ſelbſten; dann obſchon er von ſeiner Empfängnuß an wegen perſöhnlicher Vereinigung der Menſchheit mit dem Wort ein König Himmels und der Erden geweſen, ſo hat er ſich doch in dem ſterblichen Leben eines ſolchen Titels nicht gebraucht, biß er durch den Tod, und glorreiche Auffart in dem Himmel Beſitz von ſeinem Reich genommen; (xx) JEſus ſetzte ſeine Gleichnuß fort: Der Adeliche Mann habe zehen ſeiner Knechten beruffen, und ihnen zehen Mnas (ein Mna gulte bey denen Hebräeren fünffzig Silberling, oder nach Römiſcher Waag 25. Untzen) übergeben, mit Befehl, ſie ſolten darmit handlen biß zu ſeiner Zuruckkufft. Mit dem bedeuttete der HErr, daß alle Menſchen die natürliche, und übernatürliche Gaaben, und Gnaden biß zur Zeit des Jüngſten Tags wohl an-

(ww) Theophylact. Tit. Euthym.
(xx) Calin. in hiſt. Nov. Teſt.

anwenden ſollen. Der Edelmann ware verhaßt bey ſeinen Burgern, welche nach ihm eine Geſandſchafft ſchickten, durch die ſie ihme zu wiſen machten, daß ſie noch ſeine Unterthanen seyn, weder ihne für ihren König erkennen wollten. Der Edelmann hat aber ſolche ſchmächliche Waigerung nicht geachtet, ſondern iſt als würcklich regierender König zuruck gekehrt, und hat von ſeinen Knechten Rechenſchafft geforderet. Dem fleißigſten, der zehen für eins gewonnen, hat er zehen Städt geſchenckt; dem minder Fleißigen, der ſein Capital fünffach vermehrt, hat er fünff Städt geſchenckt; dem faulen, und fahrläſſigen aber, der ſein anvertrautes Gelt in einem Leintuch aufbehalten; weilen er ſeinen Herren für all zu ſtreng, und einen ſolchen hielte, der denen Unterthanen gewaltthätig das Ihrige hinwegraffte, hat er mit ſeinen eignen Worten geſtrafft, und geſagt, eben darum hätte er wegen der Strengheit, und Eigennützigkeit ſeines Herrens mit dem angelihenen Geld ſollen handlen. Er befahl demnach dem faulen Geſellen ſein Mna zu nemmen, und dem jenigen zu geben,

ben, der durch ſeinen Fleiß zehen für eine gewonnen: indem der Reiche zur Belohnung ſeines Fleiſſes verdiene mit mehrerem Geld belohnt zu werden; Der Faule aber zur Straff ſeines Unfleiſſes auch ſeines wenigens, ſo er habe, beraubt zu werden. (yy) Durch dieſes hat erſtens der HErr angezeigt, den unverſöhnlichen Haß der Juden gegen ſich, gegen die Apoſtel, gegen die Chriſten; weilen ſie ihne würcklich nach ſeiner Auffahrt in den Himmel dannoch nicht für den Meſſias, und ihren König erkennen wollten, ſondern in denen Apoſtlen, und Gläubigen biß ans End der Welt verfolgen wurden; Zweytens, daß wir deren uns von ihme ertheilten Gnaden fleiſſig mitwürcken ſollen, ſo werde die Gnad für ein gutes Werck zehen derſelben in uns hervor bringen, nicht anderſt als das ausgeſäete Körnlein in ein gute Erden 30, auch 60. Körnlein gebähre: (zz) Nach maaß aber unſers Fleiſſes in Ubung des Gutens werde uns die Maaß der Glory in dem Himmel zugetheilt werden; Drittens (tz tz) daß wir die Gnad GOttes

(yy) Cornel. a Lap. (zz) Euth. (tz tz) Beda.

tes werden durch die Trägheit verliehren, und daſſelbige GOtt einem anderen geben werde, welcher darmit im Guten zunemme. (a) Endlich hat der HErr befohlen die rebelliſche Juden alle in ſeinem Angeſicht umzubringen, welches zum Theil durch die Römer in der Zerſtöhrung Jeruſalems erfüllt worden, zum Theil aber wird an dem Jüngſten Tag erfüllt werden, wann der HErr ſo wohl die Juden, als alle andere ſeine Feind, die ſich dem Evangeliſchen Geſatz wiederſetzt haben, in die Höllen wird ſtürtzen.

3. (b) Der Heyland gienge indeſſen ſeiner gantzen Begleitſchafft biß gegen die Stadt Jeruſalem vor; jedoch begab er ſich noch nicht hinein. Es fragten dahero die jenige, welche gewußt, daß er nacher Jeruſalem gereißt; wie kommts, daß JEſus noch nicht hier ankommen? Sie forſchten aber ihme deßtwegen ſo fleiſſig nach; weilen die Hoche Prieſtere und Phariſäere Befelch ertheilt; Man ſollte ſie ohne Anſtand berichten, wo er ſeye

(a) Calmet. (b) Jo. 11. 56. Calmet. in hiſt. Nov. Teſt.

ſeye, damit ſie ihne fangen, und nach ihrem Rathſchlußtödten könten. (c) Tags darauf, Sonntags den 29. Mertzen, oder den 9. des Monaths Niſan kam JEſus nacher Bethania, und ſpeißte bey Simon dem Außſätzigen, einem guten Freund der Geſchwiſtrigen Lazari, Mariä, und Marthä, und Burgeren von Bethania, dann dieſe Geſchicht iſt eine gantz andere von jener, die ſich bey Simon dem Phariſäer zu Naim zugetragen. Dieſer Simon wurde der Außſätzige genennt, weilen eintweders er mit dem Außſatz vor Zeiten behafft geweſen, und von dem HErren darvon geheylet worden, oder weilen einer ſeiner Vorelteren ſothanes Ubel an ſich gehabt hat. Martha diente zu Tiſch, und Lazarus war einer unter denen eingeladenen Gäſten: Magdalena aber (d) nahm ein Geſchirr von Alabaſter, in welchem war ein Pfund flüßigen Balſams, der aus dem reineſten Spickenard gemacht wurde. Spickenard, oder Spicanard iſt ein Kraut, deſſen beſter Theil

(c) Matt. 26. Marc. 14. Jo. 12. Calmet. loc. cit. & in Comment.

(b) Calin. in hiſt. Nov. Teſt.

Theil in der Aehre beſteht; welche nicht auf dem Stengel, wie bey dem Waitzen wachſt, ſondern ſie iſt die Wurtzel ſelbſten, die dem Gewächs den Safft gibt. In Judenland wurde kein ſolches Gewächs gefunden, ſondern es kommte aus Indien her; dahero wurde die Salb öffters durch Einmiſchung des dicken Stengels, oder Krauts in die Aehre, oder Wurzel verfälſcht. Der Balſam aber, den Magdlena dem HErrn zu Ehren gebraucht, iſt aus dem pur lauteren Spikenard, oder Aehre angemacht geweſen. Mit dieſem Balſam hat die eifrige Heilige erſtens die Füß des HErrn JEſu geſalbet, und mit ihren Haaren abgetrücknet; weilen aber nach Salbung der Füſſen noch etwas übrig geblieben, hat ſie das koſtbare Gefäß zerbrochen, und den Reſt über das göttliche Haupt ausgegoſſen. Der liebliche Geruch breitete ſich durch das gantze Hauß aus. Nur (e) riechte er nicht wohl in der Naſen der Jüngern. Judas der Iſcarioth fienge an aus Geitz zu zörnen, und mur-

(e) S. Aug. l. 2. de Conſens. Evang. c 69.

zu murren wider Magdalenam, daß er ein ſolche koſtbare Salb nicht verkauf- fen, und den Werth in ſeinen Seckel ſchieben kônte, und ſagte: was eine ſolche Verſchwenderey nun genutzt ha- be, man hätte aus ſelbiger wohl hun dert und fünfzig Pfund löſen, uud das Geld unter die Arme austheilen kōñen. Ihme ſtimmten bey die übrige Apoſtel, aber mit einer weit anderen Meynung. (f) Die Apoſtel murrten aus wahrer Barmherzigkeit gegen die Armen; Ju- das hingegen murrte, weilen er von ſo vielem Geld nicht auch einen guten Theil ſtehlen kônte: dann der HErr hatte ihme das Geld zu verwahren überlaſſen, welches etwann zum Un- terhalt ſeiner Jünger von frommen Leuten ihme zugeſchickt worden; allein er iſt ganz untreu darmit umgegangen, hat das meiſte darvon für ſich behalten, willens, wenigſtens nicht ohne Reich- thumen von der Geſellſchaft der Apoſt- len ſich abzuſönderen. Des Allmoſens

(f) Cornel. a Lap. Calmet. Calin.

nahm Judas ſich niemalen an, ſondern Chriſtus theilte ſelbiges eintweders ſelbſten aus, oder befahle, was, und wie viel man denen Armen geben ſolte. Der Heyland erkante inzwiſchen ſowol des Judas, als der anderen Apoſtlen Murren, u. aus was für einem Grund ſelbiges geſchahe; dahero hat er ſich der Magdalena angenommen, ſelbige wider ſeine Jünger beſchüzt, und befohlen; die fromme Frau nicht zu beläſtigen, ſie habe ſolche Salb für ſeinen Leichnam zwar ſchon lang zuvor beſtimmt, indeme er aber nahe bey dem Tod ſeye, habe ſie dieſen Liebs-Dienſt ihme in denen leztſten Tägen ſeines Lebens annoch wollen erzeigen; ihnen wurde es niemahl an Armen ermanglen, denen ſie Guts thun könten, ihme hingegen werden ſie nicht allzeit Liebs erweiſen kōnen; weilen ſie ihne nicht allzeit ſichtbar auf der Erden haben wurden; er wolle, daß in der ganzen Welt, wann ſein Tod glückſeelig werde verkündet werden, auch offenbahr gemacht werde das Liebs-Werck Magdalenä zu ihrem Lob, und zu ihrer Gedächtnuß.

Als

Als indeſſen das Gerücht nacher Jeru⸗ſalem gekommen; JEſus halte ſich zu Bethanien auf, (g) ſeynd viele Innwohnere ſelbiger Stadt nicht ſo viel aus Liebe des Heylands ſeine Lehre an⸗zuhören, als den von Todten erweck⸗ten Lazarus aus Neubegird mit Augen zu ſehen in Bethanien (h) an folgendem Montag den 30. Merzen, oder den 10. Niſan angelangt. (i) Dieſer Zwiſchen Zeit bediente ſich Judas der Verräther, dann er hatte ſich ab der liebreichen Be⸗ſtraffung des Heylands nicht allein nicht gebeſſeret, ſondern er war noch in eine gröſere Wuth verfallen, und gedachte, (k) den Schaden wegen dem ausgegoſ⸗ſenen Oehl durch die Verrätherey ſei⸗nes Meiſters zu erſetzen. Er verfügte ſich demnach zu denen Hohenprieſteren, und erboth ſich, ihnen JEſum um ein Stück Geld wehrendem Oſterfeſt in ihre Händ zu lieferen. Der Handel wurde um dreyßig Silberling oder Si⸗ckel, (welche ungefehr 21. Reichsthaler aus⸗

(g) S. Aug. (h) Calmet.
(i) Matth. 26. ℣. 14. (k) S. Hier.

ausmachen) geſchloſſen. Judas kehrte hierauf wiederum zu JEſu, und laurte (l) auf alle Gelegenheit, wie er ihne ohne Tumult des Volcks in der Stille denen Hohenprieſteren einlieferte: diſe aber beſchloſſen auch Lazarum zu tödten; indeme ſehr viele Juden wegen deſſen erſtaunlichen Erwekung von Todten zum Leben an den Heyland glaubten. (ll) An eben dieſem Montag noch an dem Morgen brach JEſus von Bethania (ſo etwann 3. viertel Stund von Jeruſalem entfernet ware.) Dahin auf, und als er nacher Bethphage (welches ſchon gleichſam die Vorſtadt von Jeruſalem iſt, und unten an dem Oehlberg ligt) anlangte, ſandte er zween ſeiner Apoſtlen voraus (m) in nächſt gegen über gelegenes Dörflein mit Befehl; ſie werden alldorten angebunden antreffen ein Eſelin und ein Füllein, welches noch nicht gezähmet, und auf deme noch keiner geritten; ſie ſolten ſelbige ablöſen,

(l) Origen. (ll) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Calmet. in hiſt. nov. Teſt. & Comment. (m) Adrichom.

ſen, und ihme zuführen, im Fall aber, daß jemand ſich widerſezte, ſolten ſie nur ſagen; der HErr bedårfe ihrer, und alſobald werden ſie gern entlaſſen werden. Die zwey Jünger ſeynd hingegangen, und haben die zwey Thier angebunden gefunden vor der Haußthür in einer Wegſcheide. (n) Man ſiehet hieraus, daß die Herren des Hauſes die Jünger, und den Heyland wohl gekennt haben; anerwogen, ſie im geringſten ſich wegen der Eſelin nicht widerſezt, und wegen dem Füllein nur fragten, was ſie mit dieſem thun wolten, indem es zum reitten noch nicht tauglich wåre; ſobald ſie aber den Befehl des HErren vernommen, haben ſie auch ſolches dargegeben. Als die Jünger die Thier zu dem HErren gebracht, hat die gottſeelige Geleitſchaft beyde mit ihren Oberkleideren bedeckt: (o) der HErr aber hat ſich beyder bedient. Über den Oehlberg, weil das Füllein noch zu ſchwach, gebrauchte er

(n) Calin. in hiſt. Nov. Teſt.
(o) Franc. Luc. Cornel. a Lap.

ſich der Eſelin, hernach aber des Füllleins. Dieſe Thier waren in Judenland nicht ſo verächtlich und ſchlecht, als wie ſie dermahlen bey uns ſeynd. In der H. Schrift finden wir Fürſtinen und Fürſten, herrlich und prächtig aufziehen auf dieſen Reith-Thieren. Axa die Tochter des Calebs erſten Fürſtens unter denen Juden, und Braut des Othoniels auch anſehnlichſten Fürſtens ſeines Volcks, da ſie zum Bräutigam geführt wurde, iſt auf einem Eſel dahin geritten. Wahr iſts, daß zu Zeiten der Königen und Römeren ein groſer Pracht an Pferdten und Kutſchen zuſehen, und die Reiſen zu Pferd von gröſerer Herrlichkeit geweſen; allein der HErr hat auch in dem Pracht die Mäßigung lehren wollen: deswegen hat ihm der Prophet Zacharias den Titel des Sanftmüthigen beygelegt: „Siehe dein König komt dir ſanftmüthig.“ Alſo ziehet den Propheten der H. Matthäus an, welcher den Verſtand, und nicht eben die Wort verzeichnet; jedoch erklären dieſe Wort die Sanftmuth des jenigen, der da kommt

mit

mit der einem Armen nicht unanſtändigen Herrlichkeit: „Siehe! dein König „wird kommen gerecht, und dem Erlöſer, „arm, und ſteigend auf ein Eſelin, und „auf das Füllein einer Eſelin.“ Das Volck breitete ſeine Mäntel auf dem Weg aus; andre aber hauten (p) Oehl-Zweig von denen Bäumen ab, deren es eine Menge auf dem Oehlberg gibt, und bedeckten darmit die Weg. Es ahmte das arme Volck hierinfals denen prächtigen Einzügen der Königen nach, ſo gut es konte, und gebrauchte ſich anſtatt deren Tapeten der Ober-Röcken, und anſtatt der grünen Bäumen deren Oehlzweigen. Als ſie nun eben in die Stadt einziehen wolten, fiengen die Jünger an ſamt denen Schaaren, welche vorgiengen, und ihme nachfolgten, von dem H. Geiſt angetrieben zu ruffen: (q) Oſanna dem Sohn Davids. das iſt (erlöſe uns du Sohn Davids) Gelobt ſeye, der da im Nahmen des HErrn ankomt, und geſegnet ſeye das Reich

(p) S. Hier. (q) S. Hier. Theophyl. Pagnin. Janſen. Barrad. Calmet. &c.

Reich Davids, welches wieder zu uns komt. Gelobt ſeye, der den Frieden auf Erden, und dem Himmel ſeine Ehre herzuſtellen ankommt! (r) Die erſte Schaar erzehlte die Wunderwerk Chriſti, und ſonderheitlich des Lazari, und nach jedem wiederholte die andre Schaar das Hoſaña. ꝛc. Solches Lobgeſang verbitterte dergeſtalten einige neidige Phariſäere, daß weilen ſie das Volk durch ihr eignes Anſehen nicht ſtillen konten, den HErren gebetten; er möchte doch ſeinen Jüngern das Stillſchweigen auferlegen, in Hoffnung, wann er dieſe ſchweigen heißte, werde aus Ehrenbietigkeit auch das Volck ſtill ſeyn: der Heyland hingegen weißte ſie mit wenig Worten ab; wann, ſagt er, auch ſie ſchweigten, wurden ſo gar auch die Stein ihre Stimmen erheben. Es ware dieſe Redensart nicht ſo viel ein altes Sprichwort, als eine Prophezeyung; dann als in dem Tod die forchtſame Jünger von ſeinen Lobſprüchen ſich enthalten, haben die zerſpaltene Fel-

(r) Calin. in hiſt. Nov. Teſt.

Felſen durch ihr Krache ihne als den Sohn GOttes geprieſſen. Da nun die triumphirende Schaar über den Oehlberg herunter gekommen, und die Stadt Jeruſalem vor Augen hatte, (s) fieng JEſus bitterlich an zu weinen über die Blindheit, Verſtockung, und Undanckbarkeit der Jereſolymitaniſchen Burgeren, daß ſie ihne für den Meßias nicht wolten aufnehmen, durch Titum in der gänzlichen Zerſtöhrung Jeruſalems theils wurden getödt, theils gefangen werden, und daß alle ſeine Mühe, und Arbeit, all ſein Schmertzen, und Tod an ſelbigen wurde verlohren gehen. (ſſ) Er brache mit Seufftzen in folgende Wort aus: O Jeruſalem wann du erkennteſt, was ich erkenne, und zwar an dieſem deinem Tag, da ich zu dir hinein trette, als dein Meſſias, und als dein König, damit ich dich heyle, und ewig glückſeelig mache! O wann du erkennteſt, was zu deinem Heyl, und Seeligkeit gedeyte, wurdeſt du nicht

(s) S. Cyrill. Bed. Theophylact.
(ſſ) S. Greg. ho. 39. Bed. Euthym.

zu grund gehen, ſondern du wurdeſt gleich mir bitterlich über deine Sünden weinen, Buß thun, die Lehr, ſo ich dir drey Jahr verkündet, befolgen, und an mich glauben! Ach! wann du die zukünfftige Straffen vorſeheteſt, wurdeſt du dich in gegenwärtigem glücklichen Zuſtand gar nicht erfreuen. Es wird bald eine Zeit kommen, in welcher die Römer (t) dich mit 3. Wällen, und deine Ring-Mauren mit einer anderen Ring-Mauer werden umgeben, alſo, daß niemand zu dir hinein, noch jemand von dir hinaus wird gehen können. Sie werden dich in ſolche Enge des Hungers, und anderer Trangſahlen treiben, daß die Mütter ihre eigne Kinder aufzehren werden. (tt) Sie werden dich vollkommen verheeren, daß kein Stein mehr auf dem anderen bleiben wird, und du wirſt nimmer auf dem alten Platz, ſondern auſſert der Porten, wo du mich creutzigen wirſt, erbaut werden. Alle dieſe Ubel werden über dich kommen; weilen (u) du die Zeit meiner Ankunfft, und deines zeitlichen, und ewigen Heyls nicht

---

(t) Joſ. l. 6. c. 7. 13. & 14. de Bell.
(tt) S. Greg. cit. ho. (u) Theophylact.

nicht haſt erkennen wollen. (v) Die gantze Stadt gerieth inzwiſchen über ſeine Ankunfft in Bewegung, und ſie ſagten: JEſus der Prophet aus Galiläa iſt ankommen. Die aufs Oſter-Feſt anweſende Fremde lieffen ihme mit Palm-Zweigen entgegen. Jedermann beeuferte ſich ihme Ehr zu beweiſen, und ſeine Wunderwerck, ſonderbar die Erweckung Lazari mit Lob zu erheben. Auf ſolche Art ritt er unter Zuruffen des Volcks wie im Triumph biß zum Tempel. Uber dieſes geriethen die Phariſäer in Verzweifflung, und klagten einander: Hier ſehet ihr, daß wir wieder ihne nichts ausrichten; daun alle Welt laufft ihm nach.

Anmerckungen.

1. (w) Wann wir von Chriſto JEſu leſen, daß er ſich erzörnt, geweinet, oder ſich erbarmet habe, müſſen wir nicht glauben, daß ſolche Gemüths-Regungen ſeiner Vernunfft, wie es bey uns geſchicht, ſeyen bevor kommen, ſondern daß er ſelbige nach der Vernunfft ſelb-ſten

(v) Calmet in hiſt. Nov. Teſt.
(w) Cornel. a Lap. Jo. 11.

ſten erweckt habe. Die Menſchen-Liebe erforderte, daß er mit denen betrübten Schweſteren wegen dem Tod ihres Bruders Lazari ein Mitleyden truge; dahero hat er ſelbes in ſich verurſachet: Dañ (x) wer könte ihne verwirren, als er ſich ſelbſten? Er iſt verwirret worden; weilen er ſelbſten gewollt hat. Es ſtunde in ſeinem Gewalt dieſe, oder jene Anmuthung anzunemmen. (y) Durch dergleichen Anmuthungen aber zeigte er, daß er ein wahrer Menſch wäre. (z) JEſus ruffte auch deßtwegen mit ſo lauter Stim̃ dem Lazarus; Er ſollte hervorgehen; damit er zu ſchanden machte den Irrthum der Heyden, und Juden, welche glaubten, die Seelen der Verſtorbenen wohnten in denen Gräberen nächſt bey ihren Leiberen. Die Hoche Prieſter verbleibten nach der erſten Einſetzung des Geſatzes allzeit in ihrer Würde, ſo lang ſie lebten, und ererbte ſolche der Sohn von dem Vatter in dem Hauß Aaron; allein dieſe Ordnung hatte ſchon längſten aufgehört; indem die Römer, und ſon-

(x) S. Aug. (y) Theophylact.
(z) Id & Orig. Calmet.

ſonderheitlich Herodes nach ihrem Be-lieben die Hoche Prieſter abſetzten, und andere erwählten, ohne auf was anders acht zu geben, als daß ſie aus dem Prieſterlichen Geſchlecht wären. Caiphas ware demnach ſelbiges Jahr Hocher Prieſter. In der Jüdiſchen Hiſtorie wird er Joſeph genennt, und wird ihme der Namen Caiphas als ein Zunamen beygeſetzt. Er hat 8. oder 9. Jahr das Hoche Prieſterthum verwaltet, biß ihne Vitellius d r Römiſche Land-Pfleger abgeſetzt hat. (tz) Man ſiecht aus der Stell, das hat er nicht aus ſich ſelbſten geredt, wie GOtt ſeine Kirchen allzeit durch ein ſichtbares Oberhaubt regiert, und daß der Heil. Geiſt unfehlbar ſelbigem in Glaubens-Sachen, und Sitten-Lehren beyſtehe, daß es nicht fehlen könne; dann obſchon Caiphas an ſich ſelbſten ein gottloſer Mann ware, hat ihme doch der Heil. Geiſt die Wahrheit des Glaubens eingegeben, daß er wider ſeinen Sinn, und Willen erklärt; Chriſtus müſſe für aller Menſchen Heyl ſterben.

(tz) Cornel. à Lap.

ben. (aa) Es vermeinen ſehr vile Lands-Kündige, das Städtlein Ephrem, oder Ephraim, wohin ſich Chriſtus mit ſeinen Apoſtlen entzogen, ſeye das nehmliche Ephron, welches in denen Bücheren der Machabäern 1.5.46. & 2.12. ac 2. Par. 13.19. item Joſ. c. 15.9. angerühmt, und der Zunfft Juda zugeeignet wird. Euſebius, und Hieronymus ſchreiben, es ſeye ungefähr 7. Stund von Jeruſalem gegen Norden entlegen.

2. (bb) Viele aus denen Heil. Vättern haben geglaubt, Zachäus ſeye ein Heyd geweſen, aus Urſach; weilen man aus denen Worten Chriſti; er ſeye ein Sohn Abrahams ſchlieſſen könne, daß er erſt durch die Gnad des Heylands nach ſeiner Bekehrung ein ſolcher worden; allein eben dieſe Wort zeugen deutlich genug an, Zachäus ſeye von Geburt ein Jud geweſen; dann nicht nur die Heyden, ſondern auch die Juden das Amt der Zöllneren verſahen, wie wir an Matthäo einen unlaugbaren Zeugen haben. (cc) Einige wollen auch behaubten, daß die Publi-

(aa) Calmet. (bb) Cyprian. Tertull. Chryſoſt. Ambroſ. Bed.

(cc) Calmet. Grot.

Publicanen, wann ſie eines Betrugs konten überwiſen werden, durch die Römiſche Geſätz zu vierfacher Genugthuung verdammt worden: ſeye ihme aber das, wie ihme wolle, so hat Zachäus auch dißfalls ruhmwürdig ſich verhalten; indem er den Richtlichen Spruch nicht erwarten wollen, ſondern aus eignem Gewiſſens-Antrib, und bußfertigem Geiſt eine vierfache Anheimſtellung des ungerechten Guts verſprochen hat. (dd) Es hat Geſchichtſchreiber gegeben, welche behaubten Zachäus ſeye jener Matthias geweſen, den die Apoſtel an ſtatt des Judas zum Apoſtolat erhoben; dieſe Meynung hat indeſſen keinen Grund. (ee) Andere muthmaſſen, er ſeye von dem Heil. Petro zum Biſchoffen von Cäſarea in Paläſtina gewyhen worden. (ff) Daß er ein Biſchoff geweſen iſt ſehr glaubwürdig; allein daß er zu Cäſarea ſein Bißtum gehabt, kan nicht erwiſen werden, anſonſten hätte Euſebius ſolches zur Ehr ſeiner

(dd) S. Clem. Alexandr. Strom. l. 4.
(ee) Id. Conſtit. l. 7. c. 46. Ruffin. Præfat. recognit. (ff) S. Petr. Chryſolog. ho. de Zach.

ſeiner Kirchen ohne Zweiffel ſeinen Schrifften einverleibt. Es iſt demnach (ff ff) ſehr wahrſcheinlich, daß obberührte Geſchicht-Schreiber aus Zachäo dem Publicanen, und dem anderen Zachäo Biſchoffen von Cäſarea, der in dem anderten Jahrhundert von Chriſti Geburt gelebt, nur einen machen. (gg) Calmet glaubt, Chriſtus habe durch die Gleichnus von dem reichen Edelmann auf Archelaum Herodis des Groſſen Sohn gedeutet; weilen die Juden ihme, da er nacher Rom reißte, und dem Teſtament ſeines Vatters zu folg das Jüdiſche Reich von Auguſto begehren wolte, eine Geſandtſchafft nachgeſchickt, und ihne aus Haß gegen dem Geſchlecht Herodis bey dem Käyſer verſchidener Verbrechen angeklagt, damit er ſelbigem das Reich nicht übergeben ſollte.

3. (hh) Judas

(ffff) Tillemont. Not. 25. in J. C.
(gg) Calmet. in hiſt. Nov. Teſt. & Comment. in Luc. c. 19.

3. (hh) Judas hat gemurret, und von der Salbung Magdalenä geſagt; es wäre beſſer geweſen, wann man die Salb verkauft, und das Geld denen Armen gegeben hätte. Gleichen Siñs iſt auch Calvinus, dieſer damit er zeigte, die Kerzen bey denen Leichen, das Rauchwerck, und ander Zierd der Kirchen ſeyen unnütz, und verſchwenderiſch, lehrt, man müſſe dem Beyſpihl Magdalenä hierinfals nicht folgen; dann wann ſie ſolches nicht aus ſonderheitlicher Eingebung GOtt des H. Geiſts gethan hätte, wäre ſie von einer unnützen Verſchwenderey nicht zu entſchuldigen, und wäre beſſer geweſen, daß der Werth der Salben unter die Arme wäre ausgetheilt worden. Es braucht dieſe irrige Lehr des Calvini keine Widerleguñ; der HErr hat ſelbige ſchon genugſam widerlegt; da er den Judas ſeines Murrens halben geſtraft, und Magdalenam wegen dem guten Werck gelobt. Uebrigens

(hh) Cornel. a Lap. Comment. in *Matth.* cap. 6. ℣. 9.

muß ich die Wahrheit geſtehen, daß ich unfehlbar von der ſonderheitlichen Meinung Herrn Calmets wegen dem Palmtag abgewichen wäre, wann ich nicht ſeine Zeit-Berechnung durch das ganze Werck beobachtete; dann ich halte die allgemeine Meinung der Kirchen, Chriſtus habe ſeinen feyerlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem an einem Sonntag gehalten für wahrhafter: indem ſie ſich auf die Wort Johannis c. 12. beſſer gegründet. (ii) Er ſagt ausdrucklich, JEſus ſeye ſechs Täg vor Oſtern nacher Bethanien gekommen, und am folgenden Tag haben die Juden den HErren mit Palmzweigen zu Jeruſalem eingeführt. Aus dem aber folgt nothwendig, daß weilen ſelbiges Jahr das Oſterfeſt der Juden auf den Donnerſtag folgender Wochen gefallen, die 6. Täg vor Oſtern der Sabbath, oder Samſtag, Sonntag, Montag, Dinſtag, Mittwochen und Donnerſtag ge-

(ii) Card. Lambertin. ſeu Benedict. XIV. Comment. de Teſt. I. C. de Dom. Palm. n. 95. &c.

geweſen ſeyen, und hiemit der feyrliche Einzug Chriſti zu Jeruſalem an einem Sonntag ſich ereignet habe. (kk) Daß die Juden ihre Mäntel unter die Füß des Heylands gelegt, war es ein Zeichen, daß ſie ihne für ihren König erkennten; dann auf gleiche Weiß wurde Jehu der Beſitz von dem Reich ertheilt 4. Reg. 9. Und durch die Palmen erkennten ſie ihne für den Meßias; indem ſie ihne mit ſolchen Freuden-Zeichen empfangen, mit denen ſie das gewöhnliche Hütten-Feſt gehalten; dann ſie glaubten, das Hütten-Feſt ſeye zur Gedächtnus nicht nur des Auszugs ihrer Vätteren aus Egypten, ſondern auch der Ankunft des Meßias eingeſezt worden. (ll) Die Kirch GOttes ſtellet dieſen feyerlichen Einzug Chriſti zu Jeruſalem an dem Palm-Sonntag in einer Proceßion vor. Sie fangt an von denen Worten Hoſanna dem Sohn Davids ꝛc. Es wird das Evangelium Matthäi von dieſer Begebenheit abgeleſen;

(kk) Id. loc. cit. n. 102. & 103.
(ll) Id. loc. cit. n. 107. 110.

leſen; hernach bettet der Prieſter Gott, daß gleichwie das glaubige Volck mit ſeinen Kleidern und Palmzweigen den Weg beſtreut, als wolle er uns verleyhen, daß wir dem Glauben den Weg bahnen, durch welchen unſere Werck mit Aufhebung aller Aergernuß in denen Zweigen der Gerechtigkeit grünen möchten. Die Palmen werden hierauf dem Volck ausgetheilt, und die Proceßion, in welcher die Geſänger von dem feyerlichen Einzug Chriſti zu Jeruſalem geſungen werden, geht aus der Kirchen: ſo bald ſie aber wieder gegen der Kirchen komt, begeben ſich 2. oder 4. Singer in ſelbige hinein, ſchlieſſen deren Thor zu, und fangen den Hymnus Glory, Lob und Ehr ꝛc. an zu ſingen, welchen Vers das Volck drauſen wiederholt. Der Subdiacon ſchlagt auf die Thür mit der Creutzſtangen, und alſobald wird ſie eröfnet. Die Proceſſion geht hinein, und ſingt, daß die hebräiſche Knaben die glückſeelige Auferſtehung zum Leben mit ihren Palm-Zweigen, und Hoſanna bey dem Eintritt des HErrn in die heil. Stadt vorge-

geſagt haben. Wir tragen auch in der Proceßion, unter dem Paßion und Evangelio der Meß die Palmen, damit wir den Heyland als einen Ueberwinder des Tods hierdnrch ehren. Das Thor der Kirchen wird beſchloſſen, und wieder eröfnet, auf daß wir hieraus erkennen, der Himmel ſeye durch die Sünd Adams denen Menſchen zugeſchloſſen, und nicht anderſt, als durch die Urſtånd Chriſti ihnen wieder eröfnet worden. (llll) Zu Jeruſalem wird dieſe Proeeßion bis auf den heutigen Tag hochfeyrlich begangen; dann ſobald der Biſchoff auf einem mit Kleideren bedeckten Eſel von dem Oehlberg hinab reittet, und in die Stadt Jeruſalem einzieht, kommen ihme die Geiſtliche und übrige Glaubige entgegen, belegen den Weg mit Måntlen, Kråutern und Blumen, und empfangen ihne auf das feyrlichſte. Die Türcken gedulden auch gar gern ſolche Proceßion von der Zeit an, da der Guardian und

(llll) Quareſmius elucidat. Terræ S. l. 4. c. 11. & 12. to. 2.

ſeine Brüder in einer groſen Trücken durch dieſe Ceremonien ihnen von GOtt ohne Anſtand einen fruchtbaren Regen erhalten hat.

Sittenlehr.

1. Nicht ohne Urſach beſchreibt der Evangeliſt ſo genau den Bau des Grabs Lazari, ſondern er gibt uns hierdurch zu verſtehen den menſchlichen Ehrgeitz, der auch alsdann noch nicht aufhört, wann alles Menſchliche aufgehört hat. Auf dieſen ſtichlet der gecrönte Pſalmiſt; da er von ſelbigem alſo redet Pſ. 48; Ihre Gräber ſeynd ihre Häuſer in Ewigkeit, als wolte er ſagen; ſie wienden ſolchen Fleiß im Gräber-Bau an, gleichſam wolten ſie für ſich eine ewige Wohnung zu bereiten. (mm) „was „könte doch für eine gröſere Thorheit „ſeyn, als glauben die Gräber ſeyen „eine ewige Wohnſtadt? Als in denen „Gräberen eitle Ehr ſuchen? Und doch „haben viele ihre Gräber prächtiger „aufgeführt, als ihre Häuſer.“ Dis- fals

(mm) S. Chryſoſt.

fals waren die aller eitelſte die Egypti- er, welche über ihre Gräber Wunder der künſtlichſten Pyramiden aufgericht. (nn) dieſes thorrechte Volck (oo) hat ſolche Ehr geſucht, die niemand nutzen konnte, oder was ſollen denen ausge- dorrten Gebeinern die prächtige Leich- Begängnuſſen, und Grabmähler für ein Ehr machen? Was denen Seelen für eine Glory bringen? Höre, was hiervon der H. Hieronymus ſchreibt: „(pp) wann die Seel die Bürde des „Fleiſches abgelegt, zu ihrem Schöpfer „hinauf gefahren, und, und ihren Be- „ſitz von dem Himmel eingenommen, „nachdem ſie lang genug auf der Wan- „derſchaft geweſen, ſo werden nach Ge- „wonheit die Leichbegängnuſſen zuge- „rüſt, der Adel geht zahlreich voraus, „und der Todten-Baum wird mit ei- „nem Trador bedeckt. Mir komte als- „dann die Seel aus dem Himmel her- „ab zu rufen vor: ich kenne dieſe Klei-

(nn) Herodot. l. 3. Diodor. l. 3. c. 5.
(oo) Plin. 36. c. 13.
(pp) Hier. ep. ad Paul. de mort. Bleſill.

„der nicht. Solches Gewand iſt nicht „das meinige. Das iſt eine fremde Zierd. Es beſchwehren nemlich die glückſeelige Seelen die prächtige Leichgäng; indem ſie ſich allein ab der wahren Glory erfreuen. Es iſt nicht ohne, daß ſie ordentlich verlangen wegen ihren guten Wercken, (qq) oder wegen ihren Wiſſenſchaften ihren Namen auch durch prächtige Grabſtätte zu verewigen. Alſo hat Simon der Maccabäer (rr) über das Grab ſeines Vatters, und ſeiner Brüder von inn- und auſerhalb gehauenen Steinen einen Bau aufgeführt, ſieben Pyramiden eine gegen der anderen dem Vatter und der Mutter, und denen vier Brüderen aufgeſtelt, rings herum groſe Saulen aufgericht, und auf die Saulen ihre Waffen geſezt, (ss) „damit jedermann GOtt für die „ihnen von dem Himmel zugeſtandene „Siege danckte, ſich an ihrem herrli„chen Beyſpihl auferbaute, und hier„aus lernte, wie ſtarckmüthig man für Be-

(qq) Tertull. c. 4. l. de teſtim. animæ.
(rr) 1. Macc. 13. (ss) Carthuſian.

„Beſchützung des göttlichen Geſatzes,
„für Erhaltung der Gerechtigkeit, und
„für das gemeine Beſte ſtreiten müſſe.
Sothane glorreiche Grabſtädt verdient
die Tugend allein. Dem Ehrgeitz, o-
der anderem Laſter ſeynd ſie nichts an-
ders als Schand-Saulen. Wann du
dergleichen ſieheſt, laſſe mit Chriſto den
Stein hinweg thun, ſiehe, ob die Gott-
ſeeligkeit, oder die Gottloſigkeit dar-
inn gewohnt habe, und du wirſt Ur-
ſach genug haben, das Laſter zu mey-
den, und die Tugend zu üben, indem
du aus der Aſchen erkenneſt, daß dem
Menſchen nach dem Tod nichts übrig
bleibe als die Tugend zur ewigen Glo-
ry, und das Laſter zur ewigen Pein.
Alles andere verfalt mit dem Men-
ſchen in lauter Staub, und mit der
Zeit in eine gänzliche Vergeſſenheit.

2. Zachäus hatte eine unausſprechli-
che Begierd den Heyland zu ſehen, zu hö-
ren, und ſeine Gegenwarth zu genieſſen;
und ein wahrer Chriſt ſoll eine innbün-
ſtige Begird haben ſelbigen in dem Heil.
Sacrament des Altars in der Kirchen,
und in ſeiner Herrlichkeit in dem Himmel

hier durch einen lebhafften Glauben, dorten durch das Liecht der Glory, und an beyden Orthen durch eine hitzige Liebe zu ſehen, und zu genieſſen. O wann wir glaubten, ſo offt wir in die Kirchen gehen, wir ſeheten eben denjenigen unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten gegenwärtig, welchen die Heilige in dem Himmel anſchauen, und ewig in dieſem höchſten Gut glückſeelig ſeynd; in was Liebs-Flammen wurde nicht unſer Hertz ausſchlagen? Chriſtus iſt der Gegenwurff aller Begierden, ſo müſſen auch wir nothwendig wie Daniel Männer der Begierden ſeyn, und mit allen denſelben einzig nach ihme abzihlen. Die Begirden ſeynds, welche den Menſchen hin, und her treiben, und dorthin ziehen, wohin ſie abzihlen. Zachäus hat eine Begird zu Chriſto gehabt, und ſie hat ihne zu ſelbigem gezogen. Einen jedwederen Menſchen zieht ſeine Begird zum Guten, oder zum Böſen. (ſſſſ) Oeffters werden dem Gemüth Ehren, Reichthumen, Geſundheit, langes Leben vorgeſtellt, und wann ein ſchwache Seel ſolche

(ſſſſ) S. Greg. l. 14. *Mor.* c. 7.

ſolche Ding betrachtet, und nicht zugleich auf den Teuffels Strick acht giebt, hat ſie ein Verlangen nach ſolchem Köder, welches ſie ſiehet, fallt aber zugleich in die Sünd, und Straff, die ſie nicht beobachtet. Wer ein ernſtliches Verlangen hat nach etwas, der ſinnet alle Mittel aus, ſolches zu erlangen. Zachäus hat verlangt JEſum zu ſehen, und er iſt deßwegen vor aus geloffen, und auf den Egyptiſchen Feigen-Baum geſtigen. O wann unſere Begird nur ein wenig Liebs-Hitz von Zachäi angeflammtem Hertzen hätte, wir wurden gleich ihme alle Mittel anwenden, ſeine Gegenwart durch den Glauben in dem Heil. Altars-Sacrament, und durch das Liecht der Glory in dem Himmel zu genieſſen. Zachäus verweilet nicht Buß zu thun, ſondern er leiſtet würcklich für ſeine begangene Betrüg vierfache Genugthuung, und giebt den halben Theil ſeiner Gütter denen Armen: (tt) Dann wann man das fremde Gut nicht gleich zuruck gibt, da

(tt) S. Aug. ep. 54. ad Macedon.

da man kan, würcket man keine Buß, ſondern ſtellt ſich nur als ein Büſſer an. Siehe! JEſum zu ſehen iſt kein anders Mittel als Buß thun, und für ſeine Sünden ohne Verzögerung genug thun. Zachäus konte vor dem Volck Chriſtum nicht anſehen; weilen er klein von Statur ware, und wir können ihne auch noch in dem Heil. Sacrament, noch in ſeiner Glory durch die natürliche Kräfften unſers Verſtands erkennen, ſondern wir müſſen mit Zachäo auf den hochen Baum des Glaubens hinauf ſteigen, und durch ſelbigen ſeine Demuth, ſeine Glory, ſeine Wunder-Werck, ſein Leben, ſein Leyden, ſein Reich betrachten. Zachäus hat ſich von dem Volck abgeſönderet, iſt auf einen fruchtbaren Baum geſtigen, und JEſus hat ihne ſo gleich angeſehen, und wir müſſen wie er uns von zeitlichen Geſchäfften, Sorgen, Menſchen ꝛc. entfernen, in der Stille unſers Hertzens, und unſerer Sinnen JEſu Tugenden, und Vollkommenheiten betrachten, und uns in ſeiner Liebe entzünden; dann alsdann ſieht er uns an, giebt uns ſeine Gnaden, daß

wir

wir gleich dem fruchtbaren Feigen-Baum ſüſſe Früchten der guten Wercken hervor bringen. Hier haſt die Mittel deines Verlangens JEſum in der Zeit, und Ewigkeit zu genieſſen. Brauche ſie, ſo wird auch deinem Hauß, deiner Seelen Heyl wiederfahren.

3. Chriſtus der König aller Königen haltet ſeinen feyrlichen Einzug zu Jeruſalem, und ſein gröſte Zierd darbey iſt ſeine Sanftmuth. Siehe! dein König komt zu dir ganz ſanftmüthig. Durch ſeine Sanftmuth hat er alle Herzen an ſich gezogen. (tt tt) Der Vorläufer, damit er die Menſchen Chriſto ihrem König zu führte, hat öfters geprediget von deſſen Herrlichkeit, von deſſen göttlichen Herkommen, von deſſen hohen Würde, und mit allem dem richtete er nichts aus; ſo bald er aber ihne als ein Lamm vorgeſtelt, ſeynd alſobald zwey ſeiner Jünger ihme nachgefolgt. In dem Himmel und auf Erden konte niemand das Buch des Lebens eröfnen. Nur das Lamm hat es Vermögen. Vergebens

(tt) S. Chryſoſt.

bens vereiferen ſich die Seelſorger, umſonſt zörnen die Eiferer des Geſatz Gottes über die Sünder. Der Zorn, die harte und rauhe Beſtraffungen, die unbeſcheidene Züchtigungen verderben mehr, als daß ſie nutzen. Sie verbitteren, heilen aber nicht. Sie kommen nicht her von dem Geiſt Chriſti, ſondern von dem Geiſt der verkehrten Natur, der Hoffarth, und des Widerwillens. Was Wunder! daß ſie alsdann nur eine Verſtockung und Unbußfertigkeit in dem Sünder verurſachen? hinterhaltet ihne etwann der Gewalt? Solang er unter Augen ſteht, wird er ſich äuſſerlich als ein Büſſer anſtellen, innerlich hingegen bleibt er allzeit, der er zuvor geweſen iſt. Nur die Sanftmuth eröfnet dem Sünder das Hertz, daß er ſeine Sünd erkennt, bereut, beſſert, die Ermahnungen annimt, und bewerkſtelliget. Der H. Ethelwold (uu) des Heil. Benedicti-Ordens, Abbt zu Abendon, und Biſchof zu Winton iſt deſ-

(uu) Bolland. in Vit. S. Ethelwold, ad 1. Aug.

deſſen ein Zeug. Seine Eltern waren der Gottſeeligkeit ganz ergeben; dahero ſeine Mutter, als ſie mit ihme ſchwanger gienge, in einem Geſicht einen goldenen Adler aus ihrem Mund herausfliegen, und die Stadt Wenta mit ſeinen Flüglen bedecken geſehen, und da ſie die H. Meß anhörte, empfande ſie daß die Frucht von dem Schöpfer beſeelet wurde, wie der Heilige ſelbſten ſolches hernach erzehlt hat. In dem Tauf wurde er Ethelwold, oder Adelwold genennt. Einſtens verlangte ſeine Säugam mit dem Kind die H. Meß anzuhören; allein ein Platzregen hielte ſie ab. Kaum aber hatte ſie den HErren um dieſe Gnad angeflehet, ſiehe Wunder! ſizt ſie ſchon mit dem Kind vor dem Altar in der Kirchen, wo der Prieſter Meß laſe. Ethelwold weilen er von Natur ein ſcharfſinnigen Verſtand, und unvergleichliche Gedächtnuß beſeſſen, begab ſich nach der Fromkeit in ſeiner Jugend gänzlich auf die Wiſſenſchaften. Als er von dem H. Elfegus dem Biſchoffen zu Winthon mit

Dun-

Dunſtan und Edelſtan zum Prieſter gewihen worden, ſagte der H. Biſchoff nach der Meß zu denen Umſtehenden: heut hab ich 3. Männer zum Prieſter gewiehen, zwey daraus werden Biſchöf werden, der dritte hingegen wird armſeelig in ſeiner Unzucht zu grund gehen. Edelſtan fragte hierauf ſeinen heiligen Vetter, ob er auch werde Biſchof werden? Nein, antwortete der Heilige; dann du wirſt nicht einmahl in der Heiligkeit jenes Stands verharren, den du im Angeſicht der Menſchen angenommen haſt. Es iſt auch alles erwahret worden. Edelſtan hat den Mönchen-Habit ausgezogen, und iſt armſeelig in der Unzucht bis an ſein End verharret, und unglückſeelig darinnen geſtorben: die andere zwey aber ſeynd heilige Biſchöff worden. Edelwold begab ſich hernach in das Cloſter Gleſton, und hat von dem vortreflichen Abbten Dunſtan das Ordens-Kleid empfangen. Wegen ſeinen groſen Tugenden, beſtändigem Wachen und Betten, und wegen ſeiner groſen Wiſſenſchaft in den freyen Künſten abſonderlich in der Gotts-

gelehr-

gelahrheit hat ihne der Abbt zu einem Decanen ſeines Gottshauß erwählt. In dieſem Amt gab er ſonderheitliche Beyſpihl der Sanftmuth und Demuth von ſich. Er hat mit eignen Händen den Garten gepflanzt, damit er ſeine Brüder nicht nur mit ſeiner Lehr ſpeißte, ſondern ihnen auch zum Tiſch Aepfel, und Kräutelwerck zu ſchafte. Eadred der König in Engelland übergibt ihme das Cloſter Abbendon, welches ganz zerfallen, und aus Abgang der nothwendigen Unterhaltung von denen Mönchen verlaſſen worden. Der Heilige aber hat kaum die klöſterliche Zucht allda eingeführt, iſt es eines der reichiſten Gottshäuſeren in Engelland worden. Er baute eine überaus herrliche Kirchen daſelbſten zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen, und ſchickte Oßgar den Mönchen über Meer in das Kloſter Floriack, damit er dorten die Regel des H. Benedicti auf das vollkomneſte begreifte, und andere darinn unterrichten könte. Eadgar der König der Engelländer aber von der Heiligkeit Ethelwolds eingenommen, machte ihne zum Biſchoff von Winton. Dazumahlen waren gott-

loſe Domherren zu Winton, hoffärtig, ausgelaſſen, und unzüchtig, alſo, daß ſie ſich aus Hochmuth ſchämten in der Ordnung Meß zu leſen, die Weiber, die ſie genommen hatten, verſtoßten ſie, und aus lauter Geilheit verehlichten ſie ſich mit anderen. Der H. Biſchoff verjagte ſie demnach aus dem Kloſter, und ſezte an ihrer ſtatt Mönchen aus dem Kloſter Abendon ein. Die beſagte Dom-Herren, damit ſie ſich an ihme rächten, gaben ihme bey dem Tiſch in einem Trunck Gifft zu trincken; da er alle Liebe und Freygebigkeit denen Gäſten erzeigte. Sobald er das Gifft verſpührt, hat er ſelbiges durch einen lebendigen Glauben ſogleich vertrieben, dem Thäter von Herzen verziehen, und wiederum wie zuvor mit denen Gäſten geſpieſen. Er predigte hierauf durch ganz Engelland das Wort Gottes, richtete aller Orten Mönchen- und Nonnen-Klöſter unter der Regel des H. Vatters Benedicti zahlreich auf, und führte in ſelbigen durch ſeine Sanftmuth und Liebe die ſchönſte Zucht ein. Wann er etwann einen aus gerechtem Eifer ſtrafen, und von dem Böſen abhalten müßte,

kom-

kommte ſelbiger nicht von einem Zorn-muth, ſondern von der Liebe her, dañ er liebte jenen innerlich mit våtterlicher Gůte und Milde, welchen er åuſſerlich wegen ſeinen Sůnden zůchtigte. Gegen die Demůthige und Gehorſame erzeigte er ſich wie ein ſanftmůthiges Schåflein, und durch ſeine våtterliche Gutherzigkeit ziehte er aller ſowol geiſt- als weltlichen Herzen an ſich, die Sůnder bekehrte er, und die Gerechte leitete er noch zu gröſerer Vollkommenheit an. Als in Brittañien viele aus Hunger ſturben, hat der Heilige nicht nur alles Geld unter die Arme ausgetheilt, ſondern auch alle Kirchen-Zierd, ſilberne Gefåß zu Geld gemacht, und ſelbiges denen Bedůrftigen geſchenckt, ſagend: er könnte nicht ſehen, daß das ſinnloſe Metall ganz bleibe, die mit dem Blut Chriſti hingegen erkaufte Menſchen zu grund gehen. Ethelwold leydete inzwiſchen die heftigſte Schmerzen in dem Eingeweid, und hatte geſchwollene Fůß, alſo daß er vor Ach und Wehe ganze Nåcht nicht ſchlafen konte; am Morgen aber, als wann er

keinen Schmerzen fühlte, verrichtete er ſeine apoſtoliſche Verrichtungen, und Reiſen; dahero er viel tauſend Seelen den Klauen des Teufels entriſſen, und in den Himmel gebracht. Ihme ware nichts liebers, als die junge Knaben in der lateiniſchen Sprach zu unterrichten, und ſie auf dem Tugend-Weg anzuführen. Viele aus ſeinen Lehrjüngeren wurden Prieſter, Aebbt und Biſchöff, auch Erzbiſchöff. Nachdem ſchimmerte er vor, und nach dem Tod mit groſſen Wunderwercken. Da einſtens ein Mönch einen Diebſtahl in dem Cloſter begangen, hat der Heilige ganz liebreich in dem Capitel ſagen laſſen, daß wer den Diebſtahl begangen, der ſoll das Geſtohlene zuruck geben, oder an ein ſolches Ort legen, wo man es wieder finden könte. Allein weil der Dieb die ſanftmüthige Erinnerung verachtet, hat er ſelbigen offentlich in dem Capitel in den Bann gethan. Der Dieb wurde alſobald an denen Händen unter dem Scapulier unſichtbarlich gebunden, nachdem er aber heimlich dem Heiligen ſeine Sünd mit Zähren ge-

beich-

beichtet, und von ihme mit liebvollen Worten von dem Bann ledig geſprochen, ſeynd ihme auch die Händ augenblicklich aufgelößt worden. Endlich hat Ethelwold Anno 984. ſeines Alters im 78. ungefehr, u. ſeines Bißthums indem 22. Jahr nach empfangenen H. Sacramenten ſeinen Geiſt unter dem Gebett aufgegeben. Sein Angeſicht wurde nach dem Tod weiß und roth wie eines ſiebenjährigen Kinds zur Belohnung ſeiner Liebe, und Sanftmuth, die er im Leben gegen ſeine Untergebene geübt. Folge auch du mit ihme Chriſto dem ſanftmüthigen König in Anleitung der Seelen nach, wenigſtens habe ein Mittleiden mit denen Gefallenen, bette für ihre Bekehrung u. du wirſt auch viele Menſchen dem Himmel gewinnen.

Dritter Artickel.

JEſus jagt die Käuffer, und Verkäuffer aus dem Tempel, die Phariſäer fragen ihne, aus was Macht er ſolches thue, der HErr lehrt, wie man die Schrifft-Gelehrten anhören ſolle.

Text der heiligen Schrifft.

Matt. Cap. 21. v. 12.

12. UNd JEſus gieng in den Tempel GOttes, und trieb alle hinaus, die in dem Tempel verkaufften, und kaufften: Er ſtieſſe auch die Tiſch der Wechsler, und die Stühl derjenigen um, welche Dauben verkaufften.

13. Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchriben, mein Hauß ſoll ein Bett-Hauß heiſſen, ihr aber habt es zu einer Mördergrub gemacht.

14. Alsdann kamen Blinde und Lahme zu ihm in den Tempel, und er machte ſie geſund.

15. Als aber die Hohe Prieſter und Schrifftgelehrte die Wunder, welche er

er würckte, ſahen, und daß die Kin-
der in dem Tempel rufften, und ſpra-
chen: Hoſanna dem Sohn Davids,
wurden ſie verdrüßig,

16. Und ſagten zu ihm: Höreſt du
euch, was dieſe ſagen? JEſus aber
ſprach zu ihnen: Ja freylich: Habt
ihr aber niemahlen geleſen: Aus dem
Mund der Unmündigen und Säug-
lingen haſt du ein vollkommenes Lob
gemacht?

Joan. Cap. 12. v. 20.

20. Es waren aber etliche Heyden
von denen, welche auf das Feſt GOtt
anzubetten kommen waren.

21. Dieſe tratten zu Philippo, wel-
cher von Bethſaida in Galiläa war,
batten ihn, und ſagten: Herr, wir
wollten JEſum gern ſehen:

22. Da kommt Philippus, und
ſagt es Andreä: Andreas aber und
Philippus ſagten es JEſu.

23. JEſus aber antwortete ihnen,
und ſprach: Die Stund iſt kommen,
daß des Menſchen Sohn verkläret
werde.

24. Dann, wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wann das Weitzen-Körnlein: da es in die Erden fallet, nicht erſtirbt,

25. So bleibts, wie es iſt: Wann es aber erſtirbt, ſo bringt es viel Frucht: Alſo wer ſein Leben liebet, der wird es verliehren: Und wer ſein Leben in dieſer Welt haſſet, der erhaltet es zu dem ewigen Leben.

26. So mir jemand dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da ſoll auch mein Diener ſeyn: So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren.

27. Mein Seel iſt jetzt betrübt: Und was ſoll ich ſagen? Vatter errette mich aus dieſer Stund: Ich bin aber darum in dieſe Stund kommen.

28. Nun O Vatter verklär deinen Namen: Da kam eine Stimm von dem Himmel: Ich hab ihn ſchon verkläret, und ich will ihn abermahl verklären.

29. Das Volck, welches da ſtunde, und die Stimm gehört hatte, ſagte, es

hät-

hätte gedonnert: Andere ſprachen, ein
Engel hat mit ihm geredt.

30. JEſus antwortete, und ſprach:
Dieſe Stimm iſt nicht wegen meiner,
ſondern wegen euch herab kommen.

31. Jetzt iſt das Gericht über die-
ſer Welt: Jetzt wird der Fürſt dieſer
Welt hinaus geſtoſſen werden.

32. Und ich, wann ich werde von
der Erd erhöhet worden ſeyn, will
alles zu mir ziehen.

33. (Das ſagte er aber, anzudeut-
ten, weſſen Tods er ſterben wurde.)

34 Da antwortete ihm das Volck:
Wir haben aus dem Geſatz gehört,
daß Chriſtus in Ewigkeit bleibe: Wie
ſagſt du dann, daß des Menſchen
Sohn erhöhet werden müſſe? wer iſt
dieſer Menſchen Sohn?

35. JEſus ſprach zu ihnen: Das
Liecht iſt noch ein kleine Zeit bey euch,
wandlet, dieweil ihr das Liecht habt.
damit euch die Finſternus nicht er-
greiffe, dann wer in der Finſternuß
wandlet, der weißt nicht, wo er hin-
gehet.

36. Glaubet an das Liecht, ſo lang ihr das Liecht habet, auf daß ihr Kinder des Liechts ſeyd: ſolches redete JEſus, und gieng hinweg, und verbarg ſich vor ihnen.

37. Dann wiewohl er ſolche groſſe Zeichen vor ihnen gethan hatte, ſo glaubten ſie doch nicht an ihn.

38. Damit das Wort des Prophetens Iſaiå, welches er geredt hatte, erfůllet wurde: HErr, wer glaubt unſerm Wort, das er gehőrt, und wem iſt die Macht des HErrn geoffenbahret worden?

39. Darum kunten ſie nicht glauben, weil Iſaias abermahl geſagt:

40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verhårtet, auf daß ſie mit denen Augen nicht ſehen, noch mit dem Hertzen verſtehen, und ſich bekehren, und ich ſie geſund mache.

41. Dieſes ſagte Iſaias von Meſſia, da er ſeine Herrlichkeit ſahe, und von ihm redete.

42. Jedoch glaubten auch viel von denen Oberſten an ihn: Sie aber bekenn-

kennten es wegen denen Phariſäern nicht, damit ſie nicht aus der Synagog geſtoſſen wurden.

43. Dann die Ehr der Menſchen war ihnen lieber, als die Ehr GOttes.

44. JEſus aber rüffte auf, und ſagte: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht allein an mich, ſondern auch an den, der mich geſandt hat.

45. Und wer mich ſiehet, der ſiehet auch den, welcher mich geſandt hat.

46. Ich bin als das Liecht in die Welt kommen, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in der Finſternuß bleibe.

47. Und ſo jemand meine Wort wird gehört, und ſelbige nicht beobachtet haben, denſelben richte ich nicht, dann ich bin nicht kommen die Welt zu richten, ſondern die Welt ſeelig zu machen.

48. Wer aber mich verachtet, und meine Wort nicht annimmt, der hat einen, welcher ihn richtet, das Wort welches ich geredt habe, wird ihn an dem jüngſten Tag richten.

45. Dann ich hab von mir ſelbſt nicht

nicht geredt, ſondern der Vatter, wel-
cher mich geſandt hat, der hat mir
ein Gebott gegeben, was ich ſagen,
und was ich reden ſoll.

50. Und ich weiß, daß ſein Gebott
das ewige Leben ſeye: Darum was
ich rede, das rede ich alſo, wie mir
es der Vatter geſagt hat.

Matth. Cap. 21. v. 17.

17. Hierauf verließ er ſie, und gieng
zur Stadt hinaus naher Bethania,
und blieb allda.

Marc. Cap. 11. v. 12.

12. Des andern Tags aber, da ſie
von Bethania ausgiengen, hungerte
ihn.

13. Und als er von fern einen Fei-
gen-Baum ſahe, der Blätter hatte,
gieng er hinzu, um zu ſehen, ob er
auf demſelben villeicht etwas finden
möchte; und als er zu dem Baume
kame, fande er nichts als Blätter, dann
es war noch nicht die Zeit der Feigen.

14. Da redete JEſus, und ſprach
zu ihm: Nun ſoll von dir in Ewig-
keit

keit niemand mehr ein Frucht genieſ-
ſen: Und ſeine Jůnger hörten dieſes.
15. Darnach kamen ſie nach Jeru-
ſalem, und da er in den Tempel hin-
ein gieng, fieng er an, die da in den
Tempel verkaufften, und kaufften,
hinaus zu treiben, und die Tiſch der
Wechsler ſamt denen Stůhlen der
Dauben-Krämer umzuſtoſſen.
16. Er ließ auch nicht zu, daß je-
mand ein Geſchirr durch den Tempel
truge.
17. Und er lehrete, und ſprach zu
ihnen: Stehet nicht geſchrieben, mein
Hauß ſoll ein Betthauß allen Völcke-
ren genennt werden? Ihr aber habt
es zu einer Mörder-Grub gemacht.
18. Da ſolches die Hohe Prieſter
und Schrifftgelehrte hörten, trachte-
ten ſie, wie ſie ihn tödten möchten:
Dann ſie förchteten ihn, dieweil ſich
das gantze Volck über ſeine Lehr hoch
verwunderte.
19. Da es nun Abend worden,
gieng er aus der Stadt.
20. Als ſie aber des Morgens vor-
über giengen, ſahen ſie, daß der Fei-
gen

gen=Baum von der Wurtzel aus verdorret wåre.

21. Und Petrus gedachte daran, und ſprach zu ihm: Meiſter, ſiehe, der Feigen=Baum, den du verflucht haſt, iſt verdorret.

22. JEſus aber antwortete, und ſagte zu ihnen: Habt Glauben an GOtt.

23. Wahrlich ſag ich euch, wer zu dieſem Berg ſagen wird: Erhebe dich, und ſtůrtz dich in das Meer, und in ſeinem Hertzen nicht zweifflet, ſondern glaubt, daß es geſchehen werde, was er ſagt, ſo wirds ihm wiederfahren.

24. Darum ſag ich euch: Alles, was ihr in euerm Gebett begehret, glaubt nur, daß ihrs erlangen werdet, ſo wirds euch wiederfahren.

25. Wann ihr aber ſtehet euer Gebett zu verrichten, ſo vergebet, wann ihr etwas wider jemand habt, damit euch euer Vatter, der in dem Himmel iſt, euere Sůnd auch vergebe.

26. Wo ihr aber nicht vergeben wer=

werdet, ſo wird euch euer Vatter, der in dem Himmel iſt, euere Sünd auch nicht vergeben.

Matth. Cap. 21. v. 23.

23. Als er nun in den Tempel kame, tratten die Hohe Prieſter und die Aelteſte des Volcks zu ihm, da er lehrete, und ſprachen: Aus was für einer Macht thuſt du dieſe Ding? und wer hat dir ſolche Macht gegeben.

24. JEſus antwortete, und ſagte zu ihnen: Ich will euch auch etwas fragen, und wann ihr mir ſolches ſagen werdet, will ich euch auch ſagen, aus was für einer Macht ich dieſe Ding thue.

25. Woher war der Tauff Joannis? war er von dem Himmel, oder von denen Menſchen? ſie aber gedachten bey ſich ſelbſten, und ſprachen:

26. Sagen wir, er wäre vom Himmel, ſo wird er uns ſagen: Warum habt ihr dann ihm nicht geglaubt? ſagen wir aber, er wäre von denen Menſchen, ſo müſſen wir uns vor

dem Volck förchten; dann alle hiel-
ten Joannem für einen Propheten.

27. Dahero antworteten ſie JEſu,
und ſagten: Wir wiſſens nicht; da
ſprach er auch zu ihnen: So ſag ich
euch auch nicht, aus was für einer
Macht ich dieſe Ding thue.

28. Was duncket euch aber? ein
Menſch hatte zween Söhn, und er
gieng zum Erſten, und ſprach: Mein
Sohn, geh, und arbeite heut in mei-
nem Weinberg.

29. Dieſer aber antwortete, und
ſagte: Ich wills nicht thun; her-
nach aber reuete es ihn, und er gieng.

30. Da gieng er auch zu dem an-
dern, und ſprach eben alſo: Er aber
antwortete, und ſagte: HErr, ich
will gehen, und gienge gleichwohl
nicht.

31. Welcher aus beyden hat des
Vatters Willen gethan? ſie ſpra-
chen zu ihm: Der Erſte: Da ſagte
JEſus zu ihnen: Wahrlich ſag ich
euch, die Publicanen und Huren wer-
ren ehender als ihr in das Reich
GOttes eingehen.

32. Dann

32. Dann Joannes iſt auf dem Weeg der Gerechtigkeit zu euch kommen, und ihr habt ihme dannoch nit geglaubt; hingegen aber haben die Publicanen und Huren ihm geglaubt: Ihr aber habts geſehen, und gleichwohl hernach euern Unglauben euch nicht gereuen laſſen, alſo daß ihr ihm geglanbt hättet.

33. Höret derohalben eine andere Gleichnuß: Es war ein Hauß-Vatter, der pflantzte einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und als er eine Kälter darinnen gegraben, bauete er einen Thurn; alsdann verdingte er ihn denen Reb-Leuthen, und reiſete in ein anders Land.

34. Als aber die Zeit der Früchten herbey kommen war, ſchickte er ſeine Knecht zu den Reb-Leuthen, ſeine Früchten zu empfangen.

35. Die Reb-Leuth aber ergriffen ſeine Knecht; den einen ſchlugen ſie, den andern tödteten ſie, den dritten aber ſteinigten ſie.

36. Abermahl ſchickte er andere

Knecht mehrer, dann der erſten wa-
ren, und ſie thaten ihnen deßgleichen.

37. Endlich aber ſchickte er ſeinen
Sohn zu ihnen, und ſprach: Sie
werden für meinen Sohn eine Ehr-
furcht haben.

38. Als aber die Reb-Leuth den
Sohn ſahen, ſprachen ſie unter ein-
ander: Dieſer iſt der Erb, kommt laßt
uns ihn tödten, ſo werden wir ſein
Erbtheil an uns bringen.

39. Und als ſie ihn ergriffen, ſtieſ-
ſen ſie ihn zum Weinberg hinauß, und
tödteten ihn.

40. Wann nun der Herr deß Wein-
bergs kommen wird, was wird er
dieſen Reb-Leuthen thun?

41. Sie ſprachen zu ihm: Er wird
ſolche Bößwicht elendiglich zu grund
richten, und ſeinen Weinberg anderen
Reb-Leuthen verdingen, welche ihm
die Früchten zu ſeiner Zeit geben.

42. Und JEſus ſprach zu ihnen:
Habt ihr niemahl in der Schrifft ge-
leſen: Der Stein, den die Bau-Leuth
verworffen haben, der iſt zum Eckſtein
wor-

worden; das iſt von dem HErrn geſchehen, und iſt wunderbarlich vor unſern Augen.

43. „Derowegen ſag ich euch, das „Reich GOttes wird von euch genom„men, und einem Volck gegeben werden, „welches deſſen Früchten bringen wird;

44. „Und wer auf dieſen Stein fallen „wird, der wird zerfallen; auf welchen er „aber fallen wird, den wird er zerquet„ſchen.

45. „Als nun die Hohe Prieſter und „Phariſäer ſeine Gleichnuſſen hörten, „merckten ſie, daß er von ihnen redete.

46. „Und ſie ſuchten Gelegenheit ihn „auſzufangen, ſie förchteten ſich aber vor „dem Volck, dann es hielte ihn für einen „Propheten.

Matth. Cap. 22. v. 1.

1. „Und JEſus fuhre fort ihnen in „Gleichnuſſen zu reden, und ſprach:

2. „Das Himmelreich iſt gleich wor„den einem König, der ſeinem Sohn „Hochzeit hielte.

3. „Dieſer ſandte ſeine Knecht aus, „die zur Hochzeit geladene Gäſt zu be„ruffen, und ſie wollten nicht kommen.

4. „Abermahl ſandte er andere Knecht „aus, und ſprach: Sagt denen geladenen „Gäſten, ſehet, ich hab mein Mittagmahl „bereitet, meine Ochſen ſamt dem Maſt- „Vieh ſeynd geſchlachtet, und alles iſt „bereitet, kommt zur Hochzeit.

5. „Sie aber achteten es nicht, ſondern „giengen hin, einer auf ſeinen Feld-Hof, „der andere zu ſeiner Handthierung.

6. „Die übrige aber ergriffen ſeine „Knecht, und nachdem ſie ihnen Schmach „angethan, tödteten ſie dieſelbe.

7. „Als aber der König dieſes hörte, „war er zornig, und ſandte ſein Heer aus, „brachte die Mörder um, und zündete „ihre Stadt an.

8. „Darnach ſprach er zu ſeinen Knech- „ten: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, „aber die Eingeladene warens nicht wür- „dig.

9. „Derowegen gehet auf die Straſ- „ſen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr „auch findet.

10. „Und ſeine Knecht giengen auf die „Straſſen hinauß, und brachten zuſam- „men alle, die ſie fanden, ſowohl die „Böſe als die Gute, und der Hochzeit- „Saal wurde mit Gäſten angefüllet.

11. „Der König aber gieng hinein die
„Gäſt zu beſehen, und er ſahe allda ei-
„nen Menſchen, der mit keinem Hochzeit-
„lichen Kleyd angethan war.

12. „Und er ſprach zu ihm: Freund,
„wie biſt du herein kommen, da du doch
„kein Hochzeitliches Kleyd an haſt? Er
„aber erſtummete.

13. „Da ſprach der König zu denen
„Dieneren: Bindet ihm Händ und Füß,
„und werffet ihn in die äuſſerſte Finſter-
„nuß, da wird Heulen und Zähnklappern
„ſeyn.

14. „Dann vil ſeynd beruffen, wenig
„aber auserwählt.

15. „Da giengen die Phariſäer hin,
„hielten einen Rath, wie ſie ihn in der
„Red fangen möchten.

16. „Dahero ſandten ſie zu ihm ihre
„Jünger, ſamt denen Herodianeren, und
„ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du
„wahrhafft ſeyeſt, und den Weeg GOt-
„tes in der Wahrheit lehreſt: Du fragſt
„auch nach niemand; dann du ſieheſt nicht
„auf das Anſehen der Menſchen.

17. „Derowegen ſage uns, was meynſt
„du, iſt es gleichgültig dem Kayſer den
„Zinß geben, oder nicht geben?

18. „Da aber JEſus ihre Schalckheit
„vermerckte, ſprach er: Ihr Heuchler,
„was verſuchet ihr mich?

19. „Zeigt mir die Zinß-Müntz; und
„ſie reichten ihm einen Groſchen.

20. „Da ſprach JEſus zu ihnen: Weſ-
„ſen Bild und Uberſchrifft iſt diſe?

21. „Sie ſprachen zu ihm: Des Kay-
„ſers; da ſagte er zu ihnen: So gebt
„dann dem Kayſer, was des Kayſers iſt,
„und GOtt, was GOttes iſt?

22. „Als ſie dieſes gehört, verwun-
„derten ſie ſich darüber, verlieſſen ihn,
„und giengen davon.

23. An demſelben Tag tratten zu ihm
„die Sadducåer, welche ſagen, es ſeye
„keine Aufferſtehung,

24. „Und ſie fragten ihn, und ſprachen:
„Meiſter, Moyſes hat geſagt, wann ei-
„ner ohne Kinder ſtirbt, ſo ſolle ſein Bru-
„der ſein Weib nemmen, und ſeinem Bru-
„der Kinder zeugen.

25. „Nun ſeynd bey uns ſieben
„Brůder geweſen, der erſte nam ein
„Weib, und ſtarb; dieweil er aber keine
„Kinder hatte, hinterlieſſe er ſein Weib
„ſeinem Bruder.

26. „Des-

26. „Desgleichen thate auch der an-
„dere, und der dritte biß zum ſiebenden.

27. „Endlich aber nach allen ſtarbe
„auch das Weib.

28. „Nun in der Aufferſtehung, weſſen
„Weib aus denen ſieben wird ſie ſeyn?
„dann ſie alle haben ſelbige zum Weib
„gehabt.

29. „JEſus aber antwortete, und ſag-
„te zu ihnen: Ihr irret, und verſtehet
„die Schrifft nicht, noch die Macht
„GOttes.

30. „Dann in der Aufferſtehung wer-
„den ſie weder heurathen, noch verheu-
„rathet werden, ſondern ſie werden wie
„die Engel GOttes in dem Himmel
„ſeyn.

31. „Was aber die Aufferſtehung der
„Todten angehet, habt ihr nicht geleſen,
„was von GOtt geſagt iſt, da er zu euch
„ſpricht:

32. Ich bin der GOtt Abrahams,
„und der GOtt Iſaacs, und der GOtt
„Jacobs? nun iſt GOtt kein GOtt der
„Todten, ſondern der Lebendigen.

33. „Und als das Volck ſolches hör-
„te, verwunderten ſie ſich über ſeine
„Lehr.

34. „Da aber die Phariſäer hörten, „daß er denen Sadducäern den Mund „geſtopfft hatte, kamen ſie zuſammen.

35. „Und einer aus ihnen, der ein Ge- „ſatz-Gelehrter war, fragte, um ihn zu „verſuchen,

36. „Meiſter, welches iſt das gröſte „Gebott in dem Geſatz?

37. „JEſus ſprach zu ihm: Du ſollſt „den HErrn deinen GOtt von gantzem „deinem Hertzen, von gantzer deiner „Seel, und von deinem gantzen Gemüth „lieben.

38. „Diß iſt das gröſte, und vornehm- „ſte Gebott.

39. „Das andere aber iſt dieſem gleich: „Du ſollſt deinen Nächſten als dich ſelbſt „lieben.

40. „In dieſen beyden Gebotten be- „ſtehet das gantze Geſatz, und was die „Propheten lehren.

41. „Hernach da die Phariſäer bey „einander waren, fragte ſie JEſus,

42. „Und ſprach: Was dunckt euch „von Chriſto, weſſen Sohn iſt er? ſie „antwortteten ihm: Davids.

43. „Da ſagte er zu ihnen: Wie nen-

net,

„net ihn dann David durch Eingebung
„des Geiſts einen Herrn, da er ſpricht:
44. Der HErr hat zu meinem HErrn
„geſagt: Setze dich zu meiner Rechten,
„biß daß ich deine Feind zum Schemmel
„deiner Füß lege.
45. „Wann nun David ihn einen
Herrn nennet, wie iſt er dann ſein Sohn?
46. „Und niemand kunnte ihme eine
„Antwort geben, und durffte ihn auch
„niemand von demſelben Tag an etwas
„mehr fragen.

Matth. Cap. 23. v. 1.

1. „Da redete JEſus zu dem Volck,
„und zu ſeinen Jüngeren,
2. „Und ſprach: Auf dem Stuhl
„Moyſes ſitzen die Schrifftgelehrte und
„Phariſäer.
3. Haltet dahero, und thut alles,
„was ſie euch ſagen; nach ihren Wer-
„cken aber ſollt ihr nicht thun; dann ſie
„ſagens wohl, und thun es ſelbſt nicht.
4. Sintemahlen ſie ſchwere und uner-
„trägliche Bürden zuſammen binden,
„und ſie denen Menſchen auf die Achslen
„legen, ſie aber wollen dieſelbe mit ihrem
„Finger nicht bewegen.

5. „Sie thun aber alle ihre Werck, da„mit ſie von denen Menſchen geſehen wer„den; dann ſie machen breite Denck-Zet„tel, ſie macheu auch groſſe gekårfete „Såum an ihre Kleyder;

6. „Sie ſitzen bey denen Gaſtmahlen „gern oben an, haben gern den erſten Sitz „in den Synagogen,

7. „Und daß man ſie auf dem Marckt „grůſſe, und daß ſie von denen Menſchen „Rabbi gennent werden.

8. „Ihr aber ſollet euch nicht Rabbi „nennen laſſen, dann einer iſt euer Mei„ſter, und ihr alle ſeyd Brůder.

9. „Ihr ſollt auch niemand auf Erden „euern Vatter nennen, dann einer iſt euer „Vatter, der in dem Himmel iſt.

10. „Laſſet euch auch nicht Meiſter nen„nen, dann einer iſt euer Meiſter, nemlich „Chriſtus.

11. „Endlich wer unter euch der gröſte „iſt, der ſoll euer Diener ſeyn.

12. „Dann wer ſich ſelbſt erhöhet, der „wird ernidriget, und wer ſich ſelbſt erni„driget, der wird erhöhet werden.

13. „Wehe aber euch ihr Schrifft-Ge„lehrte, und Phariſåer, ihr Heuchler, weil

ihr

„ihr das Himmelreich vor denen Men-
„ſchen zuſchlieſſet, dann ihr ſelbſt gehet
„nicht hinein, und die hinein begehren,
„die laßt ihr nicht hinein gehen.

14. „Wehe euch ihr Schrifftgelehrte
„und Phariſäer ihr Heuchler: Weil ihr
„der Wittwen-Häuſer unter dem Schein
„des langen Gebetts ausfreſſet, darum
„werdet ihr ein ſtrengeres Urtheil em-
„pfangen.

15. „Wehe euch ihr Schrifft-Gelehrte
„und Phariſäer, ihr Heuchler; die ihr
„das Meer und das Land durchwan-
„dert, damit ihr einen Glaubens-Genoſ-
„ſen machet, und wann ers worden iſt, ſo
„machet ihr ihn zum Kind der Höllen
„zweyfach mehr, als ihr ſeyd.

16. „Wehe euch ihr blinde Führer, die
„ihr ſagt: Wann einer bey dem Tempel
„ſchwört, das iſt kein Sach: Wer aber
„bey dem Gold des Tempels ſchwöret,
„der muß es halten.

17. „Ihr Thoren und Blinde! Was
„iſt dann gröſſer das Gold, oder der Tem-
„pel, der das Gold heiliget?

18. „Wann einer auch bey dem Altar
„ſchwöret, das iſt kein Sach, wer aber
„bey

„bey dem Opffer, ſo auf demſelben iſt,
„ſchwöret, der muß es halten.

19. „Ihr Blinde! Was iſt dann gröſ-
„ſer, das Opffer oder der Altar, der die
„Opffer heiliget?

20. „Darum, wer bey dem Altar ſchwö-
„ret, der ſchwöret bey dem Altar, und bey
„allem, was darauf iſt.

21. „Wer auch bey dem Tempel ſchwö-
„ret, der ſchwöret bey dem Tempel, und
„bey dem, der darinnen wohnet.

22. „Und wer bey dem Himmel ſchwö-
„ret, der ſchwöret bey dem Thron GOt-
„tes, und bey dem, der darauf ſitzet.

„23. „Wehe euch ihr Schrifftgelehr-
„te und Phariſäer, ihr Heuchler; dann
„ihr verzehendet die Krauſemüntz, den
„Aniß, und Kümmel, und verabſaumet
„die wichtigſte Stuck des Geſatzes nem-
„lich die Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit,
„und Glaub. Dieſes ſollte man thun,
„und jenes nicht unterlaſſen.

24. „Ihr blinde Führer, die ihr Mu-
„cken ausſeiget, hingegen aber Cameel
„verſchlucket.

25. „Wehe euch ihr Schrifftgelehrte
„und Phariſäer, ihr Heuchler; dann ihr
„ſäu-

„ſäubert, was auswendig an dem Be-
„cher, und an der Schüſſel iſt, innwen-
„aber ſeyd ihr voller Raub und Unflat.

26. „Du blinder Phariſäer reinige
„zuvor das innwendige an dem Becher
„und Schüſſel, damit auch ſauber wer-
„de, was von auſſen iſt.

27. „Wehe euch ihr Schriftgelehr-
„te und Phariſäer, ihr Heuchler, dañ
„ihr ſeyd gleich denen weiß-gemachten
„Gräberen, welche denen Leuten von
„auſſen fein ſcheinen, innwendig aber
„ſeynd ſie voller Todtenbein u. Unflat.

28. „Alſo ſcheinet ihr auch auswen-
„dig vor denen Menſchen zwar gerecht,
„inwendig aber ſeyd ihr voller Heuch-
„lerey und Ungerechtigkeit.

29. „Wehe euch ihr Schriftgelehr-
„te und Phariſäer, ihr Heuchler, die
„ihr die Gräber der Propheten aufbau-
„et, und die Gräber der Gerechten
„zieret,

30. „Und ſaget: wann wir zur Zeit
„unſerer Vätter geweſen wären, hät-
„ten wir uns mit ihnen an dem Tod
„der Propheten nicht theilhaftig ge-
„macht.

31. „De-

31. „Derowegen gebt ihr von euch ſelbſt „Zeugnuß, daß ihr Kinder derjenigen „ſeyd, welche die Propheten getödt habē.

31. „So erfüllet dann auch die Maaß „eurer Vätter.

33. „Ihr Schlangen- und Natter-„Zucht, wie werdet ihr der hölliſchen „Verdammnuß entrinnen?

34. „Darum ſehet, ich ſende zu euch „Propheten, Weiſe und Schriftgelehr-„te, und von denenſelben werdet ihr et-„liche tödten und creutzigen, auch etli-„che von ihnen in euren Synagogen „geißlen, und ſie von einer Stadt zur „anderen verfolgen.

35. „Damit über euch komme all un-„ſchuldiges Blut, welches auf Erden ver-„goſſen worden, von dem Blut Abels des „Gerechten an, biß auf das Blut Zacha-„riä des Sohns Barachiä, den ihr zwi-„ſchen dem Tempel und dem Altar ge-„tödtet habt.

36. „Wahrlich ſag ich euch: diß al-„les wird über dieſes Geſchlecht komen.

37. „Jeruſalem, Jeruſalem, die du „die Propheten tödteſt und verſteinigeſt, „die zu dir ſeynd geſandt worden: wie

oft

„oft hab ich deine Kinder verſammlen
„wollen, wie eine Henn ihre junge Hün-
„lein unter ihre Flügel ſammlet, und
„du haſt nicht gewolt?

38. „Siehe derohalben ſoll euch euer
„Wohnung öd gelaſſen werden.

Marc. Cap. 12. v.41.

41. „Als aber JEſus gegen dem
„Schatz-Kaſten über ſaße, ſahe er zu,
„wie das Volck Geld in den Gotteska-
„ſten einwarfe, und wie viel Reiche vil
„hinein wurffen.

42. „Als aber eine arme Wittwe da-
„hin kam, legte ſie zwey Schärbflein
„ein, welche einen Heller machen;

43. „Und er berufte ſeine Jünger zu
„ſich, und ſagte zu ihnen: wahrlich
„ſag ich euch: dieſe arme Wittwe hat
„mehr eingelegt, dann alle die, welche
„in den Gottes-Kaſten eingeworffen
„haben:

44. „Dann alle haben nur von dem,
„was ſie übrig haben, eingeworffen:
„Dieſe aber hat auch von ihrer Armut
„alles, was ſie gehabt, und alle ihre
„Lebens-Mittel hineingeworffen.

Marc.

Marc. Cap. 13. v. 1.

1. „Und als er aus dem Tempel gieng, „ſagte einer von ſeinen Jůnger zu ihm: „Meiſter, ſiehe, was für Stein, und „was für Gebåu?

2. „JEſus aber antwortete, und „ſprach zu ihm: ſieheſt du alle dieſe „groſe Gebåu? Es wird kein Stein „auf dem andern gelaſſen werden, der „nicht abgeriſſen werde.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Als JEſus mitten unter dem Freudengeſchrey, „Hoſanna dem Sohn „Davids„, welches das ihme mit grů-nen Palm-Zweigen auf dem Fuß fol-gende Volck zu rufte, in den Tempel, oder vielmehr in den Vorhof der Hey-den eingetretten, ſahe er, wie (b) die verkåufer deren Ochſen, Wideren, Kål-beren, Tauben, Brods, Mehls, Weins, Salzs und anderen zum Opfer noth-wendigen Dingen aus Rath der Prie-ſtern unerlaubten Wucher treibten, und alſo-

(a) Matth. 21. 12. 15. Marc. 11. 11. Luc. 19. 45. 46. Calmet. Cornel. a Lap.
(b) S. Hier.

alſobald ließe er aus ſeinem göttlichen Angeſicht einen ſchreckbaren majeſtätiſchen Glanz gleich einem Blitz auf ſelbige hervor ſchieſſen, und jagte alle zuſamen vor Schrecken, und Forcht bebend ohne Widerſtand zu dem Tempel hinaus. (c) Die Prieſter und Phariſäer dörften ihme für dißmal auch mit keinem Wörtlein widerſprechen, dann ſie erkanten gar wohl das Geſatz der ſogenanten „Zeloten, oder Eiferer, denen erlaubt ware zu verfolgen, und zu tödten alle diejenige, welche eine Unehrenbietigkeit dem Tempel erwieſen. Der Eifer des Heylands ruhete mit dem noch nicht, ſondern ſchreitete weiters, und ſtieße die Tiſch deren Wechsleren, oder Collybiſten über den Haufen, deren Amt geweſen, Geld um andre Geld-Sorten auszuwechlen, Wechſelbrief zu geben, oder zu bezahlen. Der Wechſel zu Jeruſalem war ſonderheitlich berühmt; weilen jedwederer jährlich nach dem Geſatz Exod. 30. 15. an den Tempel-

(c) Selden, de jur. Nat. & Gent. l. 4. c. 3. & 5.

pelbau einen halben Silberling ſteuren mußte: dann wann einer nur ganze Silberling bey ſich hatte, ſo wurde er gezwungen, einen darvon bey denen Wechſleren auswechslen zu laſſen. Man gabe ihme zwar für einen ganzen zwey halbe Silberling; jedoch müßte er zum Wucher ein Collybum, daß iſt, eine Münz, welche den 40zigſten Theil eines Silberlings werth iſt, dem Collybiſten, oder Wechsleren hergeben. Jeder Wechsler (d) hatte 4. Tiſch vor ſich, und in jedem ware eine Capſel in Geſtalt eines Horns. In der erſten lagen die halbe Silberling des laufendē Jahrs, in dem anderen die ganze Silberling des vorgehenden Jahrs, in dem dritten das Geld derjenigen, welche für das Opfer eines paars Turtur den Werth an Geld erſtatteten, in dem vierten die Münz jener, die das Opfer eines Vogels auswechsleten; dann die 2. leztere Gattungen der Opferenden legten das Geld darfür in beſagte Tiſch oder Capßlen. Solche Tiſch hat der Heyland im Eifer umge-

(d) Calmet.

geſtoſſen, und ihnen einen ſcharpfen Verweiß gegeben, daß ſie aus ſeinem Betthauß eine Höhlin der Dieben machten; (e) indem ſie in dem Tempel, wie dieſe in ihren Berg-Kluften heimlich, und auf der Seiten die Reiſende, alſo die opferende Reiche, und Arme durch ihre Betrüg und Wucher ihres Gelds beraubten. Nachdem erleuchtete er die Blinde, heilte die Lahme, und zeigte, das er als der wahre Meßias aus gerechtem Eifer den Geitz der Prieſtern beſtraft, und rechtmäßig von dem Volk, ja ſo gar von denen Kinderen mit dem Jubelgeſchrey „Hoſanna dem Sohn „Davids„ beehret werde. Die Fürſten der Prieſter und die Schriftgelehrten in Erſehung der Wunderwercken Chriſti, und in Anhörung des Lobs-Geſchrey der Kinderen zerborſchteten faſt vor Neid; dahero ſagten ſie zu ihme; ob er dann nicht höre, was die Kinder ihme zuruften? wie er doch als ein Lehrer der Demuth ſolches Lob erdul-

(e) S. Iſid. l. 10. Etymol. Litt. l. Cornel. a Lap. S. Hier.

dulden könte? Ja, widerſezte der Heyland; Ich höre es gar wohl. Habt ihr dann niemahl die Stelle der Schrift Pſ. 8. 3. geleſen: „Aus dem Mund der „Kinderen und Säuglingen haſt du „dein Lob befeſtiget? Mit dieſem hat er die Phariſäer ſehr beſchämt; dann ſie wußten, daß der Pſalmiſt gleich vorigen Worten beyfüge, „damit du den „Feind, und Rachgierigen zu grund „richteſt.“ Die Stimm dieſer unmündigen Säuglingen aber beſtürzte ſelbige noch mehr; indem ſie deren Verſtockung, und Unglauben an den Meßias (f) aus Eingebung des Heil. Geiſts, durch ein übernatürliches Lobgeſpräch, deſſen ſie Alters halben noch nicht fähig, kräftig beſtraften. (g) Zu ſelbiger Zeit waren auch zu Jeruſalem in obgemeldtem Vorhof einige Heyden, welche eintweders aus Wunderfitz den vortreflichen Tempel zu ſehen, und JEſum den wunderbarlichen Propheten zu kennen,

(f) S. Chryſoſt. Euthym. Theophylact.
(g) Jo. 12. 20. Theodor. Cyrill. Leont. Theophylact. Maldonat.

nen, oder wegen einer anderen Urſach der Religion dahin gekommen, damit ſie dorten dem GOtt der Juden ihre Opfer abſtatteten; dann in dem Heydenthum, wo die Vielheit der Götter zugelaſſen wurde, ware niemand verbotten, die fremde Götter eines anderen Volcks zu verehren. Sie ſöhnten ſehr begierig JEſum zu ſehen; dahero verfügten ſie ſich zu dem Philippus, (h) dann er war ihnen bekant, indem er aus der Stadt Bethſaida, ſie aber aus Decapol an dem See Genezareth gelegen gebürtig geweſen, und baten ihne inſtändig; er möchte ihnen JEſum zeigen. (i) Philippus getraute ſich nicht allein ſelbige dem Heyland zu zuführen, theils weilen die Juden auf das höchſte die Heiden verabſcheuten, theils weilen der HErr ihnen verbotten zu denen Heiden zu gehen Matth. 10. 5. ſondern er tragte ihre Bitt dem ältern Apoſtel Andreas vor, und nachdem beyde ſich ein wenig hierüber berathſchlaget, haben ſie zugleich der Heiden Verlangen

(h) Cyrill. Grot. (i) Cornel. a Lap.

JEſu zuvor angezeigt, ehe ſie ſelbige vor ihne geführt. Der HErr gabe ihnen zur Antwort; ſie ſolten ihme nur die Heyden zuführen; dann weilen ſich die Zeit ſeines Predigamts eudete, die meiſte Juden muthwilliger Weiß das Evangelium verworffen hätten, ſo werde er ihnen bald ſelbſten befehlen, die Heyden zu bekehren, damit er nicht nur von denen gläubigen Juden, ſondern auch von denen Heyden als der Welt-Heyland geehrt wurde. Ehe er aber ſolche Glory erhalten werde, müſſe er in die Erden nach ſeinem ſchmächlichen Creutz-Tod begraben werden; dann erſt alsdann werde er wie das erſtorbene Waitzen-Körnlein viele Frucht, viele Seelen zu dem Himmel gebähren. Ja wer ſein Jünger oder Diener ſeyn, und das ewige Leben erhalten wolte, der müße ihme nothwendig durch die Abtöotung ſeiner ſelbſten, ja durch Aufſetzung ſeines Lebens für den Glauben folgen, wann er anderſt mit ihme von ſeinem Vatter die himmliſche Glory zu empfangen verlangte. Der HErr er-

weckte hierauf in ſich ſelbſten eine frey- willige natürliche Forcht und Angſt we- gen bevorſtehendem Leyden und Tod, und bate den Vatter nach der natürli- chen Neigung (k); er wolle ihne von der Tods-Stund befreyen; allein ver- warfe er alſobald dieſen natürlichen Schauder ab dem Tod, und munterte ſich ſelbſten darzu auf, weilen er des- wegen auf die Welt kommen, damit er für das Heyl der Menſchen ſturbe. Er (l) hat aber deswegen gleich auf die Erinnerung zur Abtödtung, und zum Tod ſelbſten für den Glauben ſolche Todsangſt leiden wollen, damit er zeig- te, er habe als Menſch auch für uns die Todsängſten und Schmerzen überwin- den müſſen, und wir uns nicht klagten, wann wir aus Liebe ſeiner ein gleiches zu leyden hätten. Gleichwie er aber uns ein Beyſpihl der Gedult auf die Ermahnung zum Tod ohne Verwei- lung an ſich ſelbſten gegeben, alſo wol- te er uns auch ein Prob der Glory, wel- che er denen Leydenden verheiſſen, je-

(k) S. Aug. Bed. Rupert. (l) S. Chryſoſt.

zund an der Stelle an ſich ertheilen. Er rufte deswegen; Vatter! verkläre deinen Namen, (ll) in dieſem Augenblick beweiſe, daß die Heyden, welche zu mir kommen, und die Juden, welche hier gegenwärtig ſeynd, alle erkennen, ich ſeye der Welt Heyland, der beyde durch ſeinen Tod erlöſe, und der ewigen Glory theilhaftig mache. Kaum hat er das Gebett vollbracht, iſt die Stimm des ewigen Vatters von dem Himmel herunter erſchallet: (m) Ich hab dich von Ewigkeit her verklärt, indem ich dir meine Majeſtät, Glory, und Gottheit mitgetheilt, (n) durch dich in die Welt, und was in der Zeit iſt, alles erſchaffen, (o) dein Leben mit ſo vielen Wunderwercken verherrlichet, und ich wird dich nach deinem Tod verklären durch erſtaunliche Zeichen, durch deine Auferſtehung, glorreiche Him̃elfahrt, und ewige Herrſchaft über Him-
mel

(ll) Theodor. Heracl.
(m) S. Aug. Beda. (n) Rupert.
(o) Chryſoſt. Cyrill. Euthym. Theophylact. Janſen.

mel und Erden. (p) Einige aus dem Volck, ſo herum ſtunden, und die Stim hörten, ſagten, es ſeye ein Doñerknall geſchehen; dann ſie hatten die Stim, die gleichſam aus einem ſtarcken Donnerſtreich hervor brache, nicht recht verſtehen köñen, was ſie andeuten wolte: dahero glaubten ſie, ſie hätten ſich ſelbſten betrogen, u. es wäre keine Stim, ſondern nur der Schall vom Doñer geweſen. Andere hingegen behaubteten, es habe ein Engel mit ihme geredt. JEſus lößte ihnen den Zweiffel auf, und ſprach: (q) Die Stimm, welche ihr gehört habet, iſt nicht wegen mir, ſondern wegen euch Juden, und Heyden geſchehen, damit ihr an mich, und meine Lehr glaubet. Ich brauche eine ſolche vorbeygehende Glori nicht, der ich die ewige Glori mit dem Vatter, u. H. Geiſt beſitze; ihr aber ſeynd derſelbigen bedürfftig, die ihr an mich als eueren Heyland nicht glaubet: Allein jetzund wird ich einmahl die Welt richten, (r) die Glaubige aus denen Hey-

(p) Calmet. (q) S. Aug. Bed. Rupert.
(r) Prosp. S. Aug.

den, und Juden durch meinen Tod von der Sünd, und von dem Teuffel befreyen, den Fürſten der Finſternuſſen aus denen Hertzen der Gläubigen, aus denen Heydniſchen Templen, Altären, und Götzen-Bilderen verjagen, den wahren GOttes Dienſt einführen, dem hölliſchen Feind ſeine Kräfften, und Gewalt ſchwächen, u. daß er die Menſchen nicht mehr mit ſolcher Wuth, wie vor meiner Ankunfft anfechte, eine groſſe Menge derſelben in die Höllen verbannen, damit ſie nimmer ſo zahlreich dem Menſchlichen Geſchlecht nachſtellen, und ſchaden, und wann ich wird von der Erden erhöcht, an (s) das Creutz geſchlagen ſeyn, wird kein Unterſchied mehr unter denen Juden, und Heyden ſeyn, ſondern ich wird alle durch die Krafft meines Worts, und meiner Gnad liebreich, und ſtarck ohne jemand zu zwingen, und ohne daß der Sathan es verhinderen könne, zu meinem Glauben ziehen. Die gegenwärtige Juden widerſetzten; du giebſt dich für den Meſſias aus, (ſſ) redeſt

aber

(s) Chryſoſt. Theophylact Euth. Leont.

(ſſ) Calmet. in Comment. hic. & in hiſt. Nov. Teſt.

aber von deinem Tod, und Abſcheyd von der Welt; wie kan dieſes mit denen Weiſſagungen der Propheten beſtehen? Wir haben öffters und aus vielen Stellen der Heil. Schrifft verſtanden; Chriſtus ſeye unſterblich, und werde ewig herrſchen. Die Juden faßten nemlich weit beſſer die Weiſſagungen von des Meſſiä Herrlichkeit, Gröſſe, Ewigkeit, und GOttheit, als von ſeiner Menſchheit, Sterblichkeit, und Tod, beyder Naturen Vereinigung aber in der Perſohn JEſu Chriſti könten ſie gar nicht begreiffen: Dahero der HErr zu ihnen geſagt: Ihr habt noch geringe Erkanntnus von meiner Perſohn. Gebt acht! Ich bin gleich einem Liecht, das in kurtzem verſchwinden wird, damit es deſto heller hernach leuchte. Folget dieſem Liecht, glaubet an mich, der ich euch, wie das Licht, ſo lang ich noch bey euch bin, erleuchte; dann wann ihr in dieſer Zeit, in welcher ihr ſolches Liecht genieſſet, mir nicht folget, nicht glaubet, werde ich ſolches Liecht, das ihr jetzund verachtet, von euch hinwegnemmen. Wahr iſts; Chriſtus verbleibt in Ewigkeit, aber er wird nicht ewig bey euch auf der Welt herumgehen.

hen. Wann er einmahl von euch wird hinweggegangen ſeyn, werdet ihr von GOtt verlaſſen, in denen dickeſten Finſternuſſen der Unbußfertigkeit, und Verſtockung; die Heyden aber in vollem Liecht des Glaubens herum wandlen. Nach dieſer Rede gieng er fort, und verbarg ſich vor ihnen in dem Tempel; weilen ſie aller ſeiner gewürckten Wunderen ungeachtet, dannoch nicht an ihne glaubten, ſondern ihne zu fangen, und zu töden ſuchten. Nichts deſto weniger waren doch viele Raths-Herren, welche an ihne glaubten; aber aus Forcht der Hochen Prieſtern, und Phariſäern ſich offentlich für ſelbigen nicht erklären dörfften, damit ſie nicht von ihnen aus der Synagog verſtoſſen wurden. Darauf gieng JEſus aus ſeinem heimlichen Verborg hervor, erſchien widerum in dem Tempel, und ſprach: (t) Ihr ſollt euch nicht einbilden, daß wann ihr an mich glaubet, nur einem Menſchen, oder Propheten glaubet, nein: wer an mich glaubt, der glaubt an GOtt; dann der Vatter, und ich ſein eingebohrner Sohn ſeynd nur eine

(t) Aug. Maldonat. &c.

eine Subſtantz, Weeſenheit, ein, und derſelbige GOtt; deßwegen müſſet ihr euch nicht ſchämen, nicht förchten vor denen Menſchen, wann ihr an mich glaubet. Ich bin als das Liecht auf die Welt kommen, und hab alle Menſchen erleuchtet, welche nicht freywillig vor mir durch ihren Unglauben die Augen zugeſchloſſen haben. (tt) Wer aber meine Wort anhört, und nicht nach ſelbigem lebt, den wird ich nicht allein verdammen, ſondern mein Vatter wird die mir angethane Unbild rächen, ja meine Wort und Gebott, die er von mir gehört, werden ihne verurtheilen, oder ſeelig ſprechen, nachdem er ſelbige beobachtet, oder verachtet hat: dann ich hab als Menſch nichts aus mir ſelbſten geredt, und in dieſem Verſtand iſt mein Wort nicht mein Wort, ſondern das Wort meines Vatters, und weil es das Wort meines Vatters iſt, ſo iſt es auch mein Wort; weilen ich nach der Göttlichen Weeſenheit eins bin mit ihme. (u) Gegen Abend gieng JEſus mit ſeinen Apoſt-

(tt) Theodor. Leont. Maldon.
(u) Matt. 21. 17. Marc. 11. 11. Luc. 19. 47.

Apoſtlen nacher Bethania, und über-nachtete. (v) Tags darauf, Dienſtags den 31. Mertzen, den eilfften des Monats Niſan, und vierten vor ſeinem Tod kam er wieder nacher Jeruſalem. Als er unter Weegs einen mit Blättern behängten Feigenbaum ſahe; tratt er hinzu, und ſuchte Feigen daran (obſchon er wüßte, daß zu ſelbiger Zeit noch keine Feigen an denen Bäumen zu finden.) Dann er hungerte (w) nicht aus der Natur, weilen er erſt am vorigen Abend bey Martha zu Nacht geſpiſen, ſondern aus freyem Willen, damit er Gelegenheit hätte, dem Feigen-Baum zu fluchen; er ſollte fürhin ewig kein Früchten mehr tragen. So bald der Heyland ihme den Fluch gegeben, iſt er augenblicklich auch ausgedorret. (x) Die Abſichten Chriſti in dieſer Begebenheit waren, damit er ſeinen Jüngeren zeigte; er könte auf gleiche Weiß

(v) Ita Græc. P. P. Chryſ. Theodor. Mops. Cyrill. Leont. Theophyl. Euth. & R. R. pleriq,. Vid. Calmet. in Comment. ad c. 12. Jo. v. 35.

(w) S. Chryſoſt. Abulens. q. 103.

(x) Cornel. a Lap.

Weiß die Phariſäer, und Schrifftgelehrten, alle ſeine Feind mit einem Wort zu grund richten, wann er nur wolte, und hiemit nemme er den zukünfftigen Creutz-Tod von ihnen nicht gezwungen, ſondern freywillig an. Als er hernach (y) in den Tempel kam, jagte er die Kauffleuth, und Wechsler abermahl wie Tags zu vor, von dar, und geſtattete nicht, daß jemand etwas, ſo der Heiligkeit des Orths zu wider hätte ſeyn können, durch den Tempel truge. Indeſſen wurden die Phariſäer, und Schrifftgelehrte in ihrem Entſchluß ihn aus der Welt zu raumen allzeit hartnäckiger; weilen das Volck die Wunder, ſo er würckte, immer mehr erhebte. Nachdem er aber das Volck den ganzen Tag im Tempel unterrichtet hatte, begab er ſich Abends wieder nacher Bethanien, und nahm ſeine gewöhnliche Einkehr bey Martha und Maria. Folgenden Morgen, Mittwoch den erſten Aprill, und 12ten des Monats Niſan, da er wieder nach der Stadt Jeruſalem gieng, und die Apo-
ſtel

(y) Calmet. in hiſt, Nov. Teſt.

ſtel ſahen, daß der Feigenbaum, dem der HErr Tags zuvor gefluchet hätte, gänzlich verdorret wäre, zeigte es Petrus ihme an. Er antwortete hierauf, da er gleich neben dem Oehlberg vorbey gienge; (z) wann ihr einen lebhaften und kräftigen Glauben werdet haben, und bey euch ſelbſten nicht werdet nachſinnen, ob die Sach, ſo ihr begehret, leicht oder ſchwehr zu thun ſeye, ſondern ſicher auf die Allmacht, Güte, und Verheißung Gottes, durch die er verſprochen, alles zu thun, was man von ihm mit veſtem Vertrauen werde begehren, werdet hoffen, ſo werdet ihr nicht nur einen Feigenbaum, wie ich gethan, ausdorren machen, ſondern auch dieſen Berg, wann ihr es ihme befehlen, in das Meer ſtürzen: (tz) dann was ihr mit ungezweifletem Glauben auf GOtt allein im Gebett werdet verlangen, das werdet ihr erlangen; weilen ſeine Freygebigkeit ſich von der Hofnung

(z) Franc. Luc. Abul. 4. 134.
(tz) S. Bern. Ser. 15. in pſ. Qui habitat &c. Cornel. a Lap.

nung eines Menſchens nicht laßt über⸗ winden, ſondern ſelbige unendlich über⸗ ſteigt. Ehe ihr euch aber in das Ge⸗ bett begebet; ſo verzeyhet euren Brü⸗ dern alles, worinnen ſie ſich wider euch möchtet verfehlt haben; dann wann ihr nicht verzeyhet, ſo wird euer him⸗ liſcher Vatter auch euch nicht ver⸗ zeyhen.

2. (aa) Da JEſus in den Tempel kam, verfügten ſich die Prieſter u. Vor⸗ ſtehere des Volcks zu ihme, und frag⸗ ten; aus was vor einer Macht thueſt du, was du thuſt? Wer hat dir den Gewalt darzu gegeben? Warum leh⸗ reſt du offentlich in dem Tempel mit gröſtem Anſehen, und jagſt die Käuf⸗ fer und Verkäufer daraus? (bb) In denen Synagogen offentlich lehren, iſt erlaubt, und hat es dir noch niemand verwehrt; allein ſolches in dem Tem⸗ pel vorzunehmen, weiſt du nicht, daß hierzu der Beruf und die Sendung des

(aa) Matth. 21. 24. Marc. 11. 27. Luc. 20. 1.
(bb) Chryſoſt. Grot. le Clerc, Calmet.

groſen Raths, oder Sanhedrim erfor-
deret werde? Der HErr würdigte ſich nicht, ihnen auf ihre Fragt zu antworten; (cc) Er habe den Gewalt, und die Sendung von ſeinem himmliſchen Vatter, ſondern ſezt ſelbigen eine andere Frag entgegen, woraus ſie die gemeldte Antwort ſchlieſſen konnten: woher iſt der Tauf Johannis kommen? Wer hat ihme den Gewalt gegeben? GOtt, oder die Menſchen? Hier waren ſie gefangen; dann ſie bekennten alle, er habe den Gewalt von GOtt bekommen, und deswegen müßten ſie auch nothwendig ſagen; Chriſtus habe den Gewalt von ſeinem Vatter erhalten: weilen Johannes ſelben für den Meſſias und Sohn GOttes ausgeruffen, und ſie ſelbſten eine Geſandſchaft deshalben an den Vorlaufer geſchickt haben. Sie berathſchlagen ſich demnach ganz angſthaftig bey ſich ſelbſten, was ſie ihme für eine Antwort geben wolten: ſagen wir, gedachten ſie, er habe den Gewalt von GOtt gehabt, ſo wird er uns

(cc) Cornel. a Lap.

gleich erwideren: warum habt ihr ihme dann nicht geglaubt, mich für den Meſſias angenommen, und Buß über eure Sünden gethan? ſagen wir, er habe ſelbigen von denen Menſchen empfangen, ſo wird uns das Volck verſteinigen; weilen es Johannem für einen von GOtt geſandten Propheten haltet. Sie entſchließten ſich endlich lieber zu lügen, als die Wahrheit zu bekennen, und antworten: ſie wiſſen es nicht. Der HErr widerſezt; ſo ſage ich euch auch nicht, aus was für einem Gewalt ich ſolche Ding thue, indem von euer Antwort die meinige abhangt. (dd) Er zeigte hierdurch ganz clar; es ſeye ihme bekannt, daß ſie es wohl wüßten, woher er den Gewalt hätte, aber nur nicht ſagen wolten; dahero wolle er ihnen auch nicht antworten, weilen ſie verſchweigten, was ſie wüßten. (ee) darauf tragte er denen Pharisäeren die Gleichnuß von dem Vatter, der zwey Söhn gehabt vor, und ver,

---

(dd) Hier. (ee) Maldonat. Tirin. *Me*noch. Hier. Hilar.

verſtunde unter dem Vatter GOtt, und unter denen zwey Söhnen die Boßhafte und die Scheinheilige Juden, oder die Publicanen und die Phariſäer. Die erſte waren anfänglich widerſpänſtig, kehrten aber hernach zum Gehorſam, und glaubten an Chriſtum: die andere hingegen verſprachen zu erſt das Geſatz des HErrn auf das vollkommenſte zu beobachten; hielten es aber nicht, u. glaubten nicht an den Erlöſer. Nachdem die Phariſäer auf die Frag, welcher aus beyden Söhnen den Willen des Vatters erfüllt? geantwortet; der erſte, ſprach der HErr zu ihnen; die Publicanen, und Huren werden in das Reich Gottes eingehen; weilen ſie denen Predigen Johannis geglaubt haben; ihr hingegen werdet darvon ausgeſchloſſen werden, aus Urſach, daß ihr ihme nicht glauben wollen. Er gab ihnen gleich darauf noch eine deutlichere Gleichnuß von dem Haußvatter (ff), deſſen Sohn, Bedienten und Reb-Leuthen. Sie

(ff) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 20. S. Chryſ. Calmet. Cornel. a Lap.

Sie begriefen auch ganz wohl, daß er verſtehe unter dem Haußvatter den himliſchen Vatter, unter dem Weinberg die Synagog, unter denen Früchten die Beobachtung des Geſatzes, unter denen Reeb-Leuten die Prieſter, Phariſäer und Vorſteher des Volcks, unter denen Bedienten die Propheten, unter dem Sohn ſich ſelbſten, die ſie alle getödtet, und nach ſo vielen deren Ermahnungen das Geſatz dannoch gebrochen. Er bedrohete ſie deswegen mit dem äuſſerſten Unheyl; er wolle ſie des Reichs Gottes, das iſt, des wahren Glaubens berauben, und ſelbigen denen Heyden übergeben, welche darnach leben wurden: dann er ſeye jener Stein, von welchem David melde Pſ. 117., den ſie als unnutz verworffen, aus der Synagog geſtoſſen; allein ſeye er doch der Hauptſtein der neuen Kirchen, in welcher er die Juden und Heyden in einem Glauben vereinige. (gg) Wer über dieſen Stein fallen, Chriſtum verfolgen werde, werde zerbrochen werden, nur

(gg) S. Aug. Abul. Barrad. Janſen. Maldon.

ihme ſelbſten am Leibe und Seel ſcha-
den, dochdaß er durch die Buß wie-
der könne ſein ewiges Heyl erlangen;
über dene hingegen der Stein fallen,
den Chriſtus an dem Jüngſtentag ver-
urtheilen werde, der werde zermahlet,
in dem hölliſchen Feuer ewig gepeiniget
werden. Sothane Bedrohungen durch-
ſchnitten das Herz der Phariſäer, und
Vorſtehern des Volcks. Sie ſuchten
ihne zu ergreiffen, doch getrauten ſie
ſich nicht, ihne offentlich zu fangen: wei-
len ſie das Volck förchten müßten, ſo
ihne für einen Propheten hielt und ehr-
te. JEſus fahrt indeſſen unerſchroken
(hh) mit ſeinen Gleichnuſſen fort, und
erzehlt ihnen die Gleichnuß von einem
König, der ſeinem Sohn Hochzeit macht,
welche er ehemahls (wie bey Luca zu le-
ſen c. 14. v. 12. u. 24.) in dem Hauß ei-
nes Phariſäers zu Capharnaum vorge-
tragen. (ii) Der König iſt GOtt der
Vatter, der Sohn des Königs, und
Bräutigam iſt der eingefleiſchte Sohn
Got-

(hh) Matth. 22.
(ii) Orig. S. Hilar. Hier. Greg.

GOttes, und ſeine Braut iſt die Kirchen. Beyder Hochzeitliches-Feſt hat angefangen in der Menſchwerdung, in welcher das ewige Wort in ſeiner Perſon mit der göttlichen die menſchliche Natur, und durch dieſe die Kirch, alle Gläubige als eine Braut durch die Gnad mit ſich vermählet; es wird aber erſt vollendet in der him̃liſchen Glory. (kk) Zweytens hat der himmliſche Vatter Chriſto Hochzeit gemacht; da er durch ihne ſowohl in Judenland, als in der ganzen Welt den Tiſch der Evangeliſchen Lehr und Sacramenten, ſonderheitlich des heiligen Altars-Sacraments vorgeſezt. Drittens, (ll) hat GOtt der Vatter zum erſten zu dieſer Hochzeit durch Moyſen, und die Propheten die Juden theils vor, theils nach der Menſchwerdung eingeladen, damit ſie glaubten, ſie werde geſchehen, oder ſeye ſchon würcklich vorbey gegangen, und alſo auf Chriſtum hoffen, und durch die Buß von ihme die

(kk) Orig. Euthym. Auct. Imperf.
(ll) S. Hier. Theophylact.

Gnad, die Gerechtigkeit, und das ewige Heyl erlangten. Viertens, (ll) zeigen die fette Ochſen, und Kälber die Vortrefflichkeit des Evangeliſchen Gaſtmahls an. Fünfftens, (mm) bedeuten, der Acker, und Meyer-Hof ꝛc. die zeitliche Güter, wegen welchen die Juden den Glauben, und das Geſatz Chriſti nicht haben annemmen wollen; Dahero GOtt Vatter ſelbige durch Titum, und Veſpaſianum getödet, und Jeruſalem ſamt dem Tempel verbrennt. Sechſtens hat (nn) der himliſche Vatter, nachdem die Juden das Evangelium verachtet, denen Apoſtlen befohlen; ſie ſollten allen Menſchen ſelbiges verkünden Siebendes, (oo) wird er alle Gläubige an dem Jüngſten Tag erforſchen, ob ſie neben dem Glauben auch das Hochzeitliche Kleyd der Liebe, und anderen Chriſtlichen Tugenden antragen. Er wird jeden, den er mit ſolchem nicht beklendt findet, alſo (pp) verurtheilen, daß er nichts darwider

wird

(llll) S. Hier. (mm) S. Chryſoſt. Euth.
(nn) S. Chryſoſt. Orig.
(oo) Idem. Aug. Hier. Tertullian. &c.
(pp) S. Greg. ho. 38.

wird einwenden können; indem ſein eignes Gewiſſen ihne ſchuldig erklären wird. Achtens (qq) hat er ſeinen Englen befohlen, einen ſolchen böſen Chriſten in die Höllen zu ſtürtzen. (rr) Neuntes macht der Heyland den Schluß über die Gleichnus, und ſagt: Aus denen Juden, und Heyden, welche glauben werden, werden viele wegen ihren Laſteren von dem himmliſchen Mittag-Mahl ausgeſchloſſen werden; dann viele ſeyen zum wahren Glauben beruffen; aber wenig aus Abgang des Hochzeitlichen Kleyds der Liebe zum Himmel auserwählt. (ss) Denen Phariſäeren fielen ſothane Betrohungen faſt unerträglich. Sie giengen demnach zurath, wie ſie JEſum etwann in einer Red fangten, und hierdurch ihne bey dem Volck in einen Mißcredit bringten, damit ſie ſelbigen nach ihrem Verlangen einmahl des Lebens berauben könten. Zu dem End machten ſie einen Ausſchuß von denen

(qq) Cornel. a Lap.

(rr) Calmet. Maldonat.

(ss) Matth. 22. 15. Marc. 12. 12. Luc. 20. 20. Calmet.

Allerweiſeſten ihrer Sect, welche die Tributen denen Römeren zu geben aus Schmeichlerey am hefftigſten verfechte- ten, und erſuchten zugleich die Herodia- ner, deren Sect von Juda dem Gaulo- niten herſtammte, und das Joch der Römer mit allem Ernſt abzuwerffen ge- dachten, daß ſie miteinander zu dem HEr- ren gehen, und ihme die Frag vortragen ſollten, ob es erlaubt wäre dem Käyſer den Tribut abzuſtatten, oder nicht; dann ſie zweiffleten keines Weegs, er wurde durch ſeine Antwort die einte, oder die andere Parthie in den Harniſch bringen, und wider ſich aufhetzen: Allein hat der Heyland ihre boßhaffte Anſchläg zum voraus erkennt, und eben darum mit einer anderen weiſeſten Frag zernichtet. Zeiget mir, ſagt er, einen Zehner, wel- chen ihr für den Tribut zu bezahlen ſchul- dig ſeynd. Es iſt bekannt, daß man ei- nem regierenden Herren ein Tribut geben müſſe, und es wird leicht erhellen aus dem Schlag der Moneten, welchem Her- ren ſie ſolle eingehändiget werden; indem ein jeder nur für ſeine Unterthanen Geld ſchlagt, und deſſelben Werth beſtimmt. Auf dieſe Weiß hat er entdeckt die heim-

liche

liche Strick, welche ihme die Herodia-
ner gelegt, die das Göttliche Recht mit
dem Recht des Fürſtens vermiſchen wol-
ten. Man gab ihme hierauf eine ſolche
Müntz, und er fragte ſelbige; weſſen
Bildnuß darauf geprägt wäre? Es wa-
re nemlich auf denen Römiſchen Müntzen
einer Seiths die Bildnuß des Kayſers,
anderer Seiths aber eine andere Figur,
welche den Sieg, oder Frieden ꝛc. vor-
ſtellte. Die Frag aber war nicht um
ſonſt; Dann hieraus erwieſe der HErr
erſtens, die Juden ſeyen nicht frey, weilen
ſie von einem fremden Fürſten Geld an-
n mmen, und ſchon von langer Zeit her
den Tribut erlegen müßten; zweytens,
ſolche Dienſtbarkeit gegen dem Käyſer
könne gar wohl beſtehen mit der jenigen,
welche ſie GOtt dem HErrn ſchuldig
wären; Dahero erwiderte er auf ihre
Antwort; ſie gehöre dem Kayſer zu: ſo
gebt dem Kayſer, was dem Käyſer ge-
hört, und GOtt, was GOtt gebührt,
gebt dem Kayſer die Tributen, und Zöll,
und gebt GOtt die Beobachtung ſeines
Geſatzes, die Ehr, Liebe, den Gehorſam,
die Erfüllung ſeines Willens, und was
er

er von euch erforderet. Mit dieſem ſchick-te er ſeine Verſucher wohl verſchämt na-cher Hauß. An ſelbigem Tag kamen auch zu ihme die Sadducäer, welche nichts anders glaubten, als (ſſſſ) daß ein GOtt ſeye, vollſtändig aber laug-neten, daß es Engel, Teuffel, unſterbliche Seelen, oder eine Aufferſtehung der Todten gebe. Indeſſen glaubten ſie mit denen übrigen Juden, die Heil. Schrifft ſeye ein Lebens-Regel, lieſſen hingegen keine andere Bücher, als des Moyſis zu, und wann die Phariſäer ſelbige aus denen Bücheren Moyſis we-gen denen Englen ꝛc. überzeugten, drä-heten ſie die Stellen der Schrifft auf ihre Meynung, und hatten zu dem End genugſame falſche Auslegungen an der Hand. Dieſe dann machten dem Hey-land folgenden Vortrag: Moyſes ge-bietet, wann ein Mann ohne Kinder abſtirbt, ſo ſoll deſſelben Bruder, oder nächſter Anverwandter Deutr. c. 25. ſei-ne hinterlaſſene Wittib heurathen, damit ſein Nahm in Iſrael erhalten werde. Nun

(ſſſſ) Joſ. l. 2. de Bell. c. 12.

Nun haben 7. Brüder nach, und nach die nemliche Frau ohne Kinder zur Ehe gehabt, welchem aus ſelbigen wird bey der allgemeinen Aufferſtehung dieſes Eheweib zugeſprochen werden? Die Sadducäer (tt) vermeynten, den HErren durch dieſen Vortrag gefangen zu haben; dann wann er ſelbiges einem aus denen Brüdern allein zuſprechen ſollte, werden die andere Brüder wider ſelben Bruder zu einem beſtändigen Haß, u. Zank verhetzt werden; indem kein Urſach vorhanden, warum es einem vor den andern zuzueignen; weilen alle durch den Tod das Recht darzu verlohren. Sollte aber Chriſtus allen insgemein ſelbes zuſtehen, wurden ſie ihne wegen einer ſchandloſen Lehr, und als einen Urheber offentlicher Bluthſchand leicht anklagen können. Solche abgeſchmackte Folgen ziehten die Sadducäer aus der Aufferſtehung der Todten, und wollten eben darum ſelbige nicht zugeben: allein der HErr verwiſe ihnen ihre Unwiſſenheit in der Heil. Schrifft, welche an vilen Stellen die Aufferſtehung des Fleiſches gantz klar dar-

(tt) Cornel. à Lap.

darthut; ihren Unglauben, daß ſie an die Allmacht GOttes nicht glaubten, gleichſam wäre ihr nicht möglich einen verweſenen Menſchen-Cörper zum Leben zu erwecken; da ſie doch ſelbigen aus nichts erſchaffen; Ihren Irrthum wegen der Seeligkeit, indem ſie der Meynung wären, ſelbige beſtehe im Heyrathen, und anderen ſinnlichen Gelüſten. Nachdem erklärte er ihnen, was für eine Seeligkeit die Menſchen nach der allgemeinen Auferſtehung genieſſen werden, nemlich; ſie werden gleich denen Englen nicht der Natur, ſondern der Reinigkeit nach ein geiſtliches Leben führen, keiner leiblichen, ſondern nur geiſtlichen Nahrung ſich bedienen, unverweſentlich, unſterblich, ewig glückſeelig ſeyn: dahero ſeyen auch die Heyrathen nicht mehr nothwendig; indem ſelbige allein deswegen eingeſezt worden, damit der Vatter in denen Nachkömmlingen ſein Leben gleichſam verewigte, und das menſchliche Geſchlecht fortgepflanzt wurde. (tttt) Chriſtus vergnüg-

(tttt) Orig. S. Hier. Bed. &c.

gnügte ſich nicht, daß er ihnen ihren Vortrag aufgelößt, ſondern er probierte aus dem Buch Pentatenchus, weilen ſie alle andere auſſer des Moyßis Bücher verwarffen, die Auferſtehung der Todten; dann GOtt bezeuge dorte, er ſeye ein GOtt Abrahams, ein GOtt Iſaacs, und ein GOtt Jacobs, hiemit folge, daß dieſe Patriarchen der Seel nach leben, und weilen ihre Seelen eine natürliche Neigung zu denen Leiberen hegen, damit ſie nicht allzeit in einem gewaltthätigen und unnatürlichen Stand verbleiben, müſſen nothwendig auch die Leiber wieder mit denen Seelen vereinbaret, und durch dieſe belebet werden; dann GOtt ſeye kein GOtt der Todten, ſondern ein GOtt der Lebendigen. (uu) Ubrigens ſollen ſie ſothanes nicht nur von dem Abraham, Iſaac nnd Jacob, ſondern durch aus von allen Menſchen verſtehen. Die Geſatz-Lehrere lobten die Antwort, das Volck erſtaunte ab ſeiner Lehr, und die Sadducäer erſtumten der-

(uu) S. Chryſ. Theophyl. Irenæ. l. 4. c. 11.

dergeſtalten darab, daß ſie inskünftig ſich nicht mehr getrauten an ihne eine Frag zuſtellen. Als die Phariſäer vernommen, daß JEſus auch die Sadducäer, wie die Herodianer zu Spott u. Schanden gemacht, und niemand mehr ihne angreiffen dörfte, haben ſie noch eines allein mit ihme wagen wollen. Sie ſchicken demnach einen ſehr berühmten Schriftgelehrten, der ihne fragen ſolte, welches das gröſte Gebott in dem Geſatz wäre; dann (vv) dazumahl waren die Lehrer dißfals nicht eins in ihren Meinungen. Einige ſagten das Gebott des Sabbats, andere das Gebott der Beſchneidung, viele das Gebott von denen Opferen ſeye das Gröſte. JEſus hingegen beweißte in ſeiner Antwort ganz clar, daß das Gebott von der Liebe GOttes, und des Nächſten das allergröſte wäre; weilen (ww) alle andere Gebott des Geſatzes und der Propheten aus dieſem entſpringten, und

(vv) Bed. in Marc. 12. Grot. hic.
(ww) S. Aug. Ser. 15. a de Temp. & de Perfect. Juſt. hom. c. 5.

und wieder zu ſelbigem abzihlten. Solche Lehr rühmte ſehr ein Schriftgelehrter, und JEſus ſagte ihme; er ſeye nahe bey dem Reich Gottes. Von der Zeit aber getraute ſich niemand mehr ihne mit Fragen zu verſuchen; er hingegen ſezte ihnen eine Frag von Chriſto, weſſen Sohn er ſeye, an der aller ihrer Heyl gelegen wäre. Sie antworteten ihme, des Davids; weilen ſowol die Phariſäer, als das Volck mehriſten Theils nichts (xx) von ſeiner Gottheit wüßten. Damit er alſo ihnen ſeine Gottheit zu erkennen gebte, verneinte er zwar nicht, daß er nach der Menſchheit ein Sohn Davids ſeye; allein weilen David ein ſo mächtiger, heiliger, und mit dem Geiſt GOttes ſo erfülter König ſelbigen ſeinen HErren nenne, ließ er ihnen Zufolgern über, daß er auch GOtt ſeyn müſſe. Die Schriftgelehrten ſamt denen Phariſäern legten hierauf den Finger auf den Mund, und giengen ſchahmroth nacher Hauß.

(xx) Calmet.

3. (yy) Als JEſus auf dieſe Weiß ſich von ſeinen Feinden frey ſahe, wendete er ſich zum Volck, und zu ſeinen Jüngeren, und redete ſo beherzt von der Schriftgelehrten, und Phariſäern Laſtern, daß jedermann daraus ſchlieſſen konte, er habe ihnen nichts mehr nachzufragen; weilen ſeine leztſte Lebens-Stunden herzu naheten. Die Schriftgelehrten, ſagt er, (zz) rühmen ſich, daß ſie die Lehr Moyßis verſtehen, und den Gewalt haben, das Volck darinnen zu unterrichten. (tz tz) Sie leſen ſtehend in denen Synagogen das Geſatz vor, und hernach ſetzen ſie ſich nieder, u. legen es aus. Die Phariſäer, weilen die meiſte aus ihrer Sect (a) ſich für die gelehrteſte Ausleger der Schrift und beſte Sittenlehrer ausgeben, maſſen ihnen gleichen Gewalts an, den ſie nach dem Moyßis empfangen: dahero was ſie euch lehren, was es (b) nicht

(yy) Mat. 23. 1 Marc. 12. 38. Luc. 20. 45. Calm.
(zz) S. Hier. Bed. Maldonat. (tz tz) Janſen.
(a) Joſ. l. 1. de Bell. c. 4
(b) *Maldonat.*

nicht wider und über das Geſatz iſt, beobachtet es fleißig: allein weil ſie übel leben, das Geſatz übertretten, durch ihre Beyſpihl die Untergebene ärgeren, und zur Sünd anreitzen; ſo folget ihren böſen Wercken nicht nach. Sie legen das Geſatz auf das ſtrengſte aus, ſie fordern von dem Volk mehrere Opffer, Zehenden, und erſtling der Früchten, als ſelbes vorſchreibt, ſie verbieten unter gröſter Straf am Sabbath die Kranke zu heilen, den Hunger durch Brechung der Früchten zu ſtillen, ſie machen viele und ſchwehre Gebott für andere, und halten nichts darvon. (c) Sie verſündigen ſich doppelt; weilen ſie ihnen ſelbſten alles zu laſſen, anderen aber alles verbieten. Sie ſuchen in allem was ſie thun, nur das Lob und die Hochachtung der Menſchen. (d) Sie machen aus Hochmuth breitere Säum an die Kleider, und tragen gröſere Schrift-Zettel an der Stirnen, und an denen Armen, als andere Juden. Sie forderen den Vorſitz als gottſeelige und ge-

(c) S. Chryſoſt. (d) Calmet.

gelehrte Männer bey denen Gaſtmählern, und in denen Synagogen. (e) Sie verlangen aus Ehrgeitz, daß man ſie zu erſt, auf offentlicher Gaſſen, mit geneigten Haupt, und gebogenem Knie, und mit lautem Geſchrey grüſſe; gegrüſſet ſeyſt du Lehrmeiſter, Doctor, Vatter! Ihr aber meine Jünger! ſollet nach ſolchen Ehren-Titlen nicht ſtreben, ſondern einander Brüder nennen; weilen GOtt allein indem er allen das Leben eigentlich gibt, und durch die Elteren ſolches nur in die Kinder fortpflanzet, und weilen Chriſtus allein der Lehrmeiſter iſt; dann (f) andere Lehrer lehren allein äuſſerlich, er aber gibt jeder Seelen ſo viele Erkantnuß, als ſie wegen ihrem eignen guten oder böſen Willen faſſen kan: (g) dahero wann einer aus euch das Wort Gottes verkündet, ſolle er ſich keinen Meiſter, ſondern einen Diener des göttlichen Worts bekeñen; indem in ihme und durch ihne Chriſtus al-

(e) S. Chryſoſt.
(f) S. Aug. l. Confeſs. c. 11.
(g) Origen.

allen Nutzen ſchaft: (h) dann GOtt wird allzeit die Hochmüthige verdemüthigen, und die Demüthigen erhöhen. Nach ſolcher Lehr zeigt (i) Chriſtus ein groſes Mittleiden mit denen verſtockten Schriftgelehrten und Phariſäern, und ſagt ihnen wegen ihren ſchwehren Sünden den zeitlichen und ewigen Untergang vor. Er iſt desfals gefolgt dem groſſen Geſatzgeber Moyſis; weilen er wie dieſe 8. Seegen oder Seeligkeiten denen Beobachteren ſeines Geſatzes, dergleichen ſeiner Jünger waren, und acht Flüch denen Uebertrettteren, dergleichen die Phariſäer geweſen, gibet wehe, fangt er an, euch, ihr gleißneriſche Phariſäer, und Schrift-Gelehrten, die ihr andere durch euere eytle, und gottloſe Ubergaben von Haltung der Gebotten GOttes, und durch (k) euer beſtändiges Verfolgen, und übel Nachreden, welches ihr mir anthut, die Menſchen von dem Evangelio, und Glauben an mich abwendig ma-

(h) Remig. Hilar. (i) Orig. Baſil. in Caten.
(k) S. Chryſoſt.

machet, durch euer laſterhafftes Leben, und falſche Lehren ſelbige ärgeret, und ihnen hierdurch den Him̃el verſchlieſſet. Ihr nemmet meine Lehr ſelbſten nicht an, ihr geht nicht in den Himmel, und laſſet andere nicht hineingehen. Ihr ſeynd verlohrne, (l) peſtilentziſche Leuth, ja die Peſt ſelbſten; dann ihr ſolltet Amts-wegen die Irrende auf den rechten Weeg des Heyls führen, und führet ſie auf den Irrweeg ihres ewigen Verderbens: Dahero verdienet ihr ſo vile Höllen, ſo vile Seelen ihr verführet. (ll) Wehe euch, ihr gleißneriſche Phariſäer, und Schrifft-Gelehrten, die ihr die Häuſſer der Wittwen aufzehret, und mit dem Schein euers langen Gebetts, ſo ihr eitler Weiß offentlich verrichtet, ihr Vermögen an euch reiſſet, ihr habt deßwegen eine gröſere Verdam̃nuß zugewarten. Wehe euch ihr gleiſchneriſche Phariſäer, und Schrifft-Gelehrten, die ihr Land, und Meer durchreiſet, damit ihr einen Heyden zu euer Religion ziehet, und ihn hernach durch die Lebens-Reg-

(l) Idem. (ll) Calmet. Cornel. a Lap.

Reglen, die ihr ihme beybringet, ſchlimmer machet, als er zuvor geweßt. Ihr ladet ihme ſchwährere Peinen in der Höllen auf, als ihr ſelbſten ausſtehen werdet; (m) weilen die Lehr-Jünger gemeiniglich in der Boßheit ihre Lehrmeiſter übertreffen, ſonderheitlich, wann ſie von ihren böſen Anleitungen, und Beyſpihlen darzu angereitzt werden. (n) Wehe euch, ihr blinde Führer, die ihr lehret; durch den Tempel ſchwören ſeye nichts, durch das Gold des Tempels aber ſchwören ziehe groſſe Pflicht nach ſich, und durch den Altar ſchwören lege keine Schuldigkeit auf, ſondern allein durch die Opffer ſchwören, die darauf verbrennt werden, mache den Menſchen verpflichtet. Ihr thorrechte, und blinde Leuth, ſeynd dann der Tempel und Altar nicht mehr, als das Gold, und die Opffer? Wer ſchwört durch den Tempel, der ſchwört bey GOtt, der in ſelbigem wohnet, und wer ſchwört durch den Altar, ſchwört auch durch das Gold, und alles andere Opffer, gleichwie der

(m) Euthym. Chryſoſt.
(n) Cornel. a Lap. Calmet.

durch den Himmel ſchwört, auch durch dem Thron GOttes ſchwört; weilen der HErr in dem Himmel wohnet, und über den Thron ſitzet. Ihr ſuchet halt durch dieſe wahnwitzige Lehr nichts anders als eueren Beutel durch das Gold, und Opffer mehrers zu ſpicken. Wehe euch, ihr gleißneriſche Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer, die ihr die mindeſte Garten-Kräutlein verzehendet, welches doch nur eine freywillige Andacht iſt; die Haubtgebott aber des Geſatzes als die Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, die Treu in euerem Handel, und Wandel, und den Glauben an mich auſſer Acht ſetzet. Ihr blinde Führer! Ihr ſieget den Trunck durch ein Tüchlein, und werffen die Mucken hinweg, im Gegentheil verſchlucket ihr gantze Camel, ihr haltet auf das genaueſte die kleine Geſatz, die Ubertrettungen der gröſten Gebotten hingegẽ bekümmeren euch wenig, oder gar nichts. Wehe euch, ihr gleißneriſche Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer, die ihr das Geſchirr äuſſerlich ſäuberet, das Innere aber laßt ihr mit Unflat angefüllt. Ihr ſäuberet die Tiſchblatten, und Becher, aus denen ihr eſſet, und trincket, damit

ihr

ihr durch eine äuſſerliche Unreinigkeit, nicht befleckt werdet; Euer Gewiſſen hingegen reiniget ihr niemahlen durch die Buß von der Ungerechtigkeit, und Unmäßigkeit. Blinder Phariſäer reinige zu erſt dein Gewiſſen, ſo werden alle deine äuſſerliche Werck rein ſeyn, weilen alle Werck ihr Güte, oder Boßheit von einem reinen, oder unreinen Gewiſſen an ſich ziehen. Wehe euch, ihr gleißneriſche Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer, die ihr gleich denen geweißleten Gräberen, welche äuſſerlich ſchön in das Geſicht fallen, von innen aber voller Todten-Gebein, und alles Unraths ſeynd. (o) Ihr traget auf die äuſſerliche Sauberkeit des Leibs die gröſte Sorg, in der Seelen higegen ſeynd ihr mit allen böſen Begirden, und Anmuthungen angefüllt. (p) Wehe euch, ihr gleiſchneriſche Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer, die ihr zieret die Grabſtätt dereni Gerechten, und deren Propheten; folget im Gegentheil nach der Boßheit, und Grauſamkeit eurer Vätter, die ſelbige getödet ha-

(o) Chryſoſt. Tit. Calmet.

(p) Cornel. à Lap.

haben. Ihr ſaget wohl mit Worten; wann ihr zu deren Zeiten gelebt hättet, wurdet ihr niemahl zu deren Tod ige-holffen haben; allein in der That verfolget ihr die Propheten, die Gelehrten, und Prediger die ich euch zuſchicke, ihr geißlet, und tödet ſie in eueren Synagogen, ihr werdet ſie von einer Stadt in die andere verjagen, und mich den Fürſten der Propheten creutzigen, damit alles von dem Abel dem Gerechten an, biß auf Zachariam den Sohn Barachiá oder Jojades des Hochen Prieſters, den ihr zwiſchen dem Altar, und Tempel getödet habt, vergoſſene unſchuldige Blut über euch komme, und Rach von euch nemme; weilen ihr aller euerer Vor-Vätteren Boßheit befolgt, und ſelbige durch den GOtts-Mordt weit überſtigen habt. O Jeruſalem, du Stadt GOttes vor allen Städten von ihme außerwählt, und geliebt, der dich mit ſo vilen Gnaden, und Gaaben überhäufft, mit dem Geſatz, Tempel, Prieſterthum, Reich, Prophezeyung, und Wunder-Wercken geziert! O Jeruſalem, daß du allen dieſen Gutthaten undanckbar

gewe-

geweſen, das Geſatz verworffen, die Propheten getödet! Wie vilmahl hab ich, wie die Hennen ihre Junge unter die Flügel, deine Burger von ihren Irrthümeren, und Laſten, zu dem einigen GOtt, zu deſſen einigen Glauben, zu deſſen einzigen Geſatz zu verſammlen verlangt, und du haſt nicht wollen, haſt allzeit mir widerſprochen, haſt allzeit mich verfolget? Siehe! zur Straff ſolcher Undanckbarkeit, und ſo vieler, und abſcheulicher Laſter wirſt du durch die Römer zerſtöhrt, und dein Tempel, in welchem deine Ehr beſteht, öd gelaſſen werden. (q) Indem JEſus mittler Weil grad gegen denen Opffer-Stöcken des Tempels hinüber ſaß, welche bey dem Eingang der Porten ſtunden, und die, ſo ihr Geld in ſelbige warffen, betrachtete; ſahe er viele Reiche, die anſehnliche Opffer-Gaaben dahin brachten. Unter ſelbigen kam auch eine arme Wittib, die zween Heller hinein legte. Er ſagte demnach zu ſeienn Jüngern; Ich verſichere

(q) Marc. 12. Luc. 21. Explicat. Bamberg. Nov. Teſt. hic.

ſichere euch, daß dieſe Wittib mehr geopfferet, als alle jene Reiche mit ihren groſſen Opfferen; Dann dieſe haben nur von ihrem Uberflůſſigen, die Wittib aber hat ſo gar ihr Nothwendiges dargegeben. Der HErr hat auch billich das Opffer der armen Wittib dem Opffer der Reichen vorgezogen. Die Reiche haben aus Hochmut, und eitlem Menſchen-Lob ihr Opffer hineingeworffen; die arme Wittib hat ſelbiges mit Demuth hineingelegt. Der Wittib iſt weit ſchwåhrer gefallen, 2. Heller zu opfferen, als denen Reichen 100. Thaler. Die arme Wittib hat auch ein groſſe Andacht bey ihrem kleinen Opffer gehabt, die Reiche aber haben bey ihrem groſſen Opffer eine geringe Andacht verſpůhren laſſen. (r) Auf das gienge der HErr am Mittwoch Abends vor ſeinem Leyden aus dem Tempel, und als die Jůnger ihme mit Verwunderung die auſſerordentliche Grŏſſe der Steinen, von denen der Tempel erbaut war, und

(r) Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21. Calmer. in hiſt. N. T. & Comment. in Matt. c. 24.

und den Pracht des Gebäuds zeigten, ſprach er zu ihnen: Es wird eine Zeit kommen, da von dieſem gantzen Gebäud kein Stein auf dem anderen bleiben wird. Dieſe Weiſſagung iſt nach dem Tod unſers Heylands auch biß auf das Nägelein erfüllt worden. Die Römer haben alſo den Tempel zerſtört, daß man auf deſſen Platz nach denen Prophezeyungen des Michää 3. 12. und des Jeremiä 26. 18. unter Terentio Rufo dem Römiſchen Land-Pfleger geackeret hat, wie es die Juden ſelbſten öffters in ihren Geſchichten anmercken. Nichts deſtoweniger haben die Römer die Fundamenten eines ſolchen ungeheuren Gebäuds nicht dergeſtalten aus dem Grund verherget, daß nicht noch was darvon übrig geblieben zur gänzlichen Erfüllung der Weiſſagung JEſu Chriſti. Allein Julianus der Abtrinnige hat ſie wider Willen erfüllen laſſen; dann als die Juden von ihme die Erlaubnuß erhalten, den Jeroſolymitaniſchen Tempel zu erbauen, haben ſie die alte Fundamenten vom Grund ausgegraben, und da ſie die neuen legen wolten, ſeynd ſie

ſie durch das Feuer, welches aus ſelbigen häufig herausgeſchlagen, darvon vollſtändig verhinderet worden; indem ſie nichts anders ausgericht, als daß ſie die Stein von dem alten Tempel hin und wider zerſtreut.

Anmerckungen.

1. (s) Chriſtus hat die Käufer u. Verkäuffer nicht aus dem Tempel, ſondern nur aus dem Vorhof der Heiden oder dem Schwibbogen Salomonis hinaus gejagt. Dieſer befande ſich vor dem Vorhof der Juden; dann die Heiden dörften dieſen nicht betretten, gleichwie denen Juden, die nicht von der Zunft Levi abſtamten, in den Tempel ſelbſten einzugehen, verbotten ware: dahero iſt grund falſch, was Fauſtus der Manichäer aus dieſer Begebenheit probieren will, nemlich Chriſtus der HErr ſeye aus dem prieſterlichen Geſchlecht oder Zunft Levi entſproſſen: indem er niemahlen in den eigentlichen Tempel eingegangen. Es wurde aber dieſer Vorhof

(s) S. Aug. l. 23. Contr. Fauſt. Cornel a Lap.

hof ein Tempel genennt; weilen dorten die Heyden ihr Gebett, und ihre Opfer abſtatteten: dann es waren sehr viele Heiden, welche neben dem Götzen-Dienſt auch den wahren GOtt Iſraels anbetteten. Deſſen geben uns in der Heil. Schrift clare Exempel Cyrus 2. Esdr. 1. 2., und Nabuchodonoſor Dan. 2. 4. Wir leſen auch in denen jůdiſchen Geſchichten (ſſ), daß der groſe Alexander, und Pompejus, Marcus Agrippa aber, ſo lang er ſich zu Jeruſalem aufhielte, tåglich in dem Tempel geopfferet haben. Auguſtus der Kåyſer hatte befohlen, daß alle Tag daſelbſten auf die Kayſerlichē Unkőſten fůr ihne Opffer geſchlachtet wurden. Diß alles geſchahe in dem Vorhoff der Heyden, wohin ihnen zu gehen, und zu opfferen vergőnt ware. (t) Viele jůngere Ausleger der H. Schrift ſeynd der Meynung, die Heyden, welche JEſum zu ſehen verlangt haben, ſeyen Proſelyten, die ſich zu der jůdiſchen Religion be-

(ſſ) Jos. de Antiq. l. 11. c. 8. & l. 1. de Bell. cap. 5. (t) Bez. Piſcat. Hammond.

bekehrt, jedoch nicht von der Gattung, die Proſelyten der Gerechtigkeit benamſet wurden; dann dieſe nahmen die Beſchneidung, und alle jüdiſche Geſätz an, ſondern nur aus jener Zahl geweſen, die Proſelyten der Wohnſtadt halber genennt wurden; weilen ſie den GOtt der Juden allein für einen GOtt erkennen. In dem jüdiſchen Land lebten, ſich ihren Civil- oder weltlichen Geſätzen unterwarffen, ohne die Beſchneydung, oder Ceremonial-Geſätz anzunehmen. Der H. Johannes Chryſoſtomus hat geglaubt, ſie ſeyen von ſolcher Art der Heyden geweſen, welche nacher Jeruſalem gereißt, damit ſie unter die Proſelyten der jüdiſchen Religion aufgenommen wurden. (tt) Es haben auch einige gemuthmaſſet, ſie ſeyen wahrhafte Juden geweſen, die in Griechenland von jüdiſchen Eltern gebohren worden. Die Meynung, welche ich in der hiſtoriſchen Auslegung beygebracht, ſcheint die wahrſcheinlichſte zu ſeyn.

2. Aus

(tt) Drus. Calv. le Clerc.

2. Aus dem, daß die Reebleut in der Parabel von dem Weingarten geſagt: dieſer iſt der Erb, kommet, wir wollen ihne umbringen, entſteht die Frag; ob die Juden wahrhaft erkennt haben, Chriſtus der HErr ſeye der verſprochene Meßias und König von Iſrael? (u) Einige H. Vätter und Schriftausleger haben darfür gehalten, ſie haben wegen denen erſtaunlichen Wunder-Wercken, ſo er gewürckt, ihne für den Meßias erkennt. (v) Andere hingegen haben behauptet, ſie haben nicht gewußt, daß JEſus der Meßias ſeye, aus Urſach; weilen er arm geweſen, und ſie der Meinung waren, er ſeye von Nazareth, in Galiläa, gelegen entſproſſen; da doch der Meßias nach ihrer falſchen Einbildung als ein mächtiger König und Uberwinder der Heyden ankommen wurde, und nach der H. Schrift aus Bethlehem müßte gebohren werden. Aus dieſem aber folgt, daß

(u) Bed. D. Anſelm. Euthym. D. Tho. Lyran. Sixt. Sen.

(v) Abul. Cajet. Suarez. 3. p. diſp. 31.

gar wenige JEſum für den Sohn Gottes erkennt, auch aus denen jenigen, die ihne für den Meßias angenommen; indem erſt nach der Sendung des H. Geiſts das Geheimnuß der heiligſten Dreyfaltigkeit verkündt worden. (w) Die Römer, nachdem ſie durch Pompejum ihren Heer-Führer Judenland überwunden, haben denen Einſaßen gleichen Tribut auferlegt, den ſie anderen Provinzen ihres Reichs zu bezahlen befohlen. Julius Cäſar hat ſelbigen bekräftiget, oder auch vermehrt. Der Kayſer Auguſtus, als er befohlen auf ganz Syrien und Judenland eine Kopf-Steur anzulegen, hat zugleich alle alte Tributen erneuert. Unter dieſem Kayſer regierte in Judenland Herodes der Aſcalonit mit dem Zunamen der Große, welchem die Juden neben der Römer-Steur einen eignen Tribut als ihrem König erſtatten mußten. Nun waren die Juden ſehr überdrüſ-

(w) Calmet. in comment. in c. 22. Matth. Explicat. Bamberg. N. T. Obſerv. ad Cap. 12. Marc.

drüßig ab ſolchen Anlagen, theils weilen ſie glaubten, ſie wären niemand als GOtt, der ihr einziger König ſeye, den Tribut ſchuldig, oder wann ſie jemahl einem andern König ſolchen gegeben, ſeye er nur ein Fürſt ihrer Nation, und kein Fremdling geweſen; dahero ſeyen jene Feind der jüdiſchen Freyheit, welche ſie zu Erſtattung der Römiſchen und königl. Tributen zwingten; theils weilen ſie vermeinten, ſie ſeyen keine Römiſche Unterthanen, ſondern nur Bunds-Genoſſene. Es entſtunden deßwegen viele Aufruhren, zu denen Theudas, und nach ihme Judas der Gaulonit, oder Galiläer groſen Theils Anlaß gegeben, welche auch die ſogenante Herodianer unterſtüzt: dann ſie behaupteten durchaus, die Juden wären keinen anderen Tribut, als einen halben Silberling in den Tempel GOtt dem HErrn ſchuldig. Ubrigens wird ganz wahrſcheinlich erwieſen, daß die Juden zu Zeiten Chriſti eine Kopfſteur, nemlich den hunderteſten Theil ihrer Gütter, die Mannsbilder zwar von dem 14, die Weibsbilder aber von dem 12.

bis in das 60zigſte Jahrs ihres Alters Jährlich erlegen müſſen. Man kan eigentlich nicht wiſſen, wie viel der Zehner gegolten, den die Juden Chriſto vorgewieſen; weilen man nicht weißt, ob er von Gold, Silber, oder Erzt, oder ob er groß oder klein geweſen: neben dem, daß in der Heil. Schrift der Namen Zehner für alle Geld-Sorten genommen wird. Ich weiß, daß einige gelehrte Männer darfür gehalten, es ſeye ein eigne Münz für das Kopf-Geld geſchlagen worden; allein wird dieſe Meinung gänzlich verworffen, dan jeder mußte mehr oder weniger römiſche Münzen erſtatten, nachdem er vil oder wenig Güther beſizte. Glaubwürdig iſts, daß der Pfenning, den ſie Chriſto gezeigt, die Bildnuß des July, oder Auguſti, oder Tiberii vorgeſtelt habe; dann obſchon zu ſelbiger Zeit diſer leztſtere regierte, ſo waren doch ſeiner zwey vorfahreren Münzen damahls in Judenland gangbarer. Es hat auch zu unſeren Zeiten Irrlehrer gegeben, welche nach dem Beyſpihl der Herodianer behauptet, man dörfte keinen Tri-

but der Obrigkeit abſtatten: allein Chriſtus hat ſie hier, Petrus 1. ep. c. 1. und Paulus ad Rom. 13. aber ſattſam widerlegt.

3. (x) Das Griechiſche Wort Phylactyria, oder die Schrifft-Zedel, wie wir es nach ſeiner Bedeutung in unſerer Mutter-Sprach verdolmetſchen können, heiſſet ſonſt eigentlich ein Gegenmittel: Dann die Juden hatten auf Griechiſch einige Pergamentene Zedel alſo genennt, welche ſie um das Haubt zwiſchen beyden Ohren, und um die Arm gleich als Armb-Bänder getragen, und einige Wörter aus ihrem Geſatz darauf geſchrieben. Der Urſprung dieſer Zedlen kommt her von der Ermahnung Moyſis Deutr. 6. 8. & 11. 18. Daß die Juden die Gebott GOttes gleich als eine Haubt-Zierd vor Augen, und als Arm-Bänder an ihren Händen trugen. (y) Die Juden verſtunden ſolche Wort einſtens nur ſittlich, das iſt, ſie ſollten allzeit an die Gebott GOttes gedencken, und ſelbige üben: Allein nachdem die Sect der

(x) φυλακτηρια. (y) Grot.

Phariſäer entſtanden, (z) hat man ſelbige Wort nach dem Buchſtaben verſtanden, an die Stirnen, und Arm dergleichen Zedel geheſſt, und ihnen eine übernatürliche Krafft wider die Teuffel, und Hexereyen zugeſchrieben, nach damahliger Gewohnheit der Heyden, die ſich eben mit einigen Abergläubiſchen Zedlen wider ſolche Zufäll bewahrten; da doch das Hebräiſche Wort Totaphot, deſſen ſich Moyſes gebraucht, anders nichts ſagen will als eine Haubt-Zierd, die zu ſeiner Zeit von der Stirnen biß auf die Augenbramen herab hangend getragen wurde, und eintweders aus Edelgeſteinen, oder Gold, und Silber beſtunde. Es glauben einige Ausleger der Heil. Schrifft, (tz) daß ſolche Zedel zu Zeiten Chriſti von allen Juden insgemein, ja ſogar von Chriſto, und denen Apoſtlen getragen worden, und habe der HErr die Phariſäer nur deßtwegen beſtrafft; weilen ſie mit breiteren Zedelen dann andere Juden aufgezogen: allein vermeyne ich nicht (aa) daß dieſer Gebrauch

(z) Ligfoot. Fagi. (tz) Scalig. Maldon. &c.
(aa) Calmet.

brauch von dem gantzen Judenthum angenommen, ſondern nur von einigen frommen, oder auch abergläubiſchen Leuthen beobachtet worden, wie die Heil. Hieronymus, und Chryſoſtomus von denen Chriſten ihrer Zeiten erzehlen, daß ſie Cronen, oder einen Theil des Evangelii herum getragen: Doch ſeye ſolcher Brauch nicht an allen Orthen, noch bey allen zu ſehen geweſen. Der erſtere Heil. Vatter ſchreibt; die Juden haben bey ſeinen Lebzeiten in Indien, Perſien, und zu Babylon noch ſolche Pergamentene Binden im Brauch gehabt; jene aber über dem Euphrat haben ſich ſelbiger niemal bedient. (bb) Heut zu Tag legen ſie ſolche allein in denen Synagogen an, wann ſie das Morgen-Gebett darinnen verrichten. Gewiß iſt, daß Christus an ſeinem Kleyd auch nach Gewohnheit ſeiner Nation einen Saum getragen; anſonſten hätte die Hårmoißo nicht geſagt Luc. 16. 44. Wann ich nur den Saum ſeines Kleyds berühren wird, wird ich geſund werden: Dahero

(bb) Leo. Mutinens. Cerem. Jud. c. 2.

hero hat er denen Phariſäeren allein deßwegen einen Verweiß gegeben; weilen ſie breitere Säum als andere aus Ehrgeitz ihnen machen laſſen.

Sittenlehr.

1. Siehe! Der Feigen-Baum dorret auf einmahl auf den Fluch des Heylands aus; weilen er an ſelbigem nur Blätter, und keine Früchten gefunden. Die gute Bäum tragen Blätter und Früchten. Der Feigen-Baum hat ſeine Krafft zertheilt, und eben darum iſt er zu grund gegangen. Der boßhaffte, und liſtige Verwalter hat jenem Menſchen, der ſeinem Herren 100. Aimer Oels ſchuldig geweſen, 50. darvon nachgelaſſen Luc. 16. Warum aber hat er ihme nicht vielmehr die gantze, als die halbe Schuld nachgeſehen? (cc) Damit er mit allen Glauben verliehrte bey ſeinem Herren; indem er nur halb betrüget. So wohl der nichts zuruck ſtellt, als der die halbe Schuld nur abzahlt, haben gleiche Straff zugewarten. Du muſt nothwendig alles verliehren, der du

GOtt

(cc) S. Chryſol. Ser. 126.

GOtt nur die halbe Schuldigkeit abſtatteſt. Ich lieſe, GOtt habe dem Moyſes das Geſatz auf zweyen Tafflen geſchrieben übergeben. In der erſten waren die Gebott, ſo den Dienſt GOttes betraffen, in der anderen die Gebott, welche auf den Nutzen des Nächſtens abzihlten, verzeichnet. Allein kaum hat Moyſes die Geſatz-Tafflen empfangen, ehe er einmahl über den Berg hinunder geſtiegen, hat er ſchon ſelbige zerbrochen. Exod. 32. Wie? hätte er ſie nicht gantz ſollen behalten? Warum haben ſie ſich ſelbſten ſo leicht zerſchmetteren laſſen? (dd) Moyſes hat die zehen Gebott auf zweyen Tafflen empfangen; da ſie doch auf einer allein aus beyden hätten ſollen geſchrieben werden. Was halb iſt, bricht geſchwind, und wer nur den halben Theil des Göttlichen Geſatzes, und ſeiner Stands-Pflichten entrichtet, der hat ſich billich zu förchten daß er nicht gar allen Verdienſt verliehre. Um deſſen Heyl ſteht es am ſicherſten, der allen ſeinen Schul-

(dd) S. Hilar. can. 27. in Matth.

digkeiten ein Genügen leiſtet. Deſſen dient uns zum Beyſpihl die allerſeeligſte Mutter JEſu. Sie iſt (ee) eine wahrhaffte Arcken deren himmliſchen Geheimnuſſen geweſen, welche die Cherubim überſchattet; dann ſie hat äuſſerlich keinen Flecken der Sünd an ſich gezogen, und innerlich hat ſie in ſich eine vollkommene Beobachtung des Geſatzes, und das Manna begriffen. Siehe den Urſprung der leiblichen Unverweeſenheit Mariä nach ihrem Tod. Die vollkommene Beobachtung des Geſatzes hat das ſonſt zerſtöhrliche und gebrechliche Fleiſch weit ſtärcker gemacht als die von Marmor gehauene Tafflen Moyſis waren, indem dieſe nur den halben Theil der Gebotten GOttes, Maria aber alle in ſich enthalten. Auf gleiche Weiß haben die gröſte Heilige allzeit mit allem Fleiß getrachtet alle Schuldigkeiten ihres Stands, und desjenigen, was GOtt von ihnen erforderte, auf das genaueſte zu erfüllen, daß ſie nicht die mindeſte

Pflicht

(ee) S. Ildephons. Ser. de Aſſumpt.

Pflicht verabſaumten. Iſaac hat gar gern, und mit Freuden den Schwerdt-Streich von ſeinem Vatter erwartet; nichts deſto weniger hat er auch geduldet von ihme mit ſtarcken Stricken gebun-den zu werden, damit er dem Streich nicht etwann aus natürlicher, gählinger Forcht ausweichte. Nein; das ware nicht einmahl die Urſach, (ff) ſondern deßwegen hat er wollen gebunden werden, auf daß er nicht weniger als die andere Schlacht-Opffer zu leyden hätte. Die Heilige ſahen allzeit ein groſſe Gefahr ihres Heyls vor, wann ſie weniger thaten, als GOtt von ihnen verlangte. Und welcher Menſch ſolle nicht erſchrecken, wann er ſieht, daß der HErr die ſinnloſe Bäum ſtrafft, weilen ſie ihre Kräfften zertheilen, nur Blät-ter, und keine Früchten bringen? Was nutzt es nur einige Gebott GOttes, oder Stands-Pflichten halten, und andere frey übertretten? Ein ſolcher Menſch wird aller anderen ſchuldig. Nein, ſiehe, in was Gefahr deines Heyls du dich befindeſt, in dem du ſo viele Schul-dig-

(ff) D. Zeno. Ser. 2.

digkeiten vernachläſſigeſt , und ſo viele Gebott übertritteſt. Beſſere dich, anſonſt haſt du nichts anders , als den ewigen Fluch zu gewarten.

2. Die Phariſäer gehen zu Rath, wie ſie den Heyland etwann in einer Red fangen könten; allein das war ein eytles Ausſinnen. Die ewige Weißheit kan nicht hindergangen werden. (ffff) Unſere Rede aber iſt ein Strick. Wir reden öffters etwas , welches unſer Feind auffangt , und uns mit unſerem eignen Schwerdt verwundet. Der Teuffel, oder auch ein feindſeeliger Menſch greifft uns an mit Meineyd, Ehrabſchneidung, Schmachrede, Zanck, und dergleichen widrigem Geſchwätz, ſo bald wir nun uns mit Worten aus ſolchen Stricken wollen auswicklen , verſtricken wir uns erſt recht darinnen; dann ein eintziges Widerwort zieht hundert nach ſich. Durch Stillſchweigen, und Gedult werden alle ſolche Strick zerbrochen. (gg) Die Gottloſe gleich-

wie

(ffff) S. Ambros. l. 1. de Offic. c. 4.
(gg) S. Greg. in Job 4.

wie ſie leichtſinnig in ihren Geſin-
nungen ſeynd, alſo ſeynd ſie auch
gähſchützig im Reden. Die From-
me, und geſcheide Leuth aber be-
rathſchlagen ſich zu vor, was
ſie reden wollen, und hinderhalten
die Geſchwätzigkeit, und bedencken
ſich ohne Unterlaß, daß ſie niemand
aus ihren Zuhöreren ärgeren. Sie
enthalten ſich ſo gar von müſſigen
Worten, damit ſie nicht von unnu-
zen zum laſterhafften Geſchwätz
verleitet werden. Der Heil. Geiſt
wahrnet einen jeden, (hh) Dein Gold
und Silber binde an. Ecclef. 28. Dein
Gold iſt dein Hertz, und dein Silber
iſt deine Rede. Wir binden Gold,
und Silber an, wann wir ſie in de-
nen Secklen fleißig aufbehalten; und
auf dieſe Weiß müſſen wir unſere
Zungen, ihre Wort, ihre Reden fleiſ-
ſig bewahren. Wir geben das Sil-
ber nicht unbeſcheidentlich aus, ſon-
dern mit groſſer Obſicht, ſo ſollen wir
auch unſere Wort nicht unbeſcheident-
lich,

(hh) S. Ambros. in Offic. c. 3.

lich, ſondern mit vorgegangener Uberlegung aus dem Mund hervorbringen. Auf dieſe Weiß binde demnach deine Zungen an, daß ſie nicht etwann in vilem Geſchwätz ſich verſündige. Die Phariſäer, damit ſie Chriſtum in einer Rede fangen, und Pilato zum Tod übergeben, ſchmeichlen ihme: Meiſter! wir wüßen, daß du wahrhafft biſt, und den Weeg GOttes in Wahrheit lehreſt. In dem Hertzen haſſen ſie Chriſtum, und mit der Zungen zeigen ſie eine lautere Liebe. Ihre Reden ſeynd gelinder als das Oel, (ii) da ſie doch nichts anders ſeynd, als durchtringende Lantzen. Der HErr verwirfft ihre Schmeichlerey. (kk) Die Schmeichler verkauffen ihr Lob wie das Oel, aber ſie bringen es nur bey denen Thoren an. (ll) Allein jene Häubter werden darvon fett, welche wenig Verſtand haben, und ſich nicht erkennen, ſondern alles glauben was ſie

(ii) S. Hieron. ad Honor.

(kk) S. Aug. ep. 120.

(ll) S. Greg. ho. 12. in Evang.

ſie von denen Schmeichleren hören. Wer von ihnen nit will betrogen werden an Seel oder Leib Schaden leiden, der glaube ihnen nicht, ſondern verſtopfe vor ihrem Lob ſeine Ohren, wie Ulyſſes vor dem tödlichen Geſang der Syrenen. Die Reden der Schmeichler ſeynd gleich denen falſchen Münzen, durch welche ſie einen Gunſt, Wohlgewogenheit, oder einige Geſchenck oder Aemter einzukaufen ſich bemühen. Die falſch Münzer ſtechen auf die falſche Münzē wahrhafte Ueberſchriften und Bilder, u. die Schmeichler geben ihren Reden einigen Schein der Wahrheit; da ſie doch aus lauterm Betrug, und Lug zuſamen geſchmiedet ſeynd. Es iſt aber einem Chriſten, ja einem ehrbaren Mann nichts alſo zuwider, und unanſtändiger, als lügen. Der HErr ſagt, daß die Lugner Teufelskinder ſeyen, indem er den Teufel einen Vatter der Lugen nennet. Er hat der erſte in der Schlangen unſeren Elteren vorgelogen: „Ihr werdet ſeyn „wie die Götter,“ ſie betrogen, und mit dieſem Lug in den zeitlichen und ewigen Untergang geſtürzt. Siehe! Was

Scha-

Schaden ein einzige Unwahrheit verurſacht. Alles Unheil in allen Ständen, wann man recht den Urſprung deſſelbigen unterſucht, komt nur von der ungezäumten Zungen her. Wilſt du nicht betrogen werden, glaube nicht was du höreſt. Wilſt du nicht betrügen, niemand ſchaden, niemand ärgeren, rede nicht, auſſer es erfordere ſolches die Ehr GOttes, dein und deines Nächſten Nutzen, die Liebe, der Gehorſam, und die Nothwendigkeit, und alsdann rede nur ſo viel, als hier zu dienet, und nachdem du deine Redew ohl zuvor mit GOtt überlegt haſt. Wilſt du ein Kind GOttes ſeyn, rede allzeit die Wahrheit. GOtt iſt die Wahrheit, und ein Vatter der Wahrheit. Der Apoſtel gibt noch ein andere Urſach die Wahrheit zu üben: (ll ll) „verlaſſet ſagt er, das Lügen, und redet die Wahrheit ein jedwederer mit „ſeinem Nächſten; die weilen wir unter einander Glieder ſeynd.“ Ein Glied

(ll ll) Ad Ephes.

Glied betrügt das andere nicht, ſondern hilft ihme. Alſo ſoll ein Chriſt dem anderen Chriſten helffen, und durch Lügen keinen Schaden zufügen.

3. Chriſtus der HErr lehrt den Phariſäer, daß das gröſte Gebott in dem Geſatz die Liebe Gottes ſeye: dann ſie iſt die Königin aller Tugenden, aller Verdienſten. Ohne Liebe iſt kein Tugend, kein Verdienſt, kein Hoffnung des Himmels. „Wer voller Liebe iſt, „(mm) hat GOtt.“ Wer GOtt hat, beſitzt alles. Wer GOtt liebt, der iſt aus GOtt gebohren. (nn) „Nur die „die Gab der Liebe iſts, welche die Kin„der GOttes von denen Kindern des „Verderbens unterſcheidet.“ Die Liebe laßt den Liebenden von dem Geliebten noch durch den Menſchen, noch durch Bluts-Freund, noch durch die Teufel, noch durch einiges andere Geſchöpf, noch durch Pein und Marter, noch noch durch die erſchröcklichſte Anfech-

(mm) S. Aug. ps. 98.
(nn) Id. l. 15. de Trinit. c. 18.

tungen, noch durch den Tod ſelbſten abgeſönderet werden. Die Liebe überwindet alles. (oo) „Wann die Liebe in „ein Herz komt, zieht ſie zu ſich, und „nimt gefangen alle andre Anmuthun„gen des Menſchens. Sie herrſchet „über den Haſſ, Zorn, Forcht, Be„gierlichkeit, und die übrige ungezäum„te Leydenſchaften des Gemüts.“ Sie unterdruckt oder braucht ſelbige ordentlich zum Ziehl, und End der göttlichen Liebe. „Sie herrſchet über die Augen, „Ohren und Händ, alle Glieder des „Leibs, und alle Kräften der Seelen, „weilen ſie alle zur Liebe Gottes anwendet. Wann groß iſt die Weiber-Liebe, heftig die Liebe zeitlicher Güther, hitzig die Liebe zu Ehren und Würden, ſo iſt weit gröſſer, heftiger und hitziger die Liebe Gottes; indem ſie alle dieſe Ding, ja ſich ſelbſten in Anſehung Gottes verachtet, verlaßt, abtödet. Die Liebe iſt geflüglet. Sie aber hat nicht nur einen, ſondern zwey Flügel; dan ſie liebt GOtt über alles, und wegen GOtt den

(oo) S. Bern. Ser. 83. in cant.

den Nächſten. (pp) „Wer GOtt und „den Nächſten liebt, hat eine geflüg„lete Seel, die mit freyen Fecken durch „die heilige Liebe zu dem HErren hin„auf fliegt.“ Die Liebe des Nächſten nimt der Liebe GOttes nichts hinweg, weilen man ihne nicht anderſt als wegen GOtt liebt; dahero iſt die Liebe des Nächſtens dem Gebott von der Liebe GOttes gleich. Die Schuldigkeit den Nächſten zu lieben dauret ewig. Die Liebe des Nächſten erſtreckt ſich bis in den Him̃el zu den Heiligen, über alle Menſchen der Erden, zu denen Seelen in dem Feegfeur; weilen wir alle Glieder ſeynd unter einem Haupt Chriſto unſerm Erlöſer, und eben darum erfreut ſich ein Glied ab des anderen Glückſeeligkeit, und trauret ab des andern Unglück, wie ab ſeinem ſelbſt eignen. Hier iſt kein Mißgunſt, kein Haſſ, kein Gezanck, kein Argwohn, kein böſes Urtheil, kein Verfolgung anzutreffen. Jedes Glied liebt das andere, wie ſich ſelbſten. Die Liebe macht allen alles ge-

(pp) S. Aug. in Pſ. 103.

mein. Ein liebender Chriſt hat eine dreyfache Liebe des Nächſtens. Er liebt ihne im Herzen, in Worten und Werken. Er liebt ihne in dem Herzen, indem er ſelbigen hoch ſchäzt, ehrt, liebet, und wann er ihme nichts Gutes erweiſen kan, wenigſtens wünſchet er ihme alles Gute. (qq) „GOtt krönet „den innerlichen Willen, wo das Werk „äuſſerlich unmöglich iſt.“ Er liebt den Nächſten mit dem Mund; wann er ihne lobet, liebreich ihne anredet, von dem Böſen abmahnet, und zum Guten anmahnet: dann wer alſo liebreich, und ſanftmüthig mit ſeinem Neben-Menſchen umgeht, gewint ihme mit Worten ehender das Herz ab, als mit denen koſtbariſten Geſchäncken. Wann er ihne auch bisweilen ſeiner Untugenden halber beſtraffen muß, geſchicht ſolches ohne Gallen mit und aus lauterer Liebe. Er liebt den Nächſten endlich im Werck; (rr) „weilen das Liebs-„Werck die beſte Prob der Liebe aus-macht

(qq) S. Aug. (rr) S. Greg. ho. 10. in Evang

„macht. Mann wird auch leicht die geiſt- und leibliche Werck der Barmherzigkeit gegen dem Neben-Menſchen üben; da man glaubt, ſelbige werden nicht ſo viel dieſem, als Chriſto ſelbſt erwieſen. Es ſeynd demnach die Liebe GOttes, und des Nächſten nur eine Liebe, und das gröſte Gebott; weilen beyde nur einen Gegenwurf nemlich die Güte Gottes haben; jedoch wird die Liebe GOttes gemeiniglich aus der Liebe des Nächſtens abgenomen; dann wann einer ſeinen Nächſten nicht liebet, den er ſiehet; wie wird er GOtt lieben, den er nicht ſiehet? Die Heilige haben allzeit ſich um dieſe Tugenden am meiſten bemühet. Unter dieſe iſt billich zu zehlen der H. Biſchof von Nivern, und hernach Abbt des Heil. Benedicti-Ordens Deotatus. (ss) Er ware aus dem herrlichen Geblüt der Occidentaliſchen Francken entſchloſſen, und weilen er von Kindheit an von ei-

 ner

(ss) Boliand. ad 19. Jun. in Vit. S. Deodati Abb. & Epiſc.

ner Tugend zu der anderen ſchriette, hat er „durch die zweyfache Liebe Got„tes, u. des Nächſten“ ſich dem HErren, und ſeinem Volck alſo angenehm gemacht, daß er einhellig zum Biſchof von Nivern erwählt wurde. Obſchon nun der H. Biſchof alle ſeine Untergebene Schäflein mit Worten und Werken auf die beſte Weiden führte, ſo hat ihme doch „die Liebe GOttes kein Ruhe gelaſſen, bis er vollkommen alles auf der Welt verlaſſen, und ſich in die Einöde begeben. Ihme leiſteten Geſellſchaft der H. Arbogaſt, und der Heil. Florentius beyde hernach Biſchöff zu Straßburg. Nachdem ſeine Geſellen das Zeitliche geſeegnet, haben ſich Willigod und Domnolus ſeiner Zucht unterworffen; er aber iſt mit ihnen nacher Romont gereißt. Als er müd von der Reiß ſich in einem Hauß niedergeſetzt, hörte er von einem Knäblein, wie die gegenwärtige Zimmerleut ſich jämmerlich klagen, daß ſie ſchon drey Täg ein Zwerck-Balcken oberſt auf einem neuen Hauß nicht legen können, weilen

len er bald zu kurz, bald zu krum geweſen, und daß der Herr des Hauſes, und Meyerhofs ſehr über ſie erzörnt wäre. Der Heil. „voll der Barmherzigkeit und Mittleyden gegen dem Neben-Menſchen von Mutterleib an, erbarmte ſich über die arme Tropfen, und legte ohne Anſtand mit ſeinen Geſpahnen den Balcken an ſein gehöriges Ort, und ſodann ſezte er ſeine Reiß fort. Allein der HErr berufte ihne zuruck, verehrte ihme den Meyerhof, und verſprach ihm noch darzu jährlich fünfzig Silberling zu geben. Der Heil. Nahme die Schanckung an, obſchon er alles das ſeinige verlaſſen, damit er dorten ein Cloſter baüen, u. viele Armen Chriſti unterhalten konte, und zwar um deſto lieber; weilen er im Geiſt vorgeſehen, daß GOtt auf dem Grab ſeines geliebten Jüngers Willigod groſſe Wunderwerck zum Troſt der Glaubigen thun werde. Nachdem er zu Arentella angelangt, hat er ein Cloſter für ſich und die Seinige angefangen zu erbauen. Ehe er aber ſelbiges völlig in Stand gebracht, haben ihm die Nachbaren aller-

hand Unbilden angethan, und ihne ge-
zwungen fortzuziehen, damit er ſelbe
nicht noch zu gröſſeren Haß verleittete.
Kaum hatte er den Ort verlaſſen, hat
GOtt die Unbilden ſeines Dieners ge-
rochen, deſſen Feind, und ihre Nach-
kommenſchafft in der Jugend mit fruhe-
zeitigem Tod geſtrafft, oder der Ver-
nunfft beraubt, daß ſie jederman zum
Gelächter worden. Der Heilige ſetzte
ſeinen Weeg fort durch eine unweegſame
Einöde, biß er in das Elſas kommen,
und in der heiligen Wüſte unweit von
Hagenau ſich nidergelaſſen. Der Ruff
ſeiner Heiligkeit hat ſich bald dergeſtal-
ten in der Nachbarſchafft ausgebreitet,
daß er vile Mönchen verſammlet, ſie in
dem Clöſterlichen Leben unterrichtet, die
Hertzen der Welt-Leuthen ſonderheit-
lich einer der adelichſten Familien Huni,
und Hunä ſeiner Gemahlin durch ſeine
Heilige Liebe an ſich gezogen, und ihnen
ein Söhnlein, welches er Adeodatum
genennt, und hernach zu einem Mön-
chen geſchoren, mit dem Heil. Tauff-
Waſſer abgewaſchen. Allein der Teuf-
fel könte den reichen Seelen-Schnitt
des

des Heiligen nicht länger erdulten. Er hat deßthalben einige Edelleuth und Bauren wider ihne aufgehetzt, alſo, daß der friedliebende Biſchoff abermahl mit den Seinigen den Platz raumen müſſen. Die Straff GOttes bliebe jedoch nicht lang aus. Die Edel-Leuth ſturben in ihrer Jugend, und die Bauren wurden alle mit Kröpfen gebohren. Der Heil. Biſchoff geht hierauf nacher Ebersheim-Münſter, und als er daſiges Cloſter in die Zucht, und Ordnung gebracht, hat er ſelbigem ſeinen Geſellen, und Jünger den Heil. Deodatum zum Abbten geſetzt; Er aber iſt durch viele Umweeg endlich in ein Thal Galiläa genannt, und von dorten auf des Heil. Martins-Berg, wo er ſich eine zeitlang in dem beſchaulichen Leben geübt, mit Waſſer und Kräuteren zu frieden, biß GOtt dem Huno wunderbarlich geoffenbaret, an was für einem Orth ſich der Heil. Deodatus aufhielte; Dann hernach hat er aus Freygebigkeit gemeldten Huni, des Königs Childerichs, und anderer Gutthäteren ein Cloſter unter der Regel der Heil. Benedicti, und Columbani auf dem St. Martins-Berg und einige

andere Kirchen in dem Galiläiſchen Thal gebaut, viele Mönchen zum Dienſt GOttes verſammlet, ja ſo gar den Ertz-Biſchoffen von Trier den Heil. Hidulphum durch ſeine Liebe in dieſe Einöde gezogen. Sie beſuchten einander alle Jahr einmahl, und brachten die Nacht im Lob GOttes, und Heil. Geſprächen zu. Beyde beeifferten ſich zwar, wie ſie aus Liebe GOttes, und des Nächſtens viele Seelen in den Himmel bringen könten; ſonderheitlich aber hat der Heil. Deodatus ſo viele Reiſen, Mühe, und Arbeiten, Unbilden, und Verfolgungen nur deßwegen ausgeſtanden, damit er die Menſchen aus den Klauen des Teuffels entreißte, und ſie in dem Clöſterlichen Leben in Sicherheit ihres Heyls ſetzte. Der HErr wolte alſo ſeinen getreuen Diener belohnen, und hatte ihme eine tödtliche Kranckheit zugeſchickt, er ermahnte ſeine liebe Mönchen zur Beobachtung der Heil. Regel, und nach dem der Heil. Hidulphus aus Himmliſcher Offenbarung ihne in ſeiner letzten Kranckheit beſucht, empfangte er aus deſſen Händen die letzte Weegzehrung,

und

und ernennte ſelbigen zum Vorſteher ſeines Cloſters. Es iſt dieſer liebvolle Heilige geſtorben Anno 679. 19. Brachmonat. Sieheſt, was groſſe Ding die Heilige aus Liebe gegen GOtt, und dem Nächſten gethan, und wie vieles ſie gelitten. Liebe gleich ihnen GOtt, und deinen Nächſten, in allem deinem Thun, Laſſen, und Leyden. Es komt keiner in den Himmel, auſſert er habe dieſes gröſte Gebott in dem Geſatz erfüllt.

Die

Die Hundert 70zigſte Hiſtorie.

Von der Weißagung des Jüngſten-Gerichts, biß auf den Eintritt JEſu Chriſti in den Garten Gethſemani.

Erſter Artickel

JEſus ſagt das leztſte Gericht vor, vergleicht das Reich Gottes mit zehn Jungfrauen, und erinneret ſeine Jünger, daß er nach zweyen Tägen werde gecreutziget werden.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 24. v. 3.

3. Hernach aber, als er auf dem Oehlberg ſaß, traten ſeine Jünger in geheim zu ihm, und ſprachen: Sage uns, wann dieſes ge-

ſche-

ſchehen werde, und welches das Zei-
chen deiner Ankunft, und deß Ends
der Welt ſeyn ſolle.

4. JEſus antwortete, und ſagte
zu ihnen: ſehet zu, daß euch niemand
verführe.

5. Dann es werden viel unter mei-
nem Namen kommen, und ſagen:
Ich bin Chriſtus, und ſie werden
viel verführen.

6. Ihr werdet auch von Krieg
und Kriegs-Geſchrey hören reden,
habt aber acht, daß ihr euch nicht
ſchrecken laſſen, dann es muß alſo
geſchehen, allein dieß wird noch nicht
das End ſeyn.

7. Dann es wird ſich ein Volk wi-
der das andere, ein Königreich wi-
der das andere empören, u. es wird
Peſtilenz, Hunger und Erdbeben hin
und wieder ſeyn.

8. Dieß alles aber iſt nur ein An-
fang der Betrangnuß.

9. Alsdann werden ſie euch groſe
Trangſaal anthun, euch tödten, und
alle

alle Völcker werden euch um meines Namens willen haſſen.

10. Es werden ſich alsdann viel ärgeren: einer wird den andern verrathen, und werden ſich unter einander haſſen.

11. Es werden auch viel falſche Propheten aufſtehen, und viele Leut verführen.

12. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, ſo wird die Liebe bey vielen erkalten.

13. Wer aber biß zum End verharret, der wird ſeelig werden.

14. Und das Evangelium des Reichs wird in der ganzen Welt geprediget werden allen Völckern zum Zeugnuß, und alsdann wird das End kommen.

15. Darum wann ihr ſehen werdet, daß der Greuel der Verwüſtung, wovon durch den Propheten Daniel geſagt worden, in dem heiligen Ort ſeye, wer ſolches lieſet, der verſtehe es wohl.

16. Alsdann ſollen die, ſo im Jü-

diſchen Land ſeynd, auf die Berg flie-
hen.

17. Und wer auf dem Dach iſt, der ſteige nicht herunter etwas aus ſeinem Hauß zu holen.

18. Und wer auf dem Feld iſt, der kehre nicht zuruck ſeinen Rock zu holen.

19. Wehe ſonderlich denen Schwangern, und Säugenden zu ſelbiger Zeit.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter, oder an dem Sabbath geſchehe.

21. Dann es wird alsdann eine groſſe Trübſal ſeyn, dergleichen von Anfang der Welt, biß auf dieſe Zeit nicht geweſen iſt, und hinfüro auch nicht ſeyn wird.

22. Und wann dieſelbe Täg nicht wären abgekürtzt worden, wurde kein Menſch ſeelig; allein um der Auserwählten willen werden dieſelbe Täg abgekürtzt werden.

23. Wann aldann jemand zu euch ſagen wird: ſehet, hie iſt Chriſtus, oder dort iſt er, ſo glaubet es nicht:

24. Dann

24. Dann es werden falſche Chriſti und falſche Propheten ſich herfür thun, und groſſe Zeichen und Wunder thun, alſo, daß auch die Außerwählte (wann es möglich wäre) in Irrthum möchten geführt werden.

25. Sehet, ich hab es euch vor geſagt:

26. Darum wann ſie euch ſagen werden, ſehet, er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus, ſehet, er iſt in denen Kammeren, ſo glaubt es nicht.

27. Dann gleichwie der Blitz von Aufgang ausgehet, und auf einmahl biß zum Niedergang leuchtet, alſo wird auch die Zukunfft des Menſchen-Sohns ſeyn.

28. Wo der Cörper ſeyn wird, da werden ſich auch die Adler verſamlen.

29. Bald aber nach der Trangſal derſelben Tägen wird die Sonn verfinſteret werden, der Mond wird nicht mehr ſcheinen, die Stern werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmlen werden erſchüttert werden.

30. Und alsdann wird das Zeichen deß Menſchen-Sohns an dem Himmel erſcheinen: Alsdann werden alle Geſchlechter auf Erden heulen, und ſie werden deß Menſchen-Sohn in denen Wolcken deß Himmels mit groſſer Macht und Herrlichkeit ſehen kommen.

31. Und er wird ſeine Engel mit der Poſaunen und mit groſſem Schall ſenden: Dieſe werden ſeine Außerwählte von den vier Welt-Theilen und von einem End des Himmels biß zu dem andern verſammlen.

32. Lernet aber an dem Feigenbaum eine Gleichnuß: Wann ſein Zweig ſchon zart wird, und die Blätter gewachſen ſeynd, da wiſſet ihr, daß der Sommer nahe ſey.

33. Alſo auch, wann ihr diß alles ſehen werdet, ſo wiſſet, daß es nahe und vor der Thür ſeye.

34. Wahrlich ſag ich euch, dieſes Geſchlecht wird nicht vergehen, biß diß alles geſchehe.

35. Der Himmel und die Erde wer-

den vergehen, meine Wort aber wer-
den nicht vergehen.

36. Allein von demſelben Tag, und
von der Stund weiß niemand nichts,
auch die Engel deß Himmels nicht,
ſondern der Vatter allein.

37. Und gleichwie es zur Zeit Noe
gieng, alſo wirds auch bey der Zu-
kunfft des Menſchen Sohns ſeyn.

38. Dann gleichwie ſie in denen Tå-
gen vor dem Sůndfluß aſſen, und
truncken, ſich verheyrateten, und ihre
Kinder zur Ehe gaben, biß an den
Tag, da Noe in die Arch hinein gienge.

39. Und nicht vermerckten biß der
Sůndfluß kame, und alle zu Grund
richtete: Alſo wird auch die Zukunfft
des Menſchen-Sohns ſeyn.

40. Da werden zween auf dem
Feld ſeyn, einer wird aufgenommen,
der andere aber wird verlaſſen wer-
den.

41. Zwo werden in der Můhlen
mahlen; eine wird aufgenommen,
die andere aber verlaſſen werden.

42. Darum wachet, dann ihr wiſ-
ſet

ſet nicht, zu welcher Stund euer Herr kommen werde.

43. Das ſollet ihr aber wiſſen: Wann ein Hauß-Vatter wußte, zu welcher Stund der Dieb kommen wurde, wurde er freylich wachen, und ſein Hauß nicht durchgraben laſſen.

44. Derowegen ſeyd ihr auch bereit, dann des Menſchen Sohn wird in der Stund kommen, die ihr nicht wiſſet.

45. Wen haltet ihr aber für einen treuen und vorſichtigen Knecht, den ſein Herr über ſein Hauß Geſind verordnet hat, daß er ihnen Speiß zu rechter Zeit reiche?

46. Seelig iſt derſelbe Knecht, den ſein Herr in ſeiner Ankunfft findet, daß er ſich alſo verhalte.

47. Wahrlich ſag ich euch, er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen.

48. Wann aber dieſer Knecht böß iſt, und in ſeinem Hertzen ſagt: Mein Herr verziehet noch lang zu kommen;

49. Und fangt an ſeine Mitknecht zu ſchlagen, auch dem Freſſen ſich zu

ergeben, und mit denen Vollſäuffern zu trincken.

50. So wird der Herr deſſelben Knechts an dem Tag, an welchem er ſeiner nicht erwartet, und in der Stund, die er nicht weißt, kommen.

51. Und wird ihn abſcheiden, und ihm ſeinen Theil mit denen Heuchlern geben; da wird Heulen und Zähnklapperen ſeyn.

Matth. Cap. 25. v. 1.

1. Alsdann wird das Himmelreich zehen Jungfrauen gleich ſeyn, die ihre Ampeln nahmen, und dem Bräutigam und der Braut entgegen giengen.

2. Es waren aber fünff unter ihnen thorrecht, und fünff weiße,

3. Und da die fünff thorrechte ihre Ampeln genommen, nahmen ſie kein Oel mit ſich:

4. Die weiße aber nahmen Oel in ihre Gefäß ſamt ihren Ampeln.

5. Da nun der Bräutigam etwas verzoge, wurden ſie alle ſchläfferig, und entſchlieffen.

6. Zu Mitternacht aber geſchah ein Ge-

Geſchrey: Sehet der Bräutigam komt, gehet ihm entgegen.

7. Da ſtunden alle dieſe Jungfrauen auf, und rüſteten ihre Amplen zu.

8. Die Thorrechte aber ſprachen zu denen Weiſen; Gebt uns von euerm Oel, dann unſere Amplen verlöſchen.

9. Da antworteten die Weiſe, und ſprachen: Damit es villeicht nicht uns und euch gebreche, ſo gehet vilmehr hin zu denen, die es verkauffen, und kauffet für euch.

10. Indem ſie aber zukauffen hingiengen, kam der Bräutigam: Und welche bereit waren, giengen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Thür wurde geſchloſſen.

11. Endlich aber kamen auch die andere Jungfrauen, und ſagten: Herr, Herr thue uns auf.

12. Er aber antwortete, und ſprach: Wahrlich ſag ich euch, ich kenne euch nicht.

13. Darum wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag noch die Stund.

14. Dann der HErr iſt, wie ein über Land reiſender Menſch, der zu-

vor ſeine Knecht zu ſich berufte, und ihnen ſeine Güter übergabe.

15. Einem gab er fünff Talent, dem andern zwey, und dem dritten eins, einem jeglichen nach ſeiner Fähigkeit, und zog gleich hinweg.

16. Da gieng der, welcher fünff Talent empfangen hatte, hin, handlete mit denenſelben, und gewann andere fünff Talent.

17. Deßgleichen auch, der zwey Talent empfangen hatte, gewann damit zwey andere.

18. Der aber nur eins empfangen hatte, gieng hin machte eine Grub in die Erde, und verbarg das Geld ſeines Herrn darein.

19. Uber eine lange Zeit aber kam der Herr dieſer Knechten, und hielte Rechnung mit ihnen.

20. Da tratt, der die fünff Talent empfangen hatte, herzu, und legte fünff andere Talent dar, und ſprach: Herr du haſt mir fünff Talent übergeben, ſiehe, ich hab zu denſelben fünff andere gewonnen.

21. Und ſein Herr ſagte zu ihm:

Sey

„Sey guten Muths du guter und ge-
„treuer Knecht, dieweil du in wenigen
„Dingen treu geweſen biſt, ſo will ich
„dich über viele ſetzen, gehe in die Freud
„deines Herrns ein.

22. „Es tratt auch herzu, der die
„zwey Talent empfangen hatte, und
„ſprach: Herr du haſt mir zwey Talent
„übergeben, ſiehe, ich hab damit zwey
„andere gewonnen.

23. „Und ſein Herr ſagte zu ihm:
„Sey guten Muths du guter und ge-
„treuer Knecht, dieweil du in wenigen
„Dingen treu geweſen biſt: ſo will ich
„dich über viele ſetzen, gehe in die Freud
„deines Herrns ein.

24. „Es tratt aber auch, der nur ein
„Talent empfangen hatte, herzu, und
„ſagte: Herr ich weiß, daß du ein har-
„ter Mann biſt, du ſchneideſt, wo du
„nicht geſäet haſt, und ſammleſt, wo du
„nicht ausgeſträuet haſt.

25. „Dahero weil ich mich förchtete,
„gieng ich hin, und verbarg dein Talent
„in die Erd: Siehe, da haſt du, was
„dein iſt.

26. „Sein Herr aber antwortete, und

„ſprach zu ihm: Du boßhafftiger und
„fauler Knecht, haſt du gewuſt, daß ich
„einſchneide, allwo ich nicht geſäet, und
„ſammle, wo ich nicht ausgeſträuet habe.

27. „So ſolteſt du mein Geld zu denen
„Wechsleren gethan haben, und ich hät-
„te bey meiner Widerkunfft das Meini-
„ge mit Gewinn zuruck genommen.

28. „Darum nemmet von ihm das
„Talent, und gebet es dem, der zehen
„Talent hat.

29. „Dann einem jeglichen, der da
„hat, wird man geben, und er wird ei-
„nen Uberfluß haben; wer aber nicht
„hat, von dem wird auch genommen
„werden, was er vermeynt zuhaben,

30. „Und werffet den unnützen Knecht
„in die äuſſerſte Finſternuß hinauß, da
„wird Heulen und Zähnklappern ſeyn.

31. „Wann aber des Menſchen Sohn
„in ſeiner Herrlichkeit ſamt allen ſeinen
„Englen kommen wird, alsdann wird
„er auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit
„ſitzen.

32. „Und es werden alle Völcker vor
„ihm verſammlet werden, auch wird er
„ſie von einander ſcheiden, wie ein Hirt

„die

„die Schaaf von denen Böcken ſchei⸗
„det.

33. Und er wird die Schaaf zwar zu
„ſeiner Rechten, die Böck aber zur Lin⸗
„cken ſtellen.

34. „Alsdann wird der König zu de⸗
„nen ſagen, welche zu ſeiner Rechten
„ſeyn werden: Kommet her ihr Gebene⸗
„deyte meines Vatters, beſitzet das
„Reich, welches euch von Anbegin der
„Welt bereitet iſt.

35. „Dann ich bin hungerig geweſen,
„und ihr habt mir zu eſſen gegeben; ich
„bin durſtig geweſen, und ihr habt mir
„zu trincken gegeben; ich bin ein Gaſt
„geweſen, und ihr habt mich beherber⸗
„get.

36. „Ich bin nacket geweſen, und ihr
„habt mich gekleidt: Ich bin kranck ge⸗
„weſen, und ihr habt mich beſucht: Ich
„bin indem Kercker geweſen, u. ihr ſeyd
„zu mir kommen.

37. „Alsdann werden ihm die Ge⸗
„recht geantworten, und ſagen: HErr
„wann haben wir dich hungerig geſe⸗
„hen, und dich geſpeißet, oder durſtig,
„und dich getränckt?

38. „Und wann haben wir dich als
„einen Gaſt geſehen, und dich beherber-
„get? Oder nacket, und dich bekleydet?

39. „Oder wan haben wir dich kranck,
„oder in dem Kercker geſehen, und ſeynd
„zu dir kommen?

40. „Und der König wird antworten,
„und zu ihnen ſagen: Wahrlich ſag ich
„euch, was ihr einem aus dieſen meinen
„geringſten Brüdern gethan, das habt
„ihr mir gethan.

41. „Alsdann wird er auch zu denen
„ſagen, welche auf der lincken Seithen
„ſeyn werden: Gehet von mir hinweg
„ihr Vermaledeyte in das ewige Feur,
„welches dem Teuffel und ſeinen Englen
„bereitet iſt.

42. „Dann ich bin hungerig gewe-
„ſen, und ihr habt mir nicht zu eſſen ge-
„geben; ich bin durſtig geweſen, und
„ihr habt mich nicht getränckt.

43. „Ich bin zu gaſt kommen, und
„ihr habt mich nicht beherberget; ich bin
„nackend geweſen, und ihr habt mich
„nicht bekleydet; ich bin kranck, und in
„dem Kercker geweſen, und ihr habt mich
„nicht beſucht.

44. „Da

44. „Da werden ſie ihm auch antwor=
„ten, und ſagen: HErr, wann haben
„wir dich hungerig oder durſtig, oder
„einen Gaſt, oder nackend, oder kranck,
„oder gefangen geſehen, und haben dir
„nicht gedienet?

45. „Alsdann wird er ihnen antwor=
„ten, und ſagen: Wahrlich ſag ich euch
„was ihr nicht einem von dieſen gering=
„ſten gethan, das habt ihr mir auch
„nicht gethan.

46. „Und alsdann werden dieſe in die
„ewige Peyn, und die Gerechte in das
„ewige Leben eingehen.

Matt. Cap. 26. v. 1.

1. „Als JEſus dieſe ganze Rede vol=
„lendet hatte, ſprach er zu ſeinen Jün=
„gern alſo:

2. „Ihr wiſſet, daß nach zween Tä=
„gen Oſtern ſeyn werde, und des Men=
„ſchen Sohn wird überantwortet wer=
„den, damit er gecreutziget werde.

3. „Dazumahlen verſammleten ſich
„die Hoheprieſter und die Aelteſten des
„Volcks in dem Saal des Hohenprie=
„ſters, der Caiphas genennet wurde.

4 „Und

4. „Und hielten einen Rath, wie ſie
„JEſum mit Liſt ergreiffen, und töd-
„ten möchten.

5. „Sie ſagten aber: nicht auf den
„Feſttag, damit nicht etwann unter
„dem Volck ein Aufruhr entſtehe.

Luc. Cap. 22. v. 3.

3. „Es war aber der Satan in Ju-
„dam gefahren, der mit dem Zunah-
„men Iſcariot genennt wurde, und ei-
„ner von denen Zwölfen war.

4. „Und er gieng hin, und redete
„mit denen Hohenprieſtern, und mit
„der Obrigkeit, auf was Weiß er ih-
„nen JEſum überantworten wollte.

5. „Und ſie erfreueten ſich, u. wur-
„den mit ihm eins, daß ſie ihm Geld
„geben wolten.

6. „Und er verſprach es; und ſuchte
„Gelegenheit ihne ohne Aufruhr zu ü-
„berantworten.

7. „Es kam aber der Tag der unge-
„ſäurten Brod, an welchem man das
„Oſterlamm ſchlachten mußte:

8. „Und er ſandte Petrum und Jo-
„hannem, und ſagte: Gehet hin, und

be-

„bereitet uns das Oſterlamm, damit
„wirs eſſen:
9. „Sie aber ſprachen: wo wilſt du,
„daß wir es bereiten?
10. „Und er ſagte zu ihnen: Sehet,
„wann ihr zu der Stadt hinein gehen
„werdet, ſo wird euch ein Menſch begeg-
„nen, der einen Krug mit Waſſer tragt,
„demſelben folget nach in das Hauß,
„in welches er hinein gehet,
11. „Und ſaget zu dem Haußvatter
„des Hauſes: Der Meiſter laſſet dir
„ſagen: Wo iſt das Gemach, darinn
„ich mit meinen Jüngern das Oſter-
„lamm eſſen möge?
12. „Und derſelbe wird euch einen
„groſen zubereiteten Saal zeigen, und
„daſelbſt rüſtet es zu.
13. „Als ſie hingiengen, fandens ſie,
„wie er ihnen geſagt hatte, und rüſte-
„ten das Oſterlamm zu.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) Nachdem JEſus aus dem
Tem-

(a) Calmet. in hiſt. Nov. Teſt. & Comment. in c. 24. Matth. Matth. 24. 3. Marc. 13 24. Luc. 21. 25.

Tempel in das Thal Cedron ſich be=
geben, und auf den Oehlberg hinauf=
geſtiegen, wo er ſonſten zu betten pfleg=
te, hat er ſich grad gegen dem Tem=
pel hinůber geſezt. Petrus, und nach
ihme auch die ůbrige Apoſtel traten zu
ihme, und fragten in Geheim; ſage
uns HErr, wann wird ſolches geſche=
hen, was du uns von der Zerſtőhrung
des Tempels vorgeſagt, und was fůr
ein Zeichen wird deiner Ankunft zum
Gericht, und dem Ende der Welt vor=
gehen, von welchem du uns ſchon oft
geweyſaget haſt? Auf dieſe zwey Fra=
gen antwortete der Heyland: es wer=
den viele vor und nach der Zerſtőhrung
Jeruſalems, die meiſte aber vor dem
End der Welt ſich hervorthun, die ſich
fålſchlich fůr Chriſtum ausgeben wer=
den. Dergleichen einer iſt geweſen Theu=
das (b), der mehr als ein purer Menſch
wolte angeſehen ſeyn, und deme vier
hundert von dem Volck angehangen;
allein er iſt mit allen ſeinen Anhångern
arm=

(b) Act. 5. 36.

armſeelig um das Leben gekommen. Der andere Theudas unter der Regierung des Cuſpy-Fadi (c) hat denen Juden zu Gunſten verſprochen, er wolle die Waſſer des Jordans zertheilen; Fadus aber hat ihne ſamt denen ſeinigen alle getödtet. Der dritte Simon Magus gabe ſich aus für die groſe Kraft GOttes, (d) und dieſer hat das Volk lange Zeit durch ſeine Zaubereyen betrogen. Der vierte ein Egyptier hat unter Felix dem Landpfleger (e) 4000. Menſchen auf dem Oehlberg verſammlet, und ihnen verſprochen, er wolle mit einem Wort die Stadtmauren Jeruſalems umwerffen. Der 5te unter Porcio Feſto hat eine groſe Menge Volks (f) in die Wildnuſſen geführt, allwo er ihnen die Sicherheit von jeder Gattung der Straffen verſprochen. (g) Nach Zerſtöhrung der Stadt und des Tempels hat ſich Bartokeba hervor gethan, und

(c) Joſ. Antiq. l. 20. c 1.
(d) Act. 8. 9. (e) Act. 21. Joſ. de Bell. l. 2.
(f) Joſ. Antiq. l. 20. c. 3.
(g) Euſeb. Hiſt. Eccleſ. l. 4. c. 6.

und für ſich den Sternen Jacobs ausgegeben, von deme Num. 24. 17. geredt wird. Nicht lang darnach nemlich um das Jahr Chriſti 96, als der H. Johannes ſein ersteres Sendſchreiben c. 2. 18. abgehen laſſen, ſeynd viele Ante-Chriſten an das Tagslicht hervorgekrochen. Wie viele von ſelbigen Zeiten her Widerſächer Chriſti bis auf die jetzige Stund geweſen, die von dem Römiſchen Stuhl, und denen Kirchen-Räthen gebrandmahlet worden, erzehlen deren faſt eine unzahlbare Menge unſere Kirchen-Geſchichten, und wie viele es noch zu denen leztſteren Zeiten abſetzen werden, können wir leicht aus denen vorgegangenen Jahr-hunderten ſchlieſſen. Endlich wird entſtehen der rechte (h) Antichriſt, welchen die Juden für den Meßias vor dem Jüngſtentag auf, und annehmen werden. Siehe! wie billich der Heyland ſeine Jünger gewarnet, und annoch warnet, daß ſie ſich

Wi-

(h) S. Aug. Ser. 45. de Verb. Dom. Cornel. a Lap. Jo. 5. 43.

ſich von dergleichen Antichriſten, oder Widerſächeren Chriſti nicht laſſen verführen, ſondern in ſeinem Glauben, in ſeinem Evangeliſchen Geſatz, in ſeiner Kirchen, die allein bishero zu Rom ohne Irrthum beſtanden, und bis an das End der Welt nach dem Petro gegebenen Verſprechen beſtehen wird, beſtändig verharren. Ihr, fahrt der HErr in ſeiner Antwort fort, werdet vieles von Kriegen, und Aufruhren hören. (i) Ehe Veſpaſian und Titus denen Juden den Krieg ankünden, werden viele Aufruhren entſtehen. Die Römiſche Land-Pfleger werden durch ihre Grauſamkeit das armſeelige Jüdiſche Volck dergeſtalten erbitteren, daß es ſich allenthalben empören wird. Allein deshalben ſollet ihr euch gar nicht (k) ſtöhren laſſen, viel weniger von meinem Glauben abfallen, oder aus Forcht der Feinden von Verkündigung des Evangelii nachlaſſen; dann es müſſen notchwendig dergleichen Uebel vorhergehen, ehe die gänzliche Zerſtöh-

(i) Calmet. (k) Cornel. a Lap.

ſtöhrung Jeruſalems, und des Tempels erfolgen wird. Es wird ein Volck, und ein Reich wider das andere aufſtehen, (l) wie dann die Syrier, Samaritaner und Römer nicht nur einmahl hernach denen Juden, und die Juden hingegen denen Römeren den Krieg angekündet, und dieſe leztſtere in zerſchiedenen Städten, zu Cäſarea, Scytopel, Plolemais, Tyrus ꝛc. ſelbige geſchlagen, und getödet haben. Es werden Peſt, Hunger, Erdbeben, Schrecken, und groſe Zeichen von dem Himmel die gänzliche Niederlag Judenlands ankünden. (ll) Von der Peſt, und denen Erdbeben leſen wir zwar nichts ausdruckliches in denen heiligen Bücheren, noch in denen jüdiſchen Geſchichten; jedoch iſts gewieß aus der Weiſagung Chriſti, daß ſie auch erfolgt ſeyen: was aber den Hunger anlangt, und die Zeichen, ſo hat Paulus (m) eine Steur aufgenommen, damit er denen Chriſten, welche in Paläſtina vor Hunger faſt

(l) Jos. de Bell. l. 2. c. 19. & 20.
(ll) Corn. a Lap. (m) 1. Cor. 16. 2. Cor. 8.

faſt verſchmachtet, beyſpringte, (n) und iſt erſtens ein ganzes Jahr vor der Belagerung über Jeruſalem ein Comet in Geſtalt eines Schwerdts erſchienen. Zweytens hat an der Oſtern Nachts um 9. Uhr eine halbe Stund lang das mittägige Liecht in dem Tempel geleuchtet. Drittens hat ſich die orientaliſche Porten des Tempels, die kaum von zwanzig Mann könte bewegt werden, vor ſich ſelbſten Nachts um 6. Uhr eröfnet. Viertens hat man in der Luft ganze Kriegs-Heer mit einander ſtreiten wahrgenommen. Fünftens iſt in dem Tempel die Stimm der Englen gehört worden: laßt uns hinweg ziehen ꝛc. Dieſes alles werden nur Anfäng des vollſtändigen Verderbens der Juden ſeyn. Nach dieſem werden die Juden euch betrüben, und allenthalben verfolgen, und die Heiden werden euch haſſen wegen meinem Nahmen. Und in der That haben die Juden (o) in die ganze Welt Brief abgeſchickt, da-

(n) Joſ. l. 7. de Bell. c. 12. Euſeb. l. 3. hiſt. c. 8.
(o) Euſeb. in Iſ. 18. Hier. in Iſ. 18. 1. 2.

mit die Chriſten aller Orten verfolgt wurden, (p) Paulus hat vor ſeiner Bekehrung denen Chriſten heftigiſt nachgeſezt, und die Synagog hat die Apoſtel gegeißlet; (q) die Heiden aber ſonderheitlich Nero haben die Chriſten, und ihre Håupter Petrum, und Paulum mit denen grauſamſten Tormenten gepeiniget, und getödtet. Zu Zeiten dieſer Verfolgungen werden viele Chriſten aus Forcht (r) den Glauben verlaugnen, und alsdann ihre nåchſte Anverwandte als Chriſti Jůnger bey denen Richterſtůhlen angeben, und auf den Marterbanck lieferen. Nicht minder werden falſche Propheten entſtehen, (s) unter welche ſonderheitlich zu zehlen Menander der Lehrjůnger Simonis des Zauberers. Unter ſo vielen Verfolgungen (ſſ) der Tyrannen aber, u. unter ſo mancherley Argliſtigkeiten der falſchen Propheten werdet ihr vor Gericht

(p) Act. 9. 1. 2. (q) Tacit. Annal. l. 15.
(r) Vid. Euſeb. S. Chryſoſt. Cornel a Lap.
(s) Tertullian. de Præſcript. c. 4.
(ſſ) Calmet.

richt auch aus denen getreueſten Freunden keinen Beſchützer finden, gleich Paulus erfahren, und ſich deſſen bey ſeinem Timotheo 2. ep. c. 4. v. 16. beklagt; (t) weilen die chriſtliche Liebe aus Forcht der erſchrecklichſten Peinen faſt bey jedermann wird erkalten, ja ia in einem tödlichen Haſſ ſich wider euch verwandlen, allein wird jener ſeelig werden, der in ſolchen Trübſeeligkeiten, und in dem Tod ſelbſten im wahren Glauben, und Liebe bis an das End eintweders der Verfolgung, oder ſeines Lebens wird beſtändig verharren. Es wird indeſſen vor dieſem allem, und vor der Zerſtöhrung (tt) Jeruſalems, ehe 40. Jahr vor meinem Tod verflieſſen, das Evangelium nicht nur denen Juden, ſondern auch allen Völckern, ſo unter dem Römiſ. Reich ſtehen, in allen Theilen der Welt, die nur im̃er bekant ſeynd, geprediget werden. Chriſtus JEſus zeigt ſeinen Jüngern endlich das lezſte

(t) Cornel. a Lap.

(tt) Chryſoſt. Hilar. in Matth. ho. 76. Theophylact. Mald. Grot. le Clerc. &c.

Zeichen der Zerſtöhrung Jeruſalems an; es werde nemlich der Greuel der Verwüſtung in dem Heiligthum nach Daniels Weiſagung ſtehen. (u) Unter dem Greuel der Verwüſtung verſteht der Heyland meines Erachtens nichts anders, als die Befleckung des Tempels, welche die Eiferer für die Heiligkeit des Orts, oder die Zeloten, nachdem ſie vor der Belagerung der Stadt ſich deſſen bemächtiget haben, durch Mordthaten, Raubereyen, Meineyd und alle Gattungen der Laſter verurſacht haben. Es kommt auch mit dieſer Auslegung gar ſchön überein̄s jene alte Uebergab der Juden; (v) die Stadt Jeruſalem werde alsdann eingenommen, und der Tempel verbrennt werden, wan̄ unter denen Juden ſelbſten eine Aufruhr werde entſtanden ſeyn, und ſie mit eignen Händen den Tempel werden befleckt haben: welches alles die Zeloten vollbracht, und ſcheint ſothane Uebergab ha-

(u) Toſt. Jans. Capell. Brug. Barronius. Calmet. Cornel. a Lap.
(v) Ioſ. l 5. de Bell. c. 2.

habe ihren Urſprung von der Weyſagung Chriſti: (w) Es gründet ſich auch dieſe Erklärung auf die Warnungen des Heylands; dann alsdann wäre es noch Zeit zu fliehen auf die Berg Galaad über dem Jordan, oder auf die Berg Juda gegen Idumea gelegen: indem der Krieg von Galiläa zum erſten angefangen, und Veſpaſianus mit der Belagerung Jeruſalems nicht geeilet; weilen er vernommen, die Burger von Jeruſalem haben ſich in drey Factionen zertheilt, und bringen einander ſelbſten um das Leben. Es war dieſes auch ein kluger Kriegsſtreich; dann die Juden ſeynd auf dieſe Weiß durch die innerliche Unruhen, vor der Belagerung ſattſam entkräftet worden. (x) Die Chriſten errinnerten ſich aber in der That, als ſie die Befleckung des Tempels von denen Zeloten geſehen, der Weyſagung des HErrn, und ſeynd aus Jeruſalem über den Jordan geflohen in die Stadt Pela, welche in dem Reich

(w) Calmet. (x) Euſeb. l. 3. c. 5.

des Agrippä lag, und wohin der Krieg ſich noch nicht ausgebreitet hatte; dahero waren ſie auch daſelbſten ſicher (y) die Galiläer hingegen, und andere Juden, welche Schaaren-weiß ſich in die Stadt begeben, haben aus gerechter Straf Gottes ihr Grab dorten gefunden. (z) Indeſſen iſt dem HErrn nicht genug, daß er die Chriſten zur Flucht anmahne, ſondern er errinneret ſie auch eilfertig zu fliehen, alſo zwar daß welche auf denen Dächern wären, nicht mehr durch die innere Stiegen in das Hauß hinabſteigten, etwas mit ſich zu nehmen, ſondern durch die auſere Stiegen eilfertig darvon lauften, und welche halb nackend auf dem Feld arbeiteten, ſolten deswegen ihre Kleider zu Hauß nicht holen, ſondern eilends in der Flucht ihr Leben erhalten. Es werde übel genug ergehen denen Schwangeren und ſäugenden Müttern, weilen ſie in dieſem Stand nicht geſchwind genug die Flucht ergreiffen kön-

(y) Cornel. a Lap. (z) Calmet.

könten. (tz) Sie ſolten GOtt bitten, daß ſie nicht im Winter, wo die Täg kurz und die Straſſen zur Reiß unbequem, oder an einem Sabbath, an welchem mehr nicht als eine halb Stund zu reiſen erlaubt ware; darvon fliehen müßten; dann (aa) zu ſelbiger Zeit werden die Juden eine ſolche Niderlag erleyden, von Tito, und denen Römeren, dergleichen ſie noch nicht in der Egyptiſchen, Aſſyriſchen, Babyloniſchen, und Syriſchen Gefangenſchafft ausgeſtanden hätten, ja ſie werden ins künfftig kein ſolche mehr zu übertragen haben; weilen dieſer Römiſche Feld-Herr ſie in das äuſſerſte Verderben, und biß ans End der Welt fortdaurende Verlaſſenheit ſtürtzen werde. (bb) Wann aber GOtt die Aufruhren innert der Stadt, die Verfolgungen von denen angräntzenden Völckeren, und den Römiſchen Krieg nicht wurde abkürtzen, wurde nicht ein eintziger Jud mit dem

(tz) Aug. l. 1. Evang. q. c. 37. Chryſoſt. Hieron. Bed.
(aa) S. Aug. Ep. 80. ad Heſich.
(bb) Chryſ. Theophyl. Janſen. Brug. Grot

Leben darvon kommen; allein werde GOtt dieſe Straff-Ruthen wegen denen Chriſten zeitlich abwenden; damit ſie nicht auch mit denen Juden zu grund gehen, indem die erſte Chriſten unter denen Juden vermiſcht leben, und als reformierte Juden werden gehalten werden. (cc) Nachdem werden einige Juden, weil ſie aus der Weiſſagung Jacobs Gen. 49. 10. wiſſen, ſo bald der Scepter der Zunfft Juda aus den Händen werde geriſſen ſeyn, auch des Meßias Ankunfft vor der Thür ſeye, Veſpaſianum, andere Herodem, viele die drey Häubter der Aufruhren zu Jeruſalem, als Eleazarum den Sohn Simons, Johannem den Sohn Leviå, Simon den Sohn Gioriå, welche miteinander um die Jüdiſche Cron ſtreitten werden, für den Welt-Heyland ausgeben. Es werden auch falſche Propheten wie Simon der Zauberer durch teuffliſche Krafft Wunderwerck thun, alſo, daß auch die Chriſten von meinem Glauben wurden abfallen, (dd) wann ſie nicht von mir gelehrnt, daß ſothane Pro-

(cc) Cornel. a Lap. (dd) Calm. hic & in diſſert. ad Exod. de ver. & fals. miracul.

Propheten Betrüger, und ihre Mirackel Betrüg wären; weilen ſie mein Evangeliſches Geſatz, und Lehr nicht verkünden. (ee) Sehet! ich hab euch hier angezeigt theils die zukünfftige Verführer des Volcks, damit ihr euch von ihnen nicht laſſet einnemen, theils die bevorſtehende Niderlag der Juden, auf daß ihr eintweders ſelbige in der Flucht ausweichen, oder gedultig übertragen: dahero wann man euch ſagen wird, der Meſſias ſeye in der Wüſte, nemlich Simon der Geraſener, und Sohn Gioriä, welcher ſich für den Meſſias ausgethan, und die Juden in die Wüſten zu ſich gelocket, mit Verſprechen, er wolle ſelbige wider die Römer beſchützen, glaubt es nicht, geht nicht zu ihme hinaus; dann er wird eben ſo grauſam, als die Römer wider die Juden wüthen. Oder da man euch ſagen wird, der Meſſias halte ſich im Verborg des Tempels auf, als Johannes der Fürſt der Zeloten gethan, und werde euch wider die Römer Schutz geben, glaubt es auch nicht; dann er wird ſelbſten die Stadt plünderen. Die

Rö-

(ee) Cornel. a Lap.

Römer werden anſtatt meiner wie der Blitz einmahls (ff) Jeruſalem umgeben und Rach von ihr nemmen, alſo daß auch die Fremdling, welche zahlreich auf das Oſter-Feſt kommen, nicht einmahl mehr werden fliehen können, ſondern wo nur ein Jud in Galiläa, oder Judenland ſich befinden wird, wird er von ihnen wie das todte Aas von dem Adler aufgezehrt, oder in die Dienſtbarkeit, und Gefangenſchafft geführt, und durch die gantze Welt zerſtreut werden, damit ſie der gantzen Welt ein handgreiffliche Prob, und Exempel der an ihnen erfüllten Prophecenungen und des längſt angekommenen Meſſias biß zu deſſen anderen Ankunfft an dem Jüngſten Tag abgeben. Das ware nun die Antwort des Heylands auf die erſte Frag der Apoſtlen, jetzund beantwortet er die andere; da er ſagt: Nachdem die Juden von der Zerſtörung Jeruſalems, die nach viler Heil. Vätteren eine Figur des Jüngſtens Tags ware, in zerſchidenen Trübſalen biß zur Zeit des Jüngſten

Tags

(ff) Ligfoot. Hammond.

Tags werden zugebracht haben, wird die Sonnen vor dem End der Welt verfinſteret werden; Dann (fff) GOtt wird der Sonnen die Krafft zu leuchten benemmen, dergeſtalten, daß auf der Erden eine lautere Egyptiſche Nacht ohne eintziges Liecht ſeyn wird. Wann aber die Sonnen alſo wird verfinſteret ſeyn, ſo (gg) műſſen nothwendig auch der Mond, die Planeten, und die űbrige Sternen, die ihr Liecht von der Sonnen entlehnen, verfinſteret werden. (hh) Es werden auch die allerkleinſte Sternen, die wegen ihrer Kleine unſeren Augen gåntzlich verborgen ſeynd, auf die Erden fallen; Die Grőſſere aber, weilen ſie den Erdkreyß an Grőſſe weit űbertreffen, kőnnen zwar nicht auf die Erden geſtűrtzt werden, jedoch wird es damahligen Menſchen vorkommen, als håtten ſie ſich wűrcklich herunter gelaſſen; weilen ſie kein eintziges Merckmahl wegen ihrer Finſtere mehr von ihnen verſpűhren. Es wird das Geſtirn ſeinen Lauff,

und

(fff) Cornel. a Lap. (gg) S. Hier. Bed.
(hh) S. Chryſoſt. Euthym. S. Hier. Bed. P. Clavius. in Spæra.

und ſeinen Einfluß änderen; (ii) Dahero wird das Meer aus ſeinen Schrancken tretten, und überlauffen, die Erden von denen Erdbidem erſchütteret allenthalben die Gebäu zu Boden fällen, das Feuer ausſpeyen, und hin, und wieder Brunſten verurſachen, der Lufft mit dicken Wolcken donneren, und blitzen, ſchlagen, Commeten, Peſt alles in Schrecken ſetzen, und alles Lebendige aufzehren. Alsdann wird das heilige Creutz (kk) an dem Himmel erſcheinen denen Außerwählten zum Troſt, und denen Verworffenen zur Pein. Es werden hernach (ll) die Verdammte aus allen Geſchlechteren der Erden heulen, und weinen, daß ſie ihr Heyl, wegen welchem ihr Heyland hat müſſen gecreutziget werden, alſo vernachläſſiget, die Außerwählte hingegen werden ſich erfreuen, daß ſie durch Creutz und Leyden nunmehro die Seeligkeit erlangt; wann ſie des Menſchen Sohn auf einer hell-

glän,

(ii) Cornel. a Lap.
(kk) S. Chryſoſt. Hier. Hilar. Bed. Theophylact. Euthym. Maldonat.
(ll) S. Aug. Ser. 130. de Temp.

glantzenden Wolcken, mit denen Englen umgeben, in groſſer Majeſtät, und Klarheit zum Gericht werden ſehen ankommen. Zu vor (ll ll) aber wird er ſeine Engel ausſchicken, und durch ihren Poſaunen-Schall alle abgeſtorbene Menſchen von dem Adam an biß auf den letzten Menſchen von allen vier Theilen der Welt, und von einem End der Erden biß zum anderen zum Leben erwecken, und zum Gericht citieren. Die Engel werden die Außerwählte gantz glorificiert, die Teuffel aber die Verdammte vollkommen häßlich, und armſeelig vor meinen Richter-Stuhl in das Thal Joſaphat ſtellen. (mm) Mercket auf, meine Jünger! Wann ihr den Feigen-Baum ſehet Sproſſen hervor ſtoſſen, ſo urtheilet ihr gar recht, der Frühling, und der Sommer rucken an, und ich verſichere euch, daß ſich die von mir euch jetzund erklärte Zeichen von der Zerſtörung Jeruſalems ehender ereignen werden, als das jetzt lebende Juden-Geſchlecht wird geſtorben ſeyn, und (nn) es

(ll ll) Cornel. a Lap. (mm) Id Calmet. (nn) S. Hier.

es wird noch nicht alles Geſchlecht der Menſchen das Leben verlohren haben, ſo werden ſchon die obgemeldte Zeichen von dem Jüngſten Tag ſich erzeigen. (oo) Alles dieſes wird ſo gewiß und wahrhafft erfolgen, daß ehender Himmel, und Erden werden zu grund gehen, als nur ein Wörtlein von meiner Weiſſagung nicht ſolte erfüllt werden. (pp) Den Tag aber, und die Stund, wann ich zu Gericht ſitzen werde, wiſſen ſo gar die Engel nicht, ſondern mein Vatter, der ſelbigen von Ewigkeit her angeſetzt hat, weißt ihne allein; jedoch hat er mir ſelbigen als einem Privat, und mit ſeinem Wort vereinbahrten Menſchen auch geoffenbahret, als einem Abgeſandten aber zu denen Menſchen verhälet; dahero weiß ich auch als ein ſolcher nichts darvon, weil ich euch ſelben nicht eröffnen darff, damit jedermann wegen der Ungewißheit ſich darzu gerüſt halte. Indeſſen ohneracht aller dieſer Warnungen werden die Verworffene (qq) eben ſo ru-

---

(oo) S. Chryſoſt. Ianſen. (pp) Id. Hier. Orig. Bed. Theophylact. S. Aug. l. 83. quæſt. 9. 61. (qq) S. Chryſoſt.

ruhig in ihrer Unzucht, Unmäßigkeit in Speiß und Tranck, und allen Laſteren ohne Sorg ihres Heyls, und Forcht des Gerichts leben, wie die Leuth zu Zeiten des Noe vor dem Sündfluß gelebt haben; dahero werden jene verwirrte Elementen gleichſam als beſtellte Gerichts-Diener des ankommenden Richters ſie in ſolchem Stand überfallen, und dem Tod überliefferen, wie dieſe die allgemeine Uberſchwemmung erſäufft hat, alſo, daß bey der würcklichen Ankunfft des Richters ein Außerwählter auf dem Acker, aus der Mühle (rr) in die Lufft zu Chriſto wird aufgenommen, und hingegen ein anderer Verworffener aus eben ſelbigem Acker, und Mühle auf der Erden zum ewigen Verderben wird gelaſſen werden. So ſeynd dann ſorgfältig, ihr Chriſten! für euer Heyl, weilen ihr nicht wißt, zu was für einer Stund der Richter ankommen wird; dann (ss) was an dem Tag des Gerichts allen wiederfahren wird, das wird einem jedwederen aus euch in der Stund des Tods begegnen

(rr) S. Ambroſ. in Luc. c. 17. 35.
(ss) SS. Hier. in c. 2. Joel. Aug. ep. 80.

gegnen, und in was Stand ihne ſein jüngſter, oder letzter Tag des Lebens wird antreffen, in ſolchem wird er auch an dem jüngſten Tag der Welt erfunden werden.

2. Gleichwie der Dieb zu einer ungewiſſen Stund gantz ſtill, ohne daß der Hauß-Vatter von dem Einbruch was wiſſen, oder ſich darauf verſehen könne, das Hauß plünderet, alſo wird auch des Menſchen Sohn unverſehends erſtens zwar einen jeden inſonderheit nach ſeinem Tod, und hernach alle Menſchen insgemein für ſeinen Richterſtuhl forderen; dahero gleichwie der Hauß-Vatter wachte, wann er die Stund des Einbruchs für gewiß wüßte; ſo ſollet ihr alle Zeit euch zur Rechenſchafft bereit halten, indem euch mein Gericht bekañt, ob ſchon euch deſſen Stund unbekañt iſt. (ſſſſ) Uber das ermahnte ſie der HErr zur Wachtſamkeit, und guter Vorbereittung zum Tod durch folgende Gleichnuſſen: Erſtens gleichwie der Herr den guten Knecht, der in ſeiner Abweſenheit ihme

(ſſſſ) Calmet in hiſt. Nov. Teſt.

ihme getreu verblieben, und ſeinen Mit-Knechten die Nahrung gegeben, nach ſeiner unverſehenen Ankunfft über alle ſeine Güter ſetze; den faulen Knecht aber, welcher nur Kurtzweil getrieben, und noch darzu ſeine Mit-Knecht geſchlagen, zur Straff ziehe, alſo werde er auch unverſehens durch den Tod jeden Chriſten überfallen; habe einer in ſeinem Leben Guts gewürckt, und ſeine Nächſte darmit aufferbaut, werde er ſelbigen mit der ewigen Glory belohnen; habe ein anderer ſchwährlich ſich verſündiget, und ſeine Neben-Menſchen dardurch geärgeret, werde er ſolchen in der Höllen deßthalben ewiglich peinigen. Zweytens (tt) gleichwie der Bräutigam die fünff weiſe Jungfrauen, die in Mitter-Nacht mit ihren brennenden Amplen ihme entgegen kommen, zum Hochzeit-Mahl mit ſeiner Braut hinein laſſe, hingegen die Schlaffende, und die kein Oel in ihren Amplen gehabt, wann ſie ſchon klopffen, von ſelbigem ausſchlieſſe; alſo werde er gleich dem Bräutigam aus

(tt) Cornel. à Lap. Calmet. Matt. 25.

der Kirchen ſeiner Braut, mit dero er ſich in der Zeit durch die Gnad vermähle, die Außerwählte wie die fünff weiſe Jungfrauen, welche ihme mit einem lebendigen Glauben, mit guten Wercken, mit brinnender Liebe, und groſſer Sorgfalt ihres Heyls zur Stund ihres Tods, und mit hin auch zur Zeit des Gerichts entgegen kommen, mit der triumphierenden Kirchen zur himmliſchen Taffel hineinlaſſen; die Verworffene aber, die ihre Lebens und Tods-Zeit ohne Sorg ihres Heyls zugebracht, kein Oel der guten Wercken, ſondern nur einen ohne Liebe lauen Glauben gehabt, werde er darvon auf ewig ausſchlieſſen, wann ſie ſchon hernach ſich um die Verdienſt der Heil. oder Chriſti ſelbſten bewerben: dann ſie hätten ſollen für ihr Seelen Heyl wachen, und Verdienſt ſammlen in gegenwärtigem Leben, da es Zeit darzu geweſen. Drittens tragte der HErr ihnen wiederum vor zu denen nemlichen Abſichten die Gleichnus welche er ſchon ehemahls bey dem Heil. Lucas c. 19. vorgetragen von denen Talenten, die ein Herr ſeinen Bedienten, um darmit zu wucheren über-

geben

geben hat. Hierauf erzehlte er ihnen die Ordnung des Gerichts, ſprechend: Wann aber des Menſchen Sohn kommen wird in der hellglantzenden Wolcken, wird er ſich ſetzen in der Lufft nächſt der Stadt Jeruſalem über das Thal Joſaphat, welches an den Oelberg anſtoſſet, wo er angefangen zu leyden, und nach dieſem glorreich in den Himmel aufgefahren iſt. Seine Majeſtät wird ſich hervor thun durch den Poſaunen-Schall der Englen, durch vorgehende Zeichen an allen Elementen, durch die Klarheit ſeines glorreichen Leibs, der unvergleichlich mehrers als die Sonnen leuchten wird, durch die Bedienung aller Englen, durch die Gegenwart der Teufflen als ſeiner Scharffrichteren, und aller Menſchen, die werden gerichtet werden: Dann er iſt der HErr aller Englen, und Menſchen, und ſie ſeynd ſeine Knecht, nicht nur ſo viel er GOtt iſt aus dem Recht der Erſchaffung, ſondern auch ſo vil er Menſch iſt aus dem Recht der Vereinbarung mit der GOttheit, und aus dem Recht der Erlöſung in Anſe-

hung der Menſchen. (uu) Es iſt ſehr glaubwürdig, daß die Engel mit angenommenen ſchönen Leiberen aus dem Lufft, und die Teuffel in häßlichen zur Straff der Gottloſen, und Glory der Außerwählten erſcheinen werden, anſonſten könten ſie mit leiblichen Augen nicht geſehen werden. Die Engel werden hernach auf den Befelch des HErren verſammlen alle Menſchen auch die kleine Kinder, nicht daß ſie eigentlich gericht werden, weilen ſie durch ihre eigne gute, oder böſe Werck den Himmel nicht verdienen können, ſondern damit ſie auch von einander, nemlich welche in der Erbſünd, und die in der Gnad geſtorben ſeynd, enſchiden, und nach denen verſtändigen Außerwählten ihren Sententz anhören können. Ubrigens werden ſie auch in Mannlicher Statur aufferſtehen Epheſ. 4. 13. Nachdem wird der Richter wie ein Hirt die Böck von denen Schaafen, die Verworffene von denen Außerwählten durch die Engel abſönderen, und die Heilige, beſonders die Apoſtel,

(uu) Suarez Tom. 2. diſp. 57. Leſſ. l. 13. de perf. Divin. c. 22. Cornel. à Lap.

ſtel, und Geiſtliche, und Apoſtoliſche Männer zu ſich in die Lufft 1. Theſſal. 4. 16. (vv) zur Rechten ſetzen, damit ſie mit ihme richten Matt. 19. 28. und gleich in den Himmel hinauf fahren, die Verdammte aber wird er auf der Erden zur lincken Hand ſtellen, damit ſie gleich der Erdboden verſchlucke, und in die Höllen einſchlieſſe. Weilen aber der Platz gar zu klein, ſo viele Millionen Menſchen zu faſſen, ſo wird eintweders die Allmacht Gottes dißfalls Vorſehung thun, oder ſie (ww) wird die Berg der Erden gleich eben machen. Alsdann wird der König aller Königen denen Außerwählten ſagen: kommet von der Mühe, und Arbeit zur Ruhe, und himmliſchen Freuden, ihr Gebenedeyte meines Vaters, (xx) welche er hat geliebt, und außerwählt vor der Welt, beruffen von der Welt, gereiniget, und geheiliget in der Welt, jetzund wird groß machen nach der Welt! beſitzet das himmliſche Reich, ſamt allen ſeinen Gütern, welches euch von Ewigkeit (yy) her gleichſam

(vv) S. Thom. (ww) Cornel. à Lap.
(xx) S. Aug. in Soliloq. (yy) S. Chryſoſt.

ſam durch ein eigenthumliches, gleichſam durch ein vätterliches, gleichſam durch euer Erb zuſtändig geweſen wegen denen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit, die ihr mir ſelbſten in denen Armen erwieſen. Der Heyland meldet hier nur von denen Wercken der Barmhertzigkeit; weilen (zz) ſie die gemeinere gute Werck, und die Göttliche Barmhertzigkeit zu erhalten, die kräfftigſte ſeynd: dann es iſt nicht zu zweifflen, daß auch die Arme, und andere wegen gröſſeren guten Wercken eine gröſſere Glory in dem Himmel erlangen werden. Hernach wird der gerechte Richter auch zu denen Verworffenen ſprechen: Geht hin ihr Vermaledeyte von meinem ſeeligmachenden Angeſicht in das ewige Feur, welches erſtens dem Lucifer, und ſeinen abtrinnigen Englen, und letztlich euch, die ihr ſeinem Ungehorſam gefolgt, iſt zubereitet wegen euerer Unbarmhertzigkeit, die ihr mir in denen Armen erzeigt. Es redet der Heyland abermahl hier nur von der Sünd

der

(zz) S. Hier. Aug. Chryſoſt. Ambroſ. Bern. Chryſolog.

der Unbarmhertzigkeit, weilen ſie ſonderheitlich den Bronnen der Göttlichen Barmhertzigkeit verſtopffet; dann es iſt gewiß, daß vile wegen grösseren Laſtern auch ſchwährere Peinen werden ausſtehen müſſen. Hieauf werden die Seelige glorreich mit Chriſto in den Himmel zu einem ewigen Leben hinauf fahren; die Verdammte aber werden in die ewige Pein, in das hölliſche Feuer zu einer ewigen Marter hinunter fallen; dann ihre Leiber werden in dem Feuer (tztz) welches weit ſchärffer, und von einer anderen Gattung als das unſrige iſt, unzerſtörlich gleich dem Stein Asbeſt verbleiben, und gemarteret werden. Indeſſen muß ihme keiner einbilden, daß das Jüngſte Gericht, wie die die Aufferſtehung von den Todten in einem Augenblick 1. Cor. 15. 52. werde vorbey gehen, ſondern (a) es wird einige ob ſchon kurtze Zeit währen; weilen Chriſtus ei-

(tztz) S. Ambr. in c. 14. Luc. S. Hier. in c. 65. & 66. Iſ. Damaſcen. l. 4. cap. ult. S. Cyprian. Ser. de Aſcenſ. Dom.

(a) Apoc. 20. 12. Abul. q. 334. Aug. l. 20. de civit. c. 14.

nem jedem ſeine, und aller anderen Menſchen Sünden, und gute Werck in ſeinem Gewiſſen wird zu erkennen geben, einem jeden ſein Urtheil nach ſeinen Verdienſten ſprechen, und verſchaffen, daß alle ſelbes in einem jeden Menſchen werden als das allergerechtigſte, von dem kein Ausnahm, oder Beruffung auf ein anderes Gericht zu machen, erkennen, und weilen er erſt nach dieſem ſonderheitlichen Urtheil eines jeden Menſchens den allgemeinen Sententz über die Außerwählte, und Verdammte mit verſtändlicher Stimm ausſprechen wird. Was aber den weiteren Diſcurs von der Barmhertzigkeit, und Unbarmhertzigkeit belangt, iſts wahrſcheinlicher, daß er ſelbigen (b) nicht mit Worten, ſondern durch innerliche Erleuchtung vortragen werde.

3. (c) Nach zwey Tagen ſolte nun das Oſterfeſt begangen werden: dahero ſprach dann JEſus zu ſeinen Jüngern:

(b) Franc. Luc. Leſs.

(c) Luc. 22. 1. Matth. 26. 1. *Marc.* 14. 1. Calmet. in Comment. in Luc. c. 22. & in hiſt. Nov. Teſt.

gern: ihr wiſſet, daß nach zweyen Tagen das Oſterfeſt einfalt, und des Menſchen-Sohn wird denen Juden zum Creutzigen übergeben werden. Die Hoheprieſter aber und die Schriftgelehrte giengen indeſſen zu Rath, wie ſie ohne Anſtand JEſum tödten möchten; weilen er ſie ſchon öfters, und ſonderheitlich durch die heutige Rede in dem Tempel wider ſich erbitteret hatte. Sie fragen in ihrem Rath nicht, ob JEſus verdiente getödtet zu werden; dañ ſolches hatten ſie ſchön längſtens beſchloſſen, ſondern ihre Frag geht nur dahin, wie ſie ſelbigen noch vor Oſtern Math. 26. 5. & Marc. 14. 2. u. ehe alles Volk nacher Jeruſalem kommte, fangen und tödten möchten. Sie wußten wohl, daß JEſus ſelten, und alle Jahr nur drey oder viermahl an denen höchſten Feſten nacher Jeruſalem reißte, und gleich wiederum in Galiläam zuruk kehrte, wo er ſich meiſtens aufhielte; dahero wann ſie ihne fangen wolten, müßten ſie ihne eintweders vor, in- oder nach dem Feſt ergreiffen. An dem Feſt ſelb-

ſelbſten getrauten ſie ſich nicht; weilen das Volck ihne für einen Propheten hielte, und ſonders allen Zweifel einen Aufſtand ſeinethalben erwecken wurde. Nachdem Feſt konten ſie es nim̃er hoffen; indem er gewohnt ware gleich mit dem übrigen Volk noch an dem erſten, anderen, oder dritten Feſttag nacher Hauß zu kehren; ſo müßten ſie nothwendig den Schluß abfaſſen, JEſum vor dem Feſt zu fangen, und zu tödten. Judas war ſeines Orts auch bedacht, wie er ſein Verſprechen erfüllen, und den HErren, wann er mit ſeinen Jüngern allein ſeyn wurde, denen Hohenprieſteren übergeben könte. JEſus aber gieng alle Abend, wann er zu Jeruſalem ware, eintweders nach Bethania zu Lazaro und ſeinen Schweſtern, oder aber nach dem Oehlberg in einen daſigen Garten. Und weilen er die Nacht zwiſchen dem Donnerſtag, und Freytag eben in dieſem Garten zu übernachten beſchloſſen hatte; ſo wolte Judas ſich ſolcher Gelegenheit ihne zu verrathen bedienen; dann nach dem er

ſich

ſich dem Geitz ergeben, hernach geſtoh-
len, und in die Verrätherey ſeines
Meiſters eingewilliget, iſt der Teuffel
in ihne gefahren, hat ihme das Herz
verhartet, und die Ohren verſchloſſen,
daß er keine heylſame Ermahnungen ſei-
nes Lehrmeiſters mehr annehme, ſon-
dern nur auf die Bewerckſtelligung ſei-
ner Verrätherey drange. Am Doñer-
ſtag den 2. April, und den 13ten des
Monats Niſans, gienge JEſus nicht,
wie in denen vorigen Tägen in der Fru-
he nacher Jeruſalem; ſondern ſeine
Jünger fragten ihne gegen Abend, wo
wilſt du HErr! daß wir dir das Oſter-
lamm bereiten ſollen? Er ſandte dar-
auf Petrum und Johannem nach der
Stadt, und ſprach: Geht hin, ſehet
uns ein Hauß aus, decket die Tiſch,
bereitet die Tiſch-Bether, ſäubert den
Saal von allem Saurteig, und richtet
alles alſo ein, daß wir das Oſterlamm
genieſſen können. Die zwey Abgeord-
nete widerſezten; was für ein Hauß ſie
hierzu beſtellen ſolten? Er gab ihnen
zur Antwort: Gleich bey dem Eintrit
in

in die Stadt wird euch ein Mann mit einem Waſſergefäß begegnen; demſelben folget auf dem Fuß nach in ſein Hauß, und ſaget daſigem Haußvatter; wo iſt der Saal, in welchem unſer HErr das Oſterlamm mit ſeinen Jüngern genieſſen könne? Und er wird euch einen groſſen Saal mit einer Tafel und Tiſch-Betheren zeigen. Allda bereitet was zur Nießung des Oſterlamms nöthig iſt. Beyde Jünger giengen hin, und fanden alles, wie ihnen JEſus vorgeſagt. Alda rüſteten ſie Zufolg dem Befehl Chriſti, was das Feſt erforderte, und kehrten ſodann zu JEſu, welcher auſſer der Stadt im Oehlgarten ware. Es ſcheint der Hauß-Vatter ſeye gar wohl mit dem HErren bekant geweſen; oder wenigſtens ſeye er gar geneigt geweſen, die Fremdling zu beherbergen; dann wann denen jüdiſchen Lehreren zu glauben, ſo tragten die Bürger zu Jeruſalem denen Fremden ihre Saal und Häuſſer ohne Entgeld zur Genießung des Oſterlamms an, und mußten ſie nur ſelbige darzu rüſten, wie auch das Oſterlamm darzu einkauffen.

Anmerckungen.

1. (d) Calvin ſchlieſſet aus denen Worten Chriſti, Alſo daß auch die Auserwählte, wann es ſeyn könte, in Irrthum möchten geführt werden, daß die Auserwählte, oder zum Himmel von Ewigkeit her beſtimmte Menſchen unmöglich können ſündigen: dieſes iſt aber ein grober Irrthum; dann Chriſtus ſagt hier nit, daß die Auserwöhlte nicht ſchwehrlich können ſündigen, ſondern er redet nur von dem, daß ſie nicht in ihrer Sünd verharren, und zu grund gehen. Petrus iſt von Ewigkeit her zum Himmel auserwählt geweſen, und nichts deſtoweniger hat er ſich auf das ſchwehriſte und tödtlich wider ſeinen Meiſter verſündiget; da er ihne wehrend ſeinem Leyden zum drittenmahl verlaugnet. Allein er iſt durch die Buß wieder von dem ſchweren Fall aufgeſtanden, und fürderhin in der Gnad Gottes verharret, und alſo machen es auch andere Auserwählte.

Wel-

(d) Cornel. a Lap.

Welchem die Meinung nicht gefalt, daß die kleine Sternen von dem Himmel herunter fallen werden, der mag darfür glauben, ſolches ſeye von denen Cometen und anderen Zeichen in dem Luft zu verſtehen. (e) Die Ketzer, die man Agnöten, oder die Unwiſſende genennt, lehrten mit ihrem Anführer Theophronio, oder Themiſtio, der zu Zeiten Valentiniani des Kayſers und Libery des Pabſtens um das Jahr 365. gelebt; Chriſtus habe den Tag, und die Stund des Gerichts in Wahrheit nicht gewußt: Origenes hingegen (f) halt darfür, daß Chriſtus, als er denen Apoſtlen geſagt, deß Menſchen Sohn wiſſe ſelbigen Tag auch nicht, dazumahl ſolchen auch nicht gewußt habe, ſondern erſt nach ſeiner Urſtänd in Erkantnuß deſſen gelangt ſeye. Weilen er zu ſelbiger Zeit von dem Vatter als ein Richter der Lebendigen u. Todten

(e) S. Damaſcen. l. de hæres. Nicephor. l. 18. c. 50. Gabriel. Prateol. de hæres. l. 1. cap. 19.

(f) Orig. tr. 30. in Matth.

ten beſtimmt worden. Wer ſiht hier nicht wiederum den groben Irrthum? Chriſtus iſt im Anfang ſeiner Empfängnus voll der Weißheit, und Gnaden geweſen, dahero hat er in keiner mehr wachſen können.

2. (g) Die Gleichnuſſen, welche der Heyland hier anzieht, recht zu verſtehen, iſt erſtens von dem getreuen und klugen Knecht zu wiſſen, daß in einer groſſen Familie allzeit ein ſolcher beſtelt wurde, damit er denen andern Knechten die Arbeiten und Nahrung austheilte, und zu ſeiner Zeit (h) ihnen den Lohn an Früchten gebte; weilen ſelbiger Zeit das Geld ſehr rahr ware. Zweytens iſt von denen zehn Jungfrauen der Gebrauch damaliger Hochzeiten zu merken. (i) Der Bräutigam ſuchte ſeine Braut heim, und führte ſelbige mit groſer Feyrlichkeit gemeiniglich zu Nacht in ſein Hauß; wann aber die Braut in eine andere Stadt müßte geführt wer-

(g) Calmet. (h) Cornel. a Lap.
(i) Calmet.

werden, da wurde ſie von denen Jungfrauen ihrer Stadt begleitet, und die Jungfrauen aus der Stadt kamen ihr mit brennenden Lampen entgegen, und alſo wurde die Hochzeits-Ceremonie in dem Hauß des Bräutigams beſchloſſen. (k) Es geht hier abermahl Origenes irr; da er lehrt, die Höllen werde aufhören, und die Verdamte nach etlich tauſend Jahren daraus erlößt werden; indem ganz clar uns das Widerſpihl hier Chriſtus lehrt; indem er die Verworfene zum ewigen Feur verdammet, und uns verſicheret; ſie werden in Ewigkeit Tag und Nacht in der Höllen gepeiniget werden Apoc. 20. 10. Aus dem leztſten Urtheil Chriſti erhellet auch, daß der HErr denen Auserwählten wegen ihren guten Wercken den Himmel zuſpreche, und daß die gute Werck den Him̃el verdienen; dañ obſchon Chriſtus ſelbigen als ein Erbtheil denen heiligen als Kinderen eines Theils zueignet, ſo thut er auch zugleich ih-

(k) Cornel. a Lap.

ihnen als würdigen und wohlverdienten ſolchen als einen Lohn geben; dann GOtt gibt ſein Reich ſeinen Kinderen nicht, wie die Menſchen gemeiniglich den ihrigen das Erbtheil, ſie mögen es verdient haben oder nicht, ſondern er gibt es nur denen Würdigen, und die ſolches verdient haben.

3. Es iſt ein allgemeine Meinung ſowol in der griechiſchen als römiſchen Kirchen; (l) JEſus Chriſtus habe mit ſeinen Jüngern das Oſterlamm zu Abend am Donnerſtag den 14. Tag des Monats Niſan nach dem alten Geſatz mit anderen Juden zugleich genoſſen, und ſeye alsdann an dem andern Tag, oder Oſtertag den 15. ſelbigen Monats darauf gecreutziget worden: dahero habe auch ſeinen Urſprung in der lateiniſchen Kirchen der Gebrauch in ungeſäurtem Brod das H. Sacrament des Altars zu wandlen; weilen Chriſtus zu ſelbiger Zeit das H. Sacrament des Altars eingeſezt, zu welcher Zeit die Juden das

(l) Calmet. de Diſſert. in Nov. Paſch. Dom. ad Comment. in Matth.

ungeſäurte Brod nach dem Oſter-Geſatz zu eſſen verbunden waren. Dieſer Meinung ſtimmen bey die H. Vätter, und auch die jüngere Ausleger der H. Schrift, ſo gar hat die Catholiſche Kirch in dem allgemeinen Kirchenrath zu Trient (ll) ſelbige angenommen: nichts deſtoweniger iſt ſie noch niemahl als ein Glaubens-Artickel erklärt worden: (m) dahero haben recht gut Catholiſche Lehrer andere Meinungen an das Taglicht gebracht, ohne daß ſie deswegen noch von der Kirchen, noch von denen Glaubigen wären verworffen worden. Aus dieſen haben einige geglaubt, JEſus habe an einem anderen Tag, und die Juden an einem anderen Tag, jener nemlich an dem Abend des Donnerſtags, dieſe aber an dem Freytag Abends die Oſtern gehalten. Andere haben die gleich gemeldte Mey-

(ll) Conc. Trid. Seſſ. 13. c. 1.
(m) Paul. Burg. Paul. Mildel. Lucid. Grot. Onuph. Heten. Janſen. Maldon. Scalig Calvis. P. Lallemant. S. Epiphan. &c.

Meynung alſo erklårt : (n) die Galilåer und die Iſraeliter der zehen Zůnften, die durch ganz Paleſtina zerſtreut waren, haben die Oſtern am Donnerſtag Abends, die Innwohner hingegen von Jeruſalem, und ganz Judenland an dem Freytag Abends begangen, nur damit ſie den Evangeliſten Johannes mit denen anderen dreyen vergleichten. (o) Es ſeynd auch geweſen, welche gelaugnet, daß JEſus Chriſtus die leztſte Oſtern gehalten, ſondern es ſeye nur ein gemeines Nachtmahl geweſen, und dieſer leztſten Meynung gleichet auch beyder berůhmteſte Ausleger der H. Schrift, u. gottſeelige Abbt Calmet mit ſeiner gewöhnlichen Demuth, Gelehrheit und ehrenbietiger Unterwerffung gegen die Römiſche Kirchen. Deſſen Meynung hab ich auch Num. 3. in der hiſtoriſchen Auslegung gegenwårtigen Artickels angefangen vorzutragen, aus

(n) P. Harduin. in Tract. de Noviſs. Paroch I. C. P. Pezron. in hiſt. Evang.

(o) Toynard. Harm. Evang. p. 107. 108. Lamy in variis ejus ſcriptis de Paſchat.

Urſach, weil ich den ganzen Zuſamen-hang dieſer Evangeliſchen Hiſtorie von ihme, wie ſchon oben an dem Palmtag gemeldet, entlehnet. Wahr iſts, er weicht hierinfals nach ſeiner eignen Geſtändnuß von der lateiniſchen und griechiſchen Kirchen Meynung ab, und wird hiemit von beyde Kirchen-Vättern genugſam widerlegt. Es hat auch wider ihne vor ein und anderen Jahren P. Anſelmus Müller, Capitular des Fürſtl. Geſtifts Einſiedlen O.S.B. und damaliger Profeſſor Ss. Theologiæ durch eine insbeſonders zu dem End in Druck gegebene Abhandlung von der leztſten Oſtern JEſu Chriſti ſehr gelehrt, und gründlich die allgemeine Meynung behauptet. Ich für mein Theil, weil dieſe leztſtere für wahrhaft halte, werde ſelbige hier gleichfals erklären. (p) Chriſtus der HErr hat die Wort, ihr wiſſet, daß nach zwey Tagen Oſtern wird, geſprochen an dem Dienſtag Abends; da die Juden den geſatz-mäßi-

(p) Proſp. Lambertini poſtea Benedict. XIV Cornel. a Lap. Perer. in Gen. 1. 5.

mäßigen Tag des Mittwochens ſchon angefangen; dann ſie hatten dreyerley Gattungen der Täg, der Geſatzmäſige, nachdem ſie die Feſt abmeßten, und diſer fieng an von dem Abend vorigen Tags, und daurte biß auf den Abend des andern Tags; der Natürliche, u. dieſer fieng an am Morgen mit der Sonnen Auſgang, und währte bis an den andern Morgen zur Sonnen Aufgang; der gewöhnliche Tag, und dieſer fieng an zu Mitternacht, und endigte ſich an der andern Mitternacht: dahero ligt am Tag, daß Chriſtus der HErr recht geredt nach dem geſatzmäſigen Tag; es werde Oſtern nach zweyen Tägen ſeyn. Die Juden mußten das Feſt der Oſteren halten zu Ehren des Auszugs ihrer Vättern aus Egypten, und daß der Engel ihre Erſtling nicht erſchlagen, und das Feſt des ungeſäurten Brods zur Gedächtnuß, daß ſelbe in der folgenden Nacht des Auszugs keine Weil mehr gehabt, das Brod mit dem Hebel geſäurt, ſondern nur ungeſäurt, und auf der Aſchen zu backen;

 da-

dahero fieng der Oſtertag am 13. Niſan Abends nach dem Geſatz an, das Oſterlamm aber můßte erſt an dem Abend in dem Vollmond den 14. des erſten Monats Niſan genoſſen werden, an welchem Abend hernach auch anfieng das erſte Feſt des ungeſåurten Brods, und wurde ſieben Tåg nach einander fortgeſezt; jedoch aſſen ſie noch darneben andere öſterliche Speiſen nemlich Ochſen ꝛc. dieſem zum Voraus geſezt, kommen alle Evangeliſten auſſer dem H. Johannes mit einander übereins, JEſus habe an dem Doñerſtag Abends das Oſterlamm und ungeſåurte Brod geeſſen, und hiemit auch in dem ungeſåurten Brod das H. Sacrament des Altars gewandlet; dann dieſer behauptet ausdrucklich, es ſeye ſolches geſchehen vor dem Oſtertag, und deswegen haben ſie in des Pilati Hauß den andern Tag nicht wollen hineingehen, damit ſie die Oſteren genießten; allein ſeynd alle vier wohl mit einandern zu vergleichen, da man ſagt; Johannes můſſe das Oſter-Feſt Abends nach dem natůrlichen

lichen Tag, die andere drey nach dem geſatzmäßigen Tag verſtanden haben; dañ Johannes läugnet für das erſte nicht, daß an dem Abend des Doñerſtags das Oſterlam̃ von ihnen ſeye genoſſen worden, ſondern ſagt nur nach dem natürlichen Tag, es ſeye geſchehen vor dem erſten Tag des ungeſäurten Brods, welcher am folgenden Freytag morgen angefangen: daß aber die Juden nicht wollen in das Hauß Pilati eingehen, damit ſie die Oſteren eſſen könten, iſt ſolches nicht von dem Oſterlamm, welches ſie mit Chriſto am vorigen Abend genoſſen, ſondern von andern geſchlachtetem Vieh zu verſtehen, da alles unter dem Namen Oſteren begriffen worden. Was die Wort Johannis von dem Rüſttag der Oſteren betrift, ligt am Tag, daß er wiederum nicht von der Zurüſtung der öſterlichen Speißen, ſondern nur von jenen Rede, welche man am folgenden Sabbath, oder Samſtag zu genieſſen hätte, anſonſten wurde er offenbahr dem H. Marcus widerſprechen, der ſagt; es war der Rüſttag, wel-

cher vor dem Sabbat iſt. Alſo nimt Johannes wiederum den Rüſttag der Oſteren für den erſten Tag der ungeſäurten Brod, und für den Rüſttag des folgenden Sabbaths nach dem natürlichen Tag, dann obſchon dieſer bey denen Juden das höchſte Feſt geweſen, ſo war ihnen doch daran erlaubt Exod. c. 12. zu kochen, welches ihnen am Sabbath verbotten war. Hiermit hat der Leſer einen vollſtändigen Begrif der allgemeinen Meynung der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, dero er billich vor anderen neu-ausgedenckten Meinungen beyſpflichten ſolle, wann er von der Wahrheit nicht irrgehen will. Leztlhin mercke noch an, daß die alte Chriſten (q) an dem Mittwochen zu Ehren des von Juda verrathenen Heylands gefaſtet haben, wie wir jetzund noch mit ihnen zu Ehren ſeines Leydens, und Sterbens an dem Freytag faſten.

Sit-

(q) S. Aug. ep. 86. Theophylact. Victor. Antiochen. in c. 14. Marc. v. 1. 2.

Sittenlehr.

1. In denen Menſchlichen Gerichts-Stuben werden wenig Ubelthäter, und wenig Laſter gerichtet; an dem Gericht GOttes werden alle ſündliche Gedancken, Wort, Werck und Unterlaſſungen der Stands-Pflichten geurtheilet werden. In dem Gericht der Menſchen iſt vil mahl das Unrecht das gröſte Recht, in dem Göttlichen Gericht hat allein Platz die gröſte Gerechtigkeit; Dahero (r) wird der jenige kommen, oer auch das einmahl geſprochene, und geurtheilte wieder urtheilen wird. In dem Menſchlichen Gericht kan der Richter bißweilen betrogen werden, in dem Göttlichen Gericht iſts unmöglich, daß der Richter betrogen werde; weilen er die ewige Weißheit iſt. (s) Es werden alsdann allen Völckeren deine Boßheiten offenbar werden, und alle deine Laſter werden alle Menſchen erkennen, nicht nur was du mit Wercken, ſondern auch mit Gedancken: und Worten geſündiget haſt.

(r) S. Bern. ep. 1.
(s) Hugo Victor. l. 3. de anim. c. 23.

haſt. Zu ſelbiger Zeit werden ſich dir vile Sünden vorſtellen, die gleichſam aus einem Hinderhalt werden hervor brechen, die du jetzund nicht erkenneſt. Nimme demnach den Rath des Heil. Bernardi an (ſſ) Es iſt ein gutes Mittel; wann wir uns ſelbſten richten, werden wir nicht gerichtet werden. Ein gutes Gericht, welches mich dem ſtrengen, und Göttlichen Gericht entzieht, und vor ihme verbirgt. Ich ſcheue mich gäntzlich zu fallen in die Händ des lebendigen GOttes. Ich verlange vor meinem Richter zu erſcheinen als einer, der ſchon gerichtet iſt, und nicht erſt muß gerichtet werden. Ich will demnach ſelbſten meine Sünden richten, ich will richten meine gute Werck. Ich will durchforſchen alle meine Weeg, und Steeg, daß wann derjenige wird kommen, der Jeruſalem mit denen Laternen wird durchſuchen, nichts unerforſchet, nichts ununterſuchts in mir antreffe. Es hat der höchſte Richter ſeinen

(ſſ) S. Bern. Ser. 55. in Cant.

nen Richterſtuhl in der Kirchē auch aufgericht, in welchem er durch ſeine von ihme beſtellte Richter, die Beicht-Vätter, die Sünder, wann ſie aufrichtig ſich ihrer Sünden anklagen, ledig ſpricht. Verhinderet dich die Schamhafftigkeit? Gedencke an die Schand, die du anſonſten vor der gantzen Welt ausſtehen wirſt, und überwinde mit einer gröſſeren Schamhafftigkeit die geringere Schamhafftigkeit. Habe gute Sorg auf das Buch, auf das Gewiſſen, aus und nach welchem du wirſt geurtheilet werden. Schreibe darinnen nur gute Gedancken, Wort, und Werck; haſt aber etwann was Böſes geſchrieben, löſche es gleich wieder durch die Buß aus. Es wartet auf dich nur ein unwiederruffliches Urtheil eintweders der ewigen Seeligkeit, oder ewigen Unglückſeeligkeit. Wird dir der Himmel zugeſprochen, wirſt du eingehen in die Freud, in die Seeligkeit deines Herren, wo nichts widriges, ſondern ein Meer alles Wolluſts iſt. Der Werth des Himmelreichs iſt die Arbeit. (t) Die ewige Ruhe wäre würdig

(t) S. Aug. in Pſ. 93.

dig einer ewigen Arbeit. GOtt ſagt dir jedoch nicht: arbeite zehen mahl hundert tauſend Jahr, nicht 1000. Jahr, nicht 500. Jahr; ſondern arbeite, ſo lang du lebſt, wenige Jahr, und alsdann wird Ruhe ſeyn, welche kein End hat. Wird dir die Höllen zugeſprochen, wirſt du von dem Angeſicht des HErren, von allen Güttern, von der Gemeinſchafft der Heiligen wie Cain auf ewig verſtoſſen in einem Abgrund aller Pein, und Marter ohne Hoffnung jemahl darvon in Ewigkeit befreyt zu werden. Nichts (tt) peiniget alſo die Verdammte in der Höllen wie die Verzweifflung. GOtt wird ſich ihrer nicht mehr erbarmen, noch ihre Buß annemmen. Wann Million tauſend, und tauſend Jahr vorbey ſeynd, haben ſie noch keinen Anfang ihrer Peinen gemacht; weilen ſie ewig leben. O thorrechte Menſchen-Kinder, welche lieber wollen einen Augenblick wollüſtig leben, und ewig unglückſeelig ſeyen, als einen Augenblick arbeiten, und ewig ruhen.

2. Die

(tt) Cyprian. in Tract. de Aſcens.

2. Die 5. thorrechte Jungfrauen ſchläfferen alle; allein mit Schlummeren fallen ſie in einen vollkommenen Schlaff, während dem Schlaff verliehren ſie die Zeit ihre Amplen mit Oel zu füllen, ſie werden deßwegen von der Hochzeit von dem Bräutigam ausgeſchloſſen. Siehe den Stand einer lauen Seelen! Sie ſchlummeret, (u) ſie bettet ohne Aufmerckſamkeit, hört das Wort GOttes an ohne Frucht und Nutzen, ohne ſich zu beſſeren, oder zuzunemmen, hat einen Eckel an geiſtlichen Bücheren, Geſprächen, ꝛc. erfreut ſich ab eitlem Geſchwätz, Gelächter, und thorrechten Gedancken, redet frey von ander Leuthen Fehler, und Mängel, und giebt auf ſelbſt eigne nicht acht, ſie empfangt ohne innerlichen Troſt und Fortgang im Guten, und wenig die Heil. Sacramenten, ſie thut alles nur aus einer Gewohnheit ohne ihr Gemüth zu GOtt durch eine gute Meynung zu erheben, ſie hat kein ſolches Abſcheuen mehr ab denen läßlichen Sünden, ſondern achtet ſie gering, und begeht hin und wieder ſelbige ohne Forcht,

ohne

(u) Buſſæus. in Art. Medic. pſ. 508.

ohne Buß, 2c. ſie unterlaſſet denen Göttlichen Einſprechungen zu folgen, und ihre Stands-Pflichten in geringeren Sachen zu beobachten. Sie gedenckt nur an das Zeitlich, wenig an ihr Seelen Heyl, und an die Ewigkeit, dero ſie doch ohne Unterlaß zueylet. Sie ſchlafft demnach vollkommen; weilen ſie frech die geringere Sünden begangen, fallt ſie ohne ſolches zu gewahren, oder zu Gemüth zu nemmen in die Todſünd. Sie verliehrt die Zeit das Oel der Göttlichen Liebe, und des Nächſtens durch die Buß, durch gute Werck, durch den Eifer im Gottsdienſt, Predigen, und Geiſtlichleſen einzuhandlen. Sie wird endlich von dem himmliſchen Hochzeit-Feſt ausgeſchloſſen, und in die Höllen durch das Urtheil der ewigen Verdammnuß von dem Göttlichen Richter ausgeſpyen: Wollte GOtt, ſagt der HErr Apoc. 3. 15. du wäreſt kalt, oder warm, aber weil du lau biſt, und noch kalt, noch warm, ſo wird ich anfangen dich aus meinem Mund auszuſpeyen. Es iſt für einen Chriſten kein gefährlicherer Stand, als der Stand

der

der Lauigkeit. Die gröſte Sünder bekehren ſich, die laue Chriſten hingegen verharren in einer beſtändigen Unbußfertigkeit; indem ſie ihnen einbilden, ſie leben fromm, gottſeelig, und Chriſtlich, da ſie doch kein Schein der Frommkeit, und Chriſtlichen Tugend haben. An dem Gerichts-Tag, oder noch zuvor in dem Tod werden ſie freylich erkennen, daß ihre Amplen, ihr Leben leer an Oel der guten Wercken ſeye, aber was nutzt ſothane Erkanntnuß, da ſie keine Zeit mehr haben Verdienſt zu ſammlen? Durchforſche mein Chriſt ein wenig dein Gewiſſen, ob du dich nicht auch villeicht in dem Stand der Lauigkeit befindeſt? Ob du nicht auch obberührte Zeichen einer lauen Seelen an dir verſpühreſt? Iſts; wache zeitlich durch eine General-Beicht, durch eiffrige Abtödung deiner ſelbſten, durch emſige Vollziehung der Chriſtlichen Obliegenheiten von dieſem tödlichen Schlaff auf, damit es dir nicht auch wie ſolchen thorrechten Jungfrauen ergehe. Erzittere an denen kleinen Ubertrettungen, und läßlichen Sünden, und führe zu Gemüth, wie erſchreck-

lich GOtt diſelbige in ſeinen Außerwähl-
ten ſtraffe. (v) Radegunda, oder Ra-
diana eine heilige Jungfrau wurde von
der Frauen des Schloſſes Wellenburg
nicht weit von Augſpurg zu einer Magd
gedinget, und ihr wurde die Obſorg über
das Viech anbefohlen. Sie ware ſehr
berühmt wegen ihrer ausbündigen An-
dacht gegen GOtt, und Liebe gegen die
Armen; ſonderheitlich aber ſprange ſie
bey denen Ausſätzigen. Sie verrichtete
ihre auferlegte Arbeit mit groſſer Zufrie-
denheit ihres Herren, und der Frauen:
wann ſie aber von der Arbeit einige Zeit
erübrigen konte, ſo diente ſie GOtt, bet-
tete, und betrachtete, oder kame zu Hilff
denen Siechen, druckte ihre Geſchwähr
aus, ſäuberte ſie, und bringte ihnen
etwann ein Stücklein Brod, Milch, oder
Butter, das ſie an ihrem Mund erſpah-
ret. Als ſie eine Zeit lang dieſen Liebs-
Dienſt denen Siechen erwiſen, und in
das nächſt gelegene Siechen-Hauß Milch
und Butter einſtens überbringte, iſt
ihr der Herr begegnet, deme ſie ohne
dem

(v) Bolland. ad 13. Aug.

dem zu vor wegen der Untreu in ihrem Dienſt angeklagt worden. Er hat ſie ſehr hart ausgeſcholten , und gefragt, was ſie wiederum bey ſich tragte , und ihme aus dem Hauß vertragte. Die H. Jungfrau voller Schrecken antwortete; einen Strehl und Laugen deren ausſätzigen Häupter darmit zu waſchen und zu ſäuberen. In ſelbigem Augenblick wurden auch Milch u. Butter von GOtt in einen Strehl und Laugen verwandlet, daß ſie ſelbe dem HErrn zeigen konte. Der HErr ware hierauf befriediget, und entlieſe ſie im Frieden: die Heiligin aber hat wider den vorigen Butter und Milch gehabt, und darmit die Siechen erquickt. Nach ſolchem Miracke l als ſie durch einen Wald müßte gehen, hat GOtt wegen dem kleinen Dienſt-Lug, den ſie begangen, Wölff auf ſie darrennen laſſen, welche ſie marterlich zernaget, und halb tod endlich verlaſſen. Nachdem ſie wiederum in das Schloß zuruck geführt worden, iſt ſie innerhalb dreyen Tägen heilig geſtorben, und leuchtet mit groſſen Wunder-Wercken. Wann du demnach dieſe Be-

gebenheit öfters erwegeſt, wirſt du allzeit dich von läßlichen Sünden hüten, und niemahl in den tödlichen Schlaff der thorrechten Jungfrauen durch die Lauigkeit fallen.

2. (w) Nicht umſonſt ſagt der Apoſtel: „welche wollen reich werden, fallen in die Anfechtung, und in den Strick „des Teufels, und in viele unnutzliche „und ſchädliche Begierden, welche die „Menſchen in den Untergang, und in „das Verderben ſtürtzen.“ Alles iſt an dem unglückſeeligen Judas erwahret worden. Der Geitz hat ihm erſtens zerſchiedene Begierden Geld zu machen eingegeben; dahero murrete er über die H. Magdalena, daß ſie das Geld alſo an dem heiligſten Leib Chriſti verſchwendete, zwackte, wo er könte, von dem Allmoſen, welches ſeinem Meiſter und deſſen Jüngern von barmherzigen Leuten zum nothwendigen Unterhalt zugeſchickt wurde, entrieſſe denen Armen einen Theil von dem, was er ihnen aus Befehl ſeines HErrens austheilen ſolte, ihne ſelbſten tribe er an alles auf einmal zu

(w) 1. Tim. 6. 9.

zu rauben, die heiligſte Geſellſchaft JEſu zu verlaſſen, und darmit auf und darvon zu fliehen. Der Geitz hat ihne in die ſchwereſte Anfechtungen gefält. Er hat ihme einen unverſehnlichen Haſſ gegen ſeinem Meiſter eingeflößſet; weilen er nach ſeiner Meinung allzu freygebig gegen die Nothleydende ſich erzeigte, und ſeinem Beutel hiermit vieles entzogen wurde. Er hat ihne auf allerhand Gedancken verleitet, wie er ſelbigen aus dem Raum, und ſich deſſen ganzen Vorraths bemeiſteren könnte. Er hat ihme Tag und Nacht keine Ruhe gelaſſen, bis er endlich ſeinen HErren um dreyſig Silberling verrathen. Der Geitz hat Judam in den Strick des Teuffels gebracht, indem er von ſelbigem beſeſſen, noch durch die heylſame Errinnerungen ſeines Meiſters, noch durch die Gutthaten und Gnaden, die er gleich anderen Apoſtlen von ihme erhalten, noch durch die ſchreckbare Vorſagungen ſeiner ewigen Verdammnus von ſeinem unmenſchlichen Vorhaben hat mögen hinterhalten werden. Er hat ihne in den Untergang geſtürzt; da er ſich ſelbſten aus Verzweiflung wegen ſo erſchreck-

lichen begangenen Ungerechtigkeiten und Gotts-Mord Verzeihung ſeiner Sünden zu erlangen an einem Baum erhenkt, und mitten entzwey zerborſchtet iſt. Er hat ihne geſtürzt in das Verderben, in die Höllen, in alle Pein und Marter, Leibs und der Seelen, in alle Ewigkeit. Da haſt eine vollkommene Abbildung eines geitzigen Menſchens. Damit du aller Liebe zu denen zeitlichen Gütheren auf einmahl abſageſt, das Unrecht an dich gebrachte Guth anheim ſtelleſt, mit dem Uebrigen denen Armen und Nothleidenden beyſpringeſt, betrachte jenes des Heylands: „du Thor! dieſe Nacht „werden ſie deine Seel von dir hinweg„nehmen, und wer wird hernach beſi„tzen, was du geſammlet haſt?“ Luc. 12. 20. Iſts (x) nicht eine rechte Thorheit, an ſolchem Ort Schätz ſamlen, wo alle ſeine Vorfahrer ſelbige verlohren haben? wann ein Hund zwey Herren dienet, weiß man nicht, welcher aus beyden ſein Herr ſeye, bis einer von dem andern hinweg zieht, und man weißt

(x) Buſſæus loc. cit.

weißt in gegenwärtigem Leben auch nit, wer der Herr der zuſammen geſchabenen Reichthümmern ſeye; nach dem Tod ſieht man erſt, der Geitzige ſeye es nit geweſen, ſondern die Welt; dann er muß ſie der Welt allein überlaſſen. Iſts nicht noch ein gröſſere Thorheit zu nennen, daß der Geitzige die Reichthummen nicht beſizt, ſondern von ihnen beſeſſen wird, indem er ſie nicht anderſt hat, als der Gefangene die Feßlen; weilen er ihnen in allem gehorſammet, „dem Geld gehorſamet alles. Eccl. 10. 19. Iſts endlich nicht die gröſte Thorheit, daß der Geitzige ab einem augenblicklichen Gewinn, den er durch Betrug, Wucher, Rauben, Stehlen, ungerechtes Urtheil, Unterdruckung der Armen gemacht, ſich erfreuen, im Tod deswegen lieber mit dem Judas verzweiflen, ewig verdamt werden will, als das ungerechte Guth zuruck ſtellen, denen Nothleidenden darmit beyſpringen, und hierdurch das ewige Guth in dem Himmel erwerben.

Zweyter Artickel.

JEſus ſetzt das Heil. Sacrament des Altars ein, waſchet ſeinen Jüngeren die Füß, und ermahnet ſie dem Beyſpihl ſeiner Demuth zu folgen.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 26. v. 20.

20. ALs es nun Abend worden, ſetzte er ſich mit ſeinen zwölff Jüngeren zu Tiſch.

21. Und da ſie aſſen, ſprach er: Wahrlich ſag ich euch, einer unter euch wird mich verrathen.

22. Da wurden ſie ſehr betrübt, und fieng ein jeglicher an zu ſagen: HErr bin ichs?

23. Er aber antwortete, und ſprach: Der mit mir in die Schüſſel duncket, derſelbe wird mich verrathen.

24. Deß Menſchen Sohn gehet zwar hin, wie von ihm geſchrieben iſt: Wehe aber demſelben, durch welchen des Menſchen Sohn wird verra-

ra-

rathen werden: Es wäre dieſem
Menſchen beſſer, daß er nicht wäre
gebohren worden.

25. Judas aber, der ihn verrathen
hat, antwortete auch, und ſprach:
Bin ichs Rabbi? JEſus ſprach, du
haſts geſagt.

Luc. Cap. 21. v. 15.

15. Und er ſagte zu ihnen: Ich hab
ein hertzliches Verlangen gehabt, mit
euch dieſes Oſter-Lamm zu eſſen, ehe
dann ich leyde.

16. Dann ich ſage euch, daß ich es
von nun an nicht mehr eſſen werde,
biß daß es in dem Reich GOttes er-
füllet werde.

17. Alsdann nahm er den Kelch,
ſagte Danck, und ſprach: Nehmet
hin, und theilet ihn unter euch.

18. Dann ich ſage euch, daß ich von
diſem Gewächs des Weinſtocks nicht
trincken werde, biß daß das Reich
GOttes komme.

19. Und er nahm das Brod, danck-
te, brach es, und gab es ihnen, ſpre-
chend: Das iſt mein Leib, der für euch

gegeben wird: Das thut zu meiner
Gedächtnuß.

20. Deßgleichen nahm er auch nach
dem Nachtmal den Kelch, und ſagte:
Diß iſt der Kelch das Neue Teſtament
in meinem Blut, das für euch wird
vergoſſen werden.

24. Es erhub ſich aber unter ihnen
ein Zanck, wer unter ihnen für den
Gröſten gehalten wurde?

Joan. Cap. 13. v. 1.

1. An dem Abend vor dem Feſt-
Tag der Oſtern, da JEſus wußte,
daß ſeine Stund kommen wäre, daß
er aus dieſer Welt zu dem Vatter ge-
hen ſollte: Dieweil er die Seinige,
welche in der Welt waren, geliebt
hat, ſo hat er ſie auch biß an das End
geliebt,

2. Dann nach dem Abendmahl, da
ſchon der Teuffel dem Judä Iſcarioth
Simonis Sohn in das Hertz einge-
geben hatte, daß er ihn verrathete,

3. Und JEſus wußte, daß ihm der
Vatter alle Ding in die Händ gege-
ben hätte, und daß er von GOtt aus-
gan-

gangen wäre, und wiederum zu GOTT gienge,

4. Stunde er von dem Abendmahl auf, legte ſeine Kleyder ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete ſich.

5. Darnach goß er Waſſer in ein Becken, und fieng an denen Jürgeren die Füß zu waſchen, und ſie mit dem Leinenen Tuch, mit welchem er umgürtet war, abzutrücknen.

6. Alſo kam er zu Simon Petro, und Petrus ſagte zu ihm: HErr, ſollteſt du mir die Füß waſchen?

7. JEſus antwortete, und ſagte zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirſt es aber hernach erfahren.

8. Petrus aber ſprach zu ihm: Du ſollſt mir die Füß in Ewigkeit nicht waſchen: JEſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen: ſo wirſt du kein Theil mit mir haben.

9. Da ſagte Simon Petrus zu ihm: HErr, nicht allein meine Füß, ſon-

ſondern auch die Händ und das
Haupt.

10. JEſus ſagte zu ihm: Wer ge-
waſchen iſt, der bedarff nicht mehr,
als daß er die Füß waſche, ſondern
er iſt gantz rein, und ihr ſeyd rein, aber
nicht alle:

11. Dann er wußte wohl, wer der
wäre, der ihn verrathen wurde:
Darum ſagte er: Ihr ſeyd nicht alle
rein.

12. Nachdem er nun ihre Füß ge-
waſchen, und ſeine Kleider wiederum
angezogen hatte, ſetzte er ſich aber-
mahl zu Tiſch, und ſprach zu ihnen:
Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe?

13. Ihr nennet mich Meiſter und
HErr: Und ihr ſaget recht, dann ich
bins auch.

14. So ich nun als euer HErr und
Meiſter euch die Füß gewaſchen hab,
ſo ſollet ihr auch einer dem andern
die Füß waſchen:

15. Dann ich hab euch ein Beyſpiel
gegeben, damit ihr auch thut, was ich
euch gethan habe.

16. Wahr-

16. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Der Knecht iſt nicht gröſſer, dann ſein Herr: Noch der Geſandte gröſſer, dann der, welcher ihn geſandt hat.

17. Wann ihr ſolches wiſſet, ſo werdet ihr ſeelig ſeyn, wann ihr es nur thun werdet.

18. Ich rede nicht von euch allein: Ich weiß, welche ich erwählet habe: Sondern es muß dieſe Schrifft erfüllet werden: Welcher das Brod mit mir iſſet, der wird ſeine Ferſen wider mich aufheben.

19. Von nun an ſage ichs euch, ehe dann es geſchicht, auf daß, wann es geſchehen iſt, ihr glaubet, daß ichs bin.

20. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wann ich jemand ſenden werde, welcher denſelbigen aufnimmt, der nimmt mich auf, wer mich aber aufnimmt, der nimmt auch auf den, welcher mich geſandt hat.

Luc. Cap. 22. v. 25.

25. Er aber ſprach zu ihnen: Die König der Völcker herrſchen über

die-

dieſelbe, und die Gewalt über ſie ha-
ben, werden Gutthäter genennt.

26. Ihr aber nicht alſo, ſondern wer unter euch der Gröſte iſt, der ſoll wie der Geringſte ſeyn: Und wer vorſtehet, der ſoll wie der Diener ſeyn.

27. Dann welcher iſt gröſſer, der zu Tiſch ſitzet, oder der dienet? Iſts nicht der zu Tiſch ſitzet? Ich aber bin mitten unter euch, als einer, der dienet.

28. Ihr aber ſeyds, die ihr bey mir in meinen Anfechtungen verharret ſeyd.

29. Und ich bereite euch das Reich, wie mir es mein Vatter bereitet hat.

30. Daß ihr über meinem Tiſch in meinem Reich eſſen und trincken, und auf Stühlen ſitzen möget, die zwölff Stammen Iſrael zu richten.

Joan. Cap. 13. v. 21.

21. Als JEſus dieſes geſagt hatte, war er in dem Gemüth betrübt, und betheurete ſprechend: Wahrlich, wahr-

wahrlich ſag ich euch: Einer von
euch wird mich verrathen.

22. Da ſahen die Jünger ſich un-
ter einander an, und zweiffleten, von
welchem er redete.

23. Einer aber von ſeinen Jünge-
ren, welchen JEſus liebte, hatte ſich
in die Schoos JEſu gelehnet,

24. Demſelbigen winckte Simon
Petrus, und ſagte zu ihm, wer iſt
der jenig, von welchem er redet.

25. Indem ſich nun dieſer auf die
Bruſt JEſu gelehnt hatte, ſprach er
zu ihm: HErr, wer iſts?

26. JEſus antwortete: Der iſts,
welchem ich das eingetunckte Brod
reichen werde, und er tunckte das
Brod ein, und gab es dem Judå
Iſcariot Simonis Sohn.

27. Nach dem Biſſen aber fuhr
gleich der Satan in ihn, und JEſus
ſprach zu ihm: Was du thun wilſt
das thu bald.

28. Es verſtund aber keiner von
denen, welche zu Tiſch ſaſſen, was er
ihm geſagt hatte.

29. Dann

29. Dann etliche vermeynten, weil Judas den Beutel hatte, es hätte JEſus zu ihm geſagt: Kauff, was uns auf das Feſt vonnöthen iſt: Oder daß er denen Armen etwas geben ſollte.

30. Als er nun den Biſſen empfangen hatte, gieng er alsbald hinaus. Es war aber Nacht.

31. Nachdem er nun hinaus gangen war, ſprach JEſus: Nun iſt des Menſchen Sohn verkläret, und GOtt iſt durch ihn verklärt.

32. Iſt dann GOtt durch ihn verkläret, ſo wird ihn GOtt auch durch ſich ſelbſt verklären, und er wird ihn bald verklären.

Hiſtoriſche Auslegung.

1. (a) An dem Donnerſtag gegen Abend gienge JEſus mit denen zwölff Apoſtlen in die Stadt, in das hierzu beſtimmte Hauß, und in den zubereiteten Saal, und ſetzte ſich mit ihnen zum Tiſch: Der Tiſch ware viereggig, und lang,

(a) Matt. 26. 20. Marc. 14. 17. Calmet.

lang, um die drey Seithen ſtunden die Tiſchbether, die untere Seithen aber wurde låer gelaſſen, damit die Aufwarther die Speiſſen, und den Trunck auf, und abtragen könnten. Das vornehmſte Ehren-Orth iſt das mittlere an der oberſten Seithen gewesen. Die Gåſt ligten um den Tiſch, oder lehnten ihre Håubter auf die Hand u. Ellenbogen, die Fůß aber ſtreckten ſie auſſert das Beth hinaus bey dem Rucken deſſen, der unter ihnen ligte, alſo daß dieſer ſein Haubt legte, oder auflehnte bey der Schoos des Oberen. Indem ſie nun auf dieſe Arth miteinander Speißten, ſprach JEſus zu ihnen; wahrlich ſage ich euch, einer aus euch wird mich verrathen, und dieſe Weiſſagung wiederholte er noch zwey mahl. Es ligte ihme ſehr viel daran, theils daß er denen Apoſtlen beweißte; Er ſterbe freywillig, und des Judas ſeine Verråtherey gåntzlich ihme bekannt ſeye; welcher er, wañ er nur wolte, gar leicht ausweichen könte; theils aber, damit er (b) dem Verråther Zeit ge-

(b) S. Chryſoſt. Euthym. Theophylact. Hier. Bed.

ſtattete, Buß über ſeine Sünden zu thun, und ſich zu bekehren, wann es ihme nur beliebte. Die Apoſtel wurden über dieſe Red ſehr entrüſtet, und halb tod. (c) Sie betrübten ſich; weilen ihr Lehrmeiſter ihnen durch eine Verrätherey, und den Tod ſollte entzogen werden, von deme ſie als ihrem liebſten Vatter gäntzlich abhiengen, und noch mehr kränckten ſie ſich, weilen einer aus ihrem Mittel ihne verrathen und ihrer Heil. Geſellſchafft einen ſolchen Schandflecken anhencken wurde: Dahero fragte ein jedwederer; wie? bin ich der jenige, mein HErr? (d) Ich weiß mich zwar in meinem Gewiſſen keines ſolchen verrätheriſchen Vorhabens ſchuldig; allein weiß ich wohl, daß kein Sünd, ſo ein Menſch thut, der andere nicht auch thun könne. Sage mir deßwegen, ob ich dein Verräther ſeye; dann ich glaube deinen Worten mehr als meinem eignen Gewiſſen. Der Heyland antwortete; jener ſeye es, der mit ihme zugleich das Brod

---

(c) Cornel. à Lap. (d) S. Baſil. in reg. brev. reg. 301. S. Chryſoſt. S. Aug. S. Hier.

Brod in die Schiſſel danckte. Des Menſchen Sohn gehe zwar zum Creutz-Tod, wie von ihme geſchrieben ſtehe; allein wehe dem Urſächer ſeines Tods; Es wurde ihme beſſer ſeyn, wann er niemahl wäre gebohren worden, als daß er ewig in der Höll leyden, und ewig armſeelig leben müßte. Die Apoſtel nahmen vor Schrecken dieſer erſchrecklichen Betrohung das Zeichen nicht in obacht; da Judas würcklich zugleich mit JESU das Brod in die Schiſſel danckte: Der Verräther aber ſelbſten, (e) der anfänglich wegen ſeinem Unglauben vermeynt, ſeine Verrätherey ſeye Chriſto als einem puren Menſchen unbekannt, merckte nun gar wol aus dieſem Zeichen; der HErr erkenne ſeine innerſte Gedanken, und ſeine Verrätherey ſeye ihme offenbahr; nichts deſto weniger damit die übrige Apoſtel ſolches nicht auch vermerckten, fragte er gantz unverſchamt den HErren: wie? Meiſter bin ichs? Der ſanfftmüthigſte Heyland antwortete gantz liebreich, und (f) ſtill, daß es die andere Apoſtel nicht

(e) Orig. (f) Calmet.

hören könten; du haſts geſagt. Einige (g) alte Lehrer haben vermeynt Judas ſeye alſo bald, nachdem er ſich durch das gegebene Zeichen, und Wort Chriſti verrathen geſehen, voller Zorn aus dem Gaſt-Saal zu denen Hochen Prieſteren geloffen, und habe das Heil. Sacrament des Altars nicht genoſſen: Allein (h) dieſe Meynung iſt denen zwey Evangeliſten Lucä und Johanni zu wider, welche ausdrucklich bezeugen, daß er nach der Einſetzung des Heil. Sacraments, und nach der Fußwaſchung von Chriſto ſeiner Verrätherey halber beſchuldiget worden. (i) Unter der Tafel zu End des Abendmahls fangt JEſus an denen Apoſtlen zu erzehlen, daß er ſchon von einer langen Zeit her eine groſſe Begird gehabt, das Oſter-Lamm mit ihnen vor ſeinem Leyden zu eſſen; weilen

(g) Conſtitut. Apoſt. l. 5. c. 13. Innocent. III. l. 4. c. 2. de Myſt. Altar. Theophylact. Vict. Antiochen. ad Marc. 14.

(h) Cornel. à Lap. Benedict XIV. de Feſt. Dom. Cyrill. Chryſoſt. S. Tho.

(i) Hilar. in Matt. Chryſoſt. ho. 82. 83. in Matt.

weilen er gleich nach dieſem das Heil. Sacrament des Altars wollte einſetzen. (k) Nachdem nahme er einen Becher zu End der gewohnlichen und gemeinen Mahlzeit, ſagte GOtt Danck, hebte ihn mit der rechten Hand in die Höche, ſeegnete ſelbigen, tranck der erſte daraus, gabe hernach allen Apoſtlen nach Jůdiſchem Gebrauch daraus zu trincken, und ſprach: Von nun an werde ich in der Welt keinen Wein mehr trincken, biß ich aufs neue im Reich GOttes darvon trincke, das iſt, biß ich in meiner Urſtånd auch dem Leib nach mit einem Bach des Wolluſts wird ůbergoſſen ſeyn. Als nun JEſus das Oſter-Lam̃ nach der allgemeinen Meynung, die ich in vorigem Artickel in denen Anmerckungen verfochten, oder das ordinari Nachtmahl allein, wie der hocherleuchte Abbt Calmet will, genoſſen, hat er ungeſåurtes nach der lateiniſchen, nach der griechiſchen Kirchen aber, und Herren Abbten Calmet geſåurtes Brod er-

(k) Bened. XIV. de Feſt. Dom. Cornel. à Lap. Calmet.

ergriffen. Der HERR danckte hierauf (l) GOTT dem Vatter nach ſeinem Gebrauch mit gen Himmel erhobenen Augen; dahero wurde dieſes Sacrament Euchariſtia, oder Dankſagung genennt, weilen es nemlich die gröſte Gnad iſt, und mit groſer Dankſagung muß empfangen werden. Er ſeegnete Brod und Wein, 1. Cor. 10. und rufte den göttlichen Seegen und Allmacht nach ſeiner Menſchheit über ſelbige an, damit ſie nicht nur in gegenwärtiger, ſondern auch in allen zukünftigen Wandlungen dieſes Sacraments zugegen wären, das Brod in ſeinen Leib, und den Wein in ſein Blut zu verkehren. Er zerbrach das Brod in dreyzehen Stücklein, reichte ſelbige denen Apoſtlen dar, u. ſprach zugleich: „Nehmet hin, und eſſet; das iſt mein Leib,“ welcher für euch zum Tod alſobald wird übergeben werden. Dis thut zu meiner Gedächtnus. Mit dieſen Worten hat erſtens der HErr denen Apoſtlen, und

(l) Luc. Paul. Canon Miſſ. Liturg. S. Jacob. Cornel. à Lap.

und allen Prieſteren den Gewalt, und das Gebott gegeben zu wandlen, und das Brod in ſeinen Leib, und den Wein in ſein Blut zu verkehren, alſo, daß nichts mehr als die Geſtalten derſelben vorhanden, und Chriſtus der HErr mit ſeiner Gottheit und Menſchheit in jedem mindeſten Particulen wahrhaft, aber auf eine geiſtliche Weiß gegenwärtig iſt. Wir haben indeſſen eine Gleichnus wegen diſer geiſtlichen Weiß Chriſten in dem H. Sacrament zu ſeyn an unſerem Aug; dann in dieſem kleinen Spiegelein haben wir Himmel und Erden, und was darinnen iſt, ſo weit das Geſicht gelangen mag, auf einmahl gegenwärtig. Zweytens hat er mit gemeldten Worten (ll) die Apoſtel zu Prieſteren und Biſchöffen beſtelt, geordnet und befohlen, daß ſie gleichfals Biſchöff, u. Prieſter ordnen ſolten, welche gleich ihme das H. Sacrament des Altars bis an das End der Welt durch ordentliche Nachfolg in ſeiner Kirchen wandleten,

(ll) Concil. Trid. Seſs 22. c. 1.

in der H. Meß opferten, genießten, und denen Glaubigen zu genieſen darbieteten. Drittens hat er (m) ihnē u. ihren Nachgeren auferlegt, daß ſo oft ſie dieſes Sacrament wandleten, ſolches zur Gedächtnus ſeines Tods vollbringten, und auch die Glaubigen öfters errinnerten, daß ſie bey der H. Meß und Communion an das Leiden und Tod Chriſti mit danckbaren Herzen gedenkten, und durch ſelbigen von GOtt alle Gnaden begehrten und erhielten. Chriſtus der HErr hat nach dem Brod auch den Wein Luc. 22. ohne was anders darzwiſchen zu thun, oder zu reden gewandlet; weilen er das Opffer der Meß nach dem alten Gebrauch der Juden und Heiden auf die Art eines Gaſtmahls eingeſezt, zu welchem Brod und Wein erforderet wird. Er danckte demnach wieder ſeinem Vatter, ſeegnete den Kelch, und ſprach: „dieſes iſt mein Blut des neu„en Bunds, welches für euch wird ver„goſſen,“ das iſt, in dieſem Kelch wird durch meine Wandlung der Wein verkehrt

(m) Cornel. a Lap.

kehrt in mein Blut; dahero iſt am End der Wandlung kein Wein mehr in dem Kelch, ſonderu mein Blut, durch welches geſchloſſen, und bekräftiget wird das neue Teſtament, und der Bund, den ich als der Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen eingegangen; dañ er hat uns durch dieſes ſein Blut, welches er für uns am Creutz vergieſſen wurde, verdient, und beſtättet das Recht, und die Hoffnung zu der ewigen Erbſchaft in dem Himmel, welches der höchſte und leztſte Willen Chriſti unſers Teſtators oder Vermachers ware. Dieſes Recht geben uns zwar alle Sacramenten, abſonderlich aber das Sacrament des Altars, wie das Teſtament dem in ſelbigen geſchriebenen Erben das Recht gibt zu denen Güthern des Teſtators. Es erhellt auch aus dem; Chriſtus habe eigentlicher das Teſtament am lezſten Abendmahl, als am Creutz aufgerichtet, und mit der Kirchen den Bund geſchloſſen: dañ dorten waren zugegen alle Apoſtel, welche die Kirchen vorſtelten. Es ware dorten Chriſtus

nächſt am End ſeines Lebens das Buch. Er ware das Schlachtopffer und Blut, durch welches die Bünd pflegen geſchloſſen zu werden. Indeſſen iſt glaubwürdiger, Chriſtus habe ſich ehender der Form der Worten, welche Matthäus und Marcus haben, als deren, die Lucas und Paulus 1. Cor. 11. 15. geben, in der Wandlung des Kelchs gebraucht, weilen ſie klärer ſeynd; ob ſchon alle nur ein Sinn und Verſtand ausmachen. Die ganze lateiniſche Kirch ſezt noch in der Form des Kelchs dieſe Wort hinzu, „des neuen und ewigen „Teſtaments, das Geheimnus des „Glaubens,“ welche Chriſtus auch ausgeſprochen, die Apoſtel auszuſprechen befohlen, und der H. Petrus (n) nach der Apoſtoliſchen Uebergab vorgeſchrieben, und gelehrt. Endlich befihlt Chriſtus; ſie ſolten alle daraus trinken. (o) Der HErr hat zum erſten das gewandlete Brod und Wein Sacramen-

---

(n) Leo. IX. ep. ad Michael. Imper. c. 9. S. Tho. 3. p. q. 78. a. 2. ad 4. Corn. a Lap.

(o) Vid. Bened. XIV. de Feſt. Dom. N. 167.

mentaliſcher Weiß genoſſen; jedoch hat er deswegen keine Vermehrung der Gnad erhalten; weilen er derſelben Wölle ſchon in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß beſeſſen, ſondern dieſe ſeine Communion ware begleitet mit der höchſten Andacht und Heiligkeit, und verurſachte in ihme eine würkliche geiſtliche Freud und Süßigkeit. Nachdem hat er jedem Apoſtel ein Stücklein (p) darvon in die Hand gegeben, welches er auch genoſſen; dahero gar lang in der Kirchen der Brauch geweſen, denen Glaubigen das Heil. Sacrament in die Hand zu geben, damit ſie es ſelbſten genießten, bis der Brauch wegen vielen Unehrenbietigkeiten aufgekommen ſelbiges ihnen auf die Zungen zu legen. Auf gleiche Weiß hat auch Chriſtus der Erſte von dem gewandleten Wein getruncken, und hernach denſelben dem nächſten Apoſtel an ſeiner Seiten zu trincken übergeben, mit Befehl, daß ſie den Kelch ringsherum ge=

(p) Tertull. l. de Spectac. Cyrill. Hieroſol. S. Aug. Cornel. a Lap.

gehen lieſen, und hiemit alle daraus trinckten; weilen die Ausgieſſung ſeines Bluts in ihren Mund, wie vor Zeiten die Ausgieſſung des Bluts der Schlacht-Opferen zu dem Opfer des neuen Teſtaments nothwendig wäre, und die Genieſſung, und Verzehrung beyder Geſtalten Brods und Weins zur Vollkommenheit des Meß-Opffers gehörte; dahero seynd die Prieſter ſchuldig in ſelbigem beyde Geſtalten zu genieſſen; indem ſie allein opfferen müſſen; die Layen hingegen seynd auf keine Weiß hierzu verbunden, wie die Lutheraner, uud Hußiten wollen, ſondern thun genug, wann ſie unter der Geſtalt des Brods das Sacrament empfangen; dann weilen Chriſtus lebendig unter jeder Geſtalt Weins, und Brods iſt, ſo genieſſen ſie auch den Leib und Blut unter der Geſtalt des Brods. Alſo hat die Kirch GOttes allzeit das Gebott Chriſti, trincket aus ihme alle, und dieſes thut zu meiner Gedächtnus. Erſtens für die Prieſter, und hernach für die Layen verſtanden, und ausgelegt.

legt. Freylich hat man vor altem denen Layen den Kelch auch gereicht; allein hat die Kirchen wegen vielen Unehrenbietigkeiten, die erfolgt, ſolches fürderhin zu thun billich verbotten. So erhelt dan, daß das Geheimnuß des Altars nicht nur ein Sacrament, ſondern auch ein wahres, und das einzige Opffer des Neuen Teſtaments ſeye, welches an ſtatt aller anderen Opffern des alten Teſtaments eingeſetzt worden von Chriſto dem höchſten Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs, der auch Brod und Wein geopfferet, wie dieſe beyde in ſeinen Leib, und Blut Chriſtus verwandlet. Der Heil. Text ſelbſten zeigt ſolches genugſam an; indem der Heil. Paulus ausdrucklich von des gewandleten Brods-Geſtalten ſpricht, daß wir ſelbige brechen, eſſen, verzehren, und hiemit opfferen; von dem gewandleten Wein aber, oder dem Blut Chriſti melden alle drey Evangeliſten in dem Griechiſchen Grund-Text, daß das Blut Chriſti für aller Menſchen Heyl würcklich ausgegoſſen werde, und nicht erſt an dem Creutz werde ausgegoſſen werden,

den, obſchon der lateiniſche Text dieſer lezteren Uberſetzung ſich bedient; weilen er auf die Vergieſſung des Bluts Chriſti an dem Creutz geſehen, deſſen Geheimnuß das Opffer, und Sacrament des Altars vorgeſtellt; Dahero iſt es an ſich ſelbſten ein wahres Opffer, und eins, mit dem am Creutz, auſſert daß jenes unblutig, dieſes hingegen blutig iſt gehandlet worden. (q) Es iſt ein Brand-Opffer; indem wir Chriſtum ganz in der Wandlung und Genieſſung GOtt aufopfferen. Es iſt ein Fried-Opffer; weilen wir durch ſelbes den Frieden, und alle andere Güther von GOtt erhalten. Es iſt ein Opffer für die Sünd; dann wir erlangen durch ſolches Verzeyhung der läßlichen Sünden, und Nachlaß der zeitlichen Straffen. Es iſt ein Danck-Opffer, in welchem wir Gott zur Danksagung ſeinen eignen Sohn aufopffern. Durch dieſes Opffer ehren, dancken wir GOtt, wir thun ihme genug auf das vollkommenſte, und erwerben von ihme alles am ſicherſten; weilen wir ihme

(q) Concil. Trid. Seſs. 22. q. 2.

me durch ſeinen vermenſchten Sohn eine ihme gleich ewige u. unendliche Ehr, Dank ꝛc. erſtatten. (r) Es beſteht dieſes Opffer hauptſächlich in der Wandlung; dann durch ſelbige wird Chriſtus nach dem Geheimnus Myſtice um das Leben gebracht, indem deſſen Blut, und deſſen Leib von einander abgeſöndert werden, das iſt, kraft der Form der Worten: dann ſonſten durch die Begleitſchaft per concomitantiam wo der Leib Chriſti iſt, iſt auch ſein Blut, und wo ſein Blut iſt, da iſt auch ſein Leib.

2. (s) Die Apoſtel alle insgeſamt den Judas allein ausgenommen hatten mit lebendigem Glauben und groſer Liebe das Sacrament des Altars empfangen; allein gleich nach deſſen Genieſſung (ſſ) haben ſie wieder ihren alten Streit und Zanck, wer unter ihnen in dem Reich Chriſti der Gröſte ſeyn wurde? ange-

(r) S. Grot. Irenæ Nyſsen. &c. Suarez. Leſſius. l. 12. de Perfect. Div. c. 13. n. 94. &c.

(s) Luc. 22. 24. Cornel. a Lap.

(ſſ) Calmet.

gefangen. Sie nahmen den Anlaß aus denen Worten ihres lieben Meiſters, da er geſagt; er werde kein Wein mehr trincken, bis er aufs neue im Reich Gottes darvon trincke. (t) JEſus wolte aus zärteſter Liebe gegen ſeine Jünger für dißmahl ihren Hochmuth und Zanck mit Worten nicht beſtraffen, ſondern durch ſein eignes Beyſpihl der tieſeſten Demuth und gröſten Liebe verbeſſeren: dann obſchon er wußte, daß er alles in ſeinem Gewalt hätte, wahrer GOtt wäre, und wie er von GOtt ausgegangen, wiederum zu GOtt giengen, iſt er nichts deſtoweniger von der Tafel aufgeſtanden, hat den Mantel beyſeits gelegt, mit einem leinenen Schurz ſich umgürtet, waſſer in ein Handbeck gegoſſen, und ſich gerüſt (tt) ohne Beyhülf eines anderen mit gebogenem Knie denen Jüngern die Füß zu waſchen, und mit dem Leintuch abzutrocknen nach Art der verächtlichſten

Scla-

(t) Jo. 13. 4. S. Cyrill. Aug. Bed. Greg. l. 3. Mor. c. 12.

(tt) S. Chryſoſt. Theophylact. Euthym.

Sclaven (u), welche ihren Herren nakend zu Tiſch dienen, und ihnen die Füß abwaſchen müßten. (v) Einige Alten haben geglaubt, der Heyland habe znm allererſten dem Judas und hernach denen übrigen Apoſtlen die Füß abgewaſchen, damit er ihne zur Sanftmuth und Buß bewegte, und uns ein Beyſpihl zeigte, wie wir mit unſeren Feinden handlen müßten. (w) Andere halten wahrſcheinlicher darfür, Petrus als das Haupt der Kirchen ſeye der Erſte, geweſen, deme Chriſtus die Füß gewaſchen. Als aber Petrus vermerckt, was Chriſtus ihme zu thun im Sinn habe, hat er vor Verwunderung aufgerufen: (x) du o HErr, der du biſt der König der Königen, und Herrſcher aller Heerſchaaren, wilſt mit deinen gebenedeyten Händen mir armen Fiſcher, und Erdwürmlein meine kothige und ſtinkende Füß waſchen? JEſus widerſezte; was er thue, verſtehe Petrus jetzund

(u) Calmet. (v) Orig. hîc. &c.
(w) Aug. Rupert. Beda. Maldonat. Calmet. Cornel. a Lap. (x) Cyrill.

noch nicht, er werde aber ſelbiges hernach faſſen, wann er ihne werde lehren, wie ſie durch die Demuth und Liebe einander nach ſeinem Beyſpihl lieben, und keiner über den andern ſich erheben, noch mit Zancken den Frieden ſtöhren ſolten. (y) Petrus wurde wegen gar zu groſſer Ehrforcht durch die Wort Chriſti zum Gehorſam noch nicht bewegt, ſondern brach abermal in dergleichen Wort aus: Ich bin zwar bereit mit dir zu ſterben; dann das bin ich ſchuldig zu thun; aber daß du dich mein HErr und GOtt! zu meinen Füſſen werfeſt, kan ich durchaus nicht geſtatten. (z) Wann du, erwiderte der HErr, in dieſem deinem Ungehorſam wirſt hartnäckig verharren, und das Lehrſtuck und Beyſpihl der Demuth und Liebe von mir nicht wirſt annehmen, ſo wirſt du kein Theil an mir haben; weilen nur die Demüthige und liebvolle Seelen die Gnad und Glory erlangen. Petrus von dieſer Drohung

wie

(y) Cyprian. (z) S. Chryſoſt. & Cyrill. Cornel. a Lap.

wie von dem Donner geſchlagen anerbietete JEſu nicht nur die Füß, ſondern auch die Händ, und das Haupt zu waſchen; allein der Heyland erwieſe ihme; er und die andere Apoſtel, auſſer dem Judas hätten nur nöthig die Fuß-Waſchung, das iſt von denen läßlichen Sünden der Hoffarth, und des Zancks gereiniget zu werden; dann er werde durch ſeine Demuth und Liebe ſie zur Reu über ſolche Unvollkommenheiten bewegen; von denen ſchwehren Sünden aber ſeyen ſie durch den Heil. Tauf ſattſam abgewaſchen worden. Er gabe auch mit dieſer Rede ſeinem Verräther genugſam abermal deſſen Verrätherey und ſchwehre Sünd zu verſtehen, und zu bereuen, wann er nur mit allem Fleiß ſein Herz aus Haſſ gegen dem Heyland nicht verhärtet hatte. Nachdem er allen ſo gar dem Judas ſeine Füß gewaſchen, ſeinen Mantel wieder angelegt, und ſich auf ſein Tiſchbeth gelegt, ſprach er zu ihnen: ihr nennet mich billich euren HErren und Lehrmeiſter; aber wann ich als ein ſolcher dannoch

euch meinen Dieneren und Lehrjüngeren die Füß gewaſchen, euch das Beyſpihl der Demuth und Liebe gegeben; wie vielmehr ſollet ihr euch nicht ſcheuen, einander die Füß zu waſchen, einer dem andern ſich demůthig zu unterwerffen, und ſelben zu lieben: ja ich hab nur deshalben ein ſolches Exempel euch geben wollen, damit ihr ſelbigem nachfolget; dann der Diener iſt nicht mehr, als ſein Herr, und der Apoſtel oder Geſandte iſt nicht grǒſer, als derjenige, der ihne geſandt hat. Das verſtehet ihr ſelbſten gar wohl: ihr werdet demnach unfehlbar ſeelig werden, wann ihr im Werk nach meinem Beyſpihl demůthig und ſanftmůthig gegen einander ſeyn werdet. Ich verſprich aber die Seeligkeit nicht allen aus euch. (aa) Ich hab ſchon dazumal, als ich euch zu Apoſtlen auserwählt, gewußt, daß Judas mich hintergehen, und verrathen werde; und doch hab ich ihne zum Apoſtel und Prieſter gemacht, damit aus ſeiner eignen

Boß-

(aa) Tolet. Maldonat.

Boßheit das Werck der Erlöſung deſto bälder in den Stand komte. Das ſage ich euch deswegen, (bb) daß wann ihr nach wenig Stunden mich werdet ſehen von Juda verrathen, gefangen, und morgen an dem Creutz ſterben; den Judas hingegen an einem Baum ſich erhencken, glaubet, ich ſeye der Welt Heyland, und ſterbe aus freyem Willen für das Heyl der Menſchen. Ihr aber meine Apoſtel! folget nicht ſeinem Haſſ, nicht ſeinem Hochmuth, durch deme er ſich über mich erhebt, und mir nach dem Leben ſtrebt, ſondern vielmehr meinem Beyſpihl der Demuth u. Liebe; dann (cc) wer meine Glaubige ehrt, und liebet, der ehrt und liebet mich, und wer mich ehrt und liebet, der liebet u. ehrt auch meinen Vatter der mich geſandt hat. (dd) Gedenket was ich euch ſchon ehmahls geſagt habe; ich wolle nicht, daß ihr wie die Groſe der Welt einer über den andern eine Herrſchaft oder Vorzug ihme anmaſſen ſolle, ſondern daß jeder aus euch nach meinem

(bb) S. Cyrill. (cc) Tolet.
(dd) Luc. 22. 25. Calmet.

Beyſpihl ſich für den geringſten ſchätze, und dem anderen aus Liebe diene, und alsdann werde ſelbiger der Gröſte in meinem Reich ſeyn. Wahr iſts, ihr habt vor allen andern an mich geglaubt, und ſeynd mir nachgefolgt, da die Juden mich auf das grauſamſte verfolgten; dahero verſprich ich euch zum Lohn, damit keiner dem andern mißgünſtig ſeye, ihr werdet alle gleiche Ehr haben, mit mir herrſchen, wie die Kinder, Brüder und nächſte Bluts-Verwandte allein an denen Königl. Taflen zu Tiſch ſitzen, alſo werdet ihr vor allen anderen Glaubigen meine Glory, und Freud im Himmel mit mir genieſſen, alle Richter ſeyn der zwölf Zünften Iſraels. Ich wird einen jeden aus euch dergeſtalten mit Freud, Wolluſt, und Glory vergnügen, daß keinem einmahl einfallen wird, mit dem anderen um den Vorrang in meinem Reich zu ſtreitten.

3. (ee) Nachdem JEſus ſo klar des Judas Verrätherey vorgeſagt, und den un-

(ee) Jo. 13. 21. Cornel. a Lap. Calmet.

unglückſeeligen Jünger noch durch Tro-
hungen, noch durch Liebe von ſeinem
Vorhaben konte abwendig machen, hat
er in ihme ſelbſten abermahl einen frey-
willigen, und groſſen Schmertzen, und
Zorn wegen deſſen Laſter erweckt, und
wiederum gantz deutlich gemeldet: Es
werde einer aus ſeinen Jüngeren ihne
verrathen. Die eilff Jünger wußten
nicht, wer doch dieſer Verräther unter
ihnen ſeyn möchte, ſie ſchauten einander
an, und könte doch keiner an dem ande-
ren eine Veränderung des Angeſichts
mercken. Petrus, welcher villeicht gleich
gegen dem HErren ligte, winckte dem
Heil. Johannes, der gleich unter dem
HErren ſitzte, und ſein Haubt an die
Bruſt Chriſti anlähnte, weilen ihne JE-
ſus vor anderen Apoſtlen wegen ſeiner
Jungfrauſchafft liebte, und ſagte ſtill zu
ihme; Er ſoll ihme anzeigen, wer der
Verräther ſeye, damit er das Ubel ab-
wenden könte. Johannes fragte auch
im Geheim den HErren, und er antwor-
tete ihme doch alſo ſtill, daß es die ande-
re nicht vernemmen könten: deme ich das
eingeduncktе Brod gibe. Er gab es auch

 alſo

alſo bald dem Judas, und als dieſer ſol- ches genoſſen, (ff) hat der Teuffel, der ſchon vorhero ihne beſeſſen, und zum Geitz, und Haß wider ſeinen Meiſter angehetzt, wegen ſeiner Verſtockung, Unbußfertig- keit, und Undanckbarkeit ſelben noch meh- rers gequält, und zur Bewerckſtelligung ſeines verrätheriſchen Anſchlags deſto hefftiger angeſpohret; weilen er ſich vor anderen nun gäntzlich von Chriſto ver- rathen zu ſeyn glaubte, und förchtete, ſie möchten ihne in Stucken zerreiſſen. Der HErr wendete ſich demnach zu ihme, und ſprach: was du thuſt, das vollbrin- ge nur eilfertiger. Er will ſagen: (gg) Ich weiß wohl, was du im Schildt füh- reſt; Ich befihle es nicht, aber laſſe es zu; Ich förchte mir nicht, ſondern ich bin be- rit, daß du mich verratheſt, u. meinen Fein- den auf die Schlacht-Banck liefferest. Du kanſt, wann du willſt, meinethalben dein gefaßtes Vorhaben wider mich bäl- deſt vollziehen. Keiner aus den Anwe- ſenden wußte, wohin JEſus mit dieſen

Wor-

(ff) S. Aug. S. Chryſoſt. ho. 7. 1. Euthym.
(gg) S. Leo. Serm. de Paſ.

Worten abzihlte, (hh) dann obſchon der HErr gantz deutlich ſeinem geliebten Jünger Johannes den Verräther geoffenbahret, ſo hat er ihne doch nicht recht erkennt; weilen der Heyland all zu ſtill mit ihme geredt. (ii) Sie glaubten, der Heyland habe den Judas als ſeinen Schaffner geſchickt, was nothwendiges für die Oeſterliche Zeit einzukauffen, oder aber denen Armen ein Allmoſen zu reichen: Der Verräther hingegen hatte kaum den Biſſen genoſſen, hat ihne der Teuffel gleich aus dem Speiß-Saal hinaus getrieben, (kk) damit er ſeinen Meiſter bey der Nacht deſto füglicher verrathen, und abgeredter maſſen ohne Vermercken des Volcks, welches ſelben beym Tag aller Orthen begleitete, den Hochen Prieſteren überlifferen könte. Nachdem alſo Judas die Geſellſchafft der Apoſtlen verlaſſen, ſprach JEſus zu ſeinen Jüngeren: (ll) Judas iſt nun hinaus gegangen mich zu verrathen, und um das Leben zu bringen. Jetzund ſteht mir

---

(hh) S. Chryſ. Theophyl. Grot. &c. Calm.
(ii) Cornel. a Lap. (kk) Calmet. Grot.
(ll) S. Chryſ. Cyrill. Orig. Theophyl. Euth.

vor der Creutz-Tod, der mir gar nicht zur Schand, ſondern vilmehr zur gröſten Ehr gereichen wird; dann an dem Creutz wird man mich nicht nur für den Sohn eines Menſchens, ſondern auch für den Sohn GOttes ſelbſten erkennen. Die Zeichen, die ſich bey meinem Tod werden ereignen, werden genugſam erweiſen; der vermenſchte GOtt leyde, und ſterbe am Creutz. Ja ich wird durch eben dieſes Creutz mir die gantze Welt, die Höllen, die Sünd unterwerffen: dann (ll ll) weilen ich meinem Vatter biß zum Creutz-Tod wird gehorſamen werden, ſo wird ich durch dieſen meinen Gehorſam, Ehrenbietigkeit, und Opffer ihne auf das höchſte ehren, und glorreich machen, u. er wird mich hingegen auch ehren u. glorreich machen, in ſich ſelbſten; indem er die in mir verborgene GOttheit gar bald durch meine glorreiche Urſtänd, triumphierliche Himelfarth, u. Sendung des Heil. Geiſts der gantzen Welt wird offenbaren.

Anmerckungen.

1. (mm) Die Evangeliſche Hiſtorie, und

(ll ll) Cyrill. Chryſoſt. (mm) Janſen. Maldon. Franc. Luc. Cornel. a Lap.

und dero Zuſammenhang von dem letzten Abendmahl des HErren recht zu verſtehen, muß man wiſſen, daß es dreyfach geweſen. Erſtens hat Chriſtus das Oſter-Lamm mit ſeinen Jüngeren ſtehend genoſſen; Zweytens hat er das gemeine Nachtmahl auf denen Tiſchbetteren nach Lands-Gebrauch eingenommen; Drittens hat er das Heilige Sacrament des Altars eingeſetzt, und mit ſeinen Jüngern empfangen. Die Apoſtel (nn) haben hernach aus Ehrenbietigkeit gegen dem Heil. Sacrament befohlen, daß man ſelbes nicht anderſt, als nüchter empfange; dahero (oo) behaubten um ſonſt die Irrlehrer, das Geheimnuß des Altars ſeye nicht anderſt als ein Nachtmahl, und Nacht-Eſſen zu nennen: Dann ob ſchon die erſte Chriſten eine Zeit lang das Heil. Sacrament bey dem Nacht-Eſſen nach dem Beyſpihl Chriſti genoſſen 1. Cor. 11. 25. ſo haben ſie doch erſt ſelbiges nach der Communion zu Ehren des gemeinen Nachtmahls Chriſti eingenommen, und das Zeichen, und den Un-

(nn) S. Auguſt. Ep. 118.
(oo) Cornel. a Lap.

Unterhalt der Liebe benamſet. Calvin legt die vorgehende Wort der Wandlung, und die Wort der Wandlung ſelbſten alſo aus: Alle dieſe Wort beziehen ſich allein auf das Brod, ſo haben hiemit die Apoſtel auch nichts anders als das Brod empfangen, und genoſſen: allein er irret Himmel-weit von der Wahrheit. Wahr iſts die Wort beziehen ſich auf das Brod, aber auf ein ſolches Brod, welches kein Brod mehr verbleibte, ſondern krafft der Wandlungs-Worten in den Leib Chriſti verkehrt wurde. Noch gröber fehlen, welche glauben, daß in der Wandlungs-Form das Wort Iſt nichts anders wolle ſagen als das bedeutet meinen Leib 2c. gleichwie Moyſes, da er von dem Oſter-Lamm geſprochen, das iſt der Ubergang, nichts anders hab darmit wollen anzeigen, als das bedeutet den Ubergang. Dann Chriſtus hätte nicht mit Wahrheit von dieſem Sacrament können ſagen, wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der bleibt in mir, und ich in ihme; wann das Brod noch Brod, und der Wein noch Wein verbleibten, und allein

ſein

ſein Fleiſch, und Blut bedeuteten. (pp) Es hat vor Zeiten Ketzer gegeben, welche behaubtet haben; der Tauff habe kein Krafft, wann nicht auch die Fußwaſchung darbey wäre, und jüngere Irrlehrer haben gelehrt; die Fußwaſchung bey dem letzten Abendmahl ſeye ein warhafftes Sacrament geweſen; weilen es aus einem empfindlichen Zeichen beſtanden, er hat angefangen zu waſchen die Füß der Jünger, weilen Chriſtus ſolche Fußwaſchung gebotten; Ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr, wie ich gethan, auch thun ſollet, und weilen der Heyland die Gnad der Fußwaſchung verſprochen; wann ich dir die Füß nicht wird gewaſchen haben, wirſt du kein Theil an mir haben. Allein alle dieſe Irrlehrer haben gar nicht verſtanden, was zu einem Sacrament erforderet werde: dann es muß ein beſtändiges, und in der Religion ohne Unterlaß übliches, und die Heiligmachende Gnad hervorbringendes Zeichen ſeyn, (qq) alle

(qq) Bened. XIV. De Feſt. Dom. pſ. 75. n. 178. &c. (pp) S. Aug. ep. 44. & 45.

alle dieſe Eigenſchafften aber ſeynd in der Fußwaſchung nicht zu finden. Es zeigen auch die Wort Chriſti zu Petro, wann ich dir die Füß nicht wird gewaſchen haben ꝛc. gar nicht an, daß Petrus ohne die Gnad der Fußwaſchung ſondern wegen dem Ungehorſam wurde von dem Himmelreich ausgeſchloſſen werden. Allein genug von dieſem.

2. Ich muß hier ſonderheitlich zum Troſt des gemeinen Volcks die vornehmere Ceremonien, welche die Kirch an dem hochen Donnerſtag beobachtet, auch anmercken, und kürtzlich auslegen. (rr) Die Heil. Meß handlet meiſtens von der Einſetzung des Heil. Sacraments des Altars. Bey dem Eingang derſelben erklärt ſich die Kirchen, daß ſie ſich ab keiner Sach mehrers rühme, als ab dem unſers HErrens, deme ſie das Heyl, das Leben, und die künfftige Urſtänd zu verdancken hätte. Nach dem Gloria in Excelſis wird der Gloggen- und Cymballen-Klang biß an den Charſamſtag zum Gloria in Excelſis eingeſtellt, und wer-

(rr) Bened. XIV. loc. cit. p. 73. n. 173. &c.

werden mit dem Bretter-Schlag die gewohnliche Zeichen zum GOtts-Dienſt ꝛc. gegeben, damit die Glaubige ſich erinneren, erſtens, daß die Chriſten in denen erſten Jahrhunderten das Zeichen zum GOtts-Dienſt auf dieſe Weiß gegeben; Zweytens, daß die Apoſtel Chriſtum in ſeinem Leyden verlaſſen, und darvon geflohen; weilen die Gloggen die Prediger bedeuten. In der Epiſtel erzehlt der Heil. Paulus; Er habe von dem HErren vernommen, wie er das Heil. Abendmahl gehalten, und das Sacrament des Altars eingeſetzt habe. In dem Evangelio wird geleſen die Geſchicht der Fußwaſchung. Das Agnus Dei wird geſprochen; doch wird der Kuß des Friedens unterlaſſen, weilen an dieſem Tag Judas darmit den HErren verrathen. Der Prieſter wandlet drey groſſe Hoſtien. Eine genieſſet er in gegenwärtiger Heil. Meß; die andere empfangt er an dem Freytag, indem an dieſem Tag kein Meß-Opffer geopfferet wird zur Gedächtnuß des blutigen Opffers JEſu Chriſti an dem Creutz. Die dritte wird in der Monſtrantz an dem Charfreytag zur Anbet-

bettung dem Volck in dem Heil. Grab außgeſetzt. Die zwey letztere gröſſere Hoſtien, wie auch einige kleine Partickel für die letzte Weegzehrung, ſo man derſelben bedürfftig ſeyn ſollte, werden in einem Kelch der mit der Paten, und Palla und mit einem Kelch-Tüchlein bedeckt wird, aufbehalten. Der Prieſter reicht alsdann die Heil. Communion nicht nur denen Weltlichen, ſondern auch allen Geiſtlichen, und Prieſteren unter einer Geſtalt zur Gedächtnuß der erſten Communion, ſo die Apoſtel empfangen. Nach der Heil. Meß wird der beſagte Kelch mit denen Heiligen Hoſtien in einer Proceßion in denen hierzu angeordneten, und ausgezierten Capellen auf einem Altar zur Anbettung, zur Danckbarkeit für die Einſetzung des Heil. Sacraments, zur Genugthuung für die ihme angethane Unbilden, und zur Gedächtnus ſeines Leydens offentlich dem Volck ausgeſetzt, damit die Kirch theils ihr Freud ab der Einſetzung des Heil. Sacraments, theils ihr Mitleyden gegen dem leydenden Heyland zu erkennen gebe. Nach der Veſper werden alle Altär abgedeckt

zur

zur Gedächtnuß der ſchimpfflichen Entblöſſungen JEſu Chriſti in ſeinem Leyden. Alsdann wird die Fußwaſchung vorgenommen nach dem Beyſpihl Chriſti, welcher ſeinen Jüngeren auch die Füß gewaſchen hat. Zu Rom pflegt der Pabſt 13. armen Prieſteren die Füß zu waſchen, damit er das Exempel Chriſti eigentlicher vorſtelle. Es iſt auch von dem ſibenhunderten Jahr die Gewohnheit aufkommen das Heil. Oel, und das Chryſma an dieſem Tag zu ſeegnen; der Seegen aber des Cryſma hat ſeinen Urſprung von der Apoſtoliſchen Ubergab. Ubrigens iſt das Cryſma nichts anders dann Baumöl, und Balſam, welche durch einander vermiſcht werden.

3. Wann (ss) diß Heil. Oel geſeegnet iſt, wurden vor Altem die Büſſer, welche Anfangs der Faſten offentlich von der Kirchen ausgeſchloſſen worden, wiederum aufgenommen; Dahero wurden drey Heil. Meſſen an dieſem Tag geleſen, die erſte für die Ausſöhnung der offentlichen Büſſeren, die andere für den

(ss) Bened. XIV. loc. cit. n. 193. p. 80. &c.

Seegen des Heil. Oels, und die dritte zur Gedächtnuß der Einſetzung des Heil. Sacraments. Man legte dergleichen Büſſeren ſolche offentliche Buſſen auf, ſonderheitlich wegen dreyen Laſtern nemlich wegen dem Unglauben, der Unzucht, und Todſchlag. Einige darvon wurden gar nicht in die Kirchen gelaſſen, ſondern mußten unter der Heil. Meß in einem Sack, und Cilicio vor der Thür drauſſen ſtehen, und warten, biß ſelbige vollendet ware. Andere wurden zwar in den hinderſten Theil der Kirchen eingelaſſen, doch dörfften ſie der Heil. Meß nicht länger beywohnen, als biß zu dem Offertorium; Dann hernach wurden ſie ausgeſchloſſen, damit ſie denen unausſprechlichen Geheimnuſſen, ihrer Unwürdigkeit halber, nicht gegenwärtig wären. Denen dritten endlich wurde zwar vergönnt, die gantze Heil. Meß anzuhören; allein wurde ihnen nicht geſtattet zu communicieren. Auf dieſe Weiß mußten die offentliche Büſſer nach, und nach durch gemeldte 3. Staffel der Buß zur völligen Ausſöhnung gelangen. An dieſem Tag pflegt auch der Römiſche

Pabſt

Pabſt die ſogenannte Bullam Cänä, oder die Verdammnus, und Ausſchlieſſung deren Ketzeren von der Kirch GOttes bekannt zu machen. Dieſer Gebrauch iſt uralt in der Kirchen GOttes, und man weißt eigentlich den Urſprung deſſelbigen nicht. Gewiß iſts, daß er ſchon vor dem 1294. Jahr üblich geweſen. Anfänglich wurde ſothane Verbannung dreymahl in dem Jahr, als an dem hochen Donnerſtag, an der Auffarth unſers HErren, und an der Kirch-Weyhe der Heil. Apoſtlen Petri, und Pauli den 18. Wintermonat offentlich herunter geleſen, biß ſie nur auf den hochen Donnerſtag, und zwar biß auf die heutige Zeiten zum Schrecken, und Bekehrung ſonderheitlich deren Ketzern eingeſchränckt worden.

Sittenlehr.

1. (fff) Die erſte Beweg-Urſach, warum Chriſtus der HErr das Heil. Sacrament des Altars eingeſezt ware, damit er die Glaubige mit einer göttlichen Speiß ernährte, und damit die

(fff) Cornel. à Lap.

Kirchen GOtt auf das höchſte, und würdigſte ehrte, ſo viel er nemlich zu verehren würdig iſt: dann das Opffer, welches ihme in der H. Meß geopfferet wird, iſt von einem unendlichen Werth, und giltet ſo viel als GOtt ſelbſten; weilen es GOtt und Menſch iſt. Aller anderen Geſchöpffen, Anbettung, Lob, und Dienſt GOttes ware ſchlecht und gering gegen dem jenigen, welchen GOtt verdiente; dahero hat er ſich ſelbſten zum Schlachtopffer in dem Heil. Sacrament des Altars gemacht, auf daß er durch ſelbiges GOtt eine gleiche Ehr, ſo viel er würdig iſt, und ſo viel er begehren kan, erzeigte. Die andere Urſach ware, damit er uns ein Andenken ſeines bitteren Leydens und Sterbens hinterlieſſe; indem die Geſtalten des Weins ſein vergoſſenes Blut, die Geſtalten des Brods aber ſeinē Leichnam vorſtelten. Die dritte Urſach ware die Gröſſe ſeiner Liebe gegen die Glaubige; dann gleichwie er unſer Fleiſch in der Menſchwerdung mit der Gottheit in ſeiner Perſohn vereinbaret hat, alſo vereinbahret er ſacramentaliſcher Weiß

ein

ein jeden Communicanten mit ſeiner H. Menſchheit, und thut ihne gleichſam ſelbiger einverleiben, alſo daß auch der Communicirende göttlich, und auf ſeine Art ein anderer vermenſchter Gott wird. Das iſt, warum der Heil. Johannes von dem Heyland ſchreibt: JEſus wiſſend weil ſeine Stund ankomme, daß er wiederum auß dieſer Welt zu ſeinem Vatter gehe, weil er die Seinige geliebt hatte, die in der Welt waren, hat er ſelbige biß ans End geliebt, biß ans End des Lebens, und biß ans End der Liebe, das iſt, er hat ſie mit der höchſten, und äuſſereſten Liebe geliebt, indem er ſich ſelbſten in dem Heil. Sacrament ihnen hat hinderlaſſen, damit ſie ihne allzeit gegenwärtig hätten, mit deme ſie umgiengen, mit deme ſie ſich beſprächten, bey deme ſie ſich Raths erholten, deme ſie alle ihre Beſchwärnuſſen, Anfechtungen, Trůbſahlen eröffneten, Hilff darfür begehrten, und erhielten. Die vierte Urſach iſt geweſen, damit Chriſtus uns in dem Heil. Sacrament Anlas gäbe zu allen Tugends-Ubungen: Dann in ſelbigem

bigem wird der Glauben geübt; in dem wir glauben, Chriſtus wahrer GOtt, und Menſch ſeye unſichtbar, aber warhafft, und in der Sach ſelbſten unter denen Geſtalten Brods, und Weins gegenwärtig. Die Hoffnung wird geübt; dann weilen wir glauben, er gebe uns ſich ſelbſten in dem Heil. Sacrament, ſo hoffen wir auch, er werde uns die geringere Ding, die wir von ihme begehren, ertheilen. Die Liebe wird geübt, dann, indeme wir erkennen, daß uns Chriſtus höchſtens in dem Heil. Sacrament liebe, ſo werden wir zur Gegenliebe bewogen. Die Act der Religion werden geübt; weilen wir GOtt darinnen anbetten, anruffen, ihme ſeinen eignen Sohn opffern. Die Demuth wird geübt; indem wir unſer Urtheil wider unſere äuſſerliche Sinn, und Erfahrenheit demüthig dem Glauben unterwerffen, und Chriſto dem HErren glauben, der da ſagt: Das iſt mein Leib; das iſt mein Blut. Die Danckſagung wird geübt; weilen wir GOtt durch das Heil. Sacrament den höchſten Danck erſtatten. Der Abbruch wird geübt; indem niemand anderſt, als

nüchter

nüchter das Heil. Sacrament darff empfangen. Die Gedult, und Abtödung werden geübt; weilen der leydende Heyland uns daſelbſten zu beyden Tugenden ein hefftiger Antrieb iſt. Die fünffte Urſach iſt, damit uns Chriſtus durch ſein Göttliches Fleiſch von denen fleiſchlichen, und irrdiſchen Begierlichkeiten abziehete, und wir kein fleiſchliches ſondern ein geiſtliches, übernatürliches, und Göttliches Leben führten, und mit Paulo ſprechen könten: Ich aber lebe jetzund nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebt in mir: Dahero muß ein Chriſt alſo leben, reden, würcken, als wann nicht er, ſondern Chriſtus in ihme lebte, redete, würckte. Was die Würckung dieſes Heil. Sacraments betrifft, ſo vermehrt es in ung die Gnad, und ſollte einer unwiſſend in einer Todſünd ſtecken, die er nicht gebeichtet, ſondern überhaubt alle Sünden bereut hätte, verleihet es ihme auch die heiligmachende Gnad. Zweytens löſchet es in uns eintweders gäntzlich aus, oder milderet das Feur der Begirlichkeit, der böſen Anmuthungen, der Verwirrungen des Gemüths, und teuff-

ſchen Anfechtungen, daß wir ſelbige deſto leichter überwinden können. Drittens gibt es uns Stärcke alle Widerwärtigkeiten, Pein, und Marter ja den Tod ſelbſten aus Liebe Chriſti ſtandhafft, und gedultig zu übertragen. Dahero die erſte Chriſten in denen Verfolgungen das Heil. Sacrament nacher Hauß nahmen, und alle Tag genießten, damit wann ſie auf den Marter-Banck gelifferet wurden, die Stärcke in denen Tormenten von ſelbigem erlangten, und unüberwindlich wurden. Alſo hat es auch gethan Maria Stuarta Königin aus Schottland, aus Päbſtlicher Bewilligung, und mannhafft für den Glauben den Halß dargeſtreckt. Deßwegen reichet man auch denen Sterbenden die letzte Weegzehrung, damit ſie die Schmertzen des Tods, und die Anfechtungen des Teuffels ritterlich aus Liebe des Gecreutzigten überſtehen, und in der Gedult überwinden. Viertens gibt es die Gnad alle Tugenden mit Freuden, und innerlichem Troſt zu üben: dann es gießt der Seelen eine übernatürliche geiſtliche Süßigkeit ein. Fünfftens iſt es

eine Speiß der Unſterblichkeit; weilen durch deſſen Krafft die Leiber zu dem ewigen Leben aufferſtehen. Billich ſchließt demnach unſer gottſeelige Abbt Johannes Gerſſen in ſeinem goldenen Büchlein von der Nachfolg Chriſti l. 4. c. 2. und erinneret dich: Alſo groß, neu, und freudig ſoll dir vorkommen, wann du Meß lieſeſt, oder höreſt, als wann Chriſtus erſt an dieſem Tag in den Jungfräulichen Leib herunter ſteigte, und Menſch wurde, oder an dem Creutz hangend für das Heyl der Menſchen leydete, und ſturbe. Und wiederum c. 5. Wann der Prieſter andächtig Meß liſet, ehrt er GOtt, erfreut die Engel, auferbaut die Kirchen, hilfft denen Lebendigen, erhaltet denen Verſtorbenen die Ruhe, und macht ſich aller Güter theilhafftig. Bedencke dieſes, und du wirſt ins künfftig mit gröſſerem Eyffer dich zur Heil. Meß, oder Communion rüſten, mit mehrerer Andacht, und Aufmerckſamkeit ſelbige leſen, anhöen, und communiciren, und demüthigeren Danck für dieſe höchſte Gnad GOtt erſtatten,

wie auch der Tugend dich inſtändiger befleiſſen.

2. JEſus nächſt bey ſeinem Creutz-Tod hinterlaßt uns ein vortrefliches Legat, nemlich ſein Exempel: Ich hab euch ein Exempel gegeben ꝛc. (ſſ) Als Seneca der Weltweiſe gleich ſterben mußte, begehrte er die Taflen ſeines Teſtaments: da der Hauptmann aber ſolches ihme abſchluge, wendete er ſich zu ſeinen Freunden, und ſagte: weil mir nicht erlaubt wird, daß ich mich gegen euch wegen euren mir geleiſteten Dienſten danckbar erzeige, ſo hinterlaſſe ich euch das allerbeſte, und koſtbariſte, ſo ich hab, nemlich die Bildnus meines Lebens. Chriſtus hat uns ein unendlich koſtbareres und vollkomneres Bildnus ſeines allerheiligſten Lebens hinterlaſſen, welches gleichwie die Sonnen-Strahlen die kleine Feurs-Glumſen unvergleichlich an der Clarheit übertrift, alſo an Heiligkeit aller Menſchen Leben unermäß-
lich

(ſſ) Corn. Tacit. l. 15. Annal.

lich überſteigt. Er hat uns dardurch einen unverfälſchten Spiegel der höchſten Vollkommenheit vermacht, indem wir uns allzeit beſchauten, und unſere Seelen nach ſelbigem mit allen Tugenden ausſchmuckten, damit wir nicht nur dem Nahmen, ſondern auch dem Lebenswandel nach von Chriſto wahre Chriſten benamſet wurden. Allein wer wird wohl ſo vortrefliche Tugenden, wie Chriſtus üben? Niemand. Er verlangt das ſelbſten nicht, ſondern nur, daß wir ihme nach unſerem Vermögen, und nach Maaß der uns hier zu verliehenen Gnad nachfolgen: Ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr, gleichwie ich euch gethan, alſo auch ihr thun ſollet ꝛc. (t) was will hier das Wörtlein Alſo ſagen? Nach der Möglichkeit. Er ſtellt uns deswegen die gröſere Tugenden vor, damit wir wenigſtens uns der kleinern befleißten. Gleichwie die Kinder ſich bearbeiten, die ſchönſte Buchſtaben ihrers

(t) S. Chryſoſt.

rers Lehrmeiſters aus der Vorſchrift ihme nachzumahlen, obſchon ſie nicht ſo ſchön, wie ſelbiger, ſolche ausdru⸗ken werden; alſo ſoll auch ein Chriſt aus allen Kräften ſich bemühen, die ihme von Chriſto vorgemachte Tugend⸗Werck nachzumacheu, obſchon er dero Vollkom̃enheit niemahl erreichen wird. Es iſt genug, wann ſie nur einige Gleichheit mit ſelbigen haben. Auf ſolche Art redete der H. Gregorius von Nazianz (tt) von einigen Nachfolgern des H. Baſily des Großen: „Man kan „auch noch jetzund viele Baſilios dem „Schein nach ſehen, Bildnuſſen nem⸗„lich in dem Schatten entworffen, in⸗„dem es wird viel ſeyn, wann ich von „ihnen darf ſagen; ſie ſeyen deſſen E⸗„cho: dann obſchon dieſer nur die lezt⸗„ſte Syllaben wiederholet, ſo wieder⸗„holet er ſie doch ganz clar; jene hinge⸗„gen ſeynd viel weiter von ſeiner Bild⸗„nus entfernet, als ſie verlangen, nä⸗„her und ähnlicher derſelbigen zu ſeyn.“

Alſo

(tt) S. Greg. Naz. Orat. de S. Baſ.

Alſo waren beſchaffen die Nachfolger Baſily, und noch mehr ſeynd wir alſo geartet; dann wann man unſere Werk mit denen Wercken Chriſti ſolte vergleichen, ſo wurden ſie eben ſo unvollkommen ſelbige ausdrucken, als der Echo die Stimm des Menſchen. Allein das ſoll uns nicht abſchrecken, ſondern vielmehr aufmunteren, ihme noch mit gröſerem Fleiß nachzuahmen. Wann wir auch nur einige Gleichheit mit ihme werden haben, werden wir mit ihme gleichfals Erben des himmliſchen Vatterlands ſeyn. Als GOtt der HErr dem Moyſes das Exemplar den Tabernackel zu bauen auf dem Berg Sinai gezeigt, ſagte er zu ihme: „ſchaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg iſt gezeigt worden. Exod. 25. Es zeigt uns Chriſtus der HErr auch auf dem Berg Sion, wo er ſeinen Jüngern die Füß gewaſchen, und auf dem Berg Calvarie, wo er am Creutz für unſer Heyl geſtorben, ein Exemplar ſeines Lebens und Tods, damit wir nach ſelbigem unſer Leben,

und

und Sterben einrichteten. „Schaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg iſt gezeigt worden. Schaue ſeine äuſſerliche Tugendswerk, und folge ihnen nach. Schaue ſeine innerliche Meinungen und Tugends-Act, die er darbey gehabt, und erwecke ſie auch auf ſolche Art, ſo wirſt du bald einige Gleichheit mit deinem Heyland bekommen.

3. Judas, obſchon der HErr ihme ſeine Verrätherey vor der Einſetzung des H. Altars Sacraments deutlich geoffenbahret, hat nichts deſtoweniger in dieſem erſchrecklichen Stand der Sünd der Allererſte ohne vorgegangene Buß ſelbiges unwürdig empfangen. Wie erſchrecklich iſt er deßhalben geſtraft worden? Der Teufel iſt in ihne gefahren, und hat ihne zu allen Laſtern angereizt. Chriſtus hat ihne aus ſeiner Geſellſchaft verſtoſſen. Er hat den HErrn verrathen, und ſich ſelbſten erhenckt. Nicht um ein Haar geht es denen unwürdigen Communicanten beſſer. Der Teuffel fahrt unſichtbarlicher Weiß in ſie, und

gibt

gibt ihnen in den Sinn, Chriſtus ſeye in dem H. Sacrament nicht gegenwär- anſonſten wurde er ſolche Unbild das erſtemahl gerochen haben; dahero fah- ren ſie in ihren Laſteren ſonderheitlich des Unglaubens, Unzucht, Haſſes, de- ren böſen Gelegenheiten, und Gewon- heiten, und in dem unwürdigen Com- municiren wie zuvor ohne Scheu fort. Chriſtus der HErr verſtoßt ſie demnach aus der Zahl der Glaubigen, daß ſie noch die Schwehre der Sünd, noch die Größe der Peinen in der andern Welt mehr erkennen, ſondern alle Ding für ein lauteres Fabelwerck halten. Sie ſelbſten ſeynd hierauf zu allen Laſteren bereit, verrathen den HErrn um einen geringen ſtinckenden Wolluſt, und ei- nen Dunſt der Ehren, um ein Hand voll Koths, ungerechten Guths, und da das Gewiſſen wegen ſo vielen un- würdigen Communionen immer mehr naget, ſie ſeyen ſchuldig an dem ver- goſſenen Blut Chriſti, an ſeinem Tod, fallen ſie in die endliche Verzweiflung ihres Heyls, und beharren in ihrer

Un-

Unbußfertigkeit. Wolte GOtt! Es wäre allzeit ein heiliger (u) Claråvallenſiſcher Abbt Bernardus zu gegen, der durch ſein Gebett die erſte unwürdige Communion verhinderte, wurden nicht ſo viele Seelen in das ewige Verderben ſich deßhalben ſtürtzen. Der H. Bernardus ware von adelichen Eltern in Burgund gebohren, und kame ſeiner Mutter in der Schwangerſchaft wie ein ſchneeweiſes, und oben an dem Rucken rothlåchtes bellendes Hůndlein vor; weilen er einſtens das Wort GOttes weit und breit verkůnden wurde. In dem Studieren ſonderheitlich der göttlichen Schrift, und in der Gottesforcht übertraffe er alle andere Jüngling ſeines Gleichens. Unkeuſche Weibsbilder, die ihne mit Gewalt zur Unzucht angereizt, hat er eintweders durch Kehrung des Leibs auf die andere Seiten, oder durch das Geſchrey Mörder, Mörder! in die Flucht getrieben. Als er ſodann in den Ciſterzinzer Orden ſich bege-

(u) Bolland. ad 20. Aug. in Vit. S. Bern.

begeben, hat er ſeinen Vatter, und Geſchwiſtrige und unzahlbar viele Menſchen nach ſich dahin gezogen, viele Klöſter erbaut, die Groſze der Welt mit einander vereiniget, in denen Kirchenräthen die Vätter nach ſeinem Belieben angeleitet, viele und unzahlbare Seelen durch ſeine Predigen bekehrt, erſtaunliche Wunder gewůrckt, die genaue und erſte Beobachtung der Regel des H. Vatters Benedicti durch ſeine Lehr und Beyſpihl wieder eingeführt. Es ware nun ein groſes Feſt, und der Heilige hatte einen aus ſeinen Brůderen wegen einer heimlichen Sůnd verbotten, die H. Communion zu empfangen: der Bruder aber, weilen er ſich ſchahmte, und ſorgte, er möchte vor allen verſchreyt werden, ſo er alleinig nicht communicierte, hat ſich vermeſſentlich mit denen übrigen Brůdern zum Communion-Banck genäheret. Der heilige Vatter ſchaute ihne nur ſcharpf an, und weilen die andere ſeine verborgene Sůnd eben ſo wenig, als die Apoſtel des Judas wuſzten, hat er ihme

 auch

wie auch der Tugend dich inſtändiger befleiſſen.

2. JEſus nächſt bey ſeinem Creutz-Tod hinterlaßt uns ein vortrefliches Legat, nemlich ſein Exempel: Ich hab euch ein Exempel gegeben ꝛc. (ſſ) Als Seneca der Weltweiſe gleich ſterben mußte, begehrte er die Taflen ſeines Teſtaments: da der Hauptmann aber ſolches ihme abſchluge, wendete er ſich zu ſeinen Freunden, und ſagte: weil mir nicht erlaubt wird, daß ich mich gegen euch wegen euren mir geleiſteten Dienſten danckbar erzeige, ſo hinterlaſſe ich euch das allerbeſte, und koſtbariſte, ſo ich hab, nemlich die Bildnus meines Lebens. Chriſtus hat uns ein unendlich koſtbareres und vollkomneres Bildnus ſeines allerheiligſten Lebens hinterlaſſen, welches gleichwie die Sonnen-Strahlen die kleine Feurs-Glumſen unvergleichlich an der Clarheit übertrift, alſo an Heiligkeit aller Menſchen Leben unermäßlich

(ſſ) Corn. Tacit. l. 15. Annal.

lich überſteigt. Er hat uns dardurch einen unverfälſchten Spiegel der höchſten Vollkommenheit vermacht, indem wir uns allzeit beſchauten, und unſere Seelen nach ſelbigem mit allen Tugenden ausſchmuckten, damit wir nicht nur dem Nahmen, ſondern auch dem Lebenswandel nach von Chriſto wahre Chriſten benamſet wurden. Allein wer wird wohl ſo vortrefliche Tugenden, wie Chriſtus üben? Niemand. Er verlangt das ſelbſten nicht, ſondern nur, daß wir ihme nach unſerem Vermögen, und nach Maaß der uns hier zu verliehenen Gnad nachfolgen: Ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr, gleichwie ich euch gethan, alſo auch ihr thun ſollet ꝛc. (t) was will hier das Wörtlein Alſo ſagen? Nach der Möglichkeit. Er ſtelt uns deswegen die gröſere Tugenden vor, damit wir wenigſtens uns der kleinern befleißten. Gleichwie die Kinder ſich bearbeiten, die ſchönſte Buchſtaben ihrers

(t) S. Chryſoſt.

rers Lehrmeiſters aus der Vorſchrift ihme nachzumahlen, obſchon ſie nicht ſo ſchön, wie ſelbiger, ſolche ausdruken werden; alſo ſoll auch ein Chriſt aus allen Kräften ſich bemühen, die ihme von Chriſto vorgemachte Tugend-Werck nachzumacheu, obſchon er dero Vollkommenheit niemahl erreichen wird. Es iſt genug, wann ſie nur einige Gleichheit mit ſelbigen haben. Auf ſolche Art redete der H. Gregorius von Nazianz (tt) von einigen Nachfolgern des H. Baſily des Großen: „Man kan „auch noch jetzund viele Baſilios dem „Schein nach ſehen, Bildnuſſen nem„lich in dem Schatten entworffen, in„dem es wird viel ſeyn, wann ich von „ihnen darf ſagen; ſie ſeyen deſſen E„cho: dann obſchon dieſer nur die lezt„ſte Syllaben wiederholet, ſo wieder„holet er ſie doch ganz clar; jene hinge„gen ſeynd viel weiter von ſeiner Bild„nus entfernet, als ſie verlangen, nä„her und ähnlicher derſelbigen zu ſeyn.“

Alſo

(tt) S. Greg. Naz. Orat. de S. Baſ.

[A]lſo waren beſchaffen die Nachfolger [B]aſily, und noch mehr ſeynd wir alſo [g]eartet; dann wann man unſere Werk [m]it denen Wercken Chriſti ſolte ver⸗[g]leichen, ſo wurden ſie eben ſo unvoll⸗[k]ommen ſelbige ausdrucken, als der E⸗[c]ho die Stimm des Menſchen. Allein [d]as ſoll uns nicht abſchrecken, ſondern [v]ielmehr aufmunteren, ihme noch mit gröſſerem Fleiß nachzuahmen. Wann wir auch nur einige Gleichheit mit ih⸗me werden haben, werden wir mit ih⸗me gleichfals Erben des himmliſchen Vatterlands ſeyn. Als GOtt der HErr dem Moyſes das Exemplar den Tabernackel zu bauen auf dem Berg Sinai gezeigt, ſagte er zu ihme: „ſchaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg iſt gezeigt worden. Exod. 25. Es zeigt uns Chriſtus der HErr auch auf dem Berg Sion, wo er ſeinen Jüngern die Füß gewaſchen, und auf dem Berg Calvarie, wo er am Creutz für unſer Heyl geſtorben, ein Exemplar ſeines Lebens und Tods, damit wir nach ſelbigem unſer Leben,

und

und Sterben einrichteten. „Schaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg iſt gezeigt worden. Schaue ſeine áuſſerliche Tugendswerk, und folge ihnen nach. Schaue ſeine innerliche Meinungen und Tugends-Act, die er darbey gehabt, und erwecke ſie auch auf ſolche Art, ſo wirſt du bald einige Gleichheit mit deinem Heyland bekommen.

3. Judas, obſchon der HErr ihme ſeine Verrátherey vor der Einſetzung des H. Altars Sacraments deutlich geoffenbahret, hat nichts deſtoweniger in dieſem erſchrecklichen Stand der Sünd der Allererſte ohne vorgegangene Buß ſelbiges unwürdig empfangen. Wie erſchrecklich iſt er deßhalben geſtraft worden? Der Teufel iſt in ihne gefahren, und hat ihne zu allen Laſtern angereizt. Chriſtus hat ihne aus ſeiner Geſellſchaft verſtoſſen. Er hat den HErrn verrathen, und ſich ſelbſten erhenckt. Nicht um ein Haar geht es denen unwürdigen Communicanten beſſer. Der Teuffel fahrt unſichtbarlicher Weiß in ſie, und

gibt

ibt ihnen in den Sinn, Chriſtus ſeye
n dem H. Sacrament nicht gegenwär-
nſonſten wurde er ſolche Unbild das
rſtemahl gerochen haben; dahero fah-
en ſie in ihren Laſteren ſonderheitlich
es Unglaubens, Unzucht, Haſſes, de-
en böſen Gelegenheiten, und Gewon-
eiten, und in dem unwürdigen Com-
municiren wie zuvor ohne Scheu fort.
Chriſtus der HErr verſtoßt ſie demnach
us der Zahl der Glaubigen, daß ſie
noch die Schwehre der Sünd, noch die
Größe der Peinen in der andern Welt
mehr erkennen, ſondern alle Ding für
ein lauteres Fabelwerck halten. Sie
ſelbſten ſeynd hierauf zu allen Laſteren
bereit, verrathen den HErrn um einen
geringen ſtinckenden Wolluſt, und ei-
nen Dunſt der Ehren, um ein Hand
voll Koths, ungerechten Guths, und
da das Gewiſſen wegen ſo vielen un-
würdigen Communionen immer mehr
naget, ſie ſeyen ſchuldig an dem ver-
goſſenen Blut Chriſti, an ſeinem Tod,
fallen ſie in die endliche Verzweiflung
ihres Heyls, und beharren in ihrer
Un-

Unbußfertigkeit. Wolte GOtt! Es wäre allzeit ein heiliger (u) Claravallenſiſcher Abbt Bernardus zu gegen, der durch ſein Gebett die erſte unwürdige Communion verhinderte, wurden nicht ſo viele Seelen in das ewige Verderben ſich deßhalben ſtürtzen. Der H. Bernardus ware vou adelichen Eltern in Burgund gebohren, und kame ſeiner Mutter in der Schwangerſchaft wie ein ſchneeweiſes, und oben an dem Rucken rothlächtes bellendes Hündlein vor; weilen er einſtens das Wort GOttes weit und breit verkünden wurde. In dem Studieren ſonderheitlich der göttlichen Schrift, und in der Gottsforcht übertraffe er alle andere Jüngling ſeines Gleichens. Unkeuſche Weibsbilder, die ihne mit Gewalt zur Unzucht angereizt, hat er eintweders durch Kehrung des Leibs auf die andere Seiten, oder durch das Geſchrey Mörder, Mörder! in die Flucht getrieben. Als er ſodann in den Ciſterzinzer Orden ſich bege-

(u) Bolland. ad 20. Aug. in Vit. S. Bern.

begeben, hat er ſeinen Vatter, und Geſchwiſtrige und unzahlbar viele Menſchen nach ſich dahin gezogen, viele Klöſter erbaut, die Große der Welt mit einander vereiniget, in denen Kirchenräthen die Vätter nach ſeinem Belieben angeleitet, viele und unzahlbare Seelen durch ſeine Predigen bekehrt, erſtaunliche Wunder gewůrckt, die genaue und erſte Beobachtung der Regel des H. Vatters Benedicti durch ſeine Lehr und Beyſpihl wieder eingeführt. Es ware nun ein groſes Feſt, und der Heilige hatte einen aus ſeinen Brůderen wegen einer heimlichen Sůnd verbotten, die H. Communion zu empfangen: der Bruder aber, weilen er ſich ſchahmte, und ſorgte, er möchte vor allen verſchreyt werden, ſo er alleinig nicht communicierte, hat ſich vermeſſentlich mit denen übrigen Brůdern zum Communion-Banck genäheret. Der heilige Vatter ſchaute ihne nur ſcharpf an, und weilen die andere ſeine verborgene Sůnd eben ſo wenig, als die Apoſtel des Judas wußten, hat er ihme

auch wie Chriſtus jenem das H. Sacrament gereicht. Er bate indeſſen aus dem Grund ſeines Herzens, daß GOtt ſolches vermeſſentliches Beginnen wolte verhinderen. Siehe Wunder! der Armſeelige hat zwar das H. Sacrament empfangen, aber er konte es auf keine Weiß hinunterſchlucken, und da er ſich lang auf alle Weiß umſonſt bemühet, hat er mit Angſt, und Zittern die Heil. Hoſtien in dem Mund behalten. Nach der Sext nahme er den H. Bernardum auf eine Seiten, warfe ſich ihme zu Füſſen, erzehlte ihme mit weinenden Augen, was er leidete, und zeigte ihme in dem eröfneten Mund das H. Sacrament. Der H. Vatter verwieſe ihme ſcharpf die ſchwehre Miſſethat ſothanen Gottes-Raub, und als er ſelbigen aufrichtig bereut, hat er ihne von ſeinen Sünden ledig geſprochen; worauf der Bruder ohne einzige Beſchwehrnuß die Heil. Communion hinunter geſchluckt. O wie nothwendig iſt demnach, daß nach dem Rath des Apoſtels 1. Cor. 11. der Menſch ſich ſelbſten prü-

fe,

ſe, und erſt alsdann von dieſem Brod eſſe, und von dem Kelch trincke; dann wer unwürdig das ſelbige ißt u. trinckt, der iſſet und trincket ihme ſelbſten das Gericht; das iſt, daß er ſein Gewiſſen fleißig durchforſche, ob er keine ſchwere Sünd auf ihme habe, und zuvor beichte, ehe er comunicieꝛe; anſonſten eſſe und trinke er ihme ſelbſten die ewige Verdamnuß hinein. (v) Die H. Communion gleichwie ſie denen Frommen das Leben, ſo iſt ſie denen Sünderen der Tod. Sie verurſachet in denen Frommen die Verlängerung des zeitlichen Lebens, die Gnad, und das ewige Leben; in denen Sünderen hingegen groſe Kranckheiten, ſchmerzhaften und frühzeitigen Tod, Verſtockung, Unbußfertigkeit, Verzweiflung an der Barmherzigkeit GOttes, die ewige Verdamnuß. David hat ſolche Würkungen ſchon längſten vorgeſehen; da er zu dem HErrn geſprochen: „du wirſt „mit dem Heiligen heilig ſeyn, und mit

(v) Barrad. l. 3, cap. 9. de Inſtitut. Aug. Euchariſt.

„dem Verkehrten verkehrt ſeyn. Pſ. 17. dann GOtt iſt heilig mit dem Heiligen; indeme er dem würdigen Communicanten die Heiligkeit vermehrt, im Gegentheil wird er verkehrt mit dem Verkehrten; weilen er zulaßt zur gerechten Straf, daß die Speiß des Lebens dem unwürdigen Communicanten zu einem Gift des zeitlichen und ewigen Tods gedeyet. Prüffe dahero dich wohl, ob du dieſes H. Sacrament empfangeſt, Leben und Tod wird dir darinnen vorgeſezt. Genieſeſt ſelbiges würdig, wirſt du ewig leben; empfangeſt es aber unwürdig, wird dich der ewige Tod in der Höllen verzehren, ohne daß du ſterbeſt.

Drit-

Dritter Artickel.

JEſus ſagt Petro ſeinen Fall vor, vergleicht ſich mit dem Weinſtock, und tröſtet die Apoſtel, daß ob ſchon ſie ihne eine kleine Zeit nicht mehr ſehen werden, ſo werden ſie doch ihne bald wiederum ſehen.

Text der heiligen Schrifft.

Luc. Cap. 22.

31. DEr HErr aber ſagte: Simon, Simon, ſiehe, der Satan hat begehrt, daß er euch wie den Waitzen wannen möchte.

32. Ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaub nicht abnehme: Und wann du dich einmahls wirſt bekehret haben, ſo ſtärck deine Brüder.

33. Und er ſagte zu ihm: HErr ich bin bereit mit dir in den Kercker, und in den Tod zu gehen.

34. Da ſprach er: Ich ſage dir Petre: Der Hahn wird heut nicht krähen, biß du dreymal wirſt gelaugnet haben, mich zu kennen: Und er ſagte zu ihnen:

35. Wann ich euch ohne Säckel, ohne Taſchen und ohne Schuhe geſandt habe, hat euch dann etwas gemanglet?

36. Sie aber ſagten: Nichts. Da ſprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Säckel hat, der nehme ihne ſamt der Taſchen: Wers aber nicht hat, der verkauff ſeinen Rock, und kauff ein Schwerdt:

37. Dann ich ſage euch: Es muß noch an mir erfüllet werden, was geſchriben iſt; er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden: Dann was von mir geſchrieben iſt, das hat ein End.

38. Sie aber ſagten: HErr ſihe, hie ſeynd zwey Schwerdter. Und er ſprach zu ihnen, es iſt genug.

Joan. Cap. 13.

33. Meine Kinder ich bin noch eine kleine Zeit bey euch: Ihr werdet mich ſuchen, aber, wie ich denen Juden geſagt habe, wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen, das ſage ich jetzt auch zu euch.

34. Ich

34. Ich gib euch dieſes neue Gebott, daß ihr euch unter einander liebet, und daß ihr euch alſo unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe.

35. Dann aus dieſem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet.

36. Da ſagte Simon Petrus zu ihm: HErr, wohin geheſt du? JEſus antwortete: Wo ich hingehe, dahin kanſt du mir für dismahl nicht folgen, du wirſt aber hernach folgen.

37. Petrus ſprach zu ihm: Warum kan ich dir dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben für dich aufſetzen.

38. JEſus antwortete ihm: Solteſt du dein Leben für mich aufſetzen? wahrlich, wahrlich ſag ich dir: Der Hahn wird nicht kräen, biß du mich dreymahl verlaugnet haſt.

Joan. Cap. 14.

1. Euer Hertz ſoll nicht betrübt werden. Glaubt ihr an GOtt, ſo glaubt auch an mich.

2. In meines Vatters Hauß ſeynd

35. Wann ich euch ohne Säckel, ohne Taſchen und ohne Schuhe geſandt habe, hat euch dann etwas gemanglet?

36. Sie aber ſagten: Nichts. Da ſprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Säckel hat, der nehme ihne ſamt der Taſchen: Wers aber nicht hat, der verkauff ſeinen Rock, und kauff ein Schwerdt:

37. Dann ich ſage euch: Es muß noch an mir erfüllet werden, was geſchriben iſt; er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden: Dann was von mir geſchrieben iſt, das hat ein End.

38. Sie aber ſagten: HErr ſihe, hie ſeynd zwey Schwerdter. Und er ſprach zu ihnen, es iſt genug.

Joan. Cap. 13.

33. Meine Kinder ich bin noch eine kleine Zeit bey euch: Ihr werdet mich ſuchen, aber, wie ich denen Juden geſagt habe, wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen, das ſage ich jetzt auch zu euch.

34. Ich

34. Ich gib euch dieſes neue Gebott, daß ihr euch unter einander liebet, und daß ihr euch alſo unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe.

35. Dann aus dieſem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet.

36. Da ſagte Simon Petrus zu ihm: HErr, wohin geheſt du? JEſus antwortete: Wo ich hingehe, dahin kanſt du mir für dismahl nicht folgen, du wirſt aber hernach folgen.

37. Petrus ſprach zu ihm: Warum kan ich dir dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben für dich aufſetzen.

38. JEſus antwortete ihm: Solteſt du dein Leben für mich aufſetzen? wahrlich, wahrlich ſag ich dir: Der Hahn wird nicht kräen, biß du mich dreymahl verlaugnet haſt.

Joan. Cap. 14.

1. Euer Hertz ſoll nicht betrübt werden. Glaubt ihr an GOtt, ſo glaubt auch an mich.

2. In meines Vatters Hauß ſeynd

viel Wohnungen: Wann es deme
nicht alſo wäre, ſo hätte ichs euch
geſagt, dann ich gehe hin für euch ein
Ort zu bereiten.

3. Und wann ich hingangen, und
ein Ort für euch werde bereitet ha-
ben, ſo will ich wieder kommen, und
euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd,
wo ich bin.

4. Und wo ich hingehe, das wiſſet
ihr, und den Weeg wiſſet ihr auch.

5. Da ſprach zu ihm Thomas:
HErr, wir wiſſen nicht, wohin du
geheſt: Und wie können wir den
Weeg wiſſen?

6. JEſus ſagt zu ihm: Ich bin
der Weeg, die Wahrheit, und das Le-
ben: Niemand kommt zu dem Vat-
ter, dann durch mich.

7. Wann ihr mich kenntet, ſo wur-
det ihr auch meinen Vatter kennen,
und von nun an werdet ihr ihn
erkennen, und ihr habt ihn ſchon ge-
ſehen.

8. Da ſprach Philippus zu ihm:
HErr, zeige uns den Vatter, ſo iſt es
uns genug.

9. JE-

9. JEſus ſagt zu ihm: Ich bin ein ſo lange Zeit bey euch, und ihr habt mich nicht gekennt? Philippe: Wer mich ſiehet, der ſiehet auch den Vatter, wie ſprichſt du dann, zeige uns den Vatter?

10. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir ſeye? die Wort, welche ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir ſelbſt, ſondern der Vatter, der in mir wohnet, der thut die Werck.

11. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir ſeye?

12. So glaubt mir doch um der Werck willen; Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und noch gröſſere als dieſe thun: Dann ich gehe zu dem Vatter.

13. Und alles, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das will ich euch thun, damit der Vatter in dem Sohn geehret werde.

viel Wohnungen: Wann es deme
nicht alſo wåre, ſo håtte ichs euch
geſagt, dann ich gehe hin für euch ein
Ort zu bereiten.

3. Und wann ich hingangen, und
ein Ort für euch werde bereitet ha-
ben, ſo will ich wieder kommen, und
euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd,
wo ich bin.

4. Und wo ich hingehe, das wiſſet
ihr, und den Weeg wiſſet ihr auch.

5. Da ſprach zu ihm Thomas:
HErr, wir wiſſen nicht, wohin du
geheſt: Und wie können wir den
Weeg wiſſen?

6. JEſus ſagt zu ihm: Ich bin
der Weeg, die Wahrheit, und das Le-
ben: Niemand kommt zu dem Vat-
ter, dann durch mich.

7. Wann ihr mich kennet, ſo wür-
det ihr auch meinen Vatter kennen,
und von nun an werdet ihr ihn
erkennen, und ihr habt ihn ſchon ge-
ſehen.

8. Da ſprach Philippus zu ihm:
HErr, zeige uns den Vatter, ſo iſt es
uns genug.

9. JEſus ſagt zu ihm: Ich bin ein ſo lange Zeit bey euch, und ihr habt mich nicht gekennt? Philippe: Wer mich ſiehet, der ſiehet auch den Vatter, wie ſprichſt du dann, zeige uns den Vatter?

10. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir ſeye? die Wort, welche ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir ſelbſt, ſondern der Vatter, der in mir wohnet, der thut die Werck.

11. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir ſeye?

12. So glaubt mir doch um der Werck willen; Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und noch gröſſere als dieſe thun: Dann ich gehe zu dem Vatter.

13. Und alles, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das will ich euch thun, damit der Vatter in dem Sohn geehret werde.

14. Wann ihr auch etwas von mir in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

15. Liebt ihr mich aber, ſo haltet meine Gebott.

16. Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröſter geben, damit er bey euch in Ewigkeit bleibe,

17. Nemlich den Geiſt der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kan, dann ſie ſiehet ihn nicht, und kennet ihn auch nicht: Ihr aber werdet ihn erkennen: Dann er wird bey euch bleiben, und in euch ſeyn.

18. Ich will euch nicht als Wayſen verlaſſen, ſondern ich will zu euch kommen.

19. Es iſt noch um ein kleines, ſo wird die Welt mich nicht mehr ſehen: Ihr aber werdet mich ſehen, dann ich lebe, und ihr werdet auch leben.

20. An demſelben Tag werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch ſeye.

21. Wer

21. Wer nun meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſts, der mich liebt, wer mich aber liebt, der wird von meinem Vatter geliebt werden, und ich werde ihn auch lieben, und mich ſelbſt ihm offenbahren.

22. Da ſprach zu ihm Judas (nicht der Iſcarioth:) HErr, woher kommt es, daß du dich uns, und nicht der Welt wirſt offenbahren?

23. JEſus antwortete, und ſagte zu ihm: So mich jemand liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben: Und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

24. Wer mich nicht liebt, der haltet mein Wort nicht, und das Wort, welches ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vatters, der mich geſandt hat.

25. Solches hab ich zu euch geredt, da ich bey war;

26. Der Tröſter aber, der Heil. Geiſt, den der Vatter in meinem Namen ſenden wird, derſelbig wird euch alles

lehren,

lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch geſagt habe.

27. Anjetzo aber laſſe ich euch den Frieden, nemlich meinen Frieden gib ich euch: Ich gib euch denſelben nicht, wie ihn die Welt gibt; euer Hertz betrübe ſich nicht, und förchte ihm nicht.

28. Ihr habt gehört, daß ich euch geſagt habe, ich gehe hin, und komme wiederum zu euch: Wann ihr mich lieb hättet, ſo wurdet ihr euch ja erfreuen, daß ich zu dem Vatter gehe, dann der Vatter iſt gröſſer als ich.

29. Nun habe ich es euch geſagt, ehe und bevor dieſes geſchicht, auf daß ihr glaubet, wann es wird geſchehen ſeyn.

30. Ich werde hinführo nicht viel mehr mit euch reden, dann es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat dannoch nichts an mir.

31. Damit aber die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe, und wie mir es der Vatter befohlen hat, alſo thue: Nun ſtehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen.

Matth. Cap. 26.

30. Und nach geſprochenem Lob-Geſang giengen ſie an den Oelberg hinauß.

Joan. Cap. 15.

1. Ich bin der wahre Weinſtock, und mein Vatter iſt der Weingärtner.

2. Ein jegliches Reb-Zweig, welches in mir iſt, und nicht Frucht bringt, wird er hinweg nehmen, und ein jegliches, welches Frucht bringt, wird er reinigen, damit es mehr Frucht bringe.

3. Ihr ſeyd jetzt rein wegen der Red, ſo ich zu euch geſagt habe:

4. Bleibt alſo in mir, und ich in euch. Gleichwie ein Reb-Zweig von ihm ſelbſt nicht kan Frucht bringen, es bleibe dann an dem Weinſtock: Alſo auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir.

5. „Ich bin der Weinſtock, ihr aber „ſeyd die Reeb-Zweig, wer in mir bleibt, „und ich in ihm, der bringt viel Frucht: „dann ohne micht könt ihr nichts thun.

6. „Wer aber in mir nicht wird blei-
„ben, der wird wie die unnütze Reeb-
„Zweig hinaus geworfen werden, und
„wird verdorren, und man wird ihn
„aufleſen, in das Feuer werffen, und
„verbrennen.

7. „Wann ihr in mir bleibet, und
„meine Wort in euch bleiben werden,
„ſo werdet ihr bitten, was ihr wollet,
„und es wird euch alles widerfahren.

8. „Dardurch wird auch mein Vat-
„ter erklärt, wann ihr ſehr viel Frucht
„bringt, und hierdurch meine wahre
„Jünger werdet.

9. „Gleichwie mich der Vatter ge-
„liebt, alſo hab ich euch geliebet: bleibt
„alſo in meiner Lieb.

10. „Wann ihr meine Gebott halten
„werdet, ſo werdet ihr in meiner Lieb
„verbleiben, wie ich meines Vatters
„Gebott gehalten habe, und in ſeiner
„Lieb bleibe:

11. „Dieſes hab ich zu euch geredt,
„auf daß meine Freud in euch ſeye, und
„euer Freud vollkommen werde.

12. „Diß iſt mein Gebott, daß ihr
„euch untereinander liebet, wie ich euch
„geliebet habe.

13. „Nie-

13. „Niemand aber hat ein gróſſere „Lieb, als daß er ſein Leben für ſeine „Freund dargebe.

14. „Ihr ſeyd meine Freund, wann „ihr thut, was ich euch gebiete.

15. „Ich will hinführo nicht ſagen, „daß ihr Knecht ſeyd, dann ein Knecht „weißt nicht, was ſein Herr thut: „Euch aber hab ich Freund genennt, „weil ich euch alles habe kund gethan, „was ich von meinem Vatter gehört „habe.

16. „Ihr habt mich nicht erwählt, „ſondern ich habe euch erwählt: Und „hab euch verordnet, damit ihr hinge- „het, und Frucht bringet, und dieſe „eure Frucht bleibe: Und daß der Vat- „ter euch alles gebe, was ihr in mei- „nem Nahmen bitten werdet.

17. „Diß befehle ich euch, daß ihr „euch unter einander liebet.

18. „Wann euch die Welt haſſet, „ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſ- „ſet habe.

19. „Wäret ihr von der Welt, ſo lieb- „te die Welt das ihrige, dieweil ihr a- „ber nicht von der Welt ſeyd, ſondern

„ich

„ich euch von der Welt auserwählt ha-
„be, darum haſſet euch die Welt.

20. Gedencket aber an meine Wort,
„die ich euch geſagt habe: Der Knecht
„iſt nicht gröſſer dann ſein Herr: Alſo
„wañ ſie mich verfolget haben, ſo wer-
„den ſie euch auch verfolgen: Wann
„ſie meine Wort gehalten haben, ſo
„werden ſie eure auch halten.

21. Diß alles aber werden ſie euch
„thun um meines Namens willen, weil
„ſie denjenigen nicht kennen, der mich
„geſandt hat.

22. „Wann ich nicht kommen wäre,
„und mit ihnen geredt hätte, ſo hätten
„ſie kein Sůnd; nun aber haben ſie kei-
„ne Entſchuldigung ihrer Sůnd.

23. „Wer mich haſſet, der haſſet
„auch meinen Vatter.

24. „Wann ich die Wunderwerk un-
„ter ihnen nicht gethan hätte, die nie-
„mand anderer gethan hat, ſo hätten
„ſie kein Sůnd, nun aber haben ſie ſol-
„che geſehen, und doch haſſen ſie mich
„und meinen Vatter.

„25. Damit

25. „Damit das Wort, welches in ihrem
„Geſatz geſchrieben ſtehet, erfüllet werde; ſie
„haben mich ohne Urſach gehaſſet.
26. „Wann aber der Tröſter, der von dem
„Vatter ausgehet, und den ich euch in dem
„Namen des Vatters ſenden werde, komen
„wird, derſelbig wird von mir Zeugnus geben:
27. „Und ihr werdet auch Zeugnuß geben,
„dann ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen.

Jo. Cap. 16.

1. „Dieſe Ding hab ich euch geſagt, damit
„ihr euch nicht ärgeret.
2. „Dann ſie werden euch von denen Sy-
„nagogen, ausſchlieſſen: Ja es komt die Zeit,
„daß einjeglicher, der euch tödtet, GOtt ei-
„nen Dienſt zu thun vermeynen wird.
3. „Und das werden ſie euch darum thun,
„dieweil ſie weder meinen Vatter noch mich
„erkennen.
4. „Solches aber hab ich zu euch geredt,
„damit, wann die Zeit kommen wird, ihr dar-
„an gedencket, daß ichs euch geſagt habe.
5. „Dieſes hab ich euch von Anfang nicht
„geſagt, weil ich bey euch war; anjetzo aber
„gehe ich zu dem, der mich geſandt hat, und
„niemand unter euch fraget mich, wo geheſt
„du hin?
6. „Sondern dieweil ich ſolches zu euch ge-
„ſagt habe, iſt euer Herz voll Traurens wor-
„den, ich aber ſage euch die Wahrheit.

7. „Es iſt euch nutz, daß ich hingehe, dann
„wann ich nicht hingehen werde, wird der Trö-
„ſter nicht zu euch kommen: So ich aber hin-
„gehen werde, will ich ihn zu euch ſenden.
8. „Und wann derſelbig kommen wird, wird
„er die Welt um der Sünd, der Gerechtig-
„keit, und um des Gerichts wegen ſtraffen.
9. „Um der Sünd zwar, weil ſie an mich
„nicht geglaubt haben.
10. „Um der Gerechtigkeit aber, weilen ich
„zu dem Vatter gehe, und ihr mich hinführo
„nicht mehr ſehen werdet.
11. „Um des Gerichts aber, indem der Fürſt
„dieſer Welt ſchon gerichtet iſt.
12. „Ich hab euch noch viel zu ſagen, ihr
„könts aber jezt nicht ertragen.
13. „Wann aber der Geiſt der Wahrheit
„kommen wird, der wird euch alle Wahrheit
„lehren: Dann er wird nicht von ihm ſelbſt
„reden, ſondern was er hören wird, das wird
„er reden, und was zukünftig iſt, das wird
„er euch verkündigen.
14. „Derſelbig wird mich verklären: dann
„er wird von dem Meinigen nehmen, und
„euch verkündigen.
15. „Alles, was der Vatter hat, iſt auch
„mein: Darum hab ich geſagt: Er wirds von
„dem Meinigen nehmen, und wirds euch ver-
„kündigen.
16. „Uber ein kleines werdet ihr mich nicht
ſehen,

„ſehen, und abermahl über ein kleines wer„det ihr mich wiederum ſehen: Dann ich gehe „zu dem Vatter.

17. „Da ſprachen etliche von ſeinen Jün„gern unter einander: was iſt das, daß er „zu uns ſagt: über ein kleines werdet ihr mich „nicht ſehen, und abermahl über ein kleines „werdet ihr mich ſehen, dieweil ich zu dem „Vatter gehe.

18. „Darum ſprachen ſie: Was iſt das, „ſo er ſagt: über ein kleines? wir wiſſen nicht, „was er redet.

19. „JEſus aber merckte, daß ſie ihn des„wegen fragen wolten, und ſprach zu ihnen: „Von dem fraget ihr unter euch, daß ich ge„ſagt habe: über ein kleines werdet ihr mich „nicht ſehen, und abermahl über ein kleines „werdet ihr mich wiederum ſehen.

20. „Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: ihr „werdet weynen, und ſeufzen, die Welt aber „wird ſich erfreuen, ihr werdet traurig ſeyn, „jedoch wird eure Traurigkeit in Freud ver„wandlet werden:

21. „Gleichwie ein Weib: wann ſie gebäh„ret, Traurigkeit hat, weil ihr Stund kom„men iſt, wann ſie aber das Kind gebohren „hat, ſo gedencket ſie nicht mehr an die Angſt „um der Freud willen, weil ein Menſch zur „Welt gebohren worden.

22. „Und ihr habt jezt auch Traurigkeit:

7. „Es iſt euch nutz, daß ich hingehe, dann
„wann ich nicht hingehen werde, wird der Trö-
„ſter nicht zu euch kommen: So ich aber hin-
„gehen werde, will ich ihn zu euch ſenden.

8. „Und wann derſelbig kommen wird, wird
„er die Welt um der Sünd, der Gerechtig-
„keit, und um des Gerichts wegen ſtraffen.

9. „Um der Sünd zwar, weil ſie an mich
„nicht geglaubt haben.

10. „Um der Gerechtigkeit aber, weilen ich
„zu dem Vatter gehe, und ihr mich hinführo
„nicht mehr ſehen werdet.

11. „Um des Gerichts aber, indem der Fürſt
„dieſer Welt ſchon gerichtet iſt.

12. „Ich hab euch noch viel zu ſagen, ihr
„könts aber jezt nicht ertragen.

13. „Wann aber der Geiſt der Wahrheit
„kommen wird, der wird euch alle Wahrheit
„lehren: Dann er wird nicht von ihm ſelbſt
„reden, ſondern was er hören wird, das wird
„er reden, und was zukünftig iſt, das wird
„er euch verkündigen.

14. „Derſelbig wird mich verklären: dann
„er wird von dem Meinigen nehmen, und
„euch verkündigen.

15. „Alles, was der Vatter hat, iſt auch
„mein: Darum hab ich geſagt: Er wirds von
„dem Meinigen nehmen, und wirds euch ver-
„kündigen.

16. „Uber ein kleines werdet ihr mich nicht
ſehen,

„ſehen, und abermahl über ein kleines wer„det ihr mich wiederum ſehen: Dann ich gehe „zu dem Vatter.

17. „Da ſprachen etliche von ſeinen Jün„gern unter einander: was iſt das, daß er „zu uns ſagt: über ein kleines werdet ihr mich „nicht ſehen, und abermahl über ein kleines „werdet ihr mich ſehen, dieweil ich zu dem „Vatter gehe.

18. „Darum ſprachen ſie: Was iſt das, „ſo er ſagt: über ein kleines? wir wiſſen nicht, „was er redet.

19. „JEſus aber merckte, daß ſie ihn des„wegen fragen wolten, und ſprach zu ihnen: „Von dem fraget ihr unter euch, daß ich ge„ſagt habe: über ein kleines werdet ihr mich „nicht ſehen, und abermahl über ein kleines „werdet ihr mich wiederum ſehen.

20. „Wahrlich, wahrlich ſag ich euch: ihr „werdet weynen, und ſeufzen, die Welt aber „wird ſich erfreuen, ihr werdet traurig ſeyn, „jedoch wird eure Traurigkeit in Freud ver„wandlet werden:

21. „Gleichwie ein Weib: wann ſie gebäh„ret, Traurigkeit hat, weil ihr Stund kom„men iſt, wann ſie aber das Kind gebohren „hat, ſo gedencket ſie nicht mehr an die Angſt „um der Freud willen, weil ein Menſch zur „Welt gebohren worden.

22. „Und ihr habt jezt auch Traurigkeit:

„Ich aber werde euch wiederum ſehen, und
„euer Herz wird ſich erfreuen, u. eure Freud
„wird niemand von euch nehmen.

23. „Und an demſelben Tag werdet ihr
„mich nichts mehr fragen; wahrlich, wahrlich
„ſag ich euch: Was ihr den Vatter alsdann
„in meinem Namen bitten werdet, das wird
„er euch geben.

24. „Biß dahin habt ihr um nichts in mei-
„nem Nahmen gebetten: Bittet, ſo werdet
„ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkom-
„men ſeye.

25. „Diß hab ich durch Sprichwörter zu
„euch geſagt: Es kommt aber die Zeit, daß
„ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch
„reden werde, ſondern werde es euch offent-
„lich von dem Vatter verkündigen.

26. „An demſelben Tag werdet ihr in mei-
„mem Namen bitten: Und ich ſage euch nicht,
„daß ich den Vatter für euch bitten werde.

27. „Dann er, der Vatter ſelbſt liebet euch,
„dieweil ihr mich geliebt habt, und geglaubt,
„daß ich von GOtt ausgangen ſeye.

28. „Ich bin von dem Vatter ausgangen,
„und bin in die Welt kommen: Nun verlaſ-
„ſe ich wiederum die Welt, und gehe zu dem
„Vatter.

29. „Da ſprachen ſeine Jünger zu ihm:
„Siehe, nun redeſt du offentlich, und ſageſt
„kein Sprichwort.

30. „Jezt wiſſen wir, daß du alle Ding
„weiſt, und bedarfſt nicht, daß dich jemand
„frage: Darum glauben wir, daß du von
„GOtt ausgangen ſeyeſt.

31. „JEſus antwortete ihnen: Glaubet
„ihr anjetzo?

32. „Sehet, es kommt die Stund, und
„iſt ſchon kommen, daß ihr zerſtreuet werdet,
„ein jeglicher in das Seinige, und mich allein
„laſſet. Jedoch bin ich nicht allein, weil der
„Vatter mit mir iſt.

33. „Dieſes hab ich zu euch geredt, auf
„daß ihr Fried in mir habet; dann ihr wer-
„det in der Welt große Bedrangnuſſen haben:
„Seyd aber getröſtet, ich hab die Welt ü-
„berwunden.

Matth. Cap. 26.

31. „Da ſprach JEſus zu ihnen: ihr wer-
„det euch alle in dieſer Nacht an mir ärgeren:
„Dann es ſtehet geſchrieben: Ich will den Hir-
„ten ſchlagen, und die Schaaf der Heerd werden
„zerſtreuet werden.

32. „Wann ich aber wiederum auferſtehen
„werde, ſo will ich vor euch in Galiläam her-
„gehen.

33. „Petrus aber antwortete, und ſprach zu
„ihm: Wann ſich ſchon alle an dir ärgern wur-
„den, ſo will doch mich nimmer ärgern.

34. „JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich ſag
„ich dir: du wirſt mich in dieſer Nacht, ehe der
„Han kräet, dreymahl verlaugnen.

35. „Petrus aber ſagte zu ihm: Wann ich „ſchon mit dir ſterben müßte, ſo will ich dich „doch nicht verlaugnen: Deßgleichen ſagten „auch alle andere Jünger.

Jo. Cap. 17.

1. „Dieſes redete JEſus, und hube ſeine Au- „gen auf gegen dem Himmel, und ſprach: Vat- „ter die Stund iſt kommen, verklär deinen Sohn, „damit dein Sohn dich auch verkläre.

2. „Gleichwie du ihm die Macht über alles „Fleiſch mitgetheilet haſt, auf daß er allen denen, „die du ihm gegeben haſt, das ewige Leben „mittheile.

3. „Diß iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich, „den allein wahren GOtt, und JEſum Chri- „ſtum, den du geſandt haſt, erkennen.

4. „Ich hab dich auf Erden verkläret, ich hab „das Werck, welches du mir zu thun auferlegt „haſt, vollzogen.

5. „Und nun du Vatter verkläre mich bey dir „ſelbſt mit der Klarheit: die ich bey dir, ehe „dann die Welt war, gehabt habe.

6. „Ich hab deinen Namen denen Menſchen, „die du mir aus der Welt gegeben haſt, geoffen- „bahret; ſie waren dein, und du haſt ſie mir „gegeben, und ſie haben dein Wort gehalten.

7. „Nun haben ſie erfahren, daß alles, was „du mir gegeben haſt, von dir ſeye.

8. „Dann ich hab ihnen die Wort gegeben, „die du mir gegeben haſt; und ſie haben ſelbi-

„ge

„ge angenommen, und wahrhafftig erkannt,
„daß ich von dir ausgangen ſeye, und haben
„geglaubt, daß du mich geſandt habeſt.

9. „Ich bitte alſo für ſie; für die Welt aber
„bitte ich nicht, ſondern für diejenige, die du mir
„gegeben haſt, dann ſie ſeynd dein.

10. „Und alles, was mein iſt, das iſt dein,
„und was dein iſt, das iſt mein, und ich bin in
„ihnen verkläret.

11. „Nun bin ich nicht mehr in der Welt,
„dieſe aber ſeynd noch in der Welt; ich aber
„komme zu dir; Heiliger Vatter erhalte ſie in
„deinem Namen, die du mir gegeben haſt, auf
„daß ſie, wie auch wir, einig ſeyen.

12. „Als ich bey ihnen war, da erhielte ich
„ſie in deinem Namen: Ich hab bewahret, die
„du mir gegeben haſt, und keiner aus ihnen iſt
„verlohren gangen, als allein das Kind des
„Verderbens, damit die Schrifft erfüllet wurde.

13. „Nun aber komme ich zu dir, und re-
„de dieſes in der Welt, damit meine Freud in
„ihnen ſelbſt vollkommen ſeye.

14. „Ich hab ihnen dein Wort gegeben, und
„die Welt hat ſie gehaſſet, weil ſie nicht von der
„Welt ſeynd, wie ich auch ſelbſt nicht von der
„Welt bin.

15. „Ich bitte nicht, daß du ſie aus der Welt
„nemmeſt, ſondern, daß du ſie vor dem Böſen
„bewahreſt.

16. „Sie ſeynd nicht von der Welt, wie ich
„auch nicht von der Welt bin.

17. :„Heilige ſie alſo in der Wahrheit, dann „dein Wort iſt die Wahrheit ſelbſt.

18. „Wie du mich in die Welt geſandt haſt, „alſo hab ich ſie auch in die Welt geſandt.

19. „Und ich heilige mich ſelbſt für ſie, auf „daß ſie auch in Wahrheit geheiliget ſeyen.

20. „Ich bitte aber nicht allein für ſie, ſon„dern auch für diejenige, welche durch ihr Wort „an mich glauben werden.

21. „Auf daß ſie alle eins ſeyen, wie du Vat„ter in mir biſt, und ich in dir, und damit ſie „auch alſo in uns eins ſeyen: Auf daß die Welt „glaube, daß du mich geſandt habeſt.

22. „Nun hab ich ihnen ſchon die Herrlich„keit gegeben, die du mir gegeben haſt, damit „ſie eins ſeyen, wie wir auch eins ſeynd.

23. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß ſie vollkommen eins ſeyen, und die Welt alſo erkenne, daß du mich geſandt haſt, und daſt „ſie von dir geliebt werden, gleichwie du mich ge„liebet haſt

24. „Vatter, ich will, daß, wo ich bin, auch „diejenige, ſo du mir gegeben haſt, mit mir „ſeyen, damit ſie meine Klarheit ſehen, die du „mir mitgetheilet haſt; weil du mich geliebt, „ehe dann die Welt gemacht war.

25. „Gerechter Vatter die Welt hat dich „nicht erkennt, ich aber habe dich erkennet und „dieſe haben auch erkennt, daß du mich geſandt „haſt.

26. „Und ich hab ihnen deinen Namen kund

„ge-

„gemacht, und will ihn noch mehr kund ma-
„chen, auf daß die Lieb, mit welcher du mich ge-
„liebt haſt, in ihnen ſeye, und ich in ihnen.

Hiſtoriſche Außlegung.

1. (a) Nachdem Judas aus dem Speiß-Saal ſich fort gepackt, und Chriſtus ſeine, und ſeines Vatters Verklårung vorgeſagt hatte, redete er wie ein liebvoller Vatter ſeine Jünger folgender Geſtalten an: Lebet wohl, meine liebſte Söhnlein! dann ich gehe von euch hinweg zum Creutz-Tod. Judas eylet würcklich zu denen Hochen Prieſteren, und nach einer Stund wird er mich ihnen in die Hånd liefferen. Ich bin demnach nur noch ein gar kurtze Zeit bey euch, und hernach wird ich nicht mehr, wie anjetzo, mit euch herum wandlen, ſondern ich wird wiederum in den Himmel zuruck kehren. (b) Freylich werdet ihr mich eyffrig ſuchen, und ein groſſe Begird haben meine Gegenwart zu genieſſen, wann ihr werdet in zerſchidene Trübſahlen, und Verfolgungen fallen, damit ihr euch bey mir Raths erholen, Troſt, und Hilff haben könten: allein es wird alles umſonſt ſeyn; weilen ihr zu ſelbiger Zeit noch nicht zu mir gelangen mögen; dann ihr müſſet nach dem ewigen Raths-Schluß meines Vatters zu vor der gantzen Welt mein Evangelium verkünden, auf

(a) Jo. 13. 33. Cornel. a Lap.
(b) Cyrill. l. 9. 22.

daß ihr alle Völcker zu meinem Glauben, und ihrem ewigen Heyl verleitet. Erinneret euch! (c) Ich hab eben das denen Juden ſchon lang vorhero geſagt, was ich euch anjetzo auch weiſſage. Nur iſt zwiſchen ihnen, und euch der Unterſchied, daß ſie in ihrem Unglauben, ihr aber für meinen Glauben ſterben werdet. Ich gibe euch ein neues Geſatz, welches (d) dem neuen Teſtament eigenthumlich ſeyn ſolle; daß ihr nemlich einander lieben ſollet, wie ich euch geliebt hab: dann gleichwie ich als GOtt aus Liebe euer die Geſtalt eines Knechts an mich genommen d, amit ich euch unterrichtete, und lehrte, erlößte u. ſeelig machte, alſo ſollet ihr auch euch nicht ſcheuen anderen zu dienen. Ich hab gleich vorhin euch die Füß gewaſchen, ſo waſchet dann auch einer des anderen Füß. Ich hab mich ſelbſten euch zur Speiß in dem Heil. Sacrament gegeben, ſo müſſet ihr auch die Hungerige ſpeiſſen. Ich ſtirbe für euch an dem Creutz, ſo ſollet ihr auch euer Leben gern für anderer Seelen Heyl aufſetzen. Meine Lehr-Schuhl iſt eine Schuhl der Liebe; Dahero wann ihr verlanget meine Lehr-Jünger zu ſeyn, und von denen Menſchen als ſolche angeſehen zu werden, liebet einander. Nicht die Wunderwerck, nicht groſſer Verſtand, nicht die Wohlredenheit, nicht die Stärcke, noch was anders, ſon-

(c) S. Chryſoſt. (d) S. Chryſ. & Cylill.

ſondern die Liebe allein macht euch zu meinen Lehr-Jüngeren. Petrus indeſſen, weilen er Chriſtum überaus liebte, und keinen Augenblick von ihme abweichen wolte, fragte ihne, wohin er dann gehe? Der HErr antwortete: (e) Du biſt anjetzo noch nicht ſo ſtarckmüthig, daſt du für mich ſterben könneſt; wann aber der Heil. Geiſt über dich wird gekommen ſeyn, wirſt du mir an dem, und durch das Creutz in den Himmel folgen. (f) Petrus aus einem unbeſcheidenen Eifer erwideret dem HErren: warum ſolte ich jetzund dir nicht folgen können? Siehe! erwiderte Petrus, Ich bin bereit alle Gefahr, alle Pein und Marter, ja den Tod ſelbſten wegen dir auszuſtehen. (g) Was? widerſezte der Heyland, wirſt du wohl für mich thun, was ich noch nicht einmahl für dich gethan hab? Wie? wirſt du dein Leben für mich dargeben, mir dißfals vorgehen, der du mir noch nicht einmahl folgen kanſt? Warum redeſt alſo vermeſſentlich? Höre, was es mit dir iſt! der Hahn wird nicht (h) zum leztſtenmahl krähen, als du mich dreymahl wirſt verlaugnen. (i) Simon, Simon! der Satan ſezt euch allen zu. Der Baur reiteret das Korn, und den ſpreuel. Das Korn bleibt beſtändig, und der Spreuel fahrt darvon. Keiner

(e) S. Aug. tr. 66. Cyrill. (f) Cornel. a Lap.
(g) S. Aug. tr. 66. (h) Calmet.
(i) Luc. 22. 31. Cornel. a Lap.

ner aus euch wird dieſe Nacht bey mir beſtändig verharren, ſondern ihr werdet alle mich bey meiner Gefangennehmung verlaſſen: Ich aber hab für dich, o Petre! den himmliſchen Vatter gebetten, daß du den Glauben nicht verliehrteſt, kraft deſſen du mich für den Sohn GOttes, den Meßias und den Welt-Heyland halteſt, und bekenneſt. Wann du dich aber von deiner dreyfachen Verläugnung zu mir mit häufigen Bußzähren wiederum wirſt bekehrt haben; (k) dann durch ſothane Sünd wirſt du dich von mir, von meiner Gnad, von meiner Liebe abwenden, (l) bekräftige hernach deine Brüder, die Apoſtel nach meinem Tod in dem Glauben, welchen du beſitzeſt. (ll) Chriſtus hat auch Petro durch ſein Gebett zwey ausnehmende Freyheiten erhalten. Die erſte betraf ſeine Perſon, daß er niemahl den Glauben an Chriſtum verlohren; dann obſchon er ſich auf eine Stund von der Liebe Chriſti durch die äuſſerliche Verläugnung abgeſöndert, ſo hat er doch den Glauben an ihne in dem Herzen allezeit beybehalten. (m) Das andere beziehte ſich auf Petrum, und alle ſeine

und

(k) Euth. Theophyl. Janſen. Franc. Luc.
(l) Ambros. in Pſ. 43. (ll) S. Chryſoſt. ho. 38. S. Aug. l. de corrept. & grat. c. 8. Theophylact.
(m) S. Leo. Ser. 1. de Nath. h. Ap. Pet. & Paul. S. Cyprian. l. 1. Ep. 3. ad Cornel. Lucius 1. &c. Bernard. Bellam. l. 1. de Rom. Pont.

Nachfolger, ſo viel ſie Statthalter Chriſti, und Häupter der Kirchen ſeynd, daß ſie niemahl offentlich von dem Glauben abfallen, oder eine Ketzerey gelehrt; dann es müßte Chriſtus nothwendig das jeweilige Haupt der Kirchen in Glaubens- und Sittenlehren unfehlbar machen, auf daß die Zweifelhaftige von ihme könten unterrichtet, und die Wankende im Glauben bekräftiget werden: indeme nicht nur zu denen Zeiten Petri, ſondern biß an das End der Welt der Teuffel die Kirch Gottes durch ſeine abgeordnete Irrlehrer reitteren wurde. Mitlerweil fragte der Heyland ſeine Jünger, ob ihnen bey ihme jemahl was wäre abgangen, ſonderheitlich (n) da er ſie ohne Geld, Lebens-Nahrung, und doppelte Kleider, welche die Reiſende ſonſten mit ſich in einem Ranzen tragten, zum Predigen hinaus geſchickt? Alle antworteten mit Nein: er aber ſagte ihnen: nun haben ſich (o) die Zeiten, und Umſtänd geänderet. Vorher haben euch die Leut mit Freuden aufgenommen, und wegen dem Ruf meines Nahmens euch alles Gute erwieſen; anjetzo aber werden ſie euch alle haſſen wegen mir; ja ſie werden glauben, GOtt ein Gefallen zu erweiſen, wann ſie euch verfolgen; dahero ſollet ihr auch jezund doppelte Kleider, und die nothwendige Nah-

(n) Calmet. (o) S. Chryſ. ad Rom. 16. 3. Theophyl. Euth. Beda. Mald. Janſen.

Nahrung mit euch in euren Säcken auf die Rieſen eures Predigamts nehmen, damit ihr nicht manglen müſſet; weilen niemand euch was aus Haſſ gegen mir vorſtrecken wird. (p) Soltet ihr aber noch Geld, weder Lebensnahrung haben, verkauffet euer Kleid und kauffet ein Schwerdt, damit ihr euch auf dem Weeg wider die Anfäll eurer Feinden ſchützen könnet. (q) Der Heyland hat mit denen leztſteren Worten ſeine ehmals gegebene Lehrſtuck von der, Gedult u. Armut nicht allein nicht aufgehebt, ſondern noch vielmehr bekräftiget; indem er durch ſelbige nichts anders ſagen wollen, als daß ſie gar bald Hunger, Durſt, Noth, Mangel und Lebens-Gefahren ausſtehen wurden: dahero ſolten ſie ſich darzu verſehen mit dem Panzer des Glaubens Epheſ. 6. 16. mit der Peckel-Hauben der Hoffnung 1. Theſ. 5. 6. mit dem Schwerdt des Wort Gottes Hebr. 4. 12.: dann er verſichere ſie; es müſſen an ihme alle Prophezeyungen, und zwar dieſe hauptſächlich erfült werden, daß er unter die Gottloſe werde gerechnet werden. Es iſt auch ſelbige auf das leztſte Buchſtäblein erfüllt worden; da JEſus Chriſtus mitten unter 2. Mörderen an das Creutz geheftet, als ein Verführer des Volcks und Bößwicht angeklagt, und auch

(p) Ambroſ. Beda. Euthym. Jans.
(q) Euthym. Maldonat. Brug. S. Baſ. reg. Brev. q. 251, Theophylact.

nach ſeinem Tod als ein Feind des menſchlichen Geſchlechts mit ſeinen Jüngeren geachtet, und verfolgt worden. Die Apoſtel verſtunden den Sinn, der Rede ihres Lehrmeiſters damahls nicht, ſondern nahmen ſelbige nach dem Buchſtaben; dahero ſagte einer zu ihme: Siehe! da ſeynd zwey Schwedter, wir können jetzund ſelbige ſchon mit uns nehmen, und uns darmit wider unſere Feind ſchützen. (r) Der Heyland antwortete: es iſt nun genug von dieſem geredt; ich wird euch durch mein eignes Beyſpibl den Sinn meiner Worten in kurzem erklären. Um ſie aber zur harten Verſuchung, in welche ſie allernächſt aus Anlaß ſeines Tods gerathen wurden, zu bereiten, ſtärckte er ſie noch durch eine ſchöne und troſtreiche Lehr, und ſprach: (s) ihr ſeynd ganz verwirret vor Forcht der Verfolgungen, welche mir und euch bevorſtehen; allein laßt euch nicht ſchrecken. Wann ihr glaubet an GOtt den Vatter, ſo glaubet auch an mich, als ſeinen eingebohrnen Sohn, der ich ein GOtt mit dem Vatter bin: dahero wann ihr mich nach der Menſchheit werdet ſehen ſterben, ſo haltet nur ſicher darfür, daß die Gottheit die Menſchheit wiederum von Todten uzm Leben werde erwecken. Und das ſoll euch wegen meinem annahenden Tod tröſten. Betrübt

(r) Calmet. (s) Jo. 14. S. Chryſoſt. S. Aug. Cornel. a Lap.

trůbt euch aber auch nicht; weilen ihr mit mir anjetzo zum himmliſchen Vatter nicht gehen kőnnet. Főrchtet euch nicht, weilen ich Petro allein vorhin geſagt, er werde mit mir zu meinem Vatter gelangen; dann obſchon ich jetzund euch nicht zugleich mit mir in den Himmel aufnehme, werdet ihr alle mir dannoch zu ſeiner Zeit dorthin folgen: weilen in dem Himmel viele Sitz denen Auserwåhlten zubereitet ſeynd. Alle werden zwar eine ewige Glůckſeeligkeit genieſſen; allein wird nicht aller Seeligkeit gleich, ſondern nach Maaß der Verdienſten eines grőſer als des anderen ſeyn. (ſſ) Wann es deme nicht *alſo wåre*, wolte ich es euch nicht verhålten, noch euch durch leere Hoffnung aufziehen, aber weil es alſo in der Wahrheit iſt, ſo gehe ich hin, euch, die ihr von Ewigkeit her zum Himmel auserwåhlt ſeynd, durch meinen Tod den Himmel, welcher bishero denen Menſchen verſchloſſen geweſen, zu erőfnen. (t) Sobald ich inzwiſchen wird in den Himmel aufgefahren ſeyn, und euch, wie auch allen Auserwåhlten bis an das End der Welt den H. Geiſt, und ſeine Gaben wird ertheilt, und hierdurch zu denen himmliſchen Freuden euch alle wird wůrdig gemacht haben, wird ich an dem Jůngſten Tag wiederum kommen, und euch ſammentlich

---

(ſſ) Arias. Montam. Bibera. (t) S. Aug.

ſich zu mir in die ewige Seeligkeit überſetzen. (tt) Nun wiſſet ihr wohin ich gehe; dann ihr habt ſchon vielmahl von mir gehört, daß ich zum Vatter gehe, und ihr wiſſet auch den Weg, durch welchen ihr zu meinem Vatter in den Himmel gehen ſollet; weilen ich euch ſchon zum öftern geſagt, der Weg zur ewigen Glükſeeligkeit ſeye mein Glauben, meine Evangeliſche Lehr, und die Nachfolg meines Lebens, Leydens, und Sterbens. (u) Die groſe Liebe, welche die Apoſtel gegen ihrem göttlichen Lehrmeiſter tragten, und die Forcht, daß ſie von ihme bald verlaſſen wurden, waren die Urſach, warum ſie die ganze klare Erleuterung von dem Ziel nemlich dem Vatter, zu welchem JEſus gienge, und den Weg, das iſt, ſein Leyden und Tod, durch dene er zu ihme gelangen müßte, nicht vollkommen, ſondern nur im Duncklen verſtunden. (v) Vieleicht bildeten ſie ihnen ein weit entlegenes Land, oder einen prächtigen und materialiſchen Pallaſt ein, dahin Chriſtus zu ſeinem Vatter ſich verfügen wolte: deswegen ſagt ihme Thomas: HErr! wir wiſſen nicht, wohin du geheſt, vielweniger können wir den Weg wiſſen, welcher dorthin führt? (w) O Thoma! entwortet JEſus, Ich bin der wahre Weg, welcher zum

(tt) Cornel. a Lap. (u) Calmet.
(v) Euthym. Maldonat (w) Maldon. Clericus.

Leben führet; dahero wann du mich kenneſt, ſo weiſt du auch, wohin ich gehe, und weiſt den Weg, durch welchen ich gehe: dann ich gehe zum Leben, zu GOtt, zum Vatter, der mir gleich iſt, welcher allen Auserwählten das glückſeelige Leben durch meine Verdienſt, und meinen Tod ertheilt. (x) Auf dieſe Rede fühlten die Apoſtel eine groſe Begirde, deſſen Vatter zu ſehen; dahero fahrt Chriſtus fort, ihnen das Geheimnus zu erklären: ihr habt bishero geglaubt; Ich ſeye der Sohn GOttes, aber ihr habt noch niemahl geglaubt, daß ich eine Weeſen u. Gottheit mit dem Vatter habe; anſonſten wurdet ihr in mir auch den Vatter erkennt haben. Ihr werdet indeſſen an dem Pfingſtag durch die Erleuchtung des H. Geiſts ihne erkennen, ja ihr habt ſelbigen ſchon geſehen (y) nicht zwar in ſeiner göttlichen Weeſenheit, ſondern verhülter Weiß in meiner Menſchheit, durch welcher er ſo erſtaunliche Wunder gewürckt hat. (z) Philippus vermeinte wie vor Zeiten Moyſes Exod. 33. 18. Man könten den himmliſchen Vatter mit leiblichen Augen anſehen; dahero bittet er den HErren inſtändig; er wolte ihnen den Vatter zeigen, und das werde ſie (tz) vor allen andern Verheiſungen, die er ihnen bishero gemacht, in ihrer

(x) Cornel. a Lap. (y) S. Cyrill. Chryſoſt. &c.
(z) Calmet. (tz) S. Hirar. l. 7. de Trinit.

ihrer Betrübnuß wegen ſeinem Tod tröſten. Der Heyland widerſezte: (aa) Ich bin ſchon ſo lange Zeit bey euch, wandle ſchon drey Jahr mit euch herum, und lehre euch, wer ich ſeye, und ihr habt noch nicht einmahl von mir gelernt, daß ich nicht nur ein Menſch, ſondern auch der Sohn Gottes ſeye, mit deme ich nur eine Weeſenheit habe. Es kommt aber dein Irrthum, o Philippe! daher; weil du glaubſt, Ich ſeye von meinem Vatter unterſcheiden, und habe eine andere Natur als er, wie es bey Menſchen geſchicht: allein ich verſichere dich, daß ich und mein Vatter nur eine göttliche Weeſenheit, nicht nur der Geſtalt nach ſecundum ſpeciem, wie alle Menſchen auch darinnen mit einender übereins kommen, ſondern auch jede Perſon inbeſonders in individuo eine Natur beſitzen; da im Gegentheil jeder Menſch inbeſonders eine andere, und eine eigne Natur hat: deswegen, wer mich ſiehet durch die Menſchheit, welche ich angenommen hab, der ſiht auf ſolche Weiß auch meinen Vatter; weilen in mir, und in meinem Vatter eine, und eben dieſelbige göttliche Natur, und Weſenheit iſt. Ihr ſehet in mir die Menſchheit für ſich ſelbſten; meine Gottheit aber ſehet ihr allein durch die angenommene Menſchheit, gleichwie die Seel des Menſchens nicht anderſt geſehen, und erkennt wird, als

(aa) Cornel. à Lap.

durch deu Leib, in welchem ſie würcket. Philippe! wie haſt du dann von mir begehren dörffen, ich ſolle euch den Vatter zeigen; (bb) da doch der jenige, der an mich als an den Sohn GOttes glaubt, auch an GOtt meinen Vatter glaubt, der mich von Ewigkeit her gebohren hat, weilen ich in ihme, und er in mir iſt wegen Einigkeit der Göttlichen Natur, ob ſchon wir in denen Perſohnen unterſchieden ſeynd; dann man kan nicht ſagen, daß einer in ihme ſelbſten, wohl aber in einem anderen ſeye: Schlieſſe demnach aus dem allem, daß gleichwie alle 3. Göttliche Perſohnen nur eine Göttliche Natur, und Weeſenheit haben, alſo nothwendig eine Perſohn in denen anderen als der Vatter in dem Sohn, und Heil. Geiſt, der Sohn in dem Vatter, und Heil. Geiſt, der Heil. Geiſt in dem Vatter, und Sohn nicht nur der Natur, ſondern auch der Perſohn nach ſeyn müſſe, und daß gleichwie eine Perſohn in denen anderen ſeye, und ſich weeſentlich auf die andere beziehe, ad alias relationem, & ordinem Eſſentialem includat, ſo könne man eine ohne die anderen nicht ſehen. Glaubet nur nicht, daß meine Wort, und meine Werck von mir allein herkommen, ſonderu mein Vatter redet, und würcket allzeit mit mir in der angenommenen Menſchheit; weilen wir nur eine Gött-

liche

(bb) S. Cyrill. Aûg. Chryſoſt. Hilar. Maldon. Cornel. a Lap. Calmet.

liche Natur haben; dann der Vatter gibt mir in der ewigen Geburt ſein gantzes Göttliches Weeſen mit allen ſeinen Vollkommenheiten, und der Vatter, und ich geben in der ewigen Ausgeiſterung, eben ſelbiges gantze Göttliche Weeſen, und ſelbige Vollkommenheiten dem Heil. Geiſt: Dahero alle meine äuſſerliche Werck, und Wort allen dreyen Göttlichen Perſohnen gemein ſeynd, obſchon die Sach, welche ich euch durch meine Wort bißweilen angezeigt hab, meiner Göttlichen Perſohn allein zuſtändig iſt, als da ich geſagt: Ich bin der Sohn GOttes, ich bin das Wort, ich bin Menſch worden ꝛc. Meine Wort, und meine Werck beweiſen zwar genug, daß ich GOtt ſeye, weilen ſie Göttlich ſeynd; aber es beweiſen es noch über das die Wunderwerck, welche meine Glaubige durch mich würcken. Es kan ein Zauberer bißweilen Schein- oder auch wahre Wunder würcken, aber er kan doch ſeinen Anhängeren die Macht nicht ertheilen, daß ſie mehrere, und gröſſere Wunder als er thun; Ich hingegen verleihe euch ſolchen Gewalt; weilen ich durch den Tod zum Vatter gehe, damit ihr meine Lehr krafft der Miracklen in der gantzen Welt ausbreitten. Förchtet euch alsdann nur nicht vor der Wuth der Heyden, noch vor der Boßheit der Juden, ich will (cc) euch alle

 Hülf

(cc) Theodor. Mops. Cyriil. Leont. Maldonat.

Hilff leiſten, und was ihr den Vatter oder mich in meinem Namen werdet bitten, das will ich euch thun, damit der Vatter in dem Sohn geehrt, und deſſen Namen von dem Sohn, und von euch allen Völckeren verkündet werde. Betrübet euch auch jetzund nicht, weil ich zum Vatter gehe, ſondern wann ihr mich wahrhafft liebet, ſo haltet meine Gebott, und ich will als euer Mittler den Vatter bitten, daß er euch nach meiner Himmelfahrt den Heiligen Geiſt ſchicke, der ſo wohl euch, als alle Gläubige biß an das End der Welt in denen Gefahren gegenwärtigen Lebens, und in allen Verfolgungen erleuchte, tröſte, ſtärcke, und helffe. Dieſen Geiſt der Wahrheit kan die Welt, oder die fleiſchliche Menſchen nicht empfangen; weilen ſie gar zu ſtarck die irrdiſche Weißheit, die Klugheit des Fleiſches, und den Betrug lieben, und hingegen den Geiſt der Wahrheit haſſen, und die Süſſigkeiten der himmliſchen Weißheit verabſcheuen. Seynd ihr meine Kinder! nur getröſt, ihr werdet nicht lang allein ſeyn, (dd) Ich wird bald wieder von Todten aufferſtehen, und hernach zu euch kommen. Es ſeynd mir nur noch einige Stunden meines Lebens übrig, und alsdann wird ich aus denen Augen der Welt verſchwinden. Mein Leib wird zum Grab hinaus getragen werden, und die Menſchen wer-

(dd) S. Chryſoſt. Theodhylact, Menoch. Calmet.

werden mich nicht mehr ſehen; allein nach meiner Aufferſtehung werdet ihr meiner wiederum anſichtig werden. (ee) Sorget nicht, daß ihr den bitteren Kelch des Leydens, und Sterbens, von deme ich euch ſo vil mahl geredt habe, jetzund mit mir trincken müſſet: Nein, ich wird euch in dieſem ſterblichen Leben friſch, und geſund in meiner Urſtänd antreffen: wann ich das unſterbliche Leben antretten werde. (ff) An ſelbigem Tag werdet ihr erkennen; ich ſeye in meinem Vatter, gleich ihme GOtt, gleich ihme allmächtig, und habe eine Weeſenheit mit ihme, wie auch ich ſeye in euch durch die Gnad, und Hilff, die ich euch ertheile, gleichwie ihr in mir ſeynd durch den Glauben, und Gehorſam, den ihr mir in Beobachtung des Evangelii beweiſet. Alsdann werdet ihr faſſen, ich habe euch niemahl verlaſſen, ſondern wie das Haubt die Glieder beſchützt, lebendig gemacht, und bekräfftiget. Ich verlange von euch gar nicht, (gg) daß ihr mit vilen Zähren, und Leydweſen euere Liebe gegen mir in meinem Leyden bezeuget, ſondern haltet nur meine Gebott. Wer mich alſo liebet, der wird auch von meinem Vatter geliebt werden, und ich wird ihne lieben, und nach meiner Urſtänd ihme erſcheinen. Judas Thaddäus konte (hh) mittler

(ee) Grot. Brug. (ff) Tirin.
(gg) Chryſoſt. Theophylact. Euthym. Cyrill.
(hh) Theudor. Leont.

Weil nicht faſſen, daß der Welt-Heyland nur ſeinen Freunden, und nicht gantz Iſrael, ja der gantzen Welt ſeine Glori zeigen ſolte. Wie? fragt er, ſollſt du nur auf die Welt gekommen ſeyn, damit du dich allein einigen offenbahr-teſt? Ja, antwortete der HErr: Ich und mein Vatter (ii) werden nur in jene Seel kommen, die uns auf beſagte Weiß wird geliebt haben, und wir werden bey ihr verbleiben, und ſie mit unſeren Gnaden überhäuffen. Glaubet mir nur; dann was ich rede, rede ich nicht allein, ſondern mit meinem Vatter, in ihme, mit ihme, und wie er. Wann ihr indeſſen ſol-che meine Lehren jetzund ſchon noch nicht voll-kommen verſtehet, wird euch mit der Zeit der Heil. Geiſt, den der Vatter auf (kk) meine Vorbitt euch zuſenden wird, ſelbige lehren, wie auch die klare Erkantnuß der Schrifft mittheilen, und euch in allen vorfallenden Zweifflen unter-richten. (ll) Nach dieſer liebvollen Rede nahme der Heyland mit folgenden Worten von ſeinen lieben Jüngeren Abſchied, und wünſcht ihnen nach damahligem Gebrauch der Juden, wann ſie von einander ſcheyden wolten, den Frieden, das iſt, alles Gute, alles Heyl, und allen See-gen, und zwar nicht nur durch bloſſen Wunſch, wie die Welt pflegt, ſondern er gibt ihnen in der That den Frieden. Ich, fahrt JEſus her-nach

(ii) S. Aug. Beda. (kk) Menoch.
(ll) Maldonat. Calmet.

nach fort, gehe nun durch den Tod zum Vatter, und komme nach meiner Urſtänd wieder zu euch. Betrübet euch nicht; dann wann ihr mich recht liebet, ſo müßt ihr euch erfreuen, daß ich zum Vatter gehe; weilen der Vatter gröſſer iſt, dann ich als Menſch bin; und weilen eben von dieſem Ubergang zu dem Vatter meine Glori als eines Menſchens ihren Anfang nemmen wird. Ich hab euch jetzund deſſen allens erinneren wollen, damit bey euch mein Leyden und Tod kein Aergernuß verurſache: dann es kommt würcklich der Teuffel, der Fürſt dieſer Welt wider mich angezogen an; allein er findet an mir keine Mackel der Sünd, wegen welcher er mich als ein Scharffrichter der Göttlichen Gerechtigkeit abſtraffen könte, ſondern ich gibe mich ihme freywillig zur Peyn, und Marter über, damit die gantze Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, und nach deſſen Befelch für die Genugthuung der Sünden aller Menſchen ſterbe. Auf dieſes befahl JEſus ſeinen Apoſtlen; ſie ſollten aufſtehen, und mit ihme hinweg ziehen. Es ſagte demnach der Heyland, wie die Juden im Brauch hatten, nach dem Tiſch mie ſeinen Jüngeren GOtt dem HErren Danck, und gienge mit ſelbigen dem Oelberg zu.

2. (llll) Unter Weegs tragte JEſus ihnen folgende Gleichnuß vor; da es faſt Mitternacht

(llll) Jo. 15. 1. Calmet. Aug. Bed. Rupert.

ware, und der Mond ſeinen Lauff ſchier gar erfüllt hatte: weilen es der vierzehende Tag des Monds geweſen. Mein Vatter, ſagt er, kan gar ſchön mit einem Reeb-Mann, ich aber mit einem Reebſtock, und ihr mit denen Reebſchoſſen verglichen werden. Es wird auch die Kirchen öffters von denen Propheten des alten Teſtaments (mm) unter der Gleichnuß einer Reeben vorgeſtellt, deren Glaubige die Reebſchoß ſeynd, und ich der Reebſtock bin. (nn) Ein jedes Reeb-ſchoß das an mir kein Frucht bringt, das wird mein Vatter abhauen, und in das hölliſche Feuer werffen. Ein ſolches unnützes Zweig ſeynd Judas, und die unglaubige Juden, welchen mein Leyden, und Creutz ein Aergernuß iſt, und überhaubt alle böſe Chriſten, die zwar an mir dem Reebſtock durch den Glauben abhangen, aber keine gute Früchten bringen, ſondern Wintertrollen der böſen Wercken tragen, nach meinem Geſatz nicht leben, keine Liebe haben. Ein jedes Schoß hingegen, das Früchten bringt, (oo) wird mein Vatter auf die Art des Reebmanns, der die überflüßige Reebſchoß abhaut, damit jene, welche Früchten tragen, deſto mehr Safft empfangen, durch die Trübſahlen, und Anfechtungen von ſeinen täglichen Fehleren reinigen, und von

(mm) Pſ. 79. 9. Iſ. 5. 1, Deutr. 32.
(nn) Euthym. Leont. Maldon.
(oo) S. Chryſoſt. Cyrill. Theophylact.

von ihme hinwegnemmen, was ihne auf dem Weeg der Chriſtlichen Vollkommenheit verhinderen könte, auf daß er mehrere Erleuchtungen, und Gnaden von mir erhalten möchte. Ihr aber O meine liebſte Jünger! ſeynd weder unnütze Reebſchoß, noch aus deren Zahl, welche mein Vatter ſäuberen muß. Von der Zeit, daß ich zu meiner Nachfolg euch auserkohren, hab ich alle Unvollkommenheiten durch meine Lehr, und Gnad von euch hinweggenommen. Der einzige unglückſeelige Verräther Judas, welcher ſolte abgeſchnitten werden, hat nun euere Geſellſchafft verlaſſen, und wird nimmer zu ſelbiger gerechnet werden. So hanget dann mir für allzeit an, wie die Reebſchoß dem Reebſtock, und ich will euch anhangen, wie der Reebſtock denen Reebſchoſſen. (pp) Ich wird in euch durch meine Gnad, und Lehr einflieſſen; ihr aber werdet von mir alle nothwendige Hilffs-Mittel zu euer Heiligmachung empfangen. Behaltet den Glauben, und die Liebe. Durch dieſe werdet ihr in mir, und ich in euch ververbleiben. (qq) Ich kan wohl ohne euch, aber ihr nicht ohne mich ſeyn. Wann ein Reebſchoß abgeſchnitten iſt, kan der Reebſtock ein anders hervorſtoſſen; aber das abgehauene Schoß kan ohne den Reebſtock nicht mehr leben. Ihr könnet ohne mich, ohne würcklichen Bey-

(pp) Cyrill. Leont. Maldon.
(qq) S. Aug. Concil. Araus. 1. can. 24.

Beyſtand meiner Gnad (rr) die eueren guten Wercken bevorkomme, helffe und mitwürcke, nichts verdienſtliches zu dem ewigen Leben thun; (ss) Dahero ſeynd ihr meiner Gnad jederzeit in allem euerem Thun, Geſchäfften, Gedancken, und Bewegungen bedürfftig. Indeſſen benimme ich euch euere Menſchliche Freyheit durch meine Gnad nicht: Dann (ſſſſ) GOtt würcket viles Gute in dem Menſchen, welches der Menſch nicht bewürcket; nichts aber Gutes würcket der Menſch welches GOtt nicht verſchaffe, damit es der Menſch thue. Wann einer in meiner Gnad nicht verbleibt, ſondern ſich durch eine ſchwähre Sünd, durch Ketzerey, durch Unglauben ꝛc. abſönderet, der wird aller meiner Verheiſſungen, und Freyheiten meines Bunds beraubt, in das hölliſche Feuer geworffen werden. Des Reebmanns Ehr iſt, wann die Reeben vile Trauben haben, und meines Vatters Glori iſts, ſo ihr mit wahrem Glauben, und aus Liebe GOttes vile gute Werck vollbringet, und vile Seelen bekehret, alſo, daß die Menſchen ihne deßwegen loben, und preiſen. Ich hab euch bißhero auf das höchſte geliebt, wie ich von meinem Vatter bin geliebt worden, ſo fahret ihr auch fort mich beſtän-

(rr) Concil. African. An. 418. Can. 6.
(ss) Cæleſt. I. pap. Ep. ad Gall. Ep.
(ſſſſ) S. Aug.

beſtändig zu lieben, wie ihr biß auf dieſe Stund gethan. (tt) Wollet ihr, daß ich in der Liebe gegen euch beharre, haltet getreulich meine Gebott, gleichwie ich mit gröſter Treu die Gebott meines Vatters erfüllt habe. Das iſt (tt tt) mein gröſte Freud, wann ihr mich auf ſolche Art liebet. (uu) Darauf wiederholte JEſus das Gebott, daß ſie einander lieben ſollten, gleichwie er ſie geliebt: er habe ſie aber ſo weit geliebt, daß er ſein Leben für ſie dargebe. Und zur Prob ihrer Liebe, begehre er, ſie ſollen nur ſeine Gebott halten. Er ſagte ferners: Er handle mit ihnen, nicht wie mit Dienern, ſondern wie mit Freunden, denen er nichts verborgen halte; Er habe ſie aus purer Güte von der Welt zu ſeinen Apoſtlen erwählt, damit ſie Früchten der guten Wercken bringten; ſie ſollten ſich von dem Haß, von denen Verfolgungen der Welt nicht ſchrecken laſſen; dann weil ſie ihro nicht dienen, nicht nach ihrem Sinn predigen, und lehren, ſo werde ſie ſelbige wie ihne auch haſſen, verfolgen, und ihre Lehr wie die ſeinige verwerffen, und zwar das alles aus Haß gegen ſeiner Perſohn, und weil ſie ſeine Lehr-Jünger ſeyen; allein wann ſie ſeinen Vatter erkennte, wurde ſie ihne nicht alſo verachten: indeſſen ſeyen ſeine Wunderwerck und Lehr nicht

(tt) Cyril. Aug. Beda, &c. (tt tt) Tirin. Rupert. Maldon. (uu) Calmet in hiſt. Nov. Teſt. & comment.

nicht gemein, oder gleich denen jenigen geweſen, welche die Propheten auch gewürckt, und gelehrt, ſondern ſie haben ſelbige an Grösse, und Hochheit dergeſtalten weit überſtigen, daß ſie gewiſſe Zeugnus ſeiner Gottheit, und ſeiner Sendung auf die Welt ihme gegeben: Dahero können die Juden ſich wegen ihrem Unglauben nicht entſchuldigen; weilen ſie ihme aus lauter Haß nicht geglaubt; Ihr Haß aber ſeye entſprungen aus einem falſchen Eiffer für das Geſatz ſeines Vatters, welches er nach ihrem falſchen Urtheil übertretten hätte; aber eben darum weilen ſie ihne gehaßt, hätten ſie auch ſeinen Vatter gehaßt: ſie haben ſeiner Lehr nicht geglaubt, ſie haben ſeinem Vatter, der ihne geſandt, nicht geglaubt, ſo ſeye nichts mehr übrig, als daß der H. Geiſt, der von dem Vatter, und ihme ausgehe, auf die Welt komme, von ſeiner Lehr, Wunder-Wercken, und Gottheit Zeugnus abſtatte, die verſtockte Juden wegen ihrer Ungerechtigkeit, Unglauben, und Sünd beſtrafe, welches alles er durch ihren Mund, und durch ihre Mirackel, kräftig vollziehen werde, auf daß die Juden wegen ihrer Unbußfertigkeit im Unglauben nicht die geringſte Entſchuldigung an dem Tag des Gerichts vorbringen könten. (v v) Das alles, ſchließt ſeine vorige

(v v) Jo. 16. Theodor. Leont. Theophylact.

ge Rede der Heyland, und gibt Anlaß zu der folgenden, habe ich euch zum Voraus, und bey Zeiten ermahnen wollen, damit ihr zu allem, was euch wiederfahren wird, bereit ſeyet. Sowol die Juden, als die Heydrn (ww) werden euch aus ihrer Gemeinſchaft ausſchlieſſen, und ihnen einbilden, GOtt ein angenehmes Opffer zu ſchlachten, wann ſie euch um das Leben bringen. Solche Verfolgungen werdet ihr leyden; weilen ſie mich für den Sohn GOttes nicht erkennen. (xx) Ich hab mit Fleiß Anfangs euch nicht alle dieſe Ubel, welche ihr wegen mir überſtehen werdet, vorgeſagt; weil ich euch, ſo lang ihr bey mir waren, ſelbſten beſchüzt; jetzund aber eröfne ich euch ſelbige ohne Hinterhalt, damit ihr, wann ſie nach meinem Tod über euch kommen, nicht in Forcht und Schrecken fallet, ſondern gedencket, daß gleichwie ich alle dieſe Trangſaalen vor hineingeſehen, alſo werde ich euch in mitten derſelben nicht verlaſſen, ſondern (yy) den Geiſt der Stärke, und des Troſts ertheilen, welcher euch alles Bittere in lauter Süßigkeit verwandle. Nachdem wirft der Heyland ſeinen Jüngeren vor, daß ſie ſich alſo unmäßig in die Traurigkeit verſenckt hätten, daß obſchon ſie vorhero nicht recht

(ww) Cornel. a Lap. (xx) Calmet.
(yy) Aug. Bed. Rupert.

recht verſtanden, wohin er gienge, dannoch bishero ihne nicht gefragt hätten um die Urſach ſeines Hintritts, dero Erkantnus ſie doch vor allem anderen tröſten könte: Er wolle aber ihnen aus ſich ſelbſten ſolche erklären; er gehe nemlich deswegen zum Vatter, damit er ihnen den H. Geiſt, den Tröſter ſchickte, ohne welchen ſie unmöglich ihr apoſtoliſches Amt verſehen, die von ihme geoffenbahrte Wahrheiten erkennen, und lehren, und die Verfolgungen der Welt übertragen möchten, aber wann er über ſie kommen werde, werde er durch ſie die Welt von der Abgötterey, und dem jüdiſchen Unglauben reinigen, ihr zeigen, daß (zz) er JEſus Chriſtus die weſentliche Heiligkeit, und der Urſprung der Gerechtfertigung ſeye, ihr zu erkennen geben, (tz tz) wie der Teufel ihr Fürſt, und alle ſeine gottloſe Anhänger durch das H. Creutz überwunden worden, und wie er dieſem wegen der Sünd nicht geſchont, ſo werde er auch denen ſündigen Menſchen die in der Sünd mit ihme verharren, nicht barmherzig ſeyn, ſondern zu ihme in die Höllen hinunter ſtürzen. (a) Ich hätte euch, fahrt der HErr fort, noch vieles von denen Geheimnuſſen des Glaubens, von Bekehrung der Heyden, von Erbauung und Ver,

(zz) Chryſoſt. Leont. Theophylact.
(tz tz) Maldonat. Ribera.
(a) Chryſoſt. Cyrill. S. Aug.

Verwaltung der Kirchen, von denen Prieſteren und Biſchöffen ꝛc. zu ſagen; allein könnet ihr dieſe Ding jetzund nicht faſſen, ſondern der H. Geiſt wird euch darzu geſchickt machen, und euch alle Wahrheit lehren, die ihr in dieſer Welt zu eurem Heyl und zu Bekehrung der Heyden nothwendig habt: dann der H. Geiſt (b) wird ohne mein und meines Vatters Gutheißen zu euch nichts reden; weilen er nicht aus ſich, ſondern aus dem Vatter und mir iſt, und was er iſt und redet, hat er von dem Vatter, und von mir: dahero wird er dasjenige lehren, was ich gelehrt hab; indem er ſelbiges, was er von Ewigkeit her gehört hat, hört, und allzeit hören wird, oder was er mit der göttlichen Weeſenheit ſowohl von dem Vatter, als von mir begreift, reden wird, gleichwie auch ich nichts anders gelehrt u. geredt, als was ich von dem Vatter gehört hab; der Vatter gleichwie er iſt der Urſprung der göttlichen Weeſenheit, alſo iſt er auch der Urſprung der Wiſſenſchaft, und aller anderen göttlichen Vollkommenheiten. Es wird euch über das der heil. Geiſt, was euer Amt belangt, nicht nur das vergangene, gegenwärtige, ſondern auch das zukünftige anzeigen, daß ihr die Propheten des alten Teſtaments weit in der Gab der Prophezeyung werdet

(b) S. Ambroſ. l. 2. de Spirit. S. c. 12. S. Auguſt. Cornel. a Lap.

übertreffen. (c) Er wird mich groß machen, und erweiſen, daß ich der Sohn GOttes, der Meßias, der Lehrer und Welt-Heyland ſeye: weilen er von mir die göttliche Weeſenheit, und mithin auch meinen Willen, und Wiſſenſchaft, die er euch anzeigen muß, alſo empfangt, daß ich nichts von deme [d] verliehre, was ich ihme gibe, und er auch nichts bekomme, was er nicht zuvor gehabt. So müßt ihr mich verſtehen, wann ich ſage der H. Geiſt empfange von dem meinigen, daß ihr in dem Gebenden und Empfangenden eine Subſtanz und Weeſenheit erkennet; dann auf dieſe Weiß bekomme auch ich von dem Vatter alles, in welchem ich beſtehe: weilen (e) der Vatter alles das ſeinige, was er hat durch die ewige Geburt mir ſeinem Sohn, die Vatterſchaft allein ausgenommen, mittheilet, und hiemit auch die Kraft den H. Geiſt auszugeiſtern gibet. Das iſt die Urſach, warum ich euch geſagt; daß er von dem meinigen empfange, und euch verkünden werde; weilen er alles bekommt, was der Vatter hat, und was der Vatter mir mittheilt; indem was dem Vatter zugehört, auch mein iſt, und ich alles das dem H. Geiſt durch die Ausgeiſterung ertheile, nemlich die Gottheit, Ewigkeit,

(c) S. Greg. Nazianz. Or. de Fid.
(d) Didym. l. de Spir. S. (e) Conc. Florentin.

keit, Allmacht, Weißheit, Güte ꝛc. und alle übrige göttliche Vollkommenheiten.

3. (f) Uber ein kurzes wird ich inzwiſchen aus euren Augen verſchwinden, und meinen Feinden zum Creutz-Tod überlieferet werden; aber über wenig Täg wird ich wieder von Todten glorreich auferſtehen, und ihr werdet mich wieder mit Freuden ſehen. [g] Die Apoſtel, weilen ſie das Geheimnus von der Auferſtehung Chriſti noch faßten, weder vollkommen glaubten, fragten untereinander; was der Heyland doch mit dieſem ſagen wolte? JEſus wußte [h] wohl die innerſte Gedanken und Begirden ſeiner Jünger; dahero antwortete er ihnen nach ihrem Verlangen. [i] Die Juden meine Feind werden ſieg prangen, wann ſie mich werden gefangen, und an das Creutz angeheft haben; allein wird ihr Freud keine lange Zeit dauren. Ich wird bald wieder von Todten auferſtehen, und euch heimſuchen, und ihr werdet alsdann eine wahrhafte, und ſtandhafte Freud fühlen in allen euren Mühſeligkeiten und Trangſalen; indeme meine Urſtånd euch eine ſichere Hoffnung euer unſterblichen Glückſeeligkeit machen wird. Verwirret euch nicht, trauret nicht, wann ich euch

---

[f] Jo. 16. v. 16. S. Chryſoſt. Cyrill. Theodor. uterque Euthym. Aug. Tolet. [g] Rupert.
[h] Cyrill. [i] S. Chryſoſt. Theodor. Cyrill. Leont. Theophylact. Aug. Bed. Rupert.

ſchon auf eine kleine Zeit verlaſſe. Wahr iſts, jetzund werden wir alſobald wie ein gebährendes Weib in die Schmertzen verſenckt werden, aber ſie werden faſt eben von ſo kurtzer Daur seyn, als jene des gebährenden Weibs. Meine Wiedergeburt, oder Urſtänd wird mich mit himliſcher Glori, und euch mit einer unausſprechlichen Freud überhäuffen, (k) welche nichts mehr in gegenwärtigem Leben in euch wird zerſtöreu können; weilen ihr auch an meinen Arbeiten, Schmachen, und Schmertzen Theil genommen habt. An dem Tag meiner Urſtänd werdet ihr mich nicht mehr fragen, was ich habe wollen durch die kurtze Zeit der Schmertzen ſagen, nach welcher ihr mich wieder glorreich ſehen werdet, ſondern ihr werdet ſolches in der That an euch erfahren, wie kurtz dieſelbige geweſen ſeyen. (l) Bißhero habt ihr von mir begehrt, was ihr nothwendig gehabt; allein da ich euch verlaſſe, und zum Vatter gehe, ſo erinnere ich euch, daß ihr ins künfftig von ihme begehren in meinem Nahmen, was ihr bedürfftig seynd; dann er wird euch erhören, damit er euch in der Zeit in meiner Abweſenheit (ll) vollkommen tröſte, und in der Ewigkeit mit dem himmliſchen Freudenbach überſchwemme. (m) Was ich euch bißhero geſagt von meinem Vat-

[k] S. Chryſoſt. [l] Calmet. [ll] S. *Aug.* Tr, 102
[m] Chryſ. Theophyl. Euthym. Bed. Maldonat.

Vatter, wie ich von ihme ausgegangen, und wiederum zu ihme kehre, habt ihr nur noch in dem Duncklen verſtanden; aber nach meiner Urſtänd will ich euch den Verſtand eröffnen, daß ihr ſolches klar erkennet. Ubrigens iſt es nicht nothwendig, daß ich euch verſpreche; ich wolle als euer Mittler bey dem Vatter für euch betten, und mich euer annemmen: indem ihr ſchon gehört, daß ich euch niemahl werde verlaſſen: ja wann ich nicht einmahl vor euch bitten ſolte, damit euer Bitten von ihme erhört wurden, wäre es ſchon genug, daß ihr mich liebet, und an mich glaubet, auf daß mein Vatter euch in allem euerem Begehren willfahrte. (n) Die Jünger ſagten hierauf: Jetzund redeſt du gantz klar, und ohne einige Gleichnuß; du ſeyeſt von dem Vatter durch die ewige Geburt ausgegangen, durch die zeitliche Geburt auf die Welt kommen, du verlaſſeſt die Welt durch deinen Tod, und geheſt zu dem Vatter durch die Himmelfahrt. Nun erkennen wir, daß du die Hertzen der Menſchen vollkommen durchſieheſt, weil du uns auf unſere heimliche Begirden vorhin geantwortet haſt, und wir glauben auch du ſeyeſt der Sohn GOttes, wahrer GOtt, und der Meſſias. Der HErr antwortete hierauf: (o) Ihr ſagt wohl jetzund; ihr glaubet an mich: da ihr noch auſ-

[n] Galmet. (o) Maldonat.

ſert der Gefahr ſeynd: aber ihr werdet bald erfahren, daß ihr in dem Glauben noch nicht bekräfftiget ſeynd; indem ihr alle in kurtzer Zeit mich werdet verlaſſen, und ein jeder, wohin er wird nur können, die Flucht ergreiffen wird. (p) Wann ich indeſſen euch euerer Flucht erinnere, ſo rede ich es nicht darum, daß ich euch nothwendig habe, oder ich mir förchte; weil ich allein ſeyn werde: dann der Vatter weicht niemahl von mir, gleichwie ich auch niemahl von ihme weiche; weilen ich nach meiner GOttheit allzeit ein GOtt mit ihme bin, und verbleibe. Ich ſage euch das nur deßwegen vor, damit ihr wegen euerer Flucht, und Menſchlichen Schwachheit, die ihr darmit gezeigt, euch nicht zu ſehr bekümmeret, ſondern glaubet; ich werde nach meiner Urſtänd euch wiederum heimſuchen, meinen Frieden euch geben, Abſchied bey euch nemmen, und euch nach meiner Himmelfahrt den Heil. Geiſt eueren Tröſter herabſchicken; (q) Dann ihr werdet freylich auf dieſer Welt Creutz/und Leyden auch wie ich haben; allein hoffet auf mich. Gleichwie ich durch meinen Tod die Welt vollkommen überwinde, alſo werdet auch ihr ſelbige überwinden: wann ihr nur in meinem Glauben, und in meiner Liebe verharren werdet. (r) Es kommt eine Zeit, und ſie iſt würcklich vor-

[p] Calmet. (q) Cornel. a Lap.
[r] Matth. 26. v. 31. Calmet. in hiſt. Nov. *Teſt.*

vorhanden, daß ihr meine Schäfflein alle zer-
ſtreut, und mich allein laſſen werdet; aber
nach meiner Urſtånd wird ich euch wieder ver-
ſammlen, und euch nacher Galiläa vorgehen.
Petrus nun, und die übrige Apoſtel verſpra-
chen ihm eine unverbrüchliche Treue, und be-
deürten: Es ſolle ſie nichts in der Welt von
ihme abſönderen können. Er ſagte aber Petro
neuerlich vor: Bevor der Hahn ſelbige Nacht
krähe, werde er ihne dreymahl verlaugnen.
Der Erfolg bewieß auch nur allzu klar die
Wahrheit der Weiſſagung. JEſus [s] gieng
indeſſen dem Oelgarten zu, erhebte ſeine Au-
gen gen Himmel, und batte den himmliſchen
Vatter auf dieſe Weiß: Vatter! Es kommt
die Stund meines Leydens, in welcher durch
die Schmach des Creutzes meine GOttheit
gäntzlich vor denen Augen der Menſchen wird
verhüllet werden; Ehre du aber deinen Sohn,
und verſchaffe, daß alle Völcker ſolche Ehr, und
Glori ihme geben, welche ihme gebürt, und
ihne erkennen, wer er iſt, auf daß dein Sohn
auch dich durch die Bekehrung der gantzen Welt
gleichfalls glorreich mache. Gleichwie du mei-
nem Gewalt alle Menſchen unterworffen haſt,
alſo verleihe auch, daß ich allen, ſo vil an mir
iſt, das ewige Leben gebe, damit alle dich den
wahren GOtt, und mich deinen Sohn, wel-

[s] Jo. 17. v. 1. Calmet. in Comment. Cormel. a Lap-

chen du zu ihrem Heyl auf die Welt geſchickt haſt durch den Glauben erkennen, und lieben. Ich hab deine Lehr verkündet, deine Gebott gehalten, und wird nach wenig Stunden das Werck der Erlöſung vollenden: mit allem dieſem aber hab ich dich geehret, ſo ehre mich auch in meiner Urſtänd, und Himmelfahrt, und gibe meiner Menſchheit jene Glori, die ich von Ewigkeit her in meiner GOttheit mit- und bey dir gehabt habe. Ich hab geoffenbaret deinen Namen, nemlich daß du mein Vatter ſeyeſt, und mich von Ewigkeit her gebohren habeſt, meinen Apoſtlen, und anderen Jüngeren, die du von der Welt abgeſönderet, zu dem Heil. Evangelium beruffen, und meiner Obſorg anvertraut haſt. Sie haben alle erkennt, daß meine Lehr aus dir herflieſſe; und dieſe Wahrheit hab ich ihnen öffters vorgetragen, damit ſie dich ehren. Ich bitte dich anjetzo weder für die Juden, noch für die Heyden, welche an mich glauben werden, ſondern für meine Apoſtel allein. Sie verdienen es vor allen anderen, weilen ſie dein, und mein ſeynd; dann wir haben alles miteinander gemein, und weilen ſie mich, und dich geehrt haben; indem ſie meinen, und deinen Willen erfüllt. Heiliger Vatter! weilen ich nach wenig Stunden von der Welt durch den Creutz-Tod zu dir komme, und dieſe meine liebe Jünger in der Welt hinderlaſſe, damit ſie das Evangelium auf dem

gan-

gantzen Erdboden verkünden, ſiehe an die groſſe Verfolgungen, denen ſie wegen mir, und dir außgeſetzt ſeynd, erhalte, und befördere ſie in aller Heiligkeit, [t] auf daß ſie miteinander durch den Geiſt der Liebe alſo vereiniget ſeyen, wie wir beyde durch die Weeſenheit eines ſeynd. So lang ich bey ihnen auf der Welt ware, hab ich ſie durch dein Anſehen, und Gewalt als dein Abgeſandter bewahrt, und keiner aus iihnen iſt zu grund gegangen, als Judas der Sohn des Verderbens, und zwar aus eigner Schuld, damit die Schrifft erfüllt wurde, die alſo ſchreibt Pſ. 108. wann er gerichtet wird, ſo ſoll er verurtheilt, und verdammt aus der Gerichts-Stuben heraus gehen, und ſein Bißthum oder Apoſtel-Amt ſoll ein anderer beziehen. Ich wird nun gleich durch meine Urſtänd, und Himmelfahrt zu dir kommen, und deßwegen rede ich das noch in der Welt, damit meine liebe Jünger eine ſichere Hoffnung ihrer ewigen Seeligkeit mit unausſprechlichem Troſt erhalten, und ſich mit mir ab ſothaner Glori vollkommen erfreuen. Ich hab ihnen dein Evangelium gegeben, und die Welt hat ſie gehaſſet; weilen ſie ſelbigem nachgelebt, und der Welt Sitten, und Lebens-Art verachtet, gleichwie ich ſie auch verachte, und verlaſſe. [u]

(t) S. Aug. & Ambroſ. l. 4. de fid. c. 2.
[u] Cornel. à Lap.

Jch bitte dich nicht, daß du ſelbe durch frühezeitigen Tod von der Welt abforthereſt, ſondern daß du ſelbige bewahreſt von aller Sünd, und von aller Sünd, und von aller Trübſahl, oder ſie darinnen ſtärcke, damit ſie ſolche gedultig übertragen, und glorreich überwinden. Heilige ſie in der Wahrheit, (w) Mache ſie theilhafftig meiner Güte und Heiligkeit, beſtimme, (x) und weyhe ſie zu deinem Kirchen-Dienſt, und Predig-Amt des Evangelii, welches da nicht wie das alte Teſtament in denen Figuren, und Vorbedeutungen, ſondern in der Wahrheit, und in dem Geiſt beſteht; dann gleichwie du mich auf die Welt geſandt haſt, damit ich ſelbige von der Sünd reinigte, und heiligte, alſo ſchicke ich auch dieſe meine Apoſtel zu allen Völckeren, auf daß ſie ſolche reinigen, und heiligen. [y] Jch opffere mich dir deßwegen zum Creutz-Tod auf, auf daß ſie in der Wahrheit geheiliget ſeyen, die Apoſtoliſche Arbeit über ſich nehmen, durch dein Evangelium alle Völcker heiligen, und ſich ſelbſten nach meinem Beyſpihl durch den Marter-Tod dir zu einem angenehmen Brand-Opffer aufopfferen. Jch bitte dich aber! o Vatter! nicht allein für dieſe meine liebe Jünger

---

(w) S. Aug. tr. 108. Cyrill. Rupert. S. Tho.

(x) Maldonat.

(y) S. Chryſoſt. ho. 81. Cyrill. Rupert. S. Tho. Janſen. Maldonat. Tolet.

ger, ſondern auch für alle, welche bis an das End der Welt vermittleſt ihrer Predigen an mich glauben werden, auf daß alle mit einander durch einen Glauben, eine Hoffnung, eine Liebe eins ſeyen, und gleichwie du Vatter in mir, und ich in dir bin durch unſere einzige Weeſenheit, alſo ſie in uns durch die Liebe eins mit uns, und mit ihnen ſelbſten ſeyen: dann aus dem allein wird die Welt müſſen erkennen, daß ich der Sohn Gottes, und ihr Heyland ſeye, wann ſie ſiehet, daß die Glaubige mit mir, und unter ihnen ſelbſten durch die Liebe vereiniget ſeynd; indem ſolche Einigkeit nirgends anders, als von GOtt herkommen kan: dahero wird auch ſie ihren Unglauben fahren laſſen, und an mich glauben. Du, o Vatter! Haſt mich nach der Gottheit von Ewigkeit natürlicher Weiß als deinen Sohn gebohren, und nach der Menſchheit durch derſelben Vereinbahrung in mir deinem Wort mich zu deinem natürlichen Sohn gemacht; ich aber gibe (z) allen Gläubigen die Gnad, daß ſie aufgenommene Kinder Gottes, und mithin eins durch die Liebe mit uns ſeyen. O Vatter! (tz) gleichwie du mich deinen Sohn liebeſt, und du und ich den Heil. Geiſt lieben, und der H. Geiſt dich und mich lie-

(z) S. Ambros. l. 5. de Fid. c. 4. Janſen.
(tz) S. Dionyſ. de Div. Nom. c. 4.

liebet, und wir zuſamen die Engel und Menſchen lieben, alſo verſchaffe, daß alle Glaubige uns, und wegen uns einander lieben, damit eine vollkommene Vereinbahrung unter ihnen wie der vielfältigen Glieder in einem Leib unter einem Haupt ſeye. Vatter! Ich verlange auf das heftigſte, (aa) daß du alle Glaubige, die du haſt auserwählt, und mir gegeben, auch mit mir in den Himmel aufnimmeſt, und ihnen nicht nur die ſeeligmachende Anſchauung meiner Menſchheit, ſondern auch meiner Gottheit verleiheſt. Gerechter Vatter! Ich erfreue mich, daß du meine Bitt erhört haſt, und wie du mir Menſchen, der ich dich erkennt hab, auch allen, die an mich glauben, deine Seeligkeit nach Maaß ihrer Verdienſten mittheileſt, hingegen denen Unglaubigen ſolche entzieheſt. Vatter! Ich hab deinen Namen der Welt nun geoffenbahret, und wird ſelbigen nach meiner Urſtänd und Sendung des H. Geiſts ferners offenbahren: dahero bitte dich, du wolleſt deine Liebe gegen meine Jünger, mit welcher du mich und wegen mir ſie liebeſt, fortſetzen, und täglich mit mehreren Gnaden ſie überhäuffen, damit ich mit dir durch die Liebe in ihnen unaufhörlich verbleibe.

Anmerckungen.

1. (bb) Es laßt ſich fragen über die Wort Chri-

(aa) Cornel. a Lap. (bb) Calmet.

Chriſti Joh. 14. 12. wann dann die Apoſtel gröſere Wunderwerck, als Chriſtus der HErr ſelbſten gewürckt haben? Die H. Vätter antworten hierüber; als 1. da die Schatten Petri alle Gattungen der Kranckheiten geheilet Act. 5. 15., 2. da Petrus nicht nur die Todte zum Leben erweckt, ſondern auch Ananiam und Saphiram mit einem Wort augenblicklich getödtet, und Paulus mit gleichem Gewalt den Elymam blind gemacht. Act. 5. 5. 9. 10. und 13. 2. 3. weilen Chriſtus allein in Judenland Wunder gewürckt; die Apoſtel aber in allen Welttheilen. 4. Weilen JEſus nur ſeiner Mutterſprach ſich in ſeinem Predigamt bedient; die Apoſtel aber haben alle Sprachen geredt, und verſtanden. 5. Weilen Chriſtus nur 3. Jahr Mirackel gethan; die Apoſtel hingegen, ſo lang ihr Apoſtolat gedauret. Wider den gemeinen Satz der Catholiſchen, daß nach dem Verheiſſen Chriſti, Petri, und ſeiner Nachkömlichen Päbſten Glauben niemahl ſolte abnehmen, hat ſich aufgeworffen Heſchuſius Tillmann ein (cc) recht aufrühriſcher Mann, dene Boquin einen Arianer, Calvin aber einen Servetianer nennet. Er war an vielen Orten als ein Wortsdiener in Sachſen und Deutſchland angenommen; allein

(cc) Joan. Sianda Abb. Ord. Ciſt. in Lexico Polem. To. 2. & 3. p. 81. & 127.

allein wurde er aller Orten wegen ſeinen Aufruhren ausgejagt, bis er in ſeinem Irrthum Anno 1588. im 62. Jahr ſeines Alters unglückſeelig das Zeitliche verlaſſen. Dieſer wolte durch aus nicht zugeben, daß die Päbſt in denen Glaubens-Articklen unfehlbar, oder niemahl einer darvon in eine Ketzerey verfallen wäre. Er, (dd) wirft uns zu ſeinem Beweißthum vor den Pabſt Liberium, daß er ein Arianer geweſen; allein beſchuldiget ihne einer offenbahren Lug das eigen Sendſchreiben des Pabſten Libery, welches er an Athnaſium erlaſſen, indem er bezeugt; er halte ſich ſtandhaft an denen Glaubens-Articklen des Nicäniſchen Kirchen-Raths: ja Athanaſius der Todfeind der Arianeren gibt Liberio das Zeugnuß, er habe Lieber das Elend wollen ausſtehen, als mit denen Arianeren halten. Die Ubrige Päbſt als Honorium den erſten, Silveſtrum den anderen, Gregorium den ſibenden ꝛc. ſchützet überaus kräfftig der Hochwürdige, und hocherleuchte Abbt Johannes Sianda von Königsberg Ord. Ciſt. loc. cit. daß ich mehrere Proben dargegen auf die Bahn zu bringen für unnöthig achte. Maximinus ein Arianiſcher Biſchoff lebte um das Jahr 405. und lehrte; (ee) der Vatter ſeye mächtiger als der

(dd) Tillmann l. de Eccleſ. c. 9.
(ee) Sianda in Lex. *Polem.* To. 2. p. 376.

der Sohn, weilen er einen Sohn, der GOtt wäre, gebohren; hingegen der Sohn keinen anderen Sohn gebohren hätte. Sothane Ketzerey hat der Heil. Auguſtinus mit drey Bücheren widerlegt; Die Falſchheit aber dieſes Satzes ligt am Tag; Dann wann die Göttliche Natur noch einen anderen Göttlichen Sohn könte hervor bringen, wäre der Sohn GOttes nicht unendlich; dahero bleibts darbey, daß der Sohn eben ſo mächtig als der Vatter ſeye; indem der Vatter die Krafft hat den Sohn zu gebähren, und der Sohn gebohren zu werden: Die Weiß aber dieſer Geburt gibt nicht mehrere Macht dem Vatter, als der Sohn hat. Propterea Pater potentior non eſt, eandem enim ac Pater, Filius habet potentiam generandi, licet modus illam habendi, idem non ſit in Patre, ac in Filio, quia Pater generandi habe.t virtutem ſumpto active verbo *Generandi*; Filius autem ſumpto paſſivè eodem verbo. Modus autem habendi non variat rei habitæ ſubſtantiam. Nec dici poteſt Filium non habere potentiam *activam* generandi, tantum non habere activè, ita, ut differentia ſit omninò in modo, nullatenus in re. Arius [ff] hingegen hat dem Sohn GOttes ſeine GOttheit mit dem Vatter gäntzlich abgeläugnet. Er hatte Anno 317. gelebt, ware in der Logic über-

(ff) Idem. to. 1. p. 142.

überaus berühmt, ſchreibte ein Buch wider die Catholiſche Glaubens-Lehr mit dem Titel Thalia, das iſt, der Rauſch, welches Conſtantinus der Groſſe mit allen ſeinen Schrifften, und Geſängeren, die die Arianer im Rauſch herunter ſangen, verbrennen laſſen. Er hat deßwegen ſich wider die Kirchen GOttes aufgelaihnt; weilen er das Alexandriniſche Bißthum nicht erhalten können. Seine Irrthümer ſeynd in dem erſten Nicäniſchen Kirchen-Rath verdammt worden, und er hat Anno 336. ſein Ingeweyd wie der Judas zu Conſtantinopel ausgeſchüttet. Er ſtreute in ſeinen Predigen offentlich aus das Wort ſeye nicht einer Weeſenheit, Subſtantz, und Natur mit dem Vatter, und hiemit nicht GOtt, ſondern nur ein Geſchöpff; da doch Chriſtus ausdrucklich mit denen Worten, wer mich ſiehet, der ſiehet auch meinen Vatter, die Apoſtel gelehrt, er habe eine Natur, eine Weeſenheit, eine Subſtanz mit dem Vatter, dann ſolche Einigkeit kan nicht beſtehen in der Einſchichtigkeit der Perſonen: indem ſie wahrhaft realiter von einander unterſchieden ſeynd; alſo müſſen nothwendig die zerſchiedene Perſonen eins ſeyn in der Natur, Weeſenheit und Subſtanz. Ubrigens weilen in Chriſto zwey Naturen ſeynd, ſo redet die Schrift bald von Chriſto, ſo viel er ein Menſch iſt, bald von ihme, ſo viel er GOtt iſt: dahero wann man die Text, welche die Ketzer an-

anziehen, der Sohn Gottes ſeye weniger als der Vatter, er habe nicht eine Weeſenheit mit ihme ꝛc. von der Menſchheit nach dem wahren Verſtand des Evangelii ausleget, fallen alle ihre Beweißthümer ohnkräftig darnieder.

2. (gg) Es geben die Wort des Heylands, wann ich nicht ſolche Werck bey ihnen gethan hätte, welche kein anderer gethan hat ꝛc. Anlaß denen Auslegeren der H. Schrift zu der zweyten Frag; ob dann wahr ſeye, daß die Propheten keine ſolche Wunderwerck gewürkt, dergleichen Chriſtus gethan? Wir leſen nirgends, daß JEſus ſolche erſtaunliche Mirackel gewürckt, welche Moyſes in Egypten, im Durchzug durch das rothe Meer, an den Felſen zu Horeb und Cades, oder die Joſue im Durchzug des Jordans an dem Waſſer, und bey Jericho an der Sonnen vollbracht. Der H. Auguſtinus beantwortet dieſen Einwurf, und ſagt; daß die Wunderwerck Chriſti in Vermehrung der Brodten, in Veränderung des Weins in Waſſer, in Erleuchtung des Blindgebohrnens, in Erweckung des verſtorbenen Lazari, im Hergehen ſeiner und des Petri über das Waſſer alle Mirackel des alten Teſtaments weit übertroffen. Gewieß iſt, daß das Wunderwerck ſeiner Urſtänd das allergröſte geweſen ſo jemahlen geſchehen iſt, indem er ſelbſten ſolches denen Unglaubigen Juden zum einem Beweißthum ſeiner Sendung verſpro-

(gg) Calmet.

ſprochen hat. Zu dem haben die alte Propheten ihre Miracel durch die Krafft GOttes gewürckt; Er aber als GOtt hat ſelbige durch ſein eigne Allmacht vollbracht. (hh) Airas der Ketzer mit ſeinem Anhang laugnete dem Heil. Geiſt ſeine Göttliche Weeſenheit ab um das Jahr Chriſti 370. Allein hat ihne der Heil. Johannes in gegenwärtigem 16. Capitel ſattſam ſeines Irrthums überwiſen: Da er Chriſtum alſo redend anzieht; Alles was der Vatter hat, iſt auch mein: darum hab ich geſagt; er wirds von dem Meinigen nemmen, und wirds euch geben. Und wiederum da er in ſeinem erſten Sendſchreiben am 5. Capitel ſchreibt; Drey ſeynd, die Zeugnus geben in dem Himmel: Der Vatter, das Wort, und der Heil. Geiſt; und dieſe Drey ſeynd eins: Dann was könnte klarers ſeyn, als wann der Vatter dem Sohn ſein Göttliche Subſtantz ertheilt, und der Heil. Geiſt von dem Sohn, und Vatter die Göttliche Subſtantz nimmt, daß ſie eine Göttliche Subſtantz haben, und wann ſie Drey nur eins ſeynd, daß ſie der GOttheit nach eins ſeyen; indem ſie denen Perſohnen nach nicht können eins ſeyn? Die Heil. Schrifft zeuget mehrmahlen, (ii) Der Heil. Geiſt gehe von dem Vatter aus, und ſie eignet ihme die Eigenſchafften, und Wür-

---

(hh) Siand. in Lex. Polem. To. I. p. 48.
(ii) Ad Cor. 6. 19. 1. Petr. I. 12. Jo. 14. & 15.

Würckungen der GOttheit zu, als er ſeye unmäßlich Sap. 1. allwiſſend, Jo. 14. &c. ſo muß er ja GOtt ſeyn, Der andere Conſtantinopolitaniſche allgemeine, und der Römiſche Kirchen-Rath unter dem Pabſt Damaſus ſprechen dem Heil. Geiſt gleichfalls die GOttheit zu; Man kan auch nicht ſagen, daß weilen der Heil. Geiſt nicht gebohren, ſondern ausgegeiſteret werde, ſo ſeye er nicht GOtt; dann ob ſchon er nicht gebohren, wird er doch von einem Willen, von dem Vatter, und dem Sohn durch beyderſeitige Liebe ausgegeiſteret: Dahero gleichwie der Sohn, welcher von dem Verſtand herkommt, eine Subſtantz mit dem Vatter hat, alſo hat auch der H. Geiſt eine Subſtanz mit dem Vatter und Sohn; weilen er von einem Willen von ihnen beyden hervor geht. Die Griechen haben ſich in mitten des 9ten Jahrhunderts (kk) von der lateiniſchen Kirchen abgeſönderet; indem ſie halßſtarrig behaubteten, der Heil. Geiſt gehe allein von dem Vatter aus: aber auch dieſes 16. Capitel Johanns überzeugt ſelbige ihres Irrthums, wo Chriſtus zu denen Apoſtlen alſo ſpricht: Wann ich nicht hingehen werde, wird der Tröſter zu euch nicht kommen; ſo ich aber hingehen werde, will ich ihne zu euch ſenden: Dann wann eine Göttliche Perſohn die andere ſchickt, ſo geht die abgeſandte von ſelbiger aus; indem aber der Heil. Geiſt auch von dem Sohn geſandt wird, ſo muß er nothwendig auch von dem Sohn aus-

(kk) Sianda loc. cit. p. 2. p. 29.

ausgehen, und wann der Sohn alles hat auſſert der Vatterſchafft, was ſein Vatter hat, ſo hat er auch die Krafft den Heil. Geiſt auszugeiſteren, und geiſteret ihne würcklich mit dem Vatter aus; indem er deßthalben mit dem Vatter einen Gegenſtand hat.

3. Wann Chriſtus für die Apoſtel ſeinen himmliſchen Vatter bettet, ſo bittet er nach der Menſchlichen Natur, dann der Mindere allein kan den Gröſſeren bitten; Chriſtus aber hat nach der GOttheit eine gleiche Hochheit mit dem Vatter, ſo kan er nach ſolcher ihne nicht bitten. (ll) Durch dieſen Satz fallt auch die Irrlehr der Concordiſten zu Boden, *welche* gelehrt, Chriſtus als GOtt habe dem Vatter gehorſamet: da er doch mit dem Vatter einen Willen hat. Der Urſprung der Concordiſten ware die Uneinigkeit des Luthers, und anderer Irrlehreren ſelbiger Zeiten in ihren neugeſchmideten Glaubens-Sätzen: Dann weilen ihre Anhänger nicht wüßten, was ſie wegen Menge der zerſchiedenen Meinungen glauben ſollten, ſo traugen ſie mit allem Gewalt auf eine Vergleichung, und Einigkeit der Lehr: allein konten ſie ſich niemahl miteinander vereinigen, ſondern wurden nur mehr zertrennet. Anno 1580. haben Lucas Oſiander, und Balthaſar Bidembach Wittenbergiſche Doctores ein Buch ausgehen laſſen unter dem Titel: des Buchs der Vereinigung, von welchem Buch auch die Con-

(ll) Sianda loc. cit. t. 1. p. 397.

Concordiſten ihren Nahmen bekommen. Das Buch wurde von mehreren verworffen, und mehrere Lutheraner, und Calviniſten haben wider ſelbiges geſchrieben, alſo, daß die Lutheraner ſelbſten, aus dero Sätzen das Vereinigungs-Buch ſonderheitlich zuſammen geſchrieben ware, die Sect der Concordiſten gehaßt, und verworffen. So verbleibt dann die Einigkeit der wahren Evangeliſchen Lehr allein in der Einigkeit des Glaubens; welche nirgends anderſt, als in der Römiſchen Kirchen gefunden wird. Es wäre zu wünſchen, daß alle ihnen das letzſte Gebett des Heylands zu Nutzen machten, und zu der Einigkeit des Glaubens ſich verfügten, damit ſie auch die Krafft deſſelbigen genießten, und hiemit durch die Liebe eins miteinander wurden, wie er und der Vatter eins ſeynd: Dann wer die Einigkeit des Glaubens, und der Liebe nicht hat, der gehört zu der Welt, für welche JEſus nicht bettet.

Sitten-Lehr.

1. Der HErr ſagt zum dritten mahl Petro ſeinen Fall vor, und da Petrus ſolte ſeine Schwachheit erkennen, und mit aller Demut den HErren um Hilff, wie ehemahls auf denen Meerfluten, wo er angefangen zu ſincken, anruffen, und um Gnad bitten, die Anfechtung ſtandhafft zu überwinden, zeigte er noch eine gröſſere Hoffnung auf ſeine eigne Kräfften, und zeuget mit groſſem Hochmuth, wann

auch alle andere ſeine Mit-Apoſtel ſich an ſeinem lieben Meiſter ärgeren, und ſeinen Glauben, und Evangelium verlaſſen ſolten, ſo wollte er ſich doch niemahlen an ihme ſtoſſen, noch von ſeinem Glauben abweichen, weder wider die Evangeliſche Lehr was begehen. Man könte hier Petro, und allen denen jenigen, welche auf ihre eigne Kräfften, auf ihre Vorsätz, auf ihren eiffrigen Willen, denn ſie etwann aus einer Predig, oder aus einer Betrachtung erhalten, alleinig vertrauen, wohl jenes ſagen, was Archidamus ſeinem Sohn zugeſprochen, als er im Krieg unvorſichtiger geſtritten: Eintweders vermehre deine Kräfften, oder verminderе deinen Großmuth; dann gleichwie es unmöglich iſt, daß ihme einer mehrere Kräfften zulegen könne, als er von der Natur erhalten, alſo und noch vil unmöglicher iſt es, daß einer aus eignen Kräfften eine Anfechtung überwinde, oder eine böſe Anmuthung ausrotte, oder ein verdienſtliches Werck vollbringe. Wie offt erinneret uns nicht die Göttliche Schrifft, daß wir nichts aus uns ſelbſten vermögen, nicht einmahl einen guten Gedancken machen können, alles, was wir haben, von GOtt empfangen, alle Hilff von ihme erhalten, und aus uns ſelbſten allein alles Verderben herkomme? Was Wunder dann, wann GOtt die jenige, welche auf ſich ſelbſten vertrauen, und ihne nicht für den Urſprung alles Gutens erkennen, wegen ihrer

Hof-

Hoffart in die gröſte Laſter fallen laßt? Es erzehlt der Heil. Auguſtin (mm), daß einige, welche den erleuchteſten Verſtand gehabt, in deſto gröbere Irrthümer, und gröſſere Sünden verfallen ſeyen, wie ſicherer ſie ſich auf ihre eigne Kräfften verlaſſen, und GOtt nicht einfältig, und aufrichtig um ſeine Hilff, und Gnad gebetten haben, damit er ihnen den rechten Weeg zeigte. (nn) Es iſt weit nutzlicher, daß der Menſch ſeine Schwachheit erkenne, auf daß er ſtarck werde, als daß er wolle ſtarck ſcheinen, und hernach ſchwach erfunden werde: Dahero der Apoſtel die Vermeſſene beſtrafft, ſprechend: Wann einer vermeynt, er ſeye etwas; da er doch nichts iſt, der betrügt ſich ſelbſten. Ein ſolcher thut in Wahrheit ſeine eigne Seel hindergehen; dann indem er die ſchädliche Zufäll, Gefahren, und Anfechtungen nicht förchtet, nicht abweißt, ſtürſtt er ſich ſelbſten in das gröſte Unheyl. Hingegen, wer ſeine eigne Schwachheit erkennt, befleißt ſich ohne Unterlaß alle Gefahren zu meyden, und er bittet GOtt deſto eyffriger um Hilff, und Gnad, wie mehr er ſeine Unvermögenheit begreifft. GOtt aber verlaßt kein ſolches demüthiges Hertz, ſondern er gibt denen Demüthigen ſeine Gnad.

2. Gleichwie dem Reebſchoß höchſt nothwen-

(mm) S. Aug, ep. 52. ad Maced.
(nn) S. Cyprian, de Singularit. Cleric.

wendig iſt der Reebſtock, alſo iſt höchſt nothwendig einem Chriſten Chriſto anzuhangen; dann wie das Reebſchoß ſein Leben von dem Reebſtock hat, und Früchten bringt, alſo hat der Chriſt von Chriſto die Gnad, und die Hülfs-Mittel gute Werck zu üben. Nimme dem Reebſtock ſeinen Saft, ſo wird das Reebſchoß keine Früchten tragen. Thue die Gnad, und Hülf Chriſti hinweg, wird der Chriſt keine gute Werck bringen. Chriſtus iſt der wahre Reebſtock voller Saft, welchen er in die Reebſchoß ausgießt; dahero ſagt der geliebte Jünger Jo. 1. Das Geſatz iſt durch Moyſen gegeben worden, die Gnad und Wahrheit iſt durch JEſum Chriſtum geſchehen. Moyſes war kein wahrer Weinſtock. Er hat das Geſatz gegeben, aber den Saft der Gnad ſelbiges zu halten hat er denen Iſraeliten nicht mittheilen können: Chriſtus hingegen iſt ein wahrer Weinſtock. Er hat das Geſatz gegeben, und zugleich den Saft der Gnad darzu eingegoſſen, ſelbiges auf das vollkommenſte zu erfüllen. Adam iſt auch ein Weinſtock geweſen, und wir alle waren ſeine Zweig; allein er ware ein ſolcher vergifter Weinſtock, welcher uns mit der Erbſünd die Begierlichkeit zu denen würcklichen Sünden eingeflößet: Chriſtus im Gegentheil der wahre Weinſtock hat uns wider die Erbſünd den Saft der heiligmachenden Gnad, und wider die Begierlichkeit zu denen würcklichen Sünden

den die würckliche Hülf und Stärcke ſelbige abzutödten ertheilt. Wegen dem Adam ſagt der H. Paulus; Rom. 7. wohnet in mir die Sünd: wegen Chriſto ſpricht er: 2. Cor. 12. damit in mir wohne die Kraft Chriſti. Aus dem Adam ergießt ſich die Sünd in uns; aus Chriſto aber die Gnad, und andere übernatürliche Gaben. Gleichwie nun der Menſch aus denen Kräften der Natur natürliche Werk thut, alſo thut der Chriſt aus denen Kräften der Gnad übernatürliche Werck. Das Ziehl und End des Menſchen iſt himmliſch, die Mittel darzu ſeynd himmliſch, es werden himmliſche Werck, himmliſche und übernatürliche Gaben erforderet: ohne dieſe kan der Menſch nichts thun. Wer hiermit in dem Reebſtock in der Gnad Chriſti verbleiben will, der muß nicht aus der Begierlichkeit der Sünd, nicht aus denen Kräften der Natur, ſondern aus dem Glauben, und aus Liebe GOttes ſeine Werck täglich vollbringen: dann wer wider die Einſprechung der Gnad Chriſti aus Begierlichkeit der Sünd was würcket, der ſündiget, und wer nur aus der Natur, und dero Antrib, und nicht aus Liebe GOttes was thut, hat keinen Verdienst bey GOtt, noch Lohn in dem Himmel zu hoffen. Ein jeder Chriſt ſoll demnach drey Stuck bey denen Gnaden Chriſti wohl beobachten. Das erſte iſt, daß er durch die Sünd keinen Anlaß gebe GOtt dem HErren, ihme mehrere überna-

türliche Hülfs-Mittel zu verweigeren, welche er anſonſten ihme aus ſeinem guten Willen reichlich mitgetheilt hätte; dahero ermahnet uns der Apoſtel ad Philipp. 2. Mit Forcht und Zitteren würcket euer Heyl: dann GOtt iſts, welcher in euch würcket ſowohl das Wollen, als das Vollbringen: ſonſten möchte er euch jene Straf anthun, welche er einſtens denen Iſraelitten angethan; indem er ſie ihren eignen böſen Begierden, und Geſinnungen überlaſſen Pſ. 80. dann das iſt die gröſte Straf GOttes über einen Sünder; weilen durch Vermehrung der Sünd, auch die Straf derſelben in der Zeit, oder in der Ewigkeit vermehrt wird. Das zweyte iſt, daß er ihme ſelbſten das Gute, ſo er thut, nicht zueigne, ſondern der göttlichen Gnad, und Chriſto die Ehr gebe: weilen er uns den Willen zum guten gibt, und das Gute in uns vollzieht. [oo] Der Teuffel wacht deswegen, und ſezt uns mit ſeinen Anfechtungen allzeit zu, damit wo die Andacht und Tugend zu nimt, auch heimlich einſchleiche die Hoffart, und auf daß der Menſch wegen dem guten Werck in ihme ſelbſten mehr, als in dem HErren ſich rühme: dann durch ſothane Hoffart wird aller Verdienſt verlohren. Das dritte iſt, daß wir denen Gnaden Chriſti nicht widerſtehen, die uns zur Tugend antreiben, ſondern ſelbigen fleißig folgen: dañ wer

(oo) S. Proſper, ep. 33. ad Demetriad.

(pp) wer durch ſothanen Widerſtand öfters die göttliche Gnaden verachtet, der hat ſich zu förchten, daß er ſelbige, wann er ſie einſtens wieder verlangt, aus gerechtem Urtheil GOttes auch nimmer erhalte. Auf dieſe, und keine andere Weiß bleiben wir in Chriſto, wie das Reebſchoß in dem Weinſtock.

3. Der Heyland ſagt in dem Gebett, welches er für die Apoſtel verrichtet; die Welt habe ſelbige gehaſſet, weilen ſie nicht von der Welt geweſen. Es pflegen nemlich die Gottloſe und unglaubige Leut allzeit die Fromme zu haſſen und zu verfolgen: weilen die Fromme die Unglaubige in dem wahren Glauben zu unterrichten, und die Gottloſe zur Gottſeeligkeit zu bringen ſich äuſſeriſt bemühen. Es kan unmöglich unter jenen eine aufrichtige, und getreue Zuneigung ſeyn, deren Glauben zerſchieden iſt. Es (rr) pflegen die, welche ſich in dem Unrath und Koth der Welt herumwelzen, heftiger zu verfolgen jene, welche ſie darauf zuführen ſich befleiſſen, damit ſie deſto freyer ihren Wolluͤſten abwarten koͤnen. Die Hund ſchmeichlen denen Haußgenoſſen, und die fremden bellen ſie an: und die Welt-Kinder lieben ihres gleichen, und haſſen ihre Verachter: dahero iſt es unmöglich, daß einer Chriſto diene, ohne daß ihne die Welt nicht haſſe. Sie hat Chri-

(pp) S. Greg. (qq) S. Hier. in 10. Matth. (rr) S. Cyrill.

Chriſtum ſelbſten auf das höchſte gehaſſet, und verfolgt. Der Heerführer geht voran, damit die Soldaten ihme folgen. Chriſtus unſer Heerführer leidet zum erſten von denen Juden Haſſ, Verfolgung, Schmachen, Pein und Marter, und den Creutz-Tod, auf daß wir mit chriſtlicher Gedult und Sanftmuth eben ſolche Ding aus Liebe ſeiner übertragen. Sie ſeynd freylich an ſich ſelbſten bitter und verächtlich; aber der HErr hat ſie angenehm und glorreich gemacht; weilen er ſelbige der Erſtere gelitten. Die Iſraeliten fanden in der Wüſten bittere Wäſſer; aber ſobald Moyſes ein Holz in ſelbige geworffen, ſeynd ſie ſüß worden; und ſobald Chriſtus das Creutz in die bittere Wäſſer der Verfolgungen hineingelaſſen, ſeynd ſie überaus geſchmack worden. Mit was Luſt haben nicht alle Auserwählte darvon getruncken? Nime das Exempel von dem H. Beichtiger Nicetas. (ss) Er war von Cäſarea in Bithinien gebürtig. In ſeiner Kindheit verachtete er alle Kinderſpihl, und lernte darfür den Pſalter Davids. Nach dieſem begab er ſich gänzlich auf die Leſung der H. Schrift, alſo, daß was er Gutes geleſen, auch ſolches zugleich in die Ubung gebracht: dahero erfolgt, daß er die Welt verlaſſen, und ſich der Zucht eines Einſidlers Stephanus mit Namen unterzogen. Als der Alte den unvertroſſenen Fleiß ſeines Jün-

(ss) Bolland. ad 3. April. in Vita S. Nicetæ.

Jüngers in dem Guten geſehen, hat er ihme gerathen, ſich in das Cloſter Medicium zu verfügen, wo er beſſere Gelegenheit haben wurde, die chriſtliche Vollkommenheit zu ergreiffen. Der H. Nicephorus, welcher beſagtes Gottshauß geſtift hatte, und annoch regierte, nahme ihne mit Freuden auf. Der gottſeelige Vorſteher ſahe auch gar bald, daß er ſich nicht betrogen habe; indem Nicetas in kurzer Zeit alle böſe Neigungen unter die Füß gebracht, und in allen clöſterlichen Tugenden ſich vor anderen hervorgethan. Er lieſſe ihne demnach von dem Patriarchen zu Conſtantinopel dem H. Taraſio zum Prieſter weyhen, und machte ihne zugleich zum Abbten ſeines Gottshauß, welches er geſtiftet hatte. Der gute Geruch ſeiner Tugenden breitete ſich dergeſtalten allenthalben aus, daß er in kurzer Zeit die Anzahl ſeiner Mönchen auf hundert gebracht. Er ermahnte ſie ohne Unterlaß zu Verachtung der Welt, zur Buß und Gedult, zum Gebett, zur Abtödtung, und Nachfolg der Heiligen: ja er ware mit denen offentlichen Unterrichtungen nicht zufrieden, ſondern er lehrte insbeſondere, und im Geheim noch jedwederen aus ſeinen Untergebenen. GOtt würckte auch zum Zeugnuß ſeiner Lehr groſe Mirackel. Zu ſeiner Zeit wüthete die Ketzerey der Bilder-Stürmer, dero Urheber Leo Iſauricus geweſen. Dieſe Ketzer haßten auf das höchſte, und verfolg-

ten die Mönchen; weilen ſie ſich ihrer Ketze-
rey heftig entgegenſezten. Theodotus der
Patriarch von Conſtantinopel hatte eine Ver-
ſammlung der Biſchöffen unter dem Kayſer
Leone dem Armenier angeſtelt, welcher Be-
fehl ertheilt, daß unter anderen Mönchen
auch darbey Nicetas erſcheinen ſolte. Man
ſuchte vor allem ſie durch Schmeichlerey, und
hernach durch Verſprechen auf die Bilder-
Stürmerey zu verleiten; alleiu ſie verachte-
ten alle Vorträg der Ketzeren; dahero wur-
de der H. Nicetas in einen ſtinckenden, und
von langer Zeit her unräthigen Kercker ge-
worffen. Es kamen täglich zu ihme die Bil-
derſtürmer, und plagten ihne mit ihren Gotts-
läſterungen. Unter dieſen ſezte ihme einer mit
Namen Nicolaus am heftigſten zu, bis ſein
Vatter, der ſchon längſtens geſtorben, ihme
erſchienen, und mit Drohung ſelbigen von
ſeiner Ausgelaſſenheit zuruckgehalten hat.
Nachdem der Heilige alle Ungemach mit höch-
ſter Sanftmuth übertragen, befahl der Kay-
ſer mitten in dem Winter ihne nacher Maſa-
läon in das Elend abzuführen. Es iſt nicht
auszuſprechen, was der Heilige von der Käl-
te, und vom häufigen Schnee auf der Reiß
ausgeſtanden. Sein Führer ware noch dar-
zu ein grauſamer Mann, welcher ihne gezwun-
gen, die weite Reiß in 5. Tagen zu machen.
Er wurde aber bald wieder von dem Kayſer
nacher Conſtantinopel zuruckberuffen, und
mit

mit anderen in zerſchiedene Kercker eingeſperrt und mit ſolchen Tormenten gepeiniget, dergleichen die Martyrer von denen Heyden nicht ausgeſtanden, und zwar ſo lang, bis Nicetas auf das Zuſprechen ſeiner Mittgeſellen endlich die Communion aus denen Händen Theodoti empfangen, ohne daß ſie in der Ketzerey ihme beyfielen. Allein kaum hat Nicetas den Fehler erkennt, iſt er herzhaft vor den Kayſer getretten, hat ſeine Glaubens-Bekantnus abgelegt, und der Gemeinſchaft mit dem Patriarchen abgeſagt. Der Kayſer drohete ihme alle Pein und Marter an, und als er nichts ausrichtete, hat er ihne in die kleine Inſel der Heil. Glyceriä verwieſen, und Anthimo dem Vorſteher ſelbiger Clöſter einem gottloſen und grauſamen Mann, der von daſigen Innwohneren nur der Caiphas wegen ſeiner Gottloſigkeit genennt wurde zu züchtigen übergeben. Er hatte das Verſprechen, wann er den Heiligen zum Abfall zwingen wurde, ſolte er noch zu gröſſeren Ehren-Stuffen gelangen: dahero er ſelbigen in einen engen Kerker geworffen, Tag und Nacht gepeiniget, für Hunger ſterben allein die Nahrung ihme gereicht, und niemahlen erlaubt, aus dem Kercker nur hinauszuſehen; dann er tragte den Schlüſſel zu der Gefängnus allezeit bey ſich. Sothane Pein, und Marter gedultete der Heilige mit Freuden 6. gantzer Jahr, biß er von dem Käyſer Michäel auf freyen Fuß geſtellt,

unweit von Conſtantinopel ein Engliſches Leben auf einem Meyerhöfflein geführt, und unter dem Beyſtand der Heil. Englen ſeine Seel in die Händ ſeines Schöpffers den 3. Aprillen aufgegeben. GOtt hat ihme den Haß, und die Verfolgungen der Welt, die er ſo ſtarckmüthig, als gedultig überſtanden, mit der Gaab der Wunderwercken in dem Leben, und nach dem Tod vergolten. Es iſt kein gewiſſeres Zeichen, daß man GOtt lieb ſeye, als wann die Welt einen haſſet; und es iſt kein ſichereres Zeichen, daß GOtt einen haſſe, als wann die Welt ihne liebet. Von welchem Theil wilſt du lieber geliebt, oder gehaßt werden? Die Welt liebte, und ehrte den Käyſer Leo; und verſchaffte ihme alle zeitliche Glückſeeligkeit; aber letzthin hat ſie ihne an dem Altar ſeiner Hauß-Capellen erſtochen, und der Höllen zugeſchickt. GOtt liebte, und ehrte ſeinen getreuen Diener Nicetas, ließ ihne jedoch von der Welt auf das grauſamſte eine Zeitlang verfolgt werden; aber an dem End ſeines Lebens macht er ihne in der Welt noch glorreich, und in dem Himmel ewig glückſeelig. Lerne aus dieſem, mit was Gedult, und Freuden ein Chriſt den Haß der Welt, und ihre Verfolgungen annemmen, und übertragen, und im Gegentheil wie er ihre Liebe, und Gunſt verachten, und fliehen ſolle.

Regi-

Regiſter

über den vierzehenden Theil der bibliſchen Hiſtorie.

Continuation der hundert ſieben und ſechszigſten Hiſtorie.

3. JEſus rüſtet ſich auf das Pfingſt-Feſt, und ſchickt einige voraus, ihme in Samarien eine Herberg zubereiten ꝛc. Er gibt den Apoſtlen eine Formul des Gebetts ꝛc. und wird erſucht, die Streitigkeiten wegen einem Erbtheil unter zweyen Brüderen zu ſchlichten ꝛc. 1.

Die hundert acht und ſechszigſten Hiſtorie.

Von dem leztſten Pfingſtfeſt des Predigamts Chriſti bis zur Gleichnus von dem wahren Hirten.

1 JEſus erſcheint offentlich an dem Pfingſtfeſt, vergleicht das Reich Gottes mit einem groſen Gaſtmahl, und ſpeiſet mit denen Publicanen u. Sündern. 98

2. JEſus geht aus Galiläa an die Gränzen des jüdiſchen Lands, erzählt von dem reichen Mann, und dem armen Lazaro, und geht nacher Jeruſalem auf das Lauberhüttenfeſt der Juden. 163

3. JEſus verdammt das Ehebrecheriſche Weib nicht zum Tod, ſtelt ſich vor als das Licht der Welt, und macht den Blindgebohrnen ſehend. 240

Die hundert neun und ſechszigſte Hiſtorie.

Von der Gleichnus des guten Hirtens bis zur Weiſagung von dem lezten Gericht.

1. JE-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1. JEſus tragt vor die Gleichnuſſen von dem guten Hirten, und von dem Richter, der weder GOtt noch die Menſchen förchtete, und erhaltet die Zeitung von der Kranckheit des Lazari. 321
2. JEſus erweckt den Lazarum von Todten, bekehrt Zachäum, ſpeißt bey Simon dem Außſätzigen, und haltet einen feyerlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem. 399
3. JEſus jagt die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel, die Phariſäer fragen ihne, aus was Macht er ſolches thue, der HErr lehrt, wie man die Schrift-Gelehrten anhören ſolle. 486

Die hundert und ſiebenzigſte Hiſtorie.

Von der Weiſſagung des Jüngſten-Gerichts, bis auf den Eintritt JEſu Chriſti in den Garten Gethſemani.

1. JEſus ſagt das lezte Gericht vor, vergleicht das Reich GOttes mit zehen Jungfrauen, und erinneret ſeine Jünger, daß er nach zweyen Tagen werde gecreutziget werden. 588
2. JEſus ſezt das Heil. Sacrament des Altars ein, waſchet ſeinen Jüngeren die Füß, und ermahnet ſie dem Beyſpihl ſeiner Demut zu folgen. 664
3. JEſus ſagt Petro ſeinen Fall vor, vergleicht ſich mit dem Weinſtock, und tröſtet die Apoſtel, daß obſchon ſie ihne in eine kleine Zeit nicht mehr ſehen werden, ſo werden ſie doch ihne bald wiederum ſehen. 725

COSTANZ.

Gedruckt bey Johann Jacob Willibald Betz. 1765.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loder, Karl

Biblische Historie Aus dem alten und neuen Testament

Bd.: 14

Costanz 1765

B.hist. 163-14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271763-1
VD18 80399347